



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



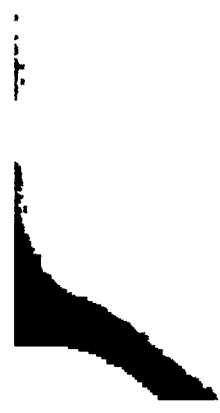




STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES













# NUBISCHE GRAMMATIK

MIT EINER

EINLEITUNG

ÜBER DIE

VÖLKER UND SPRACHEN  
AFRIKA'S

VON

R. LEPSIUS.

BERLIN

VERLAG VON WILHELM HERTZ  
(BESSERSCHIE BUCHHANDLUNG)

1880.

PL 8572

L4



## V o r w o r t.

---

Während meines Aufenthaltes in Aegypten und Aethiopien (1842 — 1846) waren es vornehmlich drei Sudan-Sprachen, für deren grammatische Darstellung ich die Materialien sammelte, die *Beja*-Sprache, die sich bald als eine Hamitische Sprache erwies, die *Kongjara*-Sprache, welche von dem entschiedenen Negervolke von Dār-Fūr gesprochen wird, und die Nubische, deren Ursprung und Charakter, wie der des Volkes, zunächst zweifelhaft blieb. Hätte ich die *Beja*-Sprache schon damals in ihrer großen linguistischen und geschichtlichen Wichtigkeit erkannt, als die heutige Form der Sprache der alttestamentlichen Kusch, der Herodotischen Aethiopen im engeren Sinne, der späteren Meroiten, und des Volkes, welches uns aus den ersten Jahrhunderten vor und nach Chr. eine nicht unansehnliche Inschriften-Literatur zurückgelassen hat, so würde ich dieser Sprache wahrscheinlich den ersten Platz in meinen sprachlichen Studien eingeräumt haben. Möchte ihr bald die gründliche Bearbeitung zu Theil werden, die sie verdient, womöglich in Verbindung mit der sehr einladenden Entzifferung der Meroitischen Inschriften. Eine genauere Kenntniß dieser weit verbreiteten Sprache würde eine Vergleichung mit den übrigen noch lebenden Kuschitischen Sprachen und eine festere Abgrenzung ihres Verhältnisses zu den südsemitischen Sprachen, als sie bis jetzt gelungen ist, möglich machen. Die Er-

## Vorwort.

forschung der Kuschitischen Sprachen würde dann die linguistische Ergänzung bieten zu einer besondern Geschichte der Kuschitischen Völker, welche nach dem jetzigen Stande der Forschungen über älteste Völkergeschichte eine zeitgemäße Aufgabe sein dürfte. Meine Materialien zu einer Beḡa-Grammatik würden erst noch durch fortlaufende korrekte Texte ergänzt werden müssen, ehe sie zu einer befriedigenden Darstellung dieser Sprache verarbeitet werden könnten.

Für die Nubische Grammatik wurde es mir zuerst im Lande selbst, dann auch in Deutschland, vergönnt, die erforderliche Grundlage in erwünschter Weise, namentlich durch Hinzufügung längerer Texte, zu gewinnen. Deshalb konnte ich mich an die Darstellung wagen, die ich in diesem Buche zu geben versucht habe.

Auf der Reise begann ich meine Nubischen Studien mit unserm ersten Diener *Aḥmed*, genannt *Abu Nabūt*, der aus der Provinzialhauptstadt Derr gebürtig war, also fast von der Grenze des Kenūz- und des Mahas-Dialektes, die er auch beide gleich vollkommen verstand. Daneben sprach er auch das Arabische und ein wenig Italienisch. Wichtiger noch für meine Zwecke wurde mir ein gereister Nubier, *Haḡi Hassan*, aus Serrē zwischen Farras und Wadi Halfa gebürtig. Dieser war der Wakil des obersten Schechs aller Dragomans und Fremdenführer in Cairo, ein im Arabischen schreibfertiger Mann von seltener Begabung, der sich mir für die Uebersetzung des Evangelium Marci aus dem Arabischen ins Nubische zur Disposition stellte. Da es im Nubischen mehrere konsonantische Laute giebt, die im Arabischen nicht vorhanden sind, so kam ich mit ihm über die besondere Bezeichnung dieser abweichenden Laute überein, und habe ihn bei Anwendung derselben, wie überhaupt im Gebrauch der Arabischen Schrift für die noch nie geschriebene Nubische Sprache, immer streng und konsequent gefunden. Aber auch die im Arabischen ebenso gesprochenen Vokale werden doch nur unvollkommen durch die Arabische Schrift.

## Vorwort.

auch wenn sie mit voller Punktation versehen ist, ausgedrückt. Es war daher unumgänglich nöthig, außer dem Arabisch geschriebenen Texte des Marcus eine Umschrift desselben in lateinische Buchstaben, mit Zufügung der geeigneten Abzeichen, zu besitzen. Diese wurde von einem andern der Italienischen Sprache und der lateinischen Schrift kundigen Nubier *Mohammed* unter meiner und Hassan's Leitung, angefertigt. Endlich wurde mir im J. 1853 durch die Güte des jetzigen Majorats Herrn Wilhelm Graf von Schlieffen die willkommene Gelegenheit geboten, die in Aegypten angefertigte Uebersetzung und Umschrift meiner Texte unter dem Diktat und mit der fortlaufenden Erklärung seines aus Aegypten mitgebrachten sehr verständigen Nubiers *Ali wed Šaltūf* nochmals mit aller Muße in Schlieffenberg eigenhändig niederzuschreiben. Er war, wie Abu Nabūt, aus Derr gebürtig und, wie jener, beider Dialekte vollkommen mächtig. Für diese mir auf seinem Schlosse so liebenswürdig dargebotene und meinen Nubischen Studien so förderliche Hospitalität bleibe ich dem Herrn Grafen jederzeit zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Ueber die von mir gesammelten, leider erst in Europa wieder verloren gegangenen, und sehr unvollkommen ersetzten Lieder s. unten p. 237.

Ich hatte in Aegypten Zeit, die lebendige Arabische Sprache soweit zu erlernen, daß ich mich mit den Nubiern für meine Zwecke hinreichend verständigen konnte: auch hatte ich den Arabischen Sprachlauten eine besondere linguistische Untersuchung gewidmet. Doch war mir der Mangel an literarischer Kenntniß dieser Sprache trotz der Hülfe, die ich bei meinem unvergeßlichen, auch in diesem Punkte gelehrten Freunde und Reisebegleiter Heinr. Abeken fand, oft genug störend. Dies empfand ich noch mehr beim Druck dieses Buchs, besonders des Wörterbuchs. Ich darf daher nicht unterlassen, hier der fortlaufenden Unterstützung mit aufrichtigem Danke zu gedenken, die ich der Arabischen Fachgelehrsamkeit des Direktorial-



## Vorwort.

Assistenten der Königl. Museen Herrn Ludwig Stern, sowohl während der Ausarbeitung als während des Drucks dieser Arbeit verdankt habe.

Für die lateinische Umschrift der Arabischen Laute kann ich mich auf mein »Standard Alphabet« p. 184 beziehen. Nur in den drei emphatischen Lauten habe ich wegen der von der alten korrekteren Aussprache jetzt abweichend gebrauchten Lautung, welche auch der Nubisirung der mit diesen Zeichen geschriebenen Arabischen Wörter zum Grunde liegt, eine Aenderung eintreten lassen, wobei jedoch noch immer zu bemerken ist, daß ط in der Aegyptisch-Arabischen Aussprache zwischen *z* und *d* schwankt. ظُفْر *zufr*, der Fingernagel, lautet in Aegypten *dufr*; نَظِيف *nadif*, rein; ظُلْمَة die Finsternis wird bald *zulmah*, bald *dulmah* gesprochen. Dem entsprechend lauten auch die Nubischen Wörter *dufir*, *nadif*, *duluma*, *hafade* (von *hafiza*, befehlen), während bei andern Wörtern der Sibilant eintritt, z. B. Nub. *sanne*, meinen, von Ar. ضَنَّ *zann*, in Aegypten bald *zenn*, bald *denn* gesprochen; Nub. *sahare* erscheinen von Ar. ضَهَرَ *zahara*, Aeg. *dahara*; Nub. *nasara* von Ar. نَظَرَة *nazara* der böse Blick. Auch bei ث ث schwankt die Nubische Auffassung, so daß مَثَل *maṭal* das Gleichnis im Mahas *metel*, im Ken. Dong. *mesel* lautet. Ich habe in solchen Fällen meistens die Aegyptisch-Arabische Aussprache noch besonders angegeben. Während die alte Aussprache ط *d*, ض *z*, ظ *ḍ* p. 11 noch beibehalten wurde, ist im Laufe des Buchs dafür ط *t*, ض *d*, ظ *z*, eingetreten. Da das Nubische Lautsystem viel einfacher ist als das Arabische, so lasse ich hier, wegen einzelner Fälle, in welchen eine Rückumschreibung der Nubischen in Arabische Buchstaben erwünscht ist, die sich entsprechenden Zeichen in Nubischer Ordnung folgen:

# Vorwort.

a	ا	l	ل
ā	اَ	m	م
ai	اي	n	ن
au	او	ñ	ي
b	ب	ñ	قي
d	د (d), ذ (ð), ض (ḏ), ظ (ẓ),	o	و
e	اِ (a)	ō	وْ
ē	اي (ī), اي (ai)	p	پ (türk.)
f	ف	r	ر
g	ق (q)	s	س (s), ص (ṣ), ظ (ẓ), ث (ṯ)
ġ	ج	š	ش
h	ه (h), ح (ḥ)	t	ت (t), ث (ṯ), ط (ṭ)
i	ي	u	و
ī	يْ	ū	وْ
k	ك	w	و

Endlich füge ich hier die Liste der Abkürzungen hinzu die im Buche vorkommen. Die Nubischen Wörtersammlungen aus früherer Zeit sind von mir sämtlich verglichen worden. Ihre Verfasser (siehe unten p. 446) werden aber sehr selten citirt, weil die Wörter von meinen Gewährsmännern entweder berichtet oder bestätigt wurden. In beiden Fällen konnte dann die frühere Auffassung ignorirt werden.

M. *Mahas*-Dialekt.  
K. *Kenus*-Dialekt.  
D. *Dongola*-Dialekt.  
B. *Burckhardt*.  
C. *Cailland*.  
K. *König*.  
Lie. *Lieder*.  
Pa. *Parthey*.

Sa. *de Salle*.  
Sec. *Seetzen*.  
Seg. *Segato*.  
H., Hass. *Hassan*.  
Al. *Ali wed Šaltuf*.  
Moh. *Mohammed*.  
V.-U. *Vater-Unser*.  
Obj. *Casus objectivus*.

## Vorwort.

Die Arabischen Zahlen bezeichnen Kapitel und Vers  
des Evang. Marci.

Die Römischen Zahlen verweisen auf die Lieder.

Der Stern \* zeigt die aus dem Arabischen entlehnten  
Worte an.

Ueber den Grund, warum der Abschnitt über die Dialekte, statt, wie es zweckmäßiger gewesen wäre, sich der Grammatik anzuschließen, zuletzt gestellt worden ist. s. unten p. 448.



# INHALTS-VERZEICHNISS.

## Einleitung.

### Die Völker und Sprachen Afrika's.

Frage nach der Stellung des Nubischen Volkes und seiner Sprache, pag. I. — Verhältniß zwischen Völkern und Sprachen. Ihre Eintheilung II. — Nur ein urafrikanischer Rassentypus, der Neger-Typus VI. —

Die drei Sprachzonen pag. XIII. — Uebersicht der Sprachen XVII. — Gegensatz der ersten Zone der Süd-Neger, und der dritten Zone der Hamiten, durch deren Zusammenstoß die mittlere Zone entstanden ist XVIII. — Charakteristische Gegensätze in den Sprachformen der ersten und der dritten Zone: 1) Klassenpräfixe der Südsprachen XXI. — 2) Geschlechter der Hamitischen Sprachen. Bedeutung der Geschlechter XXII. — 3) Nominal-Präfixe. 4) Präfigirte Personal-Pronomina. 5) Alliteration. 6) Präpositionen und Postpositionen. 7) Genitiv. 8) Wortstellung. 9) Infigirung. 10) Vokalischer Silbenauslaut. 11) Nasalition im Anlaute. 12) Intonation XXVII. — Die einzelnen Sprachen der mittleren Zone: *Efik.* *Ibo.* *Yoruba.* *Ewe*, über verarmte Sprachen. *Gã.* *Tšwi.* *Kru.* *Fai.* *Mandingo.* *Temne.* *Bullom* XXII. — *Wolof*, Alliteration XXXVIII. — *Pul*, Anlaute im Sg. und Pl. XXXIX. — *Soñyai.* *Kanúri.* *Teda* XLVII. — *Haúsa*, eine Libysche Sprache XLIX. — *Logonē.* *Wandalā.* *Bagrima.* *Māba.* *Konjāra* *Umāle*, Anlaute LII. — *Diinka.* *Šilluk.* *Boñgo.* *Bari.* *Oigob*, Geschlechts-Klassenpräfixe LVI. — *Hottentottisch*, eine Kuschitische Geschlechts-Sprache LXV. — *Nuba.* *Barea* LXXII. — Südliche Nuba-Stämme LXXIV. — Bildung der Mischsprachen der mittleren Zone LXXIX. —

Geschichtliches: Die *Uaua*, Vorfahren der *Nuba* LXXXV. — Die *Kuš* oberhalb Aegyptens XCI. Die Kuschiten im weiteren Sinne XCV. — Die Kuschitischen *Puna* am Erythräischen Meere XCVII. — Die *Puna* als Vorfahren der Phönizischen Kolonisten am Mittelmeere XCIX. — Die *Kefa* in Phönizien CIII. — Kuschitische Einwanderung in Babylon. *Κηφῆρες* CIV. — Kuschitische Eroberung Aegyptens. *Hyksos* CVIII. — Weitere Geschichte der *Kuš* oberhalb Aegyptens. Ergamenes. Meroe. Blemmyer. *Béga* CXI. — Geschichte der Nubier. Ihre Ausdehnung als christliches Reich

CXV. — Ihre Dialekte CXVIII. — Sie hatten keine eigne Schrift.  
Die Meroitischen Inschriften CXXI. —

### Nubische Grammatik.

Allgemeiner Sprachcharakter p. 1.

I. Lautlehre. Vokale 4. — Konsonanten 5. — Verbindung der Laute 15. —

II. Formenlehre.

1. Nomen 26. — 2. Postpositionen 40. — 3. Adverbium 47. —  
4. Zahlwörter 47. — 5. Komparation 54. — 6. Pronomen 55. —  
7. Verbum. Die 3 Konjugationen 69. — A. Activum 77. — B. Passivum 99. — C. Interrogativum 103. — D. Conditionale 111. —  
E. Electivum 113. — F. Negativum 115. — G. Verbum Plurale 127. —  
H. Reflexivum und Intransitivum 131. — I. Verbum Dativum 132. —  
K. Imperativus 139. — L. Infinitivus 141. — M. Participium 145. —  
N. Die enklitischen Verba: *-gene*, *-īie*, *-lin* 148. — Verbale Stammerweiterungen: *-ire*, *-kire*, *-āne*, *-ōse*, *-ede* 152. —  
8. Konjunctionen: *ken*; *-ēnī* (*ōnī*, *-ānī*); *-ānī*; *-lon*, *-on*; *-tān*; *-aiā*, *-iā*, *-aion*, *-ion*; *-gā*; *-logo*; *-lā* 158. — 9. Paradigma der Verbalformen 165.

III. Syntaktisches. 1) Der einfache Satz 181. — 2) Abhängigkeit der Nomina unter sich 184. — 3) Verbindung durch »und« 186. — 4) Beschränkter Gebrauch der Flexionen 188. — 5) Abneigung gegen Satzverzweigung 192. —

### Nubische Texte.

I. Das Evangelium Marci 201.

II. Das Vater-Unser 236.

III. Nubische Lieder 237. — 1. Sibēr's Kriegszug 240. —  
2. Ein Liebeslied 249. — 3. Klagelied in der Fremde 253. —  
4. Traum eines Nubiers in der Fremde 254.

### Nubisches Wörterbuch 261.

I. Nubisch-Deutsch 263.

II. Deutsch-Nubisch 415.

### Die Nubischen Dialekte 445.

Im Allgemeinen 445. — »Die Nuba-Sprache« von Leo Reinisch 448. — Der Kenus-Dongola Dialekt 459. — Lautlehre 461. — Nomen 467. — Zahlwörter 472. — Verbum 475. —

**EINLEITUNG.**

**DIE**

**VÖLKER UND SPRACHEN  
AFRIKA'S.**



## EINLEITUNG.

- - -

### Die Völker und Sprachen Afrika's.

Auf unsern neueren Karten und im heutigen Sprachgebrauch wird der Name Nubien über Gebühr ausgedehnt. Man pflegt darunter die ganzen Länderstrecken zu verstehen, welche südlich von der ersten Katarakte, der Grenze des eigentlichen Aegyptens, in der ganzen Breite zwischen Nil und Rothem Meere, südöstlich bis nach Habesch, südlich und südwestlich über Chartum hinaus den Weissen Nil entlang bis zum Bahr el Gazāl sich erstrecken. In der letzteren Richtung liesse sich die Ausdehnung noch eher rechtfertigen, weil gewisse Nubische Negerstämme sich noch in Kordofan und in den südlich sich anschliessenden Bergen vereinzelt finden. Ganz unrichtig und irre leitend ist es aber, das Land östlich vom Nile zu Nubien zu ziehen, da gerade hier von Alters her wie noch jetzt die wichtigste Völkerscheide war zwischen den westlichen Negervölkern, welche das Nilthal von Assuan bis nach Dongola besetzt hielten, und den östlichen Kuschiten, welche die Küsten des Rothen Meeres und das obere Nilthal bis zur Grenze von Dongola einnahmen. Die sogenannten »Nubischen« Karawanen, die uns Herr Hagenbeck wiederholt in den letzten Jahren nach Berlin geführt hat, enthielten nicht einen einzigen wirklichen Nubier, sondern nur Bišāri, Hadendoa, Haleñka und andere Leute von Stämmen des grossen Bega-Volkes, welche vielmehr die Nachkommen

der Kusch der ägyptischen Monumente und des Alten Testaments, der Meroiten Griechischer Zeit, sind, und noch jetzt ihre alten Sitze einnehmen, so weit sie nicht von den Arabern verdrängt sind.

Wenn ich hier die Nubier <sup>1)</sup> des Nilthals ihrer Abstammung nach zu den Afrikanischen Negervölkern zähle im Gegensatz zu den einst aus Asien eingewanderten Kuschiten, deren Nachkommen die heutigen Beǵa sind, so nehme ich ein Resultat der nachfolgenden Erörterungen voraus, welche diesen für die Beurtheilung der Nubischen Sprache wichtigen Punkt ins Klare stellen werden.

Es reicht dazu nicht hin, einen Blick nur auf die nächsten Nachbarvölker zu thun, sondern er muß auf die ganze Gruppirung der Afrikanischen Völkermassen und ihrer Sprachen gerichtet werden. Ich will dies versuchen, obgleich ich mir wohl bewußt bin, wie mißlich es ist, diese Uebersicht in einen so engen Rahmen, wie ihn die Einleitung zu einer Nubischen Grammatik bietet, zusammen zu drängen.

Wir haben es dabei zunächst mit den Afrikanischen Sprachen zu thun. Diese lassen sich von den Völkern, die sie sprechen, freilich nicht trennen. Doch muß man von vorn herein fest halten, daß sich Völker und Sprachen nach ihrer Abstammung und Zusammengehörigkeit keineswegs und nirgends decken, wie noch immer in viel zu hohem Grade vorausgesetzt zu werden pflegt. Die Verbreitung und Vermischung der Völker geht ihren Weg, und die der Sprachen, wenn auch stets durch diesen bedingt, den ihrigen oft gänzlich verschiedenen. Die Sprachen sind das individuellste Erzeugniß der Völker und ihr unmittelbarster geistiger Abdruck, aber sie lösen sich häufig ab von ihren Erzeugern, überziehen

---

<sup>1)</sup> Der arabischen Bezeichnung *Berber*. Pl. *Barābira*, sollte man sich ganz enthalten; das Wort bedeutet nur die unverständlich schreienden, die fremdsprachigen, *βάρβαροι, βαρβαρόφωνοι*. Berber heißen auch die Atlasvölker, die nichts mit den Nubiern zu thun haben.

große fremde Völker und Rassen, oder sterben ab, während ihre früheren Träger, ganz andere Sprachen sprechend, fortleben; kurz sie führen ein mehr oder weniger unabhängiges Leben, welches daher auch ebenso unabhängig von dem ethnologischen Substrat, dem es anhaftet, erforscht werden kann und muß. Um sich von diesem Verhältniß zwischen Volk und Sprache zu überzeugen, brauchen wir nur ganz in der Nähe die Europäischen Länder zu überblicken, wo wir die wenigen großen Kultursprachen über eine Menge Völker verschiedenster Art und Herkunft, die ihre eigenen Sprachen aufgegeben haben, verbreitet sehen. Im Alterthum und bei den uncivilisirten Völkern liegen die Verhältnisse etwas anders und doch im Wesentlichen ebenso. Wir können uns sehr wohl eine Zeit denken, wo sich die Völker und Sprachen noch deckten, wo sich von einem oder, was in dieser Beziehung keinen Unterschied macht, von mehreren Mittelpunkten aus, die Erde allmählich bevölkerte, wo die Hauptfaktoren der Völkerbildung und der von ihr noch ungetrennten Sprachenbildung nur in den Schicksalen der in unbewohntes Land Einwandernden und in den klimatischen Verhältnissen der Länder, in denen sie sich niederließen, lagen; dann erst folgten bei fortwährender Vermehrung und Nachwanderung die Zusammenstöße und Vermischungen der durch Zeit und Ort veränderten Völker. Diese Zeiten liegen aber so weit hinter uns, daß sie kaum noch irgendwo erkennbare Spuren zurückgelassen haben, und unser wissenschaftliches Material, so weitschichtig es uns auch bereits vorliegt, reicht doch bei weitem nicht aus, und wird uns wahrscheinlich nie in den Stand setzen, eine allgemeine Völker- und Sprachen-Genealogie aufzustellen.

Man hat versucht, die ganze Menschenwelt nach gewissen physischen Eigenthümlichkeiten in Rassen oder Urgruppen einzutheilen, je nach der Hautfarbe, oder dem Haarwuchse, oder der Schädelform, oder noch andern ähnlichen Kriterien;



und ebenso die Sprachenwelt je nach mehr äußerlichen oder innerlichen Bildungs- und Entwicklungsstufen. Doch ist noch keins von diesen Eintheilungsprincipien im Stande gewesen, etwas anderes als formal und partiell Gleichartiges in seinen Abtheilungen zusammenzufassen, aber nicht das innerlich und genealogisch Zusammengehörige und Gegliederte. Dolichocephale und brachycephale Völker finden sich in allen Rassen und allen Ländern nebeneinander und beweisen daher nichts über ihre nähere Zusammengehörigkeit. Friedr. Müller in seinen verdienstvollen Werken über Ethnologie und über Sprachwissenschaft<sup>1)</sup> legt besonderes Gewicht auf den Haarwuchs und theilt die sämtlichen Völker in Büschelhaarige, Vlieshaarige, Straffhaarige und Lockenhaarige, oder noch allgemeiner in Wollhaarige und Schlichthaarige. Damit wird aber die erste dieser vier Hauptabtheilungen auf das kleine Afrikanische Kapland der Hottentotten und Buschmänner beschränkt — denn die Papūa, die er zu diesen stellt, sind nach neueren Berichten wieder auszuscheiden; dagegen bilden die Australier, Arktiker, ganz Amerika und fast ganz Asien eine einzige Abtheilung; und die Indogermanen haben die schwarzen Dravida's in Indien und eine Anzahl Inner-Afrikanischer Völker, darunter die Nuba, zu Nachbarn. Die numerisch so große Verschiedenheit dieser vier oder auch der daraus weiter abgeleiteten zwölf ethnologischen Abtheilungen und die auffallende Ungleichartigkeit der in ihnen zusammengefaßten Völker würde man sich gefallen lassen müssen, wenn der Unterschied der menschlichen Behaarung, auf dessen besonders konstante Vererbung zuerst Geoffroy Saint-Hilaire aufmerksam gemacht hatte, und welche, nachdem sie von Müller zum Eintheilungsprincip der Menschheit gemacht worden war, von Häckel aufgenommen und weiter geführt wurde, indem dieser aus seinem *homo primigenius alalus* unmittelbar einerseits die

---

<sup>1)</sup> Allgemeine Ethnographie, 2. Aufl., Wien 1879. Grundriss der Sprachwissenschaft, 1. Bd., Wien 1876.

wollhaarige, andererseits die schlichthaarige Art hervorgehen läßt, wirklich von so ursprünglicher und unvergänglicher Bedeutung wäre, wie sie Müller und Andre ihr zuschreiben.<sup>1)</sup> Mich haben die Gründe, welche für die Stabilität des Haarwuchses angeführt worden sind, den Europäischen und, wie wir sehen werden, auch den Afrikanischen Erfahrungen gegenüber, nicht überzeugen können; daher auch die an diesen Ausgangspunkt geknüpfte Eintheilung der Sprachen keine besondere sprachgenealogische Bedeutung haben dürfte, die ihr überdies auch Müller selbst nicht beilegt, da er innerhalb seiner 12 Rassen gegen 100 unter sich, wie er ausdrücklich bemerkt, in keinem innern Zusammenhange stehende Ursprachen annehmen zu dürfen glaubt. Ebenso wenig hat aber auch bis jetzt irgend ein andres genealogisches Eintheilungsprincip für die Gesammtheit der Sprachen aufgestellt werden können. Ja es würde sich, wie mir scheint, bei weiterer Verfolgung dieses Gegenstandes wohl zeigen lassen, daß es ein solches allgemeines genealogisches Princip überhaupt nicht geben kann.

Ganz anders stellt sich aber die Aufgabe, sobald wir statt der Gesammtheit der Sprachen einzelne Gruppen ins Auge fassen, die sich als in sich gleichartig ausscheiden und andern Gruppen gegenüber stellen lassen. Hier gewinnen alle jene Kriterien, die sich für die allgemeine Eintheilung als unzulänglich erwiesen, ihre volle Bedeutung wieder, und eine Menge andrer Besonderheiten, welche für diese beschränkten Vergleichen von Wichtigkeit sind, treten hinzu. Solche charakteristische Züge in den einzelnen Sprachen aufzufinden, welche geeignet sind, die genealogische Verwandtschaft oder Fremdheit der einzelnen Sprachen oder Sprachgruppen festzustellen oder ihre Vermischungen nachzuweisen, wird noch lange, wenn nicht für immer, die Hauptaufgabe derer sein, welche sich der allgemeinen Sprachenübersicht

<sup>1)</sup> Grundrifs I, 1, p. 71 ff. Ethnol. p. 16 ff.

widmen. Eine genealogische Klassificirung dieser so gewonnenen Gruppen unter einander wird schwerlich jemals gelingen und so wird sich dann von selbst als die natürlichste Anordnung derselben für uns die rein äußerliche geographische darbieten, deren Beihülfe man unter allen Umständen nie entbehren kann, und welche den Vorthail hat, daß sie sich in der That häufiger als jede andere im Einzelnen mit der genealogischen deckt. Fr. Müller hat in der angeführten Weise ausdrücklich versucht, dieses ihm zu äußerlich scheinende Anordnungsprincip durch ein mehr innerliches zu ersetzen, indem er die Glossologie, wenn ich diesen Namen in Ermangelung eines sonst vorhandenen bilden darf, auf die Ethnologie zurückführt, sie »gleichsam als Fortsetzung der Rassen-Genealogie« ansieht, und »die Sprachtypen unter den Rassentypen subsumirt«. Abgesehen aber davon, daß es nach meiner Ansicht ebenso wie in der Glossologie auch in der Ethnologie ein sogenanntes »natürliches« System der Einteilung überhaupt nicht geben kann, würde, auch wenn ein solches gefunden wäre, dennoch keine Anwendung davon auf die jetzigen Sprachen gemacht werden können, weil dabei nothwendig vorausgesetzt werden müßte, daß die Sprachen mit den Völkern und Rassen, denen sie ursprünglich zugehörten, stets hätten verbunden bleiben müssen, daß sie weder verloren gehen noch auf fremde Völker und Rassen hätten übertragen werden können, eine Voraussetzung, von deren Unhaltbarkeit wir oben ausgegangen sind. Wir werden dies bestätigt finden, wenn wir uns jetzt unsrer specielleren Aufgabe zuwenden.

Der große Afrikanische Kontinent enthielt, wie es scheint, ursprünglich eine gleichartige Bevölkerung, die im Wesentlichen nur einen einzigen Rassen-Typus hatte; und dies ist dem bei weitem größten Theile nach, nämlich nur mit Ausschuß der nördlichen und nordöstlichen Küstenvölker, auch jetzt noch der Fall. Es ist dies der im Allgemeinen bekannte Neger-Typus. Bei diesem Typus ist aber auf die

größere oder geringere Dunkelheit der Haut kein großes Gewicht zu legen. Die kohlschwarze Hautfarbe der nördlicheren Neger ist das auffallendste, aber keineswegs wesentlichste Merkmal des Negers. Es ist jetzt hinreichend durch anatomische Untersuchungen festgestellt, daß die Ablagerung des Pigments in der Schleimschicht der Epidermis allen Rassen gemein ist und bei den weißen nur sehr gering, bei den Negern sehr stark hervortritt. Bei den in die heiße Zone eingewanderten Völkern nimmt diese Ablagerung des Pigments mit der Zeit zu, überall aber geschieht dies in ganz gleicher Weise. Sie ist also offenbar nichts anderes als eine Wirkung der Sonne. Man könnte dagegen geltend machen, daß gerade die schwärzesten Negervölker nördlich vom Aequator wohnen, und daß die unter dem Aequator und südlich davon wohnenden bereits an Dunkelheit der Hautfarbe abnehmen. Ich bemerke aber, daß nach Dove, Berghaus u. A. in Afrika die heißeste Wärmelinie keineswegs mit dem Aequator zusammenfällt, sondern an einzelnen Orten, z. B. am Tsäd-See, bis zu 15° etwa, über den Aequator hinaufsteigt. Sie tritt in Oberguinea etwas östlich von Cap Palmas in Afrika ein, hebt sich in leichter Krümmung über Kano nach dem Tsäd-See hinauf und fällt dann wieder nach Sennär und unter die Südgrenze von Habesch hinab, um bei Bab el Mandeb aus Afrika auszutreten. Nimmt man den Gürtel der schwärzesten Negerstämme etwa zu einer Breite von 15° an, so geht dieser thermische Aequator so ziemlich mitten durch diesen Gürtel hindurch. Verfolgt man ihn noch weiter, so hebt er sich von Bab el Mandeb an wieder zu der Arabischen Südküste, schneidet darauf den südlichen Theil von Vorderindien, fällt dann hinab zur Straße von Malakka, wo er den Aequator nach Süden überschreitet und noch weiter zu den Sunda Inseln, von wo er noch einmal zu den Molukken und der Nordküste von Neu-Guinea aufsteigt, so daß er auch in Asien und der südlichen Inselwelt überall die schwärzesten Urvölker zu finden weiß.

Dies berechtigt uns ohne Zweifel, bei der Bestimmung des Negertypus, soweit sie die Urbevölkerung betrifft, von der Hautfarbe, deren Dunkelheit ursprünglich nur von dem Laufe der thermischen Breitengrade, unter welchen die einzelnen Stämme wohnten, abhing, ganz abzusehn. Alle übrigen anthropologischen Rassenmerkmale sind aber bei den urafrikanischen Völkern dieselben. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Eigenthümlichkeiten des Knochengerüsts, als des stabileren Theiles des Körpers, entscheidender sind, als die der Fleisctheile und die ihnen anhaftenden der Haare oder der Farbe. Unter den ersteren hat man mit Recht von je den größten Werth auf den Schädelbau gelegt. Sämmtliche Völker Afrikas, die Hottentotten und Buschmänner einbegriffen, sind mit verschwindenden Ausnahmen dolichocephal.<sup>1)</sup> Das ist kein Unterscheidungsmerkmal von den Bevölkerungen andrer Welttheile, wo die Scheidung der dolichocephalen und brachycephalen Völker immer schwankender zu werden scheint, aber ein Zeichen von Konformität der Afrikanischen Völker. Noch charakteristischer ist das Hervortreten der Gebißtheile des Afrikanischen Schädels und der schief nach vorn gerichteten Zähne, der durchgehende Prognathismus. Dieser ist bekannt bei den nördlichen Negern,<sup>2)</sup> ist aber auch bei den südlichen oder Kaffernstämmen<sup>3)</sup> und gleichfalls bei den Buschmännern und Hottentotten<sup>4)</sup> ebenso stark vorhanden. Ganz dasselbe gilt von den weit auseinander stehenden Augenhöhlen und der damit wohl zusammenhängenden geringen Entwicklung des Nasenbeins.<sup>5)</sup> Und zwar verbinden diese Eigenthümlichkeiten des Gesichtsbaues nicht nur die Afrikanischen Völker unter sich, sondern unterscheiden sie auch

---

<sup>1)</sup> Waitz, Anthropologie der Naturvölker II, p. 23. Fritsch, die Eingebornen Südafrikas p. 31. 295. 412.

<sup>2)</sup> Waitz II, p. 23.

<sup>3)</sup> Fritsch p. 33, Taf. XXXI. XXXII.

<sup>4)</sup> Fritsch p. 410. 412. pl. XXXV. XXXVI; p. 287. 293. pl. XXXIII. XXXIV.

<sup>5)</sup> Fritsch p. 34.

von allen nicht afrikanischen Völkern. Endlich mache ich noch besonders auf einen von Andern, soviel ich sehe, noch nicht hervorgehobenen, Allen gemeinschaftlichen und außerhalb Afrikas meines Wissens nicht beobachteten Umstand aufmerksam, auf die Stellung des Beckens. Dieses ist nach vorn geneigt, drängt die Nates nach hinten und verursacht, daß der Oberkörper mit einem scharfen Winkel aufsetzt und vor die Oberschenkel vortritt. Die daraus hervorgehende Gesamthaltung des Körpers muß einem jeden auffallen, der dafür eine Unterscheidungsgabe besitzt, und ist besonders hervortretend bei gewaltsamen Bewegungen z. B. beim Laufe der Neger. Den alten Aegyptern, welche eine bewundernswürdig scharfe Auffassung aller charakteristischen Umrisse der Gegenstände besaßen, und beim Gebrauch ihrer Hieroglyphenschrift fortwährend übten, entging auch dieses Characteristicum der Negergestalt nicht, wie die häufigen Darstellungen von schwarzen und braunen Negern auf ihren Monumenten zeigen.<sup>1)</sup> Diese Stellung des Beckens und ihre Konsequenzen sind bei dem schwarzen nördlichen Neger am bekanntesten,<sup>2)</sup> treten aber ebenso stark hervor bei den südlicheren Völkern<sup>3)</sup> und bei den südlichsten, den Hottentotten<sup>4)</sup> und Buschmännern.<sup>5)</sup> Endlich sind aber auch die sonst noch vorhandenen Eigenthümlichkeiten der Neger, die aufgeworfenen Lippen, die zurücktretende Nase, die mageren Extremitäten und der krause wollartige Haarwuchs, möge man nun mehr oder weniger Gewicht darauf legen, doch allen Afrikanischen Völkern gemeinsam. Ich bemerke dabei noch ausdrücklich, daß in allen den angeführten Punkten auch die Hottentotten und

---

<sup>1)</sup> S. die Niederlage der Neger unter Hor in meinen »Denkmälern« III, 120. Rosellini, Man. Stor. pl. 44 bis-quater; unter Ramses II. Ros. pl. 72. 85. 86.

<sup>2)</sup> Waitz II, p. 23.

<sup>3)</sup> Fritsch p. 20; vgl. die Holzschnitte p. 24 und 131.

<sup>4)</sup> Fritsch p. 279. 280. 281.

<sup>5)</sup> Fritsch p. 405.

Buschmänner den übrigen Völkern sich anschließen, wie wir gesehen haben. Diesen wesentlichsten bestimmt bezeugten Zügen gegenüber, wollen die mancherlei Abweichungen in andern Punkten, die sich allerdings bei diesen beiden südlichsten Völkern nachweisen lassen, wenig besagen.

Wenn man von einer Varietät in der Kopfform absieht, nach welcher der Schädel zwar wie der aller übrigen Afrikaner dolichocephal, aber von relativ geringer Höhe sich erweist (Fritsch p. 292. 412), beziehen die übrigen Unterscheidungsmerkmale sich fast alle auf die Weichtheile des Körpers. Die Nase ist noch flacher als bei den übrigen Negern; die Extremitäten noch magerer; die Lippen oft etwas weniger aufgeworfen; die Haut auffallend faltig, aber ihr Geruch weniger stark. Die Hautfarbe spielt mehr ins Gelbliche, zuweilen Röthliche, und wird der Mongolischen und selbst der Europäischen näher erachtet als derjenigen der Kaffern; der Busen der Frauen ist gleichfalls dem Europäischen ähnlicher als dem Nigritischen. Das Haar im Gegentheil ist noch krauser, die Löckchen noch kleiner als bei den nördlicheren Völkern, und theilt sich bereits auf dem Haarboden selbst in kleine Büschelchen. Diese letztere Eigenschaft, auf welche von Fr. Müller Gewicht gelegt wird, sollte sich auch bei den Papūa wiederfinden, was aber von A. B. Meyer<sup>1)</sup> ausdrücklich in Abrede gestellt wird, während die wie Pfefferkörner kleinen Löckchen, welche diese Büschelstellung veranlaßt haben möchten, sich zuweilen auch bei den Kaffervölkern finden.<sup>2)</sup> Der Querschnitt eines Haares ist nicht so oval wie bei den Nigritiern, sondern nähert sich dem rundlicheren Querschnitt des Europäers. Was aber das Verhältniß der Hottentotten zu den Buschmännern betrifft, welches von Fritsch überaus sorgfältig untersucht und besprochen worden ist, so macht mir die ge-

---

<sup>1)</sup> Anthropolog. Mittheilungen üb. d. Papua's von Neu-Guinea, in den Mittheil. der Wiener anthrop. Ges. Bd. IV, p. 103.

<sup>2)</sup> Fritsch, p. 276. Fr. Müller, Ethnogr. p. 184.



sammte Darstellung doch den Eindruck, daß im Gegensatz zu der früher zu weit gehenden Gleichstellung beider, die allerdings nicht zu verkennenden Unterschiede jetzt etwas zu sehr betont werden. Sie beschränken sich meistens darauf, daß die Eigenthümlichkeiten der Hottentotten bei den Buschmännern noch weiter getrieben erscheinen.

Wenn ich den uns vorliegenden, sehr detaillirten und zuverlässigen anthropologischen Untersuchungen der in Afrika einheimischen Völker, die ich hier kurz zusammengestellt habe, übersehe, so kann ich nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß wir hier mehr als einen Urstamm vor uns haben. Abgesehen immer von den nördlichen und nordöstlichen Einwanderern, pflegt man neuerdings drei oder vier Urstämme anzunehmen, die nördlichen schwärzesten Negervölker, die zwischen ihnen wohnende Pül-(Fula-) und Nuba-Rasse nebst einigen andern Stämmen dieses Sprachgürtels, dann vom Aequator südwärts die Kaffer- oder Bantu-Völker, und schließlich die Hottentotten und Buschmänner, welche nach der Meinung Einiger sogar nochmals als gänzlich unverwandte Urvölker zu trennen wären.<sup>1)</sup> Alle festen charakteristischen Formen der Knochentheile sind wesentlich dieselben, und die flüssigeren der Fleischtheile, die wir doch sicherlich in zweite Linie stellen müssen, stimmen auch soweit überein, daß die Abweichungen in einzelnen Punkten nur als nebensächliche Varietäten oder als das Resultat von Mischungen angesehen werden können. Dahin gehört vor Allem die Hautfarbe, die in Afrika, wie überall, namentlich wo noch älteste Rassen sich erhalten haben, wesentlich nach den Breitengraden dunkler oder heller wird.

Zwischen den nördlichen Negern und den Bantu-Völkern finde ich gar keine andern als leichte graduelle Unterschiede, und diese fast nur in den Fleischtheilen angegeben.<sup>2)</sup> Die

<sup>1)</sup> Fr. Müller, Ethnol. p. 78. 139. 477.

<sup>2)</sup> Die beste Autorität für die anthropologischen Bestimmungen, G. Fritsch, p. 9—46, vergleicht den Kaffer leider nicht mit dem nörd-

Hautfarbe der Bāntu ist in den westlichen und nordöstlichen Ländern ein tiefes Schwarz, südlicher ein dunkleres, dann helleres Braun, welches zu den Hottentotten und Buschmännern überführt.<sup>1)</sup> Dabei soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Hottentotten und Buschmänner in ihrer Gesamterscheinung sich weiter von den nördlicheren Völkern entfernen als diese unter sich. Den Negertypus aber, der vornehmlich im Langschädel, der Prognathie, den starken Backenknochen, der Neigung des Beckens, und, die Weichtheile betreffend, in der verkümmerten Nase, den aufgeworfenen Lippen, den mageren Extremitäten und dem Wollhaar besteht, theilen sie mit den übrigen Völkern unbestreitbar.

Ich kann es daher auch nicht für einen Gewinn halten, sondern eher für irrelcitend, wenn man neuerdings den Namen der »Neger« schlechthin nur auf die unwesentliche und nicht einmal zutreffende Eigenschaft der Hautfarbe gestützt, auf die nördlichen Neger-Völker beschränken und diese Bezeichnung den Bāntu-Völkern entziehen will.<sup>2)</sup> Es würde, meine ich, richtiger sein, jene die nördlichen, diese die südlichen oder Bāntu-Neger zu nennen. Selbst die Hottentotten und Buschmänner würde man berechtigt sein etwa Kap-Neger zu nennen, wenn jene Namen nicht schon zu geläufig wären.

Man würde auch schwerlich darauf gekommen sein, die große Afrikanische Negerfamilie, wenigstens bis zu den Hottentotten, in zwei oder gar mehr Urrassen zu trennen, wenn nicht der Unterschied der Sprachen und damit unwillkürlich das alte Vorurtheil, daß Völker und Sprachen sich decken müßten, hinzugekommen wäre.<sup>3)</sup> Man hat nicht gefragt: Wie weit

lichen Neger, den er zu untersuchen weniger Gelegenheit hatte, sondern nur mit dem Europäer.

<sup>1)</sup> Fr. Müller, Ethnogr. p. 184. 98.

<sup>2)</sup> Waitz, Anthropol. der Naturvölker II, p. 348. Der Breitenindex des Schädels des nördlichen Negers wird von Broca zu 73.40, der des Bāntu-Schädels zu 72.54 angegeben.

<sup>3)</sup> Waitz, Anthropol. II, 348: »Sehr richtig bemerkt Latham (Man and

findet sich in Afrika der wesentlich einheitliche Negertypus verbreitet? sondern: Welche Nüancen in der physischen Konstitution lassen sich zwischen den beiden Völker-Komplexen auffinden, von denen der eine die eng unter sich verbundenen Bantu-Sprachen spricht, der andere die von diesen und unter sich stark abweichenden nördlichen Negersprachen?

Werfen wir nämlich einen Blick auf die sämtlichen Afrikanischen Sprachen, mit Uebergang zunächst der Hottentottischen und Buschmännischen, so lassen sich deutlich drei Sprach-Zonen unterscheiden. Die erste, südlich vom Aequator, umfaßt einen großen einheitlichen Sprachstamm in der ganzen Breite und Länge dieses Theils von Afrika. Wir haben seine einzelnen Glieder, hauptsächlich durch die anerkennenswerthen Arbeiten der Missionare, erst an der Ostküste, dann an der Westküste in ihrer Zusammengehörigkeit allmählich kennen gelernt. Das Innere zwischen beiden Küsten ist sprachlich noch nicht erforscht; wir dürfen aber annehmen, daß sich hier gerade der festeste Kern des ganzen Sprachstammes befindet, an welchen sich die Aufsglieder in Ost und West anschließen. Die bekanntesten dieser Bantu-Sprachen<sup>1)</sup> sind im Westen: das *Hereró*, *Ponque* (*Mponque*), *Fernando Po*; im Osten: das *Kafir*, welches sich in das „*Osa*“ (*Ama-nosa*) oder eigentliche *Kafir* und das *Zulu-Kafir* theilt; das *Tšwāna*, Gesamtname für das *Soto* und das *Rolon*; und endlich das *Swáhili*.<sup>2)</sup>

his migr. 139), daß man vor der Entdeckung dieser ausgebreiteten (Sprach-) Verwandtschaften allgemein die Eingebornen dieser Länder nur einfach als Neger zu bezeichnen pflegte, da sie sich mit Rücksicht ihres physischen Typus trotz mancher abnormen Abweichungen doch nicht als besondere Rasse von diesen trennen und ihnen entgegensetzen lassen.

<sup>1)</sup> Von dem in allen diesen Sprachen wiederkehrenden Plural-Präfix *bā-* so genannt.

<sup>2)</sup> Die für diese Sprachen benutzte Litteratur ist die folgende. Allgemeine und zusammenfassende Werke: Koelle, Polyglotta Africana 1854. — W. Bleek, The Library of Sir G. Grey 1858. — Waitz, Anthropologie, Bd. II. 1860. — Bleek, Compar. Gramm. of South-African languages I.

Lit.

Die zweite Zone, mit der wir uns vorzugsweise hier zu beschäftigen haben, nimmt die ganze Breite des nördlichen Kontinents ein zwischen Aequator und der Wüste Saḥrā (Pl. Saḥārā) und östlich bis zu den Nilländern. Hierher gehören als näher untersucht, vom Golf von Guinea an nach Westen die Sprachen der Südküste: das *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, *Eiwe*, *Akra* oder *Gā*, *Tšuri* (*Oji*, *Otyi*), *Kru* oder *Grebo*; dann an der Westküste: die Mande-Sprachen *Vei* und *Mandingo*, das *Temne*, *Bullom* und *Wolof*. An diese schliessen sich nach der Mitte des Kontinents hin die *Pul*-Sprache (*Fula*, *Fellata*), das *Soṇyai*, das *Kanuri* in *Bornu*, das *Teda* (*Tibbo*), der nördliche Zweig der *Tū*-Sprache (*Tūbu*, *Tibu*), deren südlicher Zweig *Dasa* heisst; dann die Sprache der weit verbreiteten *Haūsa*, zu deren Verwandtschaft das *Musgu* gehört, und welche ich hier mit aufzähle, obgleich sie, wie sich herausstellen wird, zu den Libyschen Sprachen zu zählen ist; ferner südöstlich vom Tsād-See das *Logonē* und das *Wandala*; dann die Sprache von *Bagirmi*, und das in *Wadāi* gesprochene *Maba*, dann das weiter sich anschließende *Konjāra* in *Dār-Fūr* und das *Umāle* (*Tumale*, *Yumale*). Hierauf lassen wir die südöstlichen, sich den weissen Nil hinaufziehenden Sprachen der *Diinka*, *Šilluk*, *Bongo*, *Bari*, und der weit südlich vorgeschobenen *Oigob* (*Masai* und *Kuāfi* oder *Wa-kuāfi*) folgen, sowie schliesslich das *Nuba* und nördlich von Habesch das *Barea*<sup>1)</sup>.

1862; II. 1869. — G. Fritsch, die Eingebornen Süd-Afrika's 1872. — Friedr. Müller, Grundr. d. Sprachwiss. I, 2, p. 238 ff.: »Die Bantu-Sprachen« 1877. — Desselben Ethnographie 2. Aufl. 1879, p. 178 ff. — Ueber einzelne Sprachen: *Hereró*: Hugo Hahn 1857. — *Pongue*: Gaboon-Mission 1847; Le Berre 1873. — *Fernando Po*: Clarke 1848. — *Osa* (*Kafir*): Boyce 1844; Appleyard 1850. — *Zulu* (*Kafir*): Döhne Gr. und Dict., 1857; Grout 1859. — *Soto* (*Tšwāna*): Endemann 1876. — *Rolon* (*Tšwāna*): Archbell 1837. — *Swihili*: Krapf 1850; Steere 1870.

<sup>1)</sup> Litteratur: Waitz, l. l. II, p. 1 ff. — Fr. Müller, Ethnogr. p. 138 ff. — Dazu tritt nun H. Barth, Centralafrikanische Vokabularien I. Th., 1862, wo die Sprachen der *Pul* (*Fulfulde*), *Soṇyai*, *Kanuri*, *Tū* (*Teda*), [*Haūsa*], *Logone*, *Wandala*, *Bágrima*, *Māba*, nach seinen Studien an Ort und

Die dritte Zone ist die der nördlichen und nordöstlichen Sprachen, die wir ihrer Gestaltung nach als ursprünglich aus Asien stammend und, abgesehn von den später eingedrungenen Semitischen und Europäischen Sprachen, als Hamitische bezeichnen dürfen. Ihre Hauptvertreter sind die jetzt verstummte *Aegyptische* Sprache des Nilthals bis zur ersten Katarakte, dann die *Libyschen* Sprachen, die sich von Aegypten nach Westen über die ganze Nordküste und die Wüste Sahrā bis zu den Kanarischen Inseln erstrecken, und uns jetzt besonders durch die Sprache der *Kabylen* (ar. *Qabā'il*) und einen andern Zweig der *Imušay* (*Tuāreq*, *Berber*) das *Amāšey* (*T-amāšeq*) bekannt geworden sind, und denen sich südlich mitten unter den Negersprachen das *Haúsa* (ar. *Haūšah*) anschliesst. Endlich die *Kuschitischen* (Aethiopischen) Sprachen, welche einst südlich vom eigentlichen Aegypten das ganze Land

Stelle, dargestellt werden. — Fr. Müller, Grundriss II, p. 48 — 237, wo von den Sprachen *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, *Ewē*, *Gū* (*Akra*), *Tšwi*, *Mande-Vei*, *Temne*, *Bullom*, *Wolof*; ferner vom *Soiyai*, *Kanūri*, *Tū* (*Tedā*), [*Haúsa*], *Logonē*, *Wandalū*, *Búgrima*, *Māba*, wie auch vom *Diinka* und *Bari* übersichtliche Auszüge in gedrängter Form nach einheitlichen Gesichtspunkten gegeben werden. Außerdem wurden von mir über die einzelnen Sprachen noch benutzt: *Efik*: Hugh Goldie 1857. — *Ibo*: Schön 1861. — *Yoruba*: Crowther 1852. — *Ewē*: Schlegel 1857. — *Gū* (*Akra*): Zimmermann 1858. — *Tšwi* (*Odschi*): Riis 1853. 1854; Christaller 1875. — *Krū*: Fr. Müller in d. Sitz.-Ber. der phil.-hist. Kl. der Wiener Akademie 1877, p. 85 — 102. — *Mandingo*: Macbrair 1837. — *Vei*: Koelle 1853; Steinthal, Mande-Neger-Sprachen 1867. — *Temne*: Schlenker 1864. — *Bullom*: Nyländer 1814. — *Wolof*: Dard, Diction. 1825; Gramm. 1826; Boilat 1858. — *Pūl*: Faidherbe 1875. — *Kanūri*: Edwin Norris 1853; Koelle 1854. — *Tū* (*Tibbū*): Nachtigal, die Tibbū, ethnogr. Skizze, in d. Zeitschr. der Berl. Ges. f. Erdkunde 1870, p. 216 ff., 289 ff. — [*Haúsa*]: Schön, Vocabul. 1843; Gramm. 1862. — *Konjūra*, nach meinen eignen Aufzeichnungen; *Umāle*: Lor. Tutschek, in d. Gel. Anz. der Bayer'schen Akad. 1848. — *Diinka*: Mitterrutzner 1866; Schweinfurth, linguist. Ergebn. in d. Berl. Zeitschr. für Ethnol. 1877. — *Šilluk*: Schweinfurth l. l. — *Boingo*: Schweinfurth l. l. — *Bari*: Fr. Müller, in d. Sitz.-Ber. d. phil.-hist. Kl. der Wiener Akad. 1864; Mitterrutzner 1867. — *Oigob*: Krapf, Vocab. 1854; Erhardt, Vocab. 1857. — *Nuba*: Reinisch 1879. — *Barca*: Reinisch 1874. —

zwischen dem Nil und dem Rothen Meere bis über Habesch hinaus, dieses selbst einbegriffen, erfüllten. Zu ihrem Kreise gehören vornehmlich die *Beġa*-Sprache der *Bišāri*, *Hadendoa*, *Haleŋka*, *Taka* und anderer verwandter Stämme, sowie das *Šoho* (*Saho*), *Daŋkāli*, *Sōmāli*, *Galla* und *Agau*. Das *Hararī* ist von Friedr. Müller<sup>1)</sup> als Semitisch zu den *Ge'ez*-Sprachen gehörig nachgewiesen worden. Dagegen schließt sich hier die *Hottentotten*-Sprache, nebst der *Buschmann*-Sprache an.<sup>2)</sup>

Diese Sprachen der dritten Zone haben wiederum einen unverkennbaren Zusammenhang unter sich: sie bilden ein Ganzes, wie es die Sprachen der ersten Zone thun, während die Sprachen der mittleren Zone einen solchen nicht besitzen. Es lassen sich verschiedene kleinere oder grössere Gruppen, welche näher zusammengehören, unter ihnen ausscheiden: diese Gruppen aber und eine große Menge einzelner Sprachen stehen sehr isolirt neben einander, sowohl nach ihrem Wortschatze als nach ihrer Grammatik.

Zu leichterem Uebersicht lassen wir nun hier die aufgeführten Sprachen in ihrer genealogischen Gruppierung folgen:

---

<sup>1)</sup> Sitz.-Ber. der phil.-hist. Kl. der Wiener Akad. 1864, p. 601 ff.

<sup>2)</sup> Litteratur: *Libysche Sprachen*: *Kabylich*: Hanoteau 1858. — *Amāšer* (*Tamacheq*): Hanoteau 1860. — *Haūsa* (s. oben). — *Kuschitische Sprachen*: *Beġa*: Munzinger, Ost-Afrik. Studien 1864, p. 341 — 369; Fr. Müller, im Orient und Occident von Th. Benfey 1864, p. 336 — 347; und meine eignen handschr. Aufzeichnungen. — *Šoho* (*Saho*): Ewald, Zeitschr. f. d. K. des Morgenl. V, 410, ff. Reinisch 1878. (Beide halten das *Šoho* mit Unrecht für eine Semitische Sprache). — *Agau*, Dial. der *Falaša*: Halévy, in d. Actes de la Soc. philol. 1873, p. 151 — 188. — *Galla* (*Orma*): Lor. Tutschek, Lexicon 1844; Gramm. 1845. — *Daŋkāli*: Isenberg, Vocab. 1840. — *Sōmāli*: Rigby, Gr. and Vocab. of the Somanli, in d. Trans. of the Bombay geogr. Soc. 1850, p. 129 — 184; Praetorius, Zeitschr. der D. Morgenl. Ges. 1870, p. 145 — 171. — *Hottentotten*, *Nama*: Appleyard, in seiner Kafir-Gr. 1850, p. 9 — 26; Wallmann 1857; Bleek, Libr. 1858, p. 7 — 11; Theoph. Hahn 1870. — *Buschmann*: Noble, The Cape and its people 1869, p. 269 — 284; Th. Hahn, Wortverz. im Jahresber. des Vereins für Erdkunde zu Dresden 1870, p. 71, 73; Fr. Müller, Grundriss II, p. 25 — 29. —

# DIE SPRACHEN AFRIKA'S.

## A. URAFRIKANISCHE NEGERSPRACHEN.

### I. Bantu-Negersprachen.

#### Westliche.

1. Hereró.
2. Poŋgue (Mpongue).
3. Fernando Po.

#### Oestliche.

4. Kāfir.
  - a) «Osa (Ama-«osa).
  - b) Zulu.
5. Tšwāna.
  - a) Soto.
  - b) Roloñ.
6. Swáhili.

### II. Misch-Negersprachen.

#### Westliche.

1. Efik.
2. Ibo.
3. Yoruba.
4. Ewe.
5. Gā (Akra).
6. Tšwi (Odschi. Otyi).
7. Kru.
8. Vei/(Mande).

9. Temne.

10. Bullom.

11. Wolof.

#### Mittlere.

[12. Pūl (Fūla, Fellāta).]

13. Soñyai.

14. Kanúri (Bornu).

15. Tedā (Tū-bu, Tib-bo). *ſ. Dāsa.*

[16. Haúsa].

17. Logonē.

18. Wandalā.

19. Bagrima (Bagirmi).

20. Māba (Wadāi).

21. Kongāra (Dār-Fūr).

22. Umāle (Tumale).

#### Oestliche.

23. Diñka.

24. Šilluk.

25. Boñgo.

26. Bari.

27. Oigob.

28. Nuba.

29. Barea.

## B. HAMITISCHE SPRACHEN.

### I. Aegyptisch.

1. Altägyptisch.
2. Koptisch.

### II. Libysche Sprachen.

1. Imušay, Tuāreg.

a) Kabylich.

b) Amāšey (Tamāšeq).

2. Haúsa.



## III. Kuschitische Sprachen.

1. Beġa.
2. Šoho.
3. Falaša.
4. Agau.

5. Galla (Orma).
6. Dankāli.
7. Sōmāli.
- (IV.) 8. Hottentottisch  
(Koikoin).

## C. SEMITISCHE SPRACHEN.

## I. Habes.

1. Ge'ez. *gēz.*
2. Tigre. *ṭigrē.*

## 3. Amharisch.

4. Hararī. *hararī.*

## II. Arabisch.

Aus der einfachen geographischen Vertheilung der Afrikanischen Sprachen tritt uns aber unmittelbar zugleich ein geschichtliches Bild der ältesten grossen Völkerbewegungen auf diesem Kontinent entgegen, aus denen dieselbe hervorgegangen ist. In der That kann es nicht zweifelhaft sein, daß der älteste Afrikanische Sprachtypus nicht in der zweiten Zone, die überhaupt keinen gemeinschaftlichen Typus besitzt, sondern in der ersten Zone zu suchen ist, also nicht bei den schwärzesten Negervölkern nördlich vom Aequator, sondern bei den braunen südlicheren. Da nun Afrika ein kompakter ringsum durch Meere abgeschlossener Welttheil ist, der im Innern der Verbreitung der Menschen nach allen bewohnbaren Gegenden hin keinerlei Hindernisse entgensetzte, so ist es auch die natürlichste Annahme, daß er einst durchgängig von ein und derselben Menschenart eingenommen wurde, wie wir das auch im Wesentlichen noch jetzt so finden. Die einzige Landverbindung mit dem benachbarten Asien war die Landenge von Suez und die engste See Verbindung die Meerenge von Babel-mandeb. Von diesen beiden Zugängen her sehen wir die den Asiatischen nahe verwandten Völker sich in Afrika verbreiten. Der eine Kontinent greift in den andern über. Es kann also nicht zweifelhaft sein, daß diese Sprachen nicht von Anfang an hier galten, sondern daß sie von Asiatischen Einwanderern herübergebracht wurden. Wenn wir dann

zwischen diesen unter sich genealogisch verbundenen Sprachen und dem ebenso fest zusammengehörigen Sprachencomplex, welcher den ganzen Süden Afrikas (mit der schon genannten Ausnahme) umfaßt, einen im Mittel etwa 15° breiten Gürtel von vielen isolirten Sprachen antreffen, welche weder der südlichen noch der nördlichen Sprachfamilie ganz angehören, so ist der Schluß gewiß berechtigt, daß diese zersprengten Sprachen, ohne Ausnahme ein Produkt des großen, theils feindlichen, theils friedlichen, Zusammenstoßes zwischen den urafrikanischen und den eingedrungenen Asiatischen Sprachen sind.

Dieser Schluß ist um so unvermeidlicher, wenn wir sehen, daß diese unter sich isolirten Sprachen dennoch durchgängig in ihren grammatischen Einzelbildungen sich theils den Südsprachen, theils den Hamitischen Sprachen anschließen, so daß in jeder einzelnen sich noch beide Bestandtheile, wie wir sehen werden, sondern lassen. Dabei ist nur das Eine immer fest zu halten, daß bei der Vergleichung dieser Sprachen der stoffliche Theil sehr wenig in Betracht kommt. Es ist geradezu charakteristisch für die Afrikanischen Sprachen, daß sich der Wortschatz derselben und ebenso auch die grammatischen Sprachtheile mit einer außerordentlichen Leichtigkeit lautlich verändern, gänzlich umformen und gegen andere vertauschen, sobald die Stämme, die sie sprechen, sich gegenseitig äußerlich isoliren oder in veränderte Verhältnisse irgend einer Art treten. Ich habe in der Nubischen Grammatik verschiedentlich in engerem Kreise darauf aufmerksam zu machen Gelegenheit gehabt. Am umfangreichsten und bemerkenswerthesten aber tritt diese Erscheinung bei Vergleichung des Sprachgewimmels der in Rede stehenden Zone hervor. Selbst bei den sich zunächst stehenden, offenbar zusammengehörigen Dialekten ein und derselben Sprachgruppe treten, wenn sie lokal sich getrennt haben, alsbald eine unbegreifliche Menge ganz verschiedener, allen Wortklassen angehöriger Bezeichnungen auf, die auch nicht von den Nachbarn herüber genommen sind,

sondern ganz willkürlich entstanden zu sein scheinen. In und um Kordofan, wo die Zerstückelung der Idiome besonders groß ist, verstehen sich die Bewohner von einer Bergkuppe zur andern nicht, lernen aber leicht die entfremdeten oder fremden Stämme verstehen, wenn sie sich nur kurze Zeit unter ihnen aufgehalten haben. Wo eine größere Anzahl primitiver nicht entlehnter Wortstämme in zwei Sprachen übereinstimmen, da ist schon eine sehr enge Verwandtschaft angezeigt. In der Regel aber ist auch die größte Verschiedenheit der Worte bei der Beurtheilung der betreffenden Sprachen in Bezug auf ihr genealogisches Verhältniß von wenig Gewicht. Viel konstanter und daher wichtiger sind die grammatischen Bildungsweisen. Diese pflegen bekanntlich überall das beharrliche Element der Sprachen darzustellen und gelten in unsrer eigenen Sprachfamilie gleichsam als unveräußerlich. Aber auch in Betreff dieser ist in Afrika ein ganz anderer Maßstab anzulegen. Denn hier wandelt sich nicht nur der Lautstoff der Worte, sondern auch ihr syntaktischer Gebrauch mit weit größerer Leichtigkeit, als man zunächst für möglich halten möchte.

Um in dieser Beziehung den richtigen Maßstab für die Vergleichung der Afrikanischen Sprachen zu gewinnen, müssen wir, wie mir scheint, von der Charakteristik und dem Gegensatz der beiden gegebenen festen Punkte ausgehen, dem südlichen Sprachenkreis der Bantu-Sprachen und dem nördlichen der Hamitischen Sprachen.

Wenn wir die hauptsächlichsten Eigenthümlichkeiten der Bantu-Sprachen überschauen, so findet sich, daß sie in einer Anzahl wichtiger grammatischer Beziehungen im vollsten Gegensatz zu den gleichartigen Bildungen der Hamitischen Sprachen stehen. Ich habe die mir besonders auffälligen Punkte, ohne es auf Vollständigkeit abgesehen zu haben, zusammengestellt, und will sie hier zunächst mit einigen Bemerkungen aufzählen.

1. Die Bantu-Sprachen erweisen sich schon bei der oberflächlichsten Betrachtung als die ausgeprägtesten Präfix-Sprachen im Gegensatz zu den Hamitischen Suffix-Sprachen. Am auffallendsten zeigt sich das beim Nomen. Jedes Substantivum hat vor seinem Stamm ein bestimmtes nur ihm zugehöriges Präfix, welches sich im Plural zu verändern pflegt. Es giebt deren für den Singular etwa 8 verschiedene Präfixe, durch welche der ganze nominale Wortschatz in 8 Klassen getheilt wird. Diese kann man am ehesten mit unsern zwei oder drei Geschlechtsklassen und den ihnen vorgesetzten Artikeln vergleichen. Während die letztern aber auf dem Unterschied des natürlichen Geschlechts bei Menschen und Thieren basiren, haben die 8 Klassen der Bantu-Präfixe durchaus nichts mit dem Geschlecht zu thun. Vielmehr beruhen sie auf einer andern Art natürlicher Klassificirung der sich darbietenden Gegenstände oder Begriffe. An der Spitze dieser Klassen steht überall die der Menschen. Andre Klassen sind die der Thiere, die der Bäume und andrer Pflanzenarten, die der Werkzeuge, Geschirre und andrer Sachnamen, die solcher Gegenstände, welche etwas Auffallendes, Ausgezeichnetes haben, die der Eigennamen von Menschen und Orten, die der abstrakten Begriffe<sup>1)</sup>. Wie weit diese oder auch in den verschiedenen Sprachen verschieden gebildete Klassen im Einzelnen sinnentsprechend durchgebildet oder verkürzt, verschwommen und vermischt sind, ist hier nicht zu untersuchen. Darauf aber ist Gewicht zu legen, daß in allen Sprachen der Unterschied einerseits zwischen den vernünftigen Wesen, und den unvernünftigen Geschöpfen, andererseits zwischen Person und Sache<sup>2)</sup>, den belebten und unbelebten Gegenständen am festesten gehalten wird<sup>3)</sup>, und öfters allein noch übrig geblieben ist. Die Urbedeutungen dieser Präfixe im Einzelnen, die einst erkennbar

---

<sup>1)</sup> S. über die Klassen im *Hereró* H. Hahn p. 10 ff.

<sup>2)</sup> S. Krapf, *Kisúáheli* p. 30; Bleek, *Compar. Gr.* II, p. 3.

<sup>3)</sup> Z. B. im *Tăwi*, s. Christaller p. 58.

sein und auf selbständige Wurzeln zurückgehen mußten, sind nicht mehr nachzuweisen, was auf ein sehr hohes Alter dieser Bildung und eine lange Geschichte dieser Sprachen hinweist. Die Bildung selbst aber muß, wie alle ältesten und charakteristischsten Bildungen der Sprache, als des unmittelbarsten und treuesten Aus- und Abdrucks des fühlenden und denkenden Menschengеistes, einen psychologischen Hintergrund gehabt haben. Unser Fall scheint mir zu den seltenen zu gehören, wo es erlaubt ist, das psychologische Motiv jener Bildung zu vermuthen. Es scheint mir in der Stellung der Individuen ältester Naturvölker gegenüber der sie umgebenden Natur zu liegen. Dem Menschen trat noch die Thierwelt und die gesammte übermächtige Natur feindlich und imponirend entgegen: nur in seines Gleichen fand er Schutz und Hülfe gegen ihre fortwährende Drohung. Daher die Wichtigkeit, die er auf die schnelle und deutliche Bezeichnung eines jeden ihm feindlich, freundlich oder indifferent gegenüber tretenden Objektes legt.

2. Der Unterschied des Geschlechts ist dem Naturmenschen von diesem Standpunkte aus unwichtig, und darin, daß die sämtlichen Negersprachen kein grammatisches Geschlecht unterscheiden, liegt ein zweiter wesentlicher Gegensatz zwischen ihnen und den Hamitischen Sprachen, dem andern Pole der Afrikanischen Sprachenwelt. Alle Hamitischen Sprachen, die jenen im Norden und Nordosten gegenüberstehen, unterscheiden nicht nur überhaupt die grammatischen Geschlechter, sondern legen auch, nach den uns vorliegenden Sprachindividuen, das größte Gewicht auf ihre vollständigste Durchbildung. Da der Mann die Sprache bildet, so geht die Unterscheidung der Geschlechter von der Aussonderung des Femininum aus, daher wir dieses vorzugsweise ausgebildet finden. Es ist eine Steigerung, wenn auch das Maskulinum seinen besondern Ausdruck erhält. In den Hamitischen Sprachen wird nun häufig das Femininum sogar durch

doppelten Ausdruck gesteigert, nämlich als Suffix und zugleich als Präfix oder präfigirter Artikel; so im Altägyptischen: *son* der Bruder, *t-son-t* die Schwester; im Kabylishen: *iʒbir* der Taubert, *ʒ-iʒbir-ʒ* die Taube; im Amāšey: *akli* der Neger, *t-akli-t* die Negerin; im Beǵa: *o-tak* der Mann, *to-tak-út* die Frau, *to-ōr to-dai-t*, die Tochter die gute, d. i. die gute Tochter. Daneben hat sich auch das Maskulinum ausgebildet, im Altägyptischen als vorgesetzter Artikel *p-*, als suffigirte Personalendung *-f*, fem. *-s*, für »er« und »sie«, »sein« und »ihr«; bei einigen Adjectiven: *tēr-f* totus, *tēr-s* tota; im Kabylishen durch Vorsetzung eines Vokals; im Amāšey desgleichen; im Beǵa durch den vorgesetzten Artikel *o*, und im Adjektiv, wenn vokalisch auslautend, durch die Endung *-b*, *gau ela-b* ein weißes Haus. Die Unterscheidung geht ebenso auf den Plural der Nomina über; und im persönlichen Pronomen wird es schon im Altägyptischen nicht nur auf die 3. P. Sg. sondern auch auf die 2. P. Sg. übertragen. Im Beǵa wird es sogar in gewissen Positionen auf sämtliche Personen angewendet; desgleichen erhält das Verbum dieselben Abzeichen der Geschlechter. Dabei bleiben sich die konsonantischen Elemente immer gleich, wenn sie nicht ganz abfallen.

Bekanntlich beschränkt sich nun aber die Unterscheidung der Geschlechter keineswegs auf die Hamitischen Sprachen. In den Semitischen Sprachen bezeugt das weibliche *-t* den gleichen Ursprung; der maskulinische Laut ist nicht ausgebildet oder wieder verloren gegangen. Das Neutrum ist nicht vorhanden, oder wird vielmehr durch das Femininum mit vertreten. In den Japhetischen (Indogermanischen) Sprachen ist die Scheidung der Geschlechter durch Hinzutreten des Neutrum am vollständigsten durchgebildet worden. Doch sind bei dem Reichthum und den vielen Phasen der lautlichen und grammatischen Entwicklung die ursprünglichen Charakterbuchstaben vielfach verdrängt und anderweitig ersetzt worden.

Doch hat sich auch noch oft genug das femininische *-t* in seiner Erweichung als femininisches *-s* und unverändert in dem neutralen *-t(-d)* des Pronomens, und in andern Spuren erhalten. Ich setze allerdings dabei die Richtigkeit meiner stets festgehaltenen, jetzt auch von ausgezeichneten andern Forschern getheilten Auffassung voraus, obgleich sie von den meisten Linguisten noch verworfen wird, daß die genannten drei Sprachstämme, allen übrigen der Erde gegenüber, in einem ursprünglichen näheren Verwandtschaftsverhältniß stehen und einst auf den vorgeschichtlichen sogenannten Turanischen Schichten des menschlichen Geschlechts als ein neuer einheitlicher aber dreigetheilter Völker-Quell hervortraten. Meine Gründe dafür, die sich hier nicht näher entwickeln lassen, liegen theils auf dem anthropologischen, theils auf dem ethnologisch-geschichtlichen, theils auf dem linguistischen Felde. Was das geschichtliche Moment betrifft, so hebe ich nur hervor, daß von allen Völkern der Erde nur diese drei Stämme sich als diejenigen abheben, welche die innere Kraft besaßen, eine Menschen-Geschichte zu schaffen, und ihre fortschreitende Entwicklung seitdem bis jetzt und wahrscheinlich für alle Zukunft an sich zu fesseln. Alles was vor und neben dieser neuen dreigetheilten Völkerquelle von andern Stämmen und Rassen lag und noch liegt, gehört zu dem vorgeschichtlichen Völker-Humus, der ohne eignes Licht und Wärme, nur von diesen allein geschichtlichen Völkern bestrahlt, erwärmt und verwendet wird. Niemand bezweifelt, daß auch lokal die Urheimath der drei Völkerstämme in Asien und zwar in oder in der Nähe der Mesopotamischen Ebenen war und sie also einen gemeinschaftlichen Ausgangspunkt hatten. Diese höher begabte Rasse, die sich von hier aus verbreitete, war noch in der verhältnißmäßig späten Zeit (etwa 10. Jh.), in welcher die merkwürdige Völkertafel der Genesis abgefaßt wurde, so in sich gegliedert und als zusammenhängend erkennbar, daß der Verfasser derselben sie als eine, die ganze damals beachtenswerthe Welt

umfassende Familiendescendenz auffassen und genealogisch darstellen konnte. Auf die Zeiträume kam es dabei nicht an; aber die näheren oder ferneren Verwandtschaftsverhältnisse sind, soweit die heutige Wissenschaft sie zu kontrolliren vermag, in allen wesentlichen Stücken als richtig erkannt worden. Die Tafel umfaßt nur die damalige civilisirte Welt und diese deckte sich mit der Noachischen Völkerfamilie, wenn ich mich dieser heutzutage nicht mehr mißverständlichen Bezeichnung bedienen darf, welche die Semiten, Hamiten und Japhetiten (Indogermanen) als aus einer Wurzel hervorgegangen zusammenfassen soll. Alles was jenseit dieses verhältnißmäßig engen Kreises lag, der von einem vielgereisten völkerkundigen Gelehrten etwa Phönizischen Stammes unschwer übersehen werden konnte, also die sämtlichen Negervölker Afrikas, und die ganze Barbarenwelt des östlichen Asiens und eines großen Theils von Europa, von den fernen Welttheilen nicht zu sprechen, wurde von dem Verfasser als von fremder, uncivilisirter und daher untergeordneter Rasse nicht verzeichnet, ja nicht einmal als vorhanden angedeutet. Um so mehr aber verdient das Gegebene unser Vertrauen, und danach wird uns Japhet als der jüngere Bruder von Ham und Sem dargestellt. Am meisten liesse sich hierüber vom linguistischen Standpunkte aus sagen. Ich führe aber nur éinen Punkt an, das grammatische Geschlecht.

Ebenso wie die nur in Afrika vorkommenden Klassenpräfixe für die Bantu-Sprachen, so sind die ihnen analogen aber noch bedeutungsvolleren Geschlechter für die drei Noachischen Sprachfamilien ein starkes sprachgenealogisches Band. Denn sie theilen ebenfalls diese Eigenthümlichkeit mit keinem andern Sprachstamm auf der ganzen Erde,<sup>1)</sup> abgesehen von einigen bedeutungslosen Ausnahmen, die sich gerade in Afrika finden

---

<sup>1)</sup> Dieses Faktum ist zuerst von W. Bleek in seiner Dissertation: *de hominum generibus linguarum Africae australis, Copticae, Semiticarum aliarumque sexualium*. Bonnae, 1851. 8°. hervorgehoben worden.



(s. unten). Es ist diese Unterscheidung der Geschlechter so charakteristisch, und die Annahme, daß sie von einer der drei Familien auf die beiden andern durchgreifend übertragen wäre oder daß sie dreimal ganz unabhängig von einander entstanden wäre, so unglaublich, daß sie, abgesehen von allem andern, schon allein hinreichen würde, um für die drei Familien einen gemeinsamen Ursprung vorauszusetzen. Ihre Entstehung muß vor die Trennung derselben fallen, in die Zeit als ihr gemeinschaftlicher Mutterstamm diejenigen Eigenschaften entwickelte, welche ihn befähigten, zu einer höheren Kulturstufe sich emporzuschwingen und die kulturgeschichtliche Leitung der Menschheit für alle Folgezeit zu übernehmen. Es wird nicht in Abrede zu stellen sein, daß alle höhere volkliche Entwicklungsfähigkeit von einer vertiefteren sittlichen Grundlage ausgehen mußte, welche zum großen, wenn nicht größten Theile zunächst in der Familie ihren Ausdruck findet. Es ist aber vornehmlich die Unterscheidung und Scheidung der Geschlechter, und ihre vorwaltend sittliche Ordnung und Gegenüberstellung in der Ehe, worauf die Familie beruht. Hierin, meine ich, haben wir den psychologischen Grund zu suchen für die sprachliche, auf diesen Dreistamm beschränkte Erscheinung der grammatisch unterschiedenen Geschlechter. Der in der Sprache sich überall treu abspiegelnde Volksgeist war von dieser Anschauung so beherrscht, daß er sie vom Menschen auf die ganze ihn umgebende Natur übertrug und demgemäß auch alle ihre individualisirten und benannten Erscheinungen unter die beiden Geschlechter vertheilte.

Vergleichen wir die drei Sprachstämme in Bezug auf den lautlichen Ausdruck des Geschlechts, so sehen wir, daß der Hamitische diesen am bestimmtesten ausgeprägt und am zähesten in seiner ursprünglichen Form festgehalten hat, *t* (*s*) für das Femininum, *p* (*f*) für das Maskulinum; der Semitische hat nur das Femininum *t* erhalten, und auch dieses häufig in *h* abgeschwächt oder ganz abgeworfen; das maskulinische *p* ist

nicht mehr erhalten. Im Indogermanischen sind überhaupt, wie wir gesehen, nur noch wenige Spuren dieser Laute vorhanden. Es ist dies eine von den vielen Anzeigen, daß der Hamitische Stamm am frühesten seine Urheimath verlassen hat, dann der Semitische, zuletzt der Japhetische. Daher kommt es auch, daß wir in Afrika in den stark prononcirten Geschlechtslauten der Hamitischen Sprachen das hervorragendste Kriterium für ihre Geschiedenheit von den geschlechtslosen Negersprachen besitzen. Es läßt sich keine Hamitische Sprache nachweisen, welche den Geschlechtsausdruck verloren hätte. Aus diesen Gründen dürfte es gerechtfertigt sein, daß ich auf das grammatische Geschlecht jederzeit und so auch im Folgenden ein großes Gewicht gelegt habe.

3. Außer in den Bantu-Sprachen sind keine Klassen-Präfixe vorhanden. Aber Nominal-Präfixe, welche ihren ursprünglichen Gebrauch verloren haben, finden sich in den Sprachen der zweiten Zone noch häufig, und sind auch so noch charakteristisch für ihre Herkunft. Ihnen stehen in den Hamitischen Sprachen die Nominal-Suffixe gegenüber.

4. Beim Verbum werden die Personal-Pronomina in den Bantu-Sprachen präfigirt; Personal-Suffixe kommen nicht vor. Dagegen erscheinen die letzteren in den Hamitischen Sprachen durchgängig, auch wenn die Personal-Pronomina noch besonders vorausgesetzt werden.

5. Durch die Wiederholung der gleichen oder euphonisch veränderten Präfixe vor dem Substantivum und andern mit ihm in Beziehung stehenden Wörtern desselben Satzes (Adjektiv, Prädikat, Genitiv, Verbum) entsteht eine Konkordanz oder Alliteration,<sup>1)</sup> welche in den Südsprachen eine erhebliche Rolle spielt und mit den wiederholten suffigirten Geschlechtsendungen in unsern Sprachen verglichen werden kann; z. B. im *Kafir*:

<sup>1)</sup> S. Appleyard, *Kafir*, p. 26. 86. 285; Bleek, *Comp. Gr.* p. 5. 58; H. Hahn, *Herero*, p. 2.

*a-ba-ntu b-etu a-ba-hle ba-ya-bonakala, si-ba-tanda*

Leute unsre schönen erscheinen, wir sie lieben  
d. i.: Unsre schönen Leute erscheinen, wir lieben sie.

Von dieser Konkordanz finden sich Reste in mehreren Sprachen unsrer zweiten Zone, theils im Nomen,<sup>1)</sup> theils in der Konjugation.<sup>2)</sup> In letzterer finden sich zuweilen schon in den Südsprachen,<sup>3)</sup> dann aber auch in den Sprachen der zweiten Zone,<sup>4)</sup> Spuren einer Vokalharmonie, die zwar zunächst nur euphonisch ist und vom Vokale des Stammes ausgeht, zum Theil aber auch in ursächlichem Zusammenhange mit der konsonantischen Alliteration stehen dürfte.

6. In den Bantu-Sprachen giebt es durchgängig, ihrem allgemeinen Präfixcharakter gemäß, nur Präpositionen, keine Postpositionen. Die Hamitischen Sprachen theilen sich in diesem Punkte; die westlichen Sprachen und die Aegyptische haben Präpositionen, die Kuschitischen Postpositionen.

7. Der Genitiv steht in den Bantu-Sprachen immer hinter seinem Regens, und wird mit diesem meist durch eine besondere Partikel, welcher das Präfix des Regens vorgesetzt wird, gebildet.<sup>5)</sup> Hier theilen sich wieder die Hamitischen Sprachen, von denen die Aegyptische und die Libyschen Sprachen den Genitiv wie die Bantu-Sprachen haben, die Kuschitischen vor das Regens setzen.

8. Die unveränderliche Wortstellung im Satze ist in den Südsprachen so, daß das nominale Subjekt vor dem Verbum, und das Verbum vor dem Objekt steht, also das Verbum zwischen beiden in der Mitte. Bei den Hamitischen Sprachen ist die Regel, daß das Verbum entweder den Satz

<sup>1)</sup> *Wolof*, Boilat, p. 22. 24. 40. *Pul.* (s. unten p. XXXIX und XLI ff.).

<sup>2)</sup> *Māba*, Barth, p. ccxliv; *Konjāra*; *Umāle*, Tutschek, p. 740. 744; *Oigob*.

<sup>3)</sup> Vgl. H. Hahn, *Herero*, p. 2. 37. 47. Clarke, *Fern. Po.*, p. 17. 19.

<sup>4)</sup> *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, *Tswi*.

<sup>5)</sup> Grout, Gr. p. 71 ff.

anfängt oder schließt, so daß Subjekt und Objekt nebeneinander zu stehen kommen.

9. Diese Wortstellung in den Bantu-Sprachen ist nun aber dadurch modificirt, daß das zuletzt stehende Objekt durch ein entsprechendes abgekürztes Pronomen, welches vor die Verbalwurzel und hinter das Subjekt tritt, anticipirt wird,<sup>1)</sup> z. B. *u-Satani wa-m-kohlisa u-Eva* »der-Satan er-sie-betrog die-Eva;« *nda ku sindisa wena* »ich dich rettete dich;« (wo aber *wena* auch wegbleiben kann). Man sieht dies gewöhnlich als eine »Infigirung« an. Es kann auch anders angesehen werden. Wir bleiben bei dem äußerlichen Faktum einer nominalen Anticipation des Objekts stehen, und sehen auch von andern Modifikationen im Kafir und in andern Bantu-Sprachen ab. In den Hamitischen Sprachen kommt nichts dergleichen vor.

10. Es gehört zu dem allgemeinen lautlichen Charakter der Bantu-Sprachen, daß eine jede Silbe mit einem Vokal auslautet, der nur noch durch einen Nasal modificirt werden kann, was in physiologischer und expressiver Bedeutung keinen Unterschied macht. Dieser syllabarische Charakter trägt durch die Isolirung der Silben zur Deutlichkeit des Ausdrucks bei, und ist bei den Hamitischen Sprachen nicht vorhanden.

11. Es hängt damit zusammen, daß im Gegensatze zum Auslaut, der Anlaut der Wörter und Silben in den Bantu-Sprachen häufig durch konsonantische Präfixe erweitert wird, namentlich durch Nasale,<sup>2)</sup> die im Anlaut eine ganz andre Bedeutung und Wirkung haben als im Auslaut. Während sie im Auslaut weniger als andre Konsonanten sind, sind sie im Anlaut, wenn kein Vokal folgt, mehr als andre Konsonanten, weil dann ihr tönendes Element fast vokalischen Silbenwerth

<sup>1)</sup> Appleyard, p. 289 ff. Grout p. 335 ff. Fr. Müller, Grundriss II, 257. 239.

<sup>2)</sup> Bleek, Comp. Gr. I, p. 36 ff. 68.

erhält, wie sie denn auch meistens Reste früherer voller Silben sind.

12. Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in den urafrikanischen Sprachen ist endlich die Intonation, auf deren Verbreitung in den Afrikanischen Sprachen ich schon früher aufmerksam gemacht habe.<sup>1)</sup> Ihr grammatischer Gebrauch ist unserm Ohre so ungewohnt, daß sie häufig von den Grammatikern gar nicht bemerkt oder unrichtig aufgefaßt wurde. Sie besteht in einer dreifachen Modulation der Stimme, je nachdem diese entweder ihre gewöhnliche mittlere Höhe behält, oder 4 bis 5 ganze Töne höher oder tiefer gestellt wird. Ganz gleich lautende Wörter werden häufig nur durch die Verschiedenheit dieser Töne unterschieden, z. B. im *Soto*:<sup>2)</sup> *ile* gesagt, *ile* gegangen; *o* du, *ó*, er; oder im *Ibo*:<sup>3)</sup> *ké* trennen, *kè* binden; *ná* das Gefängniß, *nà* der Platz; *ákúá* schreien, *ákúà* das Kleid; im *Ewé*:<sup>4)</sup> *íwú* die Fischangel, *íwú* der Blasebalg, *wù* das Blut; oder: *dí* begraben, *dí* begehren, *dí* tönen u. s. w. Es ist ohne Zweifel dieselbe Modulation der Stimme, die wir im Chinesischen kennen, wo wir sie nur noch viel weiter, in einigen Dialekten bis zu 9 verschiedenen Tönen, ausgebildet finden, indem dort nicht nur die drei Stimm-lagen, sondern auch gewisse Bewegungen der einzelnen Töne zur Unterscheidung sonst gleichlautender Wörter verwendet werden. Die Intonation ist meines Wissens zuerst von Appleyard<sup>5)</sup> im „Osa-Dialekt (Ama-„osa) des *Kāfir* bemerkt worden. Sein Vorgänger Boyce (1844) hatte sie in derselben Sprache nicht erkannt. So wird sie im *Zulu*-Dialekt des *Kāfir* weder von Döhne<sup>6)</sup> noch von Grout (Gr. 1859) erwähnt, obgleich ihr Vorhandensein im *Zulu* ausdrücklich von dem feinen Laut-

<sup>1)</sup> Standard Alphabet. p. 277.

<sup>2)</sup> Endemann, p. 26.

<sup>3)</sup> Schön, p. 6.

<sup>4)</sup> Schlegel, Gr. p. 7.

<sup>5)</sup> The Kafir langu. 1850. p. 95.

<sup>6)</sup> Zulu-Kafir Dict. 1857.

beobachter Endemann aus eigener Wahrnehmung bezeugt wird, der sie auch im *Soto* (Gr. 1876, p. 25) nachweist. Im *Ponque* (*Mponque*) ist sie weder von den Gaboon Missionaries (1847) noch von Le Berre (1875) erkannt worden, während sie dieser Sprache von Bleek<sup>1)</sup> zugeschrieben wird. Doch geht aus dem, was der letztere über die Erscheinung selbst sagt, hervor, daß er ihre Natur nicht klar erkannt hat. Fr. Müller erwähnt sie in seinem hochverdienstlichen Werke<sup>2)</sup> bei Gelegenheit der allerdings nur kurzen Charakterisirung der Bantu-Sprachen auffallender Weise gar nicht. Schön glaubt sie im *Haúsa* zu erkennen.<sup>3)</sup> Wenn aber die Beispiele richtig gewählt sind, so ist hier von einer ganz andern Bewegung der Stimme, wie man sie häufig auch in der lebhaften Arabischen Konversation hört, die Rede, nicht von der hier in Rede stehenden Intonation: Da sich nun aber diese, wenn auch nicht im *Haúsa*, doch in einer Reihe andrer nördlicher Negersprachen wiederfindet, wie im *Ibo*,<sup>4)</sup> *Yóruba*,<sup>5)</sup> *Ewé*,<sup>6)</sup> *Akra*,<sup>7)</sup> *Tšwi*;<sup>8)</sup> und außerdem auch noch im *Hottentottischen*, sowohl im *Nama*-<sup>9)</sup> als im *Korana*-Dialekt,<sup>10)</sup> so ist es wohl nicht zweifelhaft, daß die Intonation ursprünglich ein Gemeingut sämtlicher Afrikanischer Negersprachen war bis zum Kap, und daß sie noch jetzt vielleicht in allen Bantu-Sprachen vorhanden sein dürfte, auch in denen, wo sie von den Grammatikern noch nicht beobachtet wurde. In den Hamitischen Sprachen kommt bekanntlich nichts Aehnliches vor, so wenig wie in

1) Compar. Gr. P. I. 1862, p. 79.

2) Grundriss der Sprachwiss. I. 2, p. 238.

3) Gr. 1862, p. 7.

4) Schön, p. 5.

5) Crowther, p. 3.

6) Schlegel, p. 6.

7) Zimmermann, p. 5, 6.

8) Christaller, p. 15, 56 von seinem Vorgänger Riis aber nicht bemerkt.

9) Wallmann, p. 7.

10) Wuras, bei Bleek, Libr. p. 19, Note.

irgend einer andern mir bekannten Sprache aufser dem Chinesischen.

Wir lassen es nun mit den angeführten 12 Punkten, welche den fundamentalen Gegensatz der Bantu-Sprachen und der Hamitischen Sprachen aufweisen, bewenden, obgleich ihnen noch mancher andre von kaum geringerer Bedeutung zugefügt werden könnte. Sie sind hinreichend für unsern Zweck, an ihnen die Sprachen der mittleren Zone in ihrem Verhältniß zu den beiden andern zu prüfen. Es ist nicht nöthig, die Bantu-Sprachen einzeln vorzuführen, weil sich hier keine Abweichungen in den genannten Punkten untereinander finden abgesehen davon, daß in den beiden nordwestlichsten Sprachen, im *Ponque* und *Fernando Po* der ursprüngliche Charakter der Klassenpräfixe, wenigstens nach dem bisher vorliegenden Material, kaum noch festgehalten zu sein scheint. Dasselbe gilt von den Hamitischen Sprachen, mit Ausnahme des sechsten und siebenten Punktes, in welchen, wie oben bemerkt wurde, die Libyschen Sprachen und die Aegyptische sich von den Kuschitischen trennen und den Bantu-Sprachen gleichen.

Wir beginnen mit den westlichen Sprachen der Mittelzone, welche sich geographisch unmittelbar an die nordwestlichsten Bantu-Sprachen anschließen. Es sind meistens Küstensprachen, die sich von der Mündung des Niger bis zu der des Senegal hinziehen.

Die *Efik*-Sprache schließt sich in den Punkten Nr. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 11 den Südsprachen an. Sie ist durchgehends eine Präfixsprache: die vielen Nominalpräfixe dienen aber nicht mehr dazu, gewisse Begriffsklassen zu unterscheiden, sondern meistens nur zur Ableitung der Nomina von Verbalstämmen. Der Genitiv steht nach, hat aber gar keine Verbindungspartikel zwischen ihm und dem vorausgehenden Substantiv: eine frühere Relativpartikel scheint ausgefallen zu sein. In den Punkten Nr. 2, 5, 9, 11, 12 weicht sie von den Bantu-Sprachen ab. Eine gewisse euphonische Vokalharmonie ist in der Konjugation

vorhanden,<sup>1)</sup> der nur vokalische Auslaut ist aufgegeben und damit auch die Intonation.

Im *Ibo* finden sich dieselben Abweichungen von den Bantu-Sprachen wie im Efik, ausgenommen, daß der vokalische oder nasale Silbenauslaut (Nr. 10), der im Efik aufgegeben ist, hier streng festgehalten wird, und daß die Intonation ausdrücklich bezeugt wird.<sup>2)</sup> Auch hier pflegt der Genitiv nur durch die Stellung hinter seinem Regens ausgedrückt zu werden; doch wird zuweilen die Relativpartikel *ike* dazwischen gesetzt (Schön p. 23). Vokalharmonische Formen finden sich auch hier (s. p. 59. 62). Eine andre Aehnlichkeit zwischen beiden Sprachen ist, daß im Efik die Negation *-ke*, im Ibo *-gi*, dem Verbalstamm unmittelbar suffigirt wird.

Das *Yoruba* gleicht dem Ibo in allen Punkten mit der alleinigen Ausnahme von Nr. 11; es hat keine Nasale vor anlautenden Konsonanten; einige ganz vereinzelte Ausnahmen sind ohne Bedeutung. — Die in den beiden vorhergehenden Sprachen angemerkten vokalharmonischen Spuren sind auch hier im Verbum vorhanden.<sup>3)</sup> Der Genitiv wird mit seinem vorhergehenden Regens durch die Partikel *ti* verbunden, welche ohne Zweifel vom Relativ *ti* hergenommen ist. Die Intonation ist ganz durchgeführt (p. 3), und wo Intonation ist, ist auch stets vokalischer Wurzel- und Silbenauslaut.

Das *Ewe* hat nur noch 2 Nominal-Präfixe, und daneben eine Anzahl Nominal-Suffixe. Es schließt sich in Nr. 4 und 8 und am entschiedensten in Nr. 10: vokalischer Silbenauslaut, 11: Nasalitation, 12: Intonation, an die Südsprachen an. Dagegen hat es keinerlei Lautharmonie. Nach Schlegel<sup>4)</sup> hat das Ewe weder Präpositionen noch Postpositionen, sondern

<sup>1)</sup> Goldie, p. V. VI und p. 36.

<sup>2)</sup> Schön, p. 6.

<sup>3)</sup> Crowther, p. 14. 46.

<sup>4)</sup> Gr., p. 103.



setzt statt dessen Substantiva oder Verba. Das ist aber anders aufzufassen. Der präpositionelle Begriff dieser Partikeln ist vorhanden, nur ist die Form von dem Substantiv jetzt nicht mehr verschieden. In dem von ihm p. 103 angeführten Satze: *e-nq xoa-me* er sitz(t) Haus Inneres, d. h. er sitzt im Hause, heißt *me* zugleich »das Innere« und »in«, welches dem *xoa* als Postposition suffigirt ist. Wollte man solche und andre Formlosigkeiten als unentwickelte Urbildungen nehmen, wie dies jetzt zu geschehen pflegt, so würde dies einen Adamitischen bis in die neuste Zeit unverändert erhaltenen Sprachzustand voraussetzen, der nach so viel nachweisbaren sehr bewegten Schicksalen jener Sprachen und ininiten so vieler andren, viel vollkommneren Sprachen gänzlich undenkbar ist. Vielmehr steht die Ewe-Sprache sehr entschieden auf demselben Grunde wie die Südsprachen; sie hat aber durch nördlichen Einfluß die Nominalpräfixe fast gänzlich verloren und statt dessen Nominalsuffixe angenommen. Ebenso ist das Regens des Genitivs, welches in den Südsprachen vorausgeht, hier hinter gestellt worden, und der Genitiv wird durch nichts als durch diese Stellung angedeutet. Das Genitivsuffix, welches bei dieser Stellung eigentlich unerläßlich ist, fällt weg, und so bleiben die beiden Stämme übrig: *fofo afo* Vater(s) Fuß, welche nur, wie in andern Sprachen, durch den Accent »Váter-Fuß« in ihrer Beziehung zusammengehalten werden. Ebenso ist es bei den Präpositionen, welche, wie die Präfixe in Suffixe, so in Postpositionen verwandelt wurden, bei diesem Wandel aber ihre lautliche Differenzirung verloren haben. Ebenso sind alle übrigen sogenannten formlosen Sprachen anzusehen; es sind nicht unentwickelte, sondern zurückgegangene entblätterte Sprachen. Ebenso wenig besitzen wir noch eine ursprüngliche Einsilbigkeit in irgend einer Sprache und wenn man allgemein die Chinesische als eine solche ansieht, so würde man ganz anders darüber urtheilen, wenn wir die Geschichte ihrer Aussprache kennten. Was wir davon

wissen <sup>1)</sup> weist darauf hin, daß die scheinbar primitivste Form des Chinesischen, das Mandarinische, die abgeschliffenste und späteste Form ist, und ein älterer Zustand schon in den südlichen Dialekten Chinas vorliegt. Wie eine Sprache von der Mehrsilbigkeit zur Einsilbigkeit herabsinken kann, lehrt das Tibetische und unter unsern Augen das Englische, dessen Deutscher Theil von der sonoren 4, 5 bis 8-Silbigkeit der Gothischen Sprache fast zur Einsilbigkeit der nackten Stämme herabgesunken ist und vom Geschlechtsunterschied nur noch zwei Wörtchen *he* und *she* gerettet hat.

Ich erwähne nun noch eine Eigenthümlichkeit des Ewe, wonach der Dativ durch den eingeschobenen Stamm *na* »geben« ausgedrückt wird, z. B. *e-wə dō na dokui* er thun (thut) Arbeit geben (für) sich selbst, d. i. er arbeitet für sich selbst; *o-ne kó na-e* sie brechen Nacken geben ihm, d. i. sie brechen ihm den Nacken. <sup>2)</sup>

Die *Gã* - Sprache des von den Engländern *Akra* genannten Küstenlandes westlich vom Voltaflusse verhält sich in allen Punkten zu den Südsprachen genau so wie die benachbarte Ewe - Sprache. Zu den beiden Nominalpräfixen des Ewe *a-* und *e-* treten hier noch *o-* und die Nasallaute. Die Nominalsuffixe treten hier mehr hervor als die Nominalpräfixe; namentlich verhält es sich ebenso mit den Präpositionen und dem Genitiv. <sup>3)</sup>

Auch das *Tšwi* <sup>4)</sup> zeigt genau dieselbe Bildung, wie die beiden vorhergehenden: nur ist die Nasalition sehr schwach vertreten; und es tritt eine euphonische Vokalharmonie auf, <sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> S. m. Abh. über Chinesische u. Tibet. Lautverhältnisse in den Akad. Abhh. von Berlin, 1860.

<sup>2)</sup> Schlegel, p. 80. 107.

<sup>3)</sup> Zimmermann, Gr. p. 61. 53.

<sup>4)</sup> Das ist bei genauerer Prüfung der sehr verschiedenen Schreibweisen: Oji, Odschi, Otyi, Tshi, Chwee, Twi, die richtige Schreibung. Ueber die Benennung und Dialekte der Sprache, s. Christaller, p. xv. xvi.

<sup>5)</sup> Christaller, p. 8. 57.

wie im Efik und Ibo, während dies im Ew̄e und Gā nicht vorhanden zu sein scheint. Die Nominalpräfixe wiegen gegen die Nominalsuffixe vor. Dagegen stimmt mit den letzteren die Behandlung der Präpositionen (Chr. p. 74. 77) und des Genitivs (Chr. p. 108). Die drei Sprachen gehören also eng zusammen. Gleichwohl ist das Lautmaterial trotz mehrerer Anklänge überaus abweichend. Man vergleiche nur die Pronomina und die Zahlwörter. Es ist das wieder eine Bestätigung, wie leicht auch in nahe verwandten Sprachen die Worte und Stämme gänzlich wechseln.

Warum Bleek<sup>1)</sup> das *Gā* (Akra) vom Tšwi und den benachbarten Sprachen trennt und der nirgends näher definirten *Gōr*-Familie zurechnet, ist nicht klar, wie schon Fr. Müller (Grundriß I, 2, p. 141) bemerkt.

Es schliessen sich an diese Sprachen, nach Westen und nach Norden fortschreitend, zwei andere Gruppen an, die *Kru*-Sprachen und die *Mande-Vei*-Sprachen, welche in Bezug auf unsere zwölf Punkte gleichfalls näher zusammengehörig sind, da sie in der That in keinem einzigen von einander abweichen. Ich kenne von den *Kru*-Sprachen nur die Darstellung, welche Fr. Müller<sup>2)</sup> nach einigen seltenen Schriften gegeben hat. Das Kru, Vei und Mandingo, wenn wir uns auf diese beschränken, haben alle Nominal-Präfixe abgeworfen und dafür, auch im Plural, Suffixe substituirt. Ebenso setzen sie Postpositionen an die Stelle von Präpositionen und stellen den Genitiv voran. Dagegen haben sie den vokalischen Silbenauslaut und die Nasalation im Umlaute beibehalten. Intonation ist von niemand bemerkt worden, auch nichts von Vokalharmonie. Sie unterscheiden sich also vom *Tšwi* nur dadurch, daß sie auch noch die wenigen Präfixe desselben fallen lassen, und weder eine Spur von Vokalharmonie noch von

<sup>1)</sup> Libr. I, p. II, Tabelle.

<sup>2)</sup> Die Sprachen Basa, Grebo und Kru, in den Wiener Akad. Sitzungsber. der phil. hist. Kl. 1877 Bd. 86 p. 85—102.

Intonation zeigen: auch tritt im Vei<sup>1)</sup> das Objekt in der Regel, obgleich nicht immer, vor das Verbum.

Es liegt daher kein Grund vor, diese beiden im Wortgehalt allerdings wieder sehr entfremdeten, in ihren grammatischen Bildungen aber sich durchaus nahestehenden Sprachgruppen aus der ganzen Kette jener Sprachen auszusondern, wie das Bleek thut, welcher die Mande-Sprachen<sup>2)</sup> und das Vei, nebst anderen Sprachen der zweiten Zone als Suffix-Sprachen neben die Hamitischen Sprachen stellt, und das Kru,<sup>3)</sup> nebst den verwandten Sprachen der nicht näher definirten »*Mena-Familie*« zurechnet, welche selbst als eine besondere Präfix-pronominal-Sprache neben die Bantu-Sprachen gestellt wird, obgleich ihr ebenso wie den *Mande-Sprachen* Präfixe gänzlich fehlen.

Weiter nördlich an der Südseite des Sierra-Leone-Flusses haben dann aber das *Temne* und das *Bullom* den südlichen Charakter wieder fester gehalten, indem sie nicht nur überhaupt eine große Anzahl von Nominal-Präfixen besitzen, sondern diese auch zur Scheidung gewisser Begriffsklassen verwenden, ganz in der Weise der Südsprachen. Namentlich tritt die Theilung in belebte Wesen (Menschen und Thiere) und in unbelebte Gegenstände oder abstrakte Begriffe hervor.<sup>4)</sup> Dem entsprechend bedienen sie sich der Präpositionen: der Genitiv steht hinten, und im Satz das Verbum zwischen Subjekt und Objekt; auch fehlt die Nasalition nicht ganz. Doch haben sie keine Lautharmonie, keinen nur vokalischen Silbenauslaut und keine Intonation, und unterscheiden sich dadurch von den südlichen Bantu-Sprachen. Auch hier hindert übrigens die nahe Verwandtschaft beider Sprachen nicht die große Verschiedenheit der einzelnen Worte. Man vergleiche die Zahlwörter und die Pronomina.

<sup>1)</sup> Koelle p. 75. 76.

<sup>2)</sup> Libr. p. 242.

<sup>3)</sup> Libr. p. 227.

<sup>4)</sup> Schlenker, *Temne* Gr. p. 36 ff. Nyländer, *Bullom* Gr. p. 18.

Nördlich von den Bullom sitzen am südlichen Ufer des Senegal die Völker, welche das *Wolof* sprechen.<sup>1)</sup> Diese Sprache hat keine Klassenpräfixe und nur noch ein Ableitungspräfix, den Nasal m- oder n-, je nach dem Anlaut der Wurzel: außerdem eine Menge Ableitungs-Suffixe. Sie hat aber die große Eigenthümlichkeit, daß sie fast gar keine Nomina mit vokalischem, sondern nur mit konsonantischem Anlaut besitzt. Unter allen Wörtern in dem ca. 150 Seiten umfassenden Dictionnaire Wolof von Dard<sup>2)</sup> finden sich auf hundert konsonantische Anlaute nur 1 bis 2 vokalische, und die letzteren sind fast alle entweder von Verben abgeleitete Substantiva oder Fremdworte, besonders Arabischen Ursprungs, die auch sonst in großer Menge in das Wolof eingedrungen sind und eine starke Mischung von Norden her verrathen. Wörter der gegenständlichen Natur in allen ihren Klassen sind so gut wie gar nicht darunter vorhanden. Dazu kommt die andere Seltsamkeit, daß sämtliche Anlaute der Nomina so behandelt werden, wie die Präfixe der Südsprachen. In keiner Sprache, mit Ausnahme nur des *Pul*, ist daher das Princip der Alliteration, dessen Entstehung und Durchbildung sich nur aus der Natur der Präfixsprachen begreift, dominirender als im Wolof, obgleich es jetzt wesentlich eine Suffixsprache ist. Denn sie suffigirt, mit Ausnahme des präfigirten Nasals, die zahlreichen nominalen Ableitungsformen; sie suffigirt die Plural-Endung, und, was noch bezeichnender ist, sie suffigirt auch die Personal-Pronomina in der Konjugation. Und so

<sup>1)</sup> Es ist wohl ein Irrthum von Barth, Vokabularien p. CX., daß *W-olof*, *Y-olof* auf ein Mandingo-Wort *olof* schwarz, zurückgehe, und *Wolof* „die Schwarzen“ bedente im Gegensatze zu den *Ful-be* „die Hellbraunen“, von *pul* hellbraun. Ein Mandingo-Wort *olof* schwarz finde ich nicht; schwarz heißt im Mandingo *jinta*, und im *Wolof* giebt es keine wechselnden Nominalpräfixe; *Y-olof* ist nach Koelle (Polygl. Afr. p. 16) und nach Boilat, für den das *Wolof* Muttersprache war (Gr. p. V. VI.), eins der Senegal-Länder, wo die Sprache der Wolof gesprochen wird.

<sup>2)</sup> Dict. Franç.-Wolof et Wolof-Français 1825.

suffigirt sie auch den Artikel, der seinen Anlaut je nach dem Anlaut des Nomens verändert: *sufe-sa* die Erde, *gui-ga* der Baum; oder vor dem Relativum *u:sufe s-u wow-sa*, die trockne Erde (eig. Erde die-welche trocken die), wie man im *Kafir* präfigirend sagt: *um-fana um-kube* der-Knabe der-groß; *ama-zwi ama-ninzi* viele Worte. Halten wir diese Umstände zusammen, so scheint der Schluss unvermeidlich, daß ein großer Theil der jetzigen konsonantischen Anlaute ursprünglich Präfixe waren, welche später, als das Wolof durch starke Mischung mit einer fremden Suffixsprache selbst eine Suffixsprache wurde, zur Wurzel gezogen und theils in der Bedeutung eines Artikels theils zum Zweck grammatischer Zusammenordnung hinter dem Nomen wiederholt wurden. Eine genauere Untersuchung der Sprache würde vielleicht noch vermögen die früheren Präfixe auch im Einzelnen wieder zu erkennen. Jedenfalls haben wir hier ein sehr merkwürdiges Beispiel vor uns, wie tiefgreifende grammatische Umformungen durch fremden Einfluß herbeigeführt werden können, was freilich nie ohne große Beschädigung des grammatischen Baues der betreffenden Sprache geschehen kann, wie dies auch hier der Fall ist. Das Wolof hat die Präpositionen, die Stellung des Genitivs, die Stellung des Verbums im Satze und auch die Vorausnahme des pronominalen Objekts (Nr. 9), sowie theilweise die Nasalation konsonantischer Anlaute von den Südsprachen beibehalten, den vokalischen Silbenauslaut aber und die Intonation aufgegeben.

Wir schliessen dem *Wolof* unmittelbar das *Pūl*,<sup>1)</sup> die Sprache der *Fūl-bē* (Pl. von *Pūl-o*) an, weil sie sprachlich und

---

<sup>1)</sup> Es scheint mir rationell, bei unserer Benennung der Völker und Sprachen überall möglichst von den einheimischen Präfixen oder Suffixen abzusehen und sich nur an den Stamm zu halten. Bei den Südsprachen mußte dieser Grundsatz, den ich von je festgehalten und empfohlen habe, bald durchdringen, da man in Europa den Missionaren nicht folgen konnte, wenn sie von der *Se-tšwāna*-Sprache der *Be-tšwāna*-Leute sprechen. Aber auch die Suffixe in den nördlichen Sprachen, obgleich sie weniger störend

nach Ahmed Bāba in seiner Geschichte des Sudan<sup>1)</sup> auch ethnologisch eng zusammengehören und das Volk seine ursprünglichen Sitze wahrscheinlich neben den Wolof nördlich vom Senegal nach Marokko hin hatte.

Ihren Namen, die „Hellbraunen“ gaben sie sich vornehmlich im Gegensatz zu den tiefschwarzen Wolof, mit denen sie in viele Berührung kamen, und auf die sie der Farbe und ihrer eigenen höheren Befähigung wegen verächtlich herabsahen. Sie haben am Senegal krauses, aber nicht negerhaftes Wollhaar und eine edlere Gesichtsform als die Neger. Doch wechselt ihre körperliche Erscheinung an anderen Orten, je nach den Mischungsverhältnissen, sehr stark. Die Sprache ist wie das Wolof, mit dem sie in allen Punkten außer in Nr. 4 übereinstimmt, wesentlich eine Suffix-Sprache; es fehlen ihr namentlich die Nominal-Präfixe. Sie hat auch keinen Vokalauslaut der Silben, keine Intonation. Dagegen hat sie von den Südsprachen die dem Verbalstamm präfigirten Personalpronomina, die Präpositionen, den (ohne Partikel) nachgesetzten Genitiv, die Stellung des Verbums im Satze, und die Nasalition. Ganz besonders bemerkenswerth ist aber, daß sie zwar nicht die Nominal-Präfixe, wohl aber die Klasseneintheilung der Nomina beibehalten hat, und diese ebenso an die Suffixe, wie die Südsprachen an die Präfixe anknüpft. Ebenso hat sie eine besonders stark ausgeprägte, sonst ausschließlich den Südsprachen zukommende Lautharmonie ausgebildet, indem sie die Endungen der Substantiva den mit ihnen verbundenen Adjektiven zufügt.

sind, läßt man besser fallen, wenn der Gebrauch noch nicht fest steht. *Pul-o* „der Hellbraune“ heißt der *Pül*-Mann; *Fül-be* die *Pül*-Leute; *p* ist der ursprünglichere Laut; wir sagen daher die *Pül*, das *Pül*-Volk, die *Pül*-Sprache. Es ist auch für uns kein Grund vorhanden, sie wie in andern Sudan-Sprachen oder im Arabischen *Féllani*, *Fellāta*, *Füllan* zu nennen, sondern wir halten den einheimischen Stamm *Pül* fest, auch im Namen der Sprache, die in der einheimischen Form *Fülfulde* heißen würde.

<sup>1)</sup> Deutsche M. G. Bd. IX. 18. p. 536.

Sie unterscheidet kein Geschlecht, giebt aber der Klasse der Menschen durchgängig ein anderes Suffix, als den Namen der Thiere und aller übrigen Gegenstände oder Begriffe.

Das Suffix der menschlichen Namen lautet *-o*, dem menschlichen Präfix *mu-*, *mo-*, *om-* der Südsprachen entsprechend, und im Plural *-be*, dem südlichen Präfix *ba-* entsprechend. Die übrigen Klassen sind durch ebenso mannigfaltige Suffixe vertreten, wie in den Südsprachen durch Präfixe; und es treten unter diesen Suffixen wenigstens einige auf, die auf besondere Begriffsklassen beschränkt sind, z. B. *-i* für die Pflanzen, *-am* für Flüssigkeiten. Die Lautharmonie betrifft aber nicht allein die Auslaute, sondern, freilich in kaum zu erkennender Weise, auch die Anlaute der Adjektiva, die sich je nach denen der Substantiva ändern, dieselbe Erscheinung, die wir bereits im *Wolof* besprochen und auf die *Bantu*-Sprachen zurückgeführt haben, und die wir im *Umāle* nochmals antreffen werden. Der Stamm für „roth“ kann die Formen: *hod*, *god*, *ngod*, *bod*, *mbod* annehmen und noch zahlreichere verschiedene Endungen, je nach dem Anlaut des vorausgehenden Substantivs:

<i>sg. ned-do</i>	<i>god-iu-do</i>	rother Mensch,
<i>pl. im-bē</i>	<i>hod-ē-bē</i>	rothe Menschen.
<i>sg. (m)put-iu</i>	<i>ngod-iu-ngu</i>	rothes Pferd,
<i>pl. put-ši</i>	<i>god-diu-di</i>	rothe Pferde,
<i>sg. ndiar-lo</i>	<i>m-bod-ē-ho</i>	rothe Stute,
<i>pl. diar-li</i>	<i>bod-ē-hi</i>	rothe Stuten,
<i>sg. bē-wa</i>	<i>god-iu-ba</i>	rothe Ziege,
<i>pl. bē-i</i>	<i>god-iu-di</i>	rothe Ziegen,
<i>sg. ndii-am</i>	<i>mbod-ē-ham</i>	rothes Wasser u. a. m.

Was nun hier als Suffix des Adjektivs erscheint, bildet zugleich das freistehende Pronomen demonstrativum, und da dieses seinem Substantiv vorangesetzt wird, so sind in diesem die ursprünglichen Präfixe gleichsam wieder hergestellt, wenigstens der Form nach.



Man sagt: *o gor-ko*, dieser Mann

*bē wor-bē* diese Männer

wie man sagt: *gor-ko god-iu-do* rother Mann

*wor-bē hod-ē-bē* rothe Männer.

Eine der wunderbarsten Eigenheiten dieser merkwürdigen Sprache will ich nun hier noch erwähnen, welche die Singular- und Plural-Anlaute in den beiden Haupt-Klassen der Nomina betrifft. (Faidherbe, Gr. p. 30 ff.) Diese entsprechen sich nämlich in folgender Weise nach den beiden Klassen:

### I. Klasse

den Menschen betreffend.

Sing. *p-* wird im Plur. *f-*

„ <i>b-</i>	„ <i>w-, v-</i>
„ <i>d-, nd-</i>	„ <i>r-</i>
„ <i>č-</i>	„ <i>s-</i>
„ <i>ǰ-, nǰ-</i>	„ <i>y-</i>
„ <i>g-, k-, ŋ-</i>	„ <i>h-, w-</i>

Dagegen:

„ *f-* bleibt im Plur. *f-*

„ <i>w-</i>	„ <i>w-</i>
„ <i>v-</i>	„ <i>v-</i>
„ <i>r-</i>	„ <i>r-</i>
„ <i>s-</i>	„ <i>s-</i>
„ <i>y-</i>	„ <i>y-</i>
„ <i>h-</i>	„ <i>h-</i>
„ <i>mb-</i>	„ <i>mb-</i>
„ <i>l-</i>	„ <i>l-</i>
„ <i>m-</i>	„ <i>m-</i>
„ <i>n-</i>	„ <i>n-</i>
„ <i>ŋ-</i>	„ <i>ŋ-</i>
„ <i>t-</i>	„ <i>t-</i>

### II. Klasse

Anderes als den Menschen betr.

Sing. *f-* wird im Plur. *p-*

„ <i>w-, v-</i>	„ <i>b-</i>
„ <i>r-</i>	„ <i>d-, nd-</i>
„ <i>s-</i>	„ <i>č-</i>
„ <i>y-</i>	„ <i>ǰ-, nǰ-</i>
„ <i>h-, w-</i>	„ <i>g-, k-, ŋ-</i>

Dagegen:

„ *p-* bleibt im Plur. *p-*

„ <i>b-</i>	„ <i>b-</i>
„ <i>d-</i>	„ <i>d-</i>
„ <i>nd-</i>	„ <i>nd-</i>
„ <i>č-</i>	„ <i>č-</i>
„ <i>ǰ-</i>	„ <i>ǰ-</i>
„ <i>nǰ-</i>	„ <i>nǰ-</i>
„ <i>g-</i>	„ <i>g-</i>
„ <i>k-</i>	„ <i>k-</i>
„ <i>ŋ-</i>	„ <i>ŋ-</i>
„ <i>mb-</i>	„ <i>mb-</i>
„ <i>l-</i>	„ <i>l-</i>
„ <i>m-</i>	„ <i>m-</i>
„ <i>n-</i>	„ <i>n-</i>
„ <i>ŋ-</i>	„ <i>ŋ-</i>
„ <i>t-</i>	„ <i>t-</i>

## Zum Beispiel:

## I. Klasse

Sing. <i>pūl-o</i>	der Rothe wird	Plur. <i>fūl-bē</i>
„ <i>ganéa-ko</i>	der Hirt	„ <i>hanéa-bē</i>
„ <i>daddo-wo</i>	der Jäger	„ <i>raddo-bē</i>
„ <i>jimo-wo</i>	der Sänger	„ <i>yimo-bē</i>
„ <i>tiano-wo</i>	der Weber	„ <i>sanio-bē</i>
	etc.	

## II. Klasse

Sing. <i>fitta-ndu</i>	die Seele wird	Plur. <i>pitta-li</i>
„ <i>hita-nde</i>	das Jahr	„ <i>kita-lē</i>
„ <i>rūl-de</i>	die Wolke	„ <i>dul-ē</i>
„ <i>yes-o</i>	die Gestalt	„ <i>jes-ē</i>
„ <i>ve-du</i>	der See	„ <i>be-li</i>
	etc.	

Bei der Menschen-Klasse verwandeln sich demnach gewisse konsonantische Anlaute des Singulars in gewisse andre des Plurals. In der Nicht-Menschen- (Thier-, Sachen- u. a.) Klasse findet in jedem einzelnen Falle das Umgekehrte statt; wenn die Plural-Anlaute der ersten Klasse als Singular-Anlaute der zweiten erscheinen, dann nehmen sie im Plural der zweiten Klasse die Singular-Anlaute der ersten an.

Die Pūl-Dialekte unterscheiden sich vielfach untereinander. Diese Eigenthümlichkeit aber, welche Faidherbe im Pūl vom Senegal verzeichnet hat, kehrt ebenso im Pūl von Sokoto wieder, wie aus dem Wortverzeichnisse bei Barth hervorgeht, obgleich der letztere die Regel nicht erkannt zu haben scheint. Als linguistische Erscheinung ist sie aber auffallender und unorganischer, als mir je in andern Sprachen etwas vorgekommen ist. Sie ist kaum anders zu erklären, als daß man bei der gleichfalls nicht sprachlich entwickelten, sondern so zu sagen gewaltsam von einem fremden Volke aufgedrungenen Verwandlung der Präfixe in Suffixe die ersteren nicht mehr verstanden, sondern, wie schon im Wolof, mit den Anlauten

der Wurzeln zusammengeworfen hat. Denn sie theilt mit dem Wolof auch die Eigenheit, daß sie, mit wenigen Ausnahmen, nur konsonantisch anlautende Nomina hat. Da nun der frühere, aus der Klasseneintheilung hervorgewachsene Unterschied der Singular- und Plural-Präfixe verloren gegangen war, und doch das Bedürfnis, den wichtigsten Klassenunterschied zu kennzeichnen, sich nicht verdrängen ließ, so schuf man einen neuen Unterschied, indem man in verständlicher, aber ganz willkürlicher Weise die Lautverhältnisse der Singular- und Pluralpräfixe, die mit den Wurzelanlauten zusammengefallen waren, für die beiden Wortklassen einfach umkehrte. Die Sprachforscher aber mögen aus dem *Pül* erkennen, welcher Willkür sich die Sprachen ungebildeter Völker schuldig machen können, wenn sie bei der Vermischung der Völker genöthigt sind, sich dem Einflusse übermächtiger ganz fremdartiger Sprachen hinzugeben. Um wieviel begreiflicher und bedeutungsloser erscheint nun das lexikalische weite Auseinandergehn einst nahverwandter Sprachen, das wir überall in Afrika antreffen, wenn der grammatische Bau durch Mischung zertrümmert und mit ganz heterogenen Elementen versetzt, so wieder aufgebaut werden kann. *Wolof* und *Pül* bildeten ohne Zweifel einst die äußersten und nordwestlichsten Glieder der Bantu-Sprachen. Dieser Ursprung bricht überall klar hindurch. Die *Pül*, die zum Theil, nach Barth, noch im 7. Jahrh. in den südlichen Oasen von Marokko und Tauāt angesessen waren, hatten damals wohl ganz Marokko inne, als zuerst die Libyschen Völker und dann die Araber bis hierher vordrangen. Sie ließen sich nicht austreiben, mußten sich aber massenhafte Vermischung gefallen lassen mit der weißen Rasse, die auch der Zahl nach so übermächtig auftrat, daß sie den Negertypus wesentlich alterirte und die Hautfarbe bleichte. Das geistige und folglich auch sprachliche Uebergewicht der Libyer verstand sich von selbst, war aber doch nicht vermögend, die Sprache der Eingebornen zu absorbiren. Diese erwehrte sich

der Geschlechter und hielt statt dessen ihre Grundanschauung von der Natur, die in den Klassenbezeichnungen ihren Ausdruck fand, fest, wenn sie auch diese in eine andre Form gießen mußte. Anders verhält es sich mit ihren schwarzen Nachbarn und Verwandten, den Wolof, denen der Senegal eine natürliche Grenze und Schutzwehr bildete. Auch ihre Sprache mußte sich dem starken Einfluß der nordischen höheren Intelligenz fügen und wesentliche Stücke ihres südlichen Erb-gutes aufgeben, in ähnlicher Art wie das Pūl. Erst deren Hintersassen, die Bullom und Temne vermochten die Klassen-präfixe selber in ihrer wahren Bedeutung festzuhalten, wohl auch gestützt auf weiter im Innern wohnende Verwandte. Die große Thatkraft, welche die *Pūl* in den letzten Jahrhunderten durch ihre mächtige Ausbreitung und partielle Herrschaft fast über die ganze westliche Hälfte des Sudan bis zu den Yoruba im Süden, bis nach Timbuktu im Norden, und Bornu im Osten bewiesen haben, sowie die allgemein anerkannte hoch entwickelte Intelligenz dieses Volkes, ist übrigens ein neuer Beleg für die geschichtliche Thatsache, daß Misch-völker oft besonders befähigt sind ihre ursprünglichen Anlagen höher zu steigern, als jeder von beiden Theilen, wenn sie gesondert geblieben wären. In ihrer Hand gewinnt dann auch eine noch so arg mißhandelte Sprache neue Kraft und neues Leben, und die unorganischen oder verstümmelten Glieder schließen sich zu einer neuen Organisation zusammen.

Wenn nun Barth<sup>1)</sup> den ersten Ursprung des *Pūl*-Volkes, lange vor den Zeiten, wo wir sie seit dem 14. Jahrh. vielmehr vom Westen her, von Senegambien aus, sich verbreiten sehen, im Osten sucht und Waitz (II, 459) dieses gelten läßt, so ist der Grund davon (man müßte denn auf Eichthal's Malaiische Verwandtschaft eingehen wollen) nicht abzusehen. Nirgends liegt der Mischcharakter des Volkes und der Sprache

<sup>1)</sup> Reisen, IV, 149.

klarer vor als hier. Sie waren das nordwestlichste Negervolk, mit dem die hellfarbigen Libyer seit dem Vordringen derselben bis nach Marokko, und dann die gleichfalls hellgelblichen Araber, deren vereintes unaufhaltsames, das ganze Negerland durchdringendes Vorgehen wir vom 7. Jahrh. nach Chr. an geschichtlich verfolgen können,<sup>1)</sup> in fortwährende enge Berührung kamen. Es ist daher weniger zu verwundern, daß die *Pūl*, die wir bis nach Tauāt und in das südliche Marokko angesiedelt fanden, durch die weißen Volksmassen, mit denen sie sich vermischten, allmählich immer hellfarbiger wurden und den numerisch überwiegenden physischen Typus derselben annahmen, als daß sie in ihrer Sprache noch so wesentliche urafrikanische Züge festzuhalten vermochten.

Diese augenscheinliche Verwandtschaft mit den Südsprachen, namentlich aber ihr nahes Verhältniß zum *Wolof*, mit dem das *Pūl* in allen Punkten übereinstimmt, außer in Nr. 4, wo sich das *Pūl* den Südsprachen, das *Wolof* den nördlichen Suffixsprachen anschließt, steht auch entschieden der Annahme von Fr. Müller entgegen, der das *Pūl* einer ganz besondern Abtheilung zuweist, indem er die *Fulah*-Rasse als vierte autochthone neben der *Hottentotten*-, *Kaffer*-, und *Neger-Rasse* aufführt,<sup>2)</sup> und mit den *Fulah*-Sprachen nur noch die *Nuba*-Sprachen, die *Wa-Kuafi*- und *Māsai*-Stämme, nebst den Sprachen der *Sandeh*-, *Kredj* und Anderer verbindet. Es liegt dazu in der That kein Grund vor. und wie es sich mit dem Nuba und den andern Sprachen verhält, werden wir weiter unten sehen.

Wir gehen weiter zu den Negersprachen der mittleren Länder von *Soiyai*<sup>3)</sup> bis *Umāle* über. Diese, wie alle folgenden zeigen keine Spur mehr von Klasseneintheilung der Nomina. Sie legen überhaupt alle Nominal-Präfixe ohne Ausnahme ab, und zeigen infolge dessen auch keine Lautharmonie. Noch

<sup>1)</sup> S. die geschichtlichen Tabellen bei Barth IV, 600 ff.

<sup>2)</sup> Ethnologie p. 78 26.

<sup>3)</sup> Barth, Vocabul. — Fr. Müller, Grundrifs.

weniger kennen sie die Intonation. Auch setzen sie das Objekts-Pronomen nicht vor das Verbum (Nr. 9).

Das *Son'gai*<sup>1)</sup> hat außerdem auch die Präpositionen in Postpositionen verwandelt, setzt den Genitiv hinter sein Nomen, hat den ausschließlich vokalischen Silbenauslaut und die Nasalierung aufgegeben, und schließlich nur die Stellung der persönlichen Pronomina vor dem Verbum, und die Wortstellung des einfachen Satzes von den Südsprachen beibehalten. Da das *Son'gai*-Volk bereits seit dem 11. Jahrh. den Islam angenommen hatte und die älteste Dynastie desselben nach Leo Africanus von Libyschem Ursprung war, so ist hiernach und nach den spätern geschichtlichen Verhältnissen dieses fast am weitesten nach Norden vorgeschobenen Negervolkes sehr begreiflich, daß seine Sprache so wenig von ihrem ursprünglichen Charakter festgehalten hat.

Aehnlich verhält es sich mit den übrigen östlich angrenzenden den nördlichen Saum des Negerlandes bildenden Sprachen; zunächst mit dem *Kanúri*,<sup>2)</sup> das hauptsächlich in Bornu gesprochen wird. Auch dieser Staat wurde im 17. Jahrh. von einem weissen Sultan gegründet. Es hat von den Südsprachen die Stellung des Genitivs, desgleichen den vokalischen (oder nasalen) Silbenauslaut und die Nasalierung der Anlaute beibehalten. Im Uebrigen ist es in allen Stücken der Einwirkung der Sprache seiner Beherrscher unterlegen.

Die *Tedā*-Sprache ist der nördliche Zweig der *Tū* (Tū-bu, Tib-bu)-Sprache und besser bekannt als der südliche Zweig derselben die *Dasa*-Sprache. Es ist wohl mit Barth u. A. nicht zu bezweifeln, daß wir in den bereits den Griechen, bis

<sup>1)</sup> Ich schreibe *Son'gai* mit *ɣ* dem linguistischen Zeichen des Standard-Alphabet für den dem *χ* entsprechenden weichen Laut. Ganz irreführend ist die französische Gewohnheit, diesen Laut *rh* oder *r* zu schreiben, wie es Bleek, Waitz, Fr. Müller thun, da dieser frikative Laut gar nichts mit dem vibrierenden Laute *r* zu thun hat. Barth schrieb früher (Reisen 1858) *rh*, später (Vokabular. 1862) *ɣ*.

<sup>2)</sup> Norris, Koelle, Barth, und besonders Fr. Müller.

zu Herodot (IV, 183) zurück, bekannten Garamanten die Vorfäter des *Tū*-Volkes zu erkennen haben. Sie waren schon damals ein großes Volk und nahmen die weite Länderstrecke von Bornu bis nach Fezān ein, wo sie das wichtigste und kürzeste Bindeglied zwischen den Libyschen Völkern an der Küste und dem eigentlichen Sudan bildeten. Es konnte gar nicht fehlen, daß diese geographische Stellung des alten Negervolkes frühzeitig starke Mischungen mit den Libyschen Völkern herbeiführen mußte, und so waren sie schon zur Zeit des Ptolemaeus als ein Mischvolk kenntlich, aber doch noch Neger.<sup>1)</sup> Der fortgesetzte Verkehr mit den Libyern auf dieser Handelsstraße und die vielfach wechselnden Machtverhältnisse in diesem vielbegehrten Lande haben allmählich den physischen Typus der *Tū*, namentlich in dem nördlicheren Theile desselben, in Tibesti, stark verändert<sup>2)</sup> und dem Libyschen genähert. Daß sie aber ursprünglich ein Negervolk waren, darüber läßt ihre Sprache durchaus keinen Zweifel. Allerdings hat auch diese die eigentlichen Charakterzüge der Negersprachen fast ganz aufgegeben: die Nominalpräfixe und die Lautharmonie, die Stellung des Objekts vor dem Verbum, sei es Nomen oder Pronomen, den vokalischen Silbenauslaut, die Nasalition und die Intonation; nur die Stellung der persönlichen Pronomina in der Konjugation hat sie beibehalten. Den Genitiv kann sie in doppelter Art bilden, theils in südlicher Weise, so daß das Regens vorangeht und der Genitiv ohne Verbindungspartikel folgt: *edi bō* Frau (des) Haus(es), *nemōi dirdai* Stadt (des) Häuptling(s), Residenz; theils ist die nördliche Weise angenommen, daß der Genitiv vorausgeht, welcher hier *n* nach sich nimmt. *bō-n torō* (des) Haus-es Herr, ganz wie im Nubischen, *nōg-in nōr*, (des) Haus-es Herr. Solche Doppelformen, die sich in diesen Sprachen nicht selten finden, sind sehr be-

<sup>1)</sup> Ptol. I, 8: ὄντων δὲ καὶ αὐτῶν ἤδη μᾶλλον Αἰθιοπῶν.

<sup>2)</sup> S. Nachtigal, Die Tibbu, in der Zeitschr. für Erdkunde zu Berlin, 1870, p. 237.

zeichnend für die Uebergänge in Mischsprachen, bei denen immer die Wahl nur sein kann, entweder die eine oder die andre Form, oder keine, oder beide. Für alle vier Fälle fehlen die Beispiele nicht. Aus einer Anzahl gleichlautender oder ähnlicher Worte und Bildungen schlossen Barth<sup>1)</sup> und Fr. Müller<sup>2)</sup> auf eine enge Verwandtschaft des *Teda* mit dem *Kanúri*, die bei den vorhandenen geographischen und geschichtlichen Verhältnissen ganz begreiflich ist. Dagegen scheinen die lautlichen Berührungen mit den Libyschen Sprachen sehr gering zu sein, was nach dem öfters über diesen Punkt Gesagten auch nicht überraschen kann.

Ich komme zur *Haúsa*-Sprache, welche dadurch eine ganz besondere Stellung unter den Nachbarsprachen hat, daß sie das Geschlecht beim Nomen durchgängig, wenn auch nicht überall formell, unterscheidet und zwar das weibliche Geschlecht durch das aus den Hamitischen und Semitischen Sprachen bekannte *t*. So lautet das Pron. pers. der 3. Person:

*ši, ya-* er, ihm, ihn: *ta-ba-ši*, sie giebt ihm

*īta, ta-* sie, ihr: *ya-ba-ta*, er giebt ihr

Auch die zweite Person unterscheidet die beiden Geschlechter. Im Nomen endigen die Feminina meist in *-a, -ia, -nia*; wenn aber ein Genitiv folgt, so zeigt die zwischengesetzte (demonstrativ-relative) Partikel wie im Aegyptischen, das Geschlecht des vorausgehenden Substantivs an, *na* oder *n*, wenn es ein Maskulinum, *ta* wenn es ein Femininum ist: *sūna n yāro* (der) Name welcher (des) Knabe(n); *magana tan* (oder *ta*) *bākin-sa* (das) Wort das-welches (des) Mund(es) sein; als Artikel gebraucht bei den Ordinalzahlen: *na-fāri* der erste, *na-bīu* der zweite; *ta-fāri* die erste, *ta-bīu* die zweite, u. s. f. Die Adjektiva haben im Maskul. kein Abzeichen, im Femin. nehmen sie wie die Substantiva *-a, -ia, -nia* an; ganz ausnahmsweise auch die Präfixe *na-* und *ta-*: *na-gari* bonus. *ta-*

<sup>1)</sup> Vocab. p. x. LXVIII.

<sup>2)</sup> Grundriß II, 186.



*gari* bona. Es scheint auch einige Annäherung zwischen dem *Haúsa* und den Libyschen Sprachen im Sing. pron. person. vorhanden zu sein :

	<i>Haúsa</i>	<i>Amāšiy</i>	<i>Kabyl.</i>	<i>Altägypt. Possess.</i>
ich	<i>na</i>	<i>nek</i>	<i>nek</i>	<i>-ä</i>
m. du	<i>kai, ka</i>	<i>kai</i>	<i>ketš</i>	<i>-k</i>
f. du	<i>ke, ki</i>	<i>kem</i>	<i>kem</i>	<i>-t</i>
m. er	<i>ši, ya</i>	<i>enta</i>	<i>netsa</i>	<i>-f</i>
f. sie	<i>īta, ta</i>	<i>enta-t</i>	<i>netsa-t</i>	<i>-s</i>

Die Vergleichen lassen sich im Pronomen noch weiter verfolgen; namentlich kehrt die 3. Pers. Pl. *Haúsa*: *-su* im Altäg. *-su* wieder; ebenso die Formation des Präteritum in beiden Sprachen durch *-n*, sowie die Formation des Genitivs durch *-n*. Endlich werden eine Anzahl einzelner Worte, die dem *Haúsa* und den Hamitischen Sprachen gleichzeitig zugehören, angeführt. Auch darin treten sie den Libyschen Sprachen und der Aegyptischen näher, daß die letzteren gerade in denjenigen Punkten selbst sich von den Kuschitischen Sprachen trennen und den südlichen Nigersprachen gleichen, in welchen das *Haúsa* auch mit den Südsprachen übereinstimmt, ich meine die Präpositionen und die Stellung des Genitivs; während auch die Stellung des Verbums zwischen Subjekt und Objekt im Kabylischen und im *Amāšiy* abweichend von den übrigen Hamitischen Sprachen, wie im *Haúsa*, sich findet. Es bleibt daher in der That nicht ein einziger von den von uns hervorgehobenen Punkten übrig, den die *Haúsa*-Sprache nicht mit den Hamitischen und namentlich mit den Libyschen Sprachen theilte. Daß aber auch nicht wenige Wörter und Formen gefunden werden, welche dem *Haúsa* mit dem *Kanúri*, *Logonē* und *Wandalā* gemeinsam sind,<sup>1)</sup> ändert an der Sache nichts, da alles, was daran von einiger Bedeutung sein könnte, durch

<sup>1)</sup> Schön, Gr. p. xii; Barth, Vocabul. p. lxii; Fr. Müller, Grundr. II, 236.

die Nachbarschaft dieser Sprachen oder aus derselben direkten Quelle, wie im Haúsa, leicht zu erklären ist.

Nach dem Gesagten wird man wohl nicht anstehen dürfen, die Haúsa-Sprache für eine stark abseits gedrängte, aber ursprünglich Hamitische und zwar dem Libyschen Zweige desselben angehörige Sprache anzusehen. So habe ich das bereits früher gethan.<sup>1)</sup> Wenn ich sie dennoch hier unter den Negersprachen bespreche, so geschieht es, weil der physische Typus, wenn auch der Gesichtsausdruck regelmässiger und anmuthiger als der weit negerhaftere der Kanúri ist, doch im Ganzen, wenigstens in gewissen Punkten, dem Hamitischen Typus jetzt ferner steht als dem der Negervölker, in deren Mitte sie wohnen. Wie diese Duplicität entstanden ist, scheint mir am leichtesten dadurch zu erklären, daß die Haúsa, welche Barth mit den 10 Tagereisen westlich von den Garamanten wohnenden Ataranten (Atlanten) des Herodot zusammenstellt, ursprünglich eine abgezweigte Kolonie der Libyer waren, welche sich auf einer zweiten, gleichfalls von Alters her vorhandenen Handelsstrasse zwischen den Libyern und dem Sudan, etwa in *Asben*, wo ein Theil der Haúsa noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts saß, niedergelassen hatte. Später drangen die Libyer in derselben Richtung weiter nach Süden vor, und bemächtigten sich eines der schönsten und fruchtbarsten Länder im ganzen Sudan, nämlich des auf der Wasserscheide zwischen dem Niger und dem Tsäd-Bassin liegenden *Katsena*, welches noch jetzt der Mittelpunkt ihrer weit verbreiteten Stämme ist.<sup>2)</sup> Durch diese Verhältnisse, deren Entwicklung seit dem Alterthum uns freilich nicht mehr chronologisch vorliegt, läßt sich einerseits die von einer zuerst massenhaften Kolonie festgehaltene Sprache, welche namentlich das für ihren Ursprung so charakteristische Geschlecht nicht aufgab, andrerseits der allmähliche Uebergang des Volks, durch fortgesetzte Vermischung

<sup>1)</sup> Standard Alphabet, p. 303.

<sup>2)</sup> Barth, Reisen II, 78 ff. 96.

mit den an Zahl weit überwiegenden Nachbarvölkern, zu einem äußerlichen Negertypus sehr wohl begreifen.

Das *Logonē* und die nächstfolgenden Sprachen haben kein Geschlecht, aber auch keine Nominalpräfixe. Die Personalpronomina werden in der Konjugation präfigirt, nicht suffigirt; das Verbum steht zwischen Subjekt und Objekt. Der Silbenauslaut ist vokalisch oder nasal, zuweilen auch *l* und *r*. Die Nasalition im Anlaut ist vorhanden, daneben aber auch eine Reihe anderer Konsonantverbindungen. Andererseits fällt die Lautharmonie und Intonation, wie in den meisten dieser Sprachen, weg. Sehr bezeichnend für die Hingebung dieser Sprache an die Einflüsse mannigfaltiger Mischung mit nordischen Sprachen ist die unstäte Bildung des Genitivs.<sup>1)</sup> Die ursprüngliche Bildung, nach welcher der Genitiv nachfolgt, mit oder ohne das vermittelnde *n*, ist noch die gewöhnliche. Wenn aber statt dieses *n* in andern Fällen *el* oder *al* eingeschoben wird, so ist der Arabische Einfluß nicht zu verkennen. Man geht aber in der Auflösung der alten Ordnung noch weiter, dreht auch das Verhältniß um und setzt den Genitiv vor das Regens: *benne rō* Stadt-Mauer, *ul buskwán* des Pferdes Junges, und was noch unorganischer ist, man hängt auch das *n* als eine Genitivflexion an den vorangesetzten Genitiv: *kusku-n tabu* des Huhnes Junges, so daß derselbe Laut *n* bald dem Regens, bald dem Rectum angefügt wird.

Das *Wandalā* zeigt genau dieselben Bildungsarten wie das *Logonē*, obgleich die Wörter wieder weit auseinander gehen. Nur beschränkt sich hier die Bildung des Genitivs auf die Nachstellung des Rectum mit oder ohne verbindendes *n*. Eine Akkusativflexion in *-ga* führt Barth (p. CCXLIV) an.

Das *Bagrima* gleicht den beiden vorausgehenden Sprachen; nur hat es auch den vokalischen Silbenauslaut und die Nasalition gänzlich aufgegeben. Der Genitiv wird wie im *Wandalā*

<sup>1)</sup> Barth, Vocabul. p. CCX ff.

gebildet, theils mit, theils ohne *n*. Die von Barth p. cclxxii erwähnte noch hinzutretende Flexion *-ena* des Genitivs möchte ich bezweifeln. Doch ist hier die Suffixbildung schon weiter vorgeschritten am Nomen, und eine Akkusativform *-na* und *-ga* scheint sich zu ergeben.

Das *Māba* in *Wadāi* schließt sich eng an die obigen Sprachen an. Auch hier findet sich ein Akkusativ-Suffix *-en* und *-go*. Der Genitiv steht in der Regel vor seinem Regens ohne Abzeichen, in anderen Verbindungen aber erhält der nachstehende Genitiv die Endung *-n* oder *-in*; wieder in andern wird der Genitiv mit der Endung *-na*, ganz wie im Nubischen *-in*, vorangestellt. Auch hier erscheinen unter verschiedenen Suffixen des Akkusativ die Endungen *-en* und *-go*. Eine Eigenthümlichkeit des *Māba* ist in der Konjugation die Wiederholung des vorgesetzten Pronomens in verkürzter Form, wenn der Verbalstamm mit einem Vokal beginnt, und die alliterirende Wirkung des Anlautes des Pronomens selbst auf den Konsonanten des Stammes, in folgender Weise: *am-akaī* ich gehe, *mi k-akā* du gehst, *ti t-atā* er geht; *mañ m-amaī* wir gehen, *kañ k-akayā* ihr geht, *wañ w-awawā* sie gehen. Dieselbe Eigenthümlichkeit werden wir sogleich wiederfinden im *Kongāra*, im *Umāle* und im *Oigob*. Es erinnert dies an die Alliteration in der Wolof-Sprache, nur daß sie sich dort am Nomen ausgebildet hatte. Im Allgemeinen ist sie auch hier noch ein mißleiteter Rest der Neigung aller ursprünglichen Neger-sprachen zur Lautharmonie.

Die nähere Zusammengehörigkeit der vier zuletzt genannten Sprachen ist, bei aller Verschiedenheit im Einzelnen, nicht zu verkennen. Sogar die Lautähnlichkeiten der einzelnen Worte sind hier größer, z. B. in so wichtigen Wortklassen wie die persönlichen Pronomina, wo gewisse Formen, wie das *k* der 2. Person fast durchgehen.

An das *Māba* in *Wadāi* schließt sich unmittelbar das *Kongāra* in *Dār-Fūr* an. Dieses hat weder Geschlecht *2. Person*

noch Klassenpräfixe, aber gewisse Eigenheiten, die entschieden auf die ursprüngliche Präfixsprache zurückweisen. Dahin gehört namentlich die Veränderung gewisser Anlaute im Plural, indem *d-* und *n-* im Plural zu *k-* wird: *duldi* der Mensch Pl. *kuldi-ño*; *deña* die Großmutter, Pl. *keña-ña*; *nūn* der Stier, Pl. *kūn*; auch bei vokalischem Anlaut: *ño* die Kuh, Pl. *kūo*. Es erinnert dies an den Wechsel der Anlaute des Singular und Plural im *Pūl*. Die Pluralendung ist, abgesehen von einer Anzahl unregelmäßiger Bildungen, hinter konsonantischem Auslaut *-a*, hinter vokalischem *-ña* oder *-ño*, und zwar hinter *-a*, *-e*, *-o* steht *-ña*, hinter *-i* und *-u* steht *-ño*; also: *bara* der Bruder, Pl. *bara-ña*; *dūle* der Vogel, Pl. *dūle-ña*; *koro* der Affe, Pl. *koro-ña*; *firti* der Sklave, Pl. *firti-ño*; *beru* das Land, Pl. *beru-ño*. Die Adjektiva fügen diesen Endungen noch *-ge* hinzu (wohl eine Relativpartikel) und verwandeln zuweilen das vorausgehende *n* in *l*: *murta merso* Pferd lahmes, Pl. *murta-ña merso-ña-ge*; *murta-ña kura-ño-ge* blinde Pferde; *murta-ña fata-la-ge* weiße Pferde; *murtaña ġiti-lo-ge* schlechte Pferde. Auch dieser Wechsel von *-ña* und *-ño*, *-la* und *-lo* je nach den offenen oder geschlossenen Vokalen, die vorausgehen, geht auf ein vokalharmonisches Bedürfnis zurück, wie wir es in verschiedenen Formen auch bei andern Negersprachen angetroffen haben. Eine andere Eigenheit, die wir in der Konjugation des *Maba* sahen, wiederholt sich hier, daß nämlich das vorgesetzte Pron. pers. verdoppelt wird, indem hinter dem selbständigen Pronomen dasselbe verkürzt und mit dem Verbalstamm innig vereint noch einmal gesetzt wird, also: von *ledi* schlagen, wird im Aorist gebildet: 1. *k-ā-ldi*, 2. *ġi-ġe-ldi*, 3. *ic-i-ledi*, Pl. 1. *ki-ka-ldi*, 2. *bi-be-ldi*, 3. *ien-ke-ldi*. Im Uebrigen folgt das *Konġara* überall der nördlichen Weise. Statt der Präpositionen treten Postpositionen ein. Der Genitiv tritt vor sein Regens und zwar wie im Nubischen mit der Flexion *-ne* oder *n*, *ñ*, *m* oder auch *-an*, *-ca*, *-in*, *-am*, *-em*, *-in* u. s. w. je nach dem folgenden Anlaute: *duo-ne murta* des Mannes Pferd;

*gue-n dogala* des Sohnes Kinder, die Enkel: *nasu-n kani* die Honig-Fliege, *Solo-ia-m bele* die Sprache der Araber (eig. der Fremden); *Hubeš-im беру* das Habesch-Land u. a. Das Verbum im einfachen Satze pflegt zuletzt zu stehen, wie im Nubischen. Der Auslaut beschränkt sich auf Vokale, Nasale und Liquide; Nasalitation und Intonation fehlen.

Durch L. Tutschek <sup>1)</sup> kennen wir auch Einiges von der *Umale*-Sprache, welche südlich von Dar-Für in der Nähe der Nuba-Berge gesprochen wird und sich der Kongāra-Sprache in vielen Stücken anschliesst. Auch hier findet sich, wie im *Kongāra* und im *Māba* in der Konjugation ausser dem vorgesetzten selbständigen Pron. personale dasselbe Pronomen in seiner alten Präfixform noch einmal gesetzt, in verkürzter und vom ersten, das erst später in Aufnahme kam, sehr abweichender Form. Von *en*, *esse*, wird gebildet: 1. *ni y-en*, 2. *no w-en*, 3. *nu en*, Pl. 1. *ninde n-en*, 2. *nonda n-on*, 3. *nenda k-en*; von *berre*, geschlagen werden: 1. *ni de-berre*, 2. *no ne-berre*, 3. *nu ne-berre*; Pl. 1. *ninde den-berre*, 2. *nonda nen-berre*, 3. *nenda-nen-berre*. Der Plural hat besondere Präfixe. Es sollen *h-*, *y-*, *s-* dafür gleichmässig in Gebrauch sein, z. B. vom Singular *Umale*, ein Umale-Mann, werden die verschiedenen Plurale: *H-umale*, *Y-umale*, *S-umale* aufgeführt. Die Bedeutung des *T* in *T-umale* wird nicht angegeben. Ausserdem giebt es auch Plural-Suffixe *-n*, *-s* u. a.

Die merkwürdige Erscheinung im *Pül* und im *Wolof*, nach welchen die vokalisch anlautenden Adjektive die konsonantischen Anlaute des vorangehenden Substantivs annehmen, kehrt hier wieder.

<i>adg utru</i> ein grosser Kopf	Pl. <i>h-adg h-utru-n</i>
<i>dget dg-utru</i> ein grosser Mann	„ <i>si-net s-utru-n</i>
<i>dgigat dg-utru</i> ein grosses Mädchen	„ <i>n-inat n-utru-n</i>
<i>burt b-utru</i> eine grosse Mauer	„ <i>s-burt-e s-utru-n</i>

---

<sup>1)</sup> Münchener Gel. Anzeigen 1848. p. 729 ff.

Auch bei konsonantisch anlautenden Adjektiven geschieht dies oft, mit zwischengesetztem Vokal:

*dget dgi-komór* ein guter Mann Pl. *si-net si-komór-e*

*borlok bi-komór b-inta* eine gute Peitsche.

Die Erklärung dieser auf die alten Bantu-Präfixe zurückgehenden Erscheinung haben wir schon abgegeben; sie gehört zu den einleuchtendsten Beweisen, daß alle diese Mischsprachen, so namentlich auch das *Wolof*, *Pül* und *Umäle* auf einen gemeinsamen Stamm mit den Bantu-Sprachen zurückgehen, so weit sie sich auch sonst von ihnen entfernen mögen. Denn der umgekehrte Fall, daß irgend eine fremde nördliche Sprache, wie dies namentlich vom *Pül* vermuthet worden ist, zum Grunde liege, und daß eine solche diesen leeren Schein der südländischen Präfixe sich angeeignet haben sollte, liegt doch außer aller Möglichkeit.

Im Uebrigen folgt das *Umäle* den nördlichen Formen. Es hat Postpositionen. Der Genitiv steht vor dem Regens und wird so gebildet, daß hinter dem Genitiv das zugehörige persönliche Pronomen zugefügt wird: *dgeñu run ra*, Vater sein Feld, d. i. des Vaters Feld. Ausschließlich vokalischer Silbenauslaut, Nasalition und Intonation fehlen.

Wir wenden uns jetzt zu einer Reihe von Sprachen, welche sich von unserer bisherigen Richtung den Nil hinauf abzweigen und unter sich eine nähere Verwandtschaft zeigen. Es sind dies die Sprachen der *Diñka*, *Šilluk*, *Boñgo*, *Bari* und *Oigob*. Diese haben das besondere Interesse, daß sie alle, mit Ausnahme des *Diñka*, die Geschlechter unterscheiden, ohne doch zu den Kuschitischen Sprachen zu gehören.

Das *Diñka* bildet wie die südlichen Sprachen die Personen des Verbum mit Pronominal-Präfixen, nicht mit Suffixen. Es bedient sich meist der Präpositionen, doch auch der Postpositionen. Es setzt den Genitiv hinter, entweder mit oder ohne die Zwischen-Partikel *e*, und stellt im einfachen Satz das Verbum zwischen Subjekt und Objekt. In den übrigen

Punkten folgt es den Hamitischen Sprachen: doch hat es kein Geschlecht.

Vom *Šilluk* besitzen wir nur ein Wortverzeichnis von Schweinfurth,<sup>1)</sup> nichts Grammatisches. Ich finde aber bei diesem p. 70 ausdrücklich einen Unterschied von Masc. *ńénno*, er, und Fem. *ńáno*, sie, verzeichnet, und sehe keinen Grund, seine Genauigkeit in diesem Punkte zu bezweifeln. Wenn aber die *Šilluk* im persönlichen Pronomen das Geschlecht unterschieden haben, so ist gewiß vorauszusetzen, daß dies nicht die einzige Spur davon war, sondern daß der geschlechtliche Unterschied auch sonst im Nomen und im Verbum zum Ausdruck kam.

Auch vom *Bongo* liegt uns nichts als die etwas ausführlicheren Verzeichnisse von Schweinfurth (p. 5 ff.) vor. Er giebt aber p. 25 ff. als Beigabe eine Sammlung von kurzen Sätzen und Konversationsfragen, die es ermöglichen, die meisten unserer zwölf Fragen mit ziemlicher Sicherheit zu beantworten. Zunächst ist es wieder von besonderem Interesse, den geschlechtlichen Unterschied in folgenden Pronominalformen konstatirt zu finden:

<i>bah</i> er	<i>hoh</i> sie
<i>babah</i> sein	<i>bihoh</i> ihr
<i>aná</i> dieser	<i>honá</i> diese
<i>banniká</i> jener	<i>honiká</i> jene

Von Präfixen ist nichts nachzuweisen, noch von Lautharmonie. Im Auslaut finde ich außer den Vokalen noch die Nasale und die Liquidae. Die Intonation fehlt. Andererseits ist es südliche Weise, daß die Nasalition sich nicht selten findet; daß die persönlichen Pronomina *ma-*, *ih-*, *bah-*, *hoh-*; *geh-*, *he-*, *yeh-* vor das Verbum treten: daß man sich der Präpositionen bedient; daß der Genitiv nachsteht und daß das Verbum zwischen Subjekt und Objekt steht.

<sup>1)</sup> Linguistische Ergebnisse einer Reise nach Centralafrika. Berlin 1873. 8. p. 61 ff.



Das *Bari*, das sich südlich an das *Bongo* anschliesst, ist von Fr. Müller<sup>1)</sup> und von Mitternützner<sup>2)</sup> behandelt worden. Es gleicht fast in allen Stücken dem *Bongo*. Es kennt keine Lautharmonie, keinen nur vokalischen Silbenauslaut, keine Nasalitation und keine Intonation. Es kennt auch keine Nominal-Präfixe, mit Ausnahme einiger Ableitungspräfixe. Dagegen hat es die Personalpronomina nur vor dem unveränderten Verbalstamm: es hat Präpositionen; und das Verbum steht zwischen Subjekt und Objekt. Fr. Müller<sup>3)</sup> hebt eine nicht geringe Anzahl Wörter hervor, welche das *Bari* mit dem *Dinka* gemein hat, und eine Reihe von andern Punkten, welche die Verwandtschaft beider Sprachen in der That ausser Zweifel zu setzen scheinen.

Am bemerkenswerthesten ist aber, daß wie das *Bongo* und das *Silluk*, so auch das *Bari* die beiden Geschlechter unterscheidet. Es unterscheidet sie im Pronomen Demonstrativum:

Masc. <i>lo</i> dieser,	Pl. <i>či-lo</i> diese: auch <i>ku-lo</i> ,
Fem. <i>na</i> diese,	„ <i>či-ne</i> diese; „ <i>ku-ne</i> ,
Masc. <i>lu</i> jener,	„ <i>či-lu</i> jene; „ <i>ku-lu</i> ,
Fem. <i>nu</i> jene,	„ <i>či-nu</i> jene; „ <i>ku-nu</i> .

Es werden M. *lo* und F. *na* auch für „er“ und „sie“, Pl. für beide Geschlechter *če*, gebraucht, wenn sie hervorgehoben werden sollen, während die Pron. personalia vor dem Verbum lauten:

Sg. <i>nan</i> ich,	Plur. <i>yi</i> wir
<i>do</i> du,	<i>ta</i> ihr,
<i>ne</i> er, sie,	<i>če</i> sie M. u. F.

Auch als Artikel erscheinen M. *lo*, F. *na*, Pl. *ti* zuweilen. Am wichtigsten ist aber die Rolle, welche diese beiden Pronomina bei der Bildung des Genitivs übernehmen. Sie

<sup>1)</sup> Sitzungsberichte der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. 1864.

<sup>2)</sup> Die Sprache der Bari 1867.

<sup>3)</sup> Grundriss II, 81.

werden zwischen das Regens und den nachfolgenden Genitiv gesetzt, und richten sich nach dem vorausgehenden Substantiv, also *moñe lo mede*, der Herr des Hauses; aber *mede na moñe* das Haus des Herrn. Im Plural steht für beide Geschlechter *ti:ko-moñe ti mñdi-ñjik* die Herren der Häuser; *mñdi-ñjik ti moñe*, die Häuser des Herrn. Die zwischengesetzten *lo* und *na* sind also hier zu Relativen gewordene Demonstrativa, wie in so vielen Sprachen, z. B. auch im Altägyptischen, wo im Genitiv *n* welcher, *n-t* welche (Fem.), *n-u*, welche (Plur.) deklinirt wird. Dieselben werden endlich auch vor eine große Anzahl nicht alle, Adjektiva gesetzt und richten sich nach dem vorausgehenden Substantiv, zu dem sie gehören: *ba lo but* Vater der gute = der gute Vater; *note na but* die gute Mutter (eig. Mutter (diese oder) welche gut. Da die Substantiva für sich in der Regel keinen Artikel oder Geschlechtszeichen haben, so ist ihr Geschlecht meistens nur aus den genannten Verbindungen mit *lo* und *na* zu erkennen.

Eng verwandt mit dem *Bari* ist das *Oigob*, welches gleichfalls die Geschlechter unterscheidet. Die *Oigob* wohnen in derselben Richtung, nur viel weiter südlich, östlich vom Victoria Nyanza in der Gegend des *Kilima-njaro* und von da bis in die Nähe der dortigen Küstenvölker. Sie theilen sich in zwei feindliche Stämme, den der *Masai* und einen zweiten, welcher von den *Swáhili*-Völkern der benachbarten Küste, den (*wa*-) *Kamba* und (*wa*-) *Nika* bei Mombās: (*wa*-) *Kuafi* genannt wird. Von den *Masai*, ihren Brüdern, aber werden sie (*im*-) *Barawúio* (Sing. *em-Barawúi*) genannt, ein Wort, dessen Bedeutung nicht angegeben wird, welches aber den weiblichen Artikel hat, wodurch sie als weibisch und schwach bezeichnet werden sollen, während *il Oigob*, wie sich die *Masai* vorzugsweise nennen, durch „die Männer“, d. h. die Starken der Welt, von Erhardt erklärt wird. Wir besitzen über diese Sprache leider nur ein Englisch-*Oigob* Vocabulary von Krapf mit einem kurzen grammatischen Appendix (1854), und ein noch kürzeres

*Oigob*-Englisches und Englisch-*Oigob* Vocabulary von J. Erhardt (1857). Ich folge der letzteren Schrift, welche von beiden die korrektere ist.

Unsere zwölf hervorgehobenen Punkte verhalten sich fast durchgängig wie im Bari. Keine Nominalpräfixe mit Ausnahme weniger, die zur Ableitung von Verben verwendet werden. In der Konjugation werden die Personalpronomina vor den suffixlosen Verbalstamm gesetzt. Doch wiederholt sich hier, wie wir oben im *Māba*, *Kongāra* und *Umāle* gesehen haben, daß hinter dem selbständigen Pronomen dasselbe nochmals in abgekürzter oder geänderter Form, dem Stamm inhärend, präfigirt wird, z. B. von *šam*, lieben:

<i>nanu a-šam</i> ich liebe	<i>iok ki-šam</i> wir lieben
<i>ie i-šam</i> du liebst	<i>endai ki-šam</i> ihr liebt
<i>elle é-šam</i> er liebt	<i>kullo é-šam</i> sie lieben.

Lautharmonie, ausschließlich vokalischer Silbenauslaut, Nasalition, Intonation sind nicht vorhanden. Dagegen: Präpositionen, Hinterstellung des Genitivs, Mittelstellung des Verbum zwischen Subjekt und Objekt.

Der wichtigste Umstand ist wieder, daß auch das *Oigob*, wie das Bari, die beiden Geschlechter unterscheidet, und zwar in wesentlich derselben Weise: wie auch die Stämme selbst dieselben charakteristischen Laute haben, nämlich *l* und *n*. Was im Bari seltner war, ist hier durchgängig der Fall: die ursprünglichen Demonstrativa werden regelmäfsig als Artikel verwendet.

Masc. *ol*-,<sup>1)</sup> *o*-, *l*- der

Pl. *il*-, *i*-.

Fem. *enq*-, *en*- (vor *d*), *em*- (vor *b*) Pl. *inq*-, *i*-.

*el* vor Kollektivnamen, ohne Plural.

<sup>1)</sup> Hier schreibt Erhardt: *orl*, aber wohl nur um eine gewisse emphatische Aussprache des *l* von *ol* zu bezeichnen. Daher auch *rl* als Anlaut bei Erh. erscheint. Ich ziehe vor mit Krapf *ol*, aber mit dem cerebralen Punkte *ġ* zu schreiben. Auch ist wahrscheinlich sowohl hier als im Bari statt *nq* überall *n* zu schreiben, obgleich das letztere bei Erhardt neben *nq* gebraucht wird.

Die jetzt gebräuchlichen Demonstrativa haben eine erweiterte Form:

Masc.	<i>el-e</i> ,	dieser	Pl.	<i>gu-l-o</i>
Fem.	<i>en-a</i> ,	diese	„	<i>gu-n-a</i>
Masc.	<i>el-de</i> ,	jener	„	<i>gu-l-do</i>
Fem.	<i>en-da</i> ,	jene	„	<i>gu-n-da</i>

Dieselben Stämme kehren im Pron. possess. wieder, welches dem zugehörigen Substantiv nachfolgt:

mein	Masc.	<i>-l-ai</i>	Fem.	<i>-ai</i>	Pl. Masc.	<i>-l-ainai</i>
dein	„	<i>-l-ino</i>	„	<i>-ino</i>	„ „	<i>-l-inóno</i>
sein, ihr	„	<i>-l-eñnie</i>	„	<i>-eñnie</i>	„ „	<i>-l-eñniēna</i>
unser	„	<i>-l-aii</i>	„	<i>-aii</i>	„	
euer	„	<i>-l-igni</i>	„	<i>-igni</i> <sup>1)</sup>	„	
ihr	„	<i>-l-eñni</i>	„	<i>-eñni</i>	„	

Ganz wie in den Bantu-Sprachen die Präfixe, so werden hier die beiden Artikel bei dem Anschluß der Adjektiva gebraucht: *ol-dóeño o-ibor*, der Berg der weiße: *en-anga na-ibor*, das Kleid das weiße. Ebenso wird der Genitiv durch Zwischensetzung dieser Pronomina, welche das Geschlecht des Regens wieder aufnehmen, gebildet: *ol-dia la o-sero* der Hund dieser der Wildnis (der Schakal); *in-doki-tin i papa* die Dinge diese (des) Vaters (*papa* wird ausnahmsweise wie die Nomina propria ohne Artikel gebraucht).

Das Geschlecht, durch masc. *l*, fem. *n* repräsentirt, ist also durchgeführt im Oigob und zwar in derselben Weise, wie im Bari. Auch sonst ist die enge Verwandtschaft zwischen diesen beiden Sprachen evident, da, trotz der Entfernung der Länder, selbst eine Anzahl Worte ihre frühere Identität nicht verleugnen, wie: der Vogel Oigob *en kuéni*, Bari *kwenti* (Diinka *dyet*); die Kuh Oi. *en giden*, B. *kiteng* (D. *ghuen*); das Feuer Oi. *eñ ima*, B. *kimang* (D. *mač*); die Mutter Oi. *eñ nodon*, B. *note* (D. *mā*); der Mond Oi. *ol aba*, B. *yapa* (D. *pēy*); der

<sup>1)</sup> Die Formen für »euer« kommen nur bei Krapf vor; die Plurale von »unser, euer, ihr« bei keinem von beiden.

Hals Oi. *e murud*, B. *murut*; die Asche Oi. *en urnon*, B. *kuron*; das Krokodil Oi. *ol gignian*, B. *kinyon* (D. *nyan*); die Sonne Oi. *en olon*, B. *kolon*; der Mund Oi. *en uduk*, B. *kutuk* (D. *wtok*); der Rauch Oi. *em buruo*, B. *ko purot*; der Knochen Oi. *ol oido*, B. *kuyutyo*; die Zunge Oi. *ol gnejep*, B. *icdeb* (D. *lycb*); die Milch Oi. *lep* (?), B. *le*; der Elephant Oi. *ol dome*, B. *tome*; das Auge Oi. *en on*, B. *konge* (D. *nyen*); die Nase Oi. *ol gume*, B. *kumé*; der Vater Oi. *baba*; B. *ba* (*baba*); der Zahn Oi. *ol ala*, B. *kelé* (D. *lej*); zwei Oi. *are*, B. *ori* (D. *rou*); vier Oi. *unwan*, B. *unguan* (D. *u-nguan*); u. a. Wenn sich nun neben diesen unverkennbaren Uebereinstimmungen noch viel mehr Abweichungen finden, so brauche ich nicht zu wiederholen, wie wenig die letzteren den ersteren gegenüber zu bedeuten haben.

Was haben wir nun von dem Ursprung des Geschlechtsunterschieds in diesen beiden, und ebenso wohl auch in den beiden vorhergehenden weniger bekannten Sprachen zu halten? Sollen wir sie, wie das Haúsa, für Sprachen Kuschitischen Ursprungs halten? Die hellere Hautfarbe und die edleren Formen der *Oigob* weisen auf eine starke Vermischung mit Kuschitischem, wenn nicht mit Semitischem Blute hin; die Hautfarbe der *Boigo* wird als tief rothbraun angegeben. Dagegen tragen die *Dinka*, *Silluk*, *Bari* den entschiedensten Negertypus. Wir sind aber schon gewohnt, die Verwandtschaft der Sprachen nicht nach dem physischen Typus, sondern nach ihren eigenen Sprachformen zu beurtheilen. Diese weisen in sehr bestimmter Weise auf afrikanischen Ursprung hin, obgleich mannigfaltige und wesentliche Einflüsse von den fremden Sprachen, mit denen sie längst gründlich durchsetzt sind, ebenso deutlich hervortreten.

Die Zeichen des Geschlechts sind aber gänzlich verschieden von denen in den Hamitischen Sprachen, in denen namentlich das femininische *t* so wesentlich hervortritt. Hier ist davon keine Spur vorhanden; durchgängig erscheint vielmehr, wie wir gesehen, im Mask. *l*, im Femin. *n*. Wären nun die

Geschlechter von einer Kuschitischen Sprache herübergenommen, so könnte das *t* in keinem Falle fehlen; und das Masculinum hätte entweder gar kein Abzeichen, oder *b*, erhalten. Man könnte also nur an die späten, aber allerdings sehr intensiven Arabischen Einflüsse denken, welche ihren Artikel gen. comm. *al* gebracht hätten. Dann müßte das Negervolk aber das Femininum *n*, *na* hinzu erfunden und die Geschlechter schärfer als die Araber selbst unterschieden haben, was durchaus nicht wahrscheinlich ist. Es ist nun aber noch ein anderer bemerkenswerther Unterschied in der Bedeutung des Artikels im Oigob hervorzuheben, welche den übrigen Geschlechtersprachen fremd ist. Der männliche Artikel bezeichnet nicht ausschließlich das Geschlecht, sondern das Starke und Grofse, Grobe, überhaupt, und der weibliche Artikel, auch wenn er auf dasselbe Wort wie der männliche Artikel angewendet wird, das Schwache, Kleine, Zarte, und kann sogar mit dem natürlichen Geschlecht in Widerspruch treten. Ich habe schon oben angeführt, dafs der Māsai-Stamm der Oigob seine Stammes-Brüder die Kuāfi, welche er als feige und weichlich verachtet, *im-Barawúio* nennt, und auch im Singular *en-Barawúí*, mit dem weiblichen Artikel, und nur im eignen Stamme *ol-Oigob*, der Oigob-Mann und *en-Oigob* die Oigob-Frau. Ebenso wird der Sklave, sowohl wie die Sklavin, aus Verachtung, nur mit dem weiblichen Artikel *e-singa*, Pl. *i-singan* genannt. Ich führe noch folgende Beispiele an:

*ol-guǵida*, das lange, schilfige Gras.

*en-guǵida*, das zarte Gras zum Füttern der Kühe.

*ol-doni*, die Haut eines grofsen Thieres.

*en-doni*, die Haut eines kleinen Thieres.

*ol-gina*, die volle starke Weiberbrust.

*en-gina*, die entleerte schlaffe Brust.

*ol-gume*, eine grofse stattliche Nase.

*en-gume*, eine kleine breite und platte Nase.

*ol-sóid*, ein großer Felsblock.

*en-sóid*, ein kleiner Stein, ein Kiesel.

*ol-gimojino*, der Finger.

*en-gimojino*, die Zehe.

*ol-ojonga*, die Fliege.

*en-ojonga*, die Mücke.

Ich glaube hieraus abnehmen zu müssen, daß die beiden Artikel ganz im Sinne der Bantu-Sprachen als Klassenpräfixe anzusehn sind, welche das Männliche und Weibliche nur als einen Theil der allgemeineren Kategorie des Starken und Schwachen unterscheiden, so wie ja auch mehrere Bantu-Sprachen die Mannigfaltigkeit der Klassenpräfixe schliesslich auf zwei reducirt haben, auf die Klasse der vernünftigen Wesen und die der unvernünftigen Naturgegenstände und der abstrakten Begriffe, oder die des Lebendigen und des Leblosen.

Unter den Klassen der Bantu-Sprachen würde nur die 5. Klasse nach Bleek mit der des Maskulinum im Oigob verglichen werden können, weil nur diese *l* oder *r* als Characteristicum hat, und nur die neunte mit dem Femininum, weil diese in allen Sprachen ohne Ausnahme das Präfix *n* hat. Für die Bedeutung der 5. Klasse führt Bleek (Comp. Gr. II, 1, p. 261) Steere (Shambala langu. p. 6) und H. Hahn, (Hereró, p. 11.) an, welche darin übereinstimmen, daß sie solche Gegenstände enthält, die etwas Ausgezeichnetes, Auffallendes, Vollkommenes haben. Von der 9. Klasse sagt Hahn, daß sie die meisten Thierklassen, wie auch die Früchte und essbaren Pflanzen, nicht die Bäume, die einer andern Klasse angehören, enthalte. was vielleicht von dem Begriffe des Beherrschten, dienst- und nutzbar Gemachten ausgehen mochte.

Wenn diese Ansicht richtig ist, so würde man in diesen Sprachen die Artikel, die ja auch formell genau wie Klassenpräfixe behandelt werden, nicht sowohl einen männlichen und einen weiblichen, sondern einen starken und einen schwachen

Artikel nennen müssen, die in der Regel, aber nachweislich nicht immer, auch unter die verschiedenen Geschlechter vertheilt werden.

Ich knüpfe hieran einige Bemerkungen über die noch nicht berührte Sprache der Hottentotten. Auch diese unterscheidet bekanntlich die Geschlechter, aber in gänzlich verschiedener Art von der Oigob-Sprache, dagegen in auffallender Uebereinstimmung mit der geschichtlichsten und ausgebildetsten unter den Kuschitischen Sprachen, dem Beǵa. Während die Geschlechtslaute dort in den präfigirten Artikel gelegt waren, treten sie hier als Suffixe auf und lauten:

im Oigob	Mask. <i>l</i>	Fem. <i>n</i>
im Aegypt.	„ <i>p, f</i>	„ <i>t, s</i>
im Beǵa	„ <i>b</i>	„ <i>t, s</i>
im Hottent.	„ <i>b</i>	„ <i>t, s</i>

Diese Laute werden im Hottentottischen Substantiv mit der Bedeutung eines Artikels angehängt und unterscheiden die Geschlechter theils ein und desselben Stammes, theils verschiedener Stämme, z. B.

Mask. <i>ƙoi-b</i>	der Mann	Fem. <i>ƙoi-s</i>	die Frau
„ <i>hā-b</i>	der Hengst	„ <i>hā-s</i>	die Stute
„ <i>hei-b</i>	das Stück Holz	„ <i>hei-s</i>	der Baum
„ <i>kunu-b</i>	der Finger	„ <i>mū-s</i>	das Auge
„ <i>nawa-b</i>	der Blitz	„ <i>gā-s</i>	die Weisheit

Das Adjektivum wird ohne Flexion dem Substantiv vorgesetzt, nimmt aber dieselben Zeichen hinter sich, wenn sie substantivisch gebraucht werden. Ebenso die freistehenden Pronomina:

Mask. <i>nē-b</i>	dieser	Fem. <i>nē-s</i>	diese
„ <i>hā-b</i>	jener	„ <i>hā-s</i>	jene
„ <i>ƙa-b</i>	derselbe	„ <i>ƙa-s</i>	dieselbe etc.

Das Possessivum der 3. Person geht wie das Adjektivum seinem Substantivum voraus, nimmt aber die Geschlechtszeichen an:



*neĩ-b gomas* seine Kuh

*neĩ-s gomas* ihre Kuh

Desgleichen werden auch im Objektiv dieser Substantive und Pronomina die Geschlechter unterschieden durch angehängtes *-ba* und *-sa*.

Dieselbe Scheidung geht aber auch durch den Plural; nur wird im Mask. der Stamm *b* im Plural durch *g* ersetzt, während das Femininum auch hier theils das ursprüngliche *t* fest hält, theils dasselbe in *s* erweicht.

Plur. Nomin. Mask. *ƙoi-gu* die Männer, Fem. *ƙoi-ti* die Frauen

Obj. Mask. *ƙoi-gā* die, den Männern, Fem. *ƙoi-te* die, den Frauen

Endlich werden auch die persönlichen Pronomina vor dem Verbum sämmtlich in Mask. und Femin., die nur in der 1. Pers. jetzt zusammenfallen, geschieden. Von *ma* geben wird gebildet:

Mask. Sg. 1. <i>ti-ta ma</i>	Fem. Sg. 1. <i>ti-ta ma</i>
2. <i>sa-ts(i)</i> „	2. <i>sa-s(i)</i> „
3. <i>neĩ-b</i> „	3. <i>neĩ-s</i> „
Pl. 1. <i>si-gye</i> „	Pl. 1. <i>si-se</i> „
2. <i>sa-go</i> „	2. <i>sa-so</i> „
3. <i>neĩ-gu</i> „	3. <i>neĩ-ti</i> „

oder, indem man den Pronominalstamm wegläßt, werden nur die Geschlechtszeichen suffigirt:

M. *ma-ta*, ich gebe F. *ma-ta*

M. *ma-ts*, du giebst F. *ma-s*

M. *ma-b*, er giebt F. *ma-s*

u. s. w.

Die Geschlechter sind also vollständig in der Sprache durchgeführt. Dagegen ist von Nominalpräfixen keine Spur vorhanden. Ebenso schließt sich das Hottentottische fast in allen übrigen Punkten den Nordsprachen an. Es hat keinen Ansatz zu einer Lautharmonie; es hat Postpositionen, keine Präpositionen; es stellt den Genitiv vor, ohne Verbindungs- partikel: das Verbum steht nicht zwischen Subjekt und Objekt:

Nasalisation ist nicht vorhanden. Dagegen fehlen die pronominalen Verbalsuffixe; auch ist der vokalische Auslaut der Silben fast durchgehends vorhanden mit Ausnahme der Geschlechtssuffixe *-b* und *-s*. Endlich findet sich auch die Intonation. Ganz eigenthümlich sind der Hottentottischen Sprache die fremdartigen Schnalzlaute.

Die Sprache der Buschmänner ist uns bis auf wenige grammatische Bemerkungen und einige kurze Listen einzelner Wörter, nach Bleek und Th. Hahn von Fr. Müller zusammengestellt, noch sehr unbekannt, und bevor wir wenigstens so viel von ihr wissen, wie von der Hottentottischen, scheint mir das öfters wiederholte Urtheil, daß sie dem Hottentottischen fast ebenso fern stehe, wie dem Kāfir, unbegründet. Vielmehr sprechen allgemeine Gründe und die physische Erscheinung der Buschmänner durchaus dafür, daß Volk und Sprache der Buschmänner und Hottentotten unter sich näher verwandt sind und gemeinschaftlich den Kāfir-Völkern gegenüber stehen. Die Schnalze, dieser charakteristische Ausdruck sprachlicher Indolenz und Verkommenheit, sollen bei den Buschmännern noch mehr vorwalten als bei den Hottentotten. Von diesen sind die Schnalze theilweise auch auf die Sprache der Kaffern und selbst der Swähili übergegangen. Ich halte sie so zu sagen für ein psychologisches Produkt dieser Völkermischung.

Wenn wir die Hottentotten-Sprache allein in Betracht ziehen, so müssen wir sagen, daß ihre Bildung nicht nur im schärfsten Gegensatze zu den sämtlichen Bantu-Sprachen steht, sondern auch in den wesentlichsten von jenen abweichenden Punkten sich den Hamitischen Sprachen anschließt. Dafür spricht augenscheinlich, daß sie eine entschiedene Suffix-Sprache ist im Gegensatze zu dem ausgesprochenen Präfix-Charakter der Bantu-Sprachen, und noch mehr spricht dafür die durchgehende Unterscheidung der Geschlechter, und zwar in beiden durch dieselben Laute wie in den Hamitischen Sprachen;

nämlich *b* für das Maskulinum, und *t* oder *s* für das Femininum. Nach der vorausgehenden Uebersicht der Afrikanischen Sprachen, und über deren Mischverhältnisse in den nördlichen Negerländern, sowie namentlich über die aufgeführten Geschlechtersprachen, das Haúsa einerseits und das Bari-Oigob andererseits, kann das Urtheil wohl kaum anders ausfallen, als daß wir im Hottentottischen eine ihrem Ursprunge nach wesentlich Hamitische Sprache vor uns haben, und zwar zunächst vom Kuschitischen Zweige derselben.

Wir wissen, daß die Hottentottischen Völker von Nordosten kamen und immer weiter nach Süden und Südosten gedrängt worden sind. Man nimmt an, daß sie einst die jetzigen Sitze der Kaffern einnahmen, unter denen sie noch jetzt vereinzelt sitzen, und im Innern bis zum Nyami-See und noch höher hinauf vorkommen; wie denn auch ihre eigenen Traditionen stets nach dem fernen Nordosten als ihrem Ausgangspunkte hinweisen. Ich kann daher nur bei meiner alten Ansicht bleiben, daß das Hottentottische Volk aus einer ursprünglichen Kuschitischen Masseneinwanderung hervorgegangen ist, die etwa von den uralten Sitzen der Puna am Erythräischen Meere die Azanische Küste entlang nach Süden zog, die Negerbevölkerung ins Innere trieb, und allmählich die ganze Afrikanische Ostküste wie im Norden, so auch im Süden besetzte. Mit den Jahrtausenden erschöpfte sich aber der nördliche Andrang; die Neger, auf das ungeheuere Hinterland von Mittel- und West-Afrika gestützt, drangen wieder vor, durchbrachen den Kuschitischen Strom südlich vom Aequator, wo jetzt die Swáhili die Küste bewohnen, und drängten die von ihren Stammesgenossen abgeschnittenen Kuschiten nach Süden. Die Kaffern thaten desgleichen und beschränkten endlich die isolirten Nordmänner auf ihre heutigen Sitze. Die ununterbrochene und immer zunehmende Vermischung mit den an Zahl mächtig überlegenen Negern mußte nothwendig den physischen Typus der Minderzähligen aufheben und mit

der Zeit im Negertypus völlig untergehen lassen. Nur die hellere, zuweilen sogar röthlich geschilderte Hautfarbe, sticht auch von den südlichsten Bantu-Völkern noch zu sehr ab, um nicht Nachwirkungen der fremden Mischung zu verrathen. Die Sprache aber, in ihrer ursprünglichen geistigen Ueberlegenheit hielt ihren wesentlichen Charakter fest, trotz der unvermeidlichen Verarmung und Verstümmelung, die auch sie durch den Einfluß der sie umringenden Negersprachen erleiden mußte, ganz abgesehen von der lexikalischen Umformung, deren Bedeutungslosigkeit in Bezug auf die Verwandtschaft wir bei den Afrikanischen Sprachen schon hinreichend kennen gelernt haben, und die bei so entfernter örtlicher Isolirung und mehrtausendjähriger Trennung ganz unausbleiblich eintreten mußte. Denn es ist ohne Zweifel ein Irrthum, wenn man immer wieder geneigt ist, dergleichen gleichsam in Atome aufgelöste Sprachen wie es die Hottentottische ist, für urälteste unverändert stehen gebliebene, gleichsam adamitische Sprachen zu halten, statt für zerstörte, herabgekommene und auf die unumgänglichste Verständlichkeit reducirte Sprachen, welche erst nach der Stabilirung der neu geschaffenen Zustände sich aus ihren Trümmern wieder aufzubauen beginnen. Auch die vorherrschende Einsilbigkeit im Hottentottischen ist nur ein Resultat dieser Mischung. Die vielen abgestreiften Endsilben und Endkonsonanten, die früher vorhanden sein mußten, gingen alle, wie im Französischen, in den unbestimmten auslautenden Nasal über, der jetzt so viele Wurzeln und Silben schließt; und die so entstandene Einsilbigkeit macht es wieder begreiflich, daß man von den Negersprachen die Intonation annahm. welche in allen Sprachen, wo sie vorkommt, nur den Zweck hat, die Mittel der Differenzirung zu vermehren.

Es ist auffallend, daß Fr. Müller, dessen umfassenden Studien die Afrikanische Linguistik die erste vergleichende Ueberschau der sämtlichen ureinheimischen Sprachen in klaren

und gedrängten Skizzirungen verdankt, jedes Verhältniß der Hottentottensprache zu den Hamitischen abweist. Trotz der, wie wir gesehen haben, durch die ganze Sprache, im Nomen, in allen Pronomen und im Verbum konsequent durchgeführten Geschlechtstheilung spricht er ihr doch überhaupt »ein Gefühl für grammatisches Geschlecht« ab,<sup>1)</sup> und erklärt sich in seiner »Ethnologie« 1879, p. 116 ff. mit einem besondern Nachdruck gegen jedes verwandtschaftliche Verhältniß der Hottentottensprache zu den Hamitischen, indem er Bleek und mich dabei anführt. Diejenigen Gründe, die er bekämpft, betreffen wenigstens nicht mich, da ich nur in meinem Standard-Alphabet die Stelle angegeben habe, die mir das Hottentottische einzunehmen scheint, aber nirgends über die Gründe mich auszusprechen Gelegenheit hatte, außer gelegentlich in meinen Vorlesungen. Daß ich namentlich den physischen Typus der Hottentotten nicht für einen Hamitischen, sondern für wesentlich denselben Negertypus halte wie den der Bantu-Völker, habe ich oben dargelegt. Aber ich habe zugleich ausgeführt, daß der leibliche Typus eines Volkes keineswegs über die Zugehörigkeit seines Sprachtypus entscheidet, und daß es sich bei der Beurtheilung des verwandtschaftlichen Verhältnisses der Afrikanischen Sprachen untereinander vornehmlich um gewisse grammatische Bildungen handelt, die entweder zu dem einen oder zu dem andern der beiden großen, in Konflikt gerathenen Sprachkreise gehören: viel weniger um den lexikalischen Theil der Sprache, der sich nach durchgängiger Erfahrung mit erstaunlicher Leichtigkeit von Grund aus umgestaltet, obgleich auch hier tiefere Forschungen mit einem vollständigeren Vergleichungsmaterial, als wir von den meisten jener Sprachen besitzen, noch viel Verwandtes der zusammengehörigen Sprachen wohl auffinden würden.

Diese beiden Punkte, die anthropologische Verschiedenheit der Völker, und die lexikalische Verschiedenheit der

<sup>1)</sup> »Grundriß« I, 2: die Sprachen der wollhaarigen Rassen. 1877. p. 1.

Sprachen, sind es aber, die Fr. Müller gegen den Hamitischen Ursprung der Hottentottischen Sprache anführt.

Er stellt sie mit den *Papūa*-Sprachen zusammen, mit denen sie in der That mehr Aehnlichkeit in der Bildung hat, als mit den Bāntu-Sprachen. Dazu kam, daß man auch bei den Papūa die Büschelstellung der Haare wie bei den Hottentotten beobachtet haben wollte, was aber nach den neuesten Berichten (s. ob. S. X) in Abrede gestellt wird. Im Uebrigen wird der physische Typus der *Papūa* als sehr wechselnd dargestellt, kann also hier um so weniger in Betracht kommen. Vergleichen wir aber die Sprache der Hottentotten mit dem *Papūa*,<sup>1)</sup> so stellt sich in Bezug auf die von uns hervorgehobenen Punkte gerade ein positiver Gegensatz zu den letzteren heraus, welcher die Uebereinstimmung zwischen dem Hottentottischen und den Kuschitischen Sprachen nur in noch helleres Licht setzt. Die den Bāntu-Sprachen eigenthümlichen Nominalprāfixe sind allerdings weder im Hottentottischen noch im Papūa vorhanden und folglich auch keine Lautharmonie, wodurch sie beide von den Bāntu-Sprachen wesentlich abweichen. In allen übrigen Punkten aber gehen sie selbst auseinander; denn die Hottentotten haben die grammatischen Geschlechter, die Papūa nicht; jene haben Postpositionen, diese Präpositionen; jene setzen den Genitiv vor, diese hinter: jene setzen das Verbum hinter das Objekt, diese davor; jene haben vokalischen Silbenauslaut, diese nicht; jene haben keine Nasalition, diese haben sie; jene haben die Intonation, diese nicht. Auch in der Konjugation scheiden sie sich, da im Hottentottischen Satz, wenn das Subjekt ein Nomen ist, der Verbalstamm kein personales Zeichen annimmt, z. B. *!ōa-sa mī*, Häsin sprach; im Papūa aber hinter dem Subjekt noch das Pronomen in verkürzter Form dem Verbalstamme präfigirt wird, z. B. *snūn i-rama* (der) Mann er — kommt.

<sup>1)</sup> Ad. Bernh. Meyer, die Mafoor'sche und einige and. Papūa-Spr. auf Neu-Guinea, in d. Sitz.-Ber. der Wiener Akad. 1874. p. 299. ff.

Hieraus geht hervor, daß der Gegensatz des Papūa gegen das Hottentottische noch weit größer ist als gegen die Bantu-Sprachen, mit denen jenes wenigstens unsere Nummern 1. 4. 6. 7. 8. 11. gemein hat.

Nach diesem Umweg über die Hottentotten, deren geschichtliche und sprachliche Verwandtschaft mit den Kuschiten jetzt weniger seltsam erscheinen dürfte, kehren wir noch einmal nach dem Norden zurück, zu den beiden am weitesten nach Nordost, mitten unter die Kuschitischen Völker vorgeschobenen Sprachen der *Nuba* und *Barca*. Dieser geographischen Lage gemäß haben sie sich auch am weitesten von ihrem innerafrikanischen Ursprunge entfernt und sind in der That in sämtlichen von mir hervorgehobenen Punkten von der Sprachweise der Bantu-Sprachen zu der Hamitischen übergegangen, mit einer Ausnahme: sie haben keine Spur von Geschlechtsandeutung. Wer unsern Auseinandersetzungen bis hierher gefolgt ist, der wird von allen andern Gründen abgesehen nicht anstehen, allein aus diesem Grunde beide Sprachen, und in diesem Falle auch die Völker, für negerhaften Ursprungs zu erklären. Wenn die Haúsa mitten unter den nördlichen Negervölkern, und sogar die Hottentotten in ihrer völligen Isolirtheit unter den südlichen Bantu-Völkern, und nach dem fast gänzlichen Verlust ihres eignen physischen Rassentypus dennoch die Abzeichen des Geschlechtsunterschieds und die meisten andern Formen ihrer Sprache beibehalten haben, so ist es nicht denkbar, daß ein andres Hamitisches Volk, in der unmittelbarsten Nachbarschaft und örtlichen Gemeinschaft mit den ausgeprägtesten Hamitischen Völkern, zwischen den Aegyptern und den Meroitischen Kusch seit den ältesten Zeiten wohnend, ohne erkennbare Ursache, einen so charakteristischen Grundzug der ganzen Sprachfamilie wie es das grammatische Geschlecht ist, aufgegeben haben sollten.

Daß im *Barca* eine Menge lautliche Anklänge, ja Gleichklänge mit den nächsten Kuschitischen Sprachen vorhanden

sind, versteht sich von selbst; dann sind überall die Kuschitischen Ausdrücke sehr willkürlich und ohne Konsequenz herübergenommen. Ebensowohl sind aber auch, trotz der gleichen Formation in den besprochenen Punkten, noch viele Besonderheiten des Barea vorhanden, welche es von den Kuschitischen Sprachen durchaus trennen, wie auch andre Einzelheiten, die an die Nigersprachen anklingen, die ich hier aber nicht weiter verfolge, indem ich auf die Grammatik von Reinisch (Wien, 1874) verweise, welcher ihr die handschriftlichen Materialien und Arbeiten des trefflichen Munzinger zum Grunde legen konnte.

In Bezug auf das Nubische will ich hier nur noch der eigenthümlichen Infigirung gedenken, die noch ein Rest der alten Nigersprache zu sein scheint und welche darin besteht, daß, wenn das Objekt eines Verbums im Plural steht, dieses durch ein zwischen dem Verbalstamm und seiner Flexion eingeschobenes nominales Pluralsuffix *-ǝ* oder *-ri* angedeutet wird (s. unten S. 127. 492). Auch der ausgedehnte nominale Gebrauch des Infinitivs, und mehrere äußerliche Anklänge an die südlich und westlich angrenzenden und noch ferneren Nigersprachen fehlen nicht. Ueber den Wegfall der substantivischen Flexion vor einem zugehörigen Adjektiv, das sie allein übernimmt, vergl. das *Bagrima*. Die Nubische Genitivendung findet sich im *Tū* (*Tedū*) und im *Māba* wieder, sporadisch auch im Logonē; die Akkusativendung *-ga* im *Bagrima* und *Māba*. Die eigenthümliche Infigirung von *-dēn-*, *-dēnǝ-* im Verbum, um den Dativ des Objekts anzuzeigen, haben wir schon oben S. XXXV. im *Fūc* analog gefunden.

Es ist nun auch ebenso natürlich, daß der leibliche Typus dieser beiden Völker, der einst der Neger-Typus sein mußte, von dem der Hamitischen Völker, die in überwältigender Mehrheit sie umgaben, allmählich absorbiert wurde, und daß sie jetzt äußerlich wenig von den letzteren sich unterscheiden, um so mehr, da sie sich gegen die fremden



sehr wenig abschließen; <sup>1)</sup> doch haben sie noch immer eine eher schwärzliche Hautfarbe. Der eine Theil der Barca, die *Mogoréb*, zeichnet sich durch helle Gesichtsfarbe aus, der andre, die *Nere*, ist schmutzig schwarz. Bei den Nubiern herrscht eine dunkle Broncefarbe vor, dunkler als die der Habessinier, und der alte Negertypus bricht nicht selten wieder ziemlich deutlich durch; namentlich ist das Wollhaar ziemlich häufig. Im Ganzen sind die Nil-Nubier jetzt ein schön gebildetes Volk: ja ihre Erscheinung hat mich oft mehr als irgend ein andres an den Typus der alten Aegypter erinnert, die ja auch von Anfang an einer Mischung mit urafrikanischen Völkern unterworfen waren.

Dieser jetzige leibliche Typus berechtigt uns aber keineswegs die ursprüngliche Abstammung der Nubier von Innerafrika in Abrede zu stellen, und ich kann daher Fr. Müller nicht beistimmen, wenn er sie in seiner Sprachen- und zugleich Völkertafel <sup>2)</sup> gänzlich von den urafrikanischen Völkern trennt und in einer besondern Abtheilung, welche »die Fula, Nuba, Wakuafi-Masai und Sandeh-Kredj« umfaßt, der lockenhaarigen Rasse zutheilt. Sie stehen da zwischen den Indischen Dravida und den Mittelländern (Basken, Kaukasier, Hamito-Semiten, und Indogermanen). Allerdings folgt er in dieser Beziehung dem Vorgange von Waitz, <sup>3)</sup> welcher gleichfalls die Nuba und die Fula von den Negervölkern ausgeschlossen wissen will.

Bei den *Nuba* kommt aber noch der besondere Umstand hinzu, daß ein Theil des Volkes mit derselben, oder doch nahe verwandten Sprache in den Bergen südlich von Kordofan und zum Theil in Kordofan selbst, wohnt und denselben Namen führt, obgleich er seinen Negertypus völlig

<sup>1)</sup> Ueber ihre körperliche Erscheinung siehe Munzinger, »Ostafrikan. Studien, p. 465 ff.

<sup>2)</sup> Grundriss I, 2, p, 93. Ethnogr. p. 26.

<sup>3)</sup> Anthropologie II, 1860. 447 ff. 475 ff.

beibehalten hat. Diese Nuba-Neger oder freien Nūba, wie sie auch im Gegensatz zu den Nil-Nuba genannt werden, haben, nach Rüppell's Beschreibung,<sup>1)</sup> alle vollkommen wollige Haare, aufgeworfene dicke Lippen und kurze kleine Nasen: doch stehen die Kinnladen und Backenknochen weniger hervor, als bei einigen südlicheren Negerstämmen: die Hautfarbe ist vollkommen schwarz, doch mitunter in Kordofan auch kastanienbraun wie die der Nil-Nuba, die der neugeborenen Kinder hellgrau. Ebenso beschreibt sie Russegger<sup>2)</sup> als von schönem Körperbau, aber mit vollendetem Negertypus in den Gesichtern und im äußern Habitus. Sie sind von den Nachbarstämmen, die ganz verschiedene Sprachen sprechen, äußerlich nicht zu unterscheiden, und da sie von den Sklavenjägern von Norden her stets am nächsten zu erreichen waren, so pflegte man den Namen Nuba auf alle erbeuteten Sklaven, auch die der benachbarten Länder auszudehnen. Seitdem scheuen die Nil-Nuba diesen Namen, ohne jedoch ihre Verwandtschaft in Abrede zu stellen, und nennen sich selber Barābira (s. oben). Wahrscheinlich erstreckte sich in früheren Zeiten dasselbe Volk im Süden noch viel weiter, namentlich nach Westen hin, worauf verschiedene Spuren weisen, wie auch gewisse Sprachähnlichkeiten, deren wir einige bereits erwähnt haben. Wenn aber auf Rüppell's Karte auch von Diinka-Nuba und Šilluk-Nuba die Rede ist, so beruht dieses ohne Zweifel auch nur auf der unrichtigen Ausdehnung des Namens auf alle die Länder, aus denen Negerklaven nach dem Norden gebracht zu werden pflegten. Was den Umfang jener südlichen Berg-Nuba-Stämme betrifft, so stellt sich bei genauerer Prüfung der Mittheilungen von Rüppell, Holroyd, Russegger, Munzinger und der Vokabularien, welche von diesen Reisenden und von mir selbst angefertigt wurden, heraus, daß sie folgende, auf der Karte von Russegger verzeichnete Bergzüge oder einzelne aus der

<sup>1)</sup> Reisen in Nubien, Kordofan und dem Petr. Arabien 1829. p. 153.

<sup>2)</sup> Reisen II, 2, p. 179.

Ebene hervortretende Bergkuppen bewohnen. Zunächst von *Obēd* aus liegen die *Gebāl Deir*, dann nach Südwesten fortschreitend *G. Kadero*, *G. Tabatne*, *G. Abile*, *G. Kulfān*, *G. Debri* und weiter im Osten *G. Woadda* und *G. Gualik*; wahrscheinlich auch *G. Auder*, *G. Michetan* und *G. Dschilut*. Nach meinen Aufzeichnungen werden alle diese Orte unter dem gemeinschaftlichen Namen *Gebāl Kargo* zusammengefaßt, ein Name, den ich bei Russegger nicht finde, wenn er nicht in seinem Namen *G. Kadero* enthalten ist. Als zu den *Gebāl Kargo* gehörig wurden mir genannt: *G. Kuldúgr*, *G. Fonda*, *GG. Merdho*, *Gidoko*, *Sefer*, *Manda*, *Konak*, *Dair*, *Niemañ*, *Kolofán*, *Habile*, *Daleñ*, *Dabadne*, *Kuldaǵe*, *Kafer*, *Kordala*, *Uata*, *Dibri*, *Móriñ*, *Abǵunu*, *Señseñ*, *Koǵa*, *Siǵe*, *Biǵa*. Unter diesen habe ich die Namen ausgezeichnet, welche sich auf der Karte von Russegger leicht identificiren lassen. Rüppell bezog sein Vokabular von einem Manne aus *Koldagi*, welches bei mir *Koldáǵe* heißt und westlich von *G. Dair* zwischen Russegger's *Birke* (Rüpp. *Birke Koli*) und *G. Kadero* (Rüpp. *Codera*) liegt; Holroyd (p. 29) nennt sein Vokabular im Allgemeinen von *G. Nuba*; Russegger's Gewährsmann war von *Kulfān* (*Kolofán*) und Munzinger's von *G. Deir* (*Dair*). Das meinige wurde mir als von *G. Kargo* angegeben. Alle vier beziehen sich offenbar auf Dialekte ein und derselben Sprache, und weichen gänzlich ab von den Vokabularien der benachbarten Landstriche, namentlich von *Tegele* (Rüpp. *Takale*) im Osten, welches von den *Šilluk* und *Diinka* nur noch durch die schmale Flusniederung am Weißen Nil getrennt ist; ebenso von *Šaibūn* (Rüpp. *Schabun*) im Süden: von *Dār Fertūt* und *Dār Fungára* im Südwesten: von *Diléb*, *Támáro* und weiterhin *Dār Fūr* im Nordwesten. Von den meisten dieser Länder giebt Rüppell Wortverzeichnisse, welche nichts mit dem *Nuba* zu thun haben. Doch wird nach den von mir eingezogenen Nachrichten auch von den *Gauwalid* (Russ. *G. Gualik*), die geographisch zu *Dār Tegele* gehören, und nach Rüppell von den nordwestlich isolirt

abgezweigten Bewohnern von *Abu Harras* (Rüpp. *Haraza*) und *Kasgel* (Rüpp. *Kadgikeel*) die Nuba-Sprache gesprochen.

Ich lasse hier nun eine Anzahl der Worte folgen, welche in den genannten Vokabularien der südlichen Nuba-Stämme aufgeführt werden, mit den Zahlwörtern beginnend:

	Dongolau	G. Kargo	G. Koldagi	G. Nuba	G. Kulfán
		nach mir	Rüppell	Holroyd	Russegger
1	<i>iwēri</i>	<i>ber</i>	<i>bera</i>	<i>ber</i>	<i>ber</i>
2	<i>ōwi</i>	<i>orre</i>	<i>ora</i>	<i>ora</i>	<i>ora</i>
3	<i>toski</i>	<i>toje</i>	<i>todje</i>	<i>toju</i>	<i>toju</i>
4	<i>kemsi</i>	<i>kenju</i>	<i>kenju</i>	<i>kinju</i>	<i>kenzo</i>
5	<i>diği</i>	<i>tissu</i>	<i>tessu</i>	<i>tishu</i>	<i>tisu</i>
6	<i>gorği</i>	<i>korje</i>	<i>farschu</i>	<i>kwası</i>	<i>farzo</i>
7	<i>kolodi</i>	<i>kolade</i>	<i>fellad</i>	<i>kwalat</i>	<i>salat</i>
8	<i>idui</i>	<i>eddo</i>	<i>cddu</i>	<i>iddu</i>	<i>ebdo</i>
9	<i>eskōdi</i>	<i>uedi</i>	<i>ueddu</i>	<i>iceddu</i>	<i>wet</i>
10	<i>dimini</i>	<i>bure</i>	<i>buré</i>	<i>bore</i>	<i>bure</i>
11	<i>dimind-iwēri</i>	<i>burbeko</i>	<i>bureberku</i>	<i>bore-ber-ku</i>	<i>bureberkon</i>
12	<i>dimind-ōwi</i>	<i>burreorego</i>	<i>burecoraku</i>	<i>bore-ora-ku</i>	<i>burecorakon</i>
15	<i>diminde-tos-</i>	<i>burtojege</i>	<i>buretojeku</i>	<i>bore-toju-ku</i>	<i>buretojukon</i>
20	<i>ari</i>	[ <i>li</i> <i>tarbe</i>	<i>tarbu</i>	<i>tarbu</i>	<i>burecddukon</i>
30	<i>ir-toski</i>				<i>bureburetoju-</i>
Haus	<i>kā</i>	<i>kol</i>			[ <i>kon</i>
Berg	<i>kulu</i>	<i>kokondu</i>	<i>kudon</i>		<i>kudu</i>
Fluß	<i>essi</i>		<i>ser</i>		<i>torha</i>
Kopf	<i>ur</i>	<i>ur</i>	<i>oar</i>		<i>or</i>
Brust	<i>og Ken.</i>	<i>o</i>	<i>ol</i>		
Mund	<i>agil</i>	<i>ogl</i>	<i>aul</i>	<i>aljo</i>	<i>awol</i>
Ohr	<i>ulug</i>		<i>uilgé</i>		<i>ulsa</i>
Fuß	<i>gedem</i>	<i>kogodi</i>	<i>kuddo</i>	<i>koördo</i>	<i>kot</i>
Pferd	<i>kağ</i>	<i>kaği</i>	<i>chotğ</i>		<i>koss</i>
Hund	<i>wel</i>	<i>bol</i>	<i>boal</i>		
Kuh	<i>tī</i>	<i>ti</i>	<i>eh</i>	<i>ti</i>	<i>tch</i>

	Dongolau	G. Kargo	G. Koldagi	G. Nuba	G. Kulfán
Gazelle	<i>gēl</i>	<i>sokeli</i>	<i>kehl</i>		<i>kel</i>
Hase	<i>udlan</i>	<i>budele</i>	<i>udelandu</i>		<i>udulando</i>
Feuer	<i>īg</i>	<i>īk</i>	<i>eka</i>		<i>ika</i>
Milch	<i>ījī</i>	<i>eji</i>	<i>esch</i>	<i>idju</i>	<i>est</i>
Butter	<i>dēs</i>	<i>teje</i>	<i>tes</i>		<i>(seno)</i>
Durra	<i>īw</i>	<i>oi</i>	<i>oidg</i>	<i>windin</i>	<i>wie</i>
Schuh	<i>koris K.</i>	<i>quäre</i>	<i>quarc</i>		<i>farto</i>
Schwert	<i>siwid</i>		<i>schiddu</i>		<i>sibet</i>
Eisen	<i>šarti</i>	<i>sirtu</i>	<i>sirtu</i>		<i>serto</i>
Regen	<i>arū</i>	<i>arc</i>	<i>arch</i>	<i>harikoju</i>	<i>(op)</i>
Wasser	<i>essi</i>	<i>otu</i>	<i>otu</i>	<i>otu</i>	<i>oto</i>
Knabe	<i>tōd, Pl. tūnī</i>	<i>tonde</i>	<i>tondu</i>	<i>nirt-tando</i>	<i>tono</i>
Haar	<i>delti</i>	<i>tcl</i>	<i>tcl</i>	<i>tilgin</i>	<i>telde</i>
Mond	<i>onatti K.</i>		<i>nundo</i>		<i>nonto</i>
Ziege	<i>eged</i>			<i>oquinin</i>	<i>ogot</i>
Hemd	<i>kadē</i>				<i>ketono</i>
schwarz	<i>urum</i>			<i>wurrindin</i>	<i>uri</i>
weiß	<i>arō</i>			<i>horinnin</i>	<i>ori</i>
roth	<i>gēl</i>			<i>kelindin</i>	<i>kele</i>
grün	<i>dessi</i>				<i>tedo</i>

Leider können wir diesen einzelnen Wortaufzeichnungen nichts Grammatisches über die Sprache hinzufügen. Wenn wir aber in so spärlichen Vokabularen schon so viel verwandte Wörter finden, während uns in denen der benachbarten Völker bei Rüppell kaum ein einziges ähnliches Wort begegnet, und wenn wir uns der schon öfters hervorgehobenen Leichtigkeit erinnern, mit welcher die Afrikanischen Sprachen ihren Wortvorrath zu verändern pflegen, auch ohne Wörter aus den Nachbarsprachen aufzunehmen, so kann über die ursprüngliche Zusammengehörigkeit und mehr noch über die fort-dauernde Verbindung der südlichen und der nördlichen Nuba-Stämme kein Zweifel sein.

Wir haben hier also die merkwürdige Erscheinung vor uns, daß ein und dasselbe Volk noch jetzt zu einem Theile der ausgesprochenen Neger-Rasse angehört und mitten unter gleichartigen Negervölkern wohnt, zum andern Theile diesen Typus gänzlich abgeworfen hat, und sich kaum von den Hamitischen und Semitischen Völkern unterscheidet, von denen es hier umgeben ist. Um so weniger aber wird man daran denken können, dem Nubischen Volke seinen innerafrikanischen Ursprung abzusprechen.

Werfen wir jetzt einen vergleichenden Rückblick auf die ganze zweite oder mittlere Sprachzone, so scheint es klar, daß wir keineswegs genöthigt sind, für die große Mannigfaltigkeit der vorgeführten Sprachen mehr als eine, und überhaupt eine andre Negersprache anzunehmen, als die, welche noch jetzt in den Bantu-Sprachen ihren eigensten Ausdruck findet. Das jetzige Sprachenbild dieser Zone läßt sich in der That einfach und allein erklären aus den verschiedenartigen und mehr oder minder starken Mischungen der Hamitischen Völker mit der einheimischen Negerbevölkerung.

Das Gesetz, nach welchem solche gegenseitige Einwirkungen sich schließlicly ausgleichen, ist naturgemäß und erfahrungsmäßig dieses, daß der leibliche Typus eines Mischvolkes das alleinige durch Masse oder Zeit herbeigeführte Resultat der numerischen Uebermacht des einen oder andern Theiles ist, daß aber die Sprache eines Mischvolks nicht von dem numerischen Verhältniß der Theile allein abhängt, also auch nicht dem leiblichen Typus zu entsprechen braucht, sondern wesentlich mit bestimmt wird durch das Verhältniß der geistigen und sittlichen Bildung der beiden Theile.

Die einheimische Bevölkerung pflegt große Vortheile vor den eindringenden Stämmen voraus zu haben, namentlich die Macht der Massen, die sich meist auf ein großes Hinterland stützen, die Ueberzahl der Weiber, auf welche die Eindringlinge für ihren Nachwuchs in der Regel angewiesen sind, und

das Klima, in welchem die Eingebornen besser gedeihen als die Fremden. Deshalb pflegt der Typus der letzteren, wenn nicht dauernder Nachschub eintritt, schon nach wenigen Generationen sich zu ändern und endlich ganz absorbirt zu werden. Beispiele davon finden sich in der ganzen mittleren Zone, wo der echte Negertypus fast durchgängig sich erhalten hat, obgleich dieser ganze Strich bis zum Aequator hinab wenigstens schon seit den Römischen Zeiten, wahrscheinlich schon weit früher, von den Libyschen Völkern, und dann, das ganze Mittelalter hindurch, von den Arabern durchzogen und mit zahlreichen Niederlassungen erfüllt worden ist. Am auffallendsten haben wir diese Forschung bei den Libyschen *Haúsa* konstatirt, sowie ferner bei den Kuschitischen *Hottentotten*, bei denen freilich die frühe völlige Isolirung von ihren Stammesgenossen durch die zwischengeschobenen Negervölker den Verlust des Kuschitischen Typus ganz besonders begünstigen mußte. Dagegen ist der einheimische Typus wesentlich bei allen den Negervölkern alterirt worden, welche in nächster Nähe oder gar mitten unter den Hamitischen Völkern sich vereinzelt erhalten und ihre Sitze nicht gewechselt haben, wie wir dies namentlich an den Nil-*Nuba* und den *Barca* gesehen haben. Dieselbe Wirkung, nur stark abgeschwächt, sehen wir sogar an der ganzen Ostküste von Afrika, wo selbst so verschiedene Negervölker wie die Swáhili und die Kaffern ihren Typus merklich dem Hamitischen genähert haben im Vergleich zu den westlichen Völkern desselben Stammes, welche der Vermischung viel weniger ausgesetzt waren. Es weist dies auf die massenhafte Einströmung der Kuschiten hin, welche von Osten her bereits in einer sehr frühen Zeit stattgefunden hat, später aber versiegt ist, so daß das Negerelement wieder die Oberhand gewann. Wie die *Barca* und die Nil-*Nuba* im Nordosten, so waren im Nordwesten Afrikas die *Púl* dasjenige Negervolk, welches in seinen ältesten Sitzen, wahrscheinlich nördlich vom Senegal, am frühesten und am meisten der dauernden

Ueberfluthung der an den Nordwestküsten nach Süden abschwenkenden Libyschen Einwanderer ausgesetzt war. Daher ihre physische Mittelstellung zwischen Negern und Libyern, welche letzteren den noch immer vorwiegenden Negertypus veredelt und das Volk befähigt haben, fast den ganzen Sudan bis zum Aequator hin zu durchdringen und groſsentheils zu beherrschen.

Wenn bei den genannten Grenzvölkern des Sudan die leibliche Erscheinung durch das unaufhörliche Andringen der weissen Nordländer so augenscheinlich verändert worden ist, so ist doch der Einfluß, den die nördlichen Sprachen auf die Neger Sprachen geübt haben, noch bedeutender gewesen. Keine einzige von sämtlichen Sprachen unsrer Mittel-Zone ist, wie wir gesehen haben, davon verschont geblieben, auch nicht die der physisch ausgeprägtesten Negervölker, obgleich diese letzteren offenbar am wenigsten starken Einwanderungen der Hamiten ausgesetzt gewesen sind. Es hat also ein viel geringerer Grad von Berührung mit den gebildeteren Nordvölkern hingereicht, die einheimischen Sprachen theilweise zu desorganisiren und einer fremden Sprachweise zugänglich zu machen. Dieser zerstörende Einfluß kann freilich von sehr frühem Datum sein, und wird zum Theil noch von der Zeit der Hamitischen Völkerwanderung herrühren, zum Theil auch von der Zeit der Aegyptischen Machtausdehnung, dann von den Zeiten der Phönizischen, Griechischen, Römischen Ansiedelungen, die mit den Negervölkern in Handelsverkehr traten, bis diese wieder von den noch zahlreicher und unwiderstehlicher vordringenden Arabern abgelöst wurden. Die Thatſache einer so weitgreifenden gegenseitigen Durchdringung zweier so mächtiger und fast polarisch entgegengesetzter Sprachstämme, wie es die Hamitischen und die Neger-Sprachen sind, ist schon an sich von hohem linguistischem Interesse. Dieses steigert sich aber noch wesentlich, sobald man die dabei hervortretenden Vorgänge im Einzelnen verfolgt.



Wie es noch jeden Tag geschieht, wenn zwei Individuen verschiedener Sprachen auf einander angewiesen sind und sich verständigen müssen, so wiederholt es sich im Großen, wenn Völker verschiedener Sprachen zu einer gemeinsamen Sprache gelangen sollen. Die Namen der Dinge und die der gewöhnlichsten Handlungen, werden zuerst festgestellt, aber nur nach ihren Stämmen ohne jegliche Grammatik, welche durch die Mimik vertreten wird. Aber auch die Wort-Stämme selbst werden hauptsächlich durch die Verschiedenheit der Sprachorgane verstümmelt und theils nach unwillkürlichen, physiologisch aufgenöthigten Regeln, theils willkürlich bis zur Unkenntlichkeit modificirt oder durch ganz neue Laute, über die man im praktischen Verkehr übereinkommt, ersetzt. Die konsonantischen Anlaute sind verständlicher und werden daher fester gehalten als die Auslaute, die auch gänzlich abgeworfen oder in indifferente Nasaltöne verflüchtigt werden, wie dies z. B. in der *Hottentotten*-Sprache der Fall ist. Gegen die dadurch sehr beschränkte lautliche Differenzirung der Wurzeln und Silben fand man ein wirksames Gegengewicht in der Intonation der benachbarten Bantu-Sprachen, wo jene Beschränkung im ursprünglichen Bau der Sprache lag, und nahm sie von diesen in die eigene Sprache auf. Daher finden wir auch die Intonation bei solchen Mischsprachen beibehalten, wo der ursprüngliche syllabische Charakter der Negersprachen bestehen blieb, wie bei den 5 südwestlichsten, mit Ausnahme des Efik, wo der Syllabismus und die Intonation zugleich fehlen. Wenn dann das Bedürfnis nach genauerem Verständniss und bestimmterem Ausdruck, also nach grammatischen Formen, wächst, so wird man zunächst nicht nach den dem eignen Sprachgefühl am fernsten liegenden, daher unverständlichsten und entbehrlichsten Formen greifen, sondern nach den einfachsten und nothwendigsten. Deshalb finden sich in sämtlichen Mischsprachen, mit Ausnahme des *Temne* und *Bullom*, keine Klassenpräfixe. Ebenso wenig ist aber auch von

irgend einer Negersprache der Hamitische Unterschied der Geschlechter aufgenommen worden. Da ihnen die Anschauung fremd war, blieb ihnen auch der Ausdruck dafür unverständlich und unannehmbar. Von der Bedeutung der Klassenpräfixe war aber noch eine andre Bestimmung der Nominalpräfixe überhaupt verschieden. Auf ihnen und ihrer Wiederholung im Satze beruhte die Alliteration, welche dazu diente, die Zusammengehörigkeit der einzelnen Satzglieder leichter erkennen zu lassen. Diese Eigenschaft hatte also einen praktischen Werth und wurde daher zum Theil beibehalten, auch wenn der Sinn der Klassenpräfixe, ja der Präfixe überhaupt, gänzlich verloren war, wie im *Wolof* und im *Pül*, wo die früheren Präfixe wohl dem Laute nach beibehalten, aber nur als beliebige Anlaute der Wurzeln angesehen wurden, denen man jedoch die Kraft beliefs, bei den zugehörigen Wörtern des Satzes dieselben oder doch gewisse entsprechende Laute hervorzurufen. Dieselbe Neigung zur grammatischen Verwendung der Lautharmonie, wo sie nicht rein euphonischer Natur ist, haben wir dann auch in andern vereinzelt Zügen wiedergefunden.<sup>1)</sup>

Wesentlich ist in zwei Sprachen, die sich verständigen sollen, die gleiche Wortstellung. Wenn daher diese in beiden eine verschiedene ist, so muß die eine weichen, die andre durchdringen. In den Negersprachen stand ursprünglich überall im einfachen Satze das Verbum zwischen Subjekt und Objekt. Diese Stellung ist in den meisten Mischsprachen beibehalten, mit Ausnahme der östlichsten, nämlich im *Maba (Wadāi)*, *Konjāra (Dār-Fār)*, *Umāle*, *Nuba* und *Barca*, wo diese Stellung, offenbar durch Hamitischen Einfluß, aufgegeben und durch die fremde ersetzt worden ist. In denselben genannten Sprachen sind auch, dem gleichen Einflusse folgend, die Präpositionen in Postpositionen ver-

<sup>1)</sup> S. ob. S. XXI.

wandelt, und die Stellung des Genitivs umgekehrt worden. Doch finden wir in diesen beiden Punkten dieselbe Stellung vereinzelt auch in noch westlicheren Sprachen, wie im *Kanúri* (*Bornu*) und im *Soñyai*, ja sogar in einer Anzahl der westlichen Küstensprachen, aber nicht im *Efik*, *Ibo*, *Yoruba*, den nächsten Nachbarn der Bantu-Sprachen, und nicht im *Tenme*, *Bullom*, *Wolof*, *Pül*, welche überhaupt dem südlichen Charakter treuer geblieben sind. Die Nasalirung der konsonantischen Anlaute hat sich fast bei allen westlichen Sprachen mehr oder weniger erhalten; nur das *Bullom* macht eine Ausnahme. In den mittleren Sprachen wird sie weit seltner; in den östlichen ist sie gänzlich verschwunden, mit der vereinzelt Ausnahme des *Bongo*. Daß die Intonation nur auf die nächsten Nachbarn der Bantu-Sprachen beschränkt geblieben ist, und sich in keiner nördlicher oder östlicher gesprochenen Sprache wiederfindet, wurde schon bemerkt.

Hiernach ist es ersichtlich, daß im Allgemeinen die Sprachen der zweiten Zone, je weiter sie sich von der ersten Zone entfernen und sich den Hamitischen Sprachen nähern, um so mehr Sprachformen von diesen annehmen, bis zu den nordöstlichsten, dem *Nuba* und *Barea*, welche mitten unter den Hamiten ihren Platz behauptet haben, sich aber auch in allen Stücken dem Gebrauch der höher gebildeten Sprachen ihrer Umgebung gefügt haben, mit Ausnahme der Geschlechter, welche keine von allen Negersprachen angenommen hat. Dabei muß man sich aber den Vorgang der grammatischen Assimilirung nicht so denken, als würden die fremden Formen selbst, ihrem lautlichen Bestande nach, herübergenommen, wie das mit vielen Wortstämmen geschehen konnte, und geschah. Sondern die Akkommodation war von allgemeinerer Art und bestand in dem Entgegenkommen desjenigen Theils, der am meisten sich angelegen sein ließ, dem anderen Theile verständlich zu werden, indem er seine Worte so setzte, wie sie Wort für Wort in die fremde Sprache übersetzt werden konnten.

Wer mehrmals in der Lage gewesen ist, ganz fremde Sprachen bis zu einem gewissen Grade sich praktisch anzueignen, wird solche Vorgänge leichter verstehen. Sie gehören zu einer ganzen Klasse von sprachlichen Vorgängen, die theils physiologischer, theils psychologischer Natur sind, und von den Linguisten, welche die geschichtlichen Veränderungen der Sprachen zu studiren haben, nicht wie bisher unbeachtet bleiben sollten, wenn es gilt die Lebens- und Bewegungserscheinungen in der Sprachgeschichte nicht nur zu verzeichnen, sondern auch in concreto zu begreifen. Man geht jetzt meistens von der Voraussetzung aus, daß zwar der Wortschatz einem großen Theile nach von einer Sprache in eine andere übernommen werden könne, aber nicht die grammatischen Formen und ihr Gebrauch. Die Afrikanische Linguistik, die wir hier von einigen Gesichtspunkten aus zu beleuchten versucht haben, läßt dies als ein Vorurtheil erscheinen. Die Betrachtung der bei aller räumlichen Ausdehnung des Gebietes doch außerordentlich einfachen ethnologischen und geschichtlichen Grundverhältnisse, welche in Afrika bei dem Zusammenstoß zweier an Rasse und Geistesbildung so grundverschiedener Völkerfamilien wirksam waren, dürfte wohl geeignet sein, neue Gesichtspunkte zu eröffnen auch für die Beurtheilung der Verwandtschaften und Vermischungen der Sprachen in andern Welttheilen, namentlich in der vor allen andern polyglotten und viel verwickelteren Sprachenwelt Asiens.

Wir haben im Obigen das Nubische Volk und seine Sprache als ein Glied der großen afrikanischen Urbevölkerung betrachtet und nachgewiesen. Es bleibt noch übrig etwas zu sagen über die besondern geschichtlichen Verhältnisse dieses Volkes. Denn es zeichnet sich dadurch vor allen andern Negervölkern aus, daß es das einzige ist, welches überhaupt eine Geschichte hat, wenn wir die allerdings nicht fortlaufenden Nachrichten über dasselbe so nennen dürfen. Sie haben nie eine Literatur in ihrer eigenen Sprache gehabt.

aber die geographische Lage des Landes in der unmittelbaren Nähe des ältesten literaten Volkes, das wir kennen, des Aegyptischen, hat es bewirkt, daß wir erst durch dieses, dann durch die Griechen und Römer, endlich durch die Araber von Zeit zu Zeit Mittheilungen über dieses Land erhalten haben.

Das Nubische Volk im Nilthale hatte seine ununterbrochene Verbindung mit den verwandten Negerstämmen nach Süden und Südwesten. Nach Osten und Südosten hatte es seit frühester Zeit die massenhaft andrängenden Kuschiten zu gefährlichen Nachbarn; und im Norden grenzte es unmittelbar an das hochcivilisirte mächtige Aegypten, welches seine Herrschaft bereits seit der Mitte des dritten Jahrtausends über den unteren Theil von Nubien und einen Theil des Kataraktenlandes bis nach Semneh erstreckte.

Wenn wir nun noch heutigen Tages die Nubier bis an die erste Katarakto, und in diese hinein, also bis an die Grenze des eigentlichen Aegyptens heran wohnend finden, so geht wohl schon daraus hervor, daß sie dieses Land von den ältesten Zeiten an besaßen und nie verlassen haben, trotz der fortwährenden Fremd-Herrschaft über das Land, von der sie sich nur selten frei machen konnten. Es ist überhaupt nicht häufig, und pflegt nur bei großen Völkerwanderungen zu geschehen, daß die einheimischen Stämme von den Eroberern des Landes gänzlich vertilgt oder ausgetrieben werden. In der Regel werden sie nur besiegt, unterjocht und den neuen Herren dienstbar gemacht, aber verschwinden nicht, sondern treten wieder hervor, so oft es ihnen gelingt, sich von den fremden Gebietern zu befreien, ehe sie von diesen durch Vermischung und durch Aufnöthigen der fremden Sprache allmählich absorbirt worden sind. Daß der Nubische Negerstamm sich in diesem Theile des Nilthals zwischen so überlegenen feindlichen Nachbarn so weit nach Norden hin erhalten konnte, wird dadurch leichter begreiflich, daß das Land unwirthlich und wenig begehrenswerth ist. Aber wir haben ja auch noch

östlicher wohnende ursprüngliche Negerstämme gefunden, wie die Barea und einige andre Stämme, die ihren Platz mitten unter den Hamiten behauptet haben, und die, was das Wichtigste ist, wie die Nuba, auch noch ihre eigene, wenn auch veränderte Sprache sprechen. Ueber die Barea wird uns im Alterthum nichts berichtet; sie wurden als fremder aber gefügiger Stamm in ihrem bergigen Terrain unter den *Kuschitischen* Völkern geduldet und ohne weitere Beachtung zu ihnen gezählt. Die Nubier aber, weil sie im Nilthale saßen und das Scheideglied bildeten zwischen den Aegyptern und den Kuschiten des obern Nilthales, mußten von jeher die Beachtung der ersteren wecken, theils als friedlicher, die Einfuhr der südlichen Produkte vermittelnder, oder auch gefährlicher Nachbar, gegen den man sich unter Umständen schützen mußte, theils als nächstes Objekt einer möglichen Machterweiterung, sobald bei innerer Erstarkung der Trieb dazu erwachte.

Die Aegypter unterschieden von jeher von den rothen oder braunen Südvölkern die Neger, für welche sie einen besondern Namen hatten, *Nahasi*, während die Griechen und Römer auffallender Weise alle südlich von Aegypten wohnenden Völker unter dem gemeinschaftlichen Namen der *Αἰθίοπες* zusammen zu fassen pflegten und keine besondere Bezeichnung für die Negerrasse hatten.

Die älteste Erwähnung von benachbarten Negervölkern findet sich, soviel bis jetzt bekannt, in den Inschriften eines Memphitischen Grabes, welches um die Mitte des dritten Jahrtausends für einen hohen Beamten des Königs *Pepi* der VI. Dynastie, Namens *Unu*, bestimmt war. Der König wollte das Semitische Volk der *Heruša* bekriegen und bot dazu die ganze Heeresmacht Aegyptens von Elephantine bis zu den nördlichen Grenzen auf und außerdem sechs südliche Stämme, von denen fünf wenigstens Negerstämme waren, der sechste, *Areret*, wahrscheinlich ein Kuschitischer Stamm, der aber mit den beiden zuerst genannten jener Negerstämme unter ein und dem-

selben Fürsten stand. An der Spitze der drei andern Negerstämme steht derjenige des auf spätern Monumenten viel genannten Landes *Uaua-t*. Ich vermuthe, daß die drei ersten Stämme östlich vom Nile an Aegypten grenzten, im Lande der heutigen *Beja*, wo wir noch jetzt Kuschiten und Negerstämme neben einander finden, und daß die *Uaua* damals die unmittelbaren Nachbarn Aegyptens im Nilthale, also im heutigen Lande der Nubier, waren. Darauf weist, außer der Anordnung der Namen in dieser Inschrift, auch der Umstand hin, daß die *Uaua* in allen spätern Monumenten des alten und neuen Reichs immer eine Hauptrolle spielen und an der Spitze aller Negervölker genannt zu werden pflegen. So werden z. B. in den Tributlisten Thutmosis III neben den *Kuś* und den *Puna*, als einziges Negervolk die *Uaua* aufgeführt, und sogar in der Ptolemäerzeit (z. B. Aeg. Denkm. IV, 23, c) erscheinen sie noch in stereotyper Weise als die Repräsentanten der Negervölker überhaupt. Wie weit sich nun schon in jener ältesten Zeit das Volk der *Uaua* nach Süden und nach Osten, in die goldreiche Wüste des heutigen *Elbai* hin ausbreitete, und wieviel einzelne Stämme und feste Sitze das Land Uauat umfassen mochte, läßt sich nicht bestimmen; es scheint aber nach den Inschriften der Thebanischen Zeit sehr weit ins Innere gereicht zu haben.

Vor dem Beginn der XII. Dyn. müssen sich die *Uaua* wieder unabhängig gemacht oder zu machen gesucht haben, denn wir sehen die Könige *Amenemhā* I und *Usertesen* II sie bekriegen und besiegen. *Usertesen* I beherrschte ihr Land wenigstens bis zur zweiten Katarakte, da eine bei Wadi Halfa gefundene Stele seine Siege über eine Anzahl Negervölker feiert. *Usertesen* III baute dann im Kataraktenlande selbst eine Tagereise oberhalb Wadi Halfa bei dem heutigen Semneh eine starke Festung, die noch jetzt in ihren Grundmauern steht, und schob bis dahin die Grenze der Aegyptischen Herrschaft in das Negerland vor. Dieser Punkt durfte, wie eine

von dort nach Berlin gebrachte Stele besagt, von keinem Neger ohne besondere Erlaubniß, die nur für Handelszwecke gegeben wurde, von Süden her überschritten werden.

Wenn wir nun in jenen alten Zeiten das Negervolk der *Uaua* bis an Aegypten heran wohnen sehen, wo wir seit den griechischen Zeiten und noch jetzt die Nubier finden, so ist kein Grund, zu bezweifeln, daß die *Uaua-Neger* die direkten Vorfahren der *Nuba* waren, statt etwa willkürlich anzunehmen, daß zu irgend einer nicht nachzuweisenden Zeit die alte Negerbevölkerung gänzlich ausgetrieben worden sei, und in einer spätern Zeit ein andres Negervolk dasselbe Land den mächtigen Aegyptern oder den Kuschiten wieder abgenommen und neu bevölkert habe.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß, obgleich die Aegyptische Herrschaft sich lange Perioden hindurch über die Nachbarländer erstreckte und zeitweise, namentlich während der mächtigen Thebanischen Dynastien, einen großen Theil des Neger- und Bega-Landes im Sudan, die Sinai-Halbinsel im Osten, im Norden einen Theil von Palästina, und im Westen die Oasen und mehrere benachbarte Stämme der Libyer umfaßte, der Aegyptische Volksstamm als solcher doch nie über seine urältesten Sitze im Nilthale bis zur ersten Katarakte hinaus gegangen ist. Wir finden noch jetzt zahlreiche Aegyptische Bauwerke in ganz Nubien bis zum Berge Barkal, wir finden die Spuren Aegyptischer Niederlassungen ebenso im Osten und Westen, und Aegyptische Felsenstraßen in Palästina, aber überall als in fremdem Lande und unter einer fremden Bevölkerung ausgeführt. Weit mehr Massenbewegung der Völker scheint von jeher im Südosten von Aegypten stattgefunden zu haben und hat sich nachweislich bis in das späte Mittelalter durch Einwanderungen Arabischer Stämme aus dem Hegäs fortgesetzt. Im Alterthum waren es hauptsächlich die Hamitischen Völker, welche gegen die Neger andrängten, und sie theilweise völlig aus dem Besitz ihres Landes und ihrer Sprache verdrängten.



So sehen wir vornehmlich um die oberen Nilländer und das angrenzende Etbai zu allen Zeiten, wo das starke Aegyptische Regiment nicht Ruhe gebot, ein fortwährendes Drängen und Ringen der feindlichen Stämme um Besitz und Herrschaft des kostbaren Stromgebietes und der goldreichen Steppen. Die Neger hielten sich in ihrem alten Besitz am weissen und am blauen Nil, sowie an der westlichen Nilbeugung des Nubischen Landes, deren Bevölkerung sich auf das unbegrenzte südliche und westliche Hinterland stützte. Die Kuschiten dagegen, welche seit lange die beiden Seiten des Rothen Meeres besaßen, hatten sich von hier aus der nahe gelegenen östlichen Nilbeugung bemächtigt als unentbehrlichen Stützpunktes für ihr weiteres Vordringen nach Westen. Von diesen beiden Nil-Segmenten aus trafen die natürlichen Erbfeinde aufeinander und machten sich gegenseitig ihren Besitz streitig. Die Nubier zeigten sich im Laufe der Geschichte meistens als die schwächeren. Doch sehen wir sie zu einer Zeit, als ihre mächtigen Nachbarstaaten innerlich zerfallen waren, auch ihrerseits erstarken und ein eigenes, jene Länder in weitem Umfange dominirendes Nubisches Königreich gründen und sieben Jahrhunderte hindurch aufrecht erhalten.

Nun finden wir von der Aegyptischen Grenze bei Philae an durch das ganze Nubische Land und darüber hinaus fast bis zum Zusammenfluß des weissen und blauen Nils ansehnliche Spuren einer einheimischen Literatur in einer großen Menge von Steininschriften, welche in einer bis jetzt noch nicht entzifferten Schrift geschrieben sind. Es ist von großer Wichtigkeit zu wissen, von welchem Volke diese Inschriften herrühren, was so lange zweifelhaft erscheinen kann, als ihre Lesung noch nicht gelungen ist. Die Wahl kann offenbar nur zwischen zwei Völkern sein, den Nubiern oder den Kuschiten. Es wäre für den besondern Zweck dieses Buchs von hohem Werthe, wenn wir in diesen Inschriften eine ältere Literaturperiode der uns jetzt so genau

bekannten Nubischen Sprache vor uns hätten, welche zu entziffern mit der Zeit unfehlbar gelingen muß, da die Schrift selbst eine alphabetische Schrift mit Worttrennung ist und dem Erklärer viele äußerliche Erleichterungen darbietet. Freilich würde für einen solchen Versuch selbst erst die Vorbedingung sein, zu wissen, in welcher heutigen Sprache der Schlüssel zu suchen sei, ob in der Nubischen oder in der bis jetzt weniger bekannten Bega-Sprache.

Um diesem Zirkel zu entgehen und die Vorfrage womöglich auf historischem Wege zu entscheiden, wird es nöthig sein, neben der Nubischen Geschichte auch die der Kuschitischen Völker für einige Zeit ins Auge zu fassen, zu denen ich mich daher jetzt wende.

Der aus dem alten Testament uns geläufige Name der *Kuš* lautet hieroglyphisch *Kaš* oder *Kiš*.<sup>1)</sup> In der Inschrift des *Unä* erscheint er noch nicht. Dieses rothe, Hamitische Volk der *Kuš* war einst nicht vor den Aegyptern durch das untere Nilland gezogen und erst von diesen nach dem obern Lande gedrängt worden, sondern war über Meer aus Arabien eingewandert. Dadurch erklärt sich, daß sie von Aegypten durch die altangesessenen Neger getrennt geblieben waren. Erst nachdem die feindlich gewordenen *Uaua* in der XII. Dynastie von Amenemhā I wieder unterworfen worden waren, hören wir zum erstenmale von den Nil aufwärts wohnenden *Kuš*, gegen welche nun sein Nachfolger, der mächtige *Usertesen* I um 2350 v. Chr. einen siegreichen Kriegszug unternimmt.

Zur Zeit der Hyksosherrschaft in Aegypten waren die einheimischen Pharaonen, welche namentlich in der Thebais mehr oder weniger abhängig fortregierten, genöthigt, sich immer mehr auf die südlichen Völker, die von der mächtigen XII. Dynastie bezwungen worden waren, zu stützen. Es ist anzunehmen, daß die legitimen Pharaonen in Nubien und dann

<sup>1)</sup> Die älteste Schreibung ist *Kaš* (Denkm. II, 122, 5); sonst findet sich *Kaiš* (III, 141, g), *Kiš*, *Keši*, *Keš*, auch *Kešā* (III, 30, a, 19); nie *Kuš*.

höher den Nil hinauf in dem Lande der *Kuś* schon damals festen Fuß gefaßt hatten. Nach der ersten glücklichen Erhebung gegen die Hyksos im Anfange des 17. Jahrh. v. Chr. sehen wir die Häupter des Uaua-Reichs in Dongola herrschen, und wer dieses beherrschte, besaß das Nilthal wenigstens auch bis zum Berge Barkal. Bald darauf beginnt die Reihe der Aegyptischen Statthalter in den »Ländern des Südens« mit dem Titel als »Prinzen«, welche von Amenophis III an »Prinzen von Kiś« genannt werden.

Es saßen damals, wie zu allen Zeiten in jenen Gegenden des obern Nils und in den ihn umgebenden Wüsten und Steppen schwarze, braune und rothe Völker, der Farbe nach ohne Zweifel mehr geschieden als heutzutage, neben und durcheinander. Es kann daher nicht auffallen, wenn wir diese bunte Mischung auch auf den Aegyptischen Monumenten wiederfinden, so oft wir südländische Darstellungen vor uns haben. Und da die Aegypter kein ethnologisches Interesse an jenen Völkern hatten wie wir, sondern nur ein politisches oder Handelsinteresse je nach der Macht und den Landesprodukten derselben, so pflegten sie sich auch nur an die Namen der dominirenden Völker zu halten und sie auf die von diesen beherrschten oder sich ihnen anschließenden Stämme zu übertragen. Das mächtigste Volk waren damals in jenen Gegenden ohne Zweifel die von Osten vorgedrungenen *Kuś*, neben welchen namentlich die von ihnen bezwungenen oder inkorporirten Negerstämme sehr zurücktraten. Daher wurde bald an der Stelle der früheren allgemeineren Bezeichnung der »Südländer« allein der Name »*Kiś*« gesetzt. Von Negeren (*Nahasi*) wird nun kaum noch anders als von den Sklaven gesprochen, welche einen wichtigen Theil der Kriegsbeute oder der regelmäßigen Tributlieferungen an die Pharaonen bildeten, während so mächtige, unabhängige Negervölker wie die *Uaua* mit ihren besondern Volksnamen genannt werden.

Durch die enge Verbindung mit Aegypten, die bereits seit der XII. Dynastie stattfand, und namentlich seit die ersten Könige des Uaua-Reichs (nachweislich von Thutmosis II an) ihre Statthalter in das abhängige aber keineswegs inkorporirte Reich der *Kuš*, natürlich mit einer zahlreichen Beamtenschaft, mit Kriegern und Dienern in großer Menge dahin entsendet hatten, zog im Lande der *Kuš*, zunächst in der Residenz des Statthalters, die wir ohne Zweifel schon damals beim Berge Barkal suchen müssen, Aegyptische Sitte. Kunst und Prachtliebe ein. Wie weit sich dieses, von Aegypten aus beherrschte und wohl auch administrierte Reich vom Nile aus ins Innere erstreckte, läßt sich aus den Tributgegenständen entnehmen, welche von den Gesandten der *Kuš* in reicher Fülle nach Aegypten überbracht werden. Während die *Uaua*-Neger in den Tributlisten Thutmosis III nur Rinder und Sklaven senden, werden in dem Grabe des *Rexmāra*,<sup>1)</sup> von den Südvölkern, unter welchen hier *Kuš* und Neger zusammengefaßt sind, außer den Rindern auch Massen von Gold in allen Formen, und andre Mineralien, Elfenbein und Ebenholz, Straußfedern und Straußeneier, gegerbte Thierfelle und die Thiere des Südens selbst, Giraffen, Hundsaffen, Panther, auch eine Meute Hunde überbracht. Besonders lehrreich für die bereits erreichte Kunstfertigkeit ist aber die Darstellung einer Gesandtschaft der *Kuš*, die vor dem Könige Amentutānχ<sup>2)</sup> erscheint gegen Ende der XVIII. Dynastie. Diese bringt neben allen den erwähnten Gegenständen auch kunstvolle Möbel, Fauteuils und andre Sitze, Kreuzstühle und langgestreckte Lager mit Kopfstützen, alles mit bunten gewebten Stoffen und Pfühlen bedeckt, hohe Schilde mit bunten Thierfellen überzogen, Wagen aus Gold und Eisen, den Aegyptischen ähnlich; die Vornehmen sind mit kostbaren bunten und weißen Gewändern bekleidet,

<sup>1)</sup> Hoskins, Travels; p. 328 ff. Vergl. Wilkinson, Manners and Customs, I, pl. 4.

<sup>2)</sup> Denkmäl. der Preufs. Exped. III, 117. 118.

die Frauen mit Ohrgehängen und Spangen geschmückt. Namentlich aber zeichnen sich unter den Geschenken eine Anzahl buntgemalter Ständer aus, welche auf übergelegten Platten die künstlichsten Goldarbeiten tragen, Palmbäume mit ihren Kronen und Früchten, dazwischen Neger in knieender Stellung und andre, welche Giraffen führen, in der Mitte rund abgestumpfte Pyramiden oder pyramidalisch bedachte Naos. Dies sind sprechende Zeugnisse der schon damals weit fortgeschrittenen Aegyptisirung der *Kuś*, welche wir uns gleichwohl, der Herkunft, der eignen Sitte und der Sprache nach, als durchaus eigenartig und nur in viel weiterem Sinne als stammverwandt mit den Aegyptern denken müssen. Ihre Ausdehnung im ethnographischen Sinne weist ohne Zweifel nach Osten, von wo sie kamen, und reichte wenigstens bis zum Meere, in den Ländern, in welchen noch heute ihre direkten Nachkommen, die Bega-Stämme sitzen, wahrscheinlich aber noch weiter gegen Süden, vielleicht einschliesslich von ganz Habesch. Denn es liegt kein Grund vor zu der Annahme, daß schon damals die Reihe der Hamitischen Völker an der Afrikanischen Küste durch die Semitischen Nachdringlinge durchbrochen worden sei, deren erste Spuren wir nur bis gegen den Anfang der christlichen Aera zurückverfolgen können.<sup>1)</sup>

Im Alten Testamente finden wir nun den Namen *Kuś* in doppelter Bedeutung, einmal in den geschichtlichen Büchern für die Anwohner des obern Nils, dann aber in der unschätzbaren Völkertafel der Genesis, in viel weiterem Sinne für eine Anzahl Völker an den Küsten des Arabischen Meerbusens, welche nicht bloß an der Afrikanischen, sondern zum Theil auch an der Arabischen Seite desselben gesucht werden müssen. Wo wir im Ganzen eine so richtige Kenntniß der Völker und ihrer Sprachen (Gen. 1, 10, 5), die wir zum großen Theile noch jetzt beurtheilen können, finden wie in der Völkertafel,

<sup>1)</sup> Dillmann, Ueber die Anfänge des Axumitischen Reichs, in d. Abh. der Berl. Akad. d. W. 1879.

da müssen wir auch im Einzelnen großes Gewicht auf ihre Angaben legen. Wir haben daher keinen Grund zu zweifeln, daß der Verfasser aus guten Gründen die Kuschitischen Völker von den Semitischen geschieden hat, obgleich sich gerade hierbei ein gewisses Schwanken in den Angaben findet, das in diesen beiden näher verwandten Zweigen ganz begreiflich ist.

Es wird kein Semitisches Volk erwähnt, das wir nach Afrika zu setzen berechtigt wären, und wir müssen daher annehmen, daß zu jener Zeit Habesch noch keine Semitische Bevölkerung hatte. Dagegen werden mehrere Kuschitische Stämme genannt, die wir nur nach Arabien setzen können, und wir müssen demnach schließen, daß der Uebergang der Kuschiten nach Afrika damals noch nicht gänzlich vollzogen war.

Das allgemeine Bild, das wir uns von den frühesten Völkerbewegungen in jenen Ländern bilden können, läßt uns vermuthen, daß die Kuschiten etwa parallel mit den Aegyptern und Libyern ihre Asiatischen Ursitze verließen, und sich nach dem südlichen Arabien bewegten, wo sie namentlich die Küstenländer besetzten, auch wohl schon von hier aus nach Afrika überströmten und es an seiner ganzen Ostküste den Negern abgewannen. In einer zweiten Periode wurden sie hier das erste Schiffer- und Handelsvolk der ältesten Welt, beherrschten mit ihren Schiffen die Küsten des ganzen Erythräischen Meeres, bis an den Persischen Meerbusen, und wohl auch die Indische Küste bis nach Ceilon hinab, und vermittelten durch ihren Handel und ihre zahlreichen Niederlassungen in den verschiedensten, für ihre Zwecke wohlgelegenen Ländern nicht nur die Produkte der Südwelt mit dem Norden, sondern auch die Bildungselemente an Technik, Kunst und Wissen, die sie in den von ihnen besuchten Ländern kennen lernten.

Sie waren mit einem Worte die Phönizier jener ersten Zeiten: und mehr noch, sie waren die Vorväter selbst der uns bekannten Phönizier, welche den ererbten Beruf später nur fortsetzten. Es ist bekannt, daß die Palästinensischen

Phönizier, wie Herodot ausdrücklich bezeugt, vom Erythräischen Meere, also aus Kuschitischen Landen eingewandert waren, und daß sie, unter dem alttestamentlichen Namen der Kanaaniter, in der Völkertafel Söhne von *Kuś* genannt werden. Daß wir sie in späterer Zeit vielmehr als ein, der Sprache nach, Semitisches Volk kennen lernen, beweist nur, daß sie hier, wie fast überall, wo sie mit Semiten zusammenstießen und sich mit ihnen vermischten, von diesen schließlicb absorbiert wurden. Indem sie die der ihrigen verwandte Semitische Sprache annahmen, gaben sie den besten Theil ihrer Selbständigkeit auf, ohne darum die übrigen nationalen Eigenschaften ihres Stammes zu verlieren.

Sehen wir nun vom Altägyptischen Standpunkte aus nach jenen südlichen Kuschitischen Ländern, so ist es vornehmlich ein Volk, welches von Alters her unter allen hervortritt und fast allein einen, bis in die Ptolemäerzeit unverändert gebliebenen Namen führt, der zugleich als ein Repräsentant jener ganzen südlichen Völkergruppe angesehen wurde, ich meine das Volk der *Puna* im Lande *Pun-t*. In der That lernen wir die *Puna* sogar noch früher als die *Kuś* in den Aegyptischen Inschriften kennen, nämlich schon um die Zeit der XI. Dynastie in der Mitte etwa des dritten Jahrtausends v. Chr., und zwar unter sehr merkwürdigen Umständen. Aegypten erzeugte keinen Weihrauch, und doch sehen wir seinen allgemeinen Gebrauch beim Dienste der Götter und bei Todtenopfern bereits auf den ältesten Monumenten, die wir kennen, im vierten Jahrtausend v. Chr., unter den ersten Königen der IV. Dynastie, vor welcher Zeit schon längst die gewöhnlichen Rauchopfer üblich sein mußten. Weihrauch und Myrrhen wurden von den Küsten des Südmeers nach Aegypten eingeführt, von der heutigen *Sōmālī*-Küste, Aden gegenüber, wo noch jetzt der Weihrauch- und der Myrrhen-Baum vorzugsweise gedeiht und sein edles Erzeugniß in größter Menge liefert. Dort wohnte ein *Puna*-Stamm, und von dort brachte

dieses seefahrende Volk den Weihrauch nach Aegypten und den übrigen nordischen Kulturländern. Da kam der König *Rā-sānḫ-ka* zum erstenmale auf den Gedanken, das kostbare Produkt an der Quelle aufzusuchen und eine Expedition zu Schiffe nach dem *Pun-t*-Lande auszusenden. Eine Felseninschrift, die ich in Hamamāt gefunden und in den Denkmälern (II, 150, a) publicirt habe, berichtet von dieser merkwürdigen Expedition, welche in Begleitung von 3000 Krieger von Koptos aufbrach, und auf der heutigen Rossafa - Straße, nachdem 4 tiefe Brunnen in den Fels gesenkt worden waren, um die Stationen mit Wasser zu versehen, nach dem heutigen Hafen von Qoseir gelangte. Hier schiffte sich die Expedition ein nach dem Lande *Pun-t*, lief auch Arabische Häfen an, und brachte von dort Weihrauch, edle Steine und andre kostbare Dinge der Afrikanischen und Arabischen Landschaften heim.<sup>1)</sup>

Später wiederholten sich diese Expeditionen noch oft. Wir können sie bis unter Ramses III verfolgen, und die Salomonischen Fahrten nach Ophir, welches zu den Semitischen Stämmen in der Völkertafel gezählt wird, also wohl an der gleichfalls Weihrauchreichen Arabischen Südküste, etwa in dem großen Handelshafen *Kane* des Periplus mar. Erythr. (c. 27), zu suchen ist, waren nur eine Fortsetzung der Aegyptischen.

Einer der glänzendsten Züge nach *Pun-t* wurde unter der Königin *Rāmāka-Hātisu* ausgeführt, und die Landung und Beladung der Schiffe in *Pun-t* an ihren Bauten in Theben mit allen Einzelheiten dargestellt.<sup>2)</sup> Hier sehen wir unter den verschiedensten, zum Theil nur Afrika eigenthümlichen Landesprodukten (Giraffen, Hundsaffen, Rinderheerden, Straußeneier, Elfenbein, Ebenholz, mächtige Haufen von verschiedenen Weihrauchs-Harzen, große Mengen von Gold und andern Mineralien), auch ganze belaubte Weihrauch-Bäume und kahle

<sup>1)</sup> Chabas, Voyage p. 56. Brugsch, Geschichte p. 110.

<sup>2)</sup> Dümichen, die Flotte einer Aegyptischen Königin, und Histor. Inschr. 2. Folge. Mariette, Dēr el bahri.



Myrrhen-Bäume, in Kübel gesetzt, nach den Schiffen gebracht werden. Ebenso erscheinen auch in dem schon erwähnten Grabe des Rechmārā unter den Geschenken, die von den *Puna* nach Aegypten gebracht werden, dieselben Gegenstände, und mit ihnen auch die grünen Weihrauchbäume in Kübeln. Der Zug, welcher die Geschenke bringt, besteht hier zur Hälfte aus braunen und schwarzen Leuten, zur andern Hälfte aus rothen von den Aegyptern kaum unterschiedenen Leuten. Daraus geht hervor, daß die *Puna* zum Theil wenigstens sicher in Afrika, zu dem ja auch die Weihrauchküste selbst gehörte, wohnten, und hier Negerstämme unter sich aufgenommen hatten. Ein anderer Theil desselben Volkes wohnte aber ebenso sicher damals noch in Arabien. Hier war ihre frühere Heimath, und die enge Verbindung, die wir schon in der Inschrift unter König *Rā-sānḫ-kā*, und in vielen späteren, zwischen Arabien (*To-nuter*, Land des Gottes, d. i. des *Rā*, also Land des Sonnenaufgangs) und dem Lande *Pun-t* finden, ist nur dadurch zu erklären, daß man ein- und dasselbe Volk der *Puna* auf beiden Seiten des Meeres fand, während das *Pun-t*-Land im engeren Sinne den Aegyptern als ein Afrikanisches Land bekannt war, welches nördlich an das Land *Kuš* (wiederum im engern Sinne genommen) grenzte; wie noch heutzutage andre verwandte, im weiteren Sinne Kuschitische Völker, die *Galla*, *Dankālī*, *Sōmālī*, südlich an die *Begā* grenzen. Die Aegypter kannten also für die in der Völkertafel unter dem gemeinschaftlichen Namen *Kuš* zusammengefaßten Völker zwei Gesamtnamen, *Kiš* (*Kuš*) für die näher gelegenen Völker am obern Nil und bis zum Meere, und *Puna* für die südlichen Völker zu beiden Seiten des Meerbusens, welche an der Afrikanischen mit Negerstämmen, an der Asiatischen mit Semitischen Stämmen untermischt waren. Hinter jedem dieser beiden Namen finden wir in Karnak eine zahlreiche Gruppe von einzelnen Lokalitäten aufgeführt, von denen wir die zu *Kiš* gehörigen theils im Inlande, theils an der Küste,

die zu *Pun-t* gehörigen an der südlicheren afrikanischen Küste, zum Theil auch an der Arabischen suchen müssen.

Ich gehe aber noch weiter und zweifle nicht, daß der Name der *Φοίνικες* selbst von dem der *Puna* hergenommen ist, mit dem er in seiner lateinischen Form *Poeni*, *Punici* fast noch identisch ist. In der That ist eine griechische Wurzel für *Φοίνιξ* nicht zu finden. Man könnte nur auf die Reihe, *φόνος* der Mord, *φόνιος* mörderisch, blutig, *φοινός* und *φοίνιος* blutig, zurückgehen, wobei aber nur das Blut der Wunden, nie die Röthe des Blutes betont wird. Umgekehrt kommt bei *φοίνιξ* der Purpur, *φοινίσσω* rothfärben nie das Blutige in Betracht, sondern nur die Farbe, und diese wird bekanntlich auf den Phönizischen Purpur zurückgeführt; *φοίνιξ* heißt also nur die »Phönizische (Farbe).« Das Nomen proprium *Φοίνιξ* ist hier überall der Anfang. So ist auch *φοίνιξ* die Palme nicht etwa der rothe Baum von der gelbrothen Frucht so genannt, wie man gemeint hat, sondern es ist der »Phönizische (Baum).« Das eigentliche Vaterland der Dattelpalme ist aber nicht das Palästinensische Phönizien. Der Mittelpunkt der Palmenvegetation ist vielmehr Arabien, wo der Baum in alten Zeiten vorzüglich zum Schiffsbau gebraucht wurde. Davon verschieden ist die Palme als Frucht- und Zucht-Baum. Die Dattelfrucht war im Alterthum selbst in Aegypten meist ungenießbar, und wurde erst in Oberägypten süß. Dagegen war die Kultur der Dattel an zwei Orten von alter Berühmtheit: in Phönizien und in Babylonien, obgleich beide schon an der nördlichen Grenze der Palmenzone liegen. Das weist deutlich darauf hin, daß diese Kultur hier eingeführt war, und zwar von den südlichen Phöniziern, den *Puna*. Ueber die Ansiedelung der *Puna* in Babylonien s. unten. *Φοίνιξ*, der Vogel Phönix, ist gleichfalls kein Palästinensischer Vogel, sondern kommt aus Arabien, aus dem Lande des Gottes Rā, dem Lande der Erythräischen Phönizier, aus welchem die Phönizischen Kolonisten des Mittelmeeres selber kamen, wie

sie zu Herodots Zeit noch wußten und es diesem erzählten. Das Erythräische Meer umfaßt bekanntlich außer dem Arabischen Busen auch die angrenzenden Theile des Indischen Meeres und selbst den Persischen Meerbusen. Es bespülte alle die Küsten, wo wir die allmählich mit Semiten sich mischenden Kuschitischen Völker, oder, mit dem Aegyptischen Namen genannt, die *Puna* suchen müssen. Was Wunder, wenn wir den althergebrachten Namen *Puna*, mit dem sich jene Völker ohne Zweifel auch selber nannten, von den ihnen bereits überall begegnenden Ioniern aufgenommen und durch die alte und selten gewordene griechische Endung<sup>1)</sup> -ῖς in ihre Sprache aufgenommen sehen. Zuweilen erleichtert ein einheimischer anklingender Stamm eine solche Aufnahme. Man brachte vielleicht die Blutfarbe unwillkürlich mit den Phönizischen Purpurhändlern zusammen; um so mehr, da die *Puna* selbst vorzugsweise rothe Menschen waren, *Ἐρυθραῖοι*, von denen das Erythräische Meer erst seinen Namen hatte. Roth waren sie, d. h. rothbraun von Farbe, wie die Südsonne die weißen Abkömmlinge des Nordens zu färben pflegt, und wie die Aegypter auf den Monumenten abgebildet werden, im Gegensatze zu den Afrikanischen schwarzen und dunkelbraunen Negern einerseits, und zu den bleichen Nordländern andererseits.

Nach Abstammung, Sprache, klimatischen Bedingungen und physischem Typus standen die Kuschiten den Südarabischen Himyaritischen Semiten offenbar sehr nahe. Wir dürfen uns die Semiten wohl nur als ein jüngeres Brudergeschlecht denken, welches, nach der ersten Auswanderung der Hamiten, in der früher gemeinschaftlichen Heimath, während der Trennung einen ihnen eigenthümlichen Charakter entwickelt, und in ihrer Sprache unter andern die dreikonsonantischen Wurzeln ausgebildet hatte. Daher kommt es auch, daß der äußere Habitus der *Puna*, je nach den einzelnen Stämmen, die wir

<sup>1)</sup> Vergl. dieselbe Endung -ῖς in αἰβίς, βέλβις, σκάρδις, πέρις, ῥάδις, u. a.; auch latein. felix, cervix, cornix, nutrix.

auf den Monumenten abgebildet sehen, ein verschiedener ist. Die *Puna*, zu denen die Flotte der Königin *Hātāsu* kommt, tragen einen dünnen, spitzen Bart, dessen Spitze nach vorn gekehrt ist, wie bei den Aegyptischen Göttern, und der ihnen ein ziemlich semitisches Ansehn giebt; zwei starke Falten neben der Nase deuten stark vortretende Backenknochen an; das eng geflochtene Haupthaar wird durch ein Stirnband zusammengehalten und löst sich nach unten in frei hängende gleichlange Locken auf. Unter der Mitte des schief geschnittenen Schurzes hängen ein oder zwei Zipfel hervor. Verschieden von diesen, und doch nicht Aegypter, sind ebendasselbst unbärtige Männer mit runder Frisur, und einem Schurze, der von dem Aegyptischen durch einen Zipfel nach vorn verschieden ist; diese tragen wie die Punaleute Weihrauchbäume in Kübeln, scheinen aber fremden schiffskundigen Stämmen des Arabischen Meerbusens, z. B. den Meroitischen *Kuš*, anzugehören, die zur Schiffsmannschaft gezogen worden waren, wie auch eine Anzahl Neger. Dagegen werden die *Puna*, die im Grabe des Rechmārā farbig abgebildet sind, theils roth, theils schwarz und theils braun, aber alle unbärtig und mit zugespitztem, buntverziertem Schurz, die rothen auch mit einer Stirnbinde dargestellt, woraus wiederum die Mannigfaltigkeit der den *Puna* zugerechneten Stämme, wie schon oben bemerkt wurde, hervorgeht.

Daß die den Aegyptern durchaus ähnlichen rothen *Puna* den eigentlichen Kern jener Völker bildeten, kann wohl kein Zweifel sein. Die Griechen übertrugen diesen Namen in der Form *Φοίν-ῖνες* auf die rothen Kuschitischen Kolonisten in Palästina. Die Aegypter aber hatten für diese letzteren einen besondern Namen, wie wir jetzt aus dem Dekret von Kanopus wissen. Dort wird der Name Phöniziens hieroglyphisch durch das Land von *Keft* ausgedrückt.<sup>1)</sup> Dieser Name ist uns bereits aus den Thebanischen Dynastien wohl bekannt. Schiffe

<sup>1)</sup> Es ist dies der Altägyptische Name Phöniziens, während der spätere Name *Xar* oder *Xal* sich im demotischen Texte des Dekrets findet.

und künstliche Metallarbeiten von *Keft* (Phönizien) werden in den Tributlisten Thutmosis III. erwähnt. Was aber noch wichtiger ist, eine ganze Prozession tributbringender Phönizier wird uns in dem mehrerwähnten Grabe des Rechmārā unter demselben Thutmosis III. in allen Farben vorgeführt, hinter derjenigen der *Puna*. Diese, wie ich annehme, mittelländischen Phönizier, hier *Kefa* genannt, bringen, wie zu erwarten, keine Naturprodukte, sondern nur Handelsprodukte, Gold, Silber und Chesbet (lapis lazuli), der über Babylon bezogen wurde, und dazu eine Menge von Kunstprodukten, namentlich kostbare und kunstreich geformte Gefäße aus Gold und Silber, aus denen künstliche Blumen spriessen. Ihr Schurz mit einer Spitze nach unten, sowie ihre kurzen Stiefelchen, sind bunt gestickt; ihre runde Frisur wird wie bei den *Puna* durch ein Stirnband (das bei Hoskins nicht sichtbar ist) festgehalten und geht gleichfalls in einzelne Lockenbüschel aus, die nur länger und loser sind als bei den *Puna*. Von Semitischem Typus, den man bei Palästinensern erwarten sollte, ist hier nichts zu sehen; sie sind durchgehends bartlos und von rother Hautfarbe, in beiden Punkten völlig den Aegyptern gleichend, ganz so, wie dies von Kolonien der Erythräischen *Puna* zu erwarten ist. Der Name der *Kefa* wird aber auch sonst unter den von den Pharaonen besiegten Völkern erwähnt. Unter Amenophis II,<sup>1)</sup> an der Basis seines Thrones, sind die Repräsentanten von 11 untergebenen Völkern dargestellt, darunter die *Kefa* von hellrother Hautfarbe, mit Kinnbart, Stirnband und in Locken ausgehender Frisur, so wie die Leute von *Pun-t* im Weihrauchlande dargestellt. Unter Amenophis III<sup>2)</sup> ist der *Kefa*-Mann, gleichfalls unter andern Völkertypen, und ebenso der *Puna*, nach Bart, Haartracht und Stirnband, von den Assyern nicht unterschieden. Ueberall kehrt also das Schwanken zwischen Kuschitischer und Semitischer Nationalität wieder.

<sup>1)</sup> Denkm. III, 63. a. wo die Farben fehlen.

<sup>2)</sup> Denkm. III, 88. a. g.

Auffallend ist, daß die *Kefa* in einem schwungvollen Siegeshymnus auf Thutmosis III.<sup>1)</sup> als ein westliches Volk aufgeführt werden, was nur so erklärt werden kann, daß sie dem unmittelbar vorhergehenden Ostlande Arabien gegenübergestellt werden, und um so mehr Anspruch auf den Westen hatten, da sie ohne Zweifel schon damals nicht bloß Palästina, sondern auch andre Inseln und Küsten des mittelländischen Meeres nach Westen hin kolonisirt hatten, wie augenscheinlich aus der vollständigen Bezeichnung des *Kefa*-Zuges im Grabe des Rechmārā hervorgeht, wo es heißt: »die Fürsten der *Kefa*, und der Inseln des großen Meeres.« die also hier, ohne Zweifel durch ihre Nationalität, vereinigt erscheinen.

Der Name der Phönizischen *Kefa* legt aber noch eine andre Kombination nahe, die ich hier erwähnen will. Es gab gewisse weitverbreitete Sagen, welche sich an den alten Namen *Κηφῆς* für Aethiopien anknüpfen, und die Phönizischen Ansiedelungen der *Kefa* mit den Aethiopischen *Κηφῆνες* in Babylon verbinden, welches nach der Völkertafel von dem Kuschiten Nimrod gegründet wurde. Denn nach Agatharchides war es eine Argivische Sage, daß Perseus aus Argos zur Befreiung der Andromeda, Tochter des *Κηφεύς*, nach Aethiopien, »welches damals *Κηφηνία* hieß,« gegangen sei, und nach einem seiner Söhne das Erythräische Meer benannt habe. Strabo<sup>2)</sup> u. A. kennen diese Sage von den Aethiopischen *Κηφῆνες*. Die Aethiopen wohnten nach der gewöhnlichen Ansicht am Erythräischen Meere,<sup>3)</sup> und dorthin wurde daher auch das Reich des Kepheus gesetzt (Agatharch. Strabo. Ovid.). Nach der älteren Sage aber residirte dieser Aethiopenkönig in Jope<sup>4)</sup> an der Palästinischen Küste, wie die dort Eingebornen selber behaupteten und wie die all-

<sup>1)</sup> Mariette, Karnak pl. 11. Brugsch, Geschichte p. 355.

<sup>2)</sup> p. 42. cf. Steph. Byz. v. *Ἰόπη*, *Αἰθίοη*; Suid. v. *Κηφῆς γῆ*.

<sup>3)</sup> Aeschyl. bei Strab. p. 33.

<sup>4)</sup> Steph. Byz. s. v. *Ἰόπη*.

gemeine Annahme war, die sich in der Aufweisung der Lokaltäten des Andromeda-Mythus kund gab. Die Identität der *Κηφῆνες* mit den Phöniziern ist deutlich darin ausgesprochen, daß die Kassiopeia, die Mutter der Andromeda, und Gemahlin des *Κηφεύς*, von Hesiod und Pherekydes <sup>1)</sup> Gemahlin des *Φοίνιξ* genannt wurde, und Tochter des Arabos, wobei fest zu halten ist, daß Arabien hier immer für das südliche fruchtbare Arabien, das »Gottesland« der Hieroglyphen, zu nehmen ist, welches von dem Kuschitischen Theile desselben nicht unterschieden ward. Offenbar weisen diese Mythen und Genealogieen auf die alte, später sich verwirrende Tradition hin, daß die Phönizier ihrer Abstammung nach eben selbst als Aethiopen, Kuschiten, *Puna*, vom Erythräischen an das Mittelmeer gelangt waren, und hier den Namen *Kesa*, *Κηφῆνες* (*Κηφίδες*, *Κηφίδες*) erhalten hatten, während sie von Andern noch mit ihrem heimathlichen Namen *Puna*, *Φοίνιξες* genannt wurden.

Der Name *Κηφῆνες* reicht aber noch weiter. Er kehrt in den Griechischen Sagen an dem nordöstlichsten Ende des Erythräischen Meeres und der Kuschitischen Küstenländer, in Babylon, wieder. Denn auch darin stimmt die alttestamentliche Völkertafel mit den griechischeren Traditionen überein, daß sie die Verbindung zwischen *Babylon* und *Kuš* oder *Aethiopien* bezeugen, und, was ihnen offenbar einen geschichtlicheren Werth giebt, in voller Uebereinstimmung mit den Traditionen und den Bildungszuständen der Babylonier selbst. Die Völkertafel nennt Nimrod einen Sohn von *Kuš*, und sagt »der Anfang seines Reichs war Babel und Erech und Accad und Chalne im Lande Sinear.« Ob er diese Städte gründete oder vorfand, wird nicht gesagt, und kann dahin gestellt bleiben; aber er herrschte daselbst. Die Notiz ist aus einer andern, aber wohl kaum jüngeren Quelle eingefügt, was die Sache

---

<sup>1)</sup> Schol. ad Apoll. Argon. 2, 178.

nicht verändert. Daß der Name des Landes *Κυś*, welches vom Gihon des Paradieses umflossen wird, in der Mesopotamischen Ebene zu suchen ist, halte ich für selbstverständlich. Hiermit ist die durch Herodot und Andere bekannte *Κισσίων χώρα*, zu welcher Susa gehörte, zu vergleichen.<sup>1)</sup> Nun sagt Hellanicus,<sup>2)</sup> daß die Chaldäer in Babylon ursprünglich *Κηφῆνες* geheissen haben. Dasselbe sagt Arrian, nur daß er, nach einer gewöhnlichen Verwechslung, statt der Chaldäer die Perser, deren Hauptstadt Babylon sei, nennt: und ebenso führt Lykophron (834) *τίρσιας Κηφῆδας*, Kepheische Thürme von Babylon an. Auf die gleiche Vermischung des Kepheus mit seinem Schwiegersohne Perseus, der Kephonen oder Chaldäer mit den Persern beruht es schon, wenn Herodot<sup>3)</sup> sagt, daß die Perser früher *Kephener* genannt worden seien, und wenn er den *Perseus* den Sohn des *Zeus*, den *Kepheus* Sohn des *Belos* nennt.<sup>4)</sup>

Ich übergehe manche andre Berührungspunkte, die uns hier zu weit führen würden, auch die Namensähnlichkeiten verschiedener Lokalitäten im Persischen Meerbusen mit denen am Mittelmeer, die von Andern hervorgehoben worden sind, und mache nur noch auf den einen wichtigen Punkt aufmerksam, daß die, durch die Griechen uns erhaltenen Traditionen über einen ursprünglichen Zusammenhang zwischen Babylon und den Kuschiten, sich ebenso in den eigenen Traditionen des Babylonischen Volkes wieder finden. Berosus, der Bel's-Priester zu Babylon, erzählte im Anfang der Geschichte seines Landes: »In Babylon war eine große Menge Menschen von

<sup>1)</sup> Strabon p. 778 identificirt die Susier und die Kissier. Aeschylos, Pers. 17. 118 nennt die Mutter des Aethiopen Memnon Kissia. Babylon, hatte eine *πέλη Κισσία* nach Herod. 3, 157.

<sup>2)</sup> Steph. Byz. s. v. *Χαλδαῖοι*.

<sup>3)</sup> 7, 61. Vergl. Apollod. II, 4, 5.

<sup>4)</sup> S. die vollständige Sammlung der hierher gehörigen Stellen bei Movers, Phönizien, II, 1, p. 282 ff. Er sucht aber den Zusammenhang der Phönizier und der Babylonier in den Assyriern statt in den Kuschiten.



verschiedenen Völkern, welche Chaldäa bewohnten; sie lebten aber ungeordnet wie die Thiere. Da erschien aus dem Erythräischen Meere, da wo es an Babylonien grenzt, ein Ungeheuer Namens Oannes in Gestalt eines Fisches, der aber unter dem Fischkopfe noch einen andern (menschlichen) Kopf hatte, und unter dem Hintertheile menschliche Füße; und er hatte eine menschliche Stimme. Dieses Geschöpf unterhielt sich den Tag über mit den Menschen, ohne Speise zu sich zu nehmen, und lehrte die Menschen die Kenntniß der Schrift und der wissenswerthen Dinge und allerlei Künste und das Zusammenwohnen in Städten und die Gründung von Tempeln und das Aufstellen von Gesetzen und die Landvermessung und den Ackerbau und das Einsammeln von Früchten und Alles was zum civilisirten Leben gehört. Mit Sonnenuntergang aber zog es sich in das Meer zurück und blieb die Nacht auf hoher See.« Der Fischmensch war also ein Schiffmensch, der vom Persischen Meerbusen her in Babylonien landete. Dann wurden die ersten Könige des Landes von Berosus aufgezählt, unter denen von Zeit zu Zeit noch andre, dem Oannes ähnliche Fischmenschen einzeln oder in Anzahl vom Erythräischen Meerufer erschienen, welche alle noch genauer ausgeführt hätten, was von Oannes gelehrt worden war. Deutlicher kann man nicht die Tradition der Babylonischen Priester ausdrücken, daß ihr Land einst von dem Südmeer aus kolonisirt und civilisirt worden sei. Und damit allein schon fällt die in jeder Beziehung unhaltbare, wenn auch jetzt noch ziemlich allgemein angenommene Hypothese, daß die Babylonische Schrift, und mit ihr alle auf ihr beruhende höhere Civilisation und höhere Priesterbildung Babylons von einem sogenannten Turanischen Volke herstamme, aus Gegenden, die noch zur Zeit des Verfassers der Völker-  
tafel so unbekannt und barbarisch waren, daß er sie von der civilisirten Welt ausschloß. In den ältesten Zeiten Menschen-Gedenkens wissen wir nur von einer hohen Volksbildung und

nur von éiner Schrift und Literatur-Entwicklung, der Aegyptischen: und wir kennen nur éin gleichaltriges Volk, welches von dieser Bildung Kenntniß nehmen, sich ihre Früchte aneignen und sie zu andern Völkern übertragen konnte, das Kuschitische Volk, die Herren des Erythräischen Meeres in seinen weitesten Grenzen. Von ihnen wurde Babylonien kolonisirt und mit Aegyptischer Bildung befruchtet. Nur so wird auch die durchgängige Uebereinstimmung der Babylonischen und der Aegyptischen Kenntnisse und Einrichtungen begreiflich. Die der Keilschrift zum Grunde liegende Bilderschrift ist unverkennbar nur eine Abart der Hieroglyphenschrift, ihre Astronomie nur eine Weiterbildung der Aegyptischen, ihr Grundmaß, die königliche oder Bau-Elle von 0<sup>m</sup>, 525 vollkommen identisch mit der Aegyptischen, die wir bis in das 4. Jahrtausend v. Chr. auf den Wänden aufgezeichnet finden, ihre Architektur, die Tempel sowohl wie die Pyramiden und Obeliskten eine unvollkommenere und abgeleitete Nachbildung der Aegyptischen, und ebenso die übrigen Künste. Auf Schritt und Tritt begegnen wir in Babylon den Spuren der Aegyptischen Vorbilder, was an diesem Orte freilich nicht näher verfolgt werden kann.

Daß die Stadt Babylon von den Kuschiten gegründet worden sei, wird nirgends gesagt und ist nichts weniger als wahrscheinlich. Ebensowenig wird man die Babylonischen Priester beim Worte nehmen können, wenn sie erzählen, daß ihr Oannes hier einen wilden Urzustand vorgefunden habe. Wir werden eher an eine Verwilderung desselben Landes zu denken haben, aus welchem einst die Hamiten selber mit einer nicht geringen Mitgift geistiger Entwicklung und höherer Gesittung ausgezogen waren. Wir wissen ebensowenig, welche Sprache damals die Erythräischen Ansiedler und ihre Nachfolger vorfanden, und welchen Einfluß ihre eigne Sprache auf die vorgefundene geübt hat. Wir werden Semiten oder Japheeten als die damaligen Besitzer des Landes vermuthen dürfen. doch ist es keineswegs ausgeschlossen, daß auch Nordische

---

Barbaren dort bereits eingefallen waren und die Verwilderung des Landes vielleicht sogar herbeigeführt hatten. Jedenfalls haben wir uns die Kuschiten als die Machthaber über die Eingebornen und als den Stamm der hochgebildeten Chaldäischen Priesterkaste zu denken. Wieviel sie ihrer Sprache den Volksmassen gegenüber Geltung verschaffen konnten, bleibt dahin gestellt. Erst ein eindringenderes Studium der Altbabylonischen Sprache, namentlich des die höheren Bildungselemente vertretenden Theiles dieser, wie wir vermuthen müssen, Mischsprache, wird darüber einst entscheiden können.

Wir verlassen die Kuschiten oder Kephener von Babylon, und wenden uns endlich noch zu einer letzten wichtigen Unternehmung, mit welcher die Kuschitischen Völker in die Geschichte und zwar in die Aegyptische, mächtig eingegriffen haben, zu den Hyksos, die wir gleichfalls für Kuschiten zu halten berechtigt sein dürften. Manethôs nannte sie, nach Africanus, *Φοίνικες ξένοι*. Daß dies nicht die Phönizischen Kolonisten an der benachbarten Palästinensischen Küste sein konnten, wenn diese auch wirklich schon damals, was vorläufig noch dahin gestellt bleiben muß, einzelne feste Ansiedelungen daselbst hatten, liegt wohl auf der Hand. Es kann hier also nur von den alten südlichen Phöniziern, den *Puna*, die Rede sein. Diesen Namen fand Manethôs in den alten Aegyptischen Urkunden vor, und setzte ihn einfach in die griechische Form *Φοίνικες* um, gewiß auch den richtigen Sinn damit verbindend. Dieser geht auch daraus hervor, daß Josephus <sup>1)</sup> in den Auszügen aus Manethôs, die er vor sich hatte, fand, daß Andre die aus östlichen Gegenden (nicht von Norden) hervorbrechenden Hyksos *Ἀραβες* nannten. Diese Bezeichnung wurde ohne Zweifel von denen gebraucht, welche den ursprünglichen Ausdruck *Φοίνικες*, wegen der Zweideutigkeit vermeiden wollten. Wenn er aber von Manethôs gebraucht

<sup>1)</sup> C. Ap. I, 14.

wurde, so konnte es nur die Uebersetzung von *to-nuter*, das Gottes-Land (Arabien) oder überhaupt der Orient, sein, worunter, wie wir oben gesehen, speciell die Arabischen *Puna* zu verstehen waren: denn in jener frühen Zeit hatten die Semiten schwerlich schon die Hamiten von ihren Küsten verdrängt. Die aus der Ferne plötzlich eindringende Volksmenge wird ein Hirtenvolk genannt, und die Anführer der Eroberer *Hyksos* (*Hik-šōs*) »Hirten-Könige.« Und in der That wird der Herdenreichthum der *Puna*, oder doch gewisser Stämme derselben, und zwar derjenigen, mit welchen die Aegypter zu thun hatten, durch die Monumente und hieroglyphischen Berichte hinreichend bezeugt. In den Darstellungen der *Puna-Expedition* unter der Königin *Hatäsu* werden die Herden der Einwohner abgebildet,<sup>1)</sup> welche unter den Bäumen liegen oder den Aegyptern überliefert werden. Eine dieser Herden enthielt allein 3300 Stück. Auch in der Tributliste Thutmosis III. bringen die *Puna* in einem Jahre 419 Stück, in einem andern 496. Der Einfall der *Puna* in Aegypten dürfte nur ein Gegenbesuch gewesen sein, nach den bewaffneten Besuchen, von denen uns nur der erste unter *Rasānχka* zufällig durch die Inschrift von Hamamāt überliefert worden ist. Nachdem sich diese »Phönizier« im Delta festgesetzt hatten, Memphis zur Hauptstadt, Huaris zur Grenzfestung gegen die Nordländer gemacht und die einheimischen Pharaonen unter ihre Oberherrschaft gebracht hatten, eigneten sie sich selbst, wie zu erwarten, die Bildung und Kunst der Besiegten an. Mariette's Ausgrabungen im alten Tanis haben dies außer Zweifel gesetzt. Denn es ist unmöglich, in den durchaus fremdartigen, aber mit der vollendeten Aegyptischen Technik gearbeiteten Kolossalbildern von *San* nicht Hyksosgestalten zu sehen.<sup>2)</sup> Diese auffallenden Köpfe erinnern durchaus an die Abbil-

<sup>1)</sup> Dümichen, Histor. Inschr. Taf. 8. 15. 17.

<sup>2)</sup> S. die Publikation von Mariette in der Revue Archéologique 1861, I, p. 97. 1862, I, p. 297.

dungen, die wir von den *Puna* des Weihrauchlandes haben. Die starken Backenknochen konnten allerdings in den Profilzeichnungen auf den Wänden nicht erscheinen, sind aber in den beiden nie fehlenden starken Falten neben der Nase angedeutet. Die gerade, sogar etwas gebogene Nase ist hier und dort dieselbe und ebenso die stark geschwungenen Linien des vollen, aber nicht aufgeworfenen Mundes. Endlich kehren auch die an das Rundgeflecht des Oberkopfes sich anschließenden, charakteristischen Locken oder gedrehten Zöpfe der *Puna* hier wieder, nur sind sie bei den Statuen anscheinlich länger und dicker. Der Bart ist bei den Standbildern verschieden, wie wir dies auch bei den *Puna* gefunden haben. Sehr bemerkenswerth ist aber endlich, daß die in *San* gefundenen beiden, in eine Gruppe vereinigten Statuen als Opfergaben Fische darbringen, ein Gebrauch, der im Aegyptischen Kultus mir nie begegnet ist, bei einem Küstenvolke aber, wie es die *Puna* waren, sehr natürlich ist.

So sehen wir in der ältesten Welt eine Anzahl großer Unternehmungen von den Kuschitischen Völkern des Erythräischen Meeres ausgehen, welche alle auf die Gestaltung der Völker und Länder, die davon berührt wurden, von großem Einfluß sein mußten. Es ist schwer, Anhaltspunkte für eine Zeitbestimmung derselben zu finden, außer der zuletzt angeführten, von der wir wissen, daß sie ungefähr gegen das Ende des dritten Jahrtausends vor Chr. zu setzen ist.<sup>1)</sup> Wenn wir aber bedenken, daß die Völker, wie die Individuen, die zu großen Dingen bestimmt sind, eine kräftigste und einflußreichste Zeit zu haben pflegen, in welcher sie nach allen Seiten zugleich wirken und gleichsam eine hegemonistische Stellung unter ihren Zeitgenossen einnehmen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch die Kuschiten eine solche Zeit der Prä-

<sup>1)</sup> Tyrus sollte nach den dortigen Priesterangaben noch früher, schon um 2750 vor Chr., gegründet sein, wenn die Lesart bei Herod. 2, 44. richtig ist.

ponderanz und Expansion hatten, und in nicht gar zu weit von einander entfernten Zeiträumen ihre Rückwanderungen nach Norden unternahmen und den dafür empfänglichen Völkern die Keime der höheren Civilisation zuführten, welche sie selbst vornehmlich, wenn nicht allein, im Nilthale hatten kennen lernen. Demnach würden auch die ersten Ansiedelungen der Phönizier an den Küsten und auf den Inseln des Mittelmeers, sowie die Regenerirung Babylonien durch die von Süden eingewanderten Chaldäer etwa in die zweite Hälfte des dritten Jahrtausends vor Chr. fallen.

Dagegen entzieht sich die älteste Völkerwanderung, deren Resultate uns nur noch in der allgemeinen Völkervertheilung vorliegen, bis jetzt noch jeder chronologischen Beurtheilung; ich meine die Zeit, in welcher die Auswanderung der Hamitischen Völker aus Asien erfolgte, und ihre Richtung theils über die Landenge von Suez nach dem Norden Afrikas, theils, wie der Kuschitische Strom, zuerst nach Arabien nahm und von dort nach dem Osten Afrikas in seiner ganzen Länge. Dieser frühesten Zeit gehörte ohne Zweifel auch schon die Besitznahme des heutigen Bega-Landes an, aus welchem die Kuschiten die einheimische Negerbevölkerung bis hinter den Nil zurückdrängten und, als die Bewegung zum Stillstand kam, den Besitzstand herbeiführten, den wir im Wesentlichen noch heute in jenen Ländern vorfinden.

Aus diesen allgemeinen verwandtschaftlichen und geschichtlichen Verhältnissen der in Afrika eingewanderten Völker ist es nun leicht begreiflich, daß die Aegyptische Civilisation bei den am obern Nil wohnenden *Kuš* so festen Fuß fassen konnte, wie wir gesehen haben. Diese *Kuš* hatten ihren Mittelpunkt in dem ältern Meroe am Berge Barkal. *Ramses II* baute daselbst den ersten Ammonstempel. *Iherhor*, der erste König der XXI. Dynastie nannte sich selbst noch einen »Prinzen von *Kuš*.« Bald darauf machte sich Aethiopien unter Fürsten Aegyptischen Stammes unabhängig und während der

XXIII. Dynastie, in der Mitte des 8. Jahrh. erobern die *Kuś* unter König *Piānxi* I vorübergehend bereits ganz Aegypten. Drei Aethiopische Könige bilden dann selbst die XXV. Aegyptische Dynastie, von denen der letzte, *Taharka*, der bedeutendste ist. Dieser überläßt schließlich, nachdem er eine Reihe von Jahren über Aegypten und Aethiopien zugleich geherrscht hat, Aegypten seinen einheimischen Fürsten und zieht sich in seine Heimath Aethiopien zurück. Er baut Napata, das Herodotische Meroe, zu einer stattlichen Residenz aus, herrscht aber schon bis zu der südlichen »Insel« Meroe, also bis gegen Chartum; was daraus hervorgeht, daß er die Aegyptische Besatzung von Elephantine, welche unter Psametich I. Aegypten den Rücken kehrt und zu dem Aethiopienkönige übergeht, dahin schickt und an der Südgrenze jener Insel ansiedelt, wo sich ein Aethiopischer Stamm gegen den König empört hatte. Dieses Land der *Asmach* (Herod.) oder der *Sembritai* (Artemidor, Eratosthenes) war schwerlich das versumpfte Land zwischen dem blauen und weißen Nil, wie man annimmt, sondern die »Insel« jenseit des Rahad, wenn nicht ein Theil der Insel Meroe selbst, welche im Alterthum noch durch einen andern, jetzt nur noch als trocknes Wadi vorhandenen Nebenfluß von Osten, zwischen dem Atbara und Rahad, getheilt gewesen sein dürfte. »Als diese (die Krieger) eingewohnt waren unter den Aethiopiern, wurden diese (die Aethiopier) entwildert und nahmen Aegyptische Sitten an« setzt Herodot hinzu. Ich zweifle nicht, daß vornehmlich durch diese Ansiedelung das südliche Meroe selbst erst für den späteren Regierungssitz der Aethiopischen Könige vorbereitet wurde.

An die glänzende Zeit des *Taharka* schließt sich eine Reihe mächtiger und baulustiger Könige an, die wir in den Ruinen von Barkal genannt finden. In diese Zeit fällt auch noch der mißlungene Zug des Kambyzes nach Aethiopien, und Strabo irrt, wenn er (p. 790) diesen Zug nach der Insel Meroe gerichtet glaubt. Noch zu Herodots Zeit, um 450, war

die Hauptstadt der langlebigen Aethiopier bei Barkal, obgleich er sie Meroe nennt, und nicht im Süden, wo er nur die Aegyptischen Ueberläufer Asmach kennt.

Als Veranlassung des Residenzwechsels kann ich nur die Katastrophe ansehen, welche durch den König *Arkämen* herbeigeführt wurde. Dieser König, den Griechen unter dem Namen *Ergamenes* bekannt, und griechischer Bildung theilhaftig, regierte zur Zeit des Ptolemäus Philadelphus, und machte dem, nur ein Scheinkönigthum duldenden Priesterstaate ein Ende, indem er in den goldenen Tempel, den wir nur in Napata suchen dürfen, mit seinen Kriegern eindrang und alle Priester umbrachte. Seitdem mochte er sich in der alten Hauptstadt nicht mehr sicher fühlen, und zog sich nach dem inzwischen herangewachsenen südlichen Meroe zurück, wo er sich auch seine Pyramide erbaute.

Von da an entfaltet sich das Südreich zu neuer Macht und Gröfse, und die Griechen beginnen ihre Reisen bis nach dem südlichen Meroe auszudehnen. Eratosthenes benutzt schon die neu erweiterte Kenntniß zu seinen großen geographischen Konstruktionen. Die Ausdehnung der Aethiopischen Herrschaft bis zur Aegyptischen Grenze bleibt dieselbe. Der Zug des Petronius im J. 25 vor Chr. gelangt nur bis nach Napata, welches zur zweiten Stadt des Reichs herabgesunken war. Dieses wurde von ihm so gründlich zerstört, daß die Kundschafter des Nero es nur noch als unbedeutenden Flecken vorfanden. Zur Zeit des Ergamenes besaßen die *Kuś* noch beide Seiten des Nil. Er und sein Vorgänger Atechramon haben zwei kleine Sanktuarien in Debot und Dakkeh auf der Libyschen Seite des Nil in Unter-Nubien zurückgelassen.

Seit dieser Zeit scheinen aber die Nubier in ihren alten Sitzen auf dem linken Ufer wieder die Uebermacht gewonnen zu haben. Eratosthenes <sup>1)</sup> sagt: »Unterhalb Meroe's wohnen

<sup>1)</sup> Bei Strabo p. 786.



längs des Nils nach Osten zu die Megabarar und die Blemmyer (zwei Kuschitische Stämme), den Aethiopen (d. h. dem Meroitischen Könige) unterthan, bis zur Aegyptischen Grenze: zur Linken aber des Nilstroms wohnen in Libyen die Nubae, ein großes Volk, von Meroe an bis zu den Beugungen (des Nil), den Aethiopen (von Meroe) nicht unterthan, sondern für sich selbst, in mehrere Reiche getrennt.« Und Strabo (p. 822) sagt von seiner Zeit: »Da die Libyer (d. i. die Nubier) das westliche Flußufer inne haben, das östliche aber die Aethiopen (d. i. die Meroiten), so wechselt zwischen beiden die Herrschaft über die Inseln und das Uferland, indem bald die einen bald die andern vertrieben werden und den Stärkeren weichen«.

Eine augenfällige Bestätigung dieses häufigen Wechsels der Herrschaft im Flufsthale geben die Listen der Orte längs des Nils auf beiden Seiten, die uns aus geringen Intervallen jener Zeit erhalten sind. Plinius theilt uns aus Bion 23 Namen der Arabischen Seite mit, und aus Iuba 40 derselben Seite, nebst 25 der Libyschen; er nennt uns ferner die Orte, welche Petronius passirte, als er am Libyschen Ufer bis nach Napata zog, sowie diejenigen, welche die Kundschafter des Nero auf ihrem Wege nach Meroe nach ihren Entfernungen von einander verzeichneten; endlich giebt uns Ptolemäus die Namen von beiden Seiten. Aber alle diese Listen weichen innerhalb 150 Jahren (von Bion abgesehn, dessen Zeit ungewiß ist), so stark von einander ab, daß nur ein sehr kleiner Theil der Namen hier und da sich als identisch erkennen läßt.

Seit Theokrit und Eratosthenes werden von den civilisirteren Aethiopen des Nilthals, den Meroiten, andre Kuschitische Stämme, Blemmyer, Megabarar, Troglodyten unterschieden, welche das ganze Steppenland zwischen Nil und Meer von Axum bis nach Aegypten erfüllen in derselben Ausdehnung wie jetzt ihre Nachkommen die *Beja* oder *Buja*, deren Name in der Form *Βορυαίται* zuerst in der Axumitischen Inschrift vorkommt. Namentlich waren im 3. bis ins 5. und 6. Jahrh.

die *Βλέμμυες* von den Kopten *Balnemmōui* oder *Belahmu* genannt, wegen ihrer häufigen räuberischen Einfälle in Aegypten bis nach Koptos, Panopolis und Ptolemaïs herab, gefürchtet.

Die Nubier werden, wie wir gesehen haben, als ein großes westlich vom Nile wohnendes Volk genannt, welches nach Süden hin die ganze Steppe Bayūda bis nach Meroe, und wahrscheinlich noch weiter südlich die Landstrecken westlich vom Weissen Nil nach Kordofan und den Bergen der freien Nuba erfüllten. Wie wir unter den Kuschitischen Völkern die Nilanwohner höher gebildet finden, so mußten auch schon früh die Nil-Nubier von der Aegyptischen Civilisation erfaßt und gehoben worden sein. Die unruhigen Blemmyer an der Südgrenze des Römischen Reichs, welche schon unter den Ptolemäern bis nach Hierosykaminos in Unternubien vorgeschoben war, wurden von Aurelian und Probus mehrmals geschlagen. Diocletian wollte sich noch mehr gegen sie sichern, zog aus dem Lande jenseit der Katarakte die Römische Besatzung ganz zurück, und rief einen Nubischen Stamm, welcher die große Oase von Chargeh bewohnte, in die verlassenen Orte zu beiden Seiten des Nil herbei, um Aegypten zu schützen. Diese Nubier waren Dongolesischer Abkunft und sind dieselben welche später Beni Kenūz (s. unten) genannt wurden. Gleichzeitig entrichtete er sogar einen jährlichen Tribut an die Blemmyer, welcher in der That an 250 Jahre lang an sie gezahlt wurde. Auf der Grenz-Insel Philä errichtete er ein festes Lager und zugleich einige Heiligthümer und Altäre für die Römer und die Barbaren gemeinschaftlich, deren Priester von beiden Theilen eingesetzt wurden, und die gemeinschaftlichen Götter, Osiris, Isis, Priapus, verehrten. Seit dieser Zeit werden die Nubier und die Blemmyer (d. h. die Aegypten zunächst wohnenden Stämme dieses letzteren, weit ausgedehnten Volkes) meistens vereint genannt: sie scheinen in Folge des Römischen Vertrags nicht nur friedlich mit einander verkehrt, sondern auch in denselben Landstrichen unter-

mischt gewohnt zu haben. Obgleich die Nubier in das frühere Besitzthum der Römer an beiden Ufern eingerückt waren, wohnten die Blemmyer dennoch gleichfalls an den Grenzen Aegyptens,<sup>1)</sup> und stehen auch von ihren Einfällen nach Aegypten nicht ab. Im Jahre 421 nahmen die Blemmyer den Olympiodor<sup>2)</sup> mit sich, bis nach Talmis auf der Libyschen Flußseite. Sie wohnten damals bis nach Kortia, dem heutigen Korte, fünf Tagemärsche von Syene. Nach Priscus<sup>3)</sup> werden im Jahre 451 »die Blemmyer und die Nubier« von dem Römischen Feldherrn Maximinus besiegt und machen einen neuen Frieden auf 100 Jahre, geben Geißeln und haben freien Zutritt nach Philä zum Tempel der Isis wie vordem: die Römer sorgen für die Ueberfahrt der Isis-Statue nach den gewohnten Orten und wieder zurück. Der Vertrag wird im Tempel selbst geschlossen zwischen den Römern einerseits und den Blemmyern und Nubiern andererseits; dennoch wird er alsbald wieder gebrochen und muß im nächsten Jahre erneuert werden.<sup>4)</sup> Das geschah 60 Jahre nach dem strengen Edikt des Theodosius, welches die Unterdrückung des Heidenthums im ganzen Römischen Reiche bezweckte. Erst um 545 werden die Nubier durch einen Abgesandten der Kaiserin Theodora, Gemahlin des Justinian, zum Christenthum bekehrt, nachdem die Heiligthümer in Philä auf Befehl des Kaisers durch Narses niedergerissen, die Priester gefangen gehalten und die Götterbilder nach Byzanz geschickt worden waren.

Die Bekehrung scheint zunächst nur bei den Nubiern, nicht bei den Blemmyern stattgefunden zu haben, welche noch immer den nördlichsten Theil von Unternubien fest hielten und ihre Hauptstadt in Talmis hatten. Das geht aus der Inschrift des Silko hervor, welcher nach jener gewaltsamen Auf-

<sup>1)</sup> Amm. Marcell. 14, 4, 3.

<sup>2)</sup> Photius, cod. LXIII. p. 194.

<sup>3)</sup> Fragm. hist. IV. p. 100; Franz im Corp. d. Gr. p. 438.

<sup>4)</sup> Letronne Rec. des Inscr. II, p. 84. cf. p. 198. 203. ff.

lösung des Philensischen Bundes ein christliches Nubisches Reich gegründet hatte und, wahrscheinlich von seiner Hauptstadt in Dongola aus, die heidnischen Blemmyer sowohl in ihren unteren Sitzen von Primis bis Taphis (und Philä) als in ihren oberen Sitzen (zu Napata, und wohl noch höher den Fluß hinauf) siegreich bekämpfte. Er nennt sich daher einen König der Nobaden und aller Aethiopen, d. h. der Nubier und der den Fluß hinauf und hinunter wohnenden Kuschiten.<sup>1)</sup> Er legte eine Besatzung in die Städte der Blemmyer und schrieb seine Siegesinschrift auf eine Wand im Tempel von Talmis, ihrer Hauptstadt. Seitdem scheinen sich die Blemmyer aus dem untern Nilthale Nubiens ganz zurückgezogen zu haben, in die weiten Gebiete ihrer östlichen Stammesgenossen. Ihr Name verschwindet fast gänzlich und statt dessen tritt bei den Schriftstellern der Araber, die im J. 639 Aegypten erobern und bald darauf einen ersten Einfall auch in Nubien machen, der Name der *Beǧa* (*Buǧa*) ein, welcher noch heute die umfassendste Bezeichnung der Kuschitischen Stämme von Aegypten bis nach Habesch ist.

Seit dem Könige Silko entfaltet sich das Nubische Reich zu immer größerer Macht und Ausdehnung. Was wir von der Geschichte dieses Reiches wissen, erfahren wir durch die Arabischen Berichte, von denen uns Et. Quatremère<sup>2)</sup> sehr dankenswerthe Auszüge gegeben hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nubier zeitweise das Nilthal bis zur Insel Meroe beherrscht haben; denn es wurden mir noch jetzt einzelne Dörfer bis dahin als allgemein bekannte Nuba-Dörfer bezeichnet, wo gleichwohl jetzt nur Arabisch gesprochen wird, und zwar auf beiden Seiten des Nil. Ich nenne auf dem linken Ufer ein *beled el-Nuba*, dem Berge Barkal gegenüber, und etwas höher hinauf *Halūf Nūri*, *el Chereb* und *el Bellel*; auf dem rechten Ufer des Flusses das Dorf Barkal selbst, dann *Ǧerf*

<sup>1)</sup> S. meine Behandlung dieser Inschrift im Hermes, Bd. X. p. 129 ff.

<sup>2)</sup> Mém. géogr. et hist. sur l' Egypte vol. II.

*el-šēx* und *Kasingar* ein wenig südlich davon und in dem sich anschließenden Kataraktenlande *Hōš el-Gurūf*. In der Provinz Berber wurden mir auf dem rechten Ufer Nubier in *Sulame* und *Dār Mali* angegeben, und auf dem linken Ufer ein *beled el-Nuba* etwas unterhalb des gegenüber liegenden *Schendi*, und weiter nach der Wüste hin *Qōs Naim*, nördlich von *Qōs Burri*. Allerdings geht daraus nicht hervor, daß jemals so weit südlich eine Nubische Bevölkerung vorhanden gewesen wäre. Man wird vielmehr an vereinzelte Niederlassungen in den unterworfenen Ländern denken müssen. Jedenfalls aber läßt sich aus diesen Angaben schließen, daß einst die Nubische Herrschaft bis hierher reichte. Dann schloß sich im Süden in der Nähe des Zusammenflusses der beiden Nile ein andres christliches Reich an, welches *Aloa* genannt wird, mit der Hauptstadt Soba am Ostufer des blauen Nil. Dieses begann wahrscheinlich von dem den Nil durchsetzenden Qirreh-Gebirge an, dessen Durchfahrt, wie ich vermuthe, die von Selim el Assuani bei Makrizi erwähnten »Pforten« *Aboab*,<sup>1)</sup> am Eingange des Landes *Aloa*, genannt wurde. Dieses Land leitete zu dem ebenfalls, und schon früher, vom Meere her, christlich gewordenen Habesch über; so daß in jener Zeit eine ununterbrochene Reihe christlicher Reiche den Nil entlang von Aegypten bis Habesch sich hinzog, welche sämtlich in kirchlicher Beziehung unter dem Patriarchen von Alexandrien standen, der noch jetzt den Abūna von Habesch einsetzt. An 700 Jahre hatte dieses christliche Negerreich bestanden, als es am Ende des 13. Jahrhunderts von den Arabern vernichtet wurde. Mit der Zerstörung ihres Reichs ging aber das Volk der Nubier nicht zu Grunde. Es zog sich nur unter der Herrschaft der Araber in seine alten Grenzen zurück, die es von den ältesten Zeiten an behauptet hatte, und noch jetzt behauptet.

Die stets hervortretende Trennung der Nubischen Sprache in zwei Dialekte mußte einer volklichen Trennung entsprechen,

---

<sup>1)</sup> S. Et. Quatremère II, p. 17. 107. Carl Ritter, Afrika, p. 564.

die ohne Zweifel sehr weit zurückgeht. Der älteste Kern der Nil-Nubier saß immer nördlich von Dongola und reichte ursprünglich bis zur ersten Katarakte. Das schmale unfruchtbare Klippenland wurde am wenigsten von den Nachbarn und von den fremden Machthabern behelligt. Die breiten und fruchtbareren Ebenen und Inseln von Dongola waren viel begehrenswerther und scheinen lange Zeiten hindurch von den Kuschiten beherrscht und zum großen Theile bevölkert gewesen zu sein, namentlich während der blühenden Dynastien von Napata. In diese Zeit mag die hauptsächlichste Wandelung des Dialektes der einheimischen Nubischen Bevölkerung von Dongola gefallen sein; und daher ist es wohl zu erklären, daß, nach den Berichten des Makrizi, Abdallah von Assuan in seiner leider noch nicht publicirten »Geschichte von Nubien, Makorrah, Aloah, Bega und des Nil« die Grenze zwischen Nubien und Makorrah an den nördlichen Anfang der Provinz Dongola setzt,<sup>1)</sup> und Makorrah südlich gleich an das Land Aloa grenzen läßt, dessen Hauptstadt Soba<sup>2)</sup> am Blauen Nil lag, so daß Dongola hier nicht zu Nubien, sondern zu dem Kuschitischen Reiche von Meroe gerechnet wird.

Ueber den Abzweig des Dongolesischen Dialektes, der jetzt im nördlichsten Theile von Unternubien gesprochen wird, habe ich schon oben (S. CXV) gesagt, daß er wahrscheinlich durch die unter Diokletian erfolgte Versetzung der Dongolesischen Bewohner der Oase von Chargéh in jenes Nilgebiet zu erklären ist. Dieser Dialekt wird jetzt von der ersten Katarakte an bis nach Sebūa gesprochen, und heißt *lissān el Kenūz* (Plur. von *Kenzi*). Diese arabische Bezeichnung ist von dem Namen eines Chefs der Rebia-Araber hergenommen, welcher um 1020 vom Chalifen Hakem den Ehrennamen *Kenz el-Dūleh* erhielt, und ihn an seine Familie vererbte. Der

<sup>1)</sup> S. Et. Quatremère II, S. 12. — S. 17, lin. 4. bei demselben ist *Maris* zu lesen statt *Makorrah*.

<sup>2)</sup> Bei Et. Quatremère gab das Manuskript irrthümlich *Suia* statt *Suba*.

Stamm der Rebia hatte sich seit der Mitte des 9. Jahrh. an der ersten Katarakte angesiedelt, und bemächtigte sich später der Herrschaft über die zunächst wohnenden Nubier, die dann von den Arabern selbst nicht mehr unterschieden, sondern wie diese *Benī Kenz* oder *Kenūz* genannt wurden. Man hat diesen Namen von dem hieroglyphischen Namen einer Katarakten-Insel *Kenes*, wahrscheinlich die jetzige Insel *Konosso*, herleiten wollen, was durch die obige Erklärung hinlänglich widerlegt wird. Der Nubische Name für die arabischen *Benī Kenz* ist *Mattokki*, dessen nähere Bedeutung verloren gegangen ist. Diese von den Mattokki bewohnte Landschaft reicht bis nach *Sebūa* und dem östlich gegenüberliegenden *Wadi Arab*. Von da bis zu dem nahe gelegenen *Korusko* ist jetzt ein Arabischer Zwischenposten, der den Nubiern vorenthalten wird, weil hier die großen Wüstenstraßen östlich nach den Goldminen von *Allāqi* und südlich nach *Abu Hamed* abgehen, deren Benutzung und Ueberwachung von Wichtigkeit ist. Hier beginnt der Dialekt, welcher jetzt gewöhnlich *el Mahāsi* genannt wird, früher aber *el Marīsi* hieß, von dem Landstrich *Marīs* so genannt, der sich ungefähr mit dem Theile des Nilthals deckte, in welchem jetzt *Mahāsi* gesprochen wird. Die Nubischen Bewohner von *Korusko* bis *Wadi Halfa* werden *Saidlokki* genannt, im Gegensatz zu den nördlich angrenzenden *Mattokki*. Die nächste Provinz heisst *Batn el haġer*, der Steinbauch, Nubisch *Kidin-tū*, bis nach *Dal Nāru*; dann folgt die Provinz *Sukkōt*, Nubisch *Sukkōl* oder *Sikkōl*, bis nach *Gebel Dōsch*, Nubisch *Dōšen-kid*, deren Bewohner den Spottnamen *Fadīġī* (s. p. 246) erhielten; endlich die Provinz *Mahas* bis zum Ende des Kataraktenlandes bei *Hannek*. Hier beginnt die Provinz *Dongola* und der Dongolesische Dialekt, welcher bis nach *Gebel Dēga* (excl.) an der Südgrenze der Arabischen Provinz *Dār Šaiġieh* reicht, und von den Mahasleuten *biderīn baīnīd* (die Sprache der Armen) oder mit dem Mattokki-Dialekt zusammen *oškirīn baīnīd* (Sprache der Sklaven) genannt wird. Das ist die jetzige Ausdehnung

des Nubisch sprechenden Volkes im Nilthale zu beiden Seiten des Flusses, und wird es mit geringen Abweichungen zu allen Zeiten gewesen sein.

Dieses Volk hat heutzutage keine Literatur, weder eine eigne, noch eine fremde. Ein großer Theil der Männer versteht und spricht das Arabische; nur wenige Individuen haben es in Aegypten auch schreiben gelernt. Es ist jedoch einleuchtend, daß ein mächtiger christlicher Staat, wie es der Nubische im Mittelalter war, nicht ohne jegliche Literatur bestehen konnte.

Das führt uns zu der oben gestellten Frage zurück, ob die in dem ganzen, früher von den Kuschiten, später von den Nubiern beherrschten Stromgebiet von Philä bis Meroe zerstreute Inschriftenliteratur, die in einer noch nicht entzifferten alphabetischen Schrift geschrieben ist, dem einen oder dem andern Volke angehörte, und ob wir daher den Entzifferungsversuchen die heutige Nubische Sprache, wie dies bereits von einem ausgezeichneten Gelehrten geschehen ist, oder die Beḡa-Sprache zu Grunde legen sollen. Die erste Alternative war um so einladender, weil wir in Kalabscheh, der alten Blemmyer-Hauptstadt Talmis, unmittelbar neben der Griechischen Inschrift des Nubischen Königs Silko eine andre in jenen unbekannten Zeichen abgefaßte Inschrift, die bei weitem längste dieser Art, eingemeißelt finden, welche ungefähr dieselbe Ausdehnung wie die des Silko hat, und daher leicht wie ein Duplicat in einheimischer Sprache und Schrift erscheint. Auch finden sich in der That einige Nachrichten, als ob die Nubier eine eigene Schrift in Gebrauch gehabt hätten.

Eutychius,<sup>1)</sup> um 930 Patriarch von Alexandrien, spricht von 6 Schriftarten der Hamitischen Völker, die er *Misrī*, *Nūbī*, *H'abešī*, *Firenḡjis*, *Finīkes*, *Qanḡelī* nennt. Die einzelnen Buchstaben sind öfters zweifelhaft und sind zusammen zu halten mit den Varianten, die sich in einer, mir von Herrn Ludw. Stern mitgetheilten Stelle der Vorrede zu einer arab.-koptischen Gramma-

<sup>1)</sup> Annal. eccl. Alex. ed. Selden I, 55.



tik der Königl. Bibliothek (Ms. or. Oct. 194 Bl. 53) finden. Da heisst es: »Der Nachkommen Ham's sind 32, welche 32 Sprachen sprechen und in 6 Schriftarten schreiben: *Qubti*, *Habesī*, *Nūbī*, *Qīlqī*, *Filestīnī*, *Qūbalī*.« Ueber die drei ersten Schriften: Aegyptisch, d. i. Koptisch, Nubisch, Habessinisch, kann kein Zweifel sein. Die fünfte Sprache ist wohl eben so sicher die der Palästinensischen Phöniker. Die vierte und sechste sind räthselhaft und wohl verschrieben. Offenbar handelt es sich hier nicht um Schriften, die etwa in Hamitischen Ländern, z. B. in Aegypten in Gebrauch waren, sondern um solche, welche einzelnen Hamitischen Völkern eigenthümlich waren. Zu den letztern wurden irriger aber begreiflicher Weise auch die Habessinier gerechnet, und, wegen der alttestamentlichen Abstammung Kanaan's, auch die Phönizier. Wie die Nubier hierher kamen, werden wir sogleich sehen. Nun kennen wir aber in der That noch zwei Hamitische Völker, welche eine eigene Schrift hatten, und welche daher hier zunächst in Betracht kommen. Das eine ist das Libysche in Nordafrika, dessen Schrift jetzt bekannt ist und schon ein höheres Alter besitzt. Man nennt sie *T-ifinay*-Schrift, was aber kein besonderer Name ist, sondern überhaupt »Schriftzeichen« bedeutet. Da die Kabylen, ar. *Qabā'il*, einen Haupttheil dieses Libyschen Volkes bilden, so ist wohl kaum zu bezweifeln, daß wir in der letzten Schrift des zweiten Citates *Qūbalī* die Kabyrische Schrift zu erkennen haben. Für die vierte aber würde dann nur übrig bleiben, an die Schrift zu denken, welche in dem christlichen Reiche von *ʾAloa*, südlich von Meroë, in Gebrauch war, und in welcher zwei Inschriften,<sup>1)</sup> die beiden einzigen bekannten, abgefaßt sind, die ich in dem noch jetzt *ʾAloa* genannten Landstriche am Blauen Nil, aus den Ruinen von *Soba* stammend, für das Königl. Museum erworben habe. Diese Schrift ist der Koptischen sehr ähnlich und wie diese eine

<sup>1)</sup> Denkmäler aus Aeg., Abth. VI, Bl. 12.

modificirte Griechische Schrift, mit einigen neuen Zeichen: die Sprache ist gänzlich unbekannt.

In beiden Stellen wird nun aber die Nubische Schrift erwähnt, und es fragt sich, was wir darunter zu verstehen haben. Von dem wohl unterrichteten Verfasser des *Kitab el Fihrist* wird angegeben, daß man sich in Nubien der Syrischen, Koptischen und Griechischen Schrift bedient habe, da die Nubier, wie er hinzufügt, die christliche Religion angenommen hatten. Die Ruinen Koptischer Klöster und in ihnen Koptische Inschriften sind uns noch mehrfach in Nubien begegnet: fast noch häufiger Griechische Inschriften. Nicht nur die Geistlichkeit, sondern auch die Kanzleien bedienten sich unter den Nubischen Königen der damals vorzugsweise christlichen Griechischen Schrift, aber nicht wie die Kopten für ihre eigne Volkssprache, sondern nur für die gleichzeitig eingeführte Griechische Hof- und Kirchen-Sprache. Das zeigt schon die von einem Koptischen Kanzler des Königs Silko in Griechischer Schrift und Sprache verfaßte Inschrift von *Kalabseh (Talmis)*. Syrische Inschriften haben wir nicht gefunden, da die Schrift der Syrischen Christen wohl nur in Büchern gebraucht wurde. *Abu Selah*, der eine Geschichte der Aegyptischen Klöster schrieb, sagt ausdrücklich, daß die Liturgie der Nubier und alle ihre Gebetsformeln Griechisch waren.<sup>1)</sup>

Allerdings sagte derselbe kurz vorher, daß unter den Schriften des Nubischen Königs Salomon sich auch ein Buch von seiner Hand befunden habe, welches in Nubischen Schriftzeichen geschrieben war und dadurch eine hohe Meinung von seiner Gelehrsamkeit und seinem religiösen Eifer erweckt habe.

Nun lehrt die einfache Betrachtung der erwähnten unentzifferten Inschriften,<sup>2)</sup> daß ihre Schrift nicht für den Stein-

---

<sup>1)</sup> Et. Quatremère, Mém. II, 37.

<sup>2)</sup> Denkmäler aus Aeg. u. Aeth., Abth. VI, Bl. 1. ff.

metz erfunden wurde und keine Monumentalschrift war. Sie ist eine, wie die Anzahl der Zeichen lehrt, alphabetische Schrift, von rechts nach links zu lesen, wie die Semitischen: die einzelnen Worte sind durch zwei übereinandergesetzte Punkte, wie im Ge'ez, getrennt; und die vielen langen nach links gewendeten Schwänze, die runden Wendungen der Züge, sowie der ganze Charakter der Schrift, lehren es augenfällig, daß diese ein Erzeugniß der Rohrfeder, und eine Schreibschrift für Bücher oder Rollen war.

Es kann auch nach meiner Ueberzeugung nicht der mindeste Zweifel sein, daß Eutychius diese Schrift unter der zwischen der Koptischen und der Habessinischen aufgeführten Nubischen Schrift wirklich bezeichnen wollte. Nur war diese Bezeichnung selbst unrichtig. Er mußte sie die Meroitische Schrift, oder die Schrift der Buğa nennen, wie er ja auch von einem Hamitischen Volke sprechen wollte, nicht von einem den Hamiten ganz fremden Volke, wie es die Nubier waren. Die alten Kuš hatten sich, wie wir gesehen haben, zuerst der von den Aegyptern ihnen zugeführten Aegyptisch-hieroglyphischen Schrift bedient, die wir überall auf den alten Monumenten von Barkal finden. Dieser Gebrauch blieb unverändert unter allen Königen bis auf Ergamenes, dessen Inschriften wir noch in Aegyptischer Sprache und hieroglyphischer Schrift in Dakkeh finden, obgleich die Namen der Könige selbst zum größten Theile der Aethiopischen Sprache angehörten und daher nur durch Aegyptische Lautschrift wiedergegeben werden konnten.

Das änderte sich mit der Verlegung des Reichs-sitzes von Napata nach Meroc. Die Priesterschaft in Napata war von *Arkimon-Ergamenes* vernichtet worden. Dieser mußte sich offenbar für seine neue Regierungsweise gegen die aristokratische Priesterpartei auf das Volk stützen. Es war für Aethiopien eine Zeit angebrochen, wie sie in Aegypten nach den Jahren der Anarchie und der Dodekarchie unter

Psametich I. eingetreten war, nachdem die alten aristokratischen Stützen ihren Dienst versagt hatten. Dort wie hier empfand man bald das Bedürfnis sich mit dem Volke bei schriftlichen Verhandlungen in der Sprache des Volkes und in einer besonders demotischen Schrift zu verständigen. Auf den Monumenten verschwinden die Aegyptischen Hieroglyphen noch nicht; aber sie werden auch auf die Aethiopische Sprache angewendet und haben dann meistens eine andre phonetische Bedeutung als im Aegyptischen. Der Name des Arkamon selbst findet sich auf einer zerstörten Pyramide von Meroe. Die Schrift ist schlecht und inkorrekt, da die priesterlichen Hierogrammaten fehlten. Die Königsnamen erscheinen öfters zugleich in Aegyptischen und daneben in Aethiopischen Hieroglyphen. Dann aber treten auch die Aethiopisch-demotischen Inschriften hinzu und finden sich nicht nur auf den Pyramiden sowohl in Meroe als in Barkal, sondern verbreiten sich auch über das ganze Land bis nach Philä, wo sie als die alleinige offizielle Schrift auftreten. Hier ist eine feierliche Doppelprocession, wie es scheint eine Staatsaktion, in sehr rohen Gestalten abgebildet und nur von Meroitischen Inschriften begleitet. Wenn diese Darstellung, wie ich vermuthe, eine von den priesterlichen Vertragsschließungen zwischen den Blemmyern, Nubiern und Römern betrifft, die oben erwähnt wurden, so würde sie an das Ende des 3., vielleicht erst in die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. zu setzen sein. Jedenfalls blieb diese Schrift in Gebrauch so lange das Meroitische Reich bestand, und da sie, wie wir gesehen, vornehmlich eine Buch-Schrift war, so mußte auch eine Literatur in diesen Charakteren und in dieser Sprache vorhanden sein, welche auch den Untergang des Meroitischen Reichs überlebt haben wird. So lange die Nubier von den Meroiten beherrscht wurden, hatten sie offenbar weder eine Veranlassung noch die Mittel, neben dieser weitverbreiteten Aethiopischen Schrift noch eine besondere Nubische Schrift für ihre eigene Sprache auszu-

bilden. Erst nachdem der König Silko gegen 600 n. Chr. den Nubischen Staat gegründet hatte, und dieser allmählich ganz in die Stelle des Meroitischen Staates eingerückt war, mußten sich auch literarische Bedürfnisse einfinden. Diese beschränkten sich aber auf die Priester und auf die königlichen Beamten, welche keiner andern direkten Verständigung mit dem ungebildeten Volke bedurften. Es lag vielmehr dem christlichen Regiment näher und erschien wahrscheinlich auch politischer, sich zu allen kirchlichen und Verwaltungszwecken der von Aegypten überkommenen ausländischen Sprachen zu bedienen. Aber auch die Meroitische Schrift und Sprache konnte nicht ganz außer Gebrauch kommen, so lange der Nubische König im größten Theile seines Reichs Meroitische Unterthanen beherrschte, die eine ausgebildete Literaturschrift besaßen und die Befehle in ihrer eignen Sprache zu erhalten gewohnt waren.

Dafs nun diese einheimische Schrift des Nubischen Landes von den Arabischen Schriftstellern auch für eine Schrift des Nubischen Volkes gehalten oder auch nur so genannt wurde, kann nicht auffallen, und ebensowenig, dafs ein gelehrter König sich die Aufgabe stellte, ein Buch in Meroitischer Schrift und Sprache zu verfassen, um so mehr, wenn es, wie angedeutet wird, religiösen Inhaltes war und also wohl zur Bekehrung für die noch lange Zeit heidnisch gebliebenen *Beja* geschrieben wurde. Der Verfasser des Kitāb el Fihrist kennt aber diese Schrift auch nach ihrer richtigen Herkunft, wenn er schreibt,<sup>1)</sup> dafs die *Beja* eine besondere Schrift besaßen, obgleich er sie (in Büchern) nie gesehen habe.

Das Gesagte wird jedenfalls hinreichen, die Ueberzeugung zu gewinnen, dafs wir bei der Entzifferung der von mir Meroitisch genannten Inschriften nicht in der Nubischen sondern in der *Beja*-Sprache den Schlüssel zu suchen haben.

---

<sup>1)</sup> Et. Quatremère. Mém. II, p. 156.

# NUBISCHE GRAMMATIK.

-----

I. LAUTLEHRE.

II. FORMENLEHRE.

III. SYNTAKTISCHES.

---

•



## NUBISCHE GRAMMATIK.

Die Nubische Sprache ist für unser Ohr überaus wohlklingend, besonders wenn man sie neben der Arabischen sprechen hört, deren gewaltsam hervorgepresste Kehllaute einen rauhen und leidenschaftlichen Charakter tragen. Auch der Gesang der Nubier hat einen sanften melodischen Ausdruck im Gegensatze zu den meist schrillen und vibrirenden Tönen Arabischer Lieder, die uns abstoßen, während uns jene anheimeln. Ein solches Urtheil könnte leicht nur auf individuellen Eindrücken beruhen. Es giebt aber Gründe, aus denen wir auf den Wohlklang einer Sprache zurückschließen dürfen, auch wenn wir sie nicht aus der lebendigen Rede, sondern nur aus der Schrift und Grammatik kennen lernen. Denn der lautliche Charakter einer Sprache wird, abgesehen vom Tonfall und Accent, der freilich gehört werden muß um beurtheilt zu werden, am wesentlichsten durch die grössere oder geringere Regelmässigkeit und Einfachheit des Lautsystems, so wie durch das mehr oder minder richtige Verhältniß in der Vertheilung der Vokale und Konsonanten bestimmt. Alle unsre Europäischen Sprachen hatten früher mehr lautliche Harmonie und Wohllaut als jetzt. Im langen Dienste



einer entwickelten Civilisation pflegen sich einzelne lautliche Mißbildungen und Mißklänge wie Alterskrankheiten des Sprachkörpers auszubilden. So leidet die Englische Sprache an einem zerfahrenen Vokalismus, dem das reine *a*, der ursprünglichste und schönste von allen Vokalen, fast gänzlich abhanden gekommen ist; die Slavischen Sprachen an einem übermäßigen Sibilismus, der zwar in allen Sprachen im Laufe der Zeit zuzunehmen pflegt, hier aber so vorwiegt, daß die einfachen Mutae von den Zisch- und Reibelauten wie überwuchert werden: auch haben die meisten unsrer modernen Sprachen einen großen Theil ihrer ursprünglich langen Vokale verloren und sie in ausdruckslosere kurze verwandelt, wodurch die alte klangvolle Prosodie größtentheils verloren ging und nur der trockne Wortaccent übrig blieb, wenn nicht selbst dieser, wie im Französischen, verschliffen wurde.

Alle diese und andre Mißbildungen waren der Griechischen und Lateinischen Sprache noch fremd. Ihre Vokalbildung beschränkte sich auf drei Grundvokale *a*, *i*, *u* nebst den beiden einfachsten Zwischenvokalen *e* und *o*, denen im Griechischen später *u* hinzutrat. Die langen und kurzen Vokale standen in ihrem richtigen Verhältniß wie 1 : 2, daher sich Prosodie und Rhythmus regelmäsig entwickeln konnten. Die drei Organklassen des Konsonantensystems schieden sich im Lateinischen nur in *tenues* und *mediae*, zu denen im Griechischen noch die *aspiratae*, die später *fricativae* wurden, hinzutraten. Die Tendenz der mutae zur Assibilirung trat noch wenig hervor: Konsonantenhäufungen waren selten: die Flexionen waren volltönend und zahlreich. Aehnlich verhält es sich mit andern alten Litteratursprachen, namentlich mit der sanskritischen, welche vielleicht, als sie noch lebendig war, die wohlklingendste von allen Sprachen sein mochte trotz gewisser uns fremder, aber regelmäsig durchgebildeter Erweiterungen des Lautsystems.

Auf der Stufe dieser antiken Sprachen steht nun die Nubische noch jetzt und darauf beruht wesentlich ihr Wohl-

klang. Sie besitzt nur die fünf ältesten Vokale und ihre beiden einfachsten diphthongischen Verbindungen *ai* und *au*. Das Verhältniß ihrer langen und kurzen Vokale ist dasselbe wie im Lateinischen, nämlich wie 1 : 2, und drei Achtel aller Vokale sind langes oder kurzes *a*. Auch das Verhältniß der zweifachen zu den einfachen Konsonanten zwischen zwei Vokalen im fortlaufenden Satze ist wie im Lateinischen 1 : 2, wobei jedoch zu bemerken ist, daß, während im Lateinischen unter den zweifachen Konsonanten nur wenig Doppelkonsonanten vorkommen, im Nubischen die letzteren zu jenen sich etwa wie 3 : 4 verhalten. Noch mehr überwiegt die Flüssigkeit in der Nubischen Sprache, allen hier genannten Sprachen gegenüber, dadurch, daß, während in jenen die unmittelbare Aufeinanderfolge von drei Konsonanten sehr häufig, die von vier nicht selten ist, im Nubischen überhaupt nie mehr als zwei Konsonanten, weder im Innern des Wortes noch in der Wortfolge, zusammenstoßen. Das setzt voraus, daß kein Wort mit mehr als einem Konsonanten anlauten und auslauten kann, wie dies in der That der Fall ist. Dazu kommen die streng durchgebildeten Assimilationsgesetze der Konsonanten, welche gleichfalls einen überaus geschmeidigen alle Härten vermeidenden Fluß der Rede zur Folge haben. Dieser Leichtigkeit der konsonantischen Bewegung halten aber die vielen schweren und manigfaltig gemischten Vokale, welche namentlich in der reichen Flexionsbildung hervortreten, ein gewisses würdevolles Gegengewicht.

Diese vorausgeschickten Bemerkungen werden wir im Folgenden bestätigt finden.

## I. LAUTLEHRE.

Die Entwicklung der Vokale ist fortgeschrittener als die der Altsemitischen und der Altägyptischen Sprache, welche nur die drei Grundvokale *a*, *i*, *u* unterschieden, aber einfacher als die meisten neueren Bildungssprachen, indem sie nur zwischen *a* und *i* ein *e*, zwischen *a* und *u* ein *o*, sonst keine anderen Zwischenvokale ausgebildet hat. Alle Vokale kommen sowohl lang als kurz vor und sind nach ihrer Quantität überall streng unterschieden, z. B. in: *nāle*, fluchen: *nale*, sehen; *kērkire*, heben; *kerkere*, zittern: *mīre*, nehmen: *mire*, eilen; *nōg*, Haus: *noge*, gehen; *ūn*, unser: *un*, euer. Von Diphthongen kennt sie auch nur die beiden einfachsten Kombinationen *ai* und *au* und bedient sich auch dieser, abgesehen von Fremdworten, nur selten. Die Vokalpyramide ist also diese:

	<i>a</i>	<i>ā</i>		
	<i>e</i>	<i>ē</i>	<i>o</i>	<i>ō</i>
	<i>i</i>	<i>ī</i>		<i>u</i> <i>ū</i>
	<i>ai</i>	<i>au</i>		

Überall wo andere Vokale als in *ai* oder *au* zusammenstoßen werden sie getrennt gesprochen. Zusammenziehungen von Vokalen zu einem Dritten sind sehr selten, doch nicht gänzlich ausgeschlossen; z. B. in der dritten Konjugation: *ai fauēr*, ich tötete, entstanden aus *ai fāwirir*. Ebenso selten sind Umlaute durch Einwirkung eines Vokals auf den andern, wie wenn *dollurū*, wir lieben, *dollurókom*, ihr liebt, gesagt wird statt des regelmäßigen und daneben auch vorkommenden *dollirū*, *dollirókom*. Der dunkle Vokal der Personenendung hat hier den vorausgehenden hellen Vokal in einen gleichfalls dunkeln umgewandelt.

Dagegen werden Endvokale, auch lange, sehr leicht vor einem folgenden Vokale ganz abgeworfen, und man sagt nicht nur von *murti*, das Pferd, *murt ondi*, der Hengst, und statt

*iwīdu īgon*, wiederum sagte er. *wīd īgon*; sondern auch *assarīg eġġa ġūsan* statt *assarīgā*, Kinder brachten sie, und *sufrāl āġisan* statt *sufrā-lā*, sie saßen bei Tische. Ja, auch vor Konsonanten werden gelegentlich sowohl kurze als lange Vokale abgeworfen, z. B. *tal-log kiron*, mit ihm kam er, statt *tal-logo*, und *irki mōlkū-l ġūsan* statt *mōlkū-lā*, in die nahen Städte gingen sie. Eine feste Regel ist aber in allen diesen Fällen nicht vorhanden, sondern es scheint vom allgemeinen Tonfall nach der Wahl des Sprechenden abzuhängen, ob diese Endvokale gesprochen oder nicht gesprochen werden, die bei mehreren Partikeln auch bald lang bald kurz gebraucht werden, obgleich die Länge meist vorwiegt. So ist es namentlich mit den Postpositionen *-dōrō*, *-tōnī*, *logō*, die auch *dōro*, *tōni*, *logo*, oder *-dōr*, *-tōn-*, *-log* geschrieben werden.

Die Vokale *-ī* und *-ā* werden oft nur zur Verstärkung des Ausdrucks hinten angehängt, wie in *ūī*, *urī*, *terī*, *naiā*, *-linā*, *gērā*. Hier sind die kurzen Formen *ū*, *ur*, *ter*, *nai*, *-lin*, *gēr* als die ursprünglichen anzusehen.

Wenn wir die Konsonanten in ihre linguistische Ordnung stellen, so erhalten wir die folgenden vier Reihen:

	tenues	mediae	nasales	spirantes	liquidae.
Gutturales	<i>k</i>	<i>g</i>	<i>ṇ</i>	( <i>h</i> )	
Palatales	—	<i>ġ</i>	<i>ṇ</i>	<i>š</i>	
Dentales	<i>t</i>	<i>d</i>	<i>n</i>	<i>s</i>	<i>r l</i>
Labiales	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>m</i>	<i>f</i>	<i>w</i>

Es ist schon aus dieser Zusammenstellung zu erschen, wie regelmäſsig und vollständig sich die verschiedenen Lautklassen ausgebildet haben. Das Nubische kennt die ganze semitische Faukalklasse nicht; auch die Aspiraten der Altgriechischen, der Indischen und der meisten Europäischen Sprachen hat sie so wenig wie die Lateinische Sprache ausgebildet; ja sogar das *h* haben die Nubier erst aus der Arabischen Sprache in die ihrige aufgenommen; denn so häufig dieses in den vielen entlehnten Arabischen Wörtern ihrer

jetzigen Sprache, in denen es zugleich das Arabische *ḫet* und *h'a* vertritt, gesprochen wird, kommt es doch nie in ächt Nubischen Wörtern vor. Das heißt also: das Nubische Sprachorgan enthielt sich ursprünglich jeder direkten Brustarbeit bei der Artikulation der Laute, und beschränkte sich auf die Verwerthung des gestauten Hauchs oberhalb der Stimmritze, wie er zur Hervorbringung der trocknen Tenués ohne nachschlagenden Brusthauch und der übrigen nicht aspirirten Konsonanten hinreicht. Diese Tenués sind also nicht mit den Norddeutschen, Französischen, Englischen und vielen andern Tenués, die in Wirklichkeit Aspiraten sind, zu verwechseln, sondern gleichen den mitteldeutschen Tenués in Sachsen und Thüringen, den Ungarischen, den Sanskritischen und den meisten Tenués der alten Sprachen. Dieser wesentliche Unterschied, der von den Linguisten meistens gar nicht beachtet, ja gar nicht gekannt wird, erklärt auch manche Eigenthümlichkeit der Nubischen Lautverhältnisse.

Die Nubische Gutturalreihe besteht demnach eigentlich nur aus den Lauten *k*, *g*, *ḥ*. Unter diesen kommen *k* und *g* in allen Stellungen des Wortes vor und werden auch verdoppelt. In Arabischen Wörtern werden außer *gīm*, auch *qāf*, und *ḡain* durch *g* vertreten, welches stets die rein explosive Aussprache hat und nicht an der dialektisch-arabischen Assibilirung des *gīm* Theil nimmt. *ḡain* wird bald durch *g* vertreten, bald fällt es ganz aus, ohne erkennbare Regel.

Der gutturale Nasal *ḥ* ist in den meisten Sprachen, wie in den Semitischen, den klassischen, den modernen Romanischen Sprachen, nur als euphonische Veränderung das *n* vor Gutturalen vorhanden und wird daher, außer im Sanskrit, nicht besonders in der Bezeichnung von *n* unterschieden. Im Nubischen aber hat sich dieser Laut, wie in den Germanischen Sprachen selbständiger entwickelt und erscheint ohne begleitenden Guttural zwischen Vokalen, wie der Laut des

deutschen *ng* in *bange*, *Finger*, oder des Englischen *ng* in *singer* (aber nicht in *finger*), z. B. *anissi*, der Fisch: *duñussi* die Weiberbrust; *mōlane*, sich nähern: *urragañā*, zuvor. Es erscheint auch im Auslaut, z. B. *din*, der Krieg: und ausnahmsweise auch vor *s* in *Tais*, der Name, wofür aber auch *tañis* geschrieben wird, und zwar immer, wenn ein das nächste Wort anlautender Konsonant folgt. Dagegen erscheint es nie, wie in gewissen anderen Afrikanischen Sprachen, wurzelhaft anlautend. Es kann auch seiner Natur nach nicht verdoppelt werden.

Dialektisch tritt *ñ* auch für *g* ein, wenn dieses vor *ō* oder *o* tritt. So schreibt Hassan neben *īgir*, ich spreche, *īgutir*, *īgsun*, stets *īñon* statt *īgon*, er sagte, 7, 10. 8, 12. 9, 4.; *issinon* statt *issigon*, 5, 9; *tīñōse* 12, 36; *ñonñōson* 12, 1. Ebenso schreibt er durchgängig *-lonñō* für *-logō* und die häufige copula *-ñōn* für *-gōn*, nicht nur hinter Vokalen: *Yūhannā-ñōn* 1, 4. 19. 29; *wagti-ñon* 1, 10. sondern auch hinter Konsonanten, namentlich hinter *n*, z. B. *taddan-ñōnī* 4, 36; *samān-ñōn* 1, 16. Ja, Hassan führt diese Aussprache so weit durch, daß er sogar im Anlaute zuweilen *ñ* statt *g* vor *o* setzt, z. B. 12, 1: *buruñ wēkā ñonñōson*, er baute einen Keller, wo Ali schreibt: *burñ wēkā gonñōson* und 13, 2: *in ñonñid* dieser Bau, statt wie bei Ali: *in gonñid*. Dagegen schreibt er *gorñō* sechs, *gorñitti*; *gōrinan*, sie ernten. Wenn er aber, namentlich in den ersten Kapiteln, auch inlautend öfters *-gōn*, *īgon*, etc. schreibt, so ist dies nur Mangel an Sorgfalt. Er hat dann vergessen das besondere kleine Abzeichen zuzufügen, durch welches er, nach meiner Vorschrift, *g* und *ñ* unterscheiden sollte.

Der Nubier nasalirt auch, wie dies im Organ gegeben ist, jedes *n* wenn es vor einen Guttural tritt: es ist dies aber mit dem selbständigen *ñ* nicht zu verwechseln, und ich ziehe daher vor, diese sekundäre Nasalirung gar nicht zu bezeichnen, wie dies auch Hassan nie gethan hat. Wir schreiben also: *tangā*, *ēngā*, *kun-kes* u. a.

Die Palatalreihe hat sich im Arabischen als solche nicht ausgebildet. Die Erweichung von *g*, welches in Aegypten und von den Beduinen meist noch rein gesprochen wird, in *ǧ*, *dǧ*, endlich in *ž*, ist hier nur dialektisch und wird in der Schrift mit Recht nicht beachtet, da sie nur eine phonetische, keine grammatische, Bedeutung hat. Im Nubischen aber sind *g* und *ǧ* streng von einander geschieden und wechseln nicht mit einander. Es spielt *ǧ*, welches inlautend, anlautend und auslautend (*kaǧ*, der Esel; *ogoǧ*, der Mann) gebraucht wird, sogar eine gewisse Rolle in der Nubischen Grammatik, nicht allein in den Assimilationsregeln, sondern auch in den Verbalabwandlungen, wo es eingeschoben wird um den Plural des Objektes anzudeuten (s. unten).

Ebenso selbständig ist der palatale Nasal *ñ*, welcher dem Französischen und Italienischen *gn* zu vergleichen ist. Es erscheint wie *ñ* nie im Anlaut, aber wie dieses im Auslaut, z. B. *māñ* das Auge, *tūñ* klein, *dūñ* der Hase, *koñ* das Gedicht, *añ* Vaters Schwester, auch vor Konsonanten *māñ-gā* das Auge (im Objektiv). Nach kurzem Vokal erscheint es sowohl einfach als verdoppelt; *kiñe* leiden, *oñe* weinen; *baññe* sprechen, *taññe* gehen.

*š* wird im Anlaut. Inlaut und Auslaut gebraucht: *šō* die Schrift, *maša*, die Sonne, *oš* der Sklave; doch ist es überhaupt in rein Nubischen Wörtern wurzelhaft ein seltener Laut. Dagegen erscheint er nicht selten als phonetisches Assimilationsprodukt aus *ǧs* entstanden, sowohl einfach als verdoppelt. So wird aus *fǧisan*, sie waren, *fǧsan*, *fšsan*; aus *falōǧisan*, sie gingen heraus, *falōšsan*; aus *kargǧisan*, sie kamen, *kaǧǧisan*, *kaǧsan*, *kaššsan*.

Die erste Stelle der Palatalreihe ist in unserm Schema leer geblieben. Nach der ganzen Anlage der Nubischen Lautentwicklung würde hier *k̄* zu erwarten sein, welches sich zu *k* verhält wie *ǧ* zu *g*, dieselbe Assibilierung, welche auch das Arabische *k̄* dialektisch erfährt und welche im Tür-

kischen und anderen Sprachen selbständig vorhanden ist. Ich glaubte in der That auch nach der Aussprache von Ali, namentlich in der Verdoppelung hinter kurzem, zuweilen auch hinter langem Vokal, ein *k* zu vernehmen, ohne jedoch meiner Auffassung wirklich sicher zu werden, da der Laut vielmehr in der Mitte von *k* und *g* und bald dem einen bald dem andern Laut näher zu stehen schien. Dieses Schwanken findet sich daher auch in meiner Urschrift, in welcher ich öfters *k* und *kk* geschrieben habe, weil dies nach den festen Assimilationsgesetzen der andern Explosiven so zu erwarten gewesen wäre. Nach diesen Gesetzen, welche unten näher besprochen werden, wird der Akkusativ von *tar*, welcher *tar-gā* lauten sollte, durch die Zwischenstufe von *tar-kā* zu *tak-kā*; ebenso *kid-gā* oder, wie sich zuweilen geschrieben findet, *kid-kā* zu *kit-tā*, *fāb-gā* oder *fāb-kā* zu *fāp-pā*, *mug-gā* zu *muk-kā*; oder bei der Anfügung von *-gōn*, und, wird *kid-gōn* zu *kit-tōn*, *fāb-gōn* zu *fāp-pōn*; das heißt wenn an einen Stamm der auf eine Media endigt eine mit *g* beginnende Flexion wie *-gā* oder eine Enklitika wie *-gōn* angehängt wird, so verwandelt sich dieser Anlaut wie hinter allen übrigen Buchstaben außer *m*, *n* und *w* in die dem vorausgehenden Laute entsprechende Tenuis. Danach mußte man erwarten, daß ebenso von *kağ*, der Esel, der Akkusativ *kağ-gā* zu *kakka* würde; und ebenso *tir-gōn* zu *tikken*, *fağus* zu *fakkus*. In allen diesen Fällen schreibt aber Hassan *kağğā*, *tiğğon*, *fağğus* wie sich bei ihm auch *tōg-gōn* 14, 3; *āg-ği-kā* 16, 14; *kadlib-ğinnan* 13, 22; *harikatig-kenkossan* 15, 11 geschrieben findet. Diese Schreibung müßte, scheint es, schon allein entscheidend sein, wenn Hassan nicht auch statt *p* überall *b* schriebe, also *fāb-bā* statt *fāp-pā*, während über die letztere Aussprache durchaus kein Zweifel besteht. Er schrieb ohne Zweifel kein *p*, weil der Laut im Arabischen fehlt und daher auch die Arabische Schrift kein Zeichen dafür hat, sondern jedes fremde *p* durch *b* ausdrückt. Ja in der Türkischen Schrift wird *ğ* und *k*, obgleich



die Aussprache beides unterscheidet, durch ein und dasselbe Zeichen *ṣ* geschrieben. Ebenso wenig entscheidend gegen den Gebrauch von *k* würde der Umstand sein, daß es allerdings nie wurzelhaft ist, sondern stets nur als phonetische Veränderung von *ḡ* erschiene, denn derselbe Fall ist bei *p* eingetreten, welches nie wurzelhaft ist, sondern immer aus *b* entsteht.

Um daher meinem Ohr, welches trotz der theoretischen Gründe, die das Vorhandensein des *k* zunächst voraussetzen ließen, nicht im Stande gewesen war, sich desselben praktisch zu versichern, die Entscheidung nicht allein zu überlassen, wendete ich mich im Sommer 1873 an Herrn L. Stern, welcher damals Bibliothekar des Vicekönigs von Aegypten in Cairo war, mit der Bitte sich über diesen Punkt bei geeigneten Nubischen Individuen in Cairo genau zu unterrichten. Da es nun auch diesem erfahrenen Sprachgelehrten, wie aus unsrer Korrespondenz über diesen besonderen Punkt schliesslich hervorging, nicht gelungen ist, in den angegebenen Formen einen deutlichen Unterschied von zwei Palatallauten *ḡ* und *k* zu vernehmen, so werden wir von dem letzteren Laute gänzlich absehen, und mit Hassan überall nur *ḡ* schreiben, obgleich es noch immer fraglich bleibt, ob dieser eine Laut der Media wirklich näher steht als der Tenuis. Es wäre auch nicht unmöglich, daß der zweifache Laut früher vorhanden war oder auch sich dialektisch noch in einem der drei Nubischen Dialekte erhalten hat, und vielleicht nur durch die Einwirkung der benachbarten und von fast allen gebildeteren Nubiern gesprochenen oder doch verstandenen Arabischen Sprache, welche zwar *ḡ* aber nicht *k* kannte, sich verloren hat. Sollte dies der Fall sein, so würde es nach den hier gegebenen Andeutungen leicht sein, die Fälle in denen für diese reinere Aussprache das *k* wieder herzustellen wäre, genau und sicher anzugeben.

Wenn nun aber, wie wir zunächst annehmen müssen, kein *k* existirt, so wird diese scheinbare Incongruenz wahr-

scheinlich dadurch zu erklären sein, daß *g*, welches Hassan ق, *q*, schreibt, wie das Arabische *q*, tiefer in der Kehle gesprochen wird, als unser *g*, worauf auch der dialektische Wechsel mit *n* vor *o* führt. Daß die Organklassen von *g* (*q*) und *ǧ* jedenfalls weiter von einander entfernt lagen, als man nach der gewöhnlichen Aussprache von *g* und *gy* anzunehmen geneigt sein könnte, geht auch daraus hervor, daß *g* vor *ǧ* nicht assimiliert wird, sondern sich behauptet. Hassan schreibt stets *tōgǧon*, er schlug sie; *āǧǧisan*, sie saßen; *ǧǧǧissan*, sie lachten.

In der Dentalreihe repräsentiert *t* zugleich das Arabische ت *t*, ث *ṭ* und ط *ṭ*; *d* das Arabische د *d*, ذ *ḏ*, ض *ḏ*; *s* das Arabische س *s*, ص *s*, ز *z*. Einen Unterschied der harten und weichen Zischlaute kannte das Nubische nicht.

Daß *n* vor Gutturalen gleichfalls guttural gesprochen wird, wovon wir aber in der Umschrift absehen, ist schon bemerkt worden. *s*, *š* und *f* werden überall mit mäßiger Schärfe ausgesprochen, sind aber doch eher den harten als den weichen Lauten zuzurechnen.

In der Labialreihe erscheint *p* nie einfach und wurzelhaft, sondern geht, wie schon erwähnt wurde, immer nur in gewissen Lautverbindungen aus *b* hervor. Das *p* in fremden Namen wie *Petrus*, *Pilatus* wird wie im Arabischen durch *b* wiedergegeben, weil diese alle zunächst aus dem Arabischen aufgenommen sind. Das *f* erscheint nur in wenigen Wörtern, und wird auch dann noch in den Dialekten von Wadi Kenus und Dongola immer durch *b* vertreten, z. B. Mah. *fenti*, Kenus *benti*, die Dattel.

Die Liquidae *r* (lingual zu sprechen) und *l* wechseln in einigen seltenen Fällen mit einander: so findet sich neben *wēr*, ein, auch *wēl*, z. B. 2,21. 3,27. 29. 5,4.

Beide Laute, besonders aber *r*, zeigen in vielen Fällen wenig Festigkeit: sie werden entweder assimiliert oder fallen

leicht ganz ab: so namentlich das anlautende *r* in gewissen Worten. Vergleiche auch die Abwandlung der Verba *fāle*, *nale*, *kire*, *tire*, *dāre* u. a.

Es ist bemerkenswerth, daß weder *r* noch *l* in ächt Nubischen Wörtern anlauten, sondern nur in fremden Wörtern, oder in einer Anzahl Postpositionen, die nur enklitisch gebraucht werden, wie *-lā*, *-latōn*, *-lotōn*, *-lekin* u. a. Dagegen sind beide Laute inlautend und auslautend ziemlich häufig und werden auch oft verdoppelt.

Von den beiden Halbvokalen *y* und *w* scheint der erstere gar nicht als Konsonant aufgefaßt werden zu dürfen. Er erscheint in Nubischen Wörtern weder anlautend noch auslautend, und behält auch vor Vokalen die Natur eines kurzen, wenn auch nicht sylbenbildenden *i*.

Es ist schwer mit dem Ohr zu unterscheiden, ob *y* oder *i* gesprochen wird. Von *fāie*, schreiben, wird deutlich *ai fāir*, ich schreibe, *fāitti*, die Schrift, gebildet (nicht *fāyir*, *fāyitti*). Hassan in der Ueberschrift zu Kap. I. schreibt *fāysīn* d. i. *fāisīn*, und ebenso sprach Ali: ebenso 13, 14 und sonst. Man wird also auch *fāiššan* zu schreiben haben, obgleich Hass. 15, 26 *fāyiššan* schreibt, was in diesem Falle sich wegen des folgenden Doppelkonsonanten in Arabischer Schrift nicht vermeiden liefs. Der Stamm ist *fāi* und dieser bleibt überall in dieser Form erhalten, wo ein Konsonant folgt. Dagegen könnte es zweifelhaft sein, ob sich *i* vor Vokalen in *y* verwandelt; ich hatte es in der häufigen Form *fāya* als *y* aufgefaßt; ebenso konnte Hassan natürlich nur *fāya* schreiben. Aber weder das Ohr, noch die Arabische Schrift können hier entscheiden. Da nun im Nubischen der unmittelbare Zusammenstoß der Vokale jeder Art sehr häufig ist und nirgends besonders vermieden wird, so halte ich es für richtiger, das *i* der Wurzel *fāi* überall zu erhalten auch in *fāia* schreibend, *fāion* er schrieb u. a. Derselbe Fall ist es mit *wēie*, gesund werden, obgleich Hassan durch alle Formen *wayye* schreibt, wobei aber *ay* wieder nur

Arabische Schreibung statt  $\bar{e}$  ist. Vergleicht man den Gebrauch von  $w$ , welches häufig vor Konsonanten gebraucht wird, ( $\bar{a}w-g\bar{a}$ ,  $\bar{a}w-san$  u. a.), so könnte man daran denken, daß auch  $y$  so gebraucht wurde, und daß man mit Hassan  $f\bar{a}ys\bar{i}n$  und ebenso  $f\bar{a}yr\bar{o}kom$  zu schreiben hätte, daß also der Stamm  $f\bar{a}y$  wäre und man  $y$  überall fest zu halten hätte; dem stehen aber sichere Formen wie  $f\bar{a}ir$ ,  $f\bar{a}itti$  entgegen, in welchen  $y$  nicht für  $i$  eintreten kann.

Wie  $f\bar{a}ie$ , so ist ohne Zweifel auch  $w\bar{a}ie$ , fliegen zu behandeln. Und ebenso  $g\bar{e}bbaie$ , verrathen, überliefern, mit kurzem  $a$ , wie die Formen  $g\bar{e}bai\bar{g}innan$ ,  $g\bar{e}baikenkossan$  lehren. Ebenso endlich die zahlreichen aus dem Arabischen entlehnten Worte in  $-aie$ , wie  $g\bar{a}maie$  ( $gama\bar{a}$ ),  $t\bar{e}baie$  ( $tabi\bar{a}$ ),  $g\bar{e}rie$  ( $gara\bar{a}$ ), nach Formen wie  $g\bar{a}maidakkon$  Hass. 7, 1;  $g\bar{u}maisan$  15, 1. Hass. 6, 30. 33,  $tebair\bar{o}kom$  16, 6 u. a.;  $gerrikenkummino$  12, 10. 26.

Wenn hinter einem schließenden  $i$  ein verstärkendes  $\bar{a}$  oder  $a$  angeschoben wird, so wird  $i$  nicht in  $y$  verwandelt. Neben  $ai$ , ich, ist  $ai\bar{a}$  mit Verstärkung zu schreiben (zu sprechen wie in »Laie, der Baier«, nicht wie in Bayard) wie ich mich mit dem Ohr überzeugt habe, obgleich Hassan  $y$  dafür schreiben muß. Der Genitiv von  $ai$ , das Herz, lautet nicht  $ayin$ , sondern  $aiin$ . Hassan schreibt ferner  $diyyi$ ,  $diyya$ , viel, und ebenso hatte ich es zu hören geglaubt. Es ist aber kein Zweifel, daß wir  $d\bar{i}i$  und  $d\bar{i}ia$  zu schreiben haben; das letztere anders gesprochen als  $d\bar{i}a$  todt, von  $d\bar{i}e$  sterben, wie  $n\bar{i}a$  von  $n\bar{i}e$  trinken,  $f\bar{i}on$  von  $f\bar{i}e$  sein.

Das Arabische  $\bar{s}ai'$ , die Sache, schreibt Hassan  $\bar{s}ayyi$  8, 23. 25. 9, 28. 14. 36 u. a. Das ist aber  $\bar{s}\bar{e}i\bar{i}$  zu lesen, für welches Ali  $\bar{s}\bar{e}i$  sagte, 4, 19. 10, 23. 24, zuweilen auch  $\bar{s}ai$  10, 28. Zweifelhaft kann sein, ob wir die häufigen Endungen  $-ia$ ,  $-ion$ ,  $-ai\bar{a}$ ,  $-ei\bar{a}$ ,  $-cion$  nicht vielleicht  $-ya$ ,  $-yon$ ,  $-aya$  u. s. w. zu schreiben haben. Doch ziehe ich auch hier  $i$  vor, wie ich es auch mit dem Ohr aufgefaßt habe.

Hiernach müssen wir annehmen, daß die Nubische Sprache ein *y* überhaupt nicht hatte, sondern überall, wo es erwartet werden könnte, ein kurzes *i* dafür setzte, und das muß uns veranlassen, in den aus dem Arabischen aufgenommenen Wörtern, auch in den Namen, gleichfalls *i* für *y* zu schreiben.

Dagegen erscheint *w* im Nubischen nicht nur inlautend, sondern auch anlautend und auslautend, wie in *wēr*, einer, *āw* die Grossmutter, *āw-gā* im Objektiv, *āw-gū* im Plural; *īwōgīr* ich weide, 5, 11: *āwrū*, was thut ihr? 11, 5. Es ist allerdings auch hier oft schwer zu entscheiden, ob *w* oder *ū* gesprochen wird. Es scheint aber, daß der Uebergang von *w* in *u*, der in anderen Sprachen vor Konsonanten einzutreten pflegt, im Nubischen nicht stattfindet, und daß z. B. von *āwe*, thun, nicht gebildet wird: *aurū*, *autakkon* u. s. w., sondern *āwrū* 11, 5: *āwtakkon* 2, 27: *āwmī* 4, 38; *āwōkummun* 6, 5; *āwkessan* 6, 30; *āwsan* 14, 11; *āwrókom* 7, 8. 13; *āwsīngā* 11, 29. 33, obgleich dies mit dem Ohr schwer aufzufassen und bei Hassan gar nicht in der Schrift zu unterscheiden ist. Ebenso schwierig ist es, zu hören, ob, wenn hinter *u* ein anderer Vokal folgt, dieser unmittelbar angeschlossen wird, oder ein *w* dazwischen tritt. Beides kommt vor; denn Hassan unterscheidet z. B. überall *gūon*, *gūa*, von *gū*, gehen, und *ūwo*, *ūwitti*, zwei, der zweite, indem er im ersten Falle immer *guwon*, *guwa*, im zweiten immer *uwwo*, *uwitti* schreibt; in beiden aber *uw* = *ū* setzt. Hinter kurzem *a* scheint aber außer in Arabischen Wörtern, nach meiner Auffassung, immer *u* nicht *w* gesprochen zu werden, ob nun Vokal oder Konsonant darauf folge, also: *auar*, die Nacht: *auir*, der Zweig; *auer*, der Freund; *dauaiē*, die Pfeife: *dauī*, der Weg: *daugid*, die Hoffarth: *kauarti*, der Vogel: ferner *dauwir*, groß: *tauwo*, unter; *auwo*, hinein; *auwel*, der erste; *kauwe*, offen sein. Eine besondere Erscheinung ist die, daß Ali und Andere in der ersten Person Pluralis, wo Hassan ein kurzes *u* schreibt, nur ein tonloses *w* sprachen, also *nassw*, wir sahen. *dollallw*, wir werden lieben:

*dollurw*, wir lieben. Da dieses *w* offenbar aus einem kurz nachschlagenden *u* entstanden ist, so halten wir die Schreibart des Hassan fest, bezeichnen aber dieses *u* noch durch ein besonderes übergesetztes Kürzezeichen *ũ* (s. mein Standard Alphabet); also *nassũ*, *dollurũ*, wenn es, was in vielen Fällen im Präsens, sowohl bei Ali als bei Hassan, der Fall ist, nicht ganz ausfällt, so daß *ũ dollur* daraus entsteht, wie auch *dollimun*, wir lieben nicht, ohne Zweifel aus *dolliminũ*, *dollimunũ* entstanden ist. Vor einem folgenden Vokal wird dann dieses *ũ* wieder zu *w*, welches dann seinerseits ein vorausgehendes *r* oder *n* sich assimiliert zu einem zweiten *w*. So entstehen z. B. die Nebenformen in der fragenden Konjugation *dollurwā*, lieben wir? *āwuwā*, machen wir? *timmurwā*, geben wir nicht? (s. unten), welche aus *dollirũ-ā* *āwrũ-ā*, *timmunũ-ā* mit den Zwischenformen *dollurwā*, *āwurwā*, *timmunwā* entstanden sind.

Die Verbindung der Laute unter sich ist nirgends hart und dem Organ widerstrebend. Wo durch den Zusammenstoß der Stämme mit den Flexionen oder der einzelnen Wörter im Satz Härten entstehen würden, hilft sich die Sprache durch Assimilation der Konsonanten oder durch Einfügen und Ausstoßen von Vokalen.

Ueber den Bindevokal *i*, der hinter zwei Stammkonsonanten stets eintritt, wenn die folgende Flexion oder das folgende Wort mit einem Konsonanten beginnt, ist schon gesprochen worden. Kurze Vokale werden hinter einer accen-  
tuirten Silbe, namentlich bei fremden Worten, leicht eingeschoben oder auch wieder ausgelassen; von *\*ketuf* die Schulter wird der Pl. *ketfī*, von *\*fahima* verstehen, wird *feheme*, in der Fortbildung mit *d* *fchmede* gebildet.

Die Nubische Postposition *-latōnī* verliert häufig im Anschluß ihr *a*, z. B. *irki-latōnī* wird gewöhnlich zu *irkiltōnī*; während das *o* von *-lotōnī*, nie elidirt werden kann, wie denn überhaupt *o* eine größere Haltbarkeit als die übrigen Vokale zu haben scheint.

Der Zusammenstoß der verschiedensten Vokale ist nicht selten, z. B. *allēā, dīa. ġūa, -cā, dīc, gūe, sāi, fāic, āimman, wēī, wēie, aiī, ōi, -oī. ūī; dīōs, nīo, ġūon, dīi, dīia. -aia, -aion, ġebbaie, \*ġamaie, \*gerie* u. a.

Von Konsonanten treten nie mehr als zwei zusammen, weder innerhalb eines Wortes, noch in der Verbindung der Wörter, und überdies ist von zwei zusammenstoßenden Konsonanten, der eine gewöhnlich eine Liquida. Kein Wort beginnt mit zwei Konsonanten. Die einzige Ausnahme würde *grīde* umherwandeln, sein, 1. 16. 9, 30; doch ist hier wohl *gurīde* zu schreiben, von *gur*, die Erde, der Boden auf dem man wandelt. Ebensowenig endigt ein Wort auf zwei Konsonanten; denn Wörter wie *murti* das Pferd, *šārti* das Eisen, *šogortī*, der Geist; *šundi* die Lippen können die Endung *-i* nur vor Vokalen missen, z. B. *murt ondi* der Hengst, nicht vor Konsonanten oder am Schlusse der Rede. Auch Arabische Wörter wie *wagt*, die Zeit, nehmen stets einen Vokal hinter sich, oder schieben einen Vokal dazwischen; daher lautet die Objectivform entweder *wagti-ġā*, oder, wie Hassan in der Regel schreibt, *wagit-tā*.

Es gehört zu den Ursachen der großen Flüssigkeit und Weichheit der Nubischen Sprache, daß der gegenseitigen Einwirkung der zusammenstoßenden Konsonanten ein großer Spielraum gewährt wird. Auch hier, wie in allen Sprachen ist der erste Konsonant in der Regel, jedoch mit Ausnahmen, der beeinflusste. Denn der Grund der ganzen Erscheinung, die man nach einer ungenauen Auffassung Wohllautsregeln zu nennen pflegt, liegt darin, daß der Mund, um dem Gedanken schneller zu folgen, die Bewegung, die er für den nächsten Laut zu machen hat, gern anticipirt und daher dem vorhergehenden Laute schon die Modification giebt, die ihn ohne mißverständlich zu werden, am geschicktesten macht in die folgende Stellung leicht überzugehen. Das Maß und

die Zeit dieser Anticipation bildet in jeder Sprache einen Theil ihres lautlichen Charakters.

Die vorhandenen Lautkombinationen innerhalb der Wurzeln, wo die Bewegung der gegenseitigen Einwirkungen einen festen Abschluß gefunden hat, sind schon ein Ausdruck dessen, was in dieser Beziehung der Sprache erlaubt und bequem erscheint. Doch decken sich diese Lautverbindungen nicht mit denen, welche bei dem stets wechselnden Zusammenstoß der Wurzeln mit den Flexionen und der Worte untereinander entstehen.

Für das Nubische haben wir schon bemerkt, wie einfach die Kombinationen der Konsonanten innerhalb der Worte sind. Eine große Mannigfaltigkeit der Berührungen wird aber dadurch herbeigeführt, daß nicht nur die verschiedensten grammatischen Endungen sich den Stämmen, sondern auch eine bedeutende Anzahl enklitischer Partikeln mit präpositioneller oder konjunktiver Bedeutung den Worten so eng anschließen, daß sie deren Schlußkonsonanten ebenso stark beeinflussen, wie wenn es Flexionen wären.

Als Anlaute der Flexionen oder angehängten Partikeln finden sich überhaupt nicht: *p, b, h, ñ, ñ*, sondern nur: *k, g, ġ, t, d, s, š, n, m, r, l, f, w*, die wir in dieser Ordnung jetzt einzeln betrachten werden, ohne alle Kombinationen erschöpfen zu wollen.

Der gegenseitige Einfluß der zusammenstoßenden Konsonanten ist, auch wenn es dieselben Konsonanten sind, nicht immer derselbe, sondern ist oft verschieden, je nachdem ein langer oder kurzer Vokal dem Stammauslaute vorangeht. Auch haben ein und dieselben Konsonanten öfters mehr oder weniger Festigkeit. Diese ist z. B. besonders gering bei *r* und *l* in den Pronomen *ir, ur, tar, ter*, und in den Verben *tire, kire, fale, nale*; und *n* hat als Stammlaut größere Festigkeit, als wenn es Flexion ist.

*k.*] Die Flexionen *-kes, -kaiē*, etc. dulden vor sich unverändert: *g, ġ, d, b, s, ñ*, z. B. *kab-kenon* H. 1, 6; *ed-konon*



6, 17; *ed-kanī* 10, 12; *wīd-kire*; *bañ-kessan* 15, 31. Ob *g* vor *k* bestehen bleibt, ist mit dem Ohr schwer zu entscheiden; doch habe ich es in einzelnen Fällen ausdrücklich notirt. Wir schreiben daher: *tōg-kenon* 5, 5; *wīg-kanī* 13, 35; *īg-kanī* 13, 21; obgleich Hassan in diesen Fällen das *g* meist einfach ausfallen läßt und *ī-kanī* etc. schreibt. Dagegen, wenn vor *g* ein kurzer Vokal steht, so wird dieses dem folgenden *k* assimilirt, z. B. *muk-kan*, wenn er hinterläßt H. 12, 19 von *muge*; wir schreiben daher auch *uk-kā* 2, 24 von *ug* der Tag: *muk-kā* von *mug*, der Hund: *nok-kenon*, er ist gegangen, von *noge*. Vorhergehendes *n* wird assimilirt: *sammafīk-kā* 3, 3; *ūīn ġūck-kā* unser Hineingehen 14, 12.

*r* und *l* in den kurzvokaligen *tire*, *kire*, *fale*, *nale* werden assimilirt: *kik-kanī*, *tik-kenon*, *nak-kes*, *fak-kanī*; ebenso in den Verben der III. Konjugation auf *-ire* oder *-kire*: *fāwik-kes*, *ukkik-kes*. Vor der Postposition *-kiīnīn* finden sich *d* und *l* erhalten in: *korgīd-kiīnīnī*, *metel-kiīnīnī*.

Es ist hier noch zu bemerken, daß in der negirenden Konjugation die scheinbare Flexion *-kummun*, *-kummes*, wie in *dār-kummun*, es war nicht vorhanden, in gewisser Beziehung nicht als eigentliche Flexion angesehen und behandelt wird, sondern mehr als selbständiges Verbum, welches mit vorausgehendem Participium verbunden wird (s. unten: Verb. negativum). Daher werden alle vorausgehenden Konsonanten nicht assimilirt: *dār-kummun*, 8, 1. 14; *nal-kummun* 2, 12. II. 5, 31. *el-kummun* 11, 13 was für *dāra-*, *nala-*, *ela-kummun* steht.

*g.*] Mit *g* lauten die drei am häufigsten angehängten Silben *-gū*, *-gā*, *-gōn* an. Die erste ist die untrennbare Flexion des Plurals, die zweite bezeichnet das Objekt (Akkusativ oder Dativ), die dritte ist die enklitische Partikel für »und, auch«. Alle drei stehen in derselben Beziehung zu dem vorhergehenden Laute. und bedürfen in dieser Beziehung keiner Unterscheidung.

Hinter Vokalen, dem Halbvokal *w* und den Nasalen üben sie keinen Einfluss und bleiben auch selbst unverändert. Daß wir *n* vor den Gutturalen nicht *ñ* schreiben, weil sich diese Aussprache von selbst ergibt, ist schon oben bemerkt worden. Beispiele: *ū-gā*, *tenni-gū-gā*, *farisī-gū-gōn-gā*, *nīa-gōn*, *ǰellaw-gā*, *īw-gā*, *gem-gā*, *hakīm-gā*, *erbaīn-gā*, *in-gū-gōn*, *ēn-gū*, *māñ-gā*.

Hinter allen übrigen Konsonanten wird *g* zunächst in *k* verwandelt. Wenn *r*, *l*, *š*, *s*, *f* vorhergehen, so bleiben diese unverändert, z. B. *nahār-kā*; *sēr-kā*, *mergir-kā*, *ur-kā*, *mōl-kū*, *assel-kōn*, *gesās-kā*, *niǰis-kū-gā*, *fereš-kā*, *nadīf-kā*.

Doch finden bei *r* viele Ausnahmen statt. Es wird immer zu *k* assimiliert bei den Pronomen *ir*, *ur*, *tar*, *ter*, also *ik-kā*, dich (oder dir); *uk-kā*, euch; *tak-kā*, ihn; *tek-kā*, sie; ebenso *ik-kōn*, *uk-kōn* etc.

Dasselbe geschieht bei einem *r* derjenigen Nomina, welche es im Nominativ abzuwerfen pflegen. Das frühere Vorhandensein läßt sich in solchen Fällen meistens noch in anderer Weise feststellen, indem das *r* dann entweder im Plural wieder hervortritt oder auch im Singular, wenn das Wort lebhafter betont wird, oder in abgeleiteten Verbalformen. Beispiele: *aua*, die Nacht, bildet *auak-kā*; bei Hassan findet sich 4, 27 vereinzelt *auari ugrēs-kā* »bei Nacht und Tag«; *kaba*, das Brod, Obj. *kabak-kā*, hat im Plural *kabarī* 6, 52; »essen« heißt *kabe* und *kabire*; *gorti*, der alte, Pl. *gortik-kū* 11, 27. 14, 43; dafür kommt auch der Plural *gortirī* 14, 53 vor: *ga*, der Sohn, *gak-kā*; dafür findet sich in der Frage 12, 37: *sikkir tar tan garā?* wie (ist) er sein Sohn? *enga*, der Bruder, wird bei Hassan 3, 35 *engara* geschrieben; daher *engak-kā* 13, 12. Von *dīa*, der Tod, 10, 33, wird *dīak-kā*, *dīal-lā* gebildet; Hassan schreibt aber auch 14, 31: *dīar an-gā*, meinen Tod. Neben *dungi*, blind, hat Hassan 3, 5. 6, 52 auch *dungira*; daher *dungik-kā* 10, 49. Neben *dauri*, groß, kommt ebenso oft *dauwira* und *dauwura* vor; daher *dauwuk-kū-gā* bei Hassan 10, 33. Für *wē*, ein, einer, kommt nicht selten *wēra* vor 7, 26, be-

sonders in den Verbindungen *wēr wēk-kā* unter einander 10, 26. 12, 28, *wēr wēd-dani*, mit einander; daher auch *wērañe*, eins werden, 10, 8. Von *nassi*, lang, wird *nassik-kā-gā* 12, 38 gebildet; das *r* tritt in *nassirañe*, lang werden, 4, 7, hervor. Ohne Zweifel müssen wir daher in analogen Fällen, den Abfall eines *r* überall da voraussetzen, wo wir die Verdoppelung des *k* finden, auch wenn wir das frühere *r* nicht anderweitig nachweisen können; z. B. setzt die regelmässige Schreibung *dīik-kā* eine Form *dīir* neben *dīi*, viel, voraus; *šō*, die Schrift, bildet *šōk-kā*, Hassan 12, 24, von einem älteren *šōr*; *oddik-kā-gā* bei Hassan 3, 15. 6, 55 setzt *oddir* statt des gebräuchlichen *oddi*, krank, voraus.

Da das doppelte *k* vom einfachen *k* hinter langem Vokale, oder auch hinter kurzem in der Thesis, nicht leicht für das Ohr zu unterscheiden ist, so steht in meiner Urschrift sehr häufig das *k* einfach statt doppelt. Auch Hassan bleibt sich keineswegs gleich, giebt aber doch häufiger *kk* als *k*. Daher stellen wir mit wenigen Ausnahmen überall *kk* wieder her.

Lange war ich im Zweifel, ob dies auch bei den Participialformen durchzuführen sei. In diesen erscheint ausnahmslos *-kū* und *-kā*, niemals *-gū* und *-gā*, obgleich stets ein Vokal vorausgeht. In meiner Urschrift habe ich hier, mit wenigen Ausnahmen, im Anfange nur einfaches *k* geschrieben, z. B. 13, 17: *wāiā idēn ġunti-gū-gā*, *idēn ā-ġaddikē-kū-gā*, wehe den schwangeren Frauen (und) den säugenden Frauen! Hier ist *ġunti*, schwanger. Adjektivum, daher *ġunti-gū*; dagegen ist *ġaddikē-kū*, von *ġaddikire*, säugen. Participium, daher *-kū*. Von *ġadde*, saugen, würde *ġaddi-kū* die saugenden, geschrieben sein. Da nun die Participia im Singular vokalisch auslauten, so schrieb ich später in allen Fällen einfaches *k*, da es nicht schien, daß ein Konsonant hier ausgefallen sein könnte. Aber auch Hassan schreibt in bei weitem den meisten Fällen doppeltes *k* und es ist durchaus nicht ersichtlich, warum die Adjektiva *-gū*, *-gā*, die Participia aber *-kū*, *-kā* anhängen sollten, ohne denselben

Grund, den alle übrigen Verwandlungen von *g* in *k* haben. Daher dürfte die Annahme unabweisbar sein, daß auch hier ein Konsonant vor der Endung ausgefallen ist, wenn er sich auch nicht mehr mit unmittelbarer Sicherheit nachweisen läßt. An ein früheres im Singular auslautendes *r* zu denken, liegt hier fern und keine Spur weist darauf hin. Dagegen werden wir unten beim Participium sehen, daß wir wahrscheinlich ein ausgefallenes *n* voraussetzen müssen. Es würde zwar ein schließendes *n* hinter sich kein *k* verlangen, da man *in-gā*, dieses (acc.), *ēn-gū*, die Mütter, sagt, oder, wenn *n* vor *d* ausfällt, wie in *nōgid-dō*, doch die Media erhalten ist. Dennoch ist beides hier nicht unmittelbar entscheidend, und jedenfalls würde es nicht gerechtfertigt sein, eine besondere Form *-kū* und *-kā* nur für die vokalisch auslautenden Participia anzunehmen. Wir schreiben daher auch hier überall *kk*.

Eine eigenthümliche Erscheinung ist es nun aber, daß auch die Mediae *g*, *d*, *b* das folgende *g* zu *k* verhärten, während sie selbst in der Regel gleichfalls in die entsprechende Tenuis übergehen, und dann das folgende *k* sich auch noch assimiliren.

Es wird also von *fāb*, der Vater, der Plural nicht *fāb-gū*, der Objectiv *fāb-gā*, und wenn *-gōn* »und« angehängt wird, nicht *fāb-gōn* gebildet, sondern es entstehen zunächst die Formen *fāb-kū*, die Väter: *fāb-kā*, den Vater: *fāb-kōn*, »und der Vater«, Formen, die nicht selten noch gebraucht werden; dann aber, durch die nirgends festgehaltenen Mittelformen *fāp-kū*, *fāp-kā*, *fāp-kōn* hindurch, die regelmässig gebrauchten assimilirten Formen: *fāp-pū*, *fāp-pā*, *fāp-pōn*. Desgleichen bildet *nob*, der Nubier: *noppū*, *noppā*, *noppōn*; *nab*, das Gold, *nappū*; \**mishab*, das Buch, *mishappā*, *mishappū*; \**mogreb*, der Abend, *mogreppā*; aus *Iakub-gōn* wird *Iakūp-pōn* 1, 29: und sogar im Zusammenstoß zweier Wörter findet sich vereinzelt 13, 19, statt *harāb-galag*, eine gleiche Zerstörung, *harāp-palag*.

In derselben Weise wird *d-g* zu *t-t*: z. B. *tōd*, der Knabe, mit *-gōn* verbunden wird *tōt-tōn* 1, 19; \**nebīd* der Wein,

*nebit-ta* 2, 22: *kid*, der Stein, Obj. *kit-tā* Pl. *kit-tū*; \**gāid*, der Hauptmann, Obj. *gāit-tā*.

Bei *g* bedarf es der Assimilation nicht. Von *galag*, gleich, wird *galak-kā* gebildet; von *mug*, der Hund, *muk-kā*; \**subag*, *subak-kā*; *abag*, hinten, *abak-kōn*; *tūg*, der Wind, *tūk-kā*; *īg* das Feuer, *īk-kā*.

Wenn die Sprache neben *ǰ* auch *k* ausgebildet hätte, so würde man analog von *kaǰ*, der Esel, *kaḵ-kā* zu erwarten haben; von *ariǰ*, das Fleisch, *ariḵ-kā*, von *ogoǰ*, der Mann, *ogoḵ-kā*. Wir schreiben aber mit Hassan: *kaǰ-ǰā*, *ariǰ-ǰā*, *ogoǰ-ǰā*.

Von vereinzelten Fällen, in welchen die ursprüngliche Media des Stammes erhalten ist, obgleich der Anlaut der darauf folgenden Endung schon zu *k* verhärtet ist, führe ich an *kūl-kā* 16, 3 statt *kit-tā*; *gāid-kā* 15, 44 statt *gāit-tā*, wie wir oben *d* und *b* auch vor den mit *k* anlautenden Verbalendungen sich erhalten sahen.

Hinter *n* wird, wie schon oben bemerkt, *g* in der Regel nicht verändert, z. B. *tan-gā*, *idēn-gā*, *aman-gaskō* 6, 47, *ukkin-ger* 12, 13. Es bleibt auch *n* wenn bei Hassan *g* vor *o* in *n* übergeht, z. B. *Samān-nōn* 1, 16.

*ǰ* duldet vorausgehendes *g*, z. B. *ǰigǰe*, lachen, H. 5, 39, 15, 20. Ueber das zwischen Verbalstamm und Flexion eingeschobene *ǰ*, welches den Plural des Objekts anzeigt, s. unten. Vor diesem *ǰ* wird, wenn der Stamm auf 2 Konsonanten endigt, der Bindevokal *i* eingeschoben: *ai dolli-ǰir*, *sukki-ǰir*, *emerǰi-ǰir*. Ebenso wird hinter *ǰ* ein *i* eingeschoben: *ai tāǰi-ǰir* von *tāǰe*, rufen. *b*, *d*, *ṭ*, *h*, *m* und *n* bleiben unverändert: \**kadib-qinan*, sie lügen, H. 13, 22: *hafad-ǰon*, *īṭ-ǰissan*, sie weideten, H. 5, 11: *ǰa-sāmahǰu-mun*, er wird sie euch nicht vergeben 11, 26: \**sallim-ǰinnan*, sie überliefern euch H. 10, 33: *dēn-ǰe*, gieb uns. Auch *g* wird nicht assimiliert, sondern bleibt stehen, wie die Schreibung bei Hassan lehrt, z. B. *tāǰ-ǰinnan* H. 13, 9: *tāǰ-ǰon* H. 14, 3: *āǰ-ǰikā* H. 16, 14: ebenso *āǰ-ǰisan* 2, 15, 3, 32, 4, 1, *tāǰ-ǰinnan*, 4, 32. Die Verbindung *riǰ* findet

sich innerhalb des Stammes, z. B. *korǧēr*, ich breche; *emerǧir*, ich schmähe; *ai torǧir*, ich fahre hinein. Dagegen wird ein schließendes *r* oder *l* nach kurzem Vokal einem folgenden *ǧ* assimiliert; *tiǧ-ǧur*, wir geben euch, von *tire*; *kaǧ-ǧur*, wir kommen, von *kire* (*kare*); *korǧaǧ-ǧon*, er brach (das Brod, kollektiv) von *korǧire*; *faǧ-ǧur*, wir gehen heraus, von *fale*; *naǧ-ǧur*, wir sehen sie von *nale*. Geht aber ein langer Vokal voraus, so bleiben *r* und *l* erhalten: *tōrǧōsīn aharrā*, nach dem Untergange (der Sonne) 1, 32 von *tōre*; *nāl-ǧoī*, der welcher ihnen fluchte, 7, 10. von *nāle*. Doch findet sich gerade bei *tōre* häufiger, daß *r* vor *ǧ* ganz ausgeworfen wird: *to-ǧa- tamana*, gehet nicht hinein, 13, 15: *tō-ǧan* geht hinein, 14, 14; und bei Hassan 4, 1 findet sich auch: *sigirrā tōšan*, sie gingen in das Schiff für *tō-ǧ-san*. Von dem Stamme *ōse*, vertreiben, wird gebildet *ōs-ǧon*, er trieb sie aus II. 9, 37. Dagegen wird in der verbalen Weiterbildung in *-ōse* das *s* regelmäßig ausgestoßen: *ōsō-ǧon* er trieb sie aus II. 1, 34 von *ōsōse* = *ōse*; *muñō-ǧa*, sie entlassend II. 4, 36; *muñō-ǧanā* H. 10, 14. von *muge*, *muñōse*; vgl. *muǧō-ǧon* 8, 9. 13. 10, 7. 14. *ǧāǧō-ǧa* (Alle) sich verwundernd, 2. 12. Es ist sehr bemerkenswerth, daß *ñ* vor eingeschobenem *ǧ* sich in *n* verwandelt, wie die constante Schreibung *ǧān-ǧon*, er sah sie, bei Hassan 5, 38. 6, 48. 10, 14. 11, 11. statt *ǧāñǧon* von *ǧāñe*, sehen, beweist; während er doch die Verdoppelungen *ññ* und *ǧǧ* wie in *baññe*, *faǧǧinan*, regelmäßig zuläßt.

*t.*] Dieses scheint auffallender Weise keinen Konsonanten, hinter welchen es tritt, zu verändern. Man sagt also: *ǧudraǧ tiǧǧon*, er gab ihnen Macht. 6, 7. *tōǧ-takkir*, 13, 9: *kaǧ-tamni*, *ǧerrib-takkon* 1, 12; *hallis-takkā* 16, 26; *āǧin-tānī* 11, 5; *tir-takkin* 4, 24. 25; *nāl-takkin* 16, 16; *talaf-takkir*. Doch findet sich *ǧ* vor *t* ausgeworfen in den zusammengesetzten Postpositionen *-dotōnī* und *lotōnī* bei Ali: *sūǧid-do-tōnī*, vom Markte. 7, 4, statt *-dog-tōnī*; *hakīmī-lotōnī*, durch die Aerzte 5, 26 statt *log-tōnī*.

*d*| assimiliert sich ein vorausgehendes *r* und *l*: *kid-dil* von *kire*; *nad-dil* von *nale*; *sid-dotōn* für *sir-dotōn*; es läßt *n* meist unverändert: *aman-dōro*, *kāmilin-dōro*; *in-dō*, hier; *man-dō* dort; dagegen wird gesagt: *nōgid-dō*, im Hause; *\*sūgid-do*, auf dem Markte; *gud-dō*, auf der Erde; *mogrebid-dō*, am Abend; *tad-dō*, dahin 1, 45; *ted-danī*, *ud-danī*, von *tan*, *ten*, *un*; *urragid-dō*, vor; auch schreibt Hassan: *fabid-dogtōnī* für *fabin-dogtōnī* u. a. Die Mediae bleiben unverändert vor *d*: *gerib-dakkoī* H. 3, 29. *saǰ-don* II. 14, 35.

*s*| duldet vor sich *g*, *b*, auch zuweilen *d* z. B. *īg-san*, *noǰ-san*, II. 12, 12. 15, 1. 16, 7.; *kab-san*. Dagegen findet sich *udres-san* für *udred-san* 9, 10 und ebenso *irbires-san*, sie hatten erfahren, 6, 38. *sukkes-san*, 2, 4. neben *eled-san*, sie fanden 1, 37. *r*, *l*, *n* werden nach kurzem Vokal assimiliert: *fāwis-san* von *fāwire*, *tis-san* von *tire*; *nas-san* von *nale*; nach langem Vokal nicht, *nāl-sīnī* 11, 21. Auch in *mes-san*, sie waren, wird das *n* des ursprünglichen *men-san* noch leicht gehört. Vor *-siballā* ist die Assimilation des *n* nicht constant; 14, 12: *kabiren-siballā*; 11, 18: *elim tannis-siballā*. Ein vorausgehendes *ǰ* bildet mit dem folgenden *s* den neuen Laut *š*, z. B. *fīšan* aus *fīǰ-san*; *dīōšan* aus *dīōǰ-san*. Ebenso wenn noch ein *r* oder *l* mit kurzem Vokal vorausgeht, wie in *faššan* aus *fal-ǰsan*; aus *karǰ-san* von *kire* wird *kaš-šan*. Doch findet sich bei Hassan 16, 19: *kērkir-san*, man hob ihn auf, er wurde aufgehoben.

*š*| assimiliert ein vorausgehendes *n* z. B. *irkiš-šādō* 8, 23. 11, 19.

*n*| duldet *g* vor sich: *tōg-nam*; auch *ń*: *bań-nam*; *r* und *l* werden nach kurzem Vokal ausgestoßen und der Vokal verlängert: *fā-nam* von *fale*; *kī-nam* von *kire*. Dagegen wird *tidil-nam* zu *tidin-nam*, du wirst geben, und *dollal-nam* zu *dollal-lam*, du wirst lieben; *tōr-nam*, du gehst ein, wird *tōn-nam* oder *tō-nam*. *h* vor *n* findet sich in *sāmah-nānī* 11, 25.

*m*| assimiliert wiederum vorausgehendes *r* und *l* bei kurzem Vokal: *ukkim-mun* von *ukkire*; *irbum-mun* von *irbire*; *nam-mun*

von *nale*; stößt aber *r* bei langem Vokal aus; denn Hassan schreibt: *tō-mun, dā-mun* von *tōre, dāre*; *b* geht gleichfalls in *m* über; *kam-minnan* für *kab-minnan* 7, 3. 4; *ǵ* und *ń* erhält sich vor *m*: *tissiǵ-mēnī* 9, 40; *bań-minokom* II. 13, 11. Ferner finde ich *samah-mēnkawōī* 11, 26.

*r.*] Kein Nubisches Wort beginnt mit *r*. Es erhalten sich *g, ǵ, ń, w* vor *r*: *tōg-rókom, tiǵ-ru bań-rókom, fāw-rókom*. Dagegen wird es selbst durch ein vorhergehendes *l* und *n* assimiliert: *dollal-lokom, naddil-lokom, kun-nokom, men-nokom, īgadēn-nokom*; aus *kirǵrokom* wird *kaǵrokom*; doch steht 12, 15: *fa-nārēnī*, aus *fa-nalrēnī* und bei Hassan 16, 7: *fa-nā-rokom*, aus *fa-nal-rokom*; 13, 14: *nārū* aus *nal-rū*; stammhaftes *l* fällt demnach aus.

*l*] läßt vor sich unverändert *g, b, s, h*: *urrag-lā* 13, 26 *sahāb-lā, abras-log, Messīh-lin*; assimiliert aber *r*: *angal-lin, tal-lin, il-latōn*; zuweilen aber schmiegt es sich auch einem vorausgehenden *r* an, z. B. 11, 8: *saǵer-ratōnī, sigir-rā, bahar-rā, sigir-ratōn, ur-ratōnī* von *ur*, der oberste; ebenso in der Regel dem *n*, z. B. *ēn-nin* für *ēn-lin* 3, 35. *aman-nogo* 1, 8. *īgon-nā* 14, 62; *nōg tan-nā šaitān-notōnī* 1, 13; *šō-nōrkū-gōn-notōnī* 8, 31; *in-natōn*, davon, statt *in-latōn* (aber *il-latōn* statt *ir-latōn*, von dir); *man-nē?* er? von *man-lē?* (aber *tal-lē* er? *ul-lē*, ihr? für *tar-lē, ur-lē*); dagegen bleiben die Mediae unverändert, also: *bāb-lā, bād-lā, urrāg-lā, kaǵ-loñō* H. 11. 5.

*w*] kann vorausgehendes *n* sich assimiliren, z. B. *iw-wagtigā*, für *in-wagtigā*, zu dieser Zeit: *šaitāw-wē* 3, 23; *idēw-wē*, 5. 25; wenn in diesen Fällen nicht das *n* als ausgefallen zu betrachten und nur ein *w* zu schreiben ist. *id eddi-tannin samma-fīw wēī*, ein Mann, dessen Hand verdorrt war 3, 1.

*f*] assimiliert sich vorausgehendes *n*: *taf-fāb* 7, 10. 11; *tef-fāb* 1, 20. und verwandelt *n* in *m*: *burūm fāb*, des Mädchens Vater 5, 40.



## II. FORMENLEHRE.

### 1. Das Nomen.

Substantiv und Adjektiv unterscheiden sich nicht in ihrer einfachsten Form, welche mit dem Stamme selbst identisch ist.

Die meisten Stämme endigen in einen einfachen Konsonanten, wie *tūg* der Wind, *kaġ* der Esel, *kiġ* der Stein, *nīd* der Zahn, *fāb* der Vater, *šareb* der Mond, *oš* der Sklave, *kadīs* die Katze, *diñ* der Krieg, *duñ* der Hase, *koñ* das Gesicht, *aman* das Wasser, *orom* die Kälte, *nōr* der Herr, *fūl* die Wolle; *nēġ* taub, *irīd* schmutzig, *mas* gut, *urum* schwarz, *geger* rund, *gēl* roth, *duw* alt, *\*nadīf* rein, *\*neġis* unrein.

Hier sind im Auslaut alle Konsonanten vertreten, außer den Tenuis *p, k, t*; und *f*, welches nur in arabischen Wörtern vorkommt.

Alle diese Stämme können als Nomina auch den Vokal *i* hinter sich nehmen, als eine allgemeine Nominalendung ohne daß dadurch die Bedeutung in irgend einer Weise verändert wird.

Viele Stämme endigen mit zwei Konsonanten oder Doppel-Konsonanten, und diese müssen immer am Ende eines Satzes das nominale *-i* hinter sich nehmen. Im Innern des Satzes ebenso, wenn das folgende Wort mit einen Konsonanten beginnt. Dagegen kann es vor einem folgenden Vokal auch wegbleiben: z. B. *murt-i*, das Pferd; *winġ-i*, der Stern; *šogort-i*, der Geist; *tañs-i*, der Name; *\*kins-i*, der Schatz; *\*ġins-i*, das Geschlecht; *\*nefs-i*, der Athem; *\*semb-i*, die Sünde; *farġ-i*, rauh; *ond-i*, männlich; *ġunt-i*, schwanger; *aiñss-i*, der Fisch; *duñuss-i*, die Weiberbrust; *ess-i*, die Schwester; *tiriss-i*, das Eisen; *simatt-i*, der Schweiß; *ġell-i*, die Sache; *till-i*, das Netz; *odd-i*, krank; *nass-i*, scharf; *dess-i*, grün; *umm-i*, ganz; und in der Verbindung: *sembi tennigā*, ihre Sünden 1, 5; *šogorti gudsi*, der heilige Geist 13, 11; *tañsi-lā*, im Namen 11, 9, wofür

auch *tunis-lā* gesagt wird 3, 16; *murt ondi*, der Hengst; *nefs in*, deine Seele 12, 30; *aniss ūwo*, zwei Fische 6, 38. 41. Doch wird auch der Hiat nicht immer vermieden, z. B. *mulki abūna* 11, 10; *ǧelli ūskā* 2, 24.

Vokalische Stammendungen sind weit seltener, und wo sie vorkommen, da sind meistens ursprünglich auslautende Konsonanten abgefallen, wenn es auch nicht immer noch jetzt nachgewiesen werden kann. Das ist namentlich bei den kurzen Vokalen der Fall, hinter denen gewöhnlich eine früher vorhandene Stammerweiterung *-r* (s. unten) wieder abgefallen ist. Dahin gehören: *kaba*, das Brod, für *kabar*; *ga* der Sohn, für *gar*; *enga(r)*, der Bruder; *naica(r)*, die Haut; *nassi(r)*, lang; u. a.

Bei langen Endvokalen scheint öfters ein älteres *n* oder *g* oder auch *r* abgefallen zu sein (s. unten). Beispiele: *gūrā*, die Stirn; *sāmē*, der Bart; *tī*, die Kuh; *kō*, der Löwe; *agō*, die Schwiegermutter; *sū*, die Milch; *karrē*, weiblich; *wē(r)*, eins; *mirī*, neu; *ašrī*, schön; *nulā*, weiß; auch eine Anzahl arabischer Wörter: *\*duñā*, die Welt; *\*semā*, der Himmel; *\*senā*, das Jahr; *\*serā*, die Saat; *\*subā*, der Finger, *\*šahādā*, das Zeugniß; *\*dulumā*, die Finsterniß; *\*sofrā*, der Tisch. Doch ist zu bemerken, daß Hassan die vokalischen Endungen, welche *-ā* erwarten lassen, nicht selten mit *-a* schreibt: *\*guwua*, die Kraft 8, 39; *\*šahwa* 6, 28.

Von besonders angefügten Nominalendungen sind nun noch die folgenden zu verzeichnen.

1. Die schon erwähnte Endung in *-r*, *-ir*. Diese Stammeserweiterung scheint nie eine besondere Bedeutung gehabt zu haben, sondern hatte wohl überhaupt keinen anderen Zweck, als der Wortbedeutung einen verstärkten Ausdruck zu geben; ganz wie das im Kenūs entsprechende *-m* oder *-um*. Dieses *-r* ist aber so wenig fest, daß es im Singular meistens wieder abfällt, und sich nur im Plural *-rī* und in andern Formen desselben Stammes erhalten hat: zuweilen hat es seine Spuren

nur im Objektiv und in der zweiten Pluralform erhalten, welche durch das ausgefallene *r* zu *-k-kā* und zu *-k-kū* werden (s. unten). So wird von *kaba*, das Brod, die Speise, der Plural *kabarī*, der Objektiv *kabakkā* (aus *kabarkā*) gebildet: auch findet sich neben der einfachen Form *kabe*, essen, noch die längere *kabire*. Von *dauwi*, groß, findet sich der Plural *dauwirī* 4, 32. 7, 3 u. a., der Genitiv *dauwin* 14, 47 und *dauwurin* 5, 35, der Objektiv *dauwikkā* (aus *dauwirkā*); neben *dauwune* größer werden 2, 21, die längere Form *dauwirañe* 4, 27. Ebenso ist *ga*, der Sohn, verkürzt aus *gar*, welches sich vor der verstärkenden Endung *-a* in *gara* 12, 37 erhalten hat; *enga*, der Bruder, Obj. *engak-kā*. Eben dahin gehören: *nassi(r)* lang, *gorti(r)* alt, *iǧǧi(r)* ein anderer, *nawa(r)* die Haut. Anders verhält es sich mit Wörtern wie *nisar*, der Traum: *gisir*, der Knochen: *goǧir*, das Schaf: *\*gišir*, die Baumrinde: *gitir*, schwer: oder dem einsilbigen *nōr* der Herr: *gir*, der Weg, u. a., in welchen das *r* zum ursprünglichen Stamme gehört, und daher auch nicht im Singular abfällt, noch im Objektiv assimiliert wird, sondern sich erhält und *gisir-kā*, *nōr-kā* u. s. w. bildet (nicht *gisik-kā*, *nōk-kā*).

2. Eine substantivische Endung in *-d* bildet häufig von Verbalstämmen Abstrakta: wie *bañnid*, die Rede, das Wort, von *bañne*, sprechen: *tissid*, der Haß von *tisse* hassen; *goñid*, der Bau 13, 1. 2., von *goñe* bauen; *kerkerid*, das Zittern; auch von arabischen Wörtern *\*dolgid* die Unterhaltung: *\*ǧerribid*, die Versuchung. Andre, wie *felād*, der Ehebruch 10, 19; *fursād*, der Brocken 6, 43 scheinen von dem arabischen status constructus in *-t* hergenommen zu sein.

3. Von Adjektiven werden substantivische Abstracta durch die Endung *-kennē* gebildet, z. B. *ās-kennē*, eine Uebelthat: *mas-kennē*, etwas Gutes: *assar-kennē*, die Kindheit: *nulū-kennē*, etwas Weißes; auch zuweilen von Substantiven, wie *kaǧ-kennē*, etwas Eselhaftes. Von arabischen Stämmen bilden sich: *\*habis-kennē*, die Heuchelei: *\*fogir-kennē*, die Armuth; *felāti-*

*kennē*, der Ehebruch, Ehebrecher; *resul-kennē*, die Gesandtschaft, der Gesandte.

4. Einen Menschen, der etwas oft thut, namentlich, doch nicht ausschließlich, im schlechten Sinne, bezeichnet die Endung *-atti*, z. B. *nī-atti*, ein Trinker; *kab-atti*, ein Vielesser; *tōg-atti*, ein Schläger; *baññ-atti*, ein Schwätzer; *tir-atti*, ein Geber; *nabēg-atti*, ein Sünder; *marǵāg-atti*, ein Betrüger 13, 22; *allēg-atti*, einer, der immer die Wahrheit sagt 12, 14; *dī-atti*, ein Mörder 15, 17.

5. Die ordinalen Zahlwörter werden von den kardinalen durch Zufügen von *-itti* abgeleitet; *ūwo*, *ūw-itti* der zweite; *tusko*, *tus-k-itti* der dritte; *dime* (*dimer*), *dim-itti* der zehnte; *dimerūwo*, *dimerūw-itti* der zwölfte, u. s. w.

6. Das Prädikat, sei es ein Adjektiv oder ein Substantiv, wird vom Subjekt in der Regel durch die Endung *-a* unterschieden. Wenn man den Nubier nach einem Substantiv fragt, so erhält man das entsprechende Wort in der Regel in der Objektivform *-gā*, *-kā*; fragt man nach einem Adjektiv, so erhält es die Endung *-a*; also: gut, *masa*; schlecht *ūsa*; weiß *nūlūa*, u. s. w. In der fortlaufenden Rede bezeichnet *-a* überhaupt eine stärkere Hervorhebung des Wortes, vornehmlich aber das Prädikat, z. B.: *masa immun*, es ist nicht gut 6, 18. 7, 17; *masa?* ist es gut? 12, 14; *ollīda*, es ist schwer 10, 23; *kīl dauwura menon*, der Stein war schwer 16, 4; *dīia mennan*, sie sind viele II. 2, 15; *ai unni kagora*, euer Herz (ist) hart 8, 17. Ebenso bei Substantiven: *tōda immī?* ist er nicht der Sohn? 6, 3. *in id nōrin tōda menon*, dieser Mann war Gottes Sohn 15, 39; *sikkir tur tan gara?* wie (ist) er denn sein Sohn? 12, 37. Hassan schreibt in solchen Fällen auch *-ā*. *an ēnā*, *an garā*, *an essā*, das (ist) meine Mutter, mein Sohn, meine Schwester 3. 35.

## Geschlecht.

Die Nubische Sprache unterscheidet keine Geschlechter; weder im Nomen noch im Pronomen.

Soll das natürliche Geschlecht der Thiere angezeigt werden, so geschieht dies durch den besondern Zusatz von *ondi*, männlich, oder *karrē*, weiblich; z. B. *murti*, das Pferd, *murt ondi* der Hengst, *murti karrē* die Stute; *kō* der männliche oder weibliche Löwe, *kō karrē* die Löwin; *eged ondi* der Widder; *dirban ondi* der Hahn 13, 35. 14, 30. *gur ondi* der Stier; *kam karrē* die Kameel-Stute.

Auch die sich entsprechenden Verwandtschaftsnamen haben keine Beziehung zu einander, und wenn *id* der Mann, *idēn* oder *ēn* die Frau heißt, so ist anzunehmen, daß *id* ursprünglich beide Geschlechter vertrat; *gango* der Enkel und *ganas* die Enkelin, sind aus *ga-n-ga* Sohnes Sohn, und *ga-n-as* Sohnes Tochter, entstanden; von *nob*, der Nubier, der Diener, ist *nobinas*, die Dienerin, d. h. Nubiers Tochter, entstanden. So vereinzelte Fälle wie *oš*, *ošī* der Sklave, und *ošā(r)* die Sklavin, oder *\*anīs* der Freund, *\*anīsa* die Freundin, lassen nicht auf Reste einer früheren allgemeineren Geschlechtsform schließen.

## Singular und Plural.

Der Singular ist entweder identisch mit dem Stamme, oder nimmt die allgemeine Nominalendung *-i* hinter dem Stamme an.

Der Plural der Nomina wird durch verschiedene Endungen gebildet.

1. Die einfachste Form ist ein an den Stamm antretendes *-ī*: *fāb-ī*, die Väter; *id-ī*, die Männer; *gisir-ī*, die Knochen; *goḡir-ī*, die Schafe; *mān-ī*, die Augen; *\*haddām-ī*, die Diener; *šundiq-ī*, die Nägel; *burū-ī*, die Mädchen; *\*adūw-ī*, die Feinde:

\**metel-ī*, die Gleichnisse. Diese Form scheint sich hauptsächlich auf die Substantiva zu beschränken, und auf die substantivisch gebrauchten Adjektiva, z. B. *kogorī*, die Starken 2, 17; *oddī*, die Kranken; *duñan dauwirī*, die Großen der Welt 10, 42; *kāhinīn dauwī*, die Großen der Priester (die hohen Priester).

2. Eine Anzahl Wörter nehmen im Plural die Endung *-rī* oder *-irī* an, wie *eged-irī*, die Schafe; *ogog-irī*, die Männer; *geleg-irī*, die Wölfe; *nōg-irī* oder *nōg-rī*, die Häuser; *mug-rī*, die Hunde. Der Ursprung dieser Endung geht aber ohne Zweifel auf die oben erwähnte Erweiterung der Wortstämme durch angefügtes *r* oder *ir* zurück. Weil diese im Singular das *r* meist wieder verloren hatten, im Plural aber zu bewahren pflegten, hielt man später die Endung *-ir-ī* für eine besondere verstärkte Pluralendung, und wendete sie auch da an, wo die Stammverstärkung im Singular oder in andern Formen derselben Wurzel nie vorhanden gewesen war, wie in den angeführten Worten. Ja, man übertrug diese längere Pluralform sogar auf arabische Wörter, und sagte immer *ademirī*, die Menschen, von *adem*, *ademi*, ohne daß jemals eine Form *ademir* vorkommt oder zu erwarten wäre.

3. Eine dritte Form, und die gewöhnlichste von allen für Substantiva und Adjektiva ist die in *-gū*, welches nach den Lautregeln (s. oben) je nach dem vorausgehenden Konsonanten auch in *-kū*, *-tū*, *-pū* verwandelt wird, z. B. *essi-gū*, die Schwestern; \**abō-gū*, die Väter; *āw-gū*, die Großmütter; *winġi-gū*, die Sterne, neben *winġ-ī*; *gangari-gū*, die Aehren 4, 18 (neben *gangarī*); *tī-gū*, die Kühe; *tū-gū*, die Bäuche; *ūsī-gū*, die Bösen (neben *ūs-kū*); *añ-gū*, die Tauben; *man-gū*, seine; *ūw-gū* oder *ūwi-gū*, die Großväter; *kēw-gū*, die Ellen; *gor-kū*, die Kälber; *ur-kū*, die Köpfe; *as-kū*, die Töchter; *engak-kū*, die Brüder; *gortik-kū* die Alten. 11, 27 (neben *gortir-ī*); *dauwuk-kū*, die Großen, H. 10, 33 (neben *dauwir-ī* 15, 1. 2); *ok-kū* (für *og-kū*), die Brüste; *kit-tū*, die Steine (von *kid*):

*nīt-tū*, die Zähne (von *nīd*); *fāp-pū*, die Väter, H. 13. 12 (neben *fāb-ī*).

Diese Form erscheint nicht selten durch ein angehängtes *-ī* verstärkt zu *-gūī* (*-kūī*), z. B. *essi-gūī*, die Schwestern 6, 3; *man-gūī*, seine; *nōr-kūī*, die Herren 3, 22; *wēk-kūī*, einige 2, 2. 3. 6; *engak-kūī*, die Brüder 3, 33; *ūs-kūī*, die Bösen 7. 21. Dieses *-ī* könnte man für eine Zufügung der einfachen Pluralform *-ī* zu der schwereren *-gū* halten. Das ist aber nicht anzunehmen, da die verstärkende Anfügung eines *-ī* sich nicht auf diese Pluralformen beschränkt, sondern eine häufige Verstärkung auch anderer sehr verschiedener Formen ist; vgl. die Postposition *-tōn* und *-tōnī*; *-kiñin* und *-kiñinī* und andere Postpositionen; sowie die Verstärkung der Personal-Pronomina durch *-ī* (s. unten). Eher könnte man sagen, daß die Pluralendung *-ī* selbst aus der allgemeinen Verstärkung durch *ī* hervorgegangen wäre, und nur bei dem Nomen diese besondere Bedeutung des Plurals erhalten hätte.

4. Eine eigenthümliche Formation des Plurals zeigt eine Reihe von Wörtern, welche auf einen langen Vokal ausgehen und, wenn zweisilbig, den Accent auf der letzten Silbe haben. Diese Wörter hängen die Endung *-nǝǝī* an, z. B. *\*subā* der Finger, pl. *subānǝǝī*; *galé* der Stab, pl. *galēnǝǝī*; *\*malaikā* der Engel, pl. *malaikānǝǝī*; *gūrā* die Stirn, pl. *gūrānǝǝī*; *illē* das Korn, pl. *illēnǝǝī* (neben *illēgū*); *tī* die Kuh, pl. *tīnǝǝī* (neben *tī-gū*); *\*ǝenē*, der Gärtner, pl. *ǝenēnǝǝī* 12, 1. 2; *\*limmā*, pl. *limmānǝǝī*; *\*sofrā*, der Tisch, pl. *sofrānǝǝī* 11, 15; *nābē* die Sünde, pl. *nābēnǝǝī*; *samē* der Bart, pl. *samēnǝǝī*; *karrē* das Weibchen, pl. *karrēnǝǝī*; *gī* der Onkel, pl. *gīnǝǝī*; *agō* die Schwiegermutter, pl. *agōnǝǝī*, woneben auch *agōk-kū* und *agō-rī* angeführt werden. Auffallend ist *metelānǝǝī* die Gleichnisse 4, 2, von *\*metel* (neben dem gewöhnlichen *metelī* 4, 11. 4, 13. 12, 1), welches auf eine sonst nicht nachzuweisende Form *metelā* hinweist. Dazu kommt dann noch das Wort *idēn*, die Frau, als dessen Plural die unregelmäßige Form *enǝǝī* 15, 40 im gewöhn-

lichen Gebrauch ist. Daneben wird auch die andere unregelmäßige Form *ēnǝjirī* angeführt, welche eine Singularform *ēnǝji* oder *ēnǝjir* voraussetzt, die aber ebensowenig wie *ēn* vorkommt.

Wahrscheinlich hat sich das *ǝ* dieses Plurals erst aus einem verloren gegangenen *ǝ* des Singulars phonetisch herausgebildet. Damit wäre zu vergleichen die Angabe, daß *din*, *dini*, der Krieg, im Plural *dinǝ-ī* lautet, während der Objektiv als *dini-gā* oder *din-gā* aufgeführt wird, so daß, wenn die Angaben richtig sind, die Laute *ǝ* und *ǝg* wechseln würden. Wie *ǝ* ist auch *ǝ* nicht selten stammauslautend, wie in *aǝ* Vaters Schwester, acc. *aǝ-gā*; *māǝ* das Auge, *māǝ-gā*; *dūǝ* der Hase, *dūǝ-gā*. Wie nun aus *din* der Plural *dinǝ-ī* wird, so würde entsprechend aus einem ursprünglichen *ǝrāǝ* die Stirn, im Plural *ǝrāǝǝ-ī* geworden sein. In der That lassen sich, wie es scheint, einige Spuren eines Nasals im Singular noch nachweisen. Die Frau heißt *idēn*, pl. *ēnǝjī*. Aus *idēn* ist, wie schon so eben vermuthet wurde, *id* der Mann, das Gespons, herauszunehmen; dann bleibt *ēn*; dieses wäre aber identisch mit *ēn* die Mutter, welches regelmäßig im Plural *ēn-ī* bildet. Wie nun *ēnǝjī*, die Frauen, sich von *ēn-ī*, die Mütter, unterscheidet, so wäre auch im Singular der Unterschied von *ēǝ*, die Frau, und *ēn*, die Mutter, zu erwarten; und in der That lautet die Kenus-Form nicht *idēn*, sondern *ēǝ*. Ich vermute daher, daß im Mahas überall in diesen Fällen ein ursprüngliches *ǝ* im Singular vorhanden war, welches dann aber in *n* überging und endlich ganz abfiel, im Plural aber als *n* sich erhielt. So erklärt sich vielleicht auch die vereinzelte Form *nabēn-kū* die Sünder, bei Hassan 2, 16 von *nabē*, welches auch *nabē-kū* bildet und durch das *k* den Ausfall eines vorhergegangenen Konsonanten anzeigt. Vielleicht ist es wiederum nur eine Variation des im Singular verloren gegangenen Lautes, daß in der Ableitung *nabēǝg-atti* ein Sünder, statt des erwarteten *ǝ* ein *g* auftritt, wie auch in *marǝǝǝg-atti*, ein Betrüger,



von *marǧāq*, das im Plural, *marǧān-kā*, wieder ein *n* zeigt. Wie nun in allen Wörtern die im Plural *-nǧī* annehmen, ein langer Vokal dem Auslaut vorausging und nach Abwerfung desselben allein übrig blieb, so setzte das Sprachgefühl denselben Prozeß auch bei denjenigen Arabischen Wörtern voraus, welche auf einen langen Vokal endigen, und bildete daher *ǧenēnǧī*, die Gärtner, von \**ǧenē*, wie *nābēnǧī* von *nābē*, die Sünde; *sufrānǧī* von \**sufrā* der Tisch, wie *ǧurānǧī* von *ǧurā* die Stirn. So dürften alle Seiten dieser eigenthümlichen Pluralform ihren ursprünglichen Zusammenhang noch erkennen lassen.

Ganz unregelmäßig erscheint von *tōd* der Knabe, der Sohn, acc. *tōt-tā*, der Plural *tūnī* die Knaben, z. B. 10. 35. 13. 12 u. a. Die zu erwartenden Pluralformen *tōd-ī* oder *tōt-tū* (aus *tōd-qū*) kommen in der That nicht vor. Hier ist aber *tūnī* formell gar nicht Plural von *tōd*, der Sohn, sondern von *tūn*, »klein«.

Alle Pluralendungen werden, wenn mehrere Nomina mit einander verbunden werden, nur dem letzten Nomen angehängt; die vorhergehenden erscheinen entweder in der Stammform oder werden nur mit der einfachen Nominalendung *i* versehen. Da nun das Substantiv in der Regel dem Adjektiv vorausgeht, so erhält dann immer nur das Adjektiv die Endung, z. B. *kitti nassik-kū* lange Kleider 12, 38; *idēn ǧunti-gū* schwangere Frauen 13, 17; *nebi marǧān-kū* falsche Propheten, 13, 22; *iǧǧi dī*, viele Andere 15, 41; oder wenn mehrere Adjektiva folgen, das letzte Adjektiv: *awissi tūnī wē-kū* einige kleine Fische 8, 7.

Von dieser Regel sind aber die Possessiv-Pronomina ausgenommen; denn vor ihnen nimmt das Substantiv die Pluralendung an, obgleich das Pronomen auch im Plural erscheint, z. B. *awirī tangū* seine Zweige 13, 28; *ukkī tannigū* seine Ohren 7, 35; *kittī tangū* 13, 16; *talāmūdī tangū* seine Jünger 2. 23. 24. 9. 28. 11, 1; *sembī unnigū* cure Sünden 11, 26. Ebenso schreibt auch Hassan *hīrānī tannigū* seine Jünger 2, 23:

*oṣṣī tangū* seine Knechte 13, 34; *adūwī ingū* deine Feinde 12, 36; *kittī tannigū* seine Kleider 11, 7; *talāmūdī tangū* seine Jünger 9, 28. Auch *kāmil*, alle, *wēkū*, einige, *dū*, viele, scheinen öfters die Pluralform vor sich zu nehmen: *ademirī kāmīlī* alle Menschen 1, 5; *ademirī wēkū* einige Leute 2, 3; *ademirī dū* viele Leute 4, 1. 5, 24. Dagegen *adem dū wēkū* einige Leute 2, 2; *adem kāmil* jedermann 2, 13; *adem dū* 3, 7. 5, 21.

### Genitiv und Objektiv.

Die Nubische Sprache unterscheidet einen Genitiv und außerdem einen Objektiv, d. h. eine Form, welche das Objekt, gleichviel ob es nach unserer Grammatik im Dativ oder Akkusativ steht, als solches bezeichnet. Andere Kasusverhältnisse werden, wie bei uns durch Präpositionen, so hier meist durch Postpositionen ausgedrückt.

1. Der Genitiv oder die Abhängigkeit des einen Substantivs vom andern, wird durch ein angehängtes *-n* oder *-in* bezeichnet. Lautet der Stamm vokalisch aus, so wird nur *n* unmittelbar angehängt, z. B. *burū-n ukki*, des Mädchens Ohr, *birbē-n ārti*, die Tempel-Insel (Philae), *šō-n nōr*, der Schrift-Herr (Schrift-gelehrte); lautet er konsonantisch aus, so tritt meist *-in*, zuweilen auch nur *-n* an den Stamm, z. B. *fāb-in ur*, des Vaters Haupt, oder *fāb-n ur*.

Ebenso wird der Genitiv des Plurals durch Anfügung des *n* gebildet: *ademirīn baṇṇid*, der Menschen Rede 7, 7; *Iahūdīgūn melek*, der Juden König 15, 2.

Folgen sich mehrere von demselben Substantiv direkt abhängige Wörter im Genitiv, so erhält von allen nur das letzte die Genitivendung, z. B. *murti karrē urum-in ur*, der schwarzen Stute Kopf.

Der Genitiv erscheint auch mit einer Anzahl Postpositionen verbunden, welche meistens aus Substantiven hervorgegangen sind, oder in dieser Beziehung substantivischen Werth an-

nehmen; z. B. *fāb-in siballā*, des Vaters wegen, eigentlich *fāb-in sibāl-lā*, in Ursache des Vaters; *sigr-in tū-lā*, im Schiffe, von *tū* das Innere: im Innern des Schiffes; *nōg-n auwo*, im Hause; *nōg-in dōro*, über dem Hause (s. unten). Ueber die Assimilation des Genitivs *n*, wie in *irkis-siballā*, *fābin-burū* ist schon oben gesprochen worden.

Die enklitische Kopula *-gōn*, *-kōn*, und, welche mehrere Substantiva verbindet wie das Lateinische *-que*, wird zwischen Stamm- und Genitivendung eingeschoben: *Iakūp-pōn Iūdā-gōn Samān-gōn-in engā*, der Bruder des Jakob, des Judas und des Simon 6, 3; *ai-gōn inḡīl-kōn-in siballā*, wegen meiner und des Evangeliums 8, 35.

In allen bisher angeführten Fällen geht der Genitiv dem bestimmenden Substantiv voran; und zwar so, daß das letztere stets unmittelbar folgt. In seltneren Fällen tritt aber auch der Genitiv hinter sein Substantiv, und dann meistens in der Form auf *-ni*, z. B. in der Ueberschrift des Marcus: *Inḡīl Iesū el-Messīh-ni-lin*, das Evangelium Jesu des Messias ist dies; *Inī urrag Iesū nōrin tōdin inḡīlni-lin*, dieses ist der Anfang des Evangeliums Jesu des Sohnes Gottes 1, 1. *Iuhan-nīn talāmīdī-gōn farsīgū-ni-gōn*, des Johannes Schüler und (die) der Pharisäer 2, 18; *nai-lē hakum dauwin-kēl mallē-nī?* welches ist das größte Gebot von allen? 12, 28. (wobei hier das schließende *-ī* verlängert ist); *baraka mulki abūna Dawūd-ni-gā*, Segen dem Reiche Vater Davids 11, 10. Hier ist der nachgesetzte Genitiv, der von *mulki* abhängig ist, zwischen dieses und seine Dativ-Flexion *-gā* gesetzt; und in *tirana (Gaisarkā Gaisar-ni-gā, nōrkā nōr-ni-gā*, gebet dem Kaiser (was) des Kaisers (ist), Gott was Gottes (ist) 12, 17 wird sogar die Genitivform *Gaisarni* selbst wieder zum direkten Objekt mit der Akkusativform *-gā* gemacht.

Das *i* von *-ni* ist im Grunde nur eine phonetische Verstärkung und wird bei noch größerer Hervorhebung des Wortes auch durch *a* ersetzt: z. B. *nōr dīafīḡikā-na immun*,

*ānafījīkū-na*, ein Herr der Todten ist er nicht, (sondern) der Lebendigen 12, 27.

Ja die Endung kann noch weiter zu *-nān*, *nāni* oder *-nānē* verlängert werden, ohne daß die Bedeutung verändert würde, z. B. bei Hassan: *Iuhannā-nān hīrānī* die Jünger des Johannes 2, 18; *Iuhannā-nān urkā*, des Johannes Haupt 6, 24; *ten-nān imāngā* ihren Glauben 16, 14; *adem malla-nān auwela*, vor allen Leuten 2, 12; *Iuhannā-nānē kisica*, des Johannes Kleidung 1, 6; *tūk-kōn batar-kōn-nānē* des Windes und des Meeres 4, 40; *Iesū-nānē āusīn-gā*, was Jesus gethan hatte 5, 20; *ingū-nānē dawwura*, der Grofse von ihnen 10, 42; *karim-nānē unnisīngā*, als der Garten Frucht bringen sollte 12, 2; *nefis-nānē adūwa*, der Feind seiner selbst 3, 25; und bei Ali: *urī-nānē harappā ukkisīn kēllā*, wenn ihr von Krieg hört 13, 7; *aiī-nānē adū ingūgā āwatere-fāminī*, bis ich deine Feinde dir mache 12, 36; *Iesū-nānē kissīn wagtiqā*, als Jesus gekommen war 5, 21. Bemerkenswerth ist noch bei Hassan in zwei Stellen die Umsetzung dieses Genitivs in *melckūti allahi-nāni*, das Reich Gottes 4, 26 und *jesed annin-nāni*, mein Leib 14, 22; in beiden Fällen schließt ein kurzes *i*.

Vereinzelt findet sich die Verlängerung der Genitivform zu *-nīi*: *Iesū Nasaret-nīi*, Jesus von Nazareth 1, 24.

2. Um ein Nomen als Objekt zu bezeichnen wird an dasselbe die Endung *-gā* oder je nach den oben erörterten phonetischen Verbindungen *-kā* angehängt: *murti-gā* das Pferd, *gamūs-kā* den Büffel, *burū-gā* das Mädchen, *muk-kā* den Hund, *fāp-pā* den Vater, *it-tā* den Mann, *mangū-gā* sie, *burūī-gā* die Mädchen, *ademirī-gā* die Menschen.

Werden mehrere Substantiva oder Adjektiva mit einander verbunden, welche von ein und demselben Verbum abhängig sind, so erhält wieder nur das letzte Substantivum oder Adjektivum die Endung *-gā*, z. B. *kitti nassi nulū wē-kā udir kaginī* ein langes weißes Kleid tragend 16, 5; *Samān-gōn Andarāwis*, *tan engak-kōn-gā naǧǧon* den Simon und den

Andreas. seinen Bruder. sah er 1. 16: *talāmīdi hauwalēn tan-nā, takka hallegada, āgikū-gā naqqa wīd īgon* die Jünger um ihn. ihn umgebend, sitzend sehend, wiederum sprach er 3. 34. Hier erhält *talāmīdi* seine zugehörige Akkusativform erst mit *āgikū-gā*.

Aber nicht allein das direkte Objekt. unser Akkusativ. sondern auch das indirekte Objekt. unser Dativ erhält denselben Zusatz *-gā* z. B. *bahar-kā īgatiron* er sagte dem Meere (zum Meere) 4. 39: *Betrus Iesū-g īgatiron* Petrus sagte zu Jesu 9. 5; *tak-kā īgatissan* sie sagten zu ihm 14. 19: *tar tek-kā hafadqon* er befahl ihnen 5. 43; *ū-gā hališōqe* hilf uns 9. 22: *tek-kā wīdkirtiḡḡ īgon* ihnen antwortend sagte er 3. 33: *ai-gā arhamōse* erbarme dich mein 10. 47. 48.

Es wird auch kein Unterschied zwischen direktem und indirektem Objekt in der Form gemacht, wenn beide zugleich von einem Verbum abhängen. *Gaisar-kā await-tā ū tikkawī* wenn wir dem Kaiser den Zins geben 12. 14; *tirana Gaisar-kā (Gaisar-ni-gā, nōrkā nōrni-gā)* gebet dem Kaiser das des Kaisers, dem Herrn das des Herrn 12. 17; *ḡenēna-gā iḡḡi wēkū-gā tiddin* er wird den Garten Andern geben 12. 9; *kabirek-kā burū-gā tiranaion* sie sollen dem Mädchen Speise geben 5. 43; *ai-gōn uk-kā issiḡḡinnan-gā firḡir baḡnīd wē-kā* auch ich will euch ein Wort fragen 11. 29; *irbikkumminnan, min-gā tak-kā wīdkirterū-gā* sie wußten nicht, was sollen wir ihm antworten 14. 40.

Es geht aus den obigen Beispielen hervor, daß keine strenge Regel statt findet über die Stellung des direkten und des indirekten Objekts zu einander, indem bald das direkte dem indirekten vorangeht, bald umgekehrt, und beide bald dem Verbum vorausgehen, bald ihm folgen. Die der Sprache angemessenste Stellung würde die des ersten Beispiels sein, weil im Nubischen alle abhängigen Begriffe dem regierenden Worte voranzugehen pflegen. Wenn daher von dem indirekten Objekte (dem Dativ) noch ein Genitiv abhängig wäre, so würde dieser den Anfang machen. z. B. *mulkin Gaisar-kā await-tā*

*tirana*, »des Reiches Kaiser den Zins gebet«, während wir gerade in umgekehrter Folge sagen: »gebet den Zins dem Kaiser des Reichs.«

Die beiden letzten Beispiele zeigen auch noch eine weitere Anwendung des angehängten *-gā*, indem jedes Verbum dadurch unmittelbar zum Objekt eines anderen Verbuns gemacht werden kann. So hängen im obigen Beispiele 14, 40 die beiden Objekte *min-gā tak-kā* vom Verbum *wīdkir* antworten ab, welches aber selbst die Form eines Verbal-Objekts *īdkirtērū-gā*, abhängig von *īrbikkumminnan*, annimmt: »sie wußten nicht das: »Was antworten wir ihm?«

Die Endung *-gā* vertritt überhaupt das allgemeinste Verhältniß eines Nomens. Daher kommt es, daß, wenn man den Nubier nach einem einzelnen Substantiv fragt, das er aus dem Arabischen in seine Sprache übertragen soll, dieser es immer mit der Endung *-gā (-kā)* ausspricht. Danach sind namentlich die Wort-Verzeichnisse der Reisenden zu beurtheilen, welche in der Regel diese Form für den Nominativ gehalten haben und sie so anführen. Das giebt vielfachen Anlaß zu Irrthümern, indem nicht einmal immer die wahre Stammform daraus herzustellen ist. Aus *itta* bei Cailliaud, *gaga* Burekhardt, *mukka* Burekhardt, Seetzen, *mashakka* B. S. *noka* B. würden die richtigen einfachen Stammformen *id* der Mann, *gar* der Sohn, *muḡ* der Hund, *mašar* die Sonne, *nōḡ* das Haus, nicht mit Sicherheit abzuleiten sein. Wiederum würde man geneigt sein von *o-kelga*, der Wolf, Caill., *tuga*, der Wind, B., einen Stamm *kel*, *tu* anzunehmen, während in diesen Fällen: *ḡeleg*, *tūḡ* das *ḡ* zum Stamme gehört.

Dieselbe Objektivform *-gā* wird, wegen ihrer begrifflichen Allgemeinheit, auch zu Zeitbegriffen gebraucht, z. B. *nahārin tuskitti-gā* II. 10, 34. »den dritten Tag«, wie wir auch sagen, neben *nahārin tuskitti-lā* 9, 31. 10, 34. »am dritten Tage.« Ebenso *darban tuskitti-gā* zum dritten male 14, 41; *darban*

*ūwitti-gā* zum zweiten male 14, 72, und ebendasselbst: *darba ūwo-gā* zweimal, *darba tusko-gā* dreimal.

Hierher gehört auch der Gebrauch von *wagti-gā* zur Zeit, als; z. B. *tarīn wēra-messīn wagti-gā* als er allein war, 4, 10. eigentlich »zur Zeit seines Alleinseins«; *Iesūn sigirrā ḡūsīn wagti-gā* als Jesus in das Schiff getreten war 5, 18. Ferner: *iw wagti-gā* für *in wagti-gā*, um diese Zeit 14, 72: *is sā-gā*, um diese Stunde 15, 30; *in auak-kā*, in dieser Nacht 14, 30. Auch *galak-kā* wie, zeigt dieselbe Formation.

Wie die Genitivendung *-in*, so ist auch die Objektivendung *-gā* nicht so untrennbar mit dem Stamme verbunden, wie die Pluralendungen *-ī*, *-gā* etc., sondern duldet die Einschlebung des Wörtchens *-gōn*, *-kōn*, und, auch, welches dem Nomen angehängt wird vor der Endung *-gā*. Es heißt also: *i-bō-gōn in ēn-gōn-gā kermiḡē* deinen Vater und deine Mutter ehre 7, 10: *kekeḡḡakonon allī-gōn tirissī-gōn-gā* er zerriss die Stricke und die Ketten 5, 4; *āwikū ālamī-gōn aḡabī-gōn-gā* tuend Zeichen und Wunder 13, 22. Auch ist zu bemerken, daß *-gā* immer am Ende des ganzen Objekts steht, auch wenn dieses aus einer Mehrheit von Worten gebildet ist, z. B. 11, 10: *barakā mulki Dawūdni-gā*, Segen dem Reiche Davids (nicht: *barakā mulki-gā Dawūdni*).

## 2. Postpositionen.

Was wir nach der lateinischen Grammatik Präpositionen zu nennen pflegen, das sind im Nubischen stets **Postpositionen**. Was von derartigen Partikeln vor das Substantivum gesetzt wird, ist vielmehr als Adverbium anzusehen und wird dann in der Regel durch eine noch dahinter folgende **Postposition** ergänzt. Die Postposition folgt meist unmittelbar hinter dem Substantivum oder dem Adjektivum, zuweilen auch durch kleine Zusätze getrennt, z. B. *metel dī in galag log*, durch viele Gleichnisse der Art, 4, 33.

Sie theilen sich 1) in solche, welche unmittelbar an den Stamm des Substantivs, und 2) in solche, welche an seine Genitivform angefügt werden. Eine Ausnahme bildet 3) *-tira*, welches den Objektiv vor sich nimmt.

Zu den ersteren gehören: *-lā*, *-log*, *-tōn*, *-latōn*, *-lotōn*, *-dan*, *kiin*, zu den letzteren: *-dō*, *-dog*, *-dotōn*, *-dōr*; auch *-taucō*, *-šādō*, *-gaskō* u. a.

### 1. Ohne Genitiv.

*-lā*, in, auf, nach, an, zeigt sowohl den Ort, wo sich etwas befindet, als die Richtung, wohin sich etwas bewegt. an und kann zu *-l* abgekürzt, zu *-nā*, *-rā* assimiliert werden. *falē-lā menon*, er war in der Wüste 1, 45; *sufrā-l ājisan*, sie saßen am Tische 2, 15; *duā-l*, auf der Erde 2, 10; *jamā-lā jūon*, er ging in die Versammlung 1, 21; *Ġelīl-lā kiron*, er kam nach Galiläa 1, 4; *ejjā jūsan sūg-lā*, man brachte sie auf den Markt 6, 56; *jāma-l jūon*, er ging in die Schule 3, 1; *bahar-rā*, in das Meer (warfen sie die Netze) 1, 16. Zu bemerken ist, daß *-lā* auch zeitliche Bedeutung annimmt, wenn es mit dem Verbum verbunden wird: *tarīn jūsīn-nā*, als er weggegangen war, eigentlich: zur Zeit seines Weggegangenseins 7, 31; *fejjiraisīn-nā*, als es Morgen geworden 15, 1; *irbiressīn-nā*, als er es erfahren hatte 15, 45; *maša fussīn-nā*, als die Sonne aufging 16, 12; *tarīn kīssīn-lā* wenn er kommt 8, 38. Und nicht nur mit dem Infinitiv, wie hier, sondern auch mit der Person des Verbums wird es ebenso verbunden: *kajjisan-nā*, als sie kamen 11, 1; *Betrus ā-menon-nā*, als Petrus war 14, 66; *ā-kabsan-nā*, während sie aßen 14, 22.

In Verbindungen wie *wagti tan-nā*, zu dieser Zeit 1, 9, muß *tan* der Genitiv sein, dessen *n* das folgende *l* assimiliert; denn mit dem Stamme *tar*, dieser, würde *-lā* sich zu *tal-lā* verbinden. Dieser Genitiv hängt aber nicht von *-lā* ab, sondern von *wagti*. Es ist also *wagti tan-nā* aufzulösen in *wagti tar-nī-lā*, zur Zeit dieses, statt *tar-in wagti-lā*.



*-log*, *-logō*, *-loñō*, mit. Die durch *-ō* verlängerte Form wird von Hassan stets *-loñō* geschrieben. während Ali diese Wirkung des *o* auf das vorhergehende *g* nicht kennt. Aber auch in Bezug auf die Bedeutung weichen beide von einander ab. Während Hassan von der Präposition *-log*, *-loñō*, mit. eine andere *-dog*, *doñō*, zu, unterscheidet, kennt Ali die Form *-dog*, *-doñō* gar nicht, sondern giebt durchgängig *-log*, *logō*, mit beiden Bedeutungen. Ohne Zweifel giebt Hassan hier das Genauere. Da wir aber durchgängig der Uebersetzung von Ali folgen, welche die des Hassan an richtiger Auffassung des Sinnes bei weitem übertrifft und oft wesentlich abweicht, so sind wir auch hierin dem Ali gefolgt.

Beispiele aus Hassan sind: *falon talāmīdī tangū-loñō*, er ging hinaus mit seinen Jüngern 8, 27; *eddi niqis-loñō*, mit unreiner Hand 7, 5; *imīd-log*, mit Salz 9, 49; *kaq-loñō*, (was thut ihr) mit dem Füllen 11, 5; *bañnid wē-log*, (sie wollten ihn fangen) mit einem Worte 12, 13; *šahuca-loñō*, mit Lust 6, 20; *šawarti-loñō*, (er seufzte) in (mit) seinem Geiste 8, 12; *mas-log*, in (seiner) Herrlichkeit 8, 38; *guwa-log*, mit Macht 8, 39. 13, 26. 14. 62. 5, 30; *mānessi-loñō*, mit Weinen 9. 23. Vergl. 14, 43. 15, 16. 19. 16, 17. 18. 20.

Beispiele nach Ali: *eddi ten irīd-log*, mit ihrer unreinen Hand 7, 5; *ming ā-log firgī?* was willst du mit uns? 1. 24; *ā-logō imminā?* sind sie nicht bei (mit) uns 6, 3; *abras-log oddi*, krank am (mit) Aussatz 1, 40; *nōrkā dollē ai in kāmīl-logō*, liebe Gott von (mit) ganzem Herzen 12, 30; *amrin gasbi-logō*, er gebietet mit Macht 1, 27; *gatisqis aman-noqō*, ich habe euch mit Wasser getauft 1. 8; *wē-log bañnatam*, sprich mit niemand 1, 44.

In der andern Bedeutung, Hassan's *dog* entsprechend, für zu, oder im Sinne eines Dativs: *kaššan tal-logō*, sie kamen zu ihm 2, 3; *tal-log kaqji-minnan*, sie kommen nicht zu ihm 2, 4; *tal-log kira*, zu ihm kommend 1, 40; *kabire dār-kummun tel-logō*, zu essen war nicht vorhanden für sie 8, 1; *nai-logō*

*haddera-fīn*, für wen es bereitet ist 10, 40; *sembī ademirī-log*  
*gafrittakinnan*, die Sünden werden den Menschen vergeben 3, 28.

Endlich erhält dieselbe Partikel auch die Bedeutung »wegen, weil, denn«, wenn sie mit dem Verbum verbunden wird: *kāmil āminsān-nogō*, denn Alle glaubten 11, 32; *ūsā-mennān-nogō*, weil sie schlecht waren 3, 5; oder mit dem Infinitiv: *tarīn baññirīn-nogō*, weil er sagte (eigentl.: wegen seines Sagens) 15, 12; *santēn diba-messīn-nogō*, denn es war des Sabbaths Abend 15, 42; *tūg dukka-fīsīn-nogō*, denn der Wind erhob sich 6, 48.

*-tōn*, *-tōnī*, von . . . an, wird gern mit Adverbien zusammengesetzt, und bezeichnet den Ausgangspunkt, von dem etwas anfängt, sowohl vom Orte, als von der Zeit gebraucht. *dōro-tōn tauwō dūwe fāminī*, von oben bis unten 15, 38; *faǵ-ǵinnān auwo-tōn*, sie kommen von innen 7, 23; *gasko-tōn*, von der Mitte aus 15, 38; *ison-tōnī*, von wann an? 9, 21.

Außerdem bildet es Zusammensetzungen mit *-lā* und *-lo* zu *-la-tōn*, *-lo-tōn*, welche wie *-lā* kein Genitiv *-n* vor sich nehmen.

*-latōn*, *-latōnī*, von . . . her: *tal-latōn falōsē*, fahre aus von ihm 1, 25; *agar kāmil-latōnī*, von allen Orten 1, 45; *aman-natōnī fala-kir*, aus dem Wasser kommend 1, 10; *saǵer-ratōnī*, von den Bäumen (brachen sie Zweige) 11, 8; *ai fa-nī-mun enebīn tamar-ratōnī*, ich werde nicht trinken von der Frucht der Traube 14, 25; *baññon in-natōn*, er sprach davon 1, 45; *tellasi in ūwo-latōn*, welches von diesen beiden 2, 9; *abāgi-ltōn*, von jenseit (des Jordan) 3, 8.

*lotōn*, *-lotōnī*, von, durch (passivisch): *gatistakkon Iūhannā-lotōn*, er wurde von Johannes getauft 1, 9; *ǵerribtakkon šaitān-notōnī*, er wurde versucht vom Teufel 1, 13; *kesdānufikenon hakīmī-lotōnī*, sie hatte viel gelitten durch die Aerzte 5, 26. Diese Form findet sich selten, und bei Hassan gar nicht. Sie ist wahrscheinlich aus *log-tōnī* entstanden, wie *dotōnī* aus *dog-tōnī*.

*-dan, -danī*, mit, in Begleitung von, wird meist. doch nicht immer, von Personen gebraucht. *haddāmī-dan*, mit den Dienern 1, 20; *nogodo ted-dan āgin*, der Bräutigam ist mit ihnen 2, 19; *wiranišon talāmīdī-danī*, er ging weg mit den Jüngern 3, 7; *wehešī-danī dāron*, er war mit den Thieren 1, 13; *bañīd Iesū-danī*, ein Gespräch mit Jesus 9, 4.

*-kiñin, -kiñinī*, ohne, kommt vom Verbum *kiñe*, entbehren, von dem es ursprünglich eine Participialform ist; *metel-kiñin*, ohne Gleichniß 4, 34; *kaba-kiñin*, ohne Brod 8, 3; *korgīd-kiñinī*, ohne Beruf 13, 2; *wilīd kiñinī*, ohne Kinder 12, 19.

## 2. Mit Genitiv.

Die zweite Reihe der Postpositionen wird mit vorausgehendem Genitiv konstruirt, was wohl darauf hinweist, daß sie von Substantiven abzuleiten sind, die sich aber nicht mehr überall aufweisen lassen.

*-dō*, nach, gegen; auch in, auf; scheint meist die Richtung wohin anzuzeigen. Es wird bald *-dō*, bald *do* geschrieben, und scheint aus *dog* abgekürzt zu sein.

Bei Hassan steht: *nōgīd-do*, nach Hause (kamen sie) 3, 20; *nōgīd-dō*, desgleichen (bei Ali *nōgī-lā*) 9, 32; *migrībid-dō*, am (gegen) Abend (Ali: *ašā-lā*) 11, 11, 15, 42; *īd-do*, nach ihm (streckten sie die Hände) (Ali: *tal-lā*) 14, 46; *mān ū-dō* in (gegen) unsere Augen (Ali: *mān ūn-nō*) 12, 11. Bei Ali: *nōgīd-dō* in das Haus 1, 29, 3, 20; *nōgīd-dō*, im Hause 2, 1; *sūgīd-dō*, auf dem Markte 12, 38; *gūd-dō*, auf der Erde 7, 24; *magrebīd-dō*, am Abend 1, 32; *tūd-dō*, dahin 1, 45; *urragīd-dō*, coram 13, 9; voraus 2, 12. Hierher gehört auch *in-do, in-dō*, welches sowohl hier, als hierher heißt (6, 3, 9, 1, 5, 12, 36, 14, 32, 14, 31, 16, 6.); *man-do, man-dō*, dort, dorthin (bei Hassan: 13, 21, 16, 7, 6, 33 u. a. bei Ali: dorthin, 16, 7, 1, 44; dort: 2, 6, 5, 15, 11, 4, 5.); *tūd-do*, daselbst 1, 35, *sīd-do*, wohin? 9, 44.

*-dog*, *-dogō*, *-doñō*, nur bei Hassan, während Ali dafür *-log*, *-logō* schreibt; (s. oben p. 42.) zeigt die Richtung wohin an. Hassan gebraucht es bald mit, bald ohne Genitiv: im letzteren Falle setzt Mohammed statt dessen häufig den Genitiv. Dies scheint daher um so mehr das Richtigere zu sein, da auch *-dō* und *-dog-tōni* den Genitiv verlangen: s. das Wörterbuch.

*-dotōnī*, von: Hassan schreibt auch häufig und mit gleicher Bedeutung das vollere *-dogtōnī* von . . . her; *wīrid-dotōn*, von weitem 5, 6. 8, 3. 11, 13: *sūqid-dotōni kir*, vom Markte kommend 7, 4; *tad-dotōn*, von dort 1, 19; *sūl-dotōn*, von wo? woher? 8, 4. Bei Hassan: *Uršalīmid-dogtōnī* von Jerusalem gekommen 3, 22; *ted-dogtōnī* (sie verlangten) von diesen 8, 11; *gēmīd-dogtōnī* aus der Wolke 9, 7.

*-tauwō*, unter: *sufran tauwō*, unter dem Tische 7, 28.

*-dōro*, über, auf; für, in Bezug auf: kommt auch als Adverbium vor 8, 24. 15, 8: hinauf; *ǧins wē kutta ūwittin-dōro*, ein Geschlecht sich erhebend über das andere 13, 8; *aman-dōro*, auf dem Wasser (für *amanin-dōro*) 6, 48; *aman-dōro*, am See 4, 1; *feršīn-dōro*, auf dem Bett 7, 30; *dauwin-dōro*, am Wege 4, 15; *mingā wīdkirō ai tannin-dōro*, was giebt der Mensch für sein Herz? 5, 37; *in-dōro*, über dich 5, 19; *wē in-dōro*, *wē Mūsēn-dōro*, eine für dich, eine für Moses 9, 5; *fōq-takko dūin-dōro*, vergossen für viele 14, 24; *inīn-dōro*, deshalb 4, 1; *kāmilin-dōro*, für alle 11, 17; *fēlātikennē idēn-dōro*, Ehebrecher in Bezug auf das Weib 10, 11; *idin-dōro*, in Bezug auf den Mann 10, 12. *šahāda Iesūn-dōro*, Zeugniß über Jesus 14, 55.

*-šādō*, hinaus, außerhalb: *irkiš-šādō*, aus der Stadt hinaus 8, 23. 11, 19.

*-gaskō*, inmitten: *beled dimen-ǧārin kēlīn gaskō*, inmitten der Grenzen der zehn Städte 7, 31; *aman gaskō*, mitten auf dem Meere (für *amanin*) 6, 47.

-\**gērī*, aufer: *wē-teren gērī*, aufer einem kleinen 8, 14; *nōr tarkōn gērī*, aufer Gott allein 10, 18; *ukkīn gēr*, aufer Blättern 11, 13.

Mit *-lā*, zusammengesetzt:

-*sibal-lā*, wegen. Von *sibad* die Ursache: *elim tannis-siballā*, seiner Lehre wegen 11, 18; *ǵākis-siballā*, aus Furcht 16, 8; *kabire-n-siballā*, des Essens wegen 14, 12. In *tarīn irbessīn-siballā* 15, 10 ist der Infinitiv *irbessīn* auch als Genitiv aufzufassen: »seines Wissens wegen« d. h. »denn er wufste«.

Dann wird es auch wie *-log* hinter Verben für »denn, weil« gebraucht, z. B. *eska kaǵǵi-kumminnan-siballā*, weil sie nicht kommen konnten 2, 4; *tak-kā ǵillinnan-siballā*, weil sie sich dessen erinnern 14, 9; *āmina-kumminanaiā siballā*, weil sie nicht geglaubt hatten 16, 14.

-*tū-lā*, in, darin, hinein. Von *tūg*, *tū*, der Bauch. *ademin tū-l dāri*, was in dem Menschen ist 7, 15; *ǵittan tū-lā torǵe*, in den Körper fahren 5, 12; *sigirin tū-lā udrōson*, warf in das Schiff 4, 37; *serān tū-lā taīnion*, er ging durch die Saat 2, 23.

-*mōl-lā*, nahe bei, neben: *Gudsin- mōl-lā kaǵǵisan-nā*, als sie nahe zu Jerusalem kamen 11, 1; *aman-mōl-lā āǵisan*, sie saßen am See 4, 1; *haddāmīn mōl-lā*, bei den Dienern 14, 54.

-*kēl-lā*: *ahurin kēl-lā*, zuletzt 12, 22.

-*kul-lā*, zu, bei, zur Seite: *baherin kul-lā*, zu dem Meere 7, 31. 11, 4.

-\**ǵabil-lā*, vor: *mašan ǵabil-lā*, vor der Sonne (vor Sonnenaufgang) 1, 35.

-*āhar-rā*, nach: *nahār ǵorǵon āharrā*, nach 6 Tagen 9, 2.

-*ǵer-rā*, jenseit: *Iurdān ǵer-rā* 10, 1.

-\**badi-lā*, nach: *nahār wēkūn badi-lā*, nach einigen Tagen 2, 1; 8, 31.

-*urrag-lā*, vor: *bābn urrag-lā*, vor der Thür 13, 29; *urrag in-nā*, vor dir 1, 2.

*abāg-lā*, hinter, z. B. *abāg tan-nā* hinter ihm 18, 20.

3. Die Postposition *-tīr*, *-tīra* zeigt die Richtung »wohin« an in mannigfaltigen Bedeutungen: zu, an, über, auf, in, und nimmt ausnahmsweise den Objektiv *-gā* vor sich, z. B. *admirīg tīra*, zu den tauben 5, 30; *idēn āicokā tīra* zu dem Weibe, das es gethan 5, 32: *Gudes-kā tīra*, nach Jerusalem 10, 32: *ǵebel-kā tīr kēron*, auf einen Berg ging er H. 3, 13. 13, 14 u. s. w.

### 3. Adverbium.

Die Bildung des Adverbiums geschieht meistens durch Anhängung der Objektivform *-gā* oder *-kā*. *dīikkā*, sehr; *allē-gā*, wahrlich; *mas-kā*, gut, wohl 4, 24. (s. oben p. 40): oder durch Postpositionen: *kawir-rā*, öffentlich; *in-dō*, hier.

Eine besondere Bildung ist die mit *-nā*: *tāia tāianā*, truppweise 6, 40: *hamsīn hamsīnanā*, je funfzigweise 6, 40 (s. unten); *mallanā*, alle zusammen H. 1, 27 u. a.; auch *malla-tennanā*, sie alle zusammen H. 6, 42; *wāhedūnā*, allein 6, 31. 9, 1. 27; *ūronā* in zwei Stücken 15, 38.

### 4. Die Zahlwörter.

#### Kardinalzahlen.

Mah.	Dong.	Kenus.
1 <i>wēr</i> , <i>wē</i> , <i>wēra</i>	<i>wēri</i>	<i>wēra</i>
2 <i>ūwo</i> , <i>ūo</i>	<i>ōwi</i>	<i>ōwu</i>
3 <i>tusko</i>	<i>toski</i>	<i>tosku</i>
4 <i>kemso</i>	<i>kemsi</i> , <i>kemis</i>	<i>kamsu</i>
5 <i>diǵa</i>	<i>diǵi</i>	<i>diǵu</i>
6 <i>gorǵo</i>	<i>gorǵi</i>	<i>gurǵu</i>
7 <i>koloda</i>	<i>kolodi</i>	<i>kolladu</i>
8 <i>idwo</i>	<i>idui</i>	<i>iduu</i>
9 <i>óskōda</i>	<i>eskodi</i>	<i>iskōdu</i>
10 <i>dimer</i> , <i>dime</i> .	<i>dimini</i>	<i>dimenu</i> , <i>dimima</i> .

Ich habe hier die Formen der drei Dialekte zusammengestellt, welche aufer den Endungen, die aber auch je nach

verschiedenen Auffassungen schwanken, nur in wenigen Punkten von einander abweichen.

Es ist kein Zusammenhang ersichtlich, weder untereinander, noch mit andern Stämmen der Sprache. Nur in *idwo*, 8, erinnert die Endung an *ūwo*, 2; und wenn man die vier langen Finger beim Zählen für die »Hand« nehmen will, so könnte der erste Theil von *id-wo* auf *eddi*, die Hand, führen, so daß *id-wo* zwei Hände oder acht Finger wären. Dagegen führen viele andere Afrikanische Sprachen, namentlich die südlichen, auf ein Fünfer-System, also auf zwei Hände mit zehn Fingern.

Auffallend sind im Mahas die sonst seltenen Endungen in *-o* der Zahlen 2, 3, 4, 6, 8, 20. Auch die Endungen in *-e* der Zahlen 7, 9, 10 gehören nicht zu den häufigen. Daß sie alle nicht zum Stamme gehören, zeigt die Bildung der Ordinalien, wo sie vor der Endung *-itti* abfallen: *ūw-itti*, *tusk-itti*.

Von *dimer*, 10, fällt vor Konsonanten das *r* ab. In den beiden andern Dialekten entspricht dem *r* ein *n*, welches letztere erst aus *m* abgeschwächt ist, wie die Nebenform *dimina* zeigt. Dieses *m* entspricht auch sonst im Kenus als Stammerweiterung dem *r* des Mahas. Während aber im Mahas in den Zusammensetzungen mit 10 das *r* vor den Konsonanten abgeworfen wird, tritt im Dong. und Ken. eine fernere Erweiterung in *-ind*, *-inde* ein: *diminde wēru* 11, *dimind ōu* 12, *diminde tosku* 13, u. s. w.

Im Mahas ist die Reihe die folgende:

- 11 *dime wēru*
- 12 *dimer ūwo*
- 13 *dime tusko*
- 14 *dime kemso*
- 15 *dime diǵa*
- 16 *dime gorǵo*
- 17 *dime koloda*

18 *dimer iduwo*19 *dimer oskōda.*

Die kleinere Zahl wird also immer nachgesetzt.

Es folgt:

20 *aro,*

welches ebenso zusammengesetzt wird, ohne daß dabei der Hiat vermieden wird.

21 *aro wēra*22 *aro ūwo*23 *aro tusko*

u. s. w.

Die Zehner von 30 an wurden mir von den verschiedenen Personen, die ich zu fragen Gelegenheit hatte, mit den Arabischen Worten angegeben, nämlich *talatīn* 30, *arbaīn* 40, u. s. f. Ebenso wurde es schon Burckhardt, Cailliaud, Parthey, de Salle, im Mahas Dialekt angegeben.

Dagegen geben Segato bei Minutoli und Seetzen im Dongoladialekt eine Nubische Formation dieser Zehner an, deren Aechtheit wir nicht zu bezweifeln berechtigt sind. Sie lautet bei Segato, mit Fehlern, die sich leicht verbessern lassen:

20 *ari*30 *ir toskigi*    lies *ir toski*40 *ir kiiski*    « *ir kimis*50 *ir idji*    « *ir diji*60 *ir godji*    « *ir gorji*70 *ir kolotki*    « *ir kolodi*80 *ir idiugi*    « *ir idui*90 *ir iskoodki*    « *ir iskōdi*

Lösen wir nämlich die Endung des Objektivs, im Kenus-Dialekt *-gi*, *-ki*, ab, so bleiben die Einer übrig mit *ir* verbunden. Daraus geht, wie es scheint, hervor, daß es einen alten Stamm für 10 gab, der *ir*, im Mahas wahrscheinlich *ar*, lautete. Dieser dürfte sich noch rein im Mah. *aro* 20 erhalten



haben, wenn wir dieses als aus *ar ūo* entstanden ansehen. Es würde hiernach die alte Nubische Zählung, ehe sie durch das Arabische verdrängt wurde, im Mahas so gelautet haben:

- 20 *ar-ūwo*
- 30 *ar-tusko*
- 40 *ar-kemso*
- 50 *ar-diġa*
- 60 *ar-gorġo*
- 70 *ar-koloda*
- 80 *ar-iduwo*
- 90 *ar-oskōda*

Die Stellung der Einer hinter *ar* würde jedenfalls die richtige sein, wie wir sogleich bei den Hunderten sehen werden.

Die Zusammensetzung dieser Zehner mit den Einern mußte dann so geschehen, daß man die letzteren wiederum hinten ansetzte, also:

- 31 *ar-tusko wēra*
- 32 *ar-tusko ūwo*
- 33 *ar-tusko tusko*
- 34 *ar-tusko kemso*
- u. s. w.

100 heißt *imil*, oder gewöhnlicher und in der Zusammensetzung immer *imil wēra* (*wēr*, *wē*) d. i. éin hundert.

- 200 *imil ūwo*
- 300 *imil tusko*
- 400 *imil kemso*
- u. s. w.

Die kleineren Zahlen werden wieder hinten angeschoben, also:

- 101 *imil wēr wēra*
- 102 *imil wēr ūwo*
- 110 *imil wēr dime*

201 *imil ūwo wēra*

202 *imil ūwo ūwo*

212 *imil ūwo dimer ūwo*

222 *imil ūwo aro ūwo*

u. s. w.

Dem entsprechend wird auch bei Gegenständen die gezählt werden das Substantiv dem Zahlwort vorgesetzt, und zwar im Singular, also: *fenti tusko* 3 Datteln, *fent imil wēra* 100 Datteln. Auch bei zusammengesetzten Zahlen kann man diese dem Substantiv nachsetzen:

*fent imil wēr wēra* 101 Dattel

*fent imil wēr ūwo* 102 Datteln

doch pflegt man in diesem Falle das Substantiv zwischen die Hunderte und die folgenden Zahlen zu setzen, also:

*imil wēr fent wēra* 101 Dattel

*imil wēr fent ūwo* 102 Datteln

*imil wēr fenti tusko* 103 Datteln

Ja es wird auch das Substantivum zweimal gesetzt:

*fent imil wēr fent wēra* 101 Dattel

*fent imil wēr fenti tusko* 103 Datteln.

1000 heißt im Mahas *dūrē* oder *dūrē wēra*, während in das Kenus das arabische *alf* eingedrungen ist. Auch hier ist dieselbe Zusammensetzung.

1001 *dūrē wēr wēra*

1002 *dūrē wēr ūwo*

1003 *dūrē wēr tusko*

u. s. w.

2000 *dūrē ūwo*

2001 *dūrē ūwo wēra*

2002 *dūrē ūwo ūwo*

3000 *dūrē tusko*

10,000 *dūrē dime*

10,101 *dūrē dime imil wēr wēra*

u. s. w.

Dieser Gebrauch läßt sich kaum anders erklären, als daß ursprünglich überall der Genitiv des Plurals stand, welcher später nur aus phonetischer Bequemlichkeit in die kürzere Form des Singulars überging, und daß die Ordinalzahlen selbst als Substantiva angesehen wurden.

Was wir durch »mal« bezeichnen: einmal, zweimal, u. s. w. wird im Nubischen durch verschiedene Worte bezeichnet; im Mahas durch: *darba* (vielleicht ar. *darb?*), *\*hatrā* oder *\*marrā*; im Kenus durch: *safre* (ar. *safer?*) und *gir*. Diese Worte werden immer vor die Zahl gesetzt, und die letztere erhält die Objektivendung *-gā*, z. B. *darbā dīkkā*, vielmals 9, 22; *darbā mingelligā*, wie viel mal 7, 3; *hatrā ūwogā* zweimal 14, 30. 72; *hatrā tuskogā*, dreimal 14, 30; *marrā ūwogā* H. 14, 30. 72; *marrā dīkkā* H. 7, 3. 9, 21. Im Kenus: *safre wēra*, *safre ōu* oder *ōuma*; *gir toski*, *gir dime* (wobei die Endungen der Zahlen wohl unzuverlässig sind).

Die Bezeichnung »je« wird in folgender Weise ausgedrückt: *hamsīn hamsīnānā* je funfzig 6, 40; *imil wē imil wērañā*, je hundert, ebendas.; wie man auch sagt: *tāia tāiañā*, herdenweise, ebendas. — Es wird auch durch *dūtin*, jeder, ausgedrückt, welches die Zahl im Genitiv vor sich nimmt; *ūwon dūtinī*, je zwei und zwei; wie *wēn dūtin*, jeder; *naharin dūtin*, jeden Tag, 14, 49.

## 5. Komparation.

Für den Komparativ und Superlativ giebt es wie in den meisten Sprachen keine besondern Formen; sie werden umschrieben. In der Regel wird der verglichene Gegenstand mit *-lekin*, *-lekinī* verbunden, was etwa zu übersetzen ist »in Vergleich mit, vor, unter«; z. B. *ai-lekin kogor wē* in Vergleich mit mir ein starker, ein stärkerer als ich 1, 7;

*auwel-lekin dīkkā, tājon*, mehr als vorher schrie er 10, 48; *masa tar irki-lekinī*, besser als diese Stadt 6, 11; *hakum ingū-lekin dauwi dāmun*, ein Gebot gröfser als diese giebt es nicht 12, 31; ferner: *kāmil-lekin dauwi*, das gröfste von allen (grofs vor allen) 12, 30; *kudūdin kēli kāmil-lekin*, das kleinste (die Grenze, das Aeuferste des Kleinen) von allen 4, 31; *dauwunōsin kāmil-lekin*, es wird grofs (das gröfste) vor allen 4, 32.

Zu bemerken ist die Wendung: *tarīn ikkaǵǵisīn-nekin, dīkkā bańisan*, je mehr er ihnen verbot, um so mehr sprachen sie 7, 36; eigentlich: »im Vergleich zu seinem Verbieten sprachen sie viel.«

Andere Wendungen ohne *-lekin* sind *mallēn āharanā*, von allen zuletzt 9, 35; *nai-lē hakum dauwin kēl mallēnī*, welches Gebot ist das gröfste (eigentlich: des Grofsen Grenze) von allen 12, 28; *hakum dauwi mallē-lekinī dauwin-kēl in-nin*, im Vergleich zu allen grofsen Geboten des grofsen Grenze (das äusserste grofse) ist dieses 12, 29; *bańńisan, tel-lā sillē dauwi*, sie hatten besprochen, wer unter ihnen der grofse (der gröfste) sei 9, 34; *šaitānīn dauwi*, der Teufel gröfster 3, 22; *nōr mallēn dauwin tōd*, Sohn des unter allen grofsen Herren (Sohn des allerhöchsten Herren) 5, 7.

Bei der Wahl von zweien wird nur der Positiv statt des Komparativ gesetzt: *tellasi in ūwo-latōn sāhila*, welches von diesen beiden ist leicht (statt leichter) 2, 9.

## 6. Die Pronomina.

### 1. Das Pronomen personale.

Die einfachsten Formen des persönlichen Pronomens sind diese:

<i>ai</i> , ich	<i>ā</i> , wir
<i>ir</i> , du	<i>ur</i> , ihr
<i>tar</i> , er, sie, es	<i>ter</i> , sie.

So pflegen sie mit dem Verbum verbunden zu werden:

*ai tokkir*, ich schüttele,  
*ir tokkinam*, du schüttelst,  
*tar tokkin*, er schüttelt

u. s. w.

Assimilationen mit den Anlauten des Verbum finden nicht statt.

Werden sie aber mit Postpositionen verbunden, welche meist enklitisch sind, so treten die gewöhnlichen Assimilationen ein bei denen, die auf *r* endigen. Dieses wird namentlich vor *l* zu *l*, *il-logo*, *tal-logo*, *ul-logo*, *tel-logo*, *il-latōn* u. s. w.

Ebenso werden sie andern enklitischen Partikeln assimiliert, wie *-gōn*, und, auch; *-lim*, warum; *uk-kōn*, auch ihr; *il-lim*, warum du?

Nach denselben Regeln wird der Akusativ (oder Dativ) dieser Pronomina gebildet: *ai-gā*, mich, mir; *ik-kā*, dich, dir; *tak-kā*, ihn, ihm; *ū-gā*, uns; *uk-kā*, euch; *tek-kā*, sie, ihnen.

Neben der angegebenen kürzesten Form ist noch eine durch *-ī* verlängerte und verstärkte Form vorhanden, welche häufig eintritt:

<i>aiī</i> , ich 14, 19.	<i>ūī</i> , wir 4, 38.
<i>irī</i> , du 15, 29.	<i>urī</i> , ihr 7, 8.
<i>tarī</i> , er, sie 12, 44.	<i>terī</i> , sie 14, 18.

Der Genitiv wird in der Regel von dieser Form gebildet:

*aiīn*, von mir, meiner  
*irīn*, von dir  
*tarīn*, von ihm  
*ūīn*, von uns  
*urīn*, von euch  
*terīn*, von ihnen.

Diese Formen finden sich in den eigenthümlichen Redewendungen der Nubischen Sprache nicht selten, z. B. *aiīn ukkā īgatiǵǵe*, was ich euch sage (das euch sagen meiner) 13, 37;

*aiin gatistakkisin nagittanī*, wie ich getauft worden bin (gleich dem getauft worden sein meiner) 10, 38: *aiin kuba dija birtisin-lā*, als ich die 5 Brode brach (in dem die-5-Brodebrechen meiner) 8, 19; vgl. 2, 9. 6, 16. 10, 36. 39. 11, 29. 33. 14, 36. 15, 9. Ebenso *irin firge nagittā*, wie du willst 14, 36; *šajara irin nālsinnī*, der Baum den du verflucht hast (der Baum deines Verflucht-habens) 11, 21: vgl. 6, 18. 25. 10, 35. 14, 70. Ebenso *tarin*: 1, 42. 4, 4. 10, 5, 2. 6, 33. 35; *ūin*: 6, 37. 10, 35; *urin*: 4, 24. 9, 41. 6, 10. 13, 11, *terin*: 1, 34. 3, 21. 4, 33.

Auch die kürzere Form *aiin*, *irin*, *tarin*, *ūin*, *urin*, *terin* war früher vorhanden, hat sich aber nachher in *an*, *in*, *tan*, *ūn*, *un*, *ten* zusammengezogen, z. B. in *un-dōro*, für euch 4, 24. Hass. 11, 25 aus *urin-dōro*, *urin-dōro*. In dieser Form wird es dann als Pronomen Possessivum gebraucht, worüber im folgenden.

Es erklärt sich ebendaher aber auch eine Redeweise, welche nach unserer Auffassung hierher gehören würde.

Die Verbindung nämlich des persönlichen Pronomens mit Postpositionen wird gewöhnlich in der Weise gebildet, daß die Partikel vorausgeht, und das Pronomen in den Formen: *annā*, *innā*, *tannā*, *ūnā* oder *ūnnā*, *unnā*, *tennā* darauf folgt: z. B.

*abāg annā*, hinter mir 1, 17. 2, 14. 8, 34.

*urrāg innā*, vor dir 11, 2. 10, 17.

*ǵēr tannā*, hinter ihm 5, 27.

*fakk ūnnā*, zwischen uns.

*gubāl unnā*, gegen euch.

*mōl-tennā*, bei ihnen 6, 49.

Diese Formen sind ohne Zweifel so aufzulösen, daß das schließende *-nā* aus *-lā* assimiliert ist. Das *n* von *an*, *in*, *tan* etc. ist aber ursprünglich das später als pron. possess. erscheinende Genitiv-*n*, welches sich in der ersten Person an *ai* und *ū*, in der zweiten und dritten Person an *ir*, *tar*, *ur*, *ter*, angeschlossen hat, so daß die ursprünglichen Formen waren: *abāg*

*aīn-lā, urrāg irin-lā, ġēr tarin-lā, fakk ūin-lā* oder *ūn-lā, gubāl urin-lā, mōl-terin-lā*. Hierbei gehört der Genitiv des Pronomens nicht zu *-lā*, welches keinen Genitiv regiert, sondern zu dem vorausgehendem Worte, welches substantivisch genommen und mit dem Genitiv, oder, was ohne Zweifel das spätere Sprachgefühl war, mit dem Pron. Poss. verbunden ist, so daß *sibad-an-nā* eigentlich bedeutet »aus Ursache von mir«, oder »aus meiner Ursache«, *mōl-an-nā* »in der Nähe von mir« oder »in meiner Nähe«.

Auf diese Verbindungen mit *-lā* zu adverbialem Sinne ist schon oben (p. 46) aufmerksam gemacht worden; *mōl-lā* heißt »in der Nähe, bei«, *sibad-lā, sibal-lā*, »aus der Ursache, wegen«. Soll hiermit der Genitiv verbunden werden, so würde dieser streng genommen vorausgehen müssen: *tarīn mōl-lā* bei ihm, *aīn sibal-lā* meinetwegen. Statt dessen schob man die kurzen Formen *tan, an* etc. zwischen jene Verbindung: *mōl-tan-lā, mōl-tan-nā*, neben ihm 11, 13; *sib an-lā, sib an-nā*, meinetwegen 13, 9; *abāg an-nā* 1, 17. 2, 14; *abāg tan-nā* 15, 41, für *an-lā, tan-lā; urrāg in-nā*, vor dir 1, 2.

Wenn der Genitiv seinem Regens nachgesetzt wird, so pflegt die Form, wie wir oben gesehen haben, *-ni* zu lauten. Und in der That finden sich auch nicht selten neben den angeführten die ohne Zweifel älteren Formen:

*mōl anni-lā*, neben mir,  
*mōl inni-lā*, neben dir,  
*mōl tanni-lā*, neben ihm,  
*mōl ūni-lā*, neben uns,  
*mōl unni-lā*, neben euch,  
*mōl tenni-lā*, neben ihnen.

z. B. *urrāg unni-lā fa-ġūr*, ich werde vor euch hergehen 14, 28. 16, 7; *fakk unni-lā*, unter euch 9, 16. 10, 43; *gaskō tenni-lā uskirōson*, er stellte es unter sie 9, 36; *abāg tanni-lā*, hinter ihm H. 1, 18. Dies ist also die regelmäßige nachgesetzte

Genitivform, hervorgegangen aus *aini*, *irni*, *tarni*, *ūni*, *urni*, *terni*, welche vor *-lā* zu *an*, *in*, *tan*, *ūn*, *un*, *ten* verkürzt wurde.

Für die dritte Person wird außer *tar*, *ter*, dieser, diese, seltner auch *man*, pl. *mangū* gebraucht, mehr in die Ferne weisend, für jener, der andre: z. B. *man salīb-takkokū*, jene die gekreuzigt waren 15, 32: *tek-kōn īgatiššan mangūqā* und sie sagten zu jenen H. 11, 6.

Auch das Reflexivum kann durch *tar*, er, *ter*, sie, wieder gegeben werden; z. B. *tar hauwalēn tan-nā nāskā naǧǧā*, als er um sich Leute sah 3, 5. Hier ist wieder *tan* der Genitiv aus *tarni*, seiner, zusammengezogen und abhängig von *hauwalēn*, also eigentlich *hauwalēn tan-nā*, in der Umgebung seiner.

In Verbindung mit dem Verbum wird aber das Reflexivum durch *ai*, das Herz, umschrieben. Die vollere Form für *ai* das Herz, ist *ail*, und im Kenus kann auch *ail-tan* neben *ai-tan* gesagt werden: im Mahas heißt *ail* nur das physische Herz; für das Reflexivum wird immer *ai* gebraucht; *ai*, ich, hat nichts damit zu thun, wie der Genitiv *aiin*, Obj. *aigā* zeigt, während *ai(l)* das Herz *ailin*, *aikā* (oder *aik-kā*) bildet.

Man sagt also:

*ai ai-angā* oder *-annigā tōgir*, ich schlage mich selbst (mein Herz).

*ir ai-ingā (-innigā) tōgnam*, du schlägst dich selbst.

*tar ai-tangā (-tannigā) tōgin*, er schlägt sich selbst.

*ū ai-ūngā (-ūnigā) tōǧur*, wir schlagen uns selbst.

*ur ai-ungā (-unnigā) tōǧrókom*, ihr schlagt euch selbst.

*ter ai-tengā (-tennigā) tōǧinnan*, sie schlagen sich selbst.

z. B. *kid-log ai-tangā tōgkenon*, er schlug sich mit Steinen 5, 5; *eskikummun ai-tangā nafēnan-gā*, er vermochte nicht sich zu verbergen 7, 24.

Statt *ai* kann auch *\*nebs*, *\*nebis* eintreten, welches aus dem arabischen *nefs* aufgenommen ist; z. B. *is sāgā nebs ingā halles*, jetzt hilf dir selber 15, 30: *nebis tan-nā* in sich selbst 5, 30.



### Das Pronomen Possessivum

geht unmittelbar aus dem Pronomen personale hervor und ist so eben schon in der Formation des Reflexivum zur Sprache gekommen.

In der That ist das Possessivum nichts anderes als der Genitiv des persönlichen Pronomens, dessen Form wir schon erklärt haben.

Die Sprache fand es bald bequem den Begriff des Genitivs in den des Possessivs zu verwandeln. Man wählte daher die Form des dem Substantiv nachgesetzten Genitivs auf *-ni*, weil auch das Adjektivum, in dessen Natur das Possessivum übergeht, dem Substantiv nachfolgt.

Die gewöhnliche Form ist daher:

*murt anni* mein Pferd  
*murt inni* dein Pferd  
*murti tanni* sein Pferd  
*murt ūni* unser Pferd  
*murt unni* euer Pferd  
*murti tenni* ihr Pferd.

Als Possessivum kann nun dieser ursprüngliche Genitiv wieder die gewöhnlichen nominalen Flexionen erhalten, also einen neuen Genitiv *annin*, den Akkusativ *annigā*, den Plural *annigū* bilden: z. B. *nōr anni*, mein Herr 9, 24; *ai unni*, euer Herz 8, 17; *nogodo tenni*, ihr Bräutigam 2, 19; *mulk annin faḡattā*, meines Reiches Hälfte 6, 23; *sikke tannigā*, seinen Weg 1, 3; *sembi tennigū*, ihre Sünden 4, 12; *semb un-nigūgā*, eure Sünden 11, 26; *baññid unni-logo*, durch euer Wort 7, 13.

Eigenthümlich ist der Gebrauch von *kāmil*, Alle; mit diesem Worte wird das Pronomen in seiner Possessivform wie mit einem Substantiv gebraucht, gleichwohl aber mit der Pluralform versehen; also: *kāmil tennī*, sie alle 6, 56; *kāmil unnī*,

ihr alle 14, 27, womit auch das Verbum im Plural verbunden wird *kāmīl unnī fa-šekūnókōm* 14, 27. Einmal finde ich *kāmīl unnin oši*, euer alter Diener 10, 44 mit kurzem *i*, und bei Hassan 8, 6: *kāmīl tenni-gā*, sie alle.

Statt dieser vollen Form kann dann aber wieder vor Konsonanten oder in der Pause die kürzere Form eintreten, *nōr an*, mein Herr 10, 51. 15, 34; *nōg in-nā*, in dein Haus 2, 11; *habar tan falon*, sein Ruf ging aus 1, 28; 4, 8; *nōr ūn*, unser Herr 12, 29; *ai ten-nā*, in ihrem Herzen 4, 17, oder im Objektiv:

*murt an-gā* mein Pferd  
*murt in-gā* dein Pferd  
*murti tan-gā* sein Pferd  
*murt ūn-gā* unser Pferd  
*murt un-gā* euer Pferd  
*murti ten-gā* ihr Pferd.

Bemerkenswerth ist es nun, daß von der bisher angeführten Stellung des Possessivum hinter seinem Substantiv eine Ausnahme eintritt bei allen Verwandtschaftsnamen. Diese nehmen sämmtlich und stets das Possessivum vor sich.

Dies ist offenbar die ältere Konstruktion, weil sie mit der allgemeinen Nubischen Regel, den Genitiv seinem Regens vorzusetzen (s. oben p. 36), übereinstimmt. Erst als der Genitiv des persönlichen Pronomen in das Possessivpronomen übergegangen und in das Verhältniß des Adjektivs zu seinem Substantiv getreten war, wurde dieses wie jedes andre Adjektiv nachgesetzt.

Da der vorgesetzte Genitiv des persönlichen Pronomen auf *-n*, nicht wie der nachgesetzte, auf *-ni* auslautet, so können hier auch nicht die Formen *anni*, *inni*, *tanni* u. s. w. erscheinen, sondern aus *irin*, *tarin*, *urin*, *terin* oder mit Ausstofsung des *i*: *irn*, *tarn*, *urn*, *tern* wird vor Vokalen *inn*, *tann*, *unn*, *tenn*, vor Konsonanten *in*, *tan*, *un*, *ten*; ebenso wird aus *ain* vor Vo-

kalen *ann*, vor Konsonanten *an*; *ān* muß unverändert bleiben. Zwischen Vokalen ist es schwer zu hören ob eine Liquida einfach oder verdoppelt ist, besonders wenn der vorausgehende kurze Vokal in der Thesis steht. Ich hatte daher Ali's Aussprache meist so aufgefaßt als ob zwar *anni*, *unni* etc. aber *an ēn*, meine Mutter; *in as*, deine Tochter, zu schreiben sei. Die konsequente Orthographie bei Hassan läßt aber keinen Zweifel, daß *ann ēn*, *inn as*, wie es auch die Entstehung verlangt, zu schreiben sei.

Es lauten also die vor Verwandtschafts - Worten voranstehenden Possessiva:

*ann essi* meine Schwester  
*inn essi* deine Schwester  
*tann essi* seine, ihre Schwester  
*ān essi* unsre Schwester  
*unn essi* eure Schwester  
*tenn essi* ihre Schwester.

Vor Konsonanten:

*an gar* mein Sohn  
*in gar* dein Sohn  
*tan gar* sein Sohn  
*ān gar* unser Sohn  
*un gar* euer Sohn  
*ten gar* ihr Sohn.

Das *n* wird folgendem *f* assimilirt: daher

*af-fāb* mein Vater  
*if-fāb* dein Vater  
*taf-fāb* sein, ihr Vater.  
*āf-fāb* unser Vater  
*uf-fāb* euer Vater  
*tef-fāb* ihr Vater.

In dieser Weise wird das possessive Pronomen den folgenden Verwandtschaftswörtern vorgesetzt:

*fāb*, der Vater; Obj. *fāppā* 7, 12; Pl. *fābī* und *fāppū* II. 13, 12; *taf-fāb*, sein Vater 7, 10. 11. 12; *āf-fāb*, unser Vater, V. U., H. 11, 10; *uf-fāb*, euer Vater 11, 25. 26; *tef-fāb* 1, 20. 13, 12.

*bāb*, Ken. der Vater; *am-bāb*, mein Vater; *im-bāb*, dein Vater. Auch im Mah. kommt die Form in *b* einmal vor: *bābā*, Vater 14, 36.

*bō*, der Vater. Diese Form findet sich 7, 10. 10, 19: *i-bō*, dein Vater (für *im-bō*); s. *abū*.

\**abū*, der Vater; *mulki abūna Dawūdni*, das Reich unseres Vaters David 11, 10. Hier ist *abūna* unmittelbar aus dem Arabischen genommen. Aber auch *iā ir abū* bei H. 14, 36 ist wohl so zu nehmen. Vielleicht ist auch das vorausgehende *ibō* nur durch Mißverständniß nach *abū*, *abō* gebildet, indem man *abō* für *am-bō* nahm.

*ēn*, die Mutter; Obj. *ēn-gā*; Pl. *ēn-ī*; *ann ēn*, meine Mutter 3, 33. 34. 35; *inn-ēn*, deine Mutter 3, 32; *tann-ēn* 6, 24; *tenn-ēn* 13, 12.

*gar*, *ga*, der Sohn; Obj. *gakkā*; Pl. *gakkū*; *ir an gal-lin*, du bist mein Sohn 1, 11. 9, 7; *tan garā* 12, 37; *ga-tōd*, Söhnchen, lieber Sohn; Pl. *ga-tūhī*; *an ga-tōd*, mein lieber Sohn 2, 5.

*tōd*, *tō*; Obj. *tōt-tā*; Pl. *tūhī*, die Söhne, die Kinder 13, 12. 3, 17. 10, 35. Aus dem Kenus wurde mir angeführt *a-tō*, mein Sohn; *a-tōn ēn*, meine Schwiegertochter (wohl *at-tō* zu schreiben).

*ogoǵ-tōd*, *ogoǵ-ōd*, Jüngling, Sohn: *ogoǵ-ōd wē-tere-kā kunkenon*, er hatte einen jungen Sohn 12, 6. Die Verkürzung von *-tōd* zu *-ōd*, wenn es, meist liebkosend, angehängt wird, kommt öfters vor.

*as*, *asi*, die Tochter; Obj. *askā*; Pl. *askū*; 5, 23. 35; II. 6, 22. 7, 26; *ann asi* meine Tochter 5, 23; *inn asi-ltōn*, aus deiner Tochter 7, 29; *inn as*, deine Tochter 5, 35.

*as-tō(d)*, Töchterchen, liebe Tochter; *ann as-tō*, mein Töchterchen 5, 34. 7, 26.

*burū*, das Mädchen; Obj. *burū-gā*; Pl. *burūi*; *am burū*, mein Mädchen; *bur-tōd*, kleines (liebes) Mädchen.

*assar*, das Kind; Pl. *assarī*; *assar-tōd*, das Kindchen.

*enga(r)*, der Bruder, Obj. *engakkā*; Pl. *engakkū*: *ann engalin*, das ist mein Bruder 3, 35; *ann engakkūi*, meine Brüder 3, 33; *inn engakkū*, deine Brüder 3, 32; *tann engakkā*, seinen Bruder 1, 16.

*bes*, der Bruder, nur im Don. Ken.; *am-bes*, mein Bruder; *em-bes*, dein Bruder. Im Mah. soll es gelegentlich auch für »Schwester« vorkommen, z. B. in *ēm-bes*, Mutter-Schwester.

*essi*, die Schwester; Obj. *essigā*, Pl. *essigū*; *ann essi*, meine Schwester 3, 35.

*keg*, die Schwester, wird neben *essi* im Ken. angegeben.

*ūw*, der Großvater, von Vaters oder Mutter Seiten, Pl. *ūwigū* oder *ūwgū*.

*āw*, die Großmutter, von beiden Seiten, Pl. *āwi-gū* oder *āwgū*.

*gī*, der Onkel von Seiten der Mutter, Pl. *gīnǵī* oder *gīgū*; *an gī*, mein Onkel.

*ań*, die Tante von Seiten des Vaters, Pl. *ańgū*.

*agó (agór)*, die Schwiegermutter, Pl. *agōnǵī*, auch *agōkū* und *agōrī*.

*eǵa(r)*, *aǵar*, Pl. *eǵakkū*, heißt sowohl Schwager und Schwägerin, als Schwiegersohn und Schwiegertochter; auch der Schwiegervater, also jeder Angeheirathete, was im Deutschen »zugethan« heißt. Nur die Schwiegermutter hat ihre besondere Bezeichnung *agō*. In gewissen Gegenden südlich von Derr wird für *eǵa* auch *gorgō*, pl. *gorgōgū* gesagt. Auch von *eǵa* wird gebildet *ann eǵa*, mein Schwager, etc.

Die übrigen Verwandtschaftsworte werden durch Zusammensetzung gebildet, nehmen aber gleichfalls das Pronomen vor sich.

*abōn-engā(r)*. Vaters Bruder, Onkel. Es kann zweifelhaft sein, ob wir hier *a-bōn*, oder *abōn* vom Arabischen *abū* herübergernommen, zu schreiben haben.

*ambānag* Ken. der (mein) Onkel, Vaters (*bāb-n*) Bruder (*ag*).

*abōn-engan-tōd*, Vaters Bruders Sohn, Cousin, Vetter.

*ambān-an-tō*, Ken. Vaters Bruders Sohn (für *am-bābn-agn-tōd*).

*bān-essi*, *am-bān-essi*, (meines) Vaters Schwester, Ken.

*ēn-bes* oder *ēm-bes*, pl. *ēm-beskū*; *ann ēn-bes*, meiner Mutter Schwester.

*ēn-essi*, Mutter-Schwester; *ann ēn-essi*, meiner Mutter Schwester.

*ēn-keg*, Ken. Dong. Mutter-Schwester.

*gan-gā(r)* (auch *gango*), Sohnes Sohn, Enkel. pl. *gan-gakkū*.

*gan-tōd*, Sohnes Sohn, Enkel, pl. *gan-tūūī*.

*gan-as*, *gan-asi*, Sohnes Tochter, Enkelin, pl. *gan-askū*.

*tōn-ēñ*, *a-tōn-ēñ*, (meines) Sohnes Frau, die Schwiegertochter, Ken.

*asin-tōd*, *ann asin tōd*, (meiner) Tochter Sohn, Enkel.

*asn-as*, *ann asn-as*, (meiner) Tochter Tochter, Enkelin.

*engan-idēn*, Bruders Weib, Schwägerin 6, 17. 18.

*engan-tōd*, Bruders Sohn, Nefte.

*engan-as*, Bruders Tochter, Nichte.

*besn-ēñ*, *am-besn-ēñ*, (meines) Bruders Frau, Ken.

*gīn-tōd*, Mutterbruders Sohn, Vetter: *an gīn-tōd*, mein Vetter.

Mann und Frau gelten nicht als Verwandtschaftswörter, sondern nehmen das Pronomen hinter sich.

*ogoǵ*, der Mann, Ehemann, pl. *oǵirī* bildet *ogoǵ anni*, mein Mann.

*id*, der Mann, Ehemann, pl. *idī*; *id tan-natōnī*, von ihrem Manne 10, 12.

*idēn*, die Frau, Ehefrau, pl. *ēnġi* und *ēnġirī*; *idēn anni*, meine Frau; *idēn tan-natōnī*, von seinem Weibe 10, 11. *ēn*, Ken., die Frau, Ehefrau.

Auch die aus dem Arabischen entnommenen:

\**aseb*, die Wittwe, pl. *asebirī* 12, 40; *asebānġi*, H. *ibid*; *idēn aseb* 12, 42. 43; *id aseb*, der Wittwer; und

\**weled*, das Kind, pl. *weledī*, nehmen das Pronomen hinter sich, da *weled* nicht im verwandtschaftlichen Sinne gebraucht wird; *weledī angū*, meine Kinder 10, 24.

Es ist noch zu bemerken, daß zuweilen die pleonastische Wendung vorkommt: *an-gat tan-gar*, meines Sohnes sein Sohn, für *an-garin gar*; *af-fāb tan-ēn*, meines Vaters seine Mutter, für *af-fābin ēn*; ganz wie im Deutschen das Volk sagt »meinem Vater seine Mutter«.

### Demonstratives Pronomen.

Das gewöhnliche Demonstrativum ist *in*, dieser, diese, dieses; *in-nogo*, diesem 4, 25; mit Verstärkung *inī*; gen. *inīn*: *inīn siballā*, deshalb 10, 7; acc. *in-gā*: *ing ukkir*, dieses hörend 6, 2; pl. *in-gū*: *ingū-log*, diesen 16, 13. Dem *man-dō*, dort, entspricht *in-dō*, hier.

Sonst steht es gern stark hinweisend selbständig voraus, wie *in ġitta an-nin*, das (ist) mein Leib 14, 22: *in-gōn an engal-lin*, *in-gōn an essi-lin*, das (ist) mein Bruder, und das (ist) meine Schwester 5, 35; *inī kikkani*, wenn dieses kommt 13, 29. Doch dem Fragewort steht es nach, *naiā inī*, wer (ist) dieser? 4, 41.

*In* kann auch adjektivisch gebraucht werden und wird dann vorgesetzt, *iw-waġtiġā* 13, 21. oder *iw-waġti-lā*, zu dieser Zeit 13, 17; ebenso *in ġinsi*, dieses Geschlecht 13, 30: *in ġatunġi*, diese Salbe, 14, 4.

Ebenso wird *tar*, er, welches in der Regel nur von Personen gebraucht wird, auch adjektivisch mit Substantiven

verbunden, z. B. *tar wagtigā*, zu dieser Zeit 2, 20; bei Hassan in der Form *tar wagittā*; *tar malka*, dieses Reich II. 3, 24. Oder es wird nachgesetzt: *wagti tan-nā*, zu dieser Zeit 1, 9.

Auch *man*, jener, erscheint in der Regel nur auf Personen bezogen; doch wird es in *man-dō*, dort, auch demonstrativ auf den Ort bezogen.

In Bezug auf die Stellung zu seinem Substantiv ist es bemerkenswerth, daß sowohl *in*, als auch *tar*, demselben voran gestellt wird, während alle Adjektiva ihrem Substantiv nachfolgen.

### Relatives Pronomen.

Als selbständiges Pronomen relativum scheint *tā* anzusehen zu sein: *kaba mugaddāskā kabon*, *tā bes kähinī kabinnan*, heilige Speise als er, welche nur die Priester essen 2, 26. Dazu wurde mir noch angeführt: *ai kabir*, *tā ir kabnam*, ich esse was du issest; *ai firgimun kabakkā*, *tā ir kabnam*, ich will nicht die Speise, welche du issest. Vielleicht hängt es zusammen mit *intā*, welches mir mit der Bedeutung »dieser, diese, dieses« angeführt wurde; da es aber keine Objektivendung annimmt, so scheint es mehr indirekte Fragepartikel zu sein, »wie«.

Wenn in unseren Sprachen dem Relativum das entsprechende Demonstrativum unmittelbar vorhergeht: »der welcher«, so wird dies im Nubischen gleichsam als indirekte Frage aufgefaßt, denn es wird dann das Pronomen interrogativum gesetzt und das Verbum ganz wie in der direkten Frage flektirt; z. B. *nai-qā ai fa-dāwōsī*, *dummanā*, den welchen ich küssen werde, ergreifet, 14, 44: (es wird gegeben werden) *nai-logo haddera-fī*, wem es bestimmt ist 10, 40: *tel-latōn naigūl mulē-lā ewir-takkinnā*, von diesen (Körnern) die welche auf den Fels gesäet sind 4, 16: *nai menǵī āhar-añe-fāminī*, der welcher besteht bis zuletzt 13, 13: *nai ukkiq kunī*, der welcher Ohren hat 4, 9.



In bei weitem den meisten Fällen wird aber die direkte Beziehung des Relativums umgangen, und andere Konstruktionen treten dafür ein, worüber unten in dem Abschnitt über Syntaktisches mehr gesagt wird.

### Interrogatives Pronomen.

Das Pronomen interrogativum, welches sowohl in der direkten als in der indirekten Frage gebraucht wird, ist *nai*, Gen. *naiin*, Obj. *naigā*, Pl. *naigū*. Z. B. *nai eska sembig gafri?* wer kann die Sünde vergeben? 2, 7: *nai alama kid-di?* welches Zeichen wird kommen? 13, 4: *nai metel-logo?* durch welches Gleichniß? 4, 30: *naiin gudral-logo ir ing awō?* durch wessen Kraft thust du das? 11, 28.

Für *nai* wird auch zuweilen das Arabische *min* gebraucht: *baññid minā fakk unni-lā?* was für eine Rede (ist) unter euch? 9, 16; *in minā? minai in clin miri?* was (ist) das? welches (ist) diese neue Lehre? 1, 17. Hier ist vielleicht *minnai* aus *min* und *nai* zusammengesetzt; vgl. *min-kēllā?* wie viel?

Ein einzelntes Fragewort *tellasi?* welches? findet sich 2, 9: *tellasi in ūwo-latōn sahila?* welches von diesen beiden ist leichter?

Eine besondere Frageform ist die durch angehängtes *-ī*, *-ē* oder *lē* an die Pronomina, sei es mit oder ohne Verbum: *ai-lē?* ich?, *il-lē?* du?, *tal-lē?* er?, *man-nē?* jener?, *ū-lē?* wir?, *ul-lē?* ihr?, *tel-lē?* sie?, *mangū-lē?* jene?, *ai-lē urāda menī?* bin ich klein?, *man-nē urāda menō?* war jener klein?

Es kann aber auch ohne jedes Fragewort gefragt werden: z. B. *aiī?* ich? 14, 19.

## 7. Das Verbum.

Das Zeitwort ist im Nubischen besonders reich ausgebildet. Es hat vollständige Personenendungen. Die Personalpronomina können in der Abwandlung vorangesetzt werden, oder auch wegbleiben. Es werden formell unterschieden: ein Präsens, drei Präterita, drei Futura; eine passivische, eine interrogative, eine conditionale, eine elektive und eine negative Formation, zu welchen noch eine besondere auf das direkte im Akkusativ Pluralis stehende Objekt sich beziehende Form hinzutritt, welche wir die plurale Formation nennen und welche mit der Formation der reflexiven und der intransitiven Verba näher zusammenhängt, so wie endlich eine Formation, welche sich gleichfalls auf das Objekt, aber auf das indirekte, unserm Dativ entsprechende Objekt, bezieht, und welche wir daher die dative Formation nennen. Der Imperativ ist für alle drei Personen ausgebildet, und der Infinitiv, der meistens substantivisch gebraucht wird, ist in verschiedenen Formen von sehr ausgedehntem syntaktischem Gebrauch; auch haben die verschiedenen Zeiten ihre besondern Participial-Formen.

Die Verbalflexionen, welche meist konsonantisch anlauten, werden theils unmittelbar, theils durch *i* vermittelt, an den Stamm gehängt. Dieses *i* trägt durchaus den Charakter eines nur phonetische Bedeutung habenden Bindevokals. Eine grammatische Funktion hat es nicht.

Doch wird dieser Bindevokal *i* in der ersten und zweiten Person Pluralis, deren Flexion einen dunkeln Vokal hat, auch meist, aber nicht nothwendig, zu *u* umgelautet.

Dies gilt nicht von dem *o* in der zweiten und dritten Person Sing. des Aorist, welches nicht als umgelauteter Bindevokal sondern als anlautender Vokal der Flexion behandelt wird. Denn er bleibt konstant an seiner Stelle, wechselt nie

mit *i*, sondern ist im Gegentheile der charakteristische Laut des Präteritums in diesen Personen, im Gegensatz zu dem *i* oder zum Ausfall jeden Vokals im Präsens.

In strengen Gegensatz der Flexionen treten überhaupt nur Präsens und Präteritum, indem alle übrigen tempora oder modi durch besonders angefügte oder eingefügte Silben ausgedrückt werden, welche auf frühere grössere Selbständigkeit hinweisen, wenn auch ihre ursprüngliche Bedeutung nicht überall mehr nachgewiesen werden kann.

Betrachten wir die Flexionen dieser beiden Haupttempora, ehe wir diese im Einzelnen behandeln, so werden wir die Scheidung von Stamm, Bindevokal und Flexion so aufzufassen haben.

<i>gū-c</i> , gehen	<i>tōg-c</i> , schlagen	<i>kull-c</i> , lernen
Präsens.		
<i>-r</i>	<i>-i-r</i>	<i>-i-r</i>
<i>-nam</i>	<i>- nam</i>	<i>-i-nam</i>
<i>-n</i>	<i>-i-n</i>	<i>-i-n</i>
<i>-rū</i>	<i>- rū</i>	<i>-i-rū</i>
<i>-rókom</i>	<i>- rókom</i>	<i>-i-rókom</i>
<i>-(n)-nan</i>	<i>-i-n-nan</i>	<i>-i-n-nan</i>
Aoristus.		
<i>-s</i>	<i>-i-s</i>	<i>-i-s</i>
<i>-onam</i>	<i>- onam</i>	<i>- onam</i>
<i>-on</i>	<i>- on</i>	<i>- on</i>
<i>-sū</i>	<i>- sū</i>	<i>-i-sū</i>
<i>-sókom</i>	<i>- sókom</i>	<i>-i-sókom</i>
<i>-san</i>	<i>-i-san</i>	<i>-i-san</i>

Diese Flexionen lassen durchaus keine Verwandtschaft mit den Personalpronomen erkennen, die man zunächst, wie sie in den meisten und in der Aegyptischen Sprache vorliegen, darin suchen möchte. Ich wüßte auch keine andere Beziehung darin zu sehen, und ihre Entstehung bleibt daher noch unerklärt.

Der Parallelismus in beiden Reihen liegt namentlich in den längeren Formen deutlich vor: im Präsens sind die Formen theils kürzer, so in der zweiten und dritten P. Sing., theils leichter, indem die Liquida *r* oder *n* durch das schwerere *s* im Präteritum vertreten werden.

Wir theilen die Nubischen Verba in drei Konjugationen, je nach den verschiedenen Verbindungen des Stammes mit den Flexionen.

I. Konjugation. Verbalstämme, die auf zwei verschiedene oder einen Doppel-Konsonanten endigen, bieten die regelmässigste Abwandlung dar, indem die angefügten Personalendungen stets mit einem Vokale beginnen, der entweder schon ursprünglich zur Endung gehörte oder ihr als Bindevokal vorgesetzt wird. In beiden Fällen bleiben Stamm und Endung unverkürzt.

Hierher gehören:

*nadde* fallen

*fedde* bitten

*olde* krank sein

*daffe* verderben

*tuffe* anrühren

\**tuffe* speien

*kuffe* verschliessen

*sugge* rütteln

*dosejje* fliehen

*külejje* angekleidet sein

*sukke* niedersteigen

*tokke* schütteln

*kikke* gleichen

*dolle* lieben

*nalle* verwunden

*kulle* lernen

*dumme* nehmen

\**gamme* betrübt sein

\**linne* versammeln

*enne* tragen

*unne* Frucht bringen

*banne* sprechen

*tanne* gehen

*arre* bringen

*usse* lachen

*huse* schweigen

*kesse* leiden

*nekette* besorgen.

Ferner:

*adwe* sich fürchten

\**derse* predigen

*ajwe* flechten

*emerje* lästern

<i>cske</i> können	<i>karǵe</i> reif sein
<i>firge</i> wollen	<i>songe</i> waschen
<i>finde</i> ausgraben	<i>wırke</i> werfen
<i>irne</i> warten	<i>ǵigǵe</i> lachen
<i>ıwǵe</i> weiden	<i>törǵe</i> hineinfahren

u. s. w.

II. Konjugation. Stämme, die auf einen einfachen Konsonanten oder auf einen Vokal auslauten. Bei diesen wird meistens die Flexion unmittelbar an den Auslaut des Stammes ohne Bindevokal angehängt. Ist der Auslaut konsonantisch, so kommen die manigfaltigen Assimilationsregeln zur Anwendung. Eine Ausnahme tritt bei den auf *ǵ* auslautenden Stämmen in sofern ein, als, wenn das den Plural des Objektes anzeigende *ǵ* hinter einem stammhaften *ǵ* folgt, dieses letztere durch den zwischengeschobenen Bindevokal *i* vom Stamme getrennt wird, ohne Zweifel nur aus dem Grunde, um die Bedeutung des zweiten *ǵ* durch eine Verschmelzung mit dem ersten nicht zu verwischen. Es wird daher von *tāǵe*, rufen, gebildet *tāǵ-kenoī* 1, 23 neben *tāǵ-iǵon*, er rief sie 1, 19; *tāǵ-iǵa*, sie rufend 3, 23. 6, 7; und *goǵ-kaiē*, wenn ich opfere 7, 11 von *goǵe*; neben *\*neǵ-iǵē*, befreie uns, Vat. Uns., von *\*neǵe*, ar. *naǵā*.

Hierher gehören:

<i>kıde</i> anziehen	<i>dāǵe</i> schmecken
<i>fōge</i> schütten	<i>tāǵe</i> rufen
<i>ǵāge</i> fürchten	<i>nāle</i> fluchen
<i>ǵōge</i> knirschen	<i>dēne</i> geben
<i>kāge</i> tragen	<i>ǵāne</i> kaufen
<i>ıge</i> , sagen	<i>ǵūne</i> sehen
<i>ōge</i> rufen	<i>ǵaure</i> überschreiten
<i>tōge</i> schlagen	<i>ōse</i> austreiben
<i>wıge</i> rufen	<i>āwe</i> thun:

ferner die verba intransitiva und reflexiva:

<i>āge</i> sitzen	<i>nēre</i> schlafen
<i>dāre</i> vorhanden sein	<i>āne</i> leben
<i>tōre</i> hingehen	<i>tīge</i> sich setzen:

ferner mit kurzem Wurzelvokal:

<i>dabe</i> wälzen	<i>ǵoke</i> dursten
<i>kabe</i> essen	<i>nale</i> sehen
<i>ede</i> nehmen	<i>kunc</i> haben
<i>ǵade</i> saugen	<i>mene</i> sein
<i>fage</i> theilen	<i>oñe</i> weinen
<i>muge</i> lassen	<i>ǵoñe</i> bauen
<i>aǵe</i> beißen	<i>ǵore</i> schwören
<i>neǵe</i> befreien	<i>ture</i> vertreiben;

dazu die verba intransitiva:

<i>fale</i> herausgehen	<i>kiñe</i> leiden
<i>kuñe</i> hinuntergehen	<i>mire</i> laufen

und die enklitischen Verba:

<i>-ile</i> nennen	<i>-gene</i> sein (s. W. B.)
--------------------	------------------------------

Dazu kommen ferner die Erweiterungen der einfachen Wurzeln in *-ōse*, welches fast jeder Stamm annehmen kann, wie *tīge*, *tōgōse*, schlagen: *nale*, *nalōse*, sehen: *nēre*, *nērōse*, schlafen; *dīe*, *dīōse*, sterben: *ǵagōse*, sich umwenden; *kussōse*, schweigen: *denēñōse*, niederfallen; *simarkōse*, sich betrüben: *ǵurrōse*, sich freuen u. s. f.; in *-ede*: *nale*, *naledede*, sehen: *sokke*, *sokkedede*, nehmen: *nīe*, *nīede*, trinken u. v. a.; in *-a ñe* von Adjektiven: *ūs*, *ūsañe*, schlecht werden: *nulū*, *nulūañe*, weiß werden; auch *dauru*, *dauruñe* (neben *dauwirañe*) größer werden; *nassirañe*, lang werden u. a.: ferner eine große Anzahl mehrsilbiger aus dem Arabischen aufgenommener Wurzeln, wie: *\*āmine*, glauben: *\*fcheme* und *fcheme*, verstehen: *\*aǵibe*, erstaunen: *\*gaddime*, bringen: *\*tallige*, scheiden: *\*talabe*, bitten: *\*gabile*, entgegenkommen: *\*nahabe*, berauben: endlich eine kleine Anzahl mehrsilbiger ächt Nubischer Wörter, wie: *orriǵe*, zer-

reißen: *issige*, fragen: *kallile*, bekränzen: *kerkere*, zittern: *kilkile*, kitzeln: *masake*, würzen: *urude*, antworten: *ǵelewe*, waschen.

Neben die konsonantisch auslautenden Stämme tritt dann noch eine kleinere Anzahl von vokalisch auslautenden, wie

<i>fīe</i> sein	<i>keie</i> wachsen
<i>dīe</i> sterben	<i>ǵebbaie</i> verrathen
<i>nīe</i> trinken	* <i>tebaie</i> suchen
<i>ǵūe</i> hineingehen	* <i>nēfaie</i> nützen
<i>kūe</i> herausziehen	* <i>seraie</i> säen
<i>daue</i> küssen	* <i>ǵamaie</i> sich versammeln
<i>fāie</i> schreiben	* <i>tāwaie</i> gehorchen
<i>wāie</i> fliegen	* <i>hasaie</i> verspotten
<i>wēie</i> gesund werden	* <i>gerie</i> lesen
<i>feie</i> aufkeimen	* <i>tāie</i> befolgen.

Außerdem sind nun noch diejenigen Zeitwörter besonders zu erwähnen, welche in ihrer Eigenschaft als verba intransitiva im Plural so flektirt werden, wie wenn sie ein Objekt hätten, das im Plural steht. Der intransitive Begriff wurde als eine Art Reflexivum aufgefaßt und darum in der Form diesem gleichgestellt. Hierher gehören die Worte: *āge* bleiben, *dāre* vorhanden sein, *tōre* hineingehen, *fale* hinausgehen, *fīe* sein, *dīe* sterben.

III. Die dritte Konjugation umfaßt die zahlreiche Klasse der abgeleiteten Verba, die in *-ire* oder *-kire* endigen. Beide Endungen geben dem einfachen Stamme eine kausative Bedeutung (s. unten) und weisen ohne Zweifel schon deshalb auf einen gemeinsamen Ursprung hin. Diese Verba folgen fast durchgängig der Abwandlung des Verbuns *kire* kommen, nur mit dem Unterschiede, daß das letztere in den Personalendungen des Plurals die eben erwähnten Formen gewisser verba intransitiva annimmt, eine Bildung, welche bei den durchgängig transitiven Verben dieser Konjugation nur eintritt, wenn

sie sich auf ein im Plural stehendes Objekt beziehen. Der formale Unterschied von den beiden ersten Konjugationen besteht darin, daß, bei Anfügung der Personenendungen, das *r* von *iri* entweder ausfällt und das vorausgehende *i* in *ē* verwandelt, oder von dem folgenden Konsonanten assimiliert wird. Es wird also von *tōgire* zerbrechen gebildet: *ai tōgēr* ich zerbreche, *ir tōgēnam* du zerbrichst, *ai tōgiddil* ich werde zerbrechen etc., für *tōgirir*, *tōgirnam*, *tōgirdil* etc. Die Konjugation theilt auch die Eigenthümlichkeit mit *kire* kommen, daß die Formen, welche *ǵ* einschieben, so gebildet werden, als wäre der Stamm nicht *kire* sondern *kare*, also *kaǵǵinnan* sie kommen, *tōgaǵǵinnan* sie zerbrechen sie, statt *kiǵǵinnan*, *tōgiǵǵinnan*, während *tire* geben, *ai tēr* etc. bildet, aber nicht an der Veränderung von *i* in *a* Theil nimmt.

Es gehören hierher:

<i>fāwire</i> tödten	<i>kassire</i> spinnen
<i>ukkire</i> hören	<i>uffire</i> graben
<i>tōgire</i> zerbrechen	<i>ikkire</i> verbieten
<i>karǵire</i> kochen	<i>okkire</i> setzen
<i>sukkire</i> herunterbringen	<i>uskire</i> setzen, legen
<i>tigire</i> verdecken	<i>dummire</i> brennen
<i>ušire</i> schlagen	<i>ewire</i> säen
<i>auwire</i> ausbreiten	<i>keššire</i> zürnen
<i>adwire</i> bedrohen	<i>korǵire</i> zerbrechen
<i>udire</i> setzen, legen	<i>ugōrīre</i> vergessen
<i>fašire</i> schlagen	<i>ǵāgire</i> bedrohen
<i>īdire</i> schicken	<i>irbire</i> wissen.

Dann die aus dem Arabischen aufgenommenen:

<i>*tahire</i> reinigen	<i>*fessire</i> auslegen
<i>*gaire</i> , verändern	u. a.

Sowie ferner die mit *-kire* gebildeten:

<i>iwīrakire</i> entfernen	<i>kullikire</i> lehren
<i>nulūkire</i> weiß machen	<i>edkire</i> , <i>ekkire</i> , bringen
<i>fikkakire</i> , aufwecken	u. a.



Endlich sind auch hierher, nicht zur II. Konj., die einfachen Stämme

*kire* kommen                      *tire* geben  
zu ziehen.

Wir werden nun die Formationen im Einzelnen vorführen, und für jedes Tempus oder jeden Modus einige Beispiele der verschiedenen Konjugationen vergleichen.

#### A. AKTIVUM.

##### Präsens.

Die erste Konjugation, deren Stämme auf zwei Konsonanten auslauten, bildet das Präsens in folgender Weise.

*tokke*, schütteln

<i>ai tokk-ir</i> , ich schüttele	<i>ū tokk-irū, -urū, tokkur</i> , wir schütteln
<i>ir tokk-inam</i> , du schüttelst	<i>ur tokk-irókom -urókom</i> , ihr schüttelt
<i>tar tokk-in</i> , er schüttelt	<i>ter tokk-innan</i> , sie schütteln.

##### Bemerkungen.

1. In der 3. P. Sing. wird das schließende *u* in der gewöhnlichen Rede nur wenig gehört, doch fehlt es nie bei deutlicher Aussprache und wird von Hassan immer geschrieben.

2. Die 1. P. Pl. lautet auch *tokkurū*, indem der Schlussvokal auf das vorhergehende *i* einwirkt. Dieser Schlussvokal wird aber selbst so schwach gesprochen, daß er häufig vollkommen tonlos nur als *w* nachgehaucht wird, und kann dann auch völlig abfallen, so daß die Nebenformen *tokkurw* und *tokkur* entstehen. Da aber der ursprüngliche Auslaut in *u* nicht zweifelhaft ist, so schreiben wir diesen, wenn er überhaupt gehört und geschrieben wird, mit einem besonderen Kürzezeichen *tokkurū* (s. oben p. 15).

3. Auch in der 2. P. Pl. wird der *i*-Vokal nicht selten in *u* umgelautet: *tokkurókom*; der Accent liegt immer auf der vorletzten Silbe.

4. Da in der 3. P. Pl. das *i* der Endung in der Thesis steht, so ist es schwer für das Ohr zu unterscheiden, ob das

*n* einfach oder doppelt gesprochen wird. Hassan schreibt es in der Regel einfach, Mohammed aber, welcher den Arabisch geschriebenen Text desselben in Lateinische Buchstaben umgesetzt und nicht selten Hassan dabei berichtigt hat, schrieb durchgängig ein doppeltes *n*, wie auch Hassan diese Schreibung zuweilen giebt, z. B. *sahamōǧinnan* II. 3. 9: *fīǧinnan* II. 6, 33 und andere. Auch in meinen Texten schwankt die Auffassung. Es scheint daher, daß die ältere und korrektere Form *-innan* ist, daß aber, da das *i* stets in der Thesis steht, die Aussprache *-inan* oft eintritt. Daher kommt es, daß in der II. Konjugation hinter einfacher Konsonanz das *i* der 3. Pers. Pl. nie ausfällt, während es in der 2. Pers. Sing. regelmäßig verschwindet. Man sagt *tōǧ-nam* du schlägst, aber stets *tōǧinan* oder *tōǧinnan* sie schlagen, nie *tōǧnan*, weil das Doppel-*n* der Stütze des *i* nicht entbehren kann. Es werden sich später die Gründe herausstellen, warum wir sehr wahrscheinlich anzunehmen haben, daß der Plural *-innan* aus dem Singular *-in* vermehrt durch die pluralische Endung *-nan* gebildet ist.

Zweite Konjugation. Stämme mit vokalischem oder éinkonsonantigem Auslaut.

1. *tōǧe*, schlagen.

<i>ai tōǧ-ir</i> , ich schlage	<i>ū tōǧ-ru</i> oder <i>tōǧ-ur</i> , wir schlagen
<i>ir tōǧ-nam</i>	<i>ur tōǧ-rókom</i>
<i>tar tōǧ-in</i>	<i>ter tōǧ-innan</i>

2. *tāǧe*, rufen

<i>ai tāǧ-ir</i> , ich rufe	<i>ū tāǧ-ru</i> , - <i>ur</i> , wir rufen
<i>ir tāǧ-nam</i>	<i>ur tāǧ-rókom</i>
<i>tar tāǧ-in</i>	<i>ter tāǧ-innan</i>

3. *gūńe*, sehen

<i>ai gūń-ir</i> , ich sehe	<i>ū gūń-ru</i> , - <i>ur</i> , wir rufen
<i>ir gūń-nam</i>	<i>ur gūń-rókom</i>
<i>tar gūń-in</i>	<i>ter gūń-innan</i>

4. *āwe*, thun

*ai āw-ir*, ich thue  
*ir āw-nam*  
*tar āw-in*

*ā āw-ru*, -ur, wir thun  
*ur āw-rókom*  
*ter āw-innan.*

5. *kune*, haben

*ai kun-ir*, ich habe  
*ir kun-nam*  
*tar kun-in*

*ā kun-nu*, -ur, wir haben  
*ur kun-nókom*  
*ter kun-innan.*

6. *nīe*, trinken

*ai nī-r*, ich trinke  
*ir nī-nam*  
*tar nī-n*

*ā nī-ru* wir trinken  
*ur nī-rókom*  
*ter nī-nan (nī-nnan).*

7. *fāie*, schreiben

*ai fāi-r*, ich schreibe  
*ir fāi-nam*  
*tar fāi-n*

*ā fāi-ru*, wir schreiben  
*ur fāi-rókom*  
*ter fāi-nnan.*

8. *nalc*, sehen

*ai nā-r*, ich sehe  
*ir nā-nam*  
*tar nā-n*

*ā nā-ru*, wir sehen  
*ur nā-rókom*  
*ter nā-nan (nā-nnan).*

9. *dīe*, sterben

*ai dī-r*, ich sterbe  
*ir dī-nam*  
*tar dī-n*

*ā dī-ǵ-ru*, -ur, wir sterben  
*ur dī-ǵ-rókom*  
*ter dī-ǵ-innan.*

10. *falc*, herausgehen

*ai fā-r*, ich gehe heraus  
*ir fā-nam*  
*tar fā-n*

*ā faǵ-ǵu-r*, wir gehen heraus  
*ur faǵ-ǵu-rókom*  
*ter faǵ-ǵ-innan.*

11. *tōre*, hineingehen

*ai tōr-ir*, ich gehe hinein  
*ir tō-nam*  
*tar tōr-in*

*ā tō-ǵ-ru*, -ǵ-ur, wir gehen hinein  
*ur tō-ǵ-rókom*  
*ter tō-ǵ-innan.*

12. *dāre*, vorhanden sein, da sein

*ai dā-r*, ich bin da  
*ir dā-nam*  
*tar dār-in*

*ū dā-ġ-ru*, -ġ-ur, wir sind da  
*ur dā-ġ-irókom*, *dā-ġ-rókom*  
*ter dā-ġ-innan*.

13. *mene*, sein

*ai men* oder *min*, ich bin  
*ir men-nam*, *min-nam*  
*tar (men)*

*ū men-nā*, *mun-nā*, wir sind  
*ur men-nókom*, *min-*, *mun-*  
*ter men-nan*, *min-nan*.

14. *tīge*, sich setzen

*ai tīg-ir*, ich setze mich  
*ir tīg-nam*  
*tar tīg-in*

*ū tīg-ġur*, wir setzen uns  
*ur tīg-ġirókom*  
*ter tīg-ġinnan*.

## Bemerkungen.

1. Die vollständige Form der 1. P. Pl. von *tōge* ist *tōgurū*. Diese wird aber bald in *tōgrū*, bald in *tōgur* verkürzt, wobei das zweite, wenn ein Vokal folgt, vorgezogen wird.

2. In den vier folgenden Paradigmen ist zu bemerken, daß die stammhaften *ġ*, *n*, *w*, *n* vor den folgenden *n* und *r* unverändert bleiben und den Bindevokal *i* nicht verlangen.

3. Die Form *kun-nókom* ist nicht belegt, aber zweifellos.

4. In *faie* ist *ai fā-ir*, *ter fā-innan* ausdrücklich bezeugt.

5. Das Verbum *nale*, sehen, bildet ausnahmsweise den Singular, indem es *nal* in *nā* zusammenzieht, während man vielmehr *nan-nam*, *nar-rū*, *nar-rókom* erwarten sollte. Bei Hassan sind die Formen: *nānam*, *nārókom*, *nānan* zu belegen, bei Ali *nār*. Die folgenden Paradigmen sind Intransitiva. (s. darüber unten.)

6. Bei *fale* tritt derselbe Fall ein, wie bei *nale*; da es aber ein Intransitivum ist, so nimmt der Plural *ġ* an, und macht aus *fal-ġur*: *faġġur* etc. Wenn die 3. P. Pl. die Bedeutung des Infinitivs annimmt, so ist kein Grund für eingeschobenes *ġ*; es heißt daher: *fānan-ġā firgon*, er wollte hinausgehen 6, 49.

7. Die 2. P. Sing. von *tōre* wird auch *tōn-nam* geschrieben bei Mohammed: *fa-tōnnam*, du wirst eingehen 9, 44. 46. Der wurzelhaft lange Vokal unterscheidet diesen Fall von *nā-nam*. Man könnte aus demselben Grunde auch *tōǵǵur* etc. schreiben; ich ziehe aber *tōǵur* etc., mit gänzlichem Ausfall des *r*, vor. Dagegen ist bei *ǵūc*, *dīc* u. a. nur die einfache Konsonanz, *dī-ǵur*, möglich.

8. Von *dāre* finden sich bei Hassan die Formen: *dār* 14, 49: *dānam* 12, 14; *dārin* 2, 19. 3, 22 u. a.: *dāǵirokom* 9, 40; Particip: *dāǵǵikū* 4, 15 neben *dāǵikū* 11, 9 und *dāǵukū* 2, 25. 13, 16; bei Ali: *dārin* 8, 18; *dāǵinnan* 14, 7.

9. Von *mene* ist der Stamm ohne Zweifel *men*, und so erscheint er immer, wenn auf ihn *a* oder ein Konsonant folgt. Die 1. und 2. P. S. pflegen aber auch *min* und *minnam*, die 3. P. Pl. öfters *minnan* zu lauten; für die 1. und 2. Pl. kommt auch nicht selten *munñū*, *munñókom* vor, Umlaute, die durch den dunkeln Vokal der Endung hervorgerufen sind; *mennam* steht 14, 70. — Die 3. P. S. kommt überhaupt nicht vor, sondern wird überall, wo sie zu erwarten wäre, einfach ausgelassen. Das *-ir* der 1. P. S. fällt ab; das *r* der 1. und 2. P. Pl. wird zu *n* assimilirt, wie bei *kune*, *-gene*. — Vor *mene* nimmt das vorausgehende Nomen, dem es sich als dem zugehörigen Prädikat anschließt, immer die Endung *-a* an: *tellatōn wēramennam*, du bist einer von ihnen 14, 70; *dīia mennū*, wir sind viele 5, 9; *gem dimerūwa menkon*, sie war zwölfjährig H. 5, 42.

10. *tīge*, sich setzen, nimmt als reflexivum im Plural *ǵ* an (s. unten), ohne das vorausgehende *g* zu verändern. Die zusammenstoßenden *g* und *ǵ* vermischten sich für mich in der Aussprache von Ali, sind aber dem Nubischen Ohr durchaus geläufig; denn Hassan hält beide Laute in der Schrift stets auseinander, und unterscheidet sie von *ǵǵ*, die viel häufiger erscheinen. Auf diesem Umstande beruht daher der Unterschied der Formen: *tōǵ-ǵur*, *tōǵ-ǵirókom*, *tōǵ-ǵinnan* (oder *tō-ǵur*,

*tō-ǵirókom, tō-ǵinnan*), wir, ihr, sie gehen hinein, von *tōre*, und *tōg-ǵur, tōg-ǵirókom, tōg-ǵinnan*, wir, ihr, sie schlagen (mehrere), von *tōge*.

Dritte Konjugation, Verba auf *-ire* oder *-kire*.

1. *tōgire*, zerbrechen.

<i>ai tōgē-r</i> , ich zerbreche	<i>ū tōgē-rǔ</i> , wir zerbrechen
<i>ir tōgē-nam</i>	<i>ur tōgē-rókom</i>
<i>tar tōgē-n</i>	<i>ter tōgē-nan</i> .

2. *kullikire*, zerbrechen.

<i>ai kullikē-r</i> , ich lehre	<i>ū kullikē-rǔ</i> , wir zerbrechen
<i>ir kullikē-nam</i>	<i>ur kullikē-rókom</i>
<i>tar kullikē-n</i>	<i>ter kullikē-nan</i>

3. *tire*, geben.

<i>ai tē-r</i> , ich gebe	<i>ū tē-rǔ</i> , wir geben
<i>ir tē-nam</i>	<i>ur tē-rókom</i>
<i>tar tē-n</i>	<i>ter tē-nan</i> .

4. *kire*, kommen.

<i>ai kēr</i> oder <i>kīr</i> , ich komme	<i>ū kaǵ-ǵ-ur</i> , wir kommen
<i>ir kī-nam</i> ,	<i>ur kaǵ-ǵu-rókom, kaǵ-ǵi-rókom</i>
<i>ar kī-n</i> ,	<i>ter kaǵ-ǵ-innan</i> .

Bemerkungen.

1. Als ursprüngliche Präsensformen von *ukkire* würden anzusehen sein: *ai ukkirir, ir ukkirnam, tar ukkirin; ū ukkirurǔ, ur ukkirirókom, ter ukkirinnan*. Danach sollte man als zusammengezogene Formen erwarten: *ukkīr, ukkinnam, ukkīn, ukkirrǔ, ukkirrókom, ukkīnan*.

So finden wir auch die erste und dritte Person S. von *kire*: *ai kīr, tar kīn*, obgleich neben *kīr* auch *kēr* vorkommt. Die Abweichung in den jetzt regelmässigen Formen ist daher als Ausnahme bemerkenswerth, deren Grund aber sogleich angegeben werden wird.

2. In der 3. P. Pl. könnte man auch *ukkēnnan*, *tēnnan* u. s. w. erwarten; es ist mir aber diese Schreibung bei Hassan nicht vorgekommen.

3. In *kullikire* und den ähnlichen Bildungen ist keine unmittelbare Zusammensetzung mit *kire* vorhanden, sondern eine besondere Erweiterung der Wurzel, wie sowohl der Bindevokal *-i* (nicht *-a*), als die vom selbständigen *kire*, kommen, ganz verschiedene Bedeutung lehrt, die wir oben angegeben haben. Dafs wir aber in den Formen auf *-ire* nur eine Verkürzung von *-kire* durch Ausfall des *k* vor uns haben, ist auch schon oben angedeutet worden.

4. Den Singularformen von *kire*: *ai kīr*, *ir kīnam*, *tar kīn* würde zunächst der Plural: *kīrū*, *kīrókom*, *kīnan* entsprechen.\*) Statt dessen wird aber das *ǰ* des Intransitivums (s. unten) eingeschoben, und zwar so, dafs gleichzeitig im Stamme *a* statt *i* erscheint, *kaǰǰur*, *kaǰǰurókom*, *kaǰǰinnan* statt *kiǰǰur*, *kiǰǰurókom*, *kiǰǰinnan*. Das weist entschieden darauf hin, dafs das Wort ursprünglich *kare* nicht *kire* lautete, und dadurch erklärt sich auch die oben erwähnte auffallende Zusammenziehung von *ir* in *ē*, die sonst nirgends wiederkehrt. Es ist eben noch eine Nachwirkung des ursprünglichen *ar* dieses Stammes. Man hätte nun erwarten können, dafs *ar* zu *ā* würde, wie *ir* zu *ī*; das *ē* aber, welches statt dessen eintritt, ist gleichsam ein Kompromifs zwischen *ā* und *ī*. Dafs in diesem Punkte kein Unterschied zwischen den Verben auf *-ire* und *-kire* ist, weist wiederum darauf hin, dafs auch *-ire* aus einer früheren Form *-are* hervorging und beide Bildungen, *-ire* und *-kire* einen gemeinschaftlichen Ursprung in einem noch früheren *-kare* haben. Unverändert ist das *a*, wie wir weiterhin sehen werden, noch erhalten in den entsprechenden Formen, welche eintreten, wenn das Objekt im Plural steht:

\*) In der That findet sich ausnahmsweise im Futurum II *fa-kīnan*, sie werden kommen, 13, 8; und in der von der 3. P. Pl. abgeleiteten Form des Infinitivs *kīnan-gā* 8, 34.

*ukkaǵǵir*, ich höre sie (mehrere), *ukkaǵǵur*, wir hören sie, *ukkaǵǵinnan*, sie hören sie etc. oder *kullikaǵǵir*, *kullikaǵǵinam*, *kullikaǵǵirókom*. Daß in *kīr*, *kīnam*, *kīn* ein *ī* eingetreten ist statt *ē* wie in *tēr*, *tēnam*, *tēn*, dafür hat der Umstand wohl mitgewirkt, daß man einen Unterschied begünstigte zwischen dem selbständigen *kire*, kommen, und der Stamm-erweiterung *-kire*.

### Aorist.

Das Nubische hat ein doppeltes Präteritum, ein erzählendes, welches ich hier Aorist nenne, und ein reines Perfektum, beide im Gebrauche den entsprechenden griechischen Formen ungefähr gleichartig.

#### Erste Konjugation.

*tokke*, schütteln.

<i>ai tokk-is</i> , ich schüttelte	<i>ā tokk-isū</i> , <i>tokk-us</i> , wir sch.
<i>ir tokk-onam</i>	<i>ur tokk-isókom</i> , <i>-usókom</i>
<i>tar tokk-on</i>	<i>ter tokk-isan</i> .

Der dunkle Vokal der Flexionen ist in der 1. P. S. fast ganz verdrängt, kommt aber doch zuweilen noch zum Vorschein. So wurde mir angegeben: *ai īǵos*, ich sagte; *ai sedīǵos*, ich glaubte; *ai kunos*, ich hatte; *ai kiros* (für *ai kis*), ich kam u. a. Im Kenus scheint es das Gewöhnliche zu sein. In der 2. und 3. P. S. tritt der dunkle Vokal regelmäßig, in den übrigen oft ein; nur für die 3. P. Pl. kann ich es nicht nachweisen. In allen Flexionen, außer der 2. und 3. P. Sg., ist *s* der charakteristische Buchstabe, im Gegensatze zum *r* des Präsens.

#### Zweite Konjugation.

1. *tōge*, schlagen.

<i>ai tōg-is</i> , ich schlug	<i>ā tōg-us</i> , wir schlugen
<i>ir tōg-onam</i>	<i>ur tōg-usókom</i> , <i>tōg-sókom</i>
<i>tar tōg-on</i>	<i>ter tōg-isan</i> , <i>tōg-san</i> .



2. *tā́ǵe*, rufen.

*ai tā́ǵ-is*, ich rief  
*ir tā́ǵ-onam*  
*tar tā́ǵ-on*

*ū tā́ǵ-us*, wir riefen  
*ur tā́ǵ-usókom*  
*ter tā́ǵ-isan*.

3. *nīe*, trinken.

*ai nī-s*, ich trank  
*ir nī-onam*  
*tar nī-on*

*ū nī-sǔ*, wir tranken  
*ur nī-sókom*  
*ter nī-san*.

4. *fāie*, schreiben.

*ai fāi-s*, ich schrieb  
*ir fāi-onam*  
*tar fāi-on*

*ū fāi-sǔ*, wir schrieben  
*ur fāi-sókom*  
*ter fāi-san*

5. *nale*, sehen.

*ai na-s*, ich sah  
*ir nal-onam*  
*tar nal-on*

*ū nas-sǔ*, wir sahen  
*ur nas-sókom*  
*ter nas-san*.

6. *nāle*, fluchen.

*ai nāl-ir*, ich fluchte  
*ir nāl-onam*  
*tar nāl-on*

*ū nāl-us*, wir fluchten  
*ur nāl-usókom*  
*ter nāl-isan (nāl-san?)*

7. *dīe*, sterben.

*ai dī-s*, ich starb  
*ir dī-onam*  
*tar dī-on*

*ū dī-ǵus*, wir starben  
*ur dī-ǵusókom, dī-šókom*  
*ter dī-ǵisan, dīšan*.

8. *fale*, herausgehen.

*ai fa-s*, ich ging heraus  
*ir fal-onam*  
*tar fal-on*

*ū faǵ-ǵus*, wir gingen heraus.  
*ūr faš-šókom*  
*ter faš-šan*.

9. *tōre*, hineingehen.

*ai tōr-is*, ich ging hinein  
*ir tōr-onam*  
*tar tōr-on*

*ū tō-ǵus*, wir gingen hinein  
*ur tō-ǵusókom, tō-šókom*  
*ter tō-ǵisan, tō-šan*.

10. *dāre*, da sein.

<i>ai dā-s</i> , ich war da	<i>ū dā-ǵus</i> , wir waren da
<i>ir dār-onam</i>	<i>ur dā-ǵusókom, dā-šókom</i>
<i>tar dār-on</i>	<i>ter dā-ǵisan, dā-šan</i>

11. *mene*, sein.

<i>ai me-s</i> , ich war	<i>ū mes-sǽ (men-sǽ)</i> , wir waren
<i>ir men-onam</i>	<i>ur mes-sókom (men-sókom)</i>
<i>tar men-on</i>	<i>ter mes-san (men-san)</i> .

## Bemerkungen.

1. Von *tōgis* kann der Bindevokal vor dem *s* der 2. und 3. P. Pl. auch ausfallen, ohne daß das stammhafte *g* dadurch alterirt wird.

2. Von *tāǵe* fällt aber der Bindevokal nicht aus. Sonst würden die Formen *tāǵ-sókom* und *tāǵ-san* entstehen, welche nach den euphonischen Regeln zu *tāšókom*, *tāšan* werden würden. Um daher das stammhafte *ǵ* zu erhalten, tritt der Bindevokal ein.

3. Das im Plural der Intransitiva aber eingeschobene *-ǵ-* kann sich überall vor *-sokom*, *-san* mit dem *s* zu *š* verbinden, oder auch durch den Bindevokal getrennt bleiben. Wir finden: *dīō-ǵi-san*, sie starben 12, 22; *kidda-dīšan*, sie ertranken 5, 13. Bei *tōre* und *dāre* fällt auch außerdem das *r* aus und bei *fale*, wird das *l* assimilirt, so daß aus *tōr-ǵ-san*, *dār-ǵ-san*: *tō-šan*, *dā-šan*, aus *fal-ǵ-san*: *faššan* wird.

4. Bei *nale* und *fale* ist außerdem die Verkürzung in der 1. P. Sg. *ai nas*, *ai fas*, anzumerken.

5. Hassan assimilirt nicht selten auch nach langen Vokalen: *fa-tōn-nam*, du wirst hingehen, für *tōr-nam*; *dāǵ-ǵikū* für *dār-ǵikū*. In anderen Fällen läßt er aber den ersten der beiden Konsonanten ganz fallen. Ich ziehe die letztere Schreibung vor und schreibe: *tō-ǵus*, *dā-ǵus*.

6. Statt *messu*, *messókom*, *messen* kommt dialektisch auch *mensu*, *mensókom*, *mensen* vor; und so wurden mir auch von

*-gessu*, *-gessókom*, *-gessan* die älteren Nebenformen: *-gensu*, *-gensókom*, *-gensan* angegeben.

7. Weder *mene* noch *-gene* nehmen im Plural das neutrale *ǵ* an. Doch scheint das Verbum *menǵe*, bestehen, sowohl der Form als der Bedeutung nach auf *mene* zurückzugehen.

### Dritte Konjugation.

#### 1. *ukkir*, hören.

<i>ai ukk-ís</i> , ich hörte	<i>ū ukkís-sǿ</i> , wir hörten
<i>ir ukkír-onam</i>	<i>ur ukkis-sókom</i>
<i>tar úkkir-on</i>	<i>ter úkis-san</i> .

#### 2. *fāwirc*, tödten.

<i>ai fāwí-s</i> , ich tödtete	<i>ū fāwis-sǿ</i> , <i>fāwr-us</i> , wir tödteten
<i>ir fāwír-onam</i>	<i>ur fāwis-sókom</i> , <i>fāwr-isókom</i>
<i>tar fāwír-on</i>	<i>ter fāwis-san</i> , <i>fāwr-isan</i> .

#### 3. *kullikire*, lehren.

<i>ai kullikí-s</i> , ich lehrte	<i>ū kullikis-sǿ</i> , wir lehrten
<i>ir kullikír-onam</i>	<i>ur kullikis-sókom</i>
<i>tar kullikír-on</i>	<i>ter kullikis-san</i> .

#### 4. *tirc*, geben.

<i>ai tí-s</i> , ich gab	<i>ū tis-sǿ</i> , wir gaben
<i>ir tír-onam</i>	<i>ur tis-sókom</i>
<i>tar tír-on</i>	<i>ter tis-san</i> .

#### 5. *kire*, kommen.

<i>ai kí-s</i> , ich kam	<i>ū kaǵ-ǵus</i> , wir kamen
<i>ir kír-onam</i>	<i>ur kaš-sókom</i>
<i>tar kír-on</i>	<i>ter kaš-šan</i> .

#### 6. *kīnkire*, kommen lassen.

<i>ai kīnkí-s</i> , ich liefs k.	<i>ū kīnkis-sǿ</i> , wir liefsen k.
<i>ir kīnkír-onam</i>	<i>ur kīnkis-sókom</i>
<i>tar kīnkír-on</i>	<i>ter kīnkis-san</i> 3, 31.

## Bemerkungen.

1. In der 1. P. Sg. fällt überall das *r* des Stammes aus. Statt dessen erhält die Endung den Accent, und unterscheidet sich dadurch von der entsprechenden Form des Simplex, wenn dieses vorhanden ist. So heisst *ai nāfis*, ich war verborgen, von *nāfe*, und *ai nāfī's*, ich verbarg, von *nāfire*; *ai ġāgis*, von *ġāge*, ich fürchtete, *ai ġāgīs* von *ġāgire*, ich bedrohte u. a.

2. Nur vor *-onam* und *-on* erscheint der Stamm vollständig; im Plural wird durchgängig das *r* des Stammes dem *s* der Flexion assimiliert.

3. Von *fāwire* wird die 2. und 3. P. Sg. *fāwronam*, *fāwron* gebildet mit Ausstossung des *i*. Dasselbe geschieht bei allen Stämmen mit einfacher Konsonanz, also *tōgron*, *udron*, *ewron* von *tōgire*, zerbrechen, *udire*, setzen, *ewire* säen; doch finde ich ausnahmsweise *īdiron* von *īdire*, senden. nie *īdron*.

4. Bei den Verben in *-kire* wird der Plural regelmässig gebildet, nicht mit eingeschobenem *ġ* wie bei *kire*, kommen. Bei letzterem wird der Plural von der Wurzel *kare* mit Einschlebung des intransitiven *ġ* gebildet und aus einem ursprünglichen *kar-ġ-us*, *kar-ġ-isókom*, *kar-ġisan* wird mit Ausstossung des *i*: *kaġ-ġus*, *kaš-šókom*, *kaš-šan*, wie es die Assimilationsregeln verlangen.

5. Statt der angeführten Formen des Aorist wird sehr häufig die verlängerte Form in *-ōse* gebraucht: *diōson* für *dīon*, er starb; *nērōson* für *nēron*, er schlief; *udrōsan* für *udlissan*, sie legten; *ai kirōs* für *ai kis*. Ich war daher lange geneigt, dies für eine besondere Formation des Präteritums zu halten, obgleich nirgends ein Unterschied der Bedeutung zu bemerken war. Die einfache Form in: *šogorti niġis falon*, der böse Geist fuhr heraus, 1, 26. sagt genau dasselbe, wie die schwerere Form in: *šaitān falōson* der Satan fuhr heraus 7, 29. Es wird aber

unten nachgewiesen werden, daß *-ōse* nur eine Erweiterung des Stammes ist. Sie wurde besonders gern für den Aorist verwendet, vielleicht nur um diesem den Präsensformen gegenüber etwas mehr Gewicht zu geben.

6. In *kīn-kire*, kommen lassen, verglichen mit *kire*, kommen, tritt die Bedeutung von *-kire* in Zusammensetzungen besonders deutlich hervor, und die Form des ersten Theils *kīn-*, welche noch das alte Infinitiv-*n* (s. unten) von *kirin*, *kiren*, *kire* bewahrt hat, zeigt, daß wir im ersten Theile der Zusammensetzungen mit *-kire* ohne Zweifel überall eine zum Grunde liegende Infinitivform annehmen müssen. —

### Perfektum.

Das Perfektum wird nicht selten in der Bedeutung des Aorist gebraucht. Es wird gebildet durch die Einschiebung der Silbe *ken* zwischen Stamm und Flexion, mit oder ohne den Bindevokal *i*. Die an *-ken-* angehängten Flexionen sind die des Aorist, und diese treten entweder, wenn sie mit Vokal beginnen, einfach hinten an, oder, wenn sie mit *s* beginnen, verwandeln sie das vorausgehende *n* in *s*.

Neben *ken* erscheint aber zuweilen auch *kon*, z. B. *ed-konon*, er heirathete 6, 17; *ed-kossan*, sie heiratheten 12, 23; *kekeǵǵi-konon*, er zerrifs sie 5, 4; vgl. 5, 15; *kir-konon* er kam 9, 13; *tiǵǵi-konon* 5, 26; so daß neben einander stehen die Flexionen:

<i>ai</i>	. . .	<i>-kes</i>	und	<i>-kos</i>
<i>ir</i>	. . .	<i>-kenonam</i>	«	<i>-kononam</i>
<i>tar</i>	. . .	<i>-kenon</i>	«	<i>-konon, -kon</i>
<i>ā</i>	. . .	<i>-kessū</i>	«	<i>-kossū</i>
<i>ur</i>	. . .	<i>-kessókom</i>	«	<i>-kossókom</i>
<i>ter</i>	. . .	<i>-kessan</i>	«	<i>-kossan.</i>

In der dritten P. Sg. wird statt *-kenon* oder *-konon* auch die verkürzte Form *-kon* gebraucht: *dāra-kon*, es war vorhanden Hass. 4, 36. 37. 8, 7. 15, 40; *nēra-fī-kon* er war

schlafend H. 4, 38; *menkon*, II. 5, 2 u. a. Von *tōre* wird gebildet: *ai tō-kes* oder *tōk-kes*, und im Plusquamperf. *tō-kenkos*; von *tōge*: *tōg-kes*, und im Plusquamperf. *tōg-kenkos*.

Dieser Rückschlag zum dunkeln Vokal führt darauf, daß wir hierin den Stamm von *kune*, haben, zu erkennen haben. Es war also das Perfektum ursprünglich eine zusammengesetzte Form, wie in unsern Sprachen. Daher kommt es auch, daß vor dieser Endung zuweilen der Stamm nicht wie gewöhnlich den Bindevokal *-i* hinter sich nimmt, sondern die Participialform *-a*, wodurch die Flexion wieder mehr als selbständiges Verbum vom Stamme abgelöst wird, z. B. *bañña-kenon* II. 5, 23' neben *baññi-kessan* H. 15, 31; *tiğğa-konon* 5, 26; *īgatiğğa-kenon* II. 2, 2 neben *īga-tiğgi-kenon* II. 4, 33. 15, 14; *midda-konon*. es wurde voll II. 4, 37; *kīdeğğa-konon* 5, 15. Weiterhin werden wir den Stamm *kun* noch deutlicher hervortreten sehen.

In der ersten Konjugation wird gebildet von:

*tokke*, schütteln

<i>ai tokki-kes</i> , -kos, ich habe gesch.	<i>ā tokki-kessū</i> , wir haben g.
<i>ir tokki-kenonam</i>	<i>ur tokki-kessókom</i>
<i>tar tokki-kenon</i> (-kon)	<i>ter tokki-kessan</i> .

Die Verkürzung der dritten P. Sg. *-kenon* zu *-kon* kann ich in dieser Konjugation nicht belegen; das ist aber kein Grund, sie auszuschließen.

Die verschiedenen Personenendungen bleiben in der zweiten Konjugation unverändert, da *k* sich nie einem vorausgehenden Konsonanten assimiliert. Dagegen wird der auslautende Konsonant des Stammes häufig dem *k* der Endung assimiliert, zuweilen aber auch durch einen eintretenden Vokal geschützt.

*tōge*, schlagen

<i>ai tōg-kes</i> , ich habe geschlagen	<i>ā tōg-kessū</i> , wir haben g.
<i>ir tōg-kenonam</i>	<i>ur tōg-kessókom</i>
<i>tar tōg-kenon</i> (-kon)	<i>ter tōg-kessan</i> .

Hassan pflegt jedoch das *g* des Stammes ganz fallen zu lassen und schreibt *tō-kes*, *ī-kes*, z. B. *ī-kenon* II. 4, 26. 30. 5, 28. 8, 32: *ī-kessan* II. 3, 30: während ich nach Ali notirt habe im Plusqu. *īg-kenkonon* 14, 44.

*gūñe* sehen: *ai gūñ-kes*.

*tūje*, rufen: *tāḡ-kes*. Doch finde ich in meinem Texte *tāḡi-kenoī* 1, 23 und *tāḡi-ḡon* 1, 19, woraus auf *tāḡi-kes* zu schließen wäre.

*āwe*, thun: *āw-kes* H. 16. 20.

*nāle*, fluchen. Ob dieses *nāk-kes* bildet, oder was mir wahrscheinlicher ist, *nāl-kes*, bleibt dahin gestellt.

*nale*, sehen: *nak-kes* 5. 16.

*fale*, herausgehen: *fak-kes*.

*tōre*, hineingehen: *tō-kes* II. 4, 37 oder *tōr-kes*, Mohamm. *ibid.* Vielleicht wurde auch *tōra-kes* gesagt. da Hassan stets von

*dare*, vorhanden sein, *dāra-kes*, *dāra-kon* bildet H. 4, 36. 37. 8. 7. 15. 40. Es scheint, daß man das wurzelhafte *r* fester halten wollte, und daher die ältere Form in *-a* wählte.

*ḡāe* hineingehen: *ḡā-kes*.

*fīe* sein: *fī-kes*, 5. 15; *fī-kon* statt *fī-kenon* Hass. 4, 38.

*kabe* essen: *kab-kes*.

*kune*, haben: *kun-kes*; *kun-kenon* 5, 2. 7, 25; *kun-kessan* 9, 4.

*mene*, sein: *men-kes*, *menkonam*, *menkon*, *menkessū*, etc. Die kurze Form *menkon* ist bei Hassan die, wie es scheint, allein übliche II. 5, 2. 42. 7, 26. 9, 33. 14, 66 u. a. Eine Form *menkonan* für *menkossan* findet sich einzelt bei Hassan 12, 20: *enga koloda menkonan* (Moh.: *menkonnan*), es waren sieben Brüder. Doch sind mir auch die längeren Formen: *ir menkenonam*, u. s. f. angegeben worden.

In der dritten Konjugation wird durchgängig das *r* des erweiterten Stammes dem folgenden *k* assimiliert:

*ukkire*, hören.

<i>ai ukkik-kes</i> , ich habe gehört	<i>ā ukkik-kessü</i> , wir haben geh.
<i>ir ukkik-kenonam</i>	<i>ur ukkik-kessókom</i>
<i>tar ukkik-kenon</i>	<i>ter ukkik-kessan</i> .

*kullikire*, lehren: *kullikik-kes*.

Ebenso bilden auch:

*tire*, geben: *ai tik-kes*

*kire*, kommen: *ai kik-kes*; *ā kiǵǵi-kessü*.

### Plusquamperfektum.

Dies wird durch die Anfügung von *-kenkes* gebildet. Also

*tokke*, schütteln.

<i>ai tokki-kenkes</i> , <i>kenkos</i> , ich h. gesch.	<i>ā tokki-kenkessü</i> , wir h. g.
<i>ir tokki-kenkenonam</i>	<i>ur tokki-kenkessókom</i>
<i>tar tokki-kenkenon</i>	<i>ter tokki-kenkessan</i> .

Es ist dies also nur eine Verdoppelung der Perfektflexion, und wenn diese, wie wir vermuthet haben, auf die Wurzel *kune*, haben, zurückgeht, so bedeutet das ursprüngliche *kunkun* gehabt haben, eine sehr natürliche Form, um das Plusquamperfektum damit zu bilden.

Auch hier tritt der dunkle Vokal nicht selten noch hervor, besonders im zweiten Theile, wo er sogar die Regel zu sein scheint; z. B. *ǵebbai-kenkossan* 15, 10: *tik-kenkonon* 14, 44: *īg-kenkonon* ibid.

Was die übrigen Konjugationen betrifft, so treten hier dieselben Variationen der Verbindungen der Stämme mit den Flexionen wie bei dem Perfektum ein, bedürfen also keiner besonderen Aufführung.

### Futurum.

Wir unterscheiden ein Futurum I und II, obgleich ein Unterschied der Bedeutung nicht vorhanden ist. Das erste wird durch besondere Flexionen bezeichnet, das zweite nimmt



die Flexionen des Präsens an, setzt aber die Silbe *fa-* vor den Stamm.

Es kann wohl kein Zweifel sein, daß das Futurum I die ältere Formation ist. Sie schließt sich dadurch, daß sie ihre Bedeutung an die Besonderheit der Flexion knüpft, den übrigen einfachen Tempusbildungen an. Das Futurum II erscheint dagegen als eine durch Zusammensetzung herbeigeführte Modifikation des Präsens. Es giebt keine zweite Verbal- oder Nominalabwandlung, welche, wie diese, durch eine Anfügung vor dem Stamme bewirkt würde. Sie läßt sich nur einigermaßen mit der manchen Zeitwörtern vorgesetzten Silbe *āg-* oder *ā-* vergleichen, welche dem Verbum den Begriff des Bleibens, der Dauer, des Pflegens zufügt und ohne Zweifel als eine Abkürzung für *āga*, Partizip von *āge*, sitzen, verweilen, pflegen, zu fassen ist: *āg-kabin*, er pflegt zu essen; *ai ā-immun* ich bin nicht immer 14, 7. Ebenso scheint mir *fa-* aus *fula*, *fal*, abgekürzt zu sein, von *fale* hervorgehen, kommen (s. unten).

### Futurum I.

Die Flexionen des Futurums nehmen zwei verschiedene Formen an, je nachdem der Stamm auf einen Konsonant oder einen Vokal endigt.

A. bei konsonantischem Auslaut der Wurzel.

*tokke*, schütteln.

<i>ai tokk-al</i> , ich werde schütteln	<i>ū tokk-allū</i> , wir werden sch.
<i>ir tokk-allan</i>	<i>ur tokk-allókom</i>
<i>tar tokk-arin</i>	<i>ter tokk-allan, tokk-arínnan</i> .

Belegen kann ich für die 3. P. Pl. nur die erste Form in *-allan*, z. B. *ǵig-ǵ-allan*, sie werden spotten 10, 34; *tōg-allan*, sie werden schlagen *ibid.*: doch wurde mir auch die zweite angegeben, und zwar mit dem Accent auf der vorletzten Silbe; sie würde der 3. P. Sg. entsprechen und regelmäßiger gebildet sein als die erste Form.

Ebenso werden nun sämtliche Verba der 1. und 2. Konjugation mit konsonantisch auslautendem Stamme gebildet: *tōg-al*, *taġ-al*, *\*fehem-al*, *kun-al*. Ausgenommen sind nur die Verba, deren Stamm auf *r* oder *l* auslautet; diese nehmen die zweite Form an; s. unten. Dagegen nehmen auch die Verba der dritten Konjugation, wenn das *ġ* der Pluralform eintritt, hinter diesem die erste Form (*-al*) an.

Wenn der Stamm mit dem Diphthong *-ai* schließt, wie in den p. 74 angeführten Verben, so wird das kurze *i* wie ein Konsonant behandelt und nimmt die Endung *-al* hinter sich. Wenigstens finde ich 10, 33 die Form *ġebbai-allan*, sie werden überantworten, von *ġebbaie*.

B. Wenn der Stamm auf einen Vokal endigt, oder auf *r* oder *l*, so erscheinen die folgenden Formen:

*nīe*, trinken.

<i>ai nī-dil</i> , ich werde trinken	<i>ū nī-dillū</i> , <i>dullū</i> , wir w. tr.
<i>ir nī-dinnam</i>	<i>ur nī-dillókom</i>
<i>tar nī-din</i>	<i>ter nī-dinnan</i> .

*ukkirē*, hören.

<i>ai ukkid-dil</i> , ich werde hören	<i>ū ukkid-dillū</i> , wir werden h.
<i>ir ukkid-dinnum</i>	<i>ur ukkid-dillokom</i>
<i>tar ukkid-din</i>	<i>ter ukkid-dinnan</i> .

*kullikire*, lehren.

<i>ai kullikid-dil</i> , ich werde lehren	<i>ū kullikid-dillū</i> , w. werden l.
<i>ir kullikid-dinnam</i>	<i>ur kullikid-dillokom</i>
<i>tar kullikid-din</i>	<i>ter kullikid-dinnan</i> .

*tirē*, geben.

<i>ai tid-dil</i> , ich werde geben	<i>ū tid-dillū</i> , wir werden geben
<i>ir tid-dinnam</i>	<i>ur did-dillokom</i>
<i>tar tid-din</i>	<i>ter did-dinnan</i> .

*nalc*, sehen.

<i>ai nad-dil</i> , ich werde sehen	<i>ū nad-dillū</i> , wir werden sehen
<i>ir nad-dinnam</i>	<i>ur nad-dillokom</i>
<i>tar nad-din</i>	<i>ter nad-dinnan</i> .

Nimmt ein solches Verbum das *ǵ* des Plurale (s. unten) an, so tritt es dadurch in die Kategorie A. Also:

*ai ukkid-dil*, ich werde ihn hören

*ai ukkiǵǵ-al*, ich werde euch hören.

Da nun gewisse Verba intransitiva in derselben Weise das *ǵ* im Plural annehmen, gleich als ob es Reflexiva wären, so werden diese im Singular nach Form B., im Plural nach Form A. konjugirt, z. B.

*kire*, kommen.

*ai kid-dil*, ich werde kommen      *ū kaǵǵ-allū*, wir werden kom.

*ir kid-dinnam*,      *ur kaǵǵ-allókom*

*tar kid-din*,      *ter kaǵǵ-allan*.

*fale*, hervorkommen.

*ai fad-dil*, ich werde hervorkommen      *ū faǵǵ-allū*, wir w. hervork.

*ir fad-dinnam*      *ur faǵǵ-allókom*

*tar fad-din*      *ter faǵǵ-allan*.

Von *kunc*, haben, bildet sich *ai kun-al*, ich werde haben. Von *mene*, sein, wird das Futurum nicht gebraucht.

Dafs die auf *r* oder *l* auslautenden Stämme der zweiten Form folgen, auch wenn ein langer Vokal vorausgeht, wie in *dāre*, vorhanden sein, *tōre*, hineingehen, *nālc*, fluchen, kann ich aus dem Marcus allerdings nicht belegen. Doch wurden mir von *tōre* die Formen *ai tō-dil*, *tō-dinnam*, *tō-din*, also mit ausgeworfenem *r* angegeben (Plur.: *tō-ǵallū*, *tō-ǵallókom*, *tō-ǵallan*).

Ueberall wo das dativische *-tir-* (s. unten) vor die Endung tritt, wird in allen Konjugationen die zweite Form gebraucht und das *r* von *tir* dem folgenden *d* assimilirt; also: *ai īǵ-al*, ich werde sagen, *ai īǵa-tid-dil*, ich werde dir sagen.

Ein Unterschied der Bedeutung ist zwischen diesen beiden Formen in *-al* und *-dil* in keiner Weise vorhanden; vielmehr folgt die Anwendung der einen oder andern Form lediglich den angegebenen Lautverhältnissen. Daraus scheint mit Nothwendigkeit hervorzugehen, dafs beiden eine gemeinschaftliche Urform zu Grunde liegt.

Betrachten wir die Form A. so ist es zunächst nicht schwer, die nächst frühere Form in folgender Weise herzustellen:

<i>tōg-alir</i>	wurde zu	<i>tōg-al</i>
<i>tōg-alnam</i>	wurde zu	<i>tōg-allam</i>
<i>tōg-arin</i>	blieb	<i>tōg-arin</i>
<i>tōg-alrū</i>	wurde zu	<i>tōg-allū</i>
<i>tōg-alrókom</i>	wurde zu	<i>tōg-allókom</i>
<i>tōg-alnan</i>	wurde zu	<i>tōg-allan</i>
oder		
<i>tōg-arinnan</i>	blieb	<i>tōg-arinnan.</i>

Hier haben wir in der 3. P. Sg. und Pl. *ar* statt *al*, und da in diesen beiden Personen der Vokal *i* darauf folgte, der keine Veranlassung geben konnte, ein ursprüngliches *l* in *r* zu verwandeln, so müssen wir annehmen, daß die Form *ar* die ältere war, und daß das *al* der übrigen Personen daraus entstanden ist. Das ist in der 1. P. Sg. begreiflich, da man in *tōg-arir* wohl die beiden *r* vermeiden wollte, und die Verwandtschaft von *r* und *l* überall sichtbar ist; vgl. *wēl*, einer, neben *wēr* u. a. Man verwandelte also das erste *r* zu *l*: *tōgalir* und ließ später die letzte Silbe *-ir* weg, wie in *men* für *menir*, so daß *tōgal* übrig blieb.

Ebenso verwandelte man das ursprüngliche *ar* von *-arrū* und *-arrókom*, um es von der Endung getrennt zu halten, in *-alrū*, *-alrokom*, und nachdem das *l* überhaupt dem Futurum zu eigen gegeben war, wurde nicht nur *-allū* und *-allókom*, sondern auch *-allam* und neben der früheren Form *-arinnan*, *-arinan*, *-arnan* auch *-allan* beliebt. Auch in der Form B liegt die nächstfrühere Bildung noch deutlich vor:

<i>nī-dilir</i>	wurde zu	<i>nī-dil</i>
<i>nī-dilnam</i>	»	<i>nī-dinnam</i>
<i>nī-dilin</i>	»	<i>nī-din</i>
<i>nī-dilru</i>	»	<i>nī-dillū</i>
<i>nī-dilrokom</i>	»	<i>nī-dillokom</i>
<i>nī-dilnan</i>	»	<i>nī-dinnan.</i>

Es liegt also allen Personen die gemeinschaftliche Silbe *dil* zum Grunde. Sollen nun die beiden Formen *ar* und *dil* auf éinen Ursprung zurückgehen, so bleibt nur die Annahme übrig, daß *d* ursprünglich in beiden Formen vorhanden war, sich aber nur nach dem Vokal erhielt, nach dem Konsonant dagegen ausfiel, und daß auch in *-dil* ein ursprüngliches *r* zur Charakteristik des Futurums in *-l* überging. Daß die Form *-dil* ursprünglich nicht nur hinter auslautendem Vokal des Stammes, sondern auch hinter auslautendem Konsonant vorhanden war, geht deutlich daraus hervor, daß sie sich hinter den schwächeren Konsonanten *r* und *l* erhielt, weil ihr Anlaut *d* diese zu assimilieren vermochte; es ist sonst kein Grund abzusehen, warum man nicht auch *tir-al*, *nal-al* gesagt hätte. Es fiel nur hinter solchen Konsonanten ab, die es nicht bewältigen konnte; also *tōg-(d)al* neben *ki(r)-dal*, *kid-dal*, *kid-dil*.

Abschwächung von *a* zu *i* ist häufig im Nubischen, wie wir schon *kire* auf einen älteren Stamm *kare* zurückzuführen hatten, und wie namentlich im Kenus diese Abschwächung dialektisch ganz gewöhnlich ist. So fremdartig sich also auch zunächst die Formen *-ar* oder *-al* und *-dil* gegenüberzustehen scheinen, so läßt sich doch der gleiche Ursprung — und ein solcher mußte hier vorhanden sein — nur in einem beiden zum Grunde liegenden *dar* finden. Was den Abfall von *d* in *(d)al* betrifft, so werden wir bald einem sehr ähnlichen Falle begegnen, bei der Passiv-Form *-dane*.

Dazu kommt aber noch der fernere Umstand, daß mir von Ahmed aus Derr auch noch eine weitere Formation des Futurums angegeben wurde in der specielleren Bedeutung: »ich will, ich habe vor etwas zu thun«. Diese lautete so:

<i>ai tōgale dār</i> , ich will schlagen	<i>ā tōgale dājur</i> , wir wollen schl.
<i>ir tōgale dānam</i>	<i>ur tōgale dājrokom</i>
<i>tar tōgale dārin</i>	<i>ter tōgale dājinnan</i> .

Hier ist *tōgale* der Infinitiv des Futurum, und *dare* heißt »sein, da sein«. Das Compositum besagt also »ich bin da, ich bin bereit zu schlagen«. Es wiederholte sich demnach später dieselbe sprachliche Operation noch einmal und erklärt das vermuthete ursprüngliche Futurum *tōg-dar* für *tōge dar* noch deutlicher.

Ich halte es nicht für überflüssig, solchen Umbildungen und etymologischen Prozessen, wo sie im Nubischen noch zu erfassen sind, nachzugehen, weil sie einerseits bemerkenswerthe Analogien in den Veränderungen unserer eigenen Sprachen mit jenen so fern stehenden aufweisen, andererseits die große Flüssigkeit und leicht eintretende starke Differenzierung der Formen aus phonetischen Anlässen, die den Sprachen jener uncivilisirten und viel beunruhigten Völker eigen ist, bezeugen.

#### Futurum II.

wird durch die Vorsetzung von *fa-* vor die Präsensformen gebildet, welches vor Verben, die mit einem Vokal anlauten, zu *f-* verkürzt werden kann.

*ai fa-tokkir*, ich werde schütteln

*ir fa-tokkinam*

*tar fa-tokkin*

*ū fa-tokkirū*, wir werden schütteln

*ur fa-tokkirókom*

*ter fa-tokkinnan*

*āwe* thun

*ai fa-āwir* oder *f-āwir*, ich werde thun

*ir fa-āwinam*, *f-āwinam*.

etc.

Als Beispiele für den Hiat vgl. *fa-ukkimun* er hört nicht H. 4, 12; *fa-elókom* ihr werdet finden 11, 2; *fa-edminnan* sie werden nicht heirathen; *fa-awelainnan* sie werden die ersten sein 10, 31; *fa-arra-tēr* ich werde dir bringen II. 9. 10. *fa-agrī*

werde ich bleiben? 9, 19; für das Auswerfen des *a*: *f-āwī?* wird er thun? 12, 9: *ai f-idēr* ich werde senden 1, 2 u. v. a.

Dafs die Silbe *fa-* aus *fala-* Participium von *fale*, vorgehen, entstanden zu sein scheint, wurde schon bemerkt. Auf eine noch bewahrte gröfsere Selbständigkeit des *fa-* weist auch der Umstand hin, dafs zwischen dasselbe und den Stamm zuweilen andre Wörter eingeschoben werden, z. B. *ai fa ukkā admirīn saiāda-kaḡḡir-ēnī*, denn ich werde euch zu Menschenfischern machen 1, 17; *fa kir katisḡin*, er wird kommen und euch taufen 1, 8 (wird, kommend, euch taufen): *ukkā fa ekkaḡḡa ḡebbaiḡinnan kēllā*, wenn sie euch werden, herausführend, überantworten 13, 11.

Die Bedeutung des Fut. II wird sich daher früher von der des Fut. I so unterschieden haben, dass das letztere überhaupt die Zukunft anzeigte, das erstere (Fut. II) den Willen und die unmittelbare Bereitschaft etwas zu thun mehr betonte, ähnlich wie sich *je vais vous dire* von *je vous dirai* unterscheidet. *Ai ikkā tōḡul*, ich werde dich schlagen (wenn die Zeit kommt), *ai fa(la) ikkā tōḡir*, ich gehe vor und schlage dich, ich bin im Begriff dich zu schlagen, ich will und werde dich sogleich schlagen. Jetzt aber ist dieser Unterschied im Gebrauch nicht mehr zu bemerken. Unter ganz gleichen Umständen wechseln oft beide Futura in ein und demselben Satze: z. B. *wagti wē kiddin*, eine Zeit wird kommen, *nogodo fa-sokkitakkin*, der Bräutigam wird weggenommen werden, *tar wagtigā missēḡ enmallan*, dann werden sie fasten 2, 20. Im Allgemeinen ist das Futurum II, als das später ausgebildete, jetzt mehr im Gebrauche als das Futur. I. Es scheint, dafs in negativen Sätzen Futur. I gar nicht oder sehr selten gebraucht wird.

#### Futurum exactum.

Für dieses Tempus wurde mir die Verbindung des Futurum II mit dem Aorist angegeben:

*ai fa-tokk-is*, ich werde geschüttelt haben  
*ir fa-tokk-onam*  
*tar fa-tokk-on*  
*ū fa-tokk-ur*, wir werden geschüttelt haben  
*ur fa-tokk-usókom*  
*ter fa-tokk-isan*.

Doch kann ich diese Formen nicht belegen. Vielmehr wird in den vorliegenden Texten in den Fällen, wo man es zu finden erwarten könnte, nämlich in konditionellen Sätzen, in der Regel das Präsens gebraucht, z. B.: *in kāmīl kimmēn-kanī*, bevor dieses alles kommt, für: gekommen sein wird 13, 30.

#### B. PASSIVUM.

Das Passivum wird meist durch Anfügung von *-takk* an den Stamm vor den Personenendungen gebildet. Doch schreibt dafür Hassan nach seinem etwas südlicheren Dialekte immer *-dakk-*. Eine zweite Form schiebt statt dessen *-dan-* ein.

Bildung mit *-takk-*, *-dakk-*.

#### Präsens.

*ai tokki-takkir*, oder *-dakkir*, ich werde geschüttelt  
*ir tokki-takkinam*  
*tar tokki-takkin*  
*ū tokki-takkur*, wir werden geschüttelt  
*ur tokki-takkirókom*  
*ter tokki-takkinnan*.

Die Endung hat das Eigenthümliche, daß sie keinen Stammauslaut verändert. Wir finden daher in der II. Konjugation: *ai tōg-takkir*, ich werde geschlagen 13, 9; *ǧerrib-takkon*, er wurde versucht: *nāl-takkin*, er wird verflucht 16, 16; und ebenso in der III. Konjugation: *fa-ekkir-takkirókom*, ihr werdet gebracht werden 13, 9; *ukkir-takkon*, es wurde gehört 1, 11; *tir-takkin*, es wird gegeben 4, 24. 25; *fa-nāl-takkumun*, es wird nicht gesehen werden 13, 19.





werde geheiligt V. U.; *haiir-danōšan*, sie wurden in Verwunderung gesetzt 9, 15; *ai haiir-dana-fīr*, ich bin in Verwunderung gesetzt 8, 2. Daneben sagt Hassan: *ter haiir-dakka-fīšan*, sie waren in Verwunderung gesetzt H. 10, 32 oder bei Ali: *terī haiir-takka-fīšan*; *haiir-dakkisan*, sie wurden in Verwunderung gesetzt H. 16, 14; *ǧamai-dakkisan*, sie versammelten sich H. 4, 1; *irki kāmīl ǧamai-takkon*, die ganze Stadt versammelte sich 1, 23; *tallo tir-danoī*, (die Weisheit) die ihm gegeben wurde 6, 2; *awo-dano-kūī eddī tan-nogo*, (die Wunder) die von seiner Hand verrichtet wurden 6, 2; *tōg-dan-sókom*, ihr wurdet geschlagen, Ali: *tōg-dan-ōson*, er wurde geschlagen.

Die passivische Bedeutung leuchtet in allen diesen Beispielen ein. Andererseits erinnert die Form *-dane* sogleich an die Verba in *-ane*, welche von Nominalstämmen abgeleitet werden, und die Bedeutung von »werden, zu etwas werden« erhalten. Der Unterschied von *-dane* und *-ane* ist nur der, daß jenes an Verbal-, dieses an Nominalstämme tritt, und auch dieser Unterschied verwischt sich im Nubischen sehr leicht, weil Participium des Präsens und Adjectivum vielfach dieselbe Endung haben und oft auch in der Bedeutung kaum zu unterscheiden sind. So heißt *\*nadīf*, *nadīfa*, rein: davon das Verbum *\*nadīfe*, reinigen, *nadīf-takke*, gereinigt werden 1, 41; wofür auch *nadīf-dane* gesagt wird; vom Adjectiv aber wird gebildet *nadīf-ane*, rein werden, z. B. *nadīfanōson*, er wurde rein 1. 42. Die Begriffe von *nadīf-dane*, gereinigt werden, und *nadīf-ane*, rein werden, liegen sich aber so nahe, daß es oft gleichgültig ist, welche Form gebraucht wird, wie auch im deutschen Verbum »werden« die nahe Verwandtschaft beider Begriffe ausgedrückt ist. Ja es kommt auch vor, daß sowohl die Form *-takke* als die Form *dane* auf Nomina angewendet wird. So wurde mir angegeben: *ai melik-takkir* oder *-danir*, ich bin zum König gemacht: *ai melik dana-fīr*, ich bin derjenige, der zum Könige gemacht worden ist. Wie wieder andererseits öfters die Form in *-ane*, wenn sie mit *-fīe*, sein,

verbunden wird, wie *ai nadīf-ana-fī*, ich bin rein geworden (nicht »ich bin rein werdend«) passive Bedeutung annimmt, wie die von *tōg-takka-fīr*, ich bin einer der geschlagen wurde. ich bin ein geschlagener.

Die Vermuthung liegt daher nahe, daß *-dane* und *-ane* ursprünglich identisch waren. Die ursprünglich nur passivische Bedeutung von *-dane* erweiterte sich und wurde auf jeden beliebigen Nominalstamm übertragen, warf aber gleichzeitig bei der letzteren Funktion das *d* vorn ab und wurde zu *ane*, in derselben Weise, wie wir im Futurum I die Endung *-al* auf ein ursprüngliches *-dal* oder *-dar* zurückführen mußten und wie nach nothwendiger Annahme die Verbalbildung der III. Konjugation in *-ire* durch Abfall des *k* aus *-kire* entstand. Dabei erwähne ich auch, daß das Hervortreten des *d* in beiden Formationen ohne Zweifel mit der viel allgemeineren verbalen Fortbildung in *-de* zusammenhängt, von der wir unten noch besonders sprechen werden, wie in *sokke*, *sokkede* forttragen; *nīe*, *nīede*, trinken u. s. w. Dann bleibt als charakteristisches Zeichen für das futurische Werden das aus *-r* entstandene *-l*, *-al* und für das passivische auf Verba oder Nomina bezogene Werden *-n*, *-an* übrig.

Es ist schliesslich noch zu bemerken, daß das Passivum häufig wie auch in andern Sprachen durch die 3. P. Pl. des Activum ausgedrückt wird: *aigā tōginna*, sie schlagen mich, man schlägt mich, ich werde geschlagen. Darauf beruht der häufige Gebrauch von *-inna*, »sie nennen«, (von *-ile* s. unten) statt »genannt«: *wē dāron Barraba-inna*, es war einer, sie nennen ihn Barrabas, statt: »genannt Barrabas«.

### C. VERBUM INTERROGATIVUM.

Es giebt eine Anzahl Fragepartikeln, welche gewöhnlich dem Subjekt vorausgehen, und die interrogativen Flexionen des Verbums verlangen. Diese letzteren können aber auch ohne jede vorausgehende Fragepartikel eintreten und drücken

dann für sich allein die Frage aus: wie wir dasselbe auch bei der konditionellen Partikel *-lon* sehen werden (s. unten).

Alle interrogativen Flexionen endigen in lange Vokale die nicht wie die Flexionen des Conditionale abgeworfen werden können. Diese langen Vokale werden entweder an die entsprechenden einfachen Flexionen angehängt, wie *ai tokkir*, ich schüttele: *tokkir-ā*, schüttele ich?: oder ein auslautender kurzer Vokal wird verlängert, wie in *ū tokkurū*, wir schütteln: *tokkurū*, schütteln wir?: oder endlich er verbindet sich mit einer gleichzeitigen Kontraktion der Flexion, z. B. *ur tokkirókom* oder *tokkurókom*, ihr schüttelt, wird zu *tokkirō* oder *tokkurū*, schüttelt ihr?

Im ersten dieser drei Fälle wird in der Regel *-ā* angehängt: *tokkin*, er schüttelt, *tokkin-ā*, schüttelt er? *hillin*, es ist erlaubt, *hillin-ā*, ist es erlaubt? II. 3, 4. *tokkinnan*, sie schütteln, *tokkinnan-ā*, schütteln sie? Dieses interrogative *-ā* wird aber auch an Worte die nicht Verba sind. angehängt und dann meistens an das letzte Wort des ganzen Satzes, z. B. *Iuhannīn gatās semāltōn-ā*, *wallā ademirī-latōn-ā*? (Ist) des Johannes Taufe vom Himmel, oder (ist sie) von den Menschen? 11, 30; *elgōn ai unni kagor-ā*? (ist) euer Herz noch immer hart? 8, 17; *sikkir tar tan-gar-ā*? wie (ist) er denn sein Sohn? 12, 37. *sūra nain-ā* wessen (ist) das Bild? 12, 16. *in minā*? wer ist dies? 1, 27. Dafür tritt häufig auch *-ī* ein: *aiī*? ich? 14, 19; *il-lē Messihī*? bist du der Messias? 14, 61. *naiā inī*? wer ist dies? 4, 41; *siddotōn in hikma-ī*? *in guwānjī*? woher diese Weisheit? diese Kräfte? 6, 2. *minai in elim mirī*? was ist diese neue Lehre? 1, 27. *nai-lē an-ēnī*, *nai-lē an engakkūī*? wer (ist) meine Mutter, wer meine Brüder? 3, 33. Nur in der ersten Pers. Sing. der Verba tritt auch *ē* statt *ā* ein: *dollir*, ich liebe, *dollir-ē* oder *dollirī*, liebe ich? Von *mene*, sein, wird gebildet *mennē*, bin ich? (für *menrē*?)

Wir erhalten für das Präsens in der ersten Konjugation die Formen:

*ai tokki-r?* schüttele ich?  
*ir tokki-nā?* schüttelst du?  
*tar tokki-nā?* schüttelt er?  
*ā tokku-rū?* oder *-rū?* schütteln wir?  
*ur tokki-r?* oder *-rū?* schüttelt ihr?  
*tar tokki-nannā?* schütteln sie?

Die Pronomina können auch wegfallen, müssen aber gesetzt werden, wenn ein Fragewort zugefügt werden soll, zum Beispiel *-ā?*:

*ai-ā tokki-r?* schüttele ich?  
*ir-ā tokki-nā?*  
*tar-ā tokki-nā?*  
*ā-ā tokku-rū?* *tokki-rū?* schütteln wir?  
*ur-ā tokki-r?*  
*tar-ā tokki-nannā?*

#### Beispiele:

*ai ad-ian fa-ēp?* werde ich bei euch sein? 9. 19: *ai fa-sabrit?* werde ich leiden? *ir nā-nā?* du schläfst? 14. 37. *ibid.*

Hier sind die 2. und 3. P. Sg. identisch: *tokkinā*, indem in der 2. P. *tokki-rā* die Silbe *-nā* in *-nā* zusammengezogen, in der 3. an *tokki* das fragende *-?* einfach angehängt wird: *tokkin-ā*. Ebenso fallen die 1. und 2. P. Pl. zusammen, indem der Vokal der ersten *tokki-*, *tokki-rā* verlängert wird zu *tokki-rū*, *tokku-rū*, in der 2. *tokku-rū* zusammengezogen wird zu *tokku-rū*.

Meistens wird aber eine noch kürzere Frageform, gebraucht, in welcher die ursprünglichen Endungen durch die Hile zu dem fragenden Auslaute zu kommen noch mehr zusammengezogen werden oder ganz ausfallen:

<i>ai tokki-r?</i> schüttele ich?	<i>ā tokku-rū?</i> schütteln wir?
<i>ur tokki-r?</i>	<i>ur tokki-r?</i>
<i>tar tokki-r?</i>	<i>tar tokkinā?</i>

Hier fallen im Singular alle Konsonanten der Flexion aus. Im Plural wird in der ersten Person, welche *-ā* hinter sich nimmt, aus *tokkurūā* oder *tokkurwā* durch Auswerfung des *r* vor *w*: *tokku-wā*. Statt *-ā* findet sich auch *-ī* z. B. *ūī daffirūī*, sollen wir verderben? 4, 38. Ferner: *ur sikkir fa-fehemu-rū*, wie werdet ihr verstehen? 4, 13; *firgurū?* wollt ihr? 4, 30. *menō?* seid ihr? 7, 18. vgl. 8, 17. 18. In der Dritten wird aus *tokkinnan-ā*: *tokkinnā*. Nur die 2. P. Pl. nimmt keine weitere Veränderung an.

Beispiele sind: *mingā feddiā?* was soll ich fordern? 6, 24. *ai ming āwi-ā*, was soll ich thun? 10, 17; *baññi-ā*, spreche ich?; *kī-ā* komme ich?; *sikkir īgī*, wie sagst du? 5, 31. *mingā firg-ī*, was willst du? 1, 24. 5, 31. 14, 12. (neben *ir firginā* 6, 37); *sikkir tur-ī?*, wie verjagt er? 3, 23; *īgadēn-ī* du nennst mich? 10, 18; *ming āw-ī* was thut er? 8, 36; *nai eska gafr-ī* wer kann vergeben? 2, 7; *min dār-ī* was ist vorhanden? 5, 7; vgl. 7, 12. Und in der 1. P. Plur.: *maskā āwu-wā*, *wallā ūsk āwu-wā?* sollen wir Gutes thun oder Schlechtes thun? 3, 4; *wēikiw-wā*, *wallā fāwiw-wā?* sollen wir heilen oder sollen wir tödten, *ibid.* (denn das *r* der dritten Konjugation wird assimiliert); *sikkir fāwrō-wā?* wie sollen wir ihn tödten? 3, 6; *takkā tiw-wā wallā timmuw-wā*, sollen wir ihm geben, oder sollen wir ihm nicht geben? 12, 14; *ūī tiǵǵu-wā kabanaīā?* sollen wir zu essen geben? 6, 37. Diese Formen stehen statt der ursprünglichen *awurū-ā*, *fāwrōsurū-ā*, *tirū-ā*, *timmunū-ā*, *tiǵǵurū-ā*. Ferner: *tel-lim missēg enninnā*, warum halten sie Fasten? 2, 18; *minā āw-innā*, warum thun sie? 2, 24.

Einmal findet sich auch die 1. P. S. zu *-ē* zusammengezogen, und dann noch durch das verstärkende *ī* vermehrt: *agar sillē aiī ka!tigā fa-kabēī*, wo werde ich das Lamm essen? 14, 14; wo man *kabir-ē* oder *kabi-ā*, von *kabe* essen erwarten sollte. Diese Form kömmt aber ohne Zweifel nicht von *kabe*, sondern von der Nebenform *kabire* her, welche, außer im In-

finitiv nicht gebräuchlich ist S. Wörterbuch), obgleich auch hier die regelmäßige Form *kab-r* gewesen wäre.

In der zweiten Konjugation schließen sich die Flexione an den Konsonant des Stamms unmittelbar an, z. B. von:

*tōqe*, schlagen:

<i>ai-lē tōq-rē</i> ?, schlage ich?	<i>ā-lē tōq-rā</i> ?, schlagen wir?
<i>il-lē tōq-nā</i> ?	<i>al-lē tōq-rō</i> ?
<i>tal-lē tōq-nā</i> ?	<i>tal-lē tōq-nanā</i> ?

In der dritten Konjugation treten die Flexionen an den Stamm, indem dessen Endung *ir* in *r* zusammengezogen wird: also von:

*tōqir*, zerbrechen

<i>tōq-rē</i> ?, schlage ich?	<i>tōq-rā</i> ?, schlagen wir?
<i>tōq-nā</i> ?	<i>tōq-rō</i> ?
<i>tōq-nā</i> ?	<i>tōq-nanā</i> ?

Doch findet sich in der 3. Pers. S. auch *-i* für *-nā*, z. B. *surā-ka safran tawo māl i-i*? setzt einer das Licht unter den Tisch? 4. 21.

Von *kirc*, kommen, sind verschiedene Formen in Gebrauch:

*ai k-rē*? oder *k-rē*? oder *k-ā*?, komme ich?  
*ir k-nā*? oder *k-nā*?  
*tar k-nā*? oder *k-nā*? oder *kī*?  
*ā kaqja-rā*? kommen wir?  
*ar kaqja-rō*?  
*ter kaqji-nanā*?

Von *tire*, geben, wird gebildet:

<i>ai ti-rē</i> ? oder <i>tī-ā</i> ?, gebe ich?	<i>ā ti-rā</i> ? oder <i>tār-nā</i> ?, geben wir?
<i>ir tī-nā</i> ?	<i>ar tī-rō</i> ?
<i>tar tī-nā</i> ?	<i>ter tī-nanā</i> ?

*nīc*, trinken

<i>ai nī-rē</i> oder <i>nī-ā</i> ?, trinke ich?	<i>ā nī-rā</i> ?, trinken wir?
<i>ir nī-nā</i> ?	<i>ar nī-rō</i> ?
<i>tar nī-nā</i> ?	<i>ter nī-nanā</i> ?

*nale*, sehen

*ai nā-rē?*, sehe ich?

*ū nā-rū?*, sehen wir?

*ir nā-nā?*

*ur nā-rō?*

*tar nā-nā?*

*ter nā-nanā?*

Bemerkenswerth ist nun, daß die Frage-Partikel *-lē* nicht nur an die persönlichen Pronomina angehängt, sondern auch hinter das die Participialform annehmende Verbum gesetzt werden kann, worauf dann immer statt der Flexionen das selbständige, aber enklitische, Verbum *-gene* in der interrogativen Form gesetzt wird, in folgender Weise:

*ai kaba-lē-genī?* bin ich essend?

*ir kaba-lē-genī?* bist du essend?

*tar kaba-lē-genī?* ist er essend?

*ū kaba-lē-genū?* sind wir essend?

*ur kaba-lē-genō?* seid ihr essend?

*ter kaba-lē-genā?* sind sie essend?

Dadurch, daß hier auch die erste P. S. aus *-genirī* zu *-genī* zusammengezogen wird, werden alle drei Personen Sing. identisch.

Auch die Einschabung von *-gōn-*, und, verlangt die Anfügung von *-gene*; daher: *tal-limī kaba-gōn-genī*, *nīa-gōn-genī*, warum ißt und trinkt er? 2, 16. (Ueber *-gene* s. unten und Wörterbuch.)

In derselben Weise wird *-gene* auch mit Adjektiven verbunden, z. B. *ir nassira-lē-genī*, *wallā ūrāda?* bist du groß oder klein? Ebenso wird aber auch *mene*, sein, gebraucht, z. B. *ur nassira-lē-minnō*, *wallā ūrāda-lē-minnō?* seid ihr groß oder klein?

Der interrogative Aorist bildet in den drei Konjugationen die folgenden Formen:

*tokke*, schütteln

*ai tokki-sē* oder *-sī*, schüttelte ich?

*ir tokko-nā?* oder *tokk-ō?*



*tar tokko-nā?* oder *tokk-ō?*  
*ā tokku-sū?* oder *-sō?*, schüttelten wir?  
*ur tokku-sō?*  
*ter tokki-sanā?*

*tōqe*, schlagen  
*ai tōq-sē?* schlug ich?  
*ir tōq-onā?* oder *tōq-ō?*  
*tar tōq-onā?* oder *tōq-ō?*  
*ā tōq-sū?* oder *-sō?*, schlugen wir?  
*ur tōq-sō?* oder *-sū?*  
*ter tōq-sanā?*

*fāwīre*, tödten  
*ai fāwī-sē?* tödtete ich?  
*ir fāwīr-onā?* oder *fāwīr-ō?*  
*tar fāwīr-onā?* oder *fāwīr-ō?*  
*ā fāwīrusō?* oder *-sū?*, tödteten wir?  
*ur fāwīrusō?* oder *-sū?*  
*ter fāwīri-sanā?*

Beispiele: *nallonā*, sahst du? 13. 2; *il-lim aigā mugōsō*, warum hast du mich verlassen? 15. 34; *ing āw-ō*, thust du dies? 11. 28. 15. 14; *nai taffō*, wer rührte an 5. 30; *siddo-tōn in kirō*, woher kam es 6. 2; *tal-lim kufrōsō?* warum lästerte er? 2. 7; *illim qadrōsō*, warum bemühtest du ihn 5. 35; *minā ul-lim ingā huminsā?* warum dachtet ihr dieses? 2. 8; *minkelligā jamikissā?* wieviel sammeltet ihr? 8. 19.

Bildung mit *-gene*:

*ai nala-lē-gessī?*, sah ich?  
*ir nala-lē-genō?*  
*tar nala-lē-genō?*  
*ā nala-lē-gessū?* oder *-gensū?*, sahen wir?  
*ur nala-lē-gessō?* oder *-gensō?*  
*ter nala-lē-gessā?* oder *gensā?*

z. B. *ur irbirada-lē-gessū?*, wufstet ihr? H. 10. 42.

## Perfectum.

*ai tokki-kesē?* habe ich geschüttelt?  
*ir tokki-kenō?*  
*tar tokki-kenō?*  
*ū tokki-kessū?*, haben wir geschüttelt?  
*ur tokki-kessō?*  
*ter tokki-kessanā?*

## Futurum I.

*ai tokk-alē?* werde ich schütteln?  
*ir tokk-allā?*  
*tar tokk-arī?*  
*ū tokk-allū?*, werden wir schütteln?  
*ur tokk-allō?*  
*ter tokk-allanā?* (oder *-allā?*)

z. B. *idēn nainan-arī?* wessen wird das Weib sein? 12, 23; *igadēngē, ison in kāmīl kaǰǰallā*, sage uns, wann alle diese Dinge geschehen werden? 13, 4. Dies ist indirekte Frage, in der Form aber (s. unten) identisch mit der direkten.

## Futurum II.

*ai fa-tokki-rē?* oder *-rī?* werde ich schütteln?  
*ir fa-tokki-nā?* oder *fa-tokkī?*  
*tar fa-tokki-nā?* oder *fa-tokkī?*  
*ū fa-tokku-rū?* oder *fa-tokki-rū?*, werden wir schütteln?  
*ur fa-tokki-rō?* oder *-tokku-rū?*  
*ter fa-tokki-nnanā?*

z. B. *isonaie fāminī ai fa-agrī*, wie lange werde ich bleiben 9, 19; *ai fa-sabriri?* werde ich leiden? *ibid.*: *sikkirra fa-goñi?* wie wirst du bauen? 15, 29; *mingā fa-āwī?* was wird er thun? 12, 8; *nai kid-kā fa-dabbalī?* wer wird den Stein wälzen? 16, 3; *agar sillē fa-kabēi*, wo wird er essen? 14, 14 (für *kabēi*); *sikkir fa-fehemurū?* wie werdet ihr verstehen? 4, 13.

## Passivum.

*ai tokki-takkirē*, werde ich geschüttelt?

u. s. w.

Die übrigen Formen werden nun leicht gebildet.

Ueber die verneinende Frage, und über die Frageform mit *-lē-gene* und *-ile* s. unten.

Es ist nun noch zu bemerken, daß das Verbum in der indirekten Frage ganz ebenso behandelt wird, als ob die Frage direkt wäre. Die direkte und indirekte Frage sind daher oft nicht zu unterscheiden, wenn die indirekte nicht durch das angehängte *-ion*, *-iā* (s. unten) zu erkennen ist.

Beispiele: *isonañef-fāminī nōgodo ted-dan āqī, esk imminnan*, so lange der Bräutigam bei ihnen weilt. können sie nicht 2, 19; *issigon, tar urti wēkā nānā-ion*, er fragte, ob er etwas sähe, 8, 23. Hier kann *nā-nā* (für *nal-nā*, von *nale*, sehen), auch heißen »siehst du?« oder »sieht er?«: das Pronomen *tar* und die Endung *-ion* zeigen aber, daß die dritte Person in indirekter Frage steht: *īgon, kitti tanqā taffi-kaiē, fa-wēiōs-rē-ion*, sie sagte, wenn ich sein Kleid anrührte, so würde ich gesund werden 5, 28; *ur geria-kumminō, Dawūd-lim āw-ō*, habt ihr nicht gelesen, was David that, 2, 25; *nai ukkā irǰaǰǰō*, wer euch darreichte 9, 41; *īgatiǰǰon, maskennē minkelliǰ Iesū tan-dōro āwatik-kenō*, er sagte, was für Gutes ihm Jesus gethan hatte, 5, 20; *issigon, tar-on dīōsa-kokkanī*, er fragte, ob er schon gestorben wäre 15, 41; *īgadēnǰē, ison in kāmīl kaǰǰallā, nai alama kidd-ī, ison in kāmīl halsarī*, sage uns, wann dieses Alles kommen wird, (und) welches Zeichen kommen wird. (woraus zu sehen) wann dieses Alles vollendet wird, 13, 4. Hier sind drei indirekte Fragen in der Form des Futurum I, alle drei verschieden, aber ebenso lautend, wie sie in der direkten Frage erscheinen würden. Auffallend und ungenau ist nur, daß er zuerst *in kāmīl* als Plural nimmt, da *kaǰǰallā* nur die Frageform für die 3. P. Pl. *kaǰǰallan*

sein kann, wie das *ǵ* lehrt, während der Singular *kiddī* (von *kiddin*, er wird kommen) sogleich folgt, und *halsarī* wieder die 3. P. Sg. (von *halsarin*) ist. Das Futurum II steht in: *wēl irbummun*, *ison fa-kī*, niemand weiß, wann (der Tag) kommen wird 13, 32.

#### D. VERBUM CONDITIONALE.

Für die verschiedenen Zeiten giebt es eine besondere Bedingungsform. Diese folgt immer hinter der enklitischen Partikel *-lon*, *-lonī* oder *-on*, *onī*, wenn, ob; welche sich in beiden Formen mit allen Pronomen verbinden kann. Doch kann diese Partikel auch wegbleiben und durch die konditionalen Flexionen des Verbums allein vertreten werden, ohne daß sich der Sinn ändert; ebenso wie dies bei den Fragepartikeln (s. oben) der Fall ist.

##### Präsens.

*ai-on tokki-kaiē*, wenn ich schüttele, schüttelte

*ir-on tokki-kan*, *-kanī*

*tar-on tokki-kan*, *-kanī*

*ū-lon tokki-kaw*, *-kawōī*, *kawī*, wenn wir schütteln, schüttelten

*ur-on tokki-kaw*, *-kawōī*, *-kawī*

*ter-on tok-ki-kawānnī*.

Oder auch ohne *-onī*.

*ai tokki-kaiē*, wenn ich schüttele oder schüttelte

*ir tokki-kanī* etc.

Beispiele: *wē-lon īg-kanī* oder H. *īgatiǵǵi-kan*, wenn (euch) einer sagt 13, 21; *ū-lon baññi-kawī*, wenn wir sagen H. 11, 32, oder *ū-lon baññi-kaw* dass. H. 11, 31; *ur-on fu-kutti-kawī*, wenn ihr stehen werdet H. 11, 25; und ohne die Konjunktion: *ur nak-kaw ingā*, wenn ihr dieses sehet H. 13, 29; *kik-kan*, wenn er kommt 13, 36; *nak-kawī*, *inī kik-kanī*, wenn ihr sehet, (und) wenn solches kommt 13, 29. In der Bedeutung »ob«: *issigsan*, *okka-fī-kanī*, sie fragten ob es erlaubt wäre 10, 2. Von *mene*, sein, wurde mir *men-kaiē* angegeben.

## Perfectum.

*ai-on tokki-kokkaiē*, wenn ich geschüttelt hätte

*ir-on tokki-kok-kan* oder *-kanī*

*tar-on tokki-kok-kan* oder *-kanī*

*ū-lon tokki-kok-kaw* oder *-kawī*, wenn wir geschüttelt hätten

*ur-on tokki-kok-kaw* oder *-kawī*

*ter-on tokki-kok-kawán* oder *-kawannī*

z. B. *idēn-gā mugōs-kok-kanī*, wenn er ein Weib hinterlassen hat 12, 19; *issigon*, *tar-on dīōsa-kokkanī*, er fragte, ob er gestorben wäre 15, 44. Von *mene* wurde mir *men-kok-kaiē* angegeben.

Das konditionelle Futurum I. kann ich nicht belegen. Es würde lauten:

*ai-on tokk-ari-kaiē*

*ir-on tokk-ari-kanī*

etc.

## Futurum II.

*ai-on fa-tokki-kaiē*, wenn ich schütteln werde oder würde

*ir-on fa-tokki-kan*

*tar-on fa-tokki-kan*

etc.

z. B. *fa-eski-kan*, wenn es möglich sein wird 13, 22; *fa-nak-kawī*, wenn ihr sehen werdet 13, 14.

Die übrigen Tempora lassen sich leicht bilden.

## Passivum.

*ai-on tokki-takki-kaiē*, wenn ich geschüttelt werde, würde

etc.

In dieser Formation ist der meistens angehängte lange Endvokal in sofern charakteristisch, als dadurch die nahe Verwandtschaft mit der interrogativen Formation ausgedrückt ist, welche gleichfalls einen langen Vokal an die gewöhnlichen bejahenden Formen anhängt; s. oben. Doch ist dieser konditionelle lange Endvokal keineswegs unerläßlich; er fällt

nicht selten, wie wir gesehen haben, ganz ab. Dieselbe Begriffsverwandtschaft ist durch das Bestreben ausgesprochen, die Flexionen stark zu kontrahiren.

Daß diese Kontraktionen die 2. und 3. Pers. Sing., und die 1. und 2. Pers. Plur. identisch machen, theilt diese Formation gleichfalls mit der interrogativen.

Es scheint, daß wir eine besondere Wurzel *kan* vor uns haben, welche sich in der Verbindung mit *-gōn*, *kan-gōn* (s. Wört.-B.), erhalten hat, und dann mit dem Genitiv eines vorausgehenden Substantivs in der Bedeutung »zur Zeit, im Fall« verbunden zu werden pflegt, bei Verben aber etwa die folgenden älteren Formen vermuthen läßt:

<i>-kanir</i>	abgekürzt zu	<i>-kai</i>
<i>-kannam</i>	»	» <i>-kan</i>
<i>-kanin</i>	»	» <i>-kan</i>
<i>-kanurū</i>	»	» <i>-kawū, kaw</i>
<i>-kanurókom</i>	»	» <i>-kawū, kaw</i>
<i>-kanunnan</i>	»	» <i>-kawín,</i>

wobei die 3. P. Pl. allerdings die auffallendste und am schwersten erklärliche Veränderung erlitten hätte (die ich übrigens auch nicht belegen kann).

Das Präteritum hat dieselben Endungen mit vorgesetztem *-kok-*, welches ohne Zweifel wieder auf die Wurzel *-kun*, haben, zurückgeht, wie in den gewöhnlichen Perfekt- und Plusquamperfekt-Formen (s. oben).

In den übrigen Konjugationen würden die Flexionen ebenso an den Stamm gefügt werden, wie die Flexionen des Perfektums in *-kes* etc.

#### E. ELECTIVUM.

Eine besondere Verbalform wird durch ein eingeschobenes *-ēn-* gebildet, welches namentlich im Präteritum nicht selten gebraucht wird, mit der Bedeutung »ich hätte gekonnt« (wenn ich gewollt hätte). In unserm Texte kommt die Form nur

einmal vor: *ǵānōs-ēn-kossan*, sie hätten verkaufen können 14. 5. Es wurden mir aber die entsprechenden Formen angegeben von *ǵānōse*, verkaufen, welche auf unser Paradigma *tokke* übertragen, so lauten würden:

#### Präsens.

*ai tokk-ēn-ir*, ich könnte schütteln  
*ir tokk-ēn-inam*  
*tar tokk-ēn-in*  
*ū tokk-ēn-urū*, wir könnten schütteln  
*ur tokk-ēn-irókom*  
*ter tokk-ēn-innan*

#### Perfectum.

*ai tokk-ēn-kos*, ich hätte schütteln können  
*ir tokk-ēn-konam*  
*tar tokk-ēn-konon*  
*ū tokk-ēn-kossū*, wir hätten schütteln können  
*ur tokk-ēn-kossókom*  
*ter tokk-ēn-kossan*.

Das Futurum I. wird schwerlich im Gebrauche sein; statt dessen würde man das Futurum II. bilden: *ai fa-tokk-ēn-ir*, ich werde oder würde schütteln können. Ebenso lassen sich die Passiv-Formen und andere danach bilden.

Ueber die ursprüngliche Bedeutung von *-ēn-* weifs ich nichts zu sagen.

Ebenso wenig machen die übrigen Konjugationen Schwierigkeiten. In der I. Konjugation würde der Bindevokal *i* ausfallen: in der III. Konjugation würde das stammhafte *r* überall zum Vorschein kommen: also *ai ukkir-ēn-ir*, ich könnte hören.

Passivum: *ai tokki-takk-ēn-ir*, ich könnte geschüttelt werden.

Interrogativum: *ai tokk-ēn-rē?*, könnte ich schütteln?  
 (oder vielleicht richtiger *tokk-ēn-nē?*)

## F. NEGATIVUM.

Es wird immer nur das Verbum negirt. Wörter für »niemand, nichts, nimmer, nein« u. a. giebt es nicht. Nur wird *immun* (»ist nicht«) gelegentlich für »nicht« gebraucht, z. B. 6, 8: *gattin enna-taman*, *kīskā immun*, *kabakkā immun*, *šongirkā immun*, irgend etwas nehmet nicht (mit euch), Tasche nicht, Speise nicht, Geld nicht, vgl. 2, 17. 1, 22. 14, 2 und 11, 13.

An die Negation, als deren Stamm *mun* oder *min* angesehen werden darf. treten die Personenendungen, so daß beides zusammen als ein besonderes Verbum angesehen werden könnte, wenn nicht die unmittelbare oder durch den Bindevokal *i* bewirkte Verbindung mit dem Verbalstamme lehrte, daß die Formen im Sprachgefühl als Flexionen aufgefaßt werden.

## Activum.

Im Präsens lauten sie unveränderlich:

- <i>mun</i>	- <i>munā</i>
- <i>minan</i>	- <i>munókom</i>
- <i>mun</i>	- <i>minnan</i> .

Hassan schreibt meist -*minan*. Das *n* von -*mun* wird sehr schwach gehört, so daß es oft ganz fallen gelassen wird.

Der Stamm nimmt entweder *i* oder *u* hinter sich, oder verändert den Auslaut nach den phonetischen Regeln.

*tokke*, schütteln

*ai tokku-mun* (oder *tokki-*), ich schüttle nicht.

*ir tokki-minan*

*tar tokku-mun* (*tokki-*)

*ū tokku-munā* (*tokki-mun*), wir schütteln nicht

*ur tokku-munókom* (*tokki-*)

*ter tokki-minnan*.



Von *tōge*, schlagen, wird gebildet:

*ai tōq-mun*, ich schlage nicht  
etc.

Von *ukkire*, hören:

*ai ukkum-mun*, ich höre nicht  
*ir ukkim-minam*  
*tar ukkum-mun*  
*ū ukkum-munū*, wir hören nicht  
*ur ukkum-munókom*  
*ter ukkim-minnan*

(vgl. *irbum-mun* 13. 32. 14. 68. 71. von *irbire*, wissen, statt *irbir-mun*).

Von *kire*, kommen:

*ai kim-mun*, ich komme nicht  
*ir kim-minam*  
*tar kim-mun*  
*ū kaǵǵu-munū*, wir kommen nicht  
*ur kaǵǵu-munókom*  
*ter kaǵǵu-minnan*.

Ebenso tritt Assimilation ein in *kabe*, essen: *nale*, sehen: *fale*, herausgehen.

*ai kam-mun*, ich esse nicht  
*ū kam-munū* etc. (7. 4)  
*ai nam-mun*, ich sehe nicht  
*ū nam-munū* etc. (4. 12)  
*ai fam-mun*, ich gehe nicht heraus  
*ū faǵǵu-munū* etc. (9. 29).

Von *dāre*, vorhanden sein, fällt das *r* aus:

*ai dā-mun* (II. 1. 22. 8, 3)  
*ū dāǵu-munū* etc.

obwohl Hassan gelegentlich auch *dām-mun* schreibt (11. 23).

Eine eigenthümliche Veränderung nimmt das Verbum *mene*, sein, an, wenn es in die negative Form tritt. Diese lautet:

*ai im-mun*, ich bin nicht  
*ir im-minam*  
*tar im-mun*  
*ū im-munū*, wir sind nicht  
*ur im-munókom*  
*ter im-minnan* (10, 8).

Der Stamm *men* oder *min* würde zunächst erwarten lassen *ai mim-mun*, aus *min-mun* assimilirt; dann ist aber das anlautende *m* abgeworfen worden, wie dies in Zusammensetzungen auch bei andern Buchstaben vorkommt (s. p. 96 und unten).

Der *u*-Vokal von *mun* wird also zu *i* in der 2. P. sg. und 3. Pl.: *tōg-minam*, *tōg-minnan*; zuweilen auch in der 2. Pl.: *tōg-minókom* für *tōg-munókom*. Wo der *u*-Vokal steht, pflegt auch der vorausgehende Bindevokal sich aus *i* zu *u* umzulauten; z. B. *marku-mun*, er raubt nicht 3, 27: *mugu-munókom* ihr laßt nicht 7, 12: *ai eska tiġġu-mun* ich kann euch nicht geben 10, 40; *fa-nal-takku-mun* er wird nicht gesehen werden 13, 19. 20. Bei den Verben auf *-ire* dringt der Umlaut auch über das zu *m* assimilirte *r* zurück: *irbum-mun* er weiß nicht 4, 27. 13, 32, für *irbir-mun*; *ai irbum-mun* ich weiß nicht 14, 68. 71: *ū irbum-munū* wir wissen nicht 11, 33.

Dagegen wird der Stammvokal selbst nicht alterirt. *irīda-kim-mun*, er macht nicht unrein 7, 15. *kim-mun*, er kommt nicht H. 10, 45. Vor *-minam* und *-minnan* bleibt aber auch der Bindevokal unverändert: *āġilli-minam* du bedenkst nicht 8, 33: *ukkim-minnan*, sie hören nicht 4, 12. Ebenso, wenn *-minókom* für *-munókom* steht: *irbin-minókom* 10, 38. 12, 24.

Da die 2. P. Sg. und die 3. P. Pl. stets den *i*-Vokal zeigen, und in der 1. und 2. P. Pl. das *u*, wie in *tokkurū*, *tokkurókom*, auch Reflex der Endung sein kann, so ist der *u*-Vokal nicht nothwendig charakteristisch für diesen Stamm.

Damit kommt, daß es einen alten negativen Aorist *mes* gegeben zu haben scheint, der aber nur noch Spuren im Plusquamperfectum zurückgelassen hat.

Statt des Aorist, dessen früheres Vorhandensein wir vermuthen dürfen (s. weiter unten p. 120.), tritt nämlich das Perfectum ein, welches zugleich Aoristbedeutung hat. Dieses lautet von *tokke*, schütteln:

*ai tokka-kum-mun*, ich habe nicht geschüttelt  
*ir tokka-kum-minam*  
*tar tokka-kum-mun*  
*ū tokka-kum-munū*, wir haben nicht geschüttelt  
*ur tokka-kum-minókom*  
*ter tokka-kum-minnan*.

Es tritt hier also nicht der Bindevokal *i* ein, wie im Präsens *ai tokki-mun*, sondern die Endung *-a*, dieselbe, welche wir unten als eine Art Participial-Endung wiederfinden werden, und welche überall eine losere Verbindung zwischen dem Verbalstamme und seinem Komplement anzeigt als der Verbindungslaut *-i*. (s. unten: Participium, und: Syntaktisches.)

In der II. und III. Konjugation pflegt dieses *-a* abzufallen wie dies auch bei jenen Participien häufig der Fall ist. Von *kire*, kommen, wird daher gebildet:

*ai kir-kum-mun*, ich bin nicht gekommen  
*ir kir-kum-minam*  
*tar kir-kum-mun* (13, 7)  
*ū kaǵǵa-kum-munū*, wir sind nicht gekommen.  
*ur kaǵǵa-kum-minókom*  
*ter kaǵǵa-kum-minnan*

Ebenso wird gesagt:

*ekkir-kum-mun* (4, 7); *irbir-kum-minnan* 14, 40. II. 7, 24. *wīdkirtir-kum-mun* 14, 61. 15, 5. *ketif-kum-mun* 5, 3; *el-kum-mun* 11, 13; *dār-kum-mun* 8, 1. 14; aber: *āwa-dēna-kum-minnan* 5, 26; *fehema-kum-minnan* 6, 52; *eska-kum-mun* 7, 24. Läge hier eine eben so innige Flexionsverbindung vor, wie z. B. im bejahenden Perfekt, so würde Assimilation eintreten und *irbir-kummun* würde zu *irbik-kummun* werden, wie aus *irbir-kenon*

*irbik-kenon* wird. Gleichwohl ist auch hier der Flexionsbegriff so sehr in das Sprachgefühl übergegangen, daß wir um diesen auszudrücken, auch hinter *-a* den Bindestrich wie hinter *-i* beibehalten.

Der Stamm von *mene*, sein, bleibt hier, abweichend vom Präsens, unverändert.

*ai men-kum-mun*

*ir men-kum-minam*

*tar men-kum-mun* (6, 31)

u. s. w.

Das verneinende Plusquamperfectum fügt wie das bejahende, noch die Silbe *ken* hinter dem Stamme zu:

*ai tokki-ken-kum-mun*, ich hatte nicht geschüttelt

*ir tokki-ken-kum-minam*

u. s. w.

z. B. *aigā dummi-ken-kumminókom* ihr hattet mich nicht ergriffen 14, 49: *el-ken-kum-minnan*, sie hatten nicht gefunden 14, 55: *gallañ-ken-kum-mun*, war nicht gleich gewesen 14, 59. Von *kirc* wird gesagt: *ai kik-ken-kummun* (nicht *ai kir-ken-kummun*).

Es kann nun nicht zweifelhaft sein, daß nicht nur dieses *ken*, wie wir dies oben p. 89 gefunden haben, auf den Stamm *kun*, haben, zurückgeht, sondern auch das mit der Negation verbundene *kum-*, dessen *m* nur dem folgenden *m* von *mun* assimiliert ist. Wie wir also oben die bejahende Plusquamperfectform *tokki-kenkes* zurückgeführt haben auf ein ursprüngliches *tokki-kun-kun-s*, so liegt hier dem negativen *tokki-ken-kum-mun* ein *tokki-kun-kun-mun* zum Grunde: »ich geschüttelt gehabt habe nicht«. Es ist demnach auch nicht nöthig das *u* von *kum* als umgelautet durch *mun* zu erklären, da es nur der von *kun* hier erhaltene Stammvokal war. Dies geht auch daraus hervor, daß in *kum-minam* und *kum-minnan* der *u* Vokal bestehen bleibt 14, 40. 6, 52.

Nun findet sich aber statt der gewöhnlichen Plusquamperfektform vereinzelt auch statt *kum-minnan* die Form *kom-messan*, z. B. *ter in baiñittā fēhemi-ken-kom-messan*, sie hatten diese Rede nicht verstanden 9, 32. Ebendahin gehört auch die Perfektform von *kun*, haben, *ǰūgā kun-kum-mes-sīn-nogo*, weil es keine Wurzel hatte 4, 6. In der letzteren Stelle steht *mes-sīn* für *men-sīn*. In beiden Fällen haben wir also die Wurzelform *men* statt *mun*, und im ersteren die Aoristform der 3. P. Pl. *messan*, ganz ebenso wie von *mene*, sein: *messan*, sie waren.

Dieses weist unverkennbar auf eine ungebräuchlich gewordene einfache Aoristform von *mun* hin, die wir oben vermisst haben, und für welche in der Regel die Perfektform eintritt. Wenn wir die übrigen Formen ergänzen, so erhalten wir:

*ai tokki-mes*, ich schüttelte nicht  
*ir tokki-menonam*  
*tar tokki-menon*  
*ā tokki-messū*, wir schüttelten nicht  
*ur tokki-messókom*  
*ter tokki-messan*

in der Perfectform:

*ai tokka-kum-mes*, ich habe nicht geschüttelt  
*ir tokka-kum-menonam*  
*tar tokka-kum-menon*  
*ā tokka-kum-messū*, wir haben nicht geschüttelt  
*ur tokka-kum-messókom*  
*ter tokka-kum-messan*

und als Plusquamperfectum:

*ai tokki-ken-kum-mes*

etc.

Es ist dies also genau dieselbe Abwandlung des negativen *-mes*, wie die des positiven *mes*, ich war, von *mene*, sein.

Denselben hellen Vokal der Negation finden wir wieder in der negativen Frage *-mē* oder *-mī*, in der negativen indirekten Frage und conditionellen Form *-mēn-*, so wie im negativen Infinitiv *-mēne*.

In diesen Formen tritt allerdings der lange Vokal *ē* ein, statt des kurzen *e* von *mene*, sein; so daß hierin der ursprüngliche Wurzelunterschied gelegen haben könnte zwischen *men*, sein, und *mēn*, nicht sein. Doch würde sich das lange *ē* in den wenigen besonderen Formen, in denen es hervortritt, auch durch die conditionelle oder fragende Bedeutung derselben erklären lassen, welche auch abgesehen von der Negation den langen Vokal verlangen: vgl. die Verbalformen in *-ēni*, *-āni*, *-ōni* und die Frageform *tokkir-ē?* *tokkinā?* *tokku-rō?* Auch steht der Infinitiv stets in einem Abhängigkeitsverhältniß.

Es kommt hinzu, daß wir auch in der Präsensform von *mene*, (s. oben p. 79. 80.) nicht nur den hellen Vokal *e* oder *i*, sondern auch den dunkeln *u* vor den dunkeln Personalendungen in *mun-nū* und *mun-nókom* gefunden haben: so daß der Wechsel von *i* oder *e* mit *u* oder *o* überall nur phonetischer, nicht stammhafter Natur zu sein scheint, wie wir auch im Stamme *kun*, haben, die abgeschwächte Form *ken* gefunden haben.

Es stellt sich demnach die befremdliche Erscheinung heraus, daß die Wurzel *men* (*mēn*) in gleicher Abwandlung sowohl sein als nicht sein bedeutet. Das würde begreiflicher Weise sprachlich unerträglich sein, wenn nicht auf anderem Wege dafür gesorgt wäre, daß eine Verwechslung nicht möglich ist. Denn *mene*, sein, ist stets ein freistehendes Verbum, welches nur mit Adjektiven oder Substantiven verbunden wird, z. B. *ūsa-mennan*, sie sind traurig 3, 5: *tel-latōn wēra-mennam*, du bist einer von ihnen 14, 70; *ter saiāda-messan*, sie waren Fischer 1, 16. Der negative Stamm dagegen steht nie frei, und wird stets nur an Verbalstämme als Flexion angehängt. In dem Satze: *tarīn wēra-messīn-nogo*, weil er allein war (4, 10), heißt *messīn-nogo* weil er

war: dagegen in: *ǵūǵā kun-kum-mes-sīn-nogo*, weil es keine Wurzel hatte (4, 6) heißt: *messīn-nogo* weil es nicht war (Wurzel habend): hier ist *wēra* Nomen, *kune* Verbum.

Dennoch ist die Gleichheit der beiden Stämme auffallend, und es bleibt immerhin möglich, daß für den Stamm *men*, sein, ursprünglich der helle Vokal charakteristisch war und er nur vor den dunkeln Personenendungen *u* annahm, und umgekehrt, daß der Stamm der Negation den dunkeln Vokal *u* hatte, der sich nur in einzelnen Fällen zu *e* oder *i* abschwächte.

Wir finden den letzteren auch auf *m* (oder *am*) beschränkt in gewissen Frageformen (s. unten), wobei es dahin gestellt bleiben muß, ob dieses *m* der eigentliche Urlaut der Negation war, und *mun* seine Erweiterung, oder ob es der Rest des letzteren nach Abfall der Endung war. Dabei erwähne ich auch der Stelle 9, 18: *īgatiǵǵis ōsōsana-iā, meskissan*, ich sagte zu ihnen, sie sollten ihn austreiben, sie konnten es nicht. Da *eske* »können« heißt, so scheint hier *m-eske* »nicht können« zu bedeuten; dann wäre das vorgesetzte *m* die Negation. Da mir aber keine zweite Stelle dieser Art vorgekommen ist, so bleibt mir die Erklärung zweifelhaft: man könnte *meskissan* mit *\*meskīn*, arm, schwach, vielleicht zusammenbringen und übersetzen: »sie waren schwach«, sie hatten nicht die Kraft, vermochten nicht, es zu thun.

Das verneinende Futurum I kann ich nicht nachweisen; doch würde es zu bilden sein:

*ai tokkaru-mun*, ich werde nicht schütteln

*ir tokkari-minam*

*tar tokkaru-mun*

*ā tokkaru-munū*, wir werden nicht schütteln

*ur tokkari-minókom* (-*u-munókom*)

*ter tokkari-minnan*.

Das verneinende Futurum II ist

*ai fa-tokku-mun*, ich werde nicht schütteln

.

u. s. w.

z. B. *ai fa-nī-mun*, ich werde nicht trinken 14, 25: *fa-sāmahju-mun*, er wird sie euch nicht vergeben 11, 26: vgl. 11, 33. 13, 31.

Das verneinende Futurum exactum ist: *ai fa-tokka-kummun*, ich werde nicht geschüttelt haben: z. B. *fa-hissa-kumminnan* sie werden nicht geschmeckt haben 9, 1.

Das verneinende Passivum bildet im:

Präsens:

*ai tokki-takku-mun*, ich werde nicht geschüttelt

u. s. w.

Perfectum (auch mit Aorist-Bedeutung):

*ai tokki-takka-kum-mun*, ich bin nicht geschüttelt worden

u. s. w.

z. B. *ademirī aw-takka-kum-minnan*, die Menschen sind nicht gemacht worden 2, 27.

Plusquamperfectum:

*ai tokki-takki-ken-kum-mun*, ich war nicht geschüttelt worden

u. s. w.

z. B. *nal-takki-ken-kum-mun*, es war nicht gesehen worden 13, 19.

Futurum I:

*ai tokki-takkari-mun*, ich werde nicht geschüttelt werden u. s. w.

Futurum II:

*ai fa-tokki-takku-mun*, ich werde nicht geschüttelt werden u. s. w.

z. B. *fa-tir-takku-mun*, es wird nicht gegeben werden 3, 12; *fa-*

*nal-takku-mun*, es wird nicht gesehen werden 13, 19; vgl. 13, 20.

Futurum exactum:

*ai fa-tokki-takka-kum-mun*, ich werde nicht geschüttelt worden

sein u. s. w.

Verneinendes Interrogativum.

Hier wird in der Regel die angehängte Negation selbst flektirt, ähnlich wie bei den positiv fragenden Flexionen.



## Präsens.

*ai tokki-mī?* schüttle ich nicht

*ir tokki-mī? -minī?* 15, 4.

*tar tokki-mī?*

*ā tokki-munā?* schütteln wir nicht

*ur tokki-munā? (-minō)*

*ter tokki-minnā?*

Die vorgesetzten Pronomina bleiben häufig weg. Fragewörter können gesetzt werden oder wegbleiben: z. B. *ir wēk āw-mī*, du thust nichts? 4, 38; *gattin ir baññi-mī?* du sagst nichts? 14, 60; *nam-mī?* siehst du nicht? H. 4, 38; *wē bal in-nā dā-mī?* hast du keine Sorge? 4, 38; *fāia-fī-mī?* ist nicht geschrieben? 11, 17; *eska fikka-tīg-mī*, ist es nicht möglich zu wachen? 14, 37; *Miriamin tōda im-mī?* ist er nicht Maria's Sohn? 6, 3; *ur ġilli-minō?* erinnert ihr euch nicht? 8, 18; *nam-munā?* seht ihr nicht? 8, 18; *ukkim-munā?* hört ihr nicht? *ibid.*; *ur ġilli-minō?* bedenkt ihr nicht? *ibid.*; *fehema-munā?* ihr versteht nicht? 8, 21; *missēg enni-minnā?* sie fasten nicht? 2, 18; *ā-logo im-minnā?* sind sie nicht bei uns? 6, 3; *lim āw-minnā?* warum thun sie nicht? 7, 5.

## Perfectum.

*ai tokka-kum-mī?* hast du nicht geschüttelt? u. s. w.

z. B. *nala-kum-mī?* hast du nicht geschn? H. 5, 31; *ur geria-kum-minō?* habt ihr nicht gelesen? 2, 25; *fehema-kum-munā?* habt ihr nicht verstanden? 7, 18; *ur irbira-kum-minō?* habt ihr nicht erkannt? 8, 17.

## Plusquamperfectum.

*ai tokki-ken-kum-mī?* hatte ich nicht geschüttelt? u. s. w.

z. B. *ā-lim eski-ken-kum-munō?* warum hatten wir nicht gekonnt (austreiben)? 9, 28; *ul-lim amin-ken-kum-munā?* warum hattet ihr nicht geglaubt? 11, 31.

## Futurum I.

*ai tokkarī-mī?* werde ich nicht schütteln? u. s. w.

Eine andere Form der negativen Frage ist mir noch angegeben worden, die ich aus unserem Texte nicht belegen kann (s. unten beim Verbum *-gene*). Es wird die Negation in der abgekürzten Form *-m*, zwischen dem Verbum mit Participialendung und *-gene*, eingeschoben.

*ai tokka-m-genī*, schüttle ich nicht?

*ir tokka-m-genī (genamī)?*

*tar tokka-m-genī?*

*ū tokka-m-genū (genūī)?* schütteln wir nicht?

*ur tokka-m-genō (-genókomī)?*

*ter tokka-m-gennā?*

In der negativen indirekten Frage erscheint die Negation in der Form *mēn* oder *mīn*. Ich finde davon die folgenden Formen:

*nai kum-mīnī*, der, welcher nicht hatte 4, 25; *nai ūḡ tissiḡ-mīnī*, wer uns nicht haßt 9, 40; *nai āmina-kum-mīnī*, wer nicht geglaubt hat 16, 16. Als abhängige Frage ist auch gefaßt: *issigon, il-lim wīd-kim-mīnī*, er fragte, warum antwortest du nicht? 15, 4 (wenn hier nicht *-mī* zu schreiben ist). Hierher gehört auch, indem die direkte Frage doch vom Vorausgehenden als abhängig gedacht ist: *takkā tīwā, wallā tim-mēwā*, sollen wir ihm geben, oder sollen wir nicht geben? 12, 14. Doch ist wohl *tim-mēwā* zu schreiben, assimiliert aus *tir-mēnū-ā*.

## Das verneinende Conditionale.

Zwischen dem Stamme und der konditionalen Flexion wird die Negation in der Form *mēn* oder *-mīn-* wie bei der indirekten Frage, eingeschoben.

## Präsens.

*ai tokki-mēn-kaiē*, wenn ich nicht schüttele oder schüttelte

*ir tokki-mēn-kanī*

*tar tokki-mēn-kanī*

*ū tokki-mēn-kawī*, wenn wir nicht schüttelten

*ur tokki-mēn-kawī*

*ter tokki-mēn-kawānnī*

z. B. *in kāmīl kim-mēn-kanī*, wenn (bevor) alles dieses nicht kommt 13, 30; *deggi-mēn-kanī*, wenn er nicht bändigt 3, 27; *ur on metelkā āga-fehemi-mēn-kawī*, wenn ihr das Gleichniß nicht versteht 4, 13; *wēkā ukkā giblīg-mēn-kawānnī*, *ter-on ukkā ukkiḡ-mēn-kawānnī*, wenn jemand euch nicht aufnimmt, (und) sie euch nicht hören 6, 11; *tar dummi-mēn-kan*, (daß) er nicht empfinge 10, 30.

## Perfectum.

*ai tokka-kum-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geschüttelt hätte u. s. w.

## Futurum I.

*ai tokkari-mēn-kaiē*, wenn ich nicht schütteln werde oder würde u. s. w.

## Futurum II.

*ai fa- tokki-mēn-kaiē*, wenn ich nicht schütteln werde oder würde u. s. w.

z. B. *ur-on fa-tarak-mēn-kaw*, wenn ihr nicht vergeben werdet, II. 11, 26.

## Futurum exactum:

*ai fa-tokki-kum-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geschüttelt haben werde u. s. w.

## Präsens Passivi:

*ai tokki-takki-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geschüttelt werde u. s. w.

Präter. Passivi:

*ai tokki-takka-kum-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geschüttelt worden wäre u. s. w.

z. B. *unni-takka-kum-mēn-kanī*, wenn er nicht geboren worden wäre 14, 21.

Das negative Electivum wird wahrscheinlich lauten:

*ai tokk-ēm-mun*, ich könnte nicht schütteln; ist aber nicht zu belegen.

Eine der Nubischen Sprache durchaus eigenthümliche Formation ist diejenige, welche zwischen Stamm und Personenendungen Laute aufnimmt, welche sich lediglich auf das Objekt des Verbums beziehen. Es findet dies in zwei Fällen statt, die unter sich aber sehr verschiedener Art sind. Wir nennen sie Verbum plurale und Verbum dativum. Dem ersteren schließt sich die Formation des Verbum reflexivum und intransitivum an.

G. VERBUM PLURALE.

Wenn sich das Verbum auf einen Plural des direkten Objekts (accus.) bezieht, so wird hinter dem Stamm -*ǵ*- eingeschoben, welches entweder hinter zwei Stamm-Konsonanten ein *i* vor sich nimmt, oder bei einfach auslautendem und bei vokalischem Auslaut der Wurzel diesem unmittelbar angefügt wird.

Präsens.

*ai tokki-ǵ-ir*, ich schüttle sie (mehrere)

*ir tokki-ǵ-nam*

*tar tokki-ǵ-in*

*ā tokki-ǵ-ur*, wir schütteln sie

*ur tokki-ǵ-rókom*

*ter tokki-ǵ-innan*

*ai tōg-ġi-r*, ich schlage sie, von *tōge*

*ir tōg-ġi-nam*

*tar tōg-ġ-in*

*ū tōg-ġ-ur*, wir schlagen sie

*ur tōg-ġi-rókom*

*ter tōg-ġ-innan*

*ai naġ-ġ-ir*, ich sehe sie, von *nale*

*at tāġi-ġ-ir*, ich rufe sie, von *tāġe*

*ai fāwaġ-ġ-ir*, ich tödte sie, von *fāwire*

z. B. *tāġiġa* 6, 7: *tōg-ġ-innan* II. 13, 9: *fāwaġ-ġ-innan* 13, 12.

#### Aorist.

*ai tokki-ġ-is*, ich schüttelte sie

*ai tōg-ġ-is*, ich schlug sie

*ai tiġ-ġ-is*, ich gab sie

*ai naġ-ġ-is* oder *nale-ġ-is*, ich sah sie

*ai fāwaġ-ġ-is*, ich tödtete sie

*ai fāi-ġ-is*, ich schrieb sie

z. B.: *kullikaġ-ġ-on*, er lehrte sie 6, 6: *īdaġ-ġ-on*, er sendete sie 6, 7: *fāwaġ-ġ-on*, er erstickte sie II. 4, 7: *nale-ġ-on*, er sah (Alles) 8, 25, seltener neben der gewöhnlichen Form *naġ-ġon* 1, 16. 19: *ai ukkā gatisġis*, ich taufte euch 1, 8: *wēkūqā fāwrōšan* (statt *fāwrōġsan*) einige tödteten sie 12, 5.

#### Perfectum.

*ai tokki-ġ-kes*, ich habe sie geschüttelt

*ai tōg-ġi-kes* (v. *tōge*), ich habe sie geschlagen

*ai naġ-ġi-kes* (v. *nale*), ich habe sie gesehen

*ai ukkaġ-ġi-kes* (v. *ukkire*), ich habe sie gehört

*ai tiġ-ġi-kes* (v. *tire*), ich habe sie gegeben

*ai nī-ġ-kes* (v. *nīe*), ich habe sie getrunken.

#### Plusquamperfectum.

*ai tokki-ġ-kenkes*, ich hatte sie geschüttelt.

## Futurum I.

*ai tokki-ǵ-al*, ich werde sie schütteln

*ai fāciǵ-ǵ-al*, ich werde sie tödten

*ai naǵ-ǵ-al*, ich werde sie sehen

z. B. *tar fācrō-ǵ-arin*, er wird sie tödten 12. 9.

## Interrogativum.

*ai tokki-ǵ rē?* schüttele ich sie?

*ir tōǵ-ǵ-onā?* schlugst du sie?

## Conditionale.

*ai-oni tokki-ǵ-kaiē*, wenn ich sie schüttele

*ir-oni tokki-ǵ-kanī*, wenn du sie schüttelst

*ai-oni tōǵ-ǵi-kaiē*, wenn ich sie schlage

z. B. *wē-lon ukka tǵatiǵ-ǵi-kan*, wenn einer zu euch sagt 13. 21.

## Electivum.

*ai tokki-ǵ-ēnir*, ich könnte sie schütteln.

## Negativum.

*ai tokki-ǵ-mun*, ich schüttele sie nicht

*ai tokki-ǵa-kummun*, ich schüttelte sie nicht

*ai tokki-ǵ-ken-kummun*, ich hatte sie nicht geschüttelt

*ai tokki-ǵ-ari-mun*, ich werde sie nicht schütteln

*ir tokki-ǵ-mī*, schüttelst du sie nicht?

*ai-oni tokki-ǵ-mēn-kaiē*, wenn ich sie nicht schüttele.

## H. VERBUM REFLEXIVUM UND INTRANSITIVUM.

An das Verbum plurale schließt sich, der Form, wie dem Begriffe nach, unmittelbar die Bezeichnung an, welche das Verbum reflexivum im Plural annimmt: denn auch dieses schiebt hinter dem Stamme ein *-ǵ* ein. Der Grund ist hier leicht ersichtlich, weil in der That, wenn das Subjekt ein Plural ist; auch das ihm gleiche Objekt ein Plural ist: daher die-

selbe Regel eintritt, wie wenn Subjekt und Objekt verschiedene Gegenstände sind; z. B.

*āi ai-āngā tōg-ġur*, wir schlagen uns selbst  
*ur ai-unnigā tōg-ġurókom*, ihr schlagt euch selbst  
*ter ai-tenniġā tōg-ġinnan*, sie schlagen sich selbst.

Hier ist zwar *ai*, das Herz., formell ein Singular, denn man sagt nicht: *ai-āniġūgā*, *-unnigūgā*, *-tenniġūgā*: dem Sinne nach sind aber die Personen, welche durch *ai-āni* bezeichnet werden, in der Mehrheit. Es heißt also:

*ai tīg-ir*, ich setze mich  
*ir tīg-nam*, du setzest dich  
*ter tīg-in*, er setzt sich  
*ā tīg-ġur*, wir setzen uns  
*ur tīg-ġurókom*, ihr setzt euch  
*ter tīg-ġinnan*, sie setzen sich:

z. B. *tīgō-ġisan tāia tāianā*, sie setzten sich truppweise 6, 40;  
*terī tīgō-ġisan sufrā-lā*, sie setzten sich an den Tisch 14, 18;  
*kawartī sukka-tīg-ġinnan*, die Vögel setzen sich nieder 4. 32.

Aorist: *ā tīg-ġus*, wir setzten uns  
 Perf.: *ā tīg-ġikessū*, wir haben uns gesetzt  
 Plusqu.: *ā tīg-ġikenkessū*, wir hatten uns gesetzt  
 Futur.: *ā tīg-ġallu*, wir werden uns setzen  
 Interrog.: *ā tīgi-ġ-rū?*, setzen wir uns?  
 Condit.: *ā-lon tīgi-ġ-kawī*, wenn wir uns setzten  
 Elect.: *ā tīg-ġ-ēn-urā*, wir könnten uns setzen  
 Negat.: *ā tīgi-ġ-munā*, wir setzen uns nicht.

Auch das Verbum Intransitivum schiebt im Plural *ġ* ein. Das kann nur auf der Anschauung beruhen, daß auch der intransitive Zustand sich selbst zum Objekt habe und in sofern gleichsam ein Reflexivum sei; wie denn auch Verba wie »sich freuen, sich betrüben, sich verwundern« dem Sinne nach mehr zu den intransitiven als zu den reflexiven gehören; also: *simarkōšan* (für *simarkōġsan*), sie betrübten sich 10, 41:

*gurrōšan*, sie freuten sich 14, 11; *ǵāgō-ǵa*, sich verwundernd 2, 12. Ebenso werden aber auch die verschiedenen verba intransitiva behandelt, also:

*āge*, sitzen

Präs. <i>ai āgir</i> , ich sitze	<i>ū āg-ǵur</i> , wir sitzen
<i>ir āgnam</i> , du sitztest	<i>ur āg-ǵurókom</i> , ihr s.
<i>tar āgin</i> , er sitzt	<i>ter āg-ǵinnan</i> , sie s.

*kire*, kommen

<i>ai kēr</i> , ich komme	<i>ū kaǵ-ǵur</i> , wir kommen
<i>ir kīnam</i> , du k.	<i>ur kaǵ-ǵurókom</i> , ihr k.
<i>tar kīn</i> , er k.	<i>ter kaǵ-ǵinnan</i> , sie k.

*fīe*, sein

<i>ai fīr</i> , ich bin	<i>ū fī-ǵ-ru</i> , wir sind
<i>ir fīnam</i> , du b.	<i>ur fī-ǵ-rókom</i> , ihr seid
<i>tar fīn</i> , er ist	<i>ter fī-ǵ-innan</i> , sie sind.

*dāre*, vorhanden sein

<i>ai dār</i> , ich bin vorhanden	<i>ū dā-ǵur</i> , wir sind vorhanden
<i>ir dānam</i> , du bist v.	<i>ur dā-ǵrókom</i> , ihr seid v.
<i>tar dārin</i> , er ist v.	<i>ter dā-ǵinnan</i> , sie sind v.

Aorist:	<i>ū āg-ǵus</i> , wir saßen
Perf.:	<i>ū āg-ǵikessū</i> , wir haben gesessen
Plusqu.:	<i>ū āg-ǵikenkessū</i> , wir hatten g.
Fut.:	<i>ū āg-ǵallū</i> , wir werden sitzen
Interrog.:	<i>ū āgi-ǵrū?</i> , werden wir sitzen?
Kondit.:	<i>ū-lonī āg-ǵikaicī</i> , wenn wir sitzen
Elekt.:	<i>ū āg-ǵīn-urū</i> , wir könnten sitzen
Negat.:	<i>ū āg-ǵu-munū</i> , wir sitzen nicht.

Beispiele: *fa-faǵ-ǵinnan*, sie werden erscheinen 13, 22; *fa-dulumaniō-ǵinnan*, sie werden finster werden 13, 24; *fa-tur-takkō-ǵinnan*, sie werden zerstreut werden 14, 27; *hairdaniō-ǵa*, verwundert seiend 1, 27; *nassiraniō-ǵa*, groß werdend 4, 7; *āg-ǵirū*, wir sitzen 10, 37; *nērafi-ǵruī*, schlafend (Pl.) 13, 36; *dēnǵe āg-ǵiruī*, gieb uns daß wir sitzen 10, 37; *mirōšan* (für



*mirō-ǵ-san*), sie liefen 6, 33; *ter hussōšan*, sie schwiegen 3, 4; *derēnōšan*, sie fielen nieder 3, 11; *tīha-fīšan*, sie waren verwundert 6, 51; *ǵama-fī-ǵisan*, sie waren versammelt; *dī kaǵ-ǵallan*, viele werden kommen 13, 6. Auch das Passivum kann als Intransitivum behandelt werden; daher *-takke*, *-takkōsc* das eingeschobene *ǵ* annehmen kann. So erklärt sich: *semb inī gafri-takkōšan*, deine Sünden sind dir vergeben 2, 5 (für *-takkō(s)ǵsan*) verschieden von *gafri-takkinnan*, werden dir vergeben, oder *gafri-takkissan*, sind dir vergeben worden.

Zuweilen tritt *ǵ* auch im Singular ein, wenn das Objekt dem Sinne nach ein Collectivum ist, z. B. *urti wē dunǵi-ǵon*, *dī-ǵon*, einiges (von der Saat) verwelkte (und) starb 4, 6; *nebīd fa-fōg-takki-ǵin*, der Wein (kollektiv) wird gegossen werden 2, 22, wie man auch sagt: *nebītā ulaǵ-ǵinnan*, man faßt den Wein 2, 22.

Auffallend ist es nun aber, daß es auch Intransitiva giebt, welche nicht so behandelt werden und kein *ǵ* einschieben, z. B. wird von Hassan und Ali von *noǵe*, gehen, gebildet *noysan*, sie gingen, s. W. B., nicht *noššan* (*noǵsan*); *tañūisan* (nicht *tañūiššan*) von *tañūc*, wandeln, neben *tañūa-fīšan* 2, 15; *fa-quñinnan*, sie werden sich bewegen 13, 25.

### I. VERBUM DATIVUM.

Den anderen Fall, wo die Formation des Verbums eine Beziehung zum Objekt ausdrückt, betrifft diejenigen Verba, welche entweder allein oder neben dem direkten Objekt, unserm Akkusativ, ein indirektes Objekt, unsern Dativ, zu sich zu nehmen pflegen, wie dies namentlich bei den Verben des Gebens geschieht. Die Beziehung des Objekt-Dativs wird am Verbum durch eingeschobenes *dēn* oder *tir* ausgedrückt, und wir nennen daher diese Formation *verbum dativum*, wie auch der Name des *casus dativus* der Nomina vom Geben hergenommen ist.

Wir haben gesehen, daß im Nubischen Akkusativ und Dativ des Objekts ein und dieselbe Flexion *-ga* erhalten.

Auch wird, wenn beide von einem Verbum abhängen, kein Unterschied in der Wortstellung gemacht; denn es geht bald der Akkusativ dem Dativ voraus, bald umgekehrt, und bald steht das Verbum vor bald hinter seinem Objekt. Das würde natürlich leicht Verwirrung herbeiführen. Diesem wird aber durch folgenden Gebrauch größtentheils abgeholfen.

1. Wenn das Objekt ein Dativ der 1. Pers. Sing. ist, wird hinter dem Verbalstamme, welcher die Form in *-a* annimmt, *-dēn-* mit den Personenendungen angefügt.

Präsens:

*ir aigā* oder *ir gafra-dēn-inam*, du vergiebst mir  
*ur gafra-dēn-nókom*, ihr vergebt mir.

Aorist:

*tar gafra-dēn-on*, er vergab mir.

Perfectum:

*ur gafra-dēn-kessókom*, ihr habt mir vergeben.

Futurum I:

*ter gafra-dēn-allan*, sie werden mir vergeben.

Passiv:

*gafri-takka-dēn-in*, es wird mir vergeben.

Interrogativ:

*ir gafra-dēn-inā?* oder *dēn-ī?* vergiebst du mir?

*ur gafra-dēn-usō?*, vergabt ihr mir?

z. B. *minā il-lim aigā masa īga-dēn-ī?* warum sagst du zu mir (nennst du mich) gut? 10. 18.

Conditionale:

*ir-oni gafra-dēn-kanī*, wenn du mir vergiebst.

Electivum:

*ir gafra-dēn-ēn-inam*, du könntest mir vergeben.

## Negativum:

*ir gafra-dēm-mun*, du vergiebst mir nicht.

*ur gafra-dēn-ari-minókom*, ihr werdet mir nicht vergeben.

*ir gafra-dēm-mī*, vergiebst du mir nicht?

*ir-oni gafra-dēm-mēn-kanī*, wenn du mir nicht vergiebst.

## Infinitiv:

*gafra -dēne*, oder *-dēn* mir vergeben.

## Imperativ:

*gafra-dēnē*, vergieb mir.

*gafra-dēnanā*, vergebt mir.

2. Wenn das Objekt ein Dativ der 1. Person Pluralis ist, wird *dēnġ-* mit den Personenendungen zugefügt.

## Präsens:

*ir ūga gafra-dēnġ-inam*, du vergiebst uns.

## Aorist:

*tar ūga gafra-dēnġ-on*, er vergab uns.

z. B. *Mūsā fāia-dēnġ-on*. Moses schrieb uns vor, 12, 19.

## Perfectum:

*ur gafra-dēnġi-kessókom*, ihr habt uns vergeben.

## Futurum I:

*ter gafra-dēnġ-allan*, sie werden uns vergeben.

## Interrogativum:

*ur gafra-dēnġi-rō?* vergebt ihr uns?

*ūgā gafri-takka-dēnġ-in*, wird es uns vergeben?

## Negativum:

*tar ūgā gafra-dēnġi-mun*, er vergiebt uns nicht.

## Imperativus:

*gafra-dēnġ-ē sembī angū-gā*, vergieb uns unsre Sünden V. U.

*īga-dēnġē*, sage uns 13, 4. *āwa-dēnġana*, bereitet uns 14, 15.

3. Wenn das Objekt ein Dativ. der 2. oder 3. Pers. Sing. ist, so wird *tir-* mit seinen phonetischen Veränderungen zugefügt.

## Präsens:

*ai* (*ikkā, takkā, idēngā*) *īga-tēr* (für *-tir-ir*) ich sage (dir, ihm, der frau).

*ir takkā* oder *ir īga-tē-nam*, du sagst (ihm)

*tar īga-tē-n*, er sagt (dir, ihm)

*ū īga-tē-rā*, wir sagen (dir, ihm)

*ur īga-tē-rókom*, ihr sagt (ihm)

*ter īga-tē-nan*, sie sagen (dir, ihm)

z. B. *muallim ikk īga-tē-n*, der Meister sagt dir 14, 14.

## Aorist:

*ai īga-tis*, ich sagte (dir, ihm)

*ir īga-tir-onam*, du sagtest (ihm)

*tar īga-tir-on*, er sagte (dir, ihm)

*ū īga-tis-sā*, wir sagten (dir, ihm)

*ur īga-tis-sókom*, ihr sagtet (ihm)

*ter īga-tis-san*, sie sagten (dir, ihm)

## Perfectum:

*ai īga-tik-kes*, <sup>ich</sup> ~~du~~ <sup>hast</sup> (ihm) gesagt.

## Plusquamperfectum:

*ir īga-tik-ken-konam*, du hattest (ihm) gesagt.

## Futurum I:

*tar īga-tid-din*, er wird (dir, ihm) sagen.

## Passivum:

*īgi-takka-tē-n*, es wird (dir, ihm) gesagt.

## Interrogativum:

*ai īga-tē-rē?*, sage ich ihm?

*ir īga-tir-onam?*, sagtest du (ihm)?

## Negativum:

*ai īga-tim-mun?* ich sage (dir, ihm) nicht.

*ir īga-tim-menonam*, du sagtest (ihm) nicht.

*ur īga-tir-kumminókom*, ihr habt (ihm) nicht gesagt.

z. B. *icīdkir-tir-kum-mun*, er antwortete (ihm) nicht 14, 61.

4. Wenn das Objekt ein Dativ der 2. oder 3. Person Pluralis ist, so wird *tiǵǵ* (aus *tirǵ* entstanden) zugefügt.

## Präsens:

*ai (ukkā, tekkā, admirīgā) īga-tiǵǵir*, ich sage (euch, ihnen, den Leuten)

z. B. *ai ukk īga-tiǵǵir*, ich sage euch 3, 28.

## Aorist:

*ir īga-tiǵǵonam*, du sagtest (ihnen)

z. B. *talāmīdīg īga-tiǵǵon*, er sagte zu den Jüngern 3, 9. 11, 29;

*tar tekkā baírīa-tiǵǵon*, er sagte zu ihnen 12, 1; *īdir-tiǵǵon takkā*, er sendete ihn (ihnen) II. 12, 16.

## Perfectum:

*tar īga-tiǵǵikenon*, er hat (ihnen) gesagt.

## Futurum I:

*ā īga-tiǵǵ-allā*, wir werden (ihnen) sagen.

## Passivum:

*īgi-takka-tiǵǵ-in*, es wird (ihnen) gesagt.

## Interrogativum:

*tar īga-tiǵǵi-rē?* sagt er (ihnen)? *ter īga-tiǵǵi-sanā?* sagten sie (ihnen)? *ur īga-tiǵǵ-allō?* werdet ihr (ihnen) sagen?

## Negativum:

*ai īga-tiǵǵi-mun*, ich sage (ihnen) nicht

*ur īga-tiǵǵa-kumminókom*, ihr sagtet (ihnen) nicht

*ter īga-tiǵǵa-kumminnan*, sie haben (ihnen) nicht gesagt.

Wenn wir von dem zugefügten *ǰ* absehen, welches eintritt, wenn das Objekt im Plural steht, und also identisch ist mit dem *ǰ* des Verbum plurale, so reduciren sich die obigen 4 Fälle auf 2. Es wird entweder *-dēn-* (*-dēnǰ-*) zugefügt, wenn sich der Dativ auf die 1. Person (Sing. oder Plur.) bezieht, oder es wird *-tir-* (*-tiǰǰ-*) zugefügt, wenn sich der Dativ auf die 2. oder 3. Person (Sing. oder Plur.) bezieht. Der Stamm des Verbums nimmt die allgemeine Verbalform in *-a* an, und die Formen *-dēn* und *-tir* treten dann mit den gewöhnlichen Personalflexionen etwa wie ein Hülfverbum hinzu.

Und in der That finden wir auch beide Stämme als selbstständige Verba, von denen offenbar die in Rede stehende Form der verba dativa hergenommen ist. Die Verba *dēne* und *tire* heißen beide »geben«, aber mit dem eigenthümlichen Unterschiede, daß das erstere sich immer auf die erste, das letztere immer auf die zweite oder dritte Person bezieht.

Z. B. *kabire keffaig ūgā dēnǰē*, gieb uns genügend Brod, V. U.; *dēnǰē āgīruī*, gieb daß wir sitzen 10, 37; *Gaisarkā awaittā ū tikkawōī*, wenn wir dem Kaiser den Zins geben 12, 14; *tiranā Gaisarkā Gaisarnigā*, gebet dem Kaiser was des Kaisers ist 12, 17; *īgon kabirekkā burūgā tiranaion* er befahl Speise dem Mädchen zu geben 5, 43; *kāmīlkā hakīmīg tiǰǰikenon*, sie hatte Alles den Aerzten gegeben 5, 26.

Die beiden Verba *dēne* und *tire* sind also die beiden einzigen verba dativa, welche die obige Bildung nicht annehmen, weil sonst nur eine Wiederholung entstanden wäre, indem die dative Bedeutung in die Stämme selbst gelegt worden ist. Denn *dēne* heißt »mir« oder »uns geben«; *tire* »dir, ihm, euch, ihnen geben«. Es ist dies etwa mit den deutschen Wörtern »her« und »hin« und in gewissen Grenzen mit »kommen« und »gehen« zu vergleichen. Beide Gegensätze bezeichnen eine Bewegung, aber das eine »zu mir her«, das andre »zu einem Andern hin«. Die Anwendung aber dieser beiden Verba bei

ihrer Zusammensetzung mit andern Verben ist eben so frei, wie wir schon die andre Verbindung der Verbalstämme mit *kire*, kommen, gefunden haben.

Die Uebersicht der Verbindungen von *dēne* und *tire* mit dem Pronomen ist nun diese:

<i>[ai aigā dēn-ir,</i>	ich gebe mir]
<i>[ai āgā dēngir,</i>	ich gebe uns]
<i>ai ikkā (takka) tēr,</i>	ich gebe dir (ihm)
<i>ai ukkā (tekkā) tiqqir,</i>	ich gebe euch (ihnen)
<i>ir aigā dēninam,</i>	du giebst mir
<i>ir āgā dēnginam,</i>	du giebst uns
<i>ir takkā tēnam,</i>	du giebst ihm
<i>ir tekkā tiqqinam,</i>	du giebst ihnen
<i>tar aigā dēnin,</i>	er giebt mir
<i>tar āgā dēngin,</i>	er giebt uns
<i>tar ikkā (takka) tēn,</i>	er giebt dir (ihm)
<i>tar ukkā (tekkā) tiqqin,</i>	er giebt euch (ihnen)
<i>[ā aigā dēnirā,</i>	wir geben mir]
<i>[ā āgā dēngirā,</i>	wir geben uns]
<i>ā ikkā (takka) tēru,</i>	wir geben dir (ihm)
<i>ā ukkā (tekkā) tiqqirā,</i>	wir geben euch (ihnen)
<i>ur aigā dēnnókom,</i>	ihr gebt mir
<i>ur āgā dēngirókōm,</i>	ihr gebt uns
<i>ur takkā tērókom,</i>	ihr gebt ihm
<i>ur tekkā tiqqirókom,</i>	ihr gebt ihnen
<i>ter aigā dēninnan,</i>	sie geben mir
<i>ter āgā dēnginnan,</i>	sie geben uns
<i>ter ikkā (takka) tēnan,</i>	sie geben dir (ihm)
<i>ter ukkā (tekkā) tiqqinnan,</i>	sie geben euch (ihnen)

Zu den Verben, welche in dieser Weise mit dem Dativ verbunden werden, gehören unter andern: *wīdkire*, antworten 11, 29. 30; *gafre*, vergeben, V. U.; *arre*, bringen, H. 12, 15; *īge*, sagen, mittheilen 13, 4; *nadīfe*, reinigen 1. 40; *fāie*, schreiben, vorschreiben 12. 19; *īdire*, senden, II. 1. 8; *āwe*, thun, bereiten 9, 37; *fedde*, bitten, 5. 10.

## K. IMPERATIVUS.

Sing. 2. *ir tokk-ē*, *tokk-e*, *tokk-ēiā*, schüttle

3. *tar tokk-ēiā*, er soll schütteln

Pural. 2. *ur tokk-anā*, *tokk-an*, *tokk-anaiā*, schüttelt

3. *ter tokk-anaiā*, sie sollen schütteln.

Die 2. Person Sing. hängt *-ē* an den Stamm. Es finden sich allerdings zahlreiche Fälle, in welchen sich *-ē* zu *-e* verkürzt, z. B. neben *dēnq-ē*, gieb uns II. 10, 37; *nal-ē*, siehe H. 1, 44; *qūē*, gehe II. 1, 44; 3, 3; schreibt derselbe Hassan: *merre*, schneide ab II. 9, 43; *fale*, gehe aus II. 1, 25. Auch würde der Umstand für den kurzen Vokal sprechen, daß er häufig ganz abfallen kann, z. B. *hallis*, hilf, 15, 30; *hussōs*, schweige 1, 25; *falōs*, gehe aus, *ibid.*; *merrōs*, schneide ab, 9, 43. Doch ist es wahrscheinlicher, daß der lange Vokal der ältere und gesetzmäßigere ist, da Verkürzungen stets leichter mit der Zeit einzutreten pflegen, als Verlängerungen. Auch findet sich das Abwerfen langer Vokale in manchen andern Fällen die bereits erwähnt sind.

Ebenso wirft auch die 2. P. Plur. *-anā* häufig den Endvokal *-ā* ab, z. B. neben *gūn-anā* sehet zu 13, 5; *dummanā*, *kab-anā*, nehmet (und) esset 14, 22; *nal-anā*, *fikka-tīg-anā*, *sall-anā* sehet zu. wachet (und) betet 13, 33 findet sich wieder *fikka-tīg-an* wachet 13, 35; *qū-an*, gehet hinein. 14, 13; *nal-an*, sehet zu 13, 23.

Die 3. P. Sg. und Pl. geht aus der 2. P. Sg. und Pl. hervor. An den verkürzten Endvokal der 2. P. wird *-iā* oder



-ion angehängt, also -é-iā, é-ion; Pl. -ana-iā, -ana-ion; z. B. *tareresmatijjon dimer-ūogā, tad-dan tañnana-iā*, er ordnete zwölf, sie sollen mit ihm gehen 3. 14. Ueber diese Endung, die in der Regel die Abhängigkeit von dem vorausgehenden Satze andeutet s. unten (Konjunktionen). Im Singular erhält dann stets *e* den Accent, was wieder auf die ursprüngliche Länge dieses Vokals hinzudeuten scheint.

Beispiele: *tañs in gudsakirdané-iā, malk inni kiré-iā*, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme V. U.; *sukka-kiré-iā*, er steige herab 15, 32: *ai-tangā hagiré-iā, enné-iā, kiré-iā*, er achte sich gering, trage, komme, 8, 34: vgl. 1, 44; 4, 9. 13; und im Plural: *nāfana-iā*, sie sollen fliehen 13, 14: *īdikkenon, dummana-iā*, er hatte gesendet, daß sie ihn ergreifen sollten 6, 17; *tiḡjon, uskir-tiḡjana-ion*, er gab ihnen, daß sie ihnen vorlegen sollten 6, 41: *īgatiḡjon tiḡōjana-ion*, er befahl ihnen, sie sollten sich lagern.

Dieselbe Endung wird aber auch zuweilen an die 2. Person gehängt, z. B.: *Mūsā īgon, kermiḡé-iā ibō-gōn, in-ēn-gōn-gā*, Moses sagte: ehre deinen Vater und deine Mutter 7, 10; *īgatiron, abāg an-nā kiré-iā*, er sagte zu ihm, folge mir nach 2, 14 vgl. 3, 5.

Daher kommt es, daß es zuweilen ungewiß bleibt, ob man die zweite oder dritte Person zu verstehen habe, z. B. *taḡjon, falé-ion*, er rief, komme heraus, oder: daß er herauskomme, 3, 3; *ai kis tāḡa tiḡḡalle-iā, tūbana-iā*, ich kam ihnen zuzurufen: thut Buße, oder: daß sie Buße thun sollten 2, 17: *īga-tiḡjon, tañnana-ion falé wē-lā*, er sagte zu ihnen, gehet in eine Wüste, oder: daß sie gehen sollten 6, 31.

In der 1. P. Pl. die sonst nicht vorzukommen pflegt, finde ich einmal die Endung -iā an die entsprechende Form des Futurums angehängt, mit Veränderung des *ā* in *o*: *fa-ḡūro-iā*, laßt uns gehen 1, 38.

Der negative Imperativ hat anscheinend nichts mit dem Stamme *mun* zu thun, sondern fügt an das Verbum, welches stets mit der Endung *-a* (nicht *i*), oder auch ohne dieselbe vorausgeht, *-tam* oder *-tamē*, im Plural *-taman* oder *-tamanā*, bei Hassan meist, aber nicht immer, *-tammān*, *-tammānā* geschrieben mit doppeltem *m*. Den Endvokal schreibt er bald lang *-tammē*, z. B. *assiba-tammē*, quäle mich nicht H. 5, 7; *īdaǧǧa-tammē* schicke uns nicht fort II. 5, 10: bald auch kurz, z. B. *aigā masa īga-tamme*, nenne mich nicht gut, Hass. 10, 18.

2. P. Sg. *tokka-tam*, *-tamē*

3. » » *tokka-tamé-iā*,

2. » Pl. *tokka-táman*, *-támanā*

3. » » *tokka-támana-iā*.

Beispiele: *baíña-tam*, sprich nicht I, 44; vgl. 10, 19: *udaǧǧa-tamē*, führe uns nicht, V. U.: *ǧāga-tammān*, fürchtet nicht H. 6, 50: *mīrǧa-tamanā*, wehret ihnen nicht H. 10, 14: *wēkā īga-tit-tammānā*, saget es niemand II. 8, 30.

Sehr häufig wird aber der Imperativ als abhängig aufgefaßt, und nimmt daher die Endung *-ia*, *-ion* nach sich; z. B. *ai ikk īga-tēr ǧū-tamćia*, ich sage dir, gehe nicht hinein 9, 25; *takkā fedda-tiron*, *īgā turǧa-tamćia*, er bat ihn, treibe uns nicht aus 5, 10; *īgon*, *ǧāga-tammćia*, er sagte: fürchte dich nicht H. 5, 36; *īga-tiron*, *ǧū-tamćion*, er sagte zu ihm: gehe nicht hinein 8, 26; *amarǧon dumma-tamanaia*, er gebot ihnen, nehmet nicht H. 6, 8.

. Diese Form ist die regelmässige, wenn die 3. Person steht: *sallanā*, *kit-tamćiā*, betet, er solle nicht kommen 13, 18: *baíña-tamana-iā*, sie sollten nicht sprechen 3. 12: 9, 9.

#### L. INFINITIVUS.

Der Infinitiv wird im Nubischen meistens als ein Substantiv behandelt, mit seinen verschiedenen Kasusendungen,

doch so, daß ihm die verbale Kraft ein Objekt zu regieren nicht entzogen wird.

Seine einfachste Form im Präsens ist die des Nominativs, welche ein kurzes *e* hinter dem Stamme annimmt; also *tokke*, schütteln, *ukkire*, hören; z. B. *kabire dār-kummun tel-loqo*. zu essen war nicht da für sie 8, 1. 2: oder mit angehängtem *-ī*: *sillē in āwo-latōn sahila, aīn mohlēk īgatire-ī*, was ist leichter von beiden, daß ich zum (Nichtbrüchigen) sage (eig.: mein zum G. sagen) oder u. s. w. 2. 9: *masa immun, irīn in engan idēngā dumme-ī* es ist nicht gut, daß du deines Bruders Weib nimmst 6, 18.

Es geht aber namentlich aus der Akkusativform unzweifelhaft hervor, daß hinter dem *-e* ein Konsonant abgefallen ist, denn die Form des Objektivs ist nicht *tokke-qā*, sondern stets *tokkék-kā*, z. B. *ai firgīr irīn arra-dēnēk-kā*, ich will daß du mir gebest (dein Mir-geben) 6, 25: *irbim-minókom wagtīn fa-kirck-kā*, ihr wißt nicht, wann die Zeit kommt 13, 33; *ai fa-āwir irīn nadīftakkék-kā*, ich werde machen daß du gereinigt werdest 1. 41, vgl. ferner 6, 37. 10, 35. 14, 12. 7, 24. 10, 38.

Das doppelte *k* und der Accent weisen entschieden auf eine Assimilation hin, und dann bietet sich wohl nur die Annahme eines assimilirten *n* dar. Obgleich ich daher nach der Aussprache Ali's anfangs schwankte, ob ich in den Kompositionen mit dem Infinitiv einfache oder doppelte Konsonanz zu schreiben hatte, was nach kurzem Vokal immer schwer zu entscheiden ist, und dann im Manuskript die einfache meist vorgezogen habe, so dürfte es doch richtiger sein die doppelte Konsonanz überall wieder herzustellen. Vielleicht ist deshalb auch zu schreiben: *urīn qūef-fāminī* bis ihr geht 6, 10: *nalef-fāminī* bis sie sehen 9, 1: *āwīn ikkā fedden-nagittanī*, wie wir dich bitten 10, 35: *terīn eska fehemen-nagittanī*, wie sie es verstehen konnten 4, 33. Dagegen erscheint *n* nicht doppelt wenn ein Genitiv-*n* hinzutritt, z. B. *burū-n āge-n agar-rā* (statt *āgen-in*) wo das Mädchen lag 5, 40 (an dem Orte des Liegens

des Mädchens); *tarīn tōre-n agar-rā*, wo er hineingeht 14, 14; *kabire-n wagti men-kummun*, sie hatten nicht Zeit zu essen 6, 31 (statt *kabiren-in*); *kabire-n siballā kattigā*, damit du das Lamm essest 14, 12; *dersi-n siballā*. Predigers wegen 1, 38. Wenn hier das Genitiv-*n* nicht zugleich durch das ursprüngliche Infinitiv-*n* noch gestützt würde, so würde das erstere assimiliert werden: *kabires-siballā*, *derses-siballā*.

Außer dieser kürzesten Form in *-en* oder *-e* besteht noch eine längere auf *-nan* oder *-innan*. Diese unterscheidet sich von der kürzeren dadurch, daß sie gebraucht wird, wenn das Subjekt nicht wechselt. Außerdem wird diese längere Form in der Objektiv-Form mit *-gā* gebraucht; z. B. *agar-kā kabinan-gā mārīsan*. Raum zu essen entbehrten sie 3, 20; *ai firgīr issigīnnan-gā*, ich will euch fragen 11, 29; *siddo firgī ūn ġūek-kā, hadderrinnan-gā kabiren siballā kattigā*, wo willst du, daß wir hingehen, um zu bereiten Essens halber das Lamm 14, 12. Hier ist das Subjekt von *firgī* verschieden von dem in *ġūe*, das von *ġūe* aber dasselbe wie von *hadderrinnan-gā*; *eska-kummun irki-l ġūnan-gā*, er konnte nicht in die Stadt gehen 1, 45; *nai ukkik-kunī ukkēnan-gā*, wer Ohren hat zu hören 4, 9. 23. 7, 16; *eska-kummun ai-tan-gā nafīnan-gā*, er konnte sich nicht verbergen 7, 24; *ġāy-san issigīnnan-gā*, sie fürchteten sich zu fragen 9, 32; *bedaion wīdkirōsinnan-gā*, er begann zu antworten 8, 32; *naiā dauwirāninnan-gā firgī*, wer groß werden will 10, 43; *tebbaion sikkir takkā hūninnan-gā*, er suchte, wie er ihn verriethe 14, 11. Auch passivisch wird gesagt: *firgin mōndañinnan-gā*, er will verrathen werden 8, 31; ebenso: 3, 21. 6, 19. 14, 6. 8. 11, 29. Von *kire* wird *kīnan*, von *fale fānan* gebildet; *id firgī abāg an-nā kīnan-gā*, einer der mir nachfolgen will 8, 34; *firgon fānan-gā*, er wollte vorübergehen 6, 49; *ul-latōn naiā auwel-unnañinnan-gā firgī* wer von euch der erste unter euch werden will 10, 44.

Der Bildung nach scheint die kürzere Form *-en* dem Singular, *-innan* dem Plural des Präsens zu entsprechen.

Auch findet sich statt *-en* nicht selten *-in*, z. B. *dersin-siballa* Predigens wegen 1. 38; *dī dārin-nogō*, weil er viel hatte 10, 22; *irīn firgin-nagitta*, wie du willst 14. 36; und *-in* ist die regelmäßige Form vor *-tanī* (s. unten). Doch ist jetzt wenigstens von einer entsprechenden Bedeutung des Singulars oder Plurals nichts mehr zu erkennen.

Den Infinitiv des Aorist haben wir ohne Zweifel in der häufig gebrauchten Verbalendung *-sīn* zu sehen, in welcher wir hinter dem aoristischen *s* das *n* der allgemeinen Infinitivform, das wir im Präsens nur vermuthen konnten, überall erhalten finden, weil es sich hier auf den langen Vokal *ī* stützen konnte. Z. B. *irbiredon tarīn āur-sīn-gā*, sie wufste was sie gethan hatte 5. 33 (sie kannte ihr Gethan-haben); *terīn baīnī-sīn-nogō*, weil sie sagten (wegen ihres Gesagt-habens); *tīg-sīn-wagtiqā*, als er sich gesetzt hatte 2. 14 (zur Zeit seines Sich-gesetzt-habens). In den beiden letzten und vielen ähnlichen Fällen ist *-sīn* der Genitiv des Infinitivs, welcher eigentlich *-sīn-in* lauten müßte; die beiden *n* sind aber in eins zusammengezogen, wie dies schon oben im Präsens bemerkt wurde.

Wie im Aorist von *baīnīs* der Infinitiv *baīnīs-īn* gebildet wird, so im Perfectum von *faīnīkes*, ich bin hungrig geworden: *faīnīkes-īn*, z. B. *tarīn faīnīkesīn-nā*, als er hungrig geworden war 2. 25 (bei seinem Hungriggewordensein); *qūga kun-kun-mes-īn-nogō*, weil es keine Wurzel hatte 4. 6 (wegen seines keine -Wurzel-gehabt-habens).

Der Infinitiv des Futurum hängt an die Futurform ein *-e*, wie im Präsens, aber vermehrt durch die Zufügung von *-ion*, *-iā*, oder auch nur *-ā*: *tokkalleion*, *tokkalleiā*, *tokkalleā*. Doch tritt hier ein anderer Gebrauch ein, der mit der Infinitivbedeutung unserer Sprachen mehr übereinstimmt. Er verliert den substantivischen Charakter, nimmt keine Casus-Endung, noch die Verbindung mit Postpositionen an, sondern bleibt unverändert und drückt einen Zweck und insofern eine gewollte futurale Bedeutung aus, wo wir »um zu« mit dem Infinitiv

des Präsens gebrauchen; z. B. *ǵūon gerigalle-ā*, er ging sie zu belehren 1, 21; *kironam ūgā hassirǵalle-iā*, du kamst uns zu schaden 1, 24; *ǵūon sallalle-iā*, er ging zu beten 6, 46; *batilōsókōm āwalle-iā*, ihr habt verworfen um zu thun 7, 9; *ǵebbaison Iesūgā, tōga salbōsalle-iā*, er übergab Jesum, daß sie ihn schlugen und kreuzigten 15, 15; neben: *miād wēk āwsan šongirk arralle-ā*, sie versprachen Geld zu bringen 14, 11; *kiron, šōkā timalle-ā*, er kam die Schrift zu erfüllen 14, 49; *takkā ken kusmälle-ā*, um ihn zu salben 16, 1; *sahmisan, takkā taffälle-ā*, sie drängten um ihn zu berühren 3, 10; *ai kis, taǵitiǵǵallé-iā*, ich kam, um ihnen zuzurufen 2, 17; *faǵǵisan ǵū nadille-iā in habarkā*, sie gingen hinaus um die Geschichte zu sehen 5, 14; *takkā feddon, ai-dan tīgalle-iā*, er bat ihn mit ihm zu bleiben 5, 18.

Der Infinitiv des Negativum fügt *-mēne* an den Stamm; z. B. *tarīn āw-mēne-logo ǵelli wēkā*, weil er nichts thut 9, 39; *irbim-mēne-logo*, denn ihr wißt nicht 13, 33. 35; *dār-kum-mēne-logo*, weil er nicht hatte 4, 5; im Genitiv *-mēnen*, *-mēnin*: *kabire tel-log dā-mēnen siballā*, denn sie hatten nichts zu essen 8, 2; *tarīn kir-kum-mēnen siballā*, weil er nicht kommt 9, 38; *dirbad wīga-mēnin gabilā* H. 14, 72; *dirbanondi hatra ūwogā wīg-mēninī auwel-lā* 14, 30.

#### M. PARTICIPIUM.

Was wir mit unserm Participium vergleichen können, wird im Nubischen am häufigsten durch ein an den Verbalstamm angehängtes *-a* ausgedrückt, welches hinter einem auslautenden Vokal oder einfacher Konsonanz auch abfallen kann; z. B. *šādō kira, bańńon*, hinausgehend, sprach er 1, 45; *Ǵelil-lā kir, gatistakkon*, nach Galiläa kommend, wurde er getauft 1, 9. Dieselbe Form bleibt auch im Plural: *mirra ǵūsan*, eilend gingen sie hinein 1, 36. Nicht selten sind beide Formen unmittelbar auf einander folgend: *eddi tangā idir*,

*taffōsa, ɣgatiron*, seine Hand gebend, ihn berührend, sagte er zu ihm 1, 41.

Es giebt aber noch eine andere Participialform, welche unserm Begriff mehr entspricht. Diese wird im Nominativ Singularis des Präsens durch ein an den Stamm gefügtes *ī* gebildet, meist mit der Bedeutung eines Relativsatzes, z. B. *torba-mesāra wē galagā, āg-ewēī*, gleich einem Landmanne, welcher säet 4, 26 (statt *cwir-ī*): *admirī-log dār-ī, eskitak-kummun*, was bei den Menschen ist, wird nicht ermöglicht 10, 27.

In den übrigen Zeiten bleibt der temporale Theil der Flexionen stehen, die Personalendungen aber werden abgeworfen, und statt dessen im Nomin. Sing. *-ī* angehängt.

*tokk-ī*, schüttelnd

*tokko-ī*, geschüttelt habend

*tokki-keno-ī*, geschüttelt habend

*tokkar-ī*, schütteln werdend

*tokki-takkī*, geschüttelt werdend

*tokki-tākko-ī*, geschüttelt worden seiend

*tokki-takkar-ī*, geschüttelt werden werdend.

z. B. *šerīf wē irīno-ī nōrin mulukkā, firgon*, ein Edler, der da wartete auf das Reich Gottes, verlangte 15, 43; *šō timmōson, baīno-ī*, die Schrift erfüllte sich, welche sprach 15, 28; *idī nālgo-ī*, der Mann, der ihnen fluchte 7, 10; *id wēī, šogorti neqīs wēkā kunkeno-ī, tāqikeno-ī*, ein Mann, der einen bösen Geist hatte und schrie 1, 23. *Iehūda Ishariūtī, takkā hūnoī-gōn-gā*, und den Judas Ischariot, der ihn verrieth 3, 19.

Im Objektiv und im Plural werden die entsprechenden Endungen angehängt, aber in der Form *-kā* und *-kū* statt *-gā* und *-gū*.

*tokki-kā, tokki-kū* oder *-kūī*

*tokko-kā, tokko-kū*, oder *-kūī*

*tokkikeno-kā, -kū*, oder *-kūī*

*tokkari-kā, -kū*, oder *kūī*

u. s. w.

*gelbon idēn āwo-kā tīrā*, er wandte sich zu dem Weibe, die es gethan hatte 5, 32; *ittā nassan meliktakka-fī-keno-kā*, sie sahen den Mann, der besessen gewesen war 5, 15; *gūnġon āgi-kū-gā*, er sah sie sitzend H. 3, 34; *kabokūi durē-diġġa messan*, die gespeist hatten waren fünftausend 6, 44. 8, 9; *dīik-kōn ur ukkiro-kū-gā ʿfa-tirtakkin*, viel wird euch, die ihr gehört habt, gegeben werden 4, 24.

Die Endungen *-kā*, *-kū* setzen mit Nothwendigkeit den Ausfall eines vorausgehenden Konsonanten voraus, welcher zunächst dem *k* assimiliert wurde. Wir würden demnach ein doppeltes *k* zu schreiben haben: *tokkik-kā*, *tokkik-kū*, und in der That hat Mohammed, welcher den arabischen Text des Hassan umgeschrieben hat, überall zwei *k* geschrieben. Es ist ganz derselbe Fall, wie wir ihn oben (p. 142) beim Infinitiv gefunden haben. Doch liegt hier der Fall in sofern etwas anders, als im Infinitiv die Silbe vor der Endung immer den Accent erhält: *kabirékkā*, essen; *irbirékkā*, erfahren. Dagegen geht im Participium immer eine tonlose Silbe voraus: *tokki-kā*, *āwo-kā*. Ein doppeltes *k* ist dann für das Ohr vom einfachen kaum zu unterscheiden. Daher kommt es, daß ich in meiner Urschrift auch stets einfaches *k* geschrieben habe, wie ich es hörte; und da auch Hassan überall nur einfaches *k* schreibt, so scheint es mir zweckmäßiger, diese Schreibung beizubehalten. Der Ausfall eines Konsonanten ist dadurch nicht weniger deutlich angezeigt.

Der verloren gegangene Konsonant konnte auch hier ohne Zweifel nur *n* sein, und wenn wir ihn wiederherstellen, so erhalten wir durchgängig die Endung der dritten Person Singularis: *tokkin-ī*, *tokkon-ī*, *tokkikenon-ī*, *tokkarin-ī*, u. s. w. Wenn wir damit zusammenhalten, was oben über die Infinitivformen *tokkin* und *tokkinnan* gesagt wurde, so scheint es, daß das schließende *n* ursprünglich eine sehr allgemeine Verbalendung war, welche sowohl im Infinitiv als im Participium und in der



dritten Person Sing. und Plur. zwar sich besonders fixirte und erhielt, nicht aber von der letzteren nothwendig ausging.

Nicht selten wird statt des einfachen Participiums ein mit *-fī* zusammengesetztes gebraucht von *fīe*, sein, z. B. *turba mulē-l finda-fī wē-lā*, in ein in den Fels gehauenes Grab 15, 46; *aigā āmina-fī*, an mich glaubend 9, 42. Mit dieser Form wird gern ein mehr adjektivischer Sinn verbunden, z. B. *dīo*, gestorben, *dīa-fī*, todt, *dīa-fījīkū*, die Todten, 12, 27; *kōsa-fījīkū*, die Reichen 12, 41; *odda-fījīkū*, die Kranken H. 16, 18.

Das Participium wird oft dem Verbum nachgesetzt, und hat dann noch mehr die Bedeutung eines Relativsatzes: *ittā nassan šaitāni-ltōn meliktakka-fīkenokā*, den Mann sahen sie, der vom Teufel besessen gewesen war 5, 15.

#### N. ÜBER DIE ENKLITISCHEN VERBA.

*-gene*, *-ile* und *-lin*.

In die II. Konjugation gehören der Form des Stammes nach die beiden enklitischen Verba *-gene*, sein, und *-ile*, heißen.

Das erste von beiden hat folgende Formen:

Präsens:	<i>ai</i>	. . .	<i>-genir</i>
	<i>ir</i>	. . .	<i>-geninam</i> oder <i>gennam</i>
	<i>tar</i>	. . .	<i>-genin</i>
	<i>ū</i>	. . .	<i>-genur</i>
	<i>ur</i>	. . .	<i>-genókom</i>
	<i>ter</i>	. . .	<i>-geninnan</i> (oder <i>gennan</i> ?)
Aorist:	<i>ai</i>	. . .	<i>-ges</i>
	<i>ir</i>	. . .	<i>-genonam</i>
	<i>tar</i>	. . .	<i>-genon</i>
	<i>ū</i>	. . .	<i>-gensū</i> oder <i>gessū</i>
	<i>ur</i>	. . .	<i>-gensókom</i> oder <i>gessókom</i>
	<i>ter</i>	. . .	<i>-gensan</i> oder <i>gessan</i> .

Futur.:	<i>ai</i> . . . .	<i>-gen-al</i>
	<i>ir</i> . . . .	<i>-gen-allam</i>
	<i>tar</i> . . . .	<i>-gen-arin</i>
	<i>ū</i> . . . .	<i>-gen-allū</i>
	<i>ur</i> . . . .	<i>-gen-allókom</i>
	<i>ter</i> . . . .	<i>-gen-allan.</i>

Man würde diese Formen auf den ersten Anblick nur für Flexionsendungen halten. Der eigenthümliche Gebrauch derselben weist ihnen aber eine grössere Selbständigkeit zu, so daß sie auch als ein besonderes Verbum aufgefaßt werden können.

Die Bedeutung ist »sein« in allgemeinsten Beziehung, und es ist etwa in der Weise als ein Hilfszeitwort anzusehn, wie wenn wir sagen wollten »er liebend ist« statt »er liebt«. In der That geht immer ein Verbalstamm voraus, an den es sich anschliesst, nie ein Nomen, welches vielmehr mit *mene*, sein, konstruirt wird. Es wird aber mit diesem Verbalstamme nicht, wie die Flexionen, durch den Bindevokal *i*, oder durch unmittelbare Anfügung verbunden, sondern der Stamm nimmt die schon öfter besprochene Endung *-a* an. Und auch mit dieser tritt es nicht in unmittelbare Berührung, sondern ist von ihr stets durch ein kleines Zwischenwort getrennt.

Die Ausdrucksweise wird nämlich nur dann gebraucht, wenn gewisse kleine Partikeln mit dem Verbum verbunden sind, welche unmittelbar hinter dem Verbalstamme eingeschoben werden. Das Verbum *-gene* tritt dann an die Stelle der Flexionen.

Von solchen zwischengesetzten Partikeln sind besonders drei aufzuführen: *-gōn*, *-lē*, und die zu *-m* verkürzte Negation.

Die Partikel *-gōn* »und« verbindet in der Regel nur Nomina, und wird dann hinter beiden oder mehreren zu verbindenden Gliedern wiederholt wie im Lateinischen *-que*, *-que*.

Sie pflegt aber nicht flektirte Verba zu verbinden\*), sondern diese folgen sich unverbunden, z. B. *tar bedaion, ġorron*, er begann (und) schwur 14, 71, wenn nicht das erste die Participialform *-a* annimmt. Soll die Verbindung dennoch durch *-gōn* ausgedrückt werden, so tritt diese Partikel hinter den die Endung *-a* annehmenden Verbalstamm, und dann folgen die flektirten Formen von *-gene*. So sagt Hassan 14, 71: *lana-ñōn-genon, ġora-ñōn-genon*, er verwünschte sich und schwur. So 2, 16: *tal-limī āg-kaba-gōn-genī, nīa-gōn-genī makasī-gōn aībī-gōn-danī?* warum ißt er und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? Ebenso wird verfahren wenn das Fragewort *-lē* eingeschoben wird, z. B. 15, 44: *Bilātus aġibon, tar diōsa-lē-genī*, Pilatus wunderte sich (fragte verwundert), ob er (schon) gestorben sei, oder direkt fragend: »ist er schon gestorben?« Dazu wurde mir angeführt: *ir urāda-lē-genī*, bist du klein? woraus zu sehen ist, daß auch Adjectiva an die Stelle des Verbalstamms treten können. Ebenso endlich findet sich dieselbe Konstruktion bei der negativen Frage, indem dann die Negation durch ein zwischengesetztes *-m-* ausgedrückt wird. So wurde mir angegeben: *tar tokka-m-genī*, schüttelt er nicht? (statt *tar tokki-mī?*). Doch kann ich diese Konstruktion aus dem Marcus nicht belegen. — Die Formen selbst von *-gene* sind dieselben wie bei *mene*, sein.

Das Verbum *-ile* bedeutet: nennen, heißen. In unserm Texte findet sich nur das Präsens:

<i>ai</i>	. . .	<i>-il</i> , ich nenne
<i>ir</i>	. . .	<i>-innam</i>
<i>tar</i>	. . .	<i>-in</i>
<i>ū</i>	. . .	<i>-illā</i> , wir nennen
<i>ur</i>	. . .	<i>-illókom</i>
<i>ter</i>	. . .	<i>-innun</i> .

\*) Ich finde nur eine Ausnahme in *īgatissan kāmilk āwokessan-gōn alimkessan-gōn*, sie sagten Alles, was sie gethan und gelehrt hatten 6, 30. Auch begegnet bei Hassan einmal: *wīgon diikkā falōson-ñōn*, er schrie laut und fuhr aus H. 1, 25.

Doch sind mir auch die folgenden Formen genannt worden:

Aorist: *ai* . . . *-iīs, -īs*, ich nannte  
*ir* . . . *-īonam*  
*tar* . . . *-īon*  
*ū* . . . *-issū* oder *ī-us (?)*, wir nannten  
*ur* . . . *-issókom* oder *īusókom (?)*  
*ter* . . . *-issan* oder *īisan (?)*

Perf. *ai* . . . *-ikkos, -ikkēs*, ich habe genannt  
*ir* . . . *-ikkononam*  
*tar* . . . *-ikkon*  
*ū* . . . *-ikkossū*, wir haben genannt  
*ur* . . . *-ikkossókom*  
*ter* . . . *-ikkossan*

Futur I: *ai iddil*, ich werde nennen u. s. w.

Der Infinitiv, wenn er je im Gebrauch war, mußte wohl *-ile* lauten.

Vom Aorist wurden mir die Formen *-iīs, -īonam, -īon* ausdrücklich angegeben. Die übrigen ergeben sich danach.

Das Objekt, welches genannt wird, geht immer unmittelbar vorher, z. B. *wē dāron Bārabā-innan*, es war einer da, sie heißen ihn Barabbas 15, 7, d. h. es war einer Namens Barabbas: *taūs in-gā nai-innā?* deinen Namen, welchen nennst du? 5, 9, d. h. wie ist dein Name? wie heißt du? S. andre Beispiele im W. B.

Endlich führe ich hier noch das unveränderliche *-lin* an, welches auch ein allgemeiner Ausdruck für »sein« ist und das Wort, mit dem es verbunden ist, als Prädikat bezeichnet, z. B. *in dīs-lin*, dieses ist das Blut 14, 24; *ai Mesīh-lin*, ich bin der Messias 13, 6; *ir an-gal-lin*, du bist mein Sohn 1, 11; auch in der Vergangenheit: *sān tus-kitti-lin*, es war die dritte Stunde 15, 25. Es ist also die allgemeinste verbale Copula zwischen Subjekt und Prädikat, wobei das Subjekt gar nicht besonders ausgedrückt zu sein braucht.

## O. VERBALE STAMMERWEITERUNGEN.

Die Nubische Sprache hat eine Anzahl Stammerweiterungen, welche ursprünglich alle ihre bestimmt unterschiedene Bedeutung haben mußten. Jetzt ist diese nur theilweise noch zu erkennen.

1. Die Verba in *-ire*, welche unsere III. Konjugation bilden, haben häufig noch die einfache Form, aus der sie hervorgegangen sind, neben sich im Gebrauch. Die erweiterte Form pflegt dann im Gegensatz zu der entsprechenden einfachen eine kausative Bedeutung anzunehmen; z. B.

<i>adwe</i> , fürchten	<i>adwire</i> , fürchten machen, bedrohen
<i>gāge</i> , sich verwundern	<i>gāgire</i> , in Verwunderung setzen
<i>gade</i> , saugen	<i>gadore</i> , säugen
<i>guge</i> , heiß sein	<i>jugire</i> , verbrennen
<i>karje</i> , reif sein	<i>kargire</i> , kochen
<i>kawe</i> , offen sein	<i>kawire</i> , öffnen
<i>kōse</i> , satt sein	<i>kōsire</i> , sättigen
<i>kuñe</i> , hinuntergehen	<i>kuñire</i> , begraben
<i>nāfe</i> , verborgen sein	<i>nāfire</i> , verbergen
<i>sukke</i> , heruntersteigen	<i>sukkire</i> , herunterbringen.

Von andern kennen wir allerdings die einfachen Formen nicht, wie von *udire*, setzen; *ukkire*, hören; *tigire*, verhüllen; *okkire*, setzen u. a. Es ist selten, daß, wenn beide Formen vorhanden sind, sie den genannten Unterschied der Bedeutung nicht zeigen, wie *tōge*, schlagen, *tōgire*, zerbrechen.

2. Statt der Endung *-ire* tritt auch sehr häufig die Endung *-kire* mit gleicher Bedeutung ein; z. B.

<i>guñe</i> , sich bewegen	<i>guñikire</i> , schütteln
<i>*gāme</i> , zusammenkommen	<i>gāmikire</i> , versammeln
<i>kabe</i> , essen	<i>kabkire</i> , zu essen geben
<i>kullire</i> , lernen	<i>kullikire</i> , lehren

<i>kutte</i> , aufstehn	<i>kuttikire</i> , aufrichten
<i>nadde</i> , fallen	<i>naddikire</i> , zerstören
<i>simarke</i> , traurig sein	<i>simarkikire</i> , betrüben
<i>ukkire</i> , hören	<i>ukkikire</i> , hören machen
<i>wīde</i> , zurückkehren	<i>wīdkire</i> , antworten
<i>wēie</i> , gesund sein	<i>wēikire</i> , heilen.

Zuweilen sind auch die Formen in *-ire* und in *-kire* nebeneinander vorhanden, z. B. *ǵadire*, oder *ǵadikire*, säugen, von *ǵade*, saugen.

Dieselbe Begriffsveränderung bewirkt *kire* auch, wenn es mit dem Nomen verbunden wird, welches dann in der Regel die Endung *-a* annimmt, z. B. mit Adjektiven:

<i>irīd</i> , unrein	<i>irīda-kire</i> , verunreinigen 10. 15
<i>urād</i> , klein	<i>urāda-kire</i> , verbergen 13, 20
<i>wīr</i> , fern	<i>wira-kire</i> , entfernen
<i>nulū</i> , weiß	<i>nulū-kire</i> , weiß machen 9, 3:

oder auch mit Substantiven, wie

<i>saiād</i> , der Fischer	<i>saiāda-kire</i> , zu Fischern machen.
----------------------------	--

Diese Verbindungen mit *-kire* werden genau so abgewandelt, wie das selbständige Zeitwort *kire*, kommen, und es kann kein Zweifel sein, daß das letztere dem ersteren selbst zum Grunde liegt, trotz seiner verschiedenen Bedeutung, wie wir schon auf eine in ähnlicher Weise fernerliegende Verwendung von *tire*, geben (s. oben p. 137), gestossen sind.

Von *ǵame*, zusammen kommen, ist, wie schon bemerkt, *ǵamikire*, versammeln, gebildet. Davon ist *ǵamā kire* zu unterscheiden, mit langem *ā*, wo *kire* seine ursprüngliche Bedeutung »kommen« behält: »zusammen kommen, in Menge kommen«.

Beachtenswerth ist nun die mit *-kire* zusammengesetzte Form, welche das Wort *kire*, kommen, selbst annimmt, nämlich *kīn-kire*, »kommen machen, kommen lassen«, z. B. *auwō idir*, *takkā kīn-kissan*, sie schickten hinein und ließen ihn kommen

3, 31; *abāg tan-nā kīn-kaǰǰa-kummun*, hinter ihm liefs er niemand kommen (nachfolgen) aufser 5, 37. Man sollte nämlich statt dessen *kir-kire* erwarten. Statt des einfachen Stammes *kir* tritt hier aber die Form *kīn* ein. Als 3. Person Sing. Präs. *kīn-kirin* hat diese Form hier keinen Sinn. Ich erinnere aber daran, dafs der Infinitiv nach unserer Vermuthung ursprünglich gleichfalls *kiren*, *kirin* gelautet haben mufs. Das macht die Komposition offenbar viel begreiflicher und der Fall selbst bestätigt demnach nur, was wir oben über diese Verbalformen in -*n* gesagt haben. Dann kann es aber auch kein Zweifel sein, dafs dieselbe Komposition mit dem Infinitiv des Hauptverbs allen übrigen Formen in -*kire* gleichfalls zum Grunde liegt, und dafs diese nur später das -*n* des Infinitivs und endlich auch das übrig bleibende *i* oder *e* nach einfacher Konsonanz abgeworfen haben, so dafs aus *kullin-kire*: *kullikire*, aus *kabin-kire*: *kab-kire* gebildet wurde.

Endlich ist es mir nicht zweifelhaft, dafs auch die einfache Form in -*ire* aus früherem -*kire*, mit Auswerfung des *k* entstanden ist. Darauf weist sowohl die übereinstimmende Flektirung als die völlig gleiche Bedeutung entschieden hin.

3. Eine häufige Weiterbildung geschieht durch Anfügung von -*ane* an Nominalstämme. Diese Endung bezeichnet, dafs der Gegenstand das wird, was das Nomen besagt; z. B. mit Adjektiven:

*\*daif*, schwach

*dauwir*, -*ur*, grofs

*nadīf*, rein

*nassir*, lang

*nulū*, weifs

*olow*, mager

*ūs*, schlecht

*mōl*, nahe

*daifane*, schwach werden

*dauwirañe*, auch *dauwunne*, grofs oder gröfser werden

*nadīfane*, rein werden

*nassirañe*, lang werden

*nulūane*, weifs werden

*olowañe*, mager werden

*ūsañe*, schlecht werden

*mōlāne*, sich nähern

<i>gal</i> , gleich	<i>galaṇe</i> , gleich werden
* <i>auwel</i> , der erste	<i>auwelaṇe</i> , der erste werden
* <i>ahir</i> , der letzte	<i>ahiraṇe</i> , der letzte werden
<i>ūn</i> , unser	<i>ūnaṇe</i> , unser werden
<i>iḡḡir</i> , ein anderer	<i>iḡḡiraṇe</i> , ein anderer werden
<i>feḡir</i> , der Morgen	<i>feḡiraṇe</i> , Morgen werden
<i>wallo</i> , morgen	<i>walloaṇe</i> , morgen werden
* <i>aser</i> , Nachmittagszeit	<i>aseraṇe</i> , Nachmittag werden
* <i>wagt</i> , die Zeit	<i>wagtaṇe</i> , Zeit werden
<i>nai-n</i> , wessen	<i>nainaṇe</i> , wessen werden
<i>ison</i> , wie lange	<i>isonaṇe</i> , wie lange werden;

z. B. *sera feia dauwiraṇin*, der Same geht auf und wird größer 4, 27; vgl. 9, 35. 10, 43 oder *dauwuraṇōsin*, *dauwuṇōsin* 4, 32. 2, 21. 4, 8; *fagid tan ūnaṇarin*, sein Erbe wird unser werden 12, 7; *feḡiraṇsīn-nā*, als es Morgen wurde 15, 1; *wagtaṇef-fāminī*, bis es Zeit wird 14, 32; *idēn nainaṇarī*, wessen wird sie die Frau werden 12, 23; *isonaṇef-fāminī ai ud-dan fa-āgrī?* wie lange werde ich bei euch sein? 9, 19 (eigentl.: bis zum Wie-lange-werden soll ich bei euch sein); *isonaṇef-fāminī āgī*, so lange er bleibt 2, 19.

Wenn wir die Bildung in *-aṇe* mit der Bildung des Passivs durch angehängtes *-takke* oder *-daṇe* vergleichen, so ist eine Beziehung zwischen beiden nicht zu verkennen. Die erstere sagt dasselbe vom Nomen aus, was die letztere vom Verbum. Ebenso drückt auch im Deutschen dasselbe Wort »werden« beide Beziehungen aus, die von *-aṇe* beim Nomen und die von *-daṇe* beim Verbum. Wer geschlagen wird, wird ein Geschlagener. Die Vermuthung dürfte sich daher wohl empfehlen, daß auch der Form nach sich die Endung *-aṇe* aus *-daṇe* gebildet habe, durch Abwerfung des *d*, wie wir im Futurum *-al* aus *-dal* (*-dil*), und so oben *-ire* aus *-kire* entstehen sahen,



4. Eine sehr gewöhnliche Erweiterung der Verbalstämme ist die in *-ōse* (s. oben p. 87). Sie kann sich fast mit jedem Verbum verbinden, auch mit dem Passivum *-takk-ōse*, z. B. 1, 15. 2, 5. 9. ohne daß sich eine bestimmte Veränderung der Bedeutung nachweisen liefse. Es scheint, daß sie nur den Nachdruck vermehrt, mit welchem ein Wort oder eine Form gebraucht werden soll, oder daß nur der Tonfall den Sprechenden veranlaßt, das Verbum mit oder ohne diese schwerere Endung zu gebrauchen, so willkürlich bedient man sich derselben anscheinend und nicht selten in einem und demselben Satze. Am häufigsten erscheint sie im Aorist; doch sind auch die Beispiele für andere Zeiten, wie auch für den Imperativ nicht selten. Die Konjugation ist dieselbe wie die des Verbums *ōse*, austreiben, mit dem sie jedoch nichts zu thun haben kann. Noch häufiger ist die Bildung im Kenus.

Beispiele: *fein kēllā, keiōsin, dauwurañōsin, awirīgā dummiḡin*, wenn es aufgeht, so wächst es, wird größer, gewinnt Zweige 4, 32; *kiddirōsinnan*, sie stürzen (ihn) 9, 42; *īgon: hussa, tal-latōn falōs*, er sagte: schweige und fahre aus von ihm 1, 25; *merrōs*, haue ab 9, 43. 45. 47; *kiddōse bahar-rā*, stürze dich ins Meer 11, 23; *Iesū simarkōson*, Jesus war traurig 1, 41; *tūḡ dukkōsa, tibittā udrōson, sigir middōson, tar nērōson*, ein Wind erhob sich und warf Wellen, das Schiff wurde voll (und) er schlief 4, 37; *abras takkā mugōson, tar nadīfañōson*, der Aussatz verließ ihn, er wurde rein 1, 42; *ād-derson, šaitānīg šād ōsōḡon*, er predigte und trieb die Teufel aus 1, 39; *ter hussōšan*, sie schwiegen 3, 4; *derēñōšan*, sie fielen nieder 3, 11; *kāmiltakkōson semān*, es ist vollendet worden die Zeit 1, 15; *sembī inkūi gafrītakḡōsan*, deine Sünden sind vergeben worden 2, 5. 9; *ḡamai wēkā awōsan, sikkir fāwrōwaiā (fāwrō(s)waiā)*, sie hielten einen Rath, wie sie ihn tödteten 3, 6; *nassan, tar-onī ingā wēiikirō-kan*, sie sahen, ob er diesen heilen würde 3, 2; *wāhinōsarin*, er wird es bewahren 8, 35; *fa-wittañōsin*, er wird von Sinnen kommen 3, 21.

Es ist eigenthümlich, daß *gāne* (wie auch *gānede*) kaufen und *gānōse* verkaufen heißt, z. B. *ōsġon gānōsikū-gōn gānikū-gōn haikal-lā menokū-gā*, er trieb aus die Verkaufenden und die Kaufenden, die im Tempel waren 11, 15; *gānōsēnkossan*, man hätte es verkaufen können 14, 5; *kabakkā gānanaiā*, daß sie Brod kaufen 6, 36; *ir firginā, ūin kabakkā gānekkā*, willst du, daß wir Brod kaufen 6, 37; *tar kittān wēkā gānon*, er kaufte eine Leinwand 15, 46. Dagegen steht 10, 21: *kāmilkā gānġē*, verkaufe Alles, auch bei Hassan, was wohl auf einem Irrthum beruht, da der Fall allein steht.

Diese Beispiele lehren, daß die Form in den meisten Fällen im Präteritum gebraucht wird. Präsens und Futurum sind seltner, fehlen aber nicht. Das Participium erscheint mehrmals, und öfters der Imperativ. Außerdem scheint die Form ausschließlich auf die dritte Person Sing. und Plur. beschränkt zu sein. Es ist mir kein Fall für die erste und zweite Person bekannt. Wie diese Eigenthümlichkeiten zu erklären sind, bleibt dahin gestellt. Die Form der ersten Person des Aorist in -os statt in -is hat hiermit nichts zu thun. Zu bemerken ist noch, daß das s von *ōs* vor *k*, *ġ*, *t* ausfällt, wie in *ōsō-ġon* 1, 39 für *ōsōs-ġon*, und *weiikirō-kan* 3, 2 für *-kirōs-kan*; *degirōtira*, bindend 9, 42. Im Plural des Aorist wird dann aus *-ōġsan* regelmäfsig *-ōšan*.

5. Ebenso scheinbar bedeutungslos ist die Erweiterung des Stammes durch Zufügung von *-ede* oder *-ade*. So finden sich in gleicher Bedeutung:

<i>ele</i>	und	<i>elede</i> , finden
<i>merge</i>	»	<i>mergede</i> , gürtten
<i>merre</i>	»	<i>merrede</i> , abhauen
<i>enne</i>	»	<i>ennede</i> , nehmen
<i>*fehme</i>	»	<i>fehmede</i> , verstehen
<i>nale</i>	»	<i>naledede</i> , sehen
<i>dabale</i>	»	<i>dabaledede</i> , abwälzen

<i>sabge</i>	und <i>sabgede</i> ,	vorausgehen
<i>kusse</i>	» <i>kussede</i> ,	öffnen
<i>ewire</i>	» <i>ewrede</i> ,	säen, pflanzen
<i>gāne</i>	» <i>gānede</i> ,	kaufen
<i>udire</i>	» <i>udrede</i> ,	tragen
<i>nīe</i>	» <i>nīede</i> ,	trinken
<i>*hallege</i>	» <i>hallegade</i> ,	umgeben
<i>dumme</i>	» <i>dummade</i> ,	nehmen
<i>sokke</i>	» <i>sokkade</i> ,	forttragen
<i>erge</i>	» <i>ergade</i> ,	folgen.

Beispiele: *elsan* 9, 8, *eledsan* 1, 37; *merrōs* 9, 43, *merredon* 14, 47; *ennanā* 6, 9, *enneda* 2, 9; *\*feheman* 7, 14, *fehmedon* 2, 8; *nala* 15, 32, *naleda* 14, 69; *fa-dabalī* 16, 3, *dabaleda* 16, 4; *sabgiǵkenon* H. 10, 32, *sabgedon* H. 14, 8; *udron* 7, 33; *udredon* 1, 6; *dummon* 9, 27, *dummadon* 8, 32, *dummeda* 5, 41 u. a.

Es ist das Präsens und besonders häufig das Participium des Präsens und der Aorist, auch der Imperativ nachzuweisen, woraus ohne Zweifel auf eine volle Konjugation zu schließen ist.

Nicht selten finden sich nun auch mehrere der aufgeführten Verbalerweiterungen gehäuft, z. B.

*-ir-ōs* in *adw-ir-ōs-a*, bedrohend 1, 25; *kidd-ir-ōs-innan*, man stürzt (ihn) 9, 42.

*-ir-ed* in *ew-r-ed-āgon*, er pflanzte 12, 1.

*-an-ōs* in *wīr-an-ōs-on*, er entfernte sich 3, 7; *nadīf-an-ōs-on*, er wurde rein 1, 42.

*-ir-an-ōs* in *dauw-ir-an-ōs-in*, es wächst 4, 32.

## 8. Konjunktionen.

Unsre Konjunktionen werden im Nubischen fast ausschließlich durch angehängte Partikeln vertreten. Eine einzige, die selten genug erscheint, wird selbständig dem Verbum vorausgestellt, nämlich

*ken*, damit.

Diese Partikel erscheint in folgenden Stellen: *ai ming āwiā, āñi daiman-gā ken fagginnan-gā*, was soll ich thun, damit ich das ewige Leben erbe 10, 17; *sid-dotōn kabakkā fa-elū, tekkā ken kōsaḡḡinnangā* woher werden wir Brod nehmen um sie zu sättigen, 8, 4; *ḡānisan gutti-gā, takkā ken kusmalleā*, sie kauften Spezerei, um ihn zu salben 16, 1; *sāmahanā, ken uf-fāb fa-sāmahnānī*, vergebet, damit euer Vater vergebe 11, 25, *sukka kireiā, ū-gōn, nala, ken āminallōnī*, er steige herab, damit auch wir sehen und glauben 15, 32.

Es geht aus diesen Beispielen hervor, daß *ken* keine wirkliche Konjunktion in unserm Sinne ist, da das zugehörige Verbum sich nicht in einen besondern Modus abwandelt, sondern immer im Infinitiv steht. Diesem wird im ersten und zweiten Beispiele noch die Endung des Objektivs *-gā* zugefügt (s. unten); im dritten der Infinitiv des Futurum in der für dieses gewöhnlichen Form *-alleā*; in den beiden letzten Fällen steht gleichfalls der Infinitiv des Futurum (I und II) aber mit den Endungen *-ānī* und *-ōnī*, welche für sich allein auch schon die Absicht »daß, damit« ausdrücken, so daß die Partikel in allen Fällen auch wegbleiben kann, ohne daß der Sinn dadurch verändert wird.

*-ēnī* (*-ōnī*, *-ānī*), damit.

Die den Personen des Verbums angehängte Partikel *-ēnī* hat dieselbe Bedeutung wie das freistehende *ken*, welches, wie wir gesehen haben, außerdem auch noch zugefügt werden kann. Es erinnert an das im Electivum (s. oben) erscheinende *ēn*, welches aber vor den Personalendungen eingeschoben wird.

Die Partikel *-ēnī* hat die Eigenthümlichkeit, daß ihr anlautender Vokal je nach den vorausgehenden Personalendungen verändert wird. Ich finde als die mir angegebenen Formen:



*ai tokk-ēnī*, oder *tokkin-ēnī*, damit ich schüttele

*ir tokkinam-ēnī*

*tar tokkin-ānī*

*ā tokk-ōnī*, damit wir schütteln

*ūr tokkókom-ēnī*

*ter tokk-ānī*

oder da das Verbum vor dieser Partikel meist im Futurum steht, entweder

*ai fa-tokk-ēnī*,

oder

*ai tokkal-ēnī*, damit ich schüttele

*ir tokkallam-ēnī*

*tar tokkal-ānī*

*ā tokkall-ōnī*, damit wir schütteln

*ur tokkallókom-ōnī*

*ter tokkall-ānī*.

Ich kann allerdings diese Formen aus unserm Text nicht alle belegen, namentlich nicht die der 2. Pers. Sing. und Plur., bei denen man eine grössere Kontraktion erwarten sollte. Ohne Zweifel ist die Form *-ōnī* durch den dunkeln Vokal der vorausgehenden Endung veranlaßt, wenn für *tokkallū-ēnī*: *tokkall-ōnī*, und hinter *-okom* auch *-ōnī* erscheint. Ebenso erklärt sich *tokk-ānī* oder *tokkall-ānī* aus dem abgeworfenen *a* von *tokkinan*, *tokkallan*. Dagegen ist die 3. Pers. Sing. *tokkin-ānī* oder *tokkal-ānī* auffallend. Sie ist auch nur durch 11, 25: *ken uf-fāb fa-sāmehn-ānī*, damit euer Vater ver-gebe, belegt, und an dieser Stelle, freilich in missverstandenen Zusammenhang hat Hassan *gafratiǧǧall-ēnī*. Für die übrigen Formen ist anzuführen: *abāǧ an-nā kaǧǧan*, *ai fa ukkā ademirīn saiāda-kaǧǧir-ēnī*, folget mir nach, damit ich euch zu Menschenfischern mache 1, 17: *ir mingā firgī awatiddil-ēnī*, was willst du daß ich dir thuen soll 10, 51: *dīndr wēk arran*, *fa-nār-ēnī*, gebet einen Denar, daß ich ihn sehe 12, 15: *ūga*

*mugōgē torgeggall-ōnī*, erlaube uns daß wir hineinfahren 5, 12; *taññana-ion falē wē-lā*, *kidekkā tīgall-ōnī*, gehen wir in eine Wüste, damit wir ein wenig ruhen 6, 31; *kuttan nogall-ōnī*, erhebt euch, daß wir weggehen 14, 42; *īgatiḡḡon*, *ḡūdill-ōnī*, er sagte, gehen wir 4, 35; *sokka-kiréiā*, *ū-gōn nala ken āminall-ōnī*, er steige herab, damit auch wir sehen und glauben 15, 32; *tōrja-tamanaion hāja wēkā enninnan-ānī*, sie sollen nicht hineingehen, um etwas zu holen 13, 15; *īgon*, *mugōsanā naddill-ōnī*, er sagte, haltet an, damit wir sehen 15, 36.

-ānī, denn.

Eine von der vorhergehenden durchaus abweichende Bedeutung »denn«, hat das angehängte -ānī in den folgenden Stellen: *hussa tīgan*, *ai-lin-ānī*, bleibt ruhig, denn ich bin es 6, 50; *sukkiḡḡa-taman*, *nōrin mulki ten-dōro-ānī*, stoßet sie nicht weg, denn Gottes Reich (ist) ihnen 10, 14; *ḡāga-tamanā*, *in ingir-fīn-ānī*, fürchtet nicht, denn es ist so 13, 7; *īgatiḡḡana talāmīdī tangūgā*, *tar urrag unni-lā ḡūdin-ānī*, saget es seinen Jüngern, denn er wird vor euch hergehen 16, 7; *kaba tel-logo dāmun-ānī*, denn sie haben kein Brod 6, 36 (was Ali nachträglich in *dāmun-sibal-lā* verändert hat). Bei Hassan scheint die Form überhaupt nicht vorzukommen.

-lon, -on oder -lonī, -onī, wenn, ob  
(s. oben p. 111)

werden immer mit der besonderen konditionalen Form des Verbums verbunden, aber nicht an das Verbum, sondern an das Subjekt des Satzes angehängt.

Die vollere Form -lon ist ohne Zweifel die ursprüngliche, und das *l* erinnert an das interrogative *l* in -lē, -lim. Es hat sich hinter den Vokalen, mit Ausnahme des \*diphthongischen *ai*, erhalten, während es nach Konsonanten abgeworfen wird. Die Verstärkung durch *ī* ist häufig, aber nicht wesentlich.

Beispiele: *ū-lon īgatikkaicōī*, wenn wir sagen 11, 31. 32; *naddillōnī*, *Ēlīā-lon kir sukkikanī*, wir wollen sehen, ob Elias

kommt 15, 36; *nassan, tar-onī ingā wēi-kirō-kan*, sie sahen, ob er ihn heilen würde 3, 2; *ir-onī firgi-kawōī*, wenn ihr wollt 14, 7; *tar-onī Mesīh*, wenn er der Messias (ist) 15, 32; *ai-onī id-dan dī-kaič-gōn*, wenn ich auch mit dir sterben sollte 14, 31. — Ausnahmsweise steht bei H. 7, 11: *adem-lon*, wenn jemand. Bei *wē-lon*, wenn einer, könnte es zweifelhaft sein, ob nicht *wēl-on* zu schreiben, da *wēl* für *wēr* oder *wē* oft gebraucht wird: da aber nie *wēr-on* geschrieben wird, und der Abschreiber von Hassan meist *wēl-lon* schreibt, der also Assimilation des *r* zu *l* annahm. und *-lon* die ursprüngliche Form ist, so haben wir ohne Zweifel *wē-lon* zu schreiben, wenn wir nicht, mehr aus etymologischen als aus phonetischen Gründen, *wēl-lon* schreiben wollen. Ueber den Abfall des *l* vgl. oben p. 155.

*-tān, -tānī*, indem, während.

Das an das Verbum angehängte *-tān*, verstärkt *-tānī*, läßt sich in der Regel durch »indem« oder »nachdem« übersetzen. Es wird dadurch die Gleichzeitigkeit oder ein größerer Gegensatz zu dem Hauptverbum ausgedrückt, als es durch das einfache Participium oder ein Relativum geschehen würde. In der Form erinnert es an die relative Partikel *tā*, welche aber frei steht.

Das Verbum, an welches es antritt, hat immer die Form der 3. Pers. Sg. Da dies aber auch der Fall ist, wo man andere Personenendungen erwarten müßte, so halte ich diese Form, wie in andern ähnlichen früher besprochenen Fällen, vielmehr für einen Infinitiv mit nominaler Bedeutung, s. oben p. 143, so daß dann die eigentliche Bedeutung sein würde: bei, in, nach. Man würde es für eine Participialform halten können, wenn nicht Fälle vorkämen, wo das Subjekt wechselt, z. B. 16, 14: *dine-wēraia supra-l āgin-tānī, ai-tangā amantiqjon*, als sie zu elf zu Tische saßen, zeigte er sich ihnen.

Beispiele: *auwō kiron*, *arragin-tānī*, sie kam hinein, indem sie tanzte 6, 22; *idēn kiron*, *gesās wēkā kāgin-tānī*, ein Weib kam, indem sie ein Gefäß trug 14, 3; *tar nogafin-tān, nalon*, indem er vorüberging, sah er 2, 14; *mund āgin-tān kīdajjikonon*, indem er da saß, war er angekleidet 5, 15; *nogafin-tān nassan*, indem sie vorübergingen, sahen sie 11, 20; *ergisan gāgin-tānī*, sie folgten, indem sie sich fürchteten 10, 32; *wēkūi, mand āgin-tānī, īgatiššan*, einige, indem sie da saßen, sagten zu ihnen 11, 5; *wilittā unni-mēn-tān*, da sie keine Kinder hatte H. 12, 19. Ebenso in aoristischer Form: *firgireion*, *kiron-tānī*, *eddi ingā dōro-tan-nā okkiron-tānī*, an asi wēiōseid, wolle daß, nachdem du kamst, und deine Hand über sie ausstrecktest, meine Tochter gesund werde 5, 23.

*-aiā*, *-aion*; *-iā*, *-ion*, daß.

Um die Abhängigkeit eines Satzes vom vorausgehenden auszudrücken, wird die Endung *-aiā* oder ohne Unterschied der Bedeutung und anscheinend nach Willkür *-aion* angehängt; in der Regel an das Verbum: wo dieses fehlt, auch an andere Worte. Es wird den verschiedenen Personalendungen zugefügt ohne diese zu verändern, und ist wesentlich dieselbe Endung, die wir bereits oben hinter dem Imperativ (p. 139) und Infinitiv Fut. I. (p. 144) in derselben Bedeutung, aber in den kürzeren Formen *-iā*, *-ion* und *-ā* gefunden haben.

Beispiele: *baññisan*, *in as diōson-aiā*, sie sagten, deine Tochter ist gestorben, oder, daß deine Tochter gestorben sei 5, 35; *irbiron*, *quowa wēkā daffōson-aiā*, er merkte, daß er eine Kraft verlor 5, 30; *īginnan*, *Ēlīā fa-kīn-aiā*, sie sagen, daß Elias kommen werde 9, 11; *gillin*, *kaba ā-log dāmun-aiā*, er denkt daran, daß wir kein Brod haben 8, 16; *ukkir-daion*, *nogid-dō-aiā*, es wurde bekannt, daß er im Hause (sei) 6, 24; *sikkir īgī*, *naia inī aigā taffōi-iā?* wie sagst du: wer ist der, der euch angerührt hat? 5, 31; *īgsan*, *šogorti niḡis tal-logo-iā*, sie sagten, daß ein böser Geist mit ihm (sei) 3, 30; *īgsan*,



*Bailsabāl tal-logo-iā*. sie sagten, daß Beelsebub mit ihm sei 3. 22: *ā-lon tqa-tik-kaurōi, ādemirī-latōn-aīā*. wenn wir ihm sagen, daß sie von den Menschen sei 11. 32: *issigon, tar witi wēkā nān-aion*, er fragte, ob er etwas sehe 5. 23: *tjattirew, Iāhan-nān urk-aion*. sie sagte, des Johannes Haupt (solle sie fordern) 6. 24: *tjinnan, Īlā-lin-aīā*. sie sagen, daß du Elias seist 5. 25.

-*qā*, daß.

Dieselbe Abhängigkeit des einen vom anderen Satze wird nicht selten so ausgedrückt, daß der ganze abhängige Satz wie ein Nominal-Objekt angesehen wird, durch schließliche Zufügung von -*qā*, ohne die Personalendung zu verändern: z. B. *irbērikom, dauwirī meli-takkōsan-qā*. ihr wißt, daß die Großen zu Königen gemacht wurden 10. 42: *irbērikom, ālemin tōd gudrag kanin-qā*. ihr wißt, daß des Menschen Sohn Macht hat 2. 10: *irbērā, inin allēgatta-inin-qā*. wir wissen, daß du die Wahrheit sprichst 12. 14: *nalon, kina-tjinnan-qā*. er sah, daß sie müde waren 6. 55: *ukkissan, siddō menon-qā*. wo sie hörten, daß er sei 6. 55. Daß dieses -*qā* auch noch zum Ueberfluß hinter dem Infinitiv und *ken* zugefügt werden kann, haben wir bereits oben gesehen (p. 159).

Es werden aber auch die Präpositionen -*logo*, -*lā*, -*kel-lā*, u. a. nicht nur, wie wir oben gesehen haben, mit dem Infinitiv verbunden, welcher dann als nomen verbale behandelt wird, sondern auch mit den entsprechenden Personen des Verbum, wodurch sie zu Konjunktionen werden, z. B.

-*logo*, dann, weil (bei).

*kāmil nassan-nogo*. denn Alle sahen ihn 6. 50: *tar gudra-logo allinājon-nogo*. denn er lehrte mit Macht 1. 22.

-*lā*, während, als (in).

*ā-kabsan-nā*. während sie aßen 14. 22: *Gudsin mōl-lā kajjisan-nā*. als sie in die Nähe von Jerusalem kamen 11. 1.

-*kēl-lā*, als.

*nassan-kēl-lā*, als sie sahen 2, 16.

-*siballā*, weil.

*esku kaǵǵiminnan sibal-lā*, weil sie nicht zu ihm kommen konnten 2, 4.

In solchen Fällen steht häufig das Präsens statt des Präteritums: *dīa mennan-nogo*, denn es waren viel 2, 4; *ter saiāda mennan-nogo*, denn sie waren Fischer 1, 16 (vgl. 6, 34).

## Paradigma der Verbalformen.

Wir lassen nun noch das Paradigma eines Zeitworts der ersten Konjugation zur leichtern Uebersicht der sämtlichen Verbalformen folgen, die oben nicht vollständig erscheinen.

*Dolle*, lieben.

A. ACTIVUM.

Präsens.

<i>ai doll-ir</i> , ich liebe	<i>ū doll-irū</i> , - <i>urū</i> , - <i>ur</i> , wir lieben
<i>ir doll-inam</i> , du liebst	<i>ur doll-irókom</i> , - <i>urókom</i> , ihr liebt
<i>tar doll-in</i> , er liebt	<i>ter doll-innan</i> , sie lieben.

Aoristus.

<i>ai doll-is</i> ,	oder: <i>ai doll-ōs</i> , ich liebte
<i>ir doll-onam</i>	<i>ir doll-ōsonam</i>
<i>tar doll-on</i>	<i>tar doll-ōson</i>
<i>ū doll-isū</i> , - <i>usū</i> , - <i>us</i> ,	<i>ū doll-ōsū</i> , wir liebten
<i>ur doll-isókom</i> , - <i>usókom</i>	<i>ur doll-ōsókom</i>
<i>ter doll-isan</i>	<i>ter doll-ōsan</i>

## Perfectum.

<i>ai</i>	<i>dolli-kes</i>	oder <i>dolli-kos</i> , ich habe geliebt
<i>ir</i>	<i>dolli-kenonam</i>	<i>-kononam</i>
<i>tar</i>	<i>dolli-kenon</i>	<i>-konon</i>
<i>ā</i>	<i>dolli-kessū</i>	<i>-kossū</i> , wir haben geliebt
<i>ur</i>	<i>dolli-kessókom</i>	<i>-kossókom</i>
<i>ter</i>	<i>dolli-kessan</i>	<i>-kossan</i>

## Plusquamperfectum.

<i>ai</i>	<i>dolli-kenkes</i>	oder <i>-kenkos</i> , ich hatte geliebt
<i>ir</i>	<i>dolli-kenkenam</i>	<i>-konam</i>
<i>tar</i>	<i>dolli-kenkenon</i>	<i>-konon</i>
<i>ū</i>	<i>dolli-kenkessū</i>	<i>-kossū</i> , wir hatten geliebt
<i>ur</i>	<i>dolli-kenkessókom</i>	<i>-kossókom</i>
<i>ter</i>	<i>dolli-kenkessan</i>	<i>-kossan</i> .

## Futurum I.

<i>ai</i>	<i>doll-al</i> , ich werde lieben	<i>ā</i>	<i>doll-allā</i> , wir werden lieben
<i>ir</i>	<i>doll-allam</i>	<i>ur</i>	<i>doll-allókom</i>
<i>tar</i>	<i>doll-arin</i>	<i>ter</i>	<i>doll-allan</i>

## Futurum II.

<i>ai</i>	<i>fa-doll-ir</i> , ich werde lieben	<i>ū</i>	<i>fa-doll-urā</i> , wir werden l.
<i>ir</i>	<i>fa-doll-inam</i>	<i>ur</i>	<i>fa-doll-irókom</i>
<i>tar</i>	<i>fa-doll-in</i>	<i>ter</i>	<i>fa-doll-innan</i> .

## Futurum exactum.

<i>ai</i>	<i>fa-doll-is</i> , ich w. gel. h.	<i>ā</i>	<i>fa-doll-us</i> , wir w. gel. haben
<i>ir</i>	<i>fa-doll-onam</i>	<i>ur</i>	<i>fa-doll-isókom</i>
<i>tar</i>	<i>fa-doll-on</i>	<i>ter</i>	<i>fa-doll-isan</i> .

## B. PASSIVUM.

## Präsens.

<i>ai</i>	<i>dolli-takkir</i> , <i>-dakkir</i> , <i>-dañir</i> , ich werde geliebt
<i>ir</i>	<i>dolli-takkinam</i> etc. <i>-dañinam</i>
<i>tar</i>	<i>dolli-takkin</i> , <i>-dañin</i>

*ū* *dolli-takkur, dakkur, -danur*, wir werden geliebt  
*ur* *dolli-takkirókom* etc. *-danrókom*  
*ter* *dolli-takkinnan, -daninnan.*

Aoristus.

*ai* *dolli-takkis, -dakkis, -danis*, ich wurde geliebt  
*ir* *dolli-takkonam* etc. etc.  
*tar* *dolli-takkon*

*ū* *dolli-takkus*, wir wurden geliebt  
*ur* *dolli-takkusókom*  
*ter* *dolli-takkisan*

Perfectum.

*ai* *dolli-takki-, dakki-, -dani-kes*, ich bin geliebt worden  
*ir* *dolli-takki-kenonam* etc. etc.  
*tar* *dolli-takki-kenon*

*ū* *dolli-takki-kessü*, wir sind geliebt worden  
*ur* *dolli-takki-kessókom*  
*ter* *dolli-takki-kessan*

Plusquamperfectum.

*ai* *dolli-takki-, dakki-, -dani-kenkos*, ich war geliebt worden  
*ir* *dolli-takki-kenkonam* etc.  
*tar* *dolli-takki-kenkon*

*ū* *dolli-takki-kenkossü*, wir waren geliebt worden  
*ur* *dolli-takki-kenkossókom*  
*ter* *dolli-takki-kenkossan.*

Futurum I.

*ai* *dolli-takk-, dakk-, dan-al*, ich werde geliebt werden  
*ir* *dolli-takk-allam*  
*tar* *dolli-takk-arin*

*ū* *dolli-takk-allü*, wir werden geliebt werden  
*ur* *dolli-takk-allókom*  
*ter* *dolli-takk-allan.*

## FUTURUM II.

ai -dolli-mik-i, -miki, -miki, ich werde geliebt werden  
 etc. = Präsens.

## FUTURUM EXACTUM.

ai -dolli-mik-i, -miki, -miki, ich w. gel. worden sein  
 etc. = Perfectum.

## INTERROGATIVUM.

## Präsens Activi.

ai oder ai-lē dolli-rā?, liebe ich?  
 ir oder il-lē dolli-nā?  
 tar oder tal-lē dolli-nā?  
 ā oder ā-lē dolli-rā?, -rā?, lieben wir?  
 ur oder ul-lē dolli-rā?, -rā?  
 ter oder tel-lē doll-innā?

oder in kürzerer Form:

ai dolli-a?, liebe ich?    ā dollu-udā? lieben wir?  
 ir doll-i?    ur dolli-rā?  
 tar doll-i?    ter doll-innā?

oder mit -gene:

ai dolli-lē-genī?, liebe ich?    ā dolli-lē-genū? lieben wir?  
 ir dolli-lē-genī?    ur dolli-lē-genō?  
 tar dolli-lē-genī?    ter dolli-lē-genā?

## Aoristus Activi.

ai dolli-sē?, -sī?, oder dolli-lē-gesī?, liebte ich?  
 ir doll-onā?, doll-ō?    dolli-lē-genō?  
 tar doll-onā?, doll-ō?    dolli-lē-genō?  
 ā dollu-sā?, -sō?,    dolli-lē-gessā?, -gensā?, liebt. wir?  
 ur dollu-sō?    dolli-lē-gessō?, -gensō?,  
 ter dolli-sanā?    dolli-lē-gessā?, -gensā?

## Perfectum Activi.

<i>ai</i>	<i>dolli-kesē?</i> ,	oder <i>dolli-lē-gen-kesē?</i> ,	habe ich geliebt?
<i>ir</i>	<i>dolli-kenō?</i>	<i>dolli-lē-gen-kenō?</i>	
<i>tar</i>	<i>dolli-kenō?</i>	<i>dolli-lē-gen-kenō?</i>	
<i>ū</i>	<i>dolli-kessū?</i>	<i>dolli-lē-gen-kessū?</i> ,	haben wir geliebt?
<i>ur</i>	<i>dolli-kessō?</i>	<i>dolli-lē-gen-kessō?</i>	
<i>ter</i>	<i>dolli-kessanā?</i>	<i>dolli-lē-gen-kessanā?</i>	

## Plusquamperfectum Activi.

*ai dolli-kenkesē?*, hatte ich geliebt?  
etc. (s. Perfectum).

## Futurum I. Activi.

<i>ai</i>	<i>doll-alē?</i> ,	oder <i>dolli-lē-gen-alē?</i> ,	werde ich lieben?
<i>ir</i>	<i>doll-allā?</i>	<i>dolli-lē-gen-allā?</i>	
<i>tar</i>	<i>doll-arī?</i>	<i>dolli-lē-gen-arī?</i>	
<i>ū</i>	<i>doll-allū?</i> ,	<i>dolli-lē-gen-allū?</i> ,	werden wir lieben?
<i>ur</i>	<i>doll-allō?</i>	<i>dolli-lē-gen-allō?</i>	
<i>ter</i>	<i>doll-allanā?</i>	<i>dolli-lē-gen-allanā?</i>	

## Futurum II. Activi.

*ai fa-dolli-rē?*, werde ich lieben?  
etc. (s. Präsens).

## Futurum exactum Activi.

*ai fa-dolli-sē?* werde ich geliebt haben?  
etc. (s. Aorist).

## Passivum.

*ai dolli-takki-rē?*, werde ich geliebt?  
etc. Für die übrigen Tempora vgl. das Aktiv.

## D. CONDITIONALE.

## Präsens Activi.

*ai* *dolli-kaiē*, wenn ich liebte  
*ir* *dolli-kan*, *-kanī*  
*tar* *dolli-kan*, *-kanī*  
*ā* *dolli-kaw*, *-kawōī*, *-kawī*, wenn wir liebten  
*ur* *dolli-kaw*, *-kawōī*, *-kawī*  
*ter* *dolli-kawan*, *-kawannī*.

## Perfectum Activi.

*ai* *dolli-kokkaiē*, w. ich gel. hätte    *ā* *dolli-kokkawī* w. w. gel. h.  
*ir* *dolli-kokkanī*    *ur* *dolli-kokkawī*  
*tar* *dolli-kokkanī*    *ter* *dolli-kokkawannī*.

## Futurum I. Activi.

*ai* *dollari-kaiē*, wenn ich l. würde    *ā* *dollari-kawī*, w. wir l. w.  
*ir* *dollari-kanī*    *ur* *dollari-kawī*  
*tar* *dollari-kanī*    *ter* *dollari-kawannī*

## Futurum II. Activi.

*ai* *fa-dolli-kaiē*, wenn ich lieben würde  
 etc. (s. Präsens).

## Präsens Passivi.

*ai* *dolli-takki-kaiē*, wenn ich geliebt würde

## Perfectum Passivi.

*ai* *dolli-takki-kokkaiē*, wenn ich geliebt worden wäre

## Futurum I. Passivi.

*ai* *dolli-takkari-kaiē*, wenn ich geliebt werden würde

## E. ELECTIVUM.

## Präsens Activi.

*ai* *doll-en-ir*, ich könnte lieben    *ā* *doll-en-urū* wir k. lieben  
*ir* *doll-en-inam*    *ur* *doll-en-irōkom*  
*tar* *doll-en-in*    *ter* *doll-en-innan*

Perfectum Activi.

*ai doll-ēn-kes*, ich hätte lieben können

Futurum I. Activi.

*ai dollal-ēn-ir*, ich würde lieben können

Präsens Passivi.

*ai dolli-takk-ēn-ir*, ich könnte geliebt werden

Perfectum Passivi.

*ai dolli-takk-ēn-kes*, ich hätte geliebt werden können

Futurum I. Passivi.

*ai dolli-takk-ēn-al*, ich würde geliebt werden können

Interrogativum.

*ai doll-ēn-irē?*, könnte ich lieben?

etc.

F. NEGATIVUM.

Präsens Activi.

<i>ai dollu-mun</i> , -i-mun, i. l. nicht	<i>ū dollu-munā</i> , -mun, wir l. nicht
<i>ir dolli-minam</i>	<i>ur dollu-munókom</i> , -i-minókom
<i>tar dollu-mun</i> , -i-mun	<i>ter dolli-minnan</i> .

Aorist (nicht mehr in Gebrauch).

<i>ai dolli-mes</i> , ich liebte nicht	<i>ū dolli-messū</i> , wir liebten nicht
<i>ir dolli-menonam</i>	<i>ur dolli-messókom</i>
<i>tar dolli-menon</i>	<i>ter dolli-messan</i> .

Perfectum Activi.

<i>ai dolla-kum-mun</i> ,	oder <i>dolla-kum-mes</i> , ich habe nicht gel.
<i>ir dolla-kum-minam</i>	<i>dolla-kum-menonam</i>
<i>tar dolla-kum-mun</i>	<i>dolla-kum-menon</i>
<i>ū dolla-kum-munā</i> ,	<i>dolla-kum-messū</i> , wir h. nicht geliebt
<i>ur dolla-kum-minókom</i>	<i>dolla-kum-messókom</i>
<i>ter dolla-kum-minnan</i>	<i>dolla-kum-messan</i> .



## Plusquamperfectum Activi.

*ai dolli-ken-kum-mun*, ich hatte nicht geliebt  
*ir dolli-ken-kum-minam*, du hattest nicht geliebt  
 etc.

## Futurum I. Activi.

<i>ai doll-arū-mun</i> , ich w. n. l.	<i>ā doll-arū-munī</i> , wir w. n. l.
<i>ir doll-ari-minam</i>	<i>ur doll-arū-munókōm</i>
<i>tar doll-arū-mun</i>	<i>ter doll-ari-minnan.</i>

## Futurum II. Activi.

*ai fa-dollu-mun*, ich werde nicht lieben

## Futurum exactum Activi.

*ai fa-dolla-kummun*, ich werde nicht geliebt haben

## Präsens Passivi.

*ai dolli-takku-mun*, ich werde nicht geliebt

## Perfectum Passivi.

*ai dolli-takka-kum-mun*, ich bin nicht geliebt worden

## Plusquamperfectum Passivi.

*ai dolli-takki-ken-kummun*, ich war nicht geliebt worden

## Futurum I. Passivi.

*ai dolli-takkari-mun*, ich werde nicht geliebt werden

## Futurum II. Passivi.

*ai fa-dolli-takku-mun*, ich werde nicht geliebt werden  
 etc.

## Präsens interrogativum negativum.

<i>ai dolli-mī?</i> oder <i>dolla-m-genī?</i> , liebe ich nicht?
<i>ir dolli-mī?</i> <i>dolla-m-genī?</i>
<i>tar dolli-mī?</i> <i>dolla-m-genī?</i>

**ai** *dollu-munū?* oder *dolla-m-genū?* lieben wir nicht?  
**ur** *dolli-minō?*, *dollu-munū?* *dolla-m-genō?*  
**ter** *dolli-minnā?* *dolla-m-gennā?*

## Perfectum interrogativum negativum.

**ai** *dolla-kummi?* oder *dolla-m-gesī?* habe ich nicht gel?  
**ir** *dolla-kummi?* *dolla-m-genō?*  
**tar** *dolla-kummi?* *dolla-m-genō?*  
**ai** *dolla-kum-munū?* *dolla-m-gessū?*, *-gensū?*  
**ur** *dolla-kum-minō?* *dolla-m-gessō?*, *-gensō?*  
**ter** *dolla-kum-minnā?* *dolla-m-gessā?*, *-gensā?*

## Plusquamperfectum interrogativum negativum.

**ai** *dolli-ken-kum-mī?* hatte ich nicht geliebt?  
 etc.  
**oder:** **ai** *dolla-m-gen-kesē?* dass.

## Futurum I interrogativum negativum.

**ai** *dollari-mī?* werde ich nicht lieben?  
**oder:** **ai** *dolla-m-gen-alē?* dass.

## Futurum II interrogativum negativum.

**ai** *fa-dolli-mī?*, werde ich nicht lieben?  
**oder:** **ai** *fa-dolla-m-genī?* dass.

## Passivum interrogativum negativum.

**ai** *dolli-takki-mī?*, werde ich nicht geliebt?  
 etc. etc.

## Conditionale negativum.

## Präsens Activi.

**ai** *dolli-mēn-kaic̄*, wenn ich nicht liebe oder liebte.  
**ir** *dolli-mēn-kanī*  
**tar** *dolli-mēn-kanī*

*ā* *dolli-mēn-kawī*, wenn wir nicht lieben oder liebten  
*ur* *dolli-mēn-kawī*  
*ter* *dolli-mēn-kawannī*

Perfectum Activi.

*ai* *dolla-kum-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geliebt habe oder hätte

Futurum I. Activi.

*ai* *dollari-mēn-kaiē*, wenn ich nicht lieben werde oder würde

Futurum II. Activi.

*ai* *fa-dolli-mēn-kaiē*, wenn ich nicht lieben werde oder würde

Präsens Passivi.

*ai* *dolli-takki-mēn-kaiē*, wenn ich nicht gel. werde oder würde

Perfectum Passivi.

*ai* *dolli-takka-kum-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geliebt worden  
 bin oder wäre

Futurum I. Passivi.

*ai* *dolli-takkari-mēn-kaiē*, wenn ich nicht geliebt werden  
 werde oder würde.

G. VERBUM PLURALE.

Präsens.

*ai* *dolli-ġ-ir*, ich liebe (mehrere)  
*ir* *dolli-ġ-nam*  
*tar* *dolli-ġ-in*  
*ā* *dolli-ġ-ur*, wir lieben (mehrere)  
*ur* *dolli-ġ-rókom*  
*ter* *dolli-ġ-innan*

Aorist.

*ai* *dolli-ġ-is*, ich liebte (mehrere)  
*ir* *dolli-ġ-onam*  
*tar* *dolli-ġ-on*

*ū* *dolli-ġ-us*, wir liebten (mehrere)

*ur* *dolli-ġ-usókom*, *dolli-šókom*

*ter* *dolli-ġ-isan*, *dolli-šan*.

### Perfectum.

*ai* *dolli-ġ-kes*, ich habe geliebt (mehrere)

### Plusquamperfectum.

*ai* *dolli-ġ-kenkes*, ich hatte geliebt (mehrere)

### Futurum I.

*ai* *dolli-ġ-al*, ich werde lieben (mehrere)

### Futurum II.

*ai* *fa-dolli-ġ-ir*, ich werde lieben (mehrere)

### Futurum exactum.

*ai* *fa-dolli-ġ-is*, ich werde geliebt haben (mehrere)

### Interrogativum. Präsens.

*ai* *dolli-ġ-rē?*, liebe ich (mehrere)?

*ir* *dolli-ġ-nā?*

*tar* *dolli-ġ-nā?*

*ū* *dolli-ġ-rū?*, lieben wir (mehrere)?

*ur* *dolli-ġ-rō?*

*ter* *dolli-ġ-innanā?*

### oder

*ai* *dolli-ġ-iā?*, liebe ich (mehrere)?

*ir* *dolli-ġ-ī?*

*tar* *dolli-ġ-ī?*

*ū* *dolli-ġ-īwā?* lieben wir (mehrere)?

*ur* *dolli-ġ-rō?*

*ter* *dolli-ġ-innā?*

## Interrogativum. Aorist.

*ai dolli-ġ-isē, dolli-šē?* liebte ich (mehrere)?

*ir dolli-ġ-onā?*

*tar dolli-ġ-onā?*

*ā dolli-ġ-isū, dolli-šū?* liebten wir (mehrere)?

*ur dolli-ġ-isō, dolli-šō?*

*ter dolli-ġ-isunā, dolli-šanā?*

## Interrogativum. Perfectum.

*ai dolli-ġ-kesē?* habe ich geliebt (mehrere)?

## Interrogativum. Futurum I.

*ai dolli-ġ-alē?* werde ich lieben (mehrere)?

## Conditionale. Präsens.

*ai dolli-ġ-kaiē,* wenn ich liebe oder liebte (mehrere)

## Conditionale. Perfectum.

*ai dolli-ġ-kol-kaiē.* wenn ich geliebt habe oder hätte (mehrere)

## Conditionale. Futurum I.

*ai dolluri-ġ-kaiē,* wenn ich lieben werde od. würde (mehrere)

## Electivum. Präsens.

*ai dolli-ġ-ēn-ir.* ich könnte lieben (mehrere)

## Electivum. Perfectum.

*ai dolli-ġ-kes-ēn-ir.* ich hätte lieben können (mehrere)

## Electivum. Futurum I.

*ai dolli-ġ-al-ēn-ir.* ich werde lieben können (mehrere)

## Negativum. Präsens.

*ai dolli-ġ-mun.* ich liebe nicht (mehrere)

## Negativum. Perfectum.

*ai dolli-ġa-kun-mun.* ich habe nicht geliebt (mehrere)

Negativum. Plusquamperfectum.

*ai dolli-ġ-ken-kum-mun*, ich hatte nicht geliebt (mehrere)

Negativum. Futurum I.

*ai dolli-ġ-ari-mun*, ich werde nicht lieben (mehrere)

Negativum interrogativum. Präsens.

*ai dolli-ġ-mī*, liebe ich nicht (mehrere)?

Negativum interrogativum. Perfectum.

*ai dolli-ġa-kum-mī*, habe ich nicht geliebt (mehrere)?

Negativum interrogativum. Plusquamperfectum.

*ai dolli-ġ-kenkum-mī*, hatte ich nicht geliebt (mehrere)?

Negativum interrogativum. Futurum I.

*ir dolli-ġ-ari-mī*, wirst du nicht lieben (mehrere)?

Negativum conditionale. Präsens.

*ai dolli-ġ-mēn-kaiē*, wenn ich nicht liebe oder liebte (mehrere)

Negativum conditionale. Perfectum.

*ai dolli-ġ-mēn-kokkaiē*, wenn ich nicht geliebt habe oder hätte (mehrere)

Negativum conditionale. Futurum I.

*ai dolli-ġ-ari mēn-kaiē*, wenn ich nicht lieben werde oder würde (mehrere).

H. REFLEXIVUM.

Präsens.

*ai ai angā dollir*, ich liebe mich selbst

*ir ai ingā dollinam*, du liebst dich selbst

*tar ai tangā dollin*, er liebt sich selbst

*ū ai ūngā dolli-ġ-ur*, wir lieben uns selbst

*ur ai unnigā dolli-ġ-rokom*, ihr liebt euch selbst

*ter ai tennigā dolli-ġ-innan*, sie lieben sich selbst

Ebenso bilden alle übrigen Tempora ihren Plural wie im Verbum plurale.

Da *dolle* kein Intransitivum ist, so ist hier auf die Formen von *āge*, sitzen, p. 131 zu verweisen; und ebenso für

### I. VERBUM DATIVUM

auf die Formen von *gafre*, vergeben, *īge*, sagen, p. 133. 135, und von *dēne*, *tire*, geben, p. 138.

### K. IMPERATIVUS.

#### Activum.

Sg. 1.

2. *ir* (oder ohne *ir*) *doll-ē*, *doll-e*, *doll-éiā*, liebe

3. *tar* (oder ohne *tar*) *doll-é-iā*, er soll lieben.

Pl. 1.

2. *ur* (oder ohne *ur*) *doll-anā*, *doll-an*, *doll-anaiā*, liebet

3. *ter* (oder ohne *ter*) *doll-ana-iā*, sie sollen lieben.

#### Passivum.

Sg. 1.

2. *dolli-takk-ē*, *-takk-éiā*, werde geliebt

3. *dolli-takk-iā*, er soll geliebt werden.

Pl. 1. ———

2. *dolli-takk-anā*, *-takk-ana-iā*, werdet geliebt

3. *dolli-takk-ana-iā*, sie sollen geliebt werden.

#### Plurale.

Sg. 1.

2. *dolli-ġ-ē*, liebe (mehrere)

3. *dolli-ġ-ē-iā*, er liebe (mehrere).

Pl. 1.

2. *dolli-ġ-anā*, (liebet mehrere)

3. *dolli-ġ-ana-iā*, sie sollen lieben (mehr).

## Negativum.

Sg. 1.

2. *dolla-tamē, -tam*, liebe nicht3. *dolla-tamé-iā*, er liebe nicht

Pl. 1.

2. *dolla-tam-an-ā, -taman*, liebet nicht3. *dolla-tam-ana-iā*, sie sollen nicht lieben.

## Negativum plurale.

Sg. 1. ————

2. *dolli-ġ-tamē*, liebe nicht (mehrere)3. *dolli-ġ-tamé-iā*, er liebe nicht (mehrere)

Pl. 1. ————

2. *dolli-ġ-tamanaā*, liebet nicht (mehrere)3. *dolli-ġ-tamana-iā*, sie sollen nicht lieben (mehrere).

## L. INFINITIVUS.

## Präsens Activi.

*dolle, dollin, dollinnan*, lieben.

## Aoristus Activi.

*dolli-sīn*, geliebt haben.

## Perfectum Activi.

*dolli-kes-sīn*, geliebt haben.

## Futurum I. Activi.

*doll-alle, doll-alleā*, lieben werden.

## Präsens Passivi.

*dolli-takke, dolli-takk-innan*, geliebt werden.

## Aoristus Passivi.

*dolli-takki-sīn*, geliebt worden sein.

## Perfectum Passivi.

*dolli-takkes-sīn*, geliebt worden sein.



## Negativum Activi.

*dolli-mēne*. nicht lieben.

## Negativum Passivi.

*dolli-takki-mēne*, nicht geliebt werden.

## Plurale.

*dolli-ġ-e*, *dolli-ġ-innan*. lieben (mehrere).

## M. PARTICIPIUM.

## Präsens Activi.

*doll-a*, *doll-ī*. liebend: Obj. *dolli-kā*: Plur. *dolli-kā*.

## Aoristus Activi.

*doll-o*, *doll-oī*. geliebt habend: Obj. *dollo-kā*: Pl. *dollo-kā*.

## Perfectum Activi.

*dolli-keno*, *-kenoī*, geliebt habend: Obj. *dolli-keno-kā*: Pl. *dolli-keno-kā*.

## Futurum I. Activi.

*dollar-a*, *-ī*. lieben werdend.

## Präsens Passivi.

*dolli-takk-a*, *-ī*. geliebt werdend.

## Aoristus Passivi.

*dolli-takk-oī*, geliebt worden seiend.

## Futurum Passivi.

*dolli-takkar-a*, *-ī*, geliebt werden werdend.

## Plurale.

*dolli-ġ-a*, *-ī*. liebend (mehrere).

## III. SYNTAKTISCHES.

Es schien zweckmässig, Vieles, was sonst zur Syntax gehören würde, schon in der Formenlehre vorwegzunehmen, da der syntaktische Gebrauch nicht selten die Formation erst verstehen lehrt. Im folgenden stelle ich nur die wesentlichsten Punkte zusammen, die früher nicht wohl zur Sprache kommen konnten, oder bringe das früher Gesagte unter allgemeinere Gesichtspunkte.

## 1. Der einfache Satz.

Einzelne Ausrufe oder Anrufe wie *wo!*, *oh!*: *wāiā!*, *wehe!*; *nōr!*, Herr: *an as-tōd!* meine Tochter!, also die Interjektionen und Vokative bilden noch keinen Satz. Um einen solchen vollständig zu machen, dazu gehört ein Subjekt und ein verbal damit verbundenes Prädikat. Ob Subjekt, Prädikat und Verbum durch drei verschiedene Worte ausgedrückt werden oder nur dem Begriffe nach vorhanden sind, ist nicht wesentlich. In der zweiten Person des Imperativ wird das Subjekt *ir*, *ur*, du, ihr, in der Regel weggelassen, nicht selten aber auch gesetzt: *ur tiqqan kabanaiā*, gebet zu essen 6, 37. *ur takk ukkiran*, höret ihn 9, 7; in der dritten immer, wenn es nicht aus dem Zusammenhang zu ergänzen, oder ein persönliches Pronomen ist, welches nicht besonders ausgedrückt zu werden pflegt: *kiréia*, er komme, nicht *tar kiréia*.

Das Subjekt kann auch sonst ganz ausfallen, z. B. *kiron* es geschah, 2, 15. 4, 4: *hillinā?*, ist es erlaubt? H. 3, 4. Wenn es ein persönliches Pronomen ist, so pflegt es nicht zu erscheinen: *īga-tiqqon*, er sagte zu ihnen; *agarkā mārisan*, sie hatten nicht Raum 3, 20; wird aber nicht selten auch gesetzt: *tar dersa-tiqqon*, er predigte ihnen 2, 13; *ter tal-lo qūsan* sie gingen zu ihm, 3, 13; *urī āwrókom*, ihr thut 7, 8. Auch in der Frage wird das Pronomen bald vorgesetzt: *ir firginā?* willst du? 6,

37: *ā tīgqur-ud?* sollen wir geben? *ibid.*: *ai minq dciā?* was soll ich thun? 10. 17: bald weggelassen: *minqā feddiā?* was soll ich fordern? 6. 24. *minq ā-log firqī.* was willst du mit uns? 1. 24.

Andrerseits kann auch der Verbal Ausdruck ganz fehlen und muß dann zu dem Prädikat hinzugedacht werden. z. b. *Nai-lē an ēni, nai-lē an enqakkā.* wer (ist) meine Mutter. wer (sind) meine Brüder? 3. 33: *in minā?* wer (ist) das? 1. 27: *ai?* (bin) ich (es)? 14. 19: *masa?* ist es gut? 12. 14: *ir nōrin tōda,* du (bist) Gottes Sohn 3. 11. In der 3. Pers. Sg. Präs. ist der Wegfall die Regel. und das Verbum *mene.* sein. welches sonst viel als einfache Copula gebraucht wird. kommt in dieser Person gar nicht vor: also: *ir icīra tel-latōn mennam.* du einer von ihnen warst 14. 70: *ā dīia mennā.* wir sind viele 5. 9: aber: *Bailsabāl tal-logō,* Beelzebub (ist) mit ihm: *masa, ā indo tīgōqikaucōi,* (es ist) gut. wenn wir hier uns niederlassen. Doch pflegt. wenn das Prädikat ein Substantiv ist. dafür die verbale Form *-lin* einzutreten: *inī urraq inqilni-lin,* dieses ist der Anfang des Evangeliums 1. 1: *tar Ēlīā-lin,* es ist Elias 6. 15. In der 3. Pers. Plur. wird *mennan* (sie) sind, nicht ausgelassen.

Wenn das Subjekt vom Verbum getrennt ist. so geht es. wenn es ein Pronomen ist. dem Verbum immer voran: *ai nār,* ich sehe: *ir kironam,* du kamst. Wenn es ein andres Substantiv ist. so geht es in der Regel auch voraus: *Mūsā īgon,* Moses sagte 7. 10: *hissi icē ukkirtakkon,* eine Stimme wurde gehört. 1. 11. Doch ist die Umstellung nicht ausgeschlossen: *kaššan tal-logō ademirī icēkūi,* es kamen zu ihm einige Leute 2. 3: *tal-log naldānsan Ēlīā Mūsā-dani.* mit ihm wurden gesehen Elias und Moses 9. 4: *issigsan talāmīdī in baññittā,* es fragten die Jünger (über) dieses Wort 10. 10: *īga-tīgījon Iesū,* es sprach zu ihnen Jesus 10. 38: *kiron in habari Hīrūdes-logō,* es kam diese Geschichte zu Herodes 6. 14. Diese Fälle sind aber

verhältnißmäßig selten und sind zum Theil wohl durch die Wortstellung im Original der Uebersetzung veranlaßt.

Wenn das Verbum ein Objekt hat, so ist die Regel, daß dieses dem Verbum voran geht. Diese Wortstellung ist für die Nubische Sprache charakteristisch: *tar tiripp idēn*, er die Sichel sendet 4, 29; *talāmīdī tangūg ōgīr*, (er) seine Jünger rufend 12, 43; *Samāngā naǵǵon*, den Simon sah er 1, 16; *dīi takkā ǵisma-tissan*, viele ihn bedroheten 10, 48.

Der umgekehrte Fall, wo das Objekt hinter dem Verbum steht, ist bei weitem seltener: *tar fessiron kāmilkā*, er erklärte Alles 4, 34; *ai f-idēr malaik angā*, ich werde senden meinen Engel 1, 2; *Iūhannā udredon kitti wēkā*, Johannes trug ein Kleid 1, 6; *Mūsā īgon, kermiǵéiā ibō-gōn in ēn-gōn-gā*, Moses sagte, ehre deinen Vater (und) deine Mutter, cf. 15, 23. *mergedon mergirkā*, er gürtete um einen Gürtel 1, 6. cf. 1, 10. 14. 2, 24; 3. 14 u. a.

Das persönliche Pronomen hält sich wieder am strengsten an die Hauptregel und steht als Objekt ohne Ausnahme vor dem Verbum. *ai ukkā ǵatisǵis*, ich euch taufte 1, 8; *šogorti takk idiron falē-lā*, der Geist ihn trieb in die Wüste 1, 12; *ir kironam ūgā hassirǵalleiā*, du kamst uns zu schaden 1, 24.

Wenn zwei Objekte, ein direktes (Akkusativ) und ein indirektes (Dativ) mit dem Verbum verbunden werden, so pflegen beide dem Verbum voraus zu gehen. Meistens nimmt dann das direkte Objekt den ersten, das indirekte den zweiten Platz ein; z. B. *ai allēg ukkā īgatiǵǵir*, ich wahrhaftig euch sage, 14, 9; *īgon kabirekkā burūgā tiranaion*, er sagte, sie sollten Speise dem Mädchen geben 5, 43; *ǵenēnagā iǵǵi wēkūgā tidlin*, er wird den Garten andern geben 12, 9. Doch finden sich auch Abweichungen von dieser Regel: *Gaisarkā awaittā tikkawōi, masa?* wenn wir dem Kaiser den Zins geben, (ist es) gut? 12, 14; auch mit vorgesetztem Verbum: *tirana Gaisarkā Gaisarnigā* gebet dem Kaiser (was) des Kaisers (ist), 12, 17;

*ingīlkā allimjānā halig kāmilkā*, das Evangelium lehret der ganzen Welt 16. 15.

Ueberhaupt ist die bei weitem häufigste, also regelmässige Wortstellung die, daß das Verbum zuletzt im Satze steht. Ausser dem Objekt oder den Objekten gehen ihm auch die andern Zusätze verschiedenster Art in der Regel voran, obgleich diese Regel keineswegs streng ist, sondern viele Abweichungen gestattet.

Sie wird aber ohne Ausnahme festgehalten in Bezug auf die Participia in *-a*, die nicht selten in grösserer Anzahl mit dem verbum finitum verbunden und ihm dann immer vorausgeschickt werden: *abras-log od wei tal-lo kira, takkā fedda, seidōsa, īgatiron*, ein am Aussatz kranker zu ihm kommend, ihn bittend, knieend, sagte zu ihm 1. 40; *tar mando qū, Iū-hannān urkā merida habsi-lā, ur tanqā sahen wē-lā okkirōsa, ekkiron, burūg tiron*, er, hingehend, des Johannes Haupt abschneidend im Gefängniss, sein Haupt auf eine Schüssel setzend, brachte es, gab es dem Mädchen 6. 28.

## 2. Abhängigkeit der Nomina unter sich.

Innerhalb des einfachen Satzes finden nun wieder engere Verhältnisse zwischen einzelnen Redetheilen statt.

Hierher gehört zunächst das Verhältniss des Adjektivs zu seinem Substantiv. Ihre Stellung zu einander ist die, daß das Substantiv dem Adjektiv immer vorausgeht: *kid nūlū*, Stein weiss = der weisse Stein: Mann ein = ein Mann. Ebenso werden auch die Pronomina possessiva nachgesetzt: *nōr an*, Herr mein, d. i. mein Herr. Nur die Verwandtschaftsnamen machen hierbei eine durchgängige Ausnahme, indem diese das Pronomen vor sich nehmen: *an ēn*, meine Mutter, *in gar*, dein Sohn (s. oben p. 62 ff.). Das erklärt sich daraus, daß das possessive Pronomen aus dem Genitiv des persönlichen Pronomen hervorgegangen ist, welcher seine richtige Stelle vor dem regierenden Substantiv

hat: *mei mater, tui filius*. Diese Genitivformen erhielten sich bei den Verwandtschaftswörtern, weil diese auch sonst an einem alterthümlichen Gebrauch fester zu halten pflegen. Nachdem aber im allgemeinen Sprachgebrauch diese Genitive die Bedeutung eines Possessivpronomens angenommen hatten, erhielten sie adjektivische Natur und wurden daher nach der adjektivischen Regel, mit jener Ausnahme, ihrem Substantiv nachgesetzt: wie sie auch sonst in Bezug auf die Flexion ganz den adjektivischen Formen folgen.

Wenn zwei Substantive im Verhältniß der Apposition stehen, so wird das dem Hauptworte folgende appositum ganz wie ein Adjektiv behandelt. *Iūhannā meymedāni*, Johannes der Täufer 6, 14; und wenn es ein Beiname ist, so wird im vorliegenden Texte nicht selten der arabische Artikel *el-* vorgesetzt; *Iesū el-mesīh* H. 1, 1: *Iahūdā el-Ishariūtī* 14, 10.

Wenn zwei Substantive im Abhängigkeitsverhältniß stehen, so wird dieses durch den Genitiv ausgedrückt, welcher die Flexion *-n*, *-in* annimmt. Dieser Genitiv geht immer voran, und wenn mehrere Genitive vorhanden sind, so geht immer der zuletzt abhängige Genitiv allen andern voran z. B. *inī nōrin tōdin injīlin urragi-lin*, dieses Gottes Sohnes Evangeliums Anfang ist 1, 1, im Gegensatz zu unsrer gerade umgekehrten Wortstellung: dieses ist der Anfang des Evangeliums des Sohnes Gottes; *nōrin mulkin sirrin unnē ukkā tirdanin*, Gottes Reiches Geheimnisses Erkenntniß euch gegeben wird 4, 11.

Es giebt allerdings auch Genitive, welche dem Hauptworte nachgesetzt werden. In diesem Falle verwandelt sich die Genitivendung *-n* oder *-in* in *-ni* oder *-nī*; das heißt, das angehängte *-i* oder *-ī* weist zurück und vertritt gleichsam das Pronomen in adjektivischer oder appositioneller Bedeutung: *Iūhannān talāmīdī-gōn*, *farīsīgū-ni-gōn* die Schüler des Johannes und die der Pharisäer 2, 18: *tirana Gaisarkā Gaisar-ni-gā*, gebet dem Kaiser das des Kaisers, das Kaiserliche, 12, 17.

## 3. Die Verbindung durch »und«.

Wenn zwei Substantive mit einander verbunden werden, so pflegt die Partikel *-gōn* an jedes von beiden angehängt zu werden, wie das lateinische *-que*: *mekasī-gōn, aibī-gōn*, Zöllner und Sünder 2. 15. Wird zu dem Substantiv ein Adjektiv, oder eine Apposition, oder ein ähnlicher Zusatz gesetzt, so wird die Partikel hinter den Zusatz gesetzt: *Samān-gōn Andarāwis tar engak-kōn*, Simon und Andreas sein Bruder 1, 16: *kāhinīn dauwirī-gōn ġamād kāmīl-gōn*, die Hohenpriester und die ganze Versammlung 14, 55. Die Partikel wird so oft wiederholt, als zu verbindende Glieder vorhanden sind: *Miriam Magdalāni-gōn, Miriam Iugābn ēn-gōn, Sālūmē-gōn* Maria Magdalena und Maria des Jacob Mutter und Salome, 16, 1. In dieser Weise werden 3. 17 — 19 zehn Glieder aneinander gefügt. Zuweilen fällt die Partikel ganz aus: *tar naḡḡārīn, Miriamin tōda immī*, ist er nicht des Zimmermanns (und) der Maria Sohn? 6, 3.

Bei Adjektiven ist diese Unverbundenheit die Regel: *in ġinsi enḡīnī, nabēgatti*, dieses ehebrecherische (und) sündige Geschlecht 8, 38.

Nur sehr ausnahmsweise erhält das zweite Glied allein die Partikel: *takkā gurrikiron sufra-l āḡikū-gōn-gā* es erfreute ihn und die zu Tische saßen 6, 22, wobei die Ausnahme dadurch herbeigeführt zu sein scheint, daß das erste Glied *takkā* als Pronomen dem Verbum vorgesetzt, das zweite Glied ihm nachgesetzt wurde.

Ebenso selten werden ganze Sätze durch *-gōn* verbunden: *allimsan, nōr-kōn tel-dani awon*, sie lehrten und der Herr wirkte mit ihnen 16, 20: cf. 4, 24. 12, 31. In der Regel hat einfaches *-gōn* die Bedeutung von »auch«, z. B. *mando-gōn dersin siballā*, um auch dort zu predigen 1. 38: cf. 2, 2. 16, 13. 5, 3 u. a.

Bemerkenswerth ist die Stelle des Nomen, an welcher die verdoppelte Partikel *-gōn* zugefügt wird. Wenn dieses nämlich flektirt wird, so wird die Partikel gewissen Flexionen angehängt, andern dagegen geht sie voraus. Der Singularform, mit oder ohne *-i*, wie auch den verschiedenen Pluralendungen *-ī*, *-gū*, *-nījī* wird sie angehängt; der Flexion des Genitivs aber *-in* und der des Akkusativs oder Dativs *-gā* wird sie vorgesetzt. Also: *wagti-galā-gōn jāgi-gōn*, Theuerung und Schrecken 13, 8; *irki-gū-gōn sūgi-gōn*, Städte und Märkte 6, 36; *mulēnqī-gōn tēk-kū-gōn*, Berge und Gräber 5, 5. Aber: *Iūdā-gōn Samān-gōn-in-engā*, des Judas und des Simon Bruder 6, 3. *Sūr-kōn, Saidā-gōn-in barri*, das Land von Tyrus und Sidon 7, 31; *Samān-gōn, Andarāwis-kōn-in nōg*, des Simon und des Andreas Haus 1, 29. *kekejjikonon allī-gōn, tirissī-gōn-gā*, er hatte zerrissen die Stricke und die Ketten 5, 4; *Samān-gōn, Andarāwis tan engak-kōn-gā najjjon*, er sah den Simon und den Andreas, seinen Bruder 1, 16.

Es wird hier also ein Unterschied gemacht zwischen den Pluralendungen, welche als untrennbar vom Stamme angesehen werden, und den Flexionen der *casus obliqui*, welche als selbständiger und daher trennbar vom Stamme erscheinen.

Wenn Verba in gleicher Weise verbunden werden sollen, so findet in der Regel einfache Nebeneinandersetzung statt: *tar bedaion, jorron*, er begann (und) schwur 14, 71; *ul-lim wīgrū, oīrū?*, warum schreit ihr (und) weinet 5, 39; *nērka hamdōsan, īgsan*, Gott priesen sie (und) sprachen 2, 12; *ā-derson, šaitānīg šād ōsōjon*, er predigte (und) trieb die Teufel aus 1, 39; *Iesū takkā jākiron, takkā nogaion* Jesus bedrohte ihn (und) trieb ihn weg 1, 43; *dambig sokkassan, sukkisan angarēgā*, sie deckten das Dach ab (und) ließen das Bett hinab 2, 4.

Wenn aber in seltneren Fällen Verba dennoch durch die Partikel *-gōn* verbunden werden sollen, so tritt die Eigen-



thümlichkeit hervor, daß diese Partikel nicht an die Flexion des Verbums angefügt wird, sondern an den Stamm des Zeitworts (s. oben p. 150). Hinter *-qōn* folgt dann die Flexion, deren Trennbarkeit vom Stamme ihre relative Selbständigkeit bezeugt, und in diesem Falle um so mehr, weil die hinter *-qōn* folgenden Verbalformen nicht mehr die gewöhnlichen sind, wie sie ohne eingeschobenes *-qōn* erscheinen würden, sondern durch ein besonderes Hilfsverbum *-qene* mit der Bedeutung »sein, esse« ersetzt werden, welches eine eigene Wurzel zu haben scheint und ganz wie ein selbständiges Verbum z. B. wie *mene*, welches auch »sein« bedeutet, oder *kune* haben, behandelt wird. Der Verbalstamm, an welchen sich die Partikel *-qōn* zunächst anschließt, endigt dann immer in *a*, welches zugleich als allgemeinste Participialform aufgefaßt werden kann, im Grunde aber nur einen Abschluß der Verbalwurzel bildet. Also: *laaa-iōn-qenon*, *qora-iōn-qenon*, er verwünschte sich und schwur II. 14. 71; *tal-lmā āq-kaba-q̄n-genī*, *nāa-qōn-genī mekasī-qōn aibī-q̄n-danī?* warum ist er und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? 2. 16. Auch mit verschiedenem Subjekt, wo dann das erste *-qōn* an das Nomen gehängt wird: *serā-iōn fein*, *nāra-iōn-qenin*, die Saat geht auf und er schläft H. 4. 27. Dies geschieht auch ausnahmsweise bei gleichem Subjekt: *tak-kōn giblinnan*, *uuna-iōn-gennan*, sie nehmen es auf und bringen Frucht II. 4. 20. *koū tan-iōn-gā tigissan*, *latma-iōn-gensan*, sie bedeckten sein Gesicht und schlugen ihn H. 14. 65. Ebenso vereinzelt bleibt das erste *-qōn* ganz weg: *īqa-tiron*, *daua-iōn-qenon*, er sprach zu ihm und küßte ihn H. 14. 45.

#### 4. Beschränkter Gebrauch der Flexionen.

Während in andern Sprachen die zu einem Substantivum gehörigen Adjectiva oder Participia sämtlich in gleicher oder doch entsprechender Weise flektirt zu werden pflegen, wird im Nubischen nur das letzte von allen so zusammengehörigen

Wörtern flektirt. Alle übrigen erscheinen nur in ihrer Wurzelform, mit oder ohne den phonetischen Abschluß durch *-i*.

Man sagt also im Plural *šōnnōr wēkū*, nicht *šōnnōr-kū* *ioē-kū*, einige Schriftgelehrte 2, 6: *šogortī niḡis-kū*, die bösen Geister 5, 13; *kitti nassik-kū*, lange Kleider 12, 38.

Eine Ausnahme davon bilden nur die Pronomina possessiva, welche meistens, obgleich nicht immer, eine Pluralform vor sich nehmen: *hīrānī tannī-gū*, seine Schüler, II. 2, 23. 3, 7. 9. 14 u. a.; aber daneben auch *hīrān tannī* H. 2, 15; u. a. (s. oben pag. 34). Der Grund hiervon ist wohl der, daß diese Possessiva eigentlich Genitive sind (s. ob. pg. 55. 56) und erst später adjektivische Bedeutung und Formen angenommen haben. Weniger ist der Grund einzusehen, warum zuweilen auch *kāmil*, *dīī*, *wēkū* die Pluralform vor sich nehmen. Bemerkenswerth ist aber, daß in allen Fällen das vorausgehende Substantiv nie die Pluralform in *-gū* annimmt, sondern in *-ī*, so daß es gleichsam nur als eine verstärkte Singularform erscheinen könnte. Fälle wie *Sanādikkū kaššan tal-logo aminokūī* die Sadducäer kamen zu ihm, welche glauben, 12, 18, wo das Verbum zwischen Substantivum und Participium steht, gehören nicht hierher.

Derselbe Fall findet nun auch bei der Genitivendung *-n* oder *-in* statt, welche bei mehreren zusammengehörigen Nominibus nicht ebenso oft wiederholt, sondern nur dem letzten derselben angehängt wird. Es heißt also *ḡinsi* (nicht *ḡinsin*) *kāmilin-dōro*, für alle Leute 11. 17: *dir tannin sēr*, seines Schuhs Riemen 1, 7; *nahār wēkū-n bādī-lā*, nach einigen Tagen 2, 1; *šogortī niḡis-kū-n-dōro*, über die bösen Geister 6, 7; *korre tann-in nahāri-s-siballā*, seines Geburtstages wegen 6, 21; *talāmūdī tannī-ī wēkū*, einige von seinen Jüngern 7, 2.

Ebenso endlich ist es bei der Endung des Objektivs *-gā*: *dinni wē-kā kuīrōson*, eine Kelter grub er 12, 1; *nōr in-gā dollē*, deinen Herrn liebe 12, 30; *šogortī ḡudsi-gā* den heiligen

Geist 3, 29; und im Plural: *kitti nassikkū-gā*, lange Kleider. 12, 38; *semb unnigū-gā*, eure Sünden 11, 26, *ademirī sembi-gā* die sündigen Menschen 2, 17, *ademirī tad-dan dājo-kū-gā* die Leute, die bei ihm waren 2, 26; oder wenn mehrere Nomina dem letzten vorausgehen, z. B. *šogorti niḡis wē-kā*, einen unreinen Geist 1, 23: *kitti nassi nulū wē-kā udir kāgin*, ein langes weißes Kleid trug er 16, 5.

Durch diese Aneinanderreihung der reflektirten Stämme bis zu der nur dem letzten Stamm angefügten Flexion wird das Substantivum mit seinen Adjektiven, welche selbst wieder beliebig durch Zusätze erweitert werden können, gleichsam zu einem einzigen Worte grammatisch zusammengezogen, wie wir etwa ausnahmsweise sagen: »eine schwarz-weiß-rothe Fahne«.

Im Nubischen ist es aber eine charakteristische Eigenthümlichkeit der Sprache, die sich daher auch nicht auf das Nomen beschränkt, sondern in analoger Weise auch beim Verbum wiederkehrt.

Denn so müssen wir die Redeweise auffassen, die uns zunächst als eine Häufung von Participialkonstruktionen erscheint.

Wenn nämlich eine Anzahl von Zeitwörtern hintereinander folgt, welche in andern Sprachen entweder einfach neben einander gesetzt, oder durch »und« verbunden werden, so wird die schwerfällige oben angeführte Wiederholung der Verbindungspartikel *-gōn*, welche zugleich das besondere Hilfsverbum *-gene* hinter sich erheischt, meistens vermieden. Man setzt vielmehr die Verba entweder unverbunden neben einander, oder man bedient sich besonders gern einer Zusammenfassung mehrerer Verba, von denen die früheren ohne eigentliche Flexion bleiben und nur das letzte die für alle zugleich gültige gemeinsame Flexion erhält.

Wie nämlich beim Nomen überall wo keine Flexion erforderlich ist, ein wurzelabschließendes *-i* eintreten kann,

welches zugleich der gewöhnlichste Bindevokal zwischen Stamm und Flexion ist, so tritt beim Verbum gern ein abschließendes *-a* an die Wurzel, wenn diese unflektirt bleiben soll, während die Flexion, wo sie eintritt, wie beim Nomen, auch durch *i* angeknüpft wird.

Dieses die Verbalwurzel abschließende *-a* tritt nun überall ein als Stellvertreter der ausfallenden Verbalflexion, die erst mit dem letzten Verbum verbunden wird. Statt also zu sagen: *tar bedaion, ġorron*, er begann (und) schwur, 14, 71, ist es gewöhnlicher zu sagen: *tar bedaia ġorron*, er, beginnend, schwur. So *oddi wēi tal-lo kira, takkā fedda, seidōsa, ġga-tiron*, ein Kranker zu ihm kam, bat ihn, kniete nieder, und sagte zu ihm 1, 40; *kutta, fers ingā sokkada, nōg in-nā noqē*, stehe auf, nimm dein Bett und gehe nach deinem Hause 2, 11; *kāmil kaba kōsōšan*, alle aßen und wurden satt 6, 42: oder auch ohne das *-a*, welches fast nur einen phonetischen Werth hat, besonders wenn die Wurzel auf *-r* auslautet: *talāmīdē tangūg ōgir, ġga-tiġġon*, er rief seine Schüler und sagte, 12, 43. *šogorti niġis takkā guṇikīr, dīkkā wīga, falon*, der böse Geist schüttelte ihn, schrie stark, und fuhr aus, 1, 26; *abāk an-nā kir, salīb in-gā sokkede*, folge mir und trage dein Kreuz 10, 21; cf. 15, 36.

In dieser Weise werden, analog der oben angeführten Vereinigung mehrer Nomina, vermittelt einer gemeinschaftlichen Nominalflexion, auch mehrere Verba gewissermaßen zu einem einzigen verbunden durch die erst am Schlusse folgende Verbalflexion. Diese Aneinanderreihung mehrerer Verbalwurzeln hat nicht die Bedeutung — und dadurch unterscheiden sie sich von unsern Participien — daß die unflektirten Verba dem flektirten letzten Verbum untergeordnet würden (wie ja auch das unflektirte Substantivum nicht dem flektirten Adjectivum untergeordnet wird), sondern sie behalten alle das gleiche Gewicht, wie es in unsrer Sprache durch die Verbindungspartikel »und« unter alle vertheilt wird.

### 5. Abneigung gegen Satzverzweigung durch Relativpronomina und Konjunktionen.

Die Sprache geht vom einfachen Satze aus, in welchem, wenn er vollständig zum Ausdruck gelangt, Subjekt, Prädikat und Verbum finitum unterschieden wird. Jeder von diesen drei Theilen kann sich in mannigfaltiger Weise erweitern, und so kann ein ausführliches Gedankenbild entstehen, ohne daß die enge Form des einfachen Satzes aufgegeben wird. Die Bildung von Nebensätzen, die sich aus dem Hauptsatze, wie Aeste aus einem Stamme, entwickeln, und von denen jeder wieder ein besonderes aber dem Hauptsatze untergeordnetes Subjekt, Prädikat und Verbum hat, gehört schon einer höheren Stufe der Sprachbildung an, die man, der einfachen Satzbildung gegenüber, etwa mit der dikotyledonen Pflanzenbildung, der monokotyledonen gegenüber, vergleichen könnte. Die höchste Ausbildung dieser vollkommneren Stufe sehen wir in dem reichgegliederten kunstvollen Periodenbau der klassischen Sprachen.

Die Nubische Sprache steht noch fast ausschließlich auf der früheren Stufe. Sie vermag nur wenige vollständige Nebensätze zu bilden. Dagegen ist sie reich an Mitteln, den einfachen Satz zu erweitern und in seine beschränkte Gliederung Alles aufzunehmen, was in unsern Sprachen durch abhängige Sätze ausgedrückt zu werden pflegt.

Ich kenne nur zwei freistehende Wörtchen, welche einen Nebensatz einzuleiten scheinen. Das eine ist *tā*, welches bei Hassan nicht vorkommt, bei Ali aber in zwei Stellen erscheint. In der ersten heißt es 2. 10: *tā uk-kōn irbērokom, ādemin tōd sembi-gafrin qudrag kuringā duñal, mohlek ūga-tiron*, als Uebersetzung von: »damit ihr auch wißt, daß des Menschen Sohn die Macht der Sündenvergebung auf der Erde hat, sagte er zu dem Gichtbrüchigen« etc. Hier scheint es also unserm »damit« zu entsprechen. In der andern 2, 26 heißt es: *kaba*

*mugaddaskā kabon, tā bes kāhinī kabinnan*, er aß das Weih-Brod, welches nur die Priester essen; wo es dem Pronomen relativum entsprechen würde (s. oben p. 29). Schon die Verschiedenheit der Bedeutungen »damit« und »welches«, macht es zweifelhaft, wie wir diese Worte anzusehen haben. Die beiden Stellen reichen nicht hin, seine eigentliche Bedeutung und Anwendung fest zu stellen.

Die zweite freistehende Partikel ist *ken*, welche in den Stellen, die ich oben p. 118 zusammengestellt habe, die Bedeutung »damit« hat. Doch kann dieses Wort in allen jenen Stellen ebensogut ausfallen, ohne daß die Konstruktion verändert würde; auch hier bleibt daher die genauere Bedeutung dahingestellt.

Die übrigen von mir als Konjunktionen angeführten Worte sind enklitischer Natur, und es bleibt öfters unsicher, ob sie im Nubischen Sprachgefühl wirklich genau dieselbe Rolle spielen, wie die Konjunktionen in unsern Sprachen.

Die Nebensätze werden überhaupt gern vermieden, und es geschieht das in verschiedener Weise.

Häufig werden die Sätze ohne alle relative Verbindung einfach neben einander gestellt: *kogor wē fa-kīn, ai istahal-mun dir tannin sēr-kā kussinnan-gā* es wird ein stärkerer kommen, ich vermag nicht seine Schuhriemen zu lösen 1, 7; d. h. dessen Schuhriemen zu lösen ich nicht vermag; *kaššan tal-logo ādemirī wēkū, mohlē wēkā kāgsan*, es kamen zu ihm Leute, einen Gichtbrüchigen trugen sie 2, 3; *šōn nōr wēkū mand āgisān, sannisan ai tenni-lā*, einige Schriftgelehrte verweilten daselbst, in ihrem Herzen dachten sie 2, 6; *fa-elókom kaǵin kalissi-gā, abaden wēl takkā dōḡ-kummun*, ihr werdet finden ein Füllen, nie einer bestieg es 11, 25; *wāīnan šōn-nōrkūgā, kitti nassikkūgā udēnan*, fürchtet die Schriftgelehrten, weiße Kleider tragen sie 12, 38; *ā-messan ēnǵī wēkū, nassan wīrid-dotōnī*, es waren einige Weiber, von weitem sahen sie zu

15, 40: *īgatissan kāmilkā, auckessan*, sie sagten ihm Alles. (was) sie gethan hatten, 6. 30 (they told him all, they had done).

Nicht selten wird in diesen Fällen auch ein verstärkendes und dadurch zurückweisendes *-ī* an das zweite Verbum angehängt: *Samīn-gōn Andarāwīs-kōn-gā naǵǵon, šebeka tennigā udred āginnanī*, er sah den Simeon und den Andreas, (welche) ihr Netz auswarfen 1. 16.

Noch häufiger wird der Relativsatz durch ein Participium ersetzt: z. B. *kuñirōson turba mulē-l finda-fī wē-lā* er begrub ihn in ein Grab. »welches in den Fels gehauen war« 15, 46: *gelbon idēn āwokā tīrā*, er wandte sich zu dem Weibe, »welche es gethan hatte« 5. 32.

Um die relative Bedeutung noch mehr hervorzuheben, wird das Participium häufig noch durch ein zurückweisendes *ī* verstärkt, z. B. *šerīf wē, irnoī nōrīn mulukkā*, ein braver Mann welcher auf das Reich Gottes wartete 15, 43; *kabokūī*, die welche gespeist hatten 6. 44. 8. 9: *abāq tan-nā ergokūī, hidmokūī*, die welche ihm gefolgt waren und gedient hatten 15, 41: *tad-dan dāǵikūī*, die welche bei ihm waren 5, 40: *šō bañnoī*, die Schrift welche sagt 15. 28.

Eine dem Nubischen eigenthümliche und sehr gewöhnliche Weise einen Relativsatz zu umgehen, besteht in einer besondern Verwendung des Infinitivs als Substantivum, z. B. *nal šaǵara-gā irīn nalsīnī, sammōson*, siehe den Baum den du verflucht hast, er ist verdorrt 11, 21: eigentlich: »siehe den Baum deines Verfluchthabens, er ist verdorrt«. Es würde also streng genommen *nalsīnnī* zu schreiben sein, da der Infinitiv Präteriti in *-sīn* hier selbst in den Genitiv tritt.

Als Nomen kann dann der Infinitiv auch einen Genitiv regieren: *tellasir sahila, aīn mohlēk īga-tire-ī*, was ist leichter, daß ich zu dem Gichtbrüchigen sage etc. 2. 9: wörtlich: was ist leichter? mein zu dem Gichtbrüchigen Sagen, etc. Hier ist *aīn* der Genitiv von *ai*, ich, abhängig von dem substantivischen Infinitiv *īga-tire*, welcher zugleich als Verbum den

Dativ *mohlēkā* regiert. Ebenso: *masa immun, irīn idēn-gā dum-me-ī*, es ist nicht gut, daß du das Weib nimmest 6. 18: wörtlich: es ist nicht gut dein »das-Weib-Nehmen«.

Sehr oft erscheint der Infinitiv im Akkusativ mit angehängtem *-gā*, oder da der Infinitiv ursprünglich in *-n* ausging, *-kā* (s. oben p. 142): *ir firginā, ān denār imil-āwon kabak-kā jā jānek-kā*, willst du, daß wir gehen und für 200 Denare Brod kaufen? 6. 37: hier hängt der Infinitiv *jā jāne* (für *jāe*, *jāne*, gehen (und) kaufen (s. oben) direkt von *firge*, wollen, ab. und regiert als Nomen den Genitiv *ān*, unser, als Verbum den Akkusativ *kabakkā*, welcher letztere wieder den Genitiv *denār imil-āwon* (von, für, 200 Denare) regiert. In dieser Weise wird *firge*, wollen, immer konstruiert, nicht mit dem einfachen Infinitiv, wie in unsern Sprachen, sondern mit dem nominalen Akkusativ in *-gā*: *id, firgiabāg-an-nā kīnan-gā*, ein Mann, welcher will das Hinter-mir-folgen 8. 34. Ebenso bei andern Verben, z. B. *irbin-minókom waqtin fa-kirck-kā*, ihr kennt nicht das Kommen der Zeit, d. i. ihr wißt nicht, wenn die Zeit kommt 13. 33: *eska kumman ai-tangā nafīnan-gā* er konnte sich nicht verbergen, wörtlich: er vermochte nicht das sich-selbst-verbergen 7. 24. Die selbständige Abzweigung eines Nebensatzes ist dem Nubier so fremd, daß auch wo ein solcher wirklich gebildet ist, dieser dennoch im Ganzen noch durch ein nachgesetztes *-gā* zum einfachen Objekt des Hauptverbums gemacht wird, z. B. *irbin-minókom, issonī nōr fa-kīn — gā*, ihr wißt nicht, wann der Herr kommen wird 13. 35: wörtlich: ihr wißt nicht, das »Wann-wird-der-Herr-kommen.«

Besonders häufig wird aber auch der Infinitiv wie ein Nomen mit Postpositionen construiert, wo wir Konjunktionen zu gebrauchen pflegen: also wiederum eine Reducirung der verzweigten Sätze auf den einfachen Satz. Das ist namentlich der Fall bei Postpositionen oder gleichwerthigen Worten, welche einen Genitiv verlangen: *faḡurō, mando dersin sibal-lā*, laßt uns gehen des dort Predigens wegen, d. i. um dort zu



predigen 1, 38: *tōra gūon, burūn āgen agar-rā*, er ging hinein, wo das Mädchen lag, wörtlich: an den Ort des Liegens des Mädchens 5, 40: *tad-do tīgan, urīn gūe-fāminī*, dort bleibt, bis ihr weggeht, wörtlich: bis zu euerm Weggehn 6, 10: *firgur, irīn āwek-kā. āīn ikkā ā-fedde-nagittanī*, wir wünschen, daß du thuest, wie wir dich bitten; wörtlich: wir wünschen dein Thun, wie unser dich-Bitten 10, 35: *siddō firgī, āīn gūek-kā hadderinnan-ga kabiren sibal-lā kattigā*, wo willst du daß wir gehen, und zubereiten das Lamm um zu essen 14, 12: wörtlich: wo willst du unser Hingehen zum Vorbereiten das Lamm, des Essens wegen. Hier wird also der Hauptsatz und drei Nebensätze in einen einzigen einfachen Satz zusammen gezogen.

Noch häufiger wird der Infinitiv des Präteritums mit der Endung *-sīn* mit Präpositionen gebraucht: *tarīn bairīsīn-nogo*, weil er gesagt hatte; wörtlich: wegen seines Gesagt-habens 15, 12: *aiīn kaba dijjā birtisī-lā* (statt *birtisīn-nā*), als ich die fünf Brode gebrochen hatte; wörtlich: bei meinem die-fünf-Brode-gebrochen-haben 8, 19.

Doch werden die Präpositionen zuweilen auch zu wirklichen Konjunktionen, so oft sie mit einem verbum finitum konstruiert werden: *Gudsin mōl-lā kaḡḡisan-nā*, als sie in die Nähe von Jerusalem kamen 11, 1: statt des Infinitivs *kaḡḡisīn-nā*; *tar gudra-logo allimjon-nogo*, denn er lehrte mit Macht 1, 22.

Ebenso wird auch *-gā*, wenn es an ein verbum finitum angehängt wird, in der That im Sprachgefühl zur Konjunktion, welche die Abhängigkeit des Nebensatzes zum Hauptsatze ausdrücken soll, wo wir »daß« setzen würden (vgl. oben p. 164): *irbērókom, dauwirī meliktakkōsan-gā*, ihr wißt, daß die Großen zu Königen gemacht werden 10, 42, statt der gewöhnlichen Infinitivkonstruktion: *irbērókom dauwirīn meliktakkek-kā*, ihr kennt das König-werden der Großen.

Gleicherweise werden wir auch den angehängten Partikeln *-lon, -on*, wenn: *-ēni*, damit: *-āmī*, denn: *-lānī*, indem: *-aiā*,

dafs, welche oben angeführt worden sind, konjunktionale Bedeutung zuschreiben müssen.

Es kann aber auch jede Andeutung der Abhängigkeit eines Satzes vom andern, wegbleiben, und beide Sätze einfach nebeneinander gestellt werden, z. B. *āminikawōi, takkā dummallókom*, wenn ihr glaubt, ihr werdet es erhalten, für: dafs ihr es erhalten werdet 11. 24: *āminokūi, kuttīdi dāmun*, welche glaubten, (dafs) es gebe keine Auferstehung 12. 18; *ukkissū, tar baínōn*, wir haben gehört, (dafs) er sprach 14. 58; *āminsan Iūhannā nebi mas wēr ā-menon*, sie glaubten, (dafs) Johannes sei ein Prophet 11. 32; *tarīn irbessīn sibal-lā, takkā ġebbaikenkossan*, denn er wufste, (dafs) sie ihn verrathen hatten 15. 10.



# NUBISCHE TEXTE.

I. EVANGELIUM MARCI.

II. VATER-UNSER. (Ev. Matth. 6. 9—13.)

III. LIEDER.



# I. DAS EVANGELIUM MARCI.

## INGİL IESŪ MESİHNI-LIN, MARGOSIN FÄISİN NAGITTÄ.

### 1. Faslin urragi-lin.

1. *Inē urrag Iesū, Mesih nōrin tōdin ingīlni-lin.*
2. *Nebi Ešaiā fäisīn nagittā: »Adī, ai f-īdēr malaik angā urrag in-nā, dauig in-dōro hadderēiā«; 3. hīssi icē tājīn falē-lā: »Hadderan nōrin dauigā, sahalan sikke tannigā«;*
4. *Iūhannā falē-lā gatisōjā-menon, ā-derson getāsi-ltōn tūbōganaiā, sembī gafrītakkanaiā. 5. Tal-lo kaššan ādemirī kāmīlī šādō, Iehūlīgūn irkiqū-ltōni, Gudsi-ltōn; kāmīl kaššan, tar tekkā gatisjēiā naher Urdunni-lā; girrōšan sembī tennigūgā. 6. Iūhannā udredon kitti icēkā kamrin fūgi-ltōni, mergedon mergirkā naua-lutōni, kabon nabak-kōn, sinnān asel-kōn-gā. 7. Tur ā-dersa īga-tijjōn: Abāg an-nā ai-lekīn kogor icē fa-kīn, ai istahal-mun dir tannin sērka kussinnan-gā. 8. Ai ukkā gatisjis aman-nogo, lākin tar fa-kir-gatisjīn šogortī gudsi-logo.*
9. *Wagti tan-nā Iesū Nāsira-ltōn Gelīl-lā kir, gatistakkon Iūhannā-lotōn Urdunni naher-rā. 10. Sā tan-nā aman-natōn*

fala-kir, nalon semām bab kanuca-fa, šogortī sukka-fikā hammām wē naqittā. 11. Hissi wē ukkirtakkon semā-ltōnī: Ir an gal-lin, aīm dolle-lin.

12. **M**ōl-lā šogortī takk adiron falē-lā. 13. Tar falē-lā mena, nahar erbaīnga, ġerribtakkon šaitān-notōnī: tar wuhešī-dani dāron: malaikanġi takka āq-hidmisan.

14. **W**ida Iāhannān hāntakkosīn-nā, Iesū kir Ġelil-lā, a-derson nōrin mulkin inġilka. 15. Īgon: kāmiltakkōson semān, nōrin muluk molaion: tāban, āminōġan inġil-logo.

16. Wida tar Ġelilin baherin kul-lā āq-taīa grīdon, Samān-gōn, Andarāwis tan enġak-kōn-ġā naġġon, šebeka tennigā ba-her-ra udred āqinnan, ter saiāda messan-nogo. 17. Iesū iġa-tiġġon: abāq an-nā kaġġan: ai fa ukkā ademirīn saiāda-kaġġir-enī. 18. Aballa ter šebeka tennigā muġōsa, abāq tan-nā faššan. 19. Tad-dotōn kidekka taīa-ġūa, Iagūb Sebedīn tōt-tōn, Iāhannā tan enġak-kōn-ġā naġġon, šebeka tennig sīġir-rā hadder-san: aballa tāġġon. 20. Tef fab Sebedīga sīġir-rā hadāmī-dan muġōsa, falōšan abaq tan-na.

21. **K**afernāhani-l noġsan: tar ġāma-lā ġāon geriġalleā. 22. Ter haiirdaniōšan elim tan-nogo, tar ġudra-logo allinġon-nogo, katebī tennigā naqittā immin. 23. Ġāma tenni-lā id wēi. šogortī niġis wēkā kankenoi, tāġkenoi. 24. Īgon: Mīng ā-log firġi, Iesū Nāsirnī? ir kironam āqā hassirġalleiā: ai irbēr, ir minai imin-ġā, wo nōrin ġudes. 25. Iesū takkā adwirōsa iġon: Hussōs, tal-latōn falos! 26. Šogortī niġis takkā ġuūikir, dīikka wēga, falon. 27. Kāmīl haiirdaniōga, wēr wēk issiqiššan, iġsan: In minā? minai in elim mirī? tar amrin ġasbi-logo šogortī niġis-kāga: ter takkā tāimnan. 28. Habar tan falon Ġelilin irki kāmīl-lā.

29. Ġāma-ltōn fala, Samān-gōn Andarāwis-kōn-in nōġid-dō ġāon, Iagūppon Iāhannā-gōn-dani. 30. Samānin enġan idēn kabkab-log odda-fion, Aball iġa-tissan sibat-tan-nā. 31. Mōl tan-nā ġū, damma, kuttikiron: cildi-lo ġarra dannon; kabka-

*bi-ltān wēiōson: kira, aḡ-lādmōḡon. 32. Miḡribid-dō, mašan tōr ḡūsīn āhir-rā, eḡḡa-kaššan oddi dīk-kōn meliktakka-fīḡikū-gōn-gā, 33. Irki kāmīl ḡamaitakkon bābn urraq-lā. 34. Oddi dīkkā nasrōḡon orod tenni iḡḡir iḡḡir-rā; tar šādō ōsōḡon šaitān dīkkūgā, muḡōḡa-kummun šaitānīn baīnēkkā, terīn takk irbiressīn sibal-lā.*

*35. Feḡir-rā, mašan ḡabil-lā, tar kutta, šādō falōson. Iesū falē wē-lā nogon tad-do sallalleiā. 36. Betrus-kōn, tad-dan dāḡikū-gōn mirra ḡūsan abāḡ tan-nā. 37. Eledsan kēl-lā, īḡa-tis-san: Wēndūtini ikk ā-tebain. 38. Iḡa-tiḡḡon: Irki mōlkū-l fa-ḡūroiā, mando-gōn dersīn sibal-lā; inīn-sibal-l ai kis. 39. Āder-son ḡōmanḡi tennigū-lā Ġelīl kāmīlin-dōro, šaitānīḡ šād ōsōḡon.*

*40. Abras-loḡ oddi wēi tal-lo kira, takkā fedda, seḡidōsa, īḡa-tiron: Ir-on firḡikanū, eska aiḡā nadīfa-dēninam. 41. Iesū sinar-kōson, eddi tanḡā okkir, taffōsa, īḡa-tiron: Ai fa-āwīr irīn nadīf-takkekkā. 42. Tarīn inḡā baīnīsīn kēl-lā, abras takkā muḡōson, tar nadīfanōson. 43. Iesū takkā ḡākiron, takkā noḡaion. 44. Iḡa-tiron: Adī, ḡattin wē-loḡ baīnā-tam; mandō ḡāe, ḡasīs ikkā naleiā; karāma wēkā ḡoḡē wēiōsīn sibal-lā, Mūsān baīnīsīn naḡittā, šahāda tennin sibal-lā. 45. Lākin tarī šādō kira, dīkkā baīnion in-natōn, in habarkā šād ōsōson; inīn-sibal-lā tar eska-kummun kaucō irki-l ḡūnan-gā: šādō falē-lā menon; ādemirī aḡar kāmīl-latōni tad-do ḡūsan.*

## II. Faslin ūwitti-lin.

*1. Nahar wēkūn bādi-lā Kafernāhumi-l kiron: habar ukkir-daiion, nōḡiddo-āiā. 2. Ādem dī wēkū ḡamādaiia kaššan, aḡarka elā-kumminnan, šādō-gōnī; īḡa-tiḡḡon baīnīd-ēkā.*

*3. Kaššan tal-logo ādemirī wēkū: mohlē wēkā kāḡsan: tar sokkitakkon oḡoḡ kemso-logo. 4. Tal-log eska kaḡḡiminnan sibal-lā, dīia mennan-nogo, dambīḡ sokkassan, sukkissan mohlēn angarēḡa taucō. 5. Iesūn amāna tennīḡ nassīn kēl-lā, mohlēk*



*fa-la-kir, nalon semān bab kaurā-fa, šogortē sukka-fikā hamman wē naqitta. 11. Hissi wē ukkirtakkon semā-ltōnī: Ir an gal-lin, aīm dolle-lin.*

12. **M**ōl-lā šogortē takk adiron falē-lā. 13. Tar falē-lā mena, nahar erbañga ġerriblakkon šaitān-notōnī: tar wahešt-dani daron; malaikanġi takk āq-hidmisan.

14. **W**ida Iāhannān hāntakkosin-nā, Iesū kīr Ġelil-lā, a-derson norin mulkin inġilka. 15. Īgon: kāmiltakkōson semān, nōrin mulak molañon: tāban, aminōġan inġil-loġo.

16. Wida tar Ġelilin baħerīn kul-lā āq-taħa ġrīdon, Samān-ġon. Andarāwis tan enġak-kōn-ġā naġġon, šebeka tennigā baħer-ra adred aġinnanī, ter saiāda messan-nogo. 17. Iesū tga-tiġġon: abāġ an-na kaġġan: ai fa ukka ademīrīn saiāda-kaġġir-enī. 18. Aballa ter šebeka tennigā naġġosa, abāġ tan-nā fuššan. 19. Tad-dotōn kiddekka taħa-ġāa. Iagūb Sebedīn tōt-tōn, Iāhannā tan enġak-kōn-ġā naġġon, šebeka tennig siġir-rā hadder-san: aballa taġġon. 20. Tef fab Sebedigā siġir-rā hadāmī-dan naġġosa, fałosan abāġ tan-na.

21. **K**afernahamī-l noġsan: tar ġāma-lā ġāon ġerġalleā. 22. Ter haīrdanōšan elim tan-nogo, tar ġudra-loġo allinġon-nogo, katebi tennigā naqitta immin. 23. Ġāma tenni-lā id wēi, šogortē niġis wēkā kankenoi, taġkenoi. 24. Īgon: Ming ā-log firġi, Iesū Nāsirnī? ir kironam āġā hassirġalleā: ai irbēr, ir minai imin-ġā, wo nōrin ġudes. 25. Iesū takkā adwirōsa tgon: Hussōs, tal-latōn fałos! 26. Šogortē niġis takkā ġuūikir, dēikka wīga, falon. 27. Kāmīl haīrdanōġa, wēr wēk issiġiššan, tġsan: In minā? minai in elim miri? tar amrin ġasbi-loġo šogortē niġis-kūga: ter takkā tāimman. 28. Habar tan falon Ġelilin irki kāmīl-lā.

29. Ġāma-lton fałā, Samān-ġon Andarāwis-kōn-in nōġid-dō ġāon, Iagūppon Iāhanna-ġon-dani. 30. Samānīn enġan idēn kabkab-loġ odda-fīon. Aball tga-tissan sibat-tan-nā. 31. Mōl tan-nā ġū, dumma, kuttikiron: eddi-lo ġarra dummon; kabkā-

*bi-ltān wēiōson; kira, āq-hidmōjon. 32. Migribid-dō, mašan tōr ġūsīn āhir-rā, eġġa-kaššan oddi dīk-kōn meliktakka-fīġikū-gōn-gā, 33. Irki kāmīl ġamaitakkon bābn urraq-lā. 34. Oddi dīkkā nasrōjon orod tenni iġġir iġġir-rā: tar šādō ōsōjon šaitān dīkkūgā, maqōġa-kummun šaitānīn baīnēkkā, terīn takk irbiressīn sibal-lā.*

*35. I'eġir-rā, mašan ġabil-lā, tar katta, šādō fałōson. Iesū fałē wē-lā noġon tad-do sallalleia. 36. Betrus-kōn, tad-dan dāġikū-gōn mirra ġūsan abāġ tan-nā. 37. Fledsan kēl-lā, iġa-tis-san: Wēndūtini ikk ā-tebain. 38. Iġa-tiġġon: Irki mōlkū-l fa-ġūroia, mando-gōn dersin sibal-lā: inīn-sibal-l ai kis. 39. Āder-son ġāmanġi tennigū-lā Ġelil kāmīlin-dōro, šaitānīġ šād ōsōjon.*

*40. Abras-log oddi wēi tal-lo kira, takkā fedda, seġidōsa, iġa-tiron: Ir-on firġikanī, eska aiġā nadīfa-dēninam. 41. Iesū sinar-kōson, edli tangā okkir, taffōsa, iġa-tiron: Ai fa-āwīr irīn nadīf-takkekkā. 42. Tarīn ingā baīnīsīn kēl-lā, abras takkā maqōson, tar nadīfanōson. 43. Iesū takkā ġākiron, takkā noġaion. 44. Iġa-tiron: Adī, ġattin wē-log baīnā-tam; mandō ġūe, ġasīs ikkā naleia; karāma wēkū ġoġē wēiōsīn sibal-lā, Mūsān baīnīsīn naġittā, šahāda tennin sibal-lā. 45. Lūkin tarī šādō kira, dīkkā baīnūn in-natōn, in habarkā šād ōsōson; inīn-sibal-lā tar eska-kummun kawca irki-l ġūnan-gā; šādō fałē-lā menon; ādemirī agar kāmīl-latōni tad-do ġūsan.*

## II. Faslin uwitti-lin.

*1. Nahar wēkūn bādi-lā Kafernāhumi-l kiron; habar ukkir-danion, nōġiddo-āia. 2. Ādem dū wēkū ġamādaiia kaššan, agarkā el-kumminnan, šādō-gōnī; iġa-tiġġon baīnid-ēkā.*

*3. Kaššan tal-logo ādemirī wēkū: mohlē wēkā kāġsan; tar sokkitakkon oġoġ kemso-logo. 4. Tal-log eska kaġġiminnan sibal-lā, dūia mennan-nogo, dambig sokkassan, sukkissan mohlēn angarēgā tawcō. 5. Iesūn amāna tennig nassīn kēl-lā, mohlēk*

īga-tiron: *An-ga-tōd, sembīng ingū īgafrittakkōšan. 6. Šōn-nōr*  
*wekūi mand ājisan, sannisan ai tenni-lā: 7. Tal-lim ingir*  
*kafrōsō? Nai eska sembīg gafrī, nōrin gērā? 8. Iesū aballa*  
*fēhmedon ai tan-nā tahmīn tennigā. Īga-tiǵǵon: Minā ul-lim ai*  
*unni-l ingā hammīnsū? 9. Tellasir in ūco-latōn sahīl, ai n mohlēk*  
*īga-tirēt: sembīng ingū īgafrittakkōšan, icalā: kutta, ferš ing*  
*cameda, noǵe. 10. Tā uk-kōn īrbērōkom, ādemīn tōd sembīg gafrin*  
*qudrag kamin-ga dūā-l, mohlēk īga-tiron: 11. Ai ikk īga-tēr,*  
*kutta, ferš ingā sokkada, nōg in-nā noǵe. 12. Tar aballa kutta,*  
*ferš tangā sokkada, šādō falōson mallēn urragid-do: kāmīl ḡāḡōǵa,*  
*nōrkā hamdōsan, īgsan: Gattin in galakkā ā nal-kummunoia.*

13. *Tar baharin kul-la-gōn ḡāon; ādem kāmīl tal-loǵ kaš-*  
*šan; tar dersatiǵǵon. 14. Tar noǵa-fīn-tan, nalon Lāwī Halfān*  
*tōttā dūran kul-lā. Īga-tiron: Abāg an-nā kirciā. Tar kutta,*  
*abāg tan-nā falon. 15. Kiron, nōg tan-nā sufra-lā tiǵsīn ragtiǵā,*  
*mekkāsi-gōn aibi-gōn ājisan sufra-l Iesū-gōn talāmīdī tangū-gōn-*  
*dani; minā abāg tan-nā dū tānā-fīsan. 16. Šōn nōrkā-gōn*  
*Farīsīgū-gōn nassan kēl-lā, mekkāsi-gōn aibi-gōn-dani tar ā-kabinī,*  
*talāmīdī tangūg īga-tiśsan; tal-limū ā-kaba-gōn-genī nīa-gōn-genī*  
*mekkāsi-gōn aibi-gōn-dani? 17. Iesūn ing ukkisīn kēl-lā, īga-tiǵǵon:*  
*Kokorī hakimǵa firǵimīnnan, lākin oddī firǵimīnan; ai kis, ādemirī*  
*sembīgā tāǵa-tiǵǵalleiā, tūbanaiā, maskūgā immun.*

18. *Iūhannān talāmīdī-gōn farīsīni-gōn missē dūikk ennin-*  
*nan; wekū kir īga-tissan: Minā Iūhannān talāmīdī-gōn farīsīni-*  
*gōn tel-lim missēg enninna, talāmīd ingū-limū missēg enniminna?*  
*19. Iesū īga-tiǵǵon: Sikkir ballin ādemirī missēg enninna, noǵodo*  
*tenni elgōn tel-loǵo āǵinī? Isomān-fūminī noǵodo ted-dan āǵī,*  
*ter missēg esk enniminnan. 20. Lākin ragti irē kiddin, noǵodo*  
*fa-sokkitakkīn, tar ragtiǵā missēg enallan. 21. Wēl ammun*  
*kitti fār-ra uruǵa mirǵa okkōn, minā, uruǵa mirī fār-raṭōn*  
*orrǵin, orrēdi dauwūōsīn. 22. Wēl ammun ḡirba fār-rā šer-*  
*būtā od nī; minā šerbud ḡirbaṭi orrǵin, nobīd fa-fūgtakkīǵin;*  
*ḡirba mirī ir-lā nobūtā odagǵimnan.*

23. *Santēn-ukkā seran tū-lā taññon: talāmīdī tangū gangarī wēkūgā biššisan.* 24. *Farīsī īga-tissan: Adī, minā santēn-ukkā talāmīdī ingū āwinna ġelli āskā?* 25. *Īga-tiġġon: Ur gerru-kumminō, Dāūd-lim āwō, tarīn faññikesīn-nā, tak-kōn tad-dan dāġokū-gōn?* 26. *Nōrin nōġi-l ġūon, Abiatārin kāhinīn dauwura messīn waġtigā, kaba mugaddaskā kabon, tā bes kāhinī kabinnan; ādemirī tad-dan dāġokū-gōn-g arra-tiġġon.* 27. *Īga-tiġġon: Santē āwtakkon ādemirīs sibal-lā, ādemirī santēs sibal-lā āwtakku-kumminnan.* 28. *Ingir-rā wūla-gōn ādemin tōdī santēn nōra.*

### III. Faslin tuskitti-lin.

1. *Tar wūla ġāma-l ġūon; mandō āġ-menon id eddī tanni samma-fī wēi.* 2. *Nassan, tar-onī ingā wēikirō-kan santē-lā; minā urt-ēkā tal-log firġōsan.* 3. *Id eddī tanni samma-fīkā tāġon: Falcion.* 4. *Īga-tiġġon: Santēn-ukkā maskā āwuwā, wallā āsk āwuwā? wēkā wēikiwā; wallā fāwīwā? Ter hus-sōsan.* 5. *Tar hauālēn tan-nā nāskā naġġa, simarka ġūñon, sāla-fion, ailī tenniġūn āsa-mennan-nogo, ittā īga-tiron: Edd ing ūsēion. Tar ūson; eddī wēia-fīn āwitti naġittā.* 6. *Farīsī šādō falōsan; ġū ġamāi wēkā āwōsan Hirūdisin haddāmī-dani, sikkir fāwōwāiā.*

7. *Lakin Iesū wīrañōson talāmīdī tangū-dani baherīn-dōro; ādem dī abāġ tan-nā tañña-fīsan Ġelīli-ltōni, Ichūdā-ltōni, 8. Gud-si-ltōni, Idūmi-ltōni, Urdunn abāġi-ltōn, ād minī Sūri-ltōn-gōn Suidā-ltōn-gōn, ġamād dauwi, āwidī tangūgā ukkirokū, tal-lo kaššan.* 9. *Talāmīdī-g īga-tiġġon, siġirg wēkā dummanaiā, ādem dīn sahema-logo.* 10. *Minā dīikkūgā wēikissīn sibal-la, addī kāmīl sahmisan, takkā taffalleā.* 11. *Šoġorti niġisīn takkā nassīn kēl-lā, derēñōsan, tāġa, īga-tissan: Ir nōrin tōda.* 12. *Tekkā ġisma-tiġġon, ādemirī-log bañña-tammanaiā.*

13. *Tar mulē wē-lā nogon, oġoġirīgā tāġiġon, tarīn firġakkā; ter tal-lo ġūsan.* 14. *Tar eresmatīġġon dimer-āroġā tad-dan*

taññanaia, idaḷḷaḷḷaia tekka dersin sibal-lā, 15. Gudragā tiḷḷon, weḷikaḷḷanaia orottūgā, šaitānī-gōn-gā ōsḷanaia: 16. Samānga tiron Betrusin tañiskā: 17. Iaḷūb Sebedīn tōt-tōn, Iūhanna Iaḷūbin engak-kōn-gā Buānerḷesin inī dūlūn tūñin tañiskā tiḷḷon; 18. Andarāwis-kōn, Filibbus-kōn, Bartulūmā-gōn, Mattī-gōn, Tūmā-gōn, Iaḷūb Hulfān tōt-tōn. Tādā-gōn, Samān Gānānī-gōn, 19. Ichūda-gōn Ishariātī, takkā hūnoī.

20. Nōḡid-do kāššan; weḷa ādemirī-gōn ḡamisan; agarkā kabinnan-gā mārisan. 21. Tauērkkū ukkissan kēl-lā, ḡū dūmminnan-gā firḡisan, terin baññisīn-noḡo: Fa-wittanōsinaia.

22. Lākin šōn-nōr ḡudsi-ltōn tañña-fiḡikū iḡsan: Bailsubūl tal-logo-ia, šaitānīn danwi-logo šaitānīgā šādō tura ōsḷin. 23. Tar tāḡiḡ, iḡon metel-logo: Sikkir šaitāw weḷ ūwittigā turī? 24. Mulki weḷ-lon tar-ai-tan-nā mohālefañikanī, eska menḡumun. 25. Nōḡ weḷ-lon tar-ai-tan-nā mohālefañikanī, eska menḡumun. 26. Šaitān-on šaitān-nā āred-kanī, ai-tan-nā mohālefañikanī, eska menḡumun, duffitakkin. 27. Wēl eska tōmun šedūdin nōḡ-lā, kirri tangā marku-mun, urragid-dō šedūtā degimēnkanī; ahir-roḡ kirri tangā markin. 28. Allēḡ ai ukk iḡa-tiḷḷir: Sembī kāmili ādemirī-log gafrītakkinnan, nōrin emerḡek-kōn. 29. Lākin weḷ-lon šogortī ḡudsiḡā emerḡikanī, maḡsara dāmun sibat-tan-nā. 30. Minā šogortī tangā niḡisa-issan.

31. Tan ēn-gōn tan engakū-gōn kir, šādō menḡisan, auro īdir, takkā kīnkissan. 32. Ādemirī haualēn tan-nā hallegada aḡḡisan, iḡa-tissan: Adī, in ēn-gōn in engakū-gōn šādō, ikkā firḡinnan. 33. Tekkā wēdkir-tiḷḷ, iḡon: Nai-lē an ēnī, nai-lē an engakū? 34. Talāmūlī haualēn tan-nā, takkā hallegada aḡḡikūḡā naḡḡa, wēd iḡon: Adī, in-gōn an ēn-nin, in-gōn an engakū-lin; 35. Wēl nōrin arādaḡ āwa, in-gōn an engal-lin, in-gōn an essi-lin, in-gōn an ēn-nin.

## IV. Faslin kemsitti-lin.

1. *Wīdagōn aman-dōr āg-allimōn. Ādemirī dī tal-logo ġama-fīġisan, inīn-dōro sigirin tū-l ġā aman-dōro tīgō-son; ādem kāmīl barri-lā aman mōl-lā āġġisan.* 2. *Ā-dersigōn šōb dī wēkā metelanġī-logo. Dersi tan-nā īga-tīġġon:* 3. *Ukkiranā! Adī, id wēi šādo ġūon serain sibal-lā.* 4. *Kiron, tarīn ā-seraisīn waġtiġā, urti wēi dau-l naddon; kauartī semā-ltōn kira, kabġisan.* 5. *Urti wē mul-l naddon, ardin dī immēne-lā; aballa falōson, tal-log arid ālin dār-kommēne-logo.* 6. *Maša falonī, in dungigōn, ġūgā kun-kummessīn-noġo, dīġon.* 7. *Urti wē ġindēgūn tauwō naddon; ġindēgū fala nassiranōġa ġirsan: unn-ekkir-kummun.* 8. *Urti wē arki mas wē-lā nadda, unn-ekkiron, unnatti tan keia, dauwunōson, wēi talātīn gangarīg unnon, wēi sittīn unnon, wēi imilwēk unnon.* 9. *Wīd īga-tīġġon: Nai ukkiġ kunī ukkēnan-ga, ukkireion.*

10. *Tarīn wēra messīn waġtiġā, hauulēn-tanġū-gōn dimer-ūco-gōn issigsan im metelkā.* 11. *Īga-tīġġon: Nōrin mulkin sirrin unnē ukkā tirdanin; lākin terī šādōgūn-dōro, kāmīl kīn metelī-logo.* 12. *Māiġū kuninnan, namminnan; ukkiġ kuninnan, ukkiminnan; ter tūbariminnaiā, sembī tennigū fa-ġafri-takka-tam-manaiā.* 13. *Wīda īga-tīġġon: Ur-on im metelkā āga-fehemimēn-kawcōi, sikkir metelī iġġikūġ fa-fehemurū?* 14. *Torba baīnītt āg-wēn.* 15. *Ter dauin-dōro, tal-lo baīnīd ewirtakkog ukkissan kēl-lā, šaitān aballa kira, baīnīttā ai-tenni-ltōn sokkedin.* 16. *Wīda tel-latōn naiġū mul-lā ewirtakkinnā, baīnītt ukkissan kēl-lā, aballa gurra dumminnan;* 17. *Seran ġū tel-lo damun ai-ten-nā, bāl-tenni šōšara-fīn; šarri-gōn dāūd-gōn kaġġi-kawannī baīnīdis-siballā, aballa ter ġāġinnan.* 18. *Wīda ingūi ġindēn tauwō ewirtakko-kūi, baīnīttā ukkikawannī,* 19. *Duīan šarri-gōn, šēi margāġatti-gōn, wīrkī iġġikū-gōn auwō ġū, baīnīttā ġirinnan; unnumun.* 20. *Wīda ingūi arki mas-lā ewirtakkokūi, baīnīttā ukkikawannī, erda dumma, unminnan, wēi talātīn gangarīgā, wēi sittīn, wēi imilwēkā.*

21. *Īga-tiġġon: Surāġġā dumir, furassin tauwō, wallā sufran tauwō udē wēi? Lālā! šamada wē-lā udēn.* 22. *Minā, ġelli nāfa-fī mallēi fa-kauwēn, ġelli sirri mallēi fa-fān.* 23. *Nai ukkiġ kunī, ukkēnan-gā, ukkiréion.*

24. *Wīda īga-tiġġon: maskā nalan urīn ukkissīngā. In furassi-logo ur-on āskuwoi, in furassi-logo un-dōro fa-āsdanin; dūikkōn ur ukkirokūgā fa-tirtakkin.* 25. *Nai kunī, in-nogo fa-tir-takkin; nai kun-mīnī, il-latōn fa-dummitakkin tarīn kune.*

26. *Īgon: Nōrin mulk torba-mesāra wēk-kalagā āg-euēi,* 27. *Nēra-fīn, auak-kōn ugrēs-kōn-gā kuttin; sera feia, dauwiranin; tar id irbummun.* 28. *Arid tarkō dessig arrin, āhir-rogo gangarūgā, āhir-rogo libbīnġġā gangarī-lā.* 29. *Īcīn karġisīn kēl-lā, tar tirīpp idēn, gorūdin kissīs-siballā.*

30. *Īgon: Nai-logo nōrim mulukkā ġisinnan-gā firgurū? Nai metel-logo nōrim mulukkā wessinnan-gā firgurū?* 31. *Are-šādin koġirkā šabahin. In ardi-l ewirtakkin wagtigā, kudūdin-kēli kāmīl-lekin daua-l.* 32. *Fein kēl-lā, keiōsin, dauwurañōsin feia-fī kāmīl-lekin, auri dauwirīgā dummiġġin; kauarti-gōn semī-ltōnmūr tan-nā sukka-tiġġinnan.*

33. *Metel dū in galag-log tar bañnitta baññon, terin eska fehemen-nagittanī.* 34. *Gattin metel-kinin tar bañña-kummun. Tar fessiron kāmīlkā talāmūdī-logo.*

35. *In nahār-rā, auakkā, īga-tiġġon: mugōġan mandōn barri-l ġūdillōnī.* 36. *Ter ādemirīg īga-tiššan, ġūanaia; takkā dummisān sigir-rā; sigir iġġi wēkū tal-logo dāġisan.* 37. *Tūġ gittiw wē dukkōsa, tibittā sigirin tū-l udrōson; sigir middōson aman-nogo.* 38. *Tar sigirin abāg-lā mena, ġūġir wēn-dōro nērōson. Ter takkā sugga, īga-tissan: iā nōr, ir wēk dāmī? wē bāl in-nā dāmī, ū ā-daffirū?* 39. *Tar kutta, tūkkā hedda, baharkā īga-tiron: Hussōs, mugōs. Tūġ mugōson. Hussi dauwi wē kiron.* 40. *Wīda īga-tiġġon: Sikkir ur ā-ġāgrā? Sikkir ul-log amān dāmī?* 41. *Ter dūikkā ġāga-fīġisan, wēr wēk īga-tiššan: Naiā inī? Minā, tūk-kōn bahar-kōn hadām tanna.*

## V. Faslin digitti-lin.

1. *Wida barr uwitti-l mōlanōšan, Ġarġasīn barri-lā. 2. Tarīn sigir-ratōn fassīn kēl-lā, meliktakka-fī wē turba-ltōn mirra fala, tul-log ġūon, šogorti niġis wēkā kunkenon. 3. Turba-l āgon; wēl eska kettif-kummun, tirissī-log-gōnī. 4. Minā allī-gōn tirissī-gōn-nogo wagti dīikkā dega-fīa, kekeġġikonon allī-gōn tirissī-gōn-gā, wēl āg-eska kullikik-kummun. 5. Tar wīianī ugrēs-kōn auak-kōn-gā mulēnġī-gōn tēkū-gōn-nā āgon, wīgkenon, kid-log ai-tangā tōgkenon. 6. Tarīn Iesūg wīrid-dotōn nassīn kēl-lā, mirra tal-lo ġū ūbōsa, dīikkā wīga, īga-tiron: 7. Ai-gōn ik-kōn fakki-l min dārī, wo Iesū, nōr mallēn dauwin tōd? Ai ikkā ġorkēr, aigā ūskennēgā āwatam. 8. Lākin tar īga-tiron: Šādō falōs, šogorti niġis, in idi-ltōnī. 9. Tar issigon: Taīs ingā nai-innā? Wīdkir īgon: Taīs angā leġūn-innan; minā ū dīia mennu. 10. Takkā fedda-tiron, ūgā turġa-tameiā in irki-ltōn. 11. Mandō mulēnġīn kul-la kaderōkūn limma wē āga-detta-kabsan. 12. Šaitānī kāmīl takkā fedda-tissan: ūgā mūgōġr kaderōkūn ġittan tū-lā torġeġġallōnī. 13. Aballa Iesū mugōġon. Šogorti niġiskūī šādō fala, ġū kaderōkūn ġitta-l torġeššan. Limma ġū kuīōšan: ibirti-logo baher-lā, kidda-dīšan; dūrē-ūwo messan.*

14. *Kaderōkūn korosirī doseġġisan, ukkirkaġġisan irki-gōn halā-gōn-nā. Ādemirī šādō faġġisan ġū naddilleiā in habarkā. 15. Iesū-logo kir, ittā nassan šaitānī-lton meliktakka-fīkenokā, mand āgin-tān kitti tangūgā kīdeġġikonon, unnēgattaiōson; ter ġāga-fīġisan. 16. Ter nakkenokūī, īgsan meliktakka-fī-gōn kaderōkū-gōn-in habarkā. 17. Takkā feddisan: irk ūn-natōn falōseiā. 18. Iesūn sigir-rā ġūsīn wagtigā, meliktakka-fī takkā feddon: ai-dan tigallēiā. 19. Lākin Iesū mōnōsa īga-tiron: nōg in-nā ġū, ādemirī ingū-logo īga-tiġġe, maskennē minkellig nōr ikkā āwa-tirō, sikkir in-dōro arhamkenō. 20. Fala, irki dime-lā ġū, īga-tiġġon, maskennē minkellig Iesū tan-dōro āwa-tikkenō. Wēndūtīn adwon.*



21. Iesūnānī in barri-l kissīn wagtigā, adem dī ījama kaššan. Tar baherīn-dōro menon. 22. Adī, wēī taīna-fīon gerāian dauwirī-ltōnī, taīis tangā Iāirus-innan; takkā nassīn kēl-lā, gūd-do tīgōson. 23. Takkā dīikkā fedda, īga-tiron: Ann asi šogortin āhir-rā; firgircion, kiron-tānī, edd ingā dōro-tan-nā okkiron-tānī, ann assi wēiōsciā, āiōsciā. 24. Tad-dan ījūon; ademirī dī abāg tan-nā kir, kutrisan.

25. Idēw-wē mando ā-menon, dīs tan sukka-fīon gem dimer-ūwogā. 26. Dīikkā kesdāna-fīkenon hakīmī-lotōnī; tarīn kun-kessīn kāmilkā hakīmīg tiġġikenon; gattigā āwadēna-kumminnan; dāiman ā-dīanion. 27. Iesū-latōn ukkisīn kēl-lā, ademirīn fukki-ltōn ījū ījer-tan-nā, kitti tangā taffon. 28. Īgon: kitti tangā taffikaīē, fa-wēiōsrēion. 29. Aballa dīsīm mān sammōson; hisson ġitta tan-nā wēiōsin-ġā orodi-ltōnī. 30. Wīda Iesū irbiron nebis tan-nā guwica wēkā tal-latōn daffōsonaiā, gelba ademirīg tīrā, īgon: Nai kitt angā taffō? 31. Talāmīdī īga-tissan: Nānam ademirīn kutragā? Sikkir īgī, naiā inī aiġā taffōiā? 32. Gelbon idēn āwokā tīrā. 33. Idēn ġāga kerkeron, tarīn āwsīng irbiredon; kira, ardi-l āba, allēg baīnion. 34. Īga-tiron: Ann as-tō! amāna in ikkā wēikiron; ġū salām-logo, orod in-natōn wēiē. 35. Tar in ingir āg-īginī, gerāian dauwīrīn haddāmīrī-ltōn wēkūī kira, baīnisan: Inn as dīōsonaiā; il-lim muallimgā gadrōsonā? 36. Iesū in baīnīttā fehmeda, gerāian dauwikkā īga-tiron: ġāga-tam, dīān aminē. 37. Abāg tan-nā kīnkaġġa-kummin illa Betros-kōn, Iagūp-pōn, Iūhannā Iagūbn engak-kōn. 38. Gerāian dauwīrīn nōg-lā kira, simarkandigā nalon; dīikkā āg-onīisan, wīgisan. 39. Tar auwō ġū, īga-tiġġon: Ul-lim wīgrū, onrū? burū dīa-fīmun, nēra-fīn. Ter gurrōšan. 40. Tar kāmilkā ōsōġon, burūm fāp-pōn ēn-ġōn tud-dan dāġokū-ġōn-ġā dummeġġon; tōra ījūon burūn āgen agar-rā. 41. Burūg eddī-log dummeda, īga-tiron: Tālītā kāmī, inī: Wo burā, ai ikk īga-tēr, kutte. 42. Aballa burū kutta, taīnōson; gem dimer-ūwogā kunon. Kāmīl dīikkā aġībsan. 43. Tar tekkā dīikkā hafadġon, wēī gattin irbīl-tamēiā; īgon kabirekkā burūgā tiranaiion, kabēiā.

## VI. Faslin gorgitti-lin.

1. *Falōsa man-dotōni, kiron irki tan-nā, talāmīdī abāg tan-nā dāgisan.* 2. *Santēn kissīn-nā, gāma tenni-lā allimgon.* *Dū ing ukkir, aḡibsan elim tangā, īgsan: Siddo-tōn in ḡelli tal-lo kirō? in hikma tal-lo tirdañoī? in guwawḡī, āwodañokūī eddi tan-nogo?* 3. *Tar neḡḡārīn, Miriamīn tōda immī? Iagūppōn, Iehūdā-gōn, Samān-gōn-in enḡa? Tann essigūī indō ū-logo immīnā? Simarkōsan tan-dōro.* 4. *Iesū īga-tiḡḡon: Nebi wēī irki tan-nā ādemirī tangū-logo wēkā koffumun.* 5. *Mand eska ḡelli wēkā āw-kummun; bes eddi tangā oddi wēkūn-dōro okkikokkanī, wēiōḡīsan.* 6. *Tar aḡibon, ter āminminnan-aiā; ḡū irkiḡū-l tañña āḡ-kullikaḡḡon.*

7. *Dimer-ūwongārka tāḡiḡa, īdaḡḡon ūco-ūcondūtīnī; gudrag tiḡḡon šogorti niḡiskūn-dōro.* 8. *Amarḡon gattin dauwi-l enna-taman gallēn ḡērka, kīska immun, kabakkā immun, šongirka immun mergir-rā.* 9. *Dirkūḡ ennaḡaion, abāia ūwogā enna-tamanaion.* 10. *Īga-tiḡḡon: Sirr agar-rā urīn ḡūe nōḡid-do, tad-do tiḡan urīn ḡūe-fāminī.* 11. *Wēkā ukkā ḡibliḡmēnkawannī, ter-on ukkā ukkiḡmēnkawannī, ur šādō noga, iskittā tiffana dir unni-ltōni, šahāda tennis sibal-lā; ukk īga-tiḡḡir: allēḡā, iōm el-ḡāmen-ukkā Sudūm-gōn Ḡāmūrā-gōn masa tar irki-lekinī.*

12. *Ḡū allimḡisan tūbanaiā.* 13. *Ter šaitānī dīikkūḡā ūsō-šan, dīikkūḡā nōi-logo kusma, wēikirōšan.*

14. *Kiron in habari melik Hīrūdis-logo, tañis tannin is-sāḡ kauca-šē-logo.* *Tar īgon: Iūhannā el-megmedāni dīokū-ltōn falon; inin sibal-lā in āwidigā āḡ-āwin.* 15. *Wēkūī īgsan: Tar Ēlīā-līnā; wīda wēkūī: tarī nebi-līnā, wallā nebiḡū-ltōn wē-līnā.* 16. *Inḡā Hīrūdis ukkissīn kēl-lā, īgon: In Iūhannā-lin, aiī ur tangā merrisī; tarī dīokū-ltōn falon.*

17. *Minā Hīrūdis īdikkenon, Iūhannāḡ dūmmanaiā, habsi-lā dūmma udrōskenon, Hīrūdiā Fīlibbos enḡan idēnis-sibal-lā; minā tar idēnḡā edkonon.* 18. *Lākin Iūhannā Hīrūdīsk īga-tiron;*

masa immun irīn in engan idengā dummeī. 19. Hīrūdiā ūs-kennē tangā tebaia, fāwēnan-gā firga, eska-kummun. 20. Wīda Hīrūdis Iūhannāg ġāgon, irbikkessīn sibal-lā, tar id nōrin oši wādaha menon; ai-tangā wāina-fī, takkā tāucaia, firgikenon bañnid tangā ukkēnan-gā.

21. Wagti wē kiron, Hīrūdis korrē tannin nahāris-sibal-la ekkiron ašā wēkā Ġelīlin raisī-gōn sābitī-gōn dauwirī-gōn-nogo. 22. Auwō kiron, Hīrūdiān asi aragin-tānī, takkā gurrikiron, sufra-l āgikū-gōn-gā. Melik burūg īga-tiron: aigā fedde, mingā firgī, ai fa-tēr. 23. Tar ġorron ġorti wēkā: ir ai-latōn mingā firgī, fa-tēr, mulk annin faggattā ik-kan-gōnī. 24. Fala ġū tann ēng issigon: mingā tal-latōn feddiā? Īga-tiron: Iūhannā el-meg-medānin urkāion. 25. Aballa tōra ġū burūi fedd īga-tiron: Ai firgir irīn aradēnekkā is-sāg Iūhannā el-megmedānin urkā sahen wē-lā. 26. Melik simarkōson; lākin ġorti-gōn sufra-l āgikū-gōn-in sibal-lā, firga-kummun ġābinnan-gā. 27. Aballa melik idiron ur-merrīgā, īga-tiron ur tangā ekkīnan-gā. 28. Tar mando ġū Iūhannān urkā merrida habsi-lā, ur tangā sahen wē-lā okkirōsa ekkiron, burūg tiron; burū-gōn tann ēngā tiron. 29. Talāmīdī tangūī ing ukkissan kēl-lā, ġū ġitta tangā sokkada, turba wē-lā kuñirōsan.

30. Wīda rusulī ġuma kaššan Iesū-log, īga-tissan, kāmīl āwkessan-gōn, allimkessan-gōn. 31. Īga-tiġġon: Taññanaion falē wē-lā, ā kōtūñī, mandō kidekkā tīgallōnī; ādemirī dīl āga-tañña ġū kaġġinnanānī sibal-lā, kabiren wagti tenna immīnin-nogo. 32. Sigir wē-lā sukkōsa ġūon falē wē-lā tar-kōl. 33. Ādemirī tekkā naššan noga-fīġjinnanī; dīl takkā irbiressan, mirrōšan mando ġama irki kāmīl-latōnī, urrag-tan-nā kaġġja, tal-lo ġūsan. 34. Iesū fala naġġon ādem dīikkā, simarkōson sibat-tenni-lā; minā terī urtiġirī koros-kiñī galakkā mennan-nogo; sīra nassi wēk udrōson. 35. Maša ġōra kudūd-tere menġisīn kēl-lā, talāmīdī mōl-tannā ġū īga-tissan: Indo falē-lin, maša-gōn ġōron. 36. Il-latōn mugōġe ġūanaiā irkikū-gōn sūġi-gōn-nā,

*kabakkā gānanaia; kaba tel-logo dāmun-sibal-lā. 37. Iesū wīda īga-tiǵǵon: ur tiǵǵan kabanaiā. Ter takkā īga-tissan: ir firgina ūīn dīnār imil-ūwon kabakkā gū gānekkā? ūī tiǵǵuwā kabanaiā? 38. Īga-tiǵǵon: kaba minkellī ul-log dārī? ǵū nalan. Irbiressan kēl-lā, īga-tissan: kaba diǵǵa, aniss ūwo. 39. Tar īga-tiǵǵon kāmilkā tiǵōǵanaion tāia tāiana gīd dessin tū-lā. 40. Tiǵōǵisan tāia tāiana, imilwē imilwēraia, hamsin hamsinaia. 41. Kaba diǵǵin-gār-kōn aniss ūwon-gār-kōn-gā dumma, semāg gūīon, šukron, kabakkā korǵir, talāmīdīg tiǵǵon, ādemirīg uskir tiǵǵanaion; aniss ūwon-gār-kōn-gā digǵiǵon kāmilin-dōro. 42. Kāmil kaba, kōsōšan. 43. Kaban fursāttā, anissin fursāttā ǵamikaššan šibir dimer-ūwo middon. 44. Kabokūī imil-diǵǵa messan.*

*45. Daīnīǵon taīñanaiā sigir-rā, udanaiā barr ūwitti-lā Bētsaidā-lā, ādemirīgā mugōǵis-siballā. 46. Mugōǵisin kēl-lā, mulē wēkā gūon salalleia.*

*47. Mogribid-do sigir aman gaskō ā-menon, tar barri-l tar-kō-tōd ā-menon. 48. Tar nalon kiña-fīǵinnan-gā mugdāfgā wāwin-nan-nā; tūg urrag-log dukka-fīšin-nogo. Auan haǵan kemsitti-l tar tel-log kir, aman-dōro taīña-ǵūon. 49. Tar mōl tenni-log fānan-gā firgon. Nassan kēl-lā aman-nā taīña-fīnī, hammīna takkā ǵinaia, tāǵisan. 50. Kāmil nassan-nogo, adwisan: sā tan-nā ted-dani baīña īga-tiǵǵon: hussa-tīgan; ai-lin-ānī; ǵāga-tamman. 51. Tel-lo kiron sigir-rā; tūg hussōson. Ter ǵāga dīikkā, tīha-fīšan. 52. Elgōn ter fehema-kumminnan kabarīn habarkā, ai tenni koggora menon.*

*53. Barr ūwitti-l kaššan kēl-lā, Gānāšarin irki-l degsan. 54. Sigir-ratōn faǵǵisan wagtigā, takkā irbissan. 55. Kāmil mirra irkiǵū-l ǵūsan, oddi tennigūg uskirōšan ferši-lā, ukkissan sid-do menon-gā. 56. Sid-do tar ǵūō sūǵī-lā, irkiǵū-lā, benderī-lā, oddikūgā cǵā-ǵūsan sūg-lā; feddisan, kitti tannin taraf wēkā taffikirōǵeia; kāmīl tennī taffisan, wēiōǵisan.*

## VII. Faslin koloditti-lin.

1. *Farīsī-gōn šōn-nōr wēkū-gōn Gudsī-ltōn kir tal-lo gūsan.*
2. *Talāmīdī tannīn wēkūgā naǵǵisan eddi irīd-logo āq-kabinnanī.*
3. *Farīsī-gōn Ichūdī kāmīl-kōnī kabakkā kam-minnan eddi tennig darba minkellig ġellew-mēn-kawannī. Ter ingir-rā tāisan dauwirīn bańńisīn-gā.*
4. *Sūǵīd-dotōn kir kam-minnan, eddi tennig ġellew-mēn-kawannī; wīda-gōn tāinnan in gullag dīikkā, gesās-gōn, gulla-gōn, terissin dīdē-gōn, sufra-gōn-dōro.*
5. *Farīsī-gōn šōn-nōrkū-gōn issigsan: talāmīdī ingū-līmī dauwikkūn kut-tubī-l menǵikā āw-minnā? kabinnā kabakkā eddi tenn irīd-logo?*
6. *Tar wīda īga-tiǵǵon: Iśaiā urraǵīd-do allēg ul-log bańńon, wo marǵagattigā, fāisīn naǵittā: In ādemirī aigā gittikēnan šundī-logo, lākin ai-tenni wīra ai-latōnī.*
7. *Tekkā wē fa-nefaǵu-mun, aigā hidmanaiā; terīn āq-kullikaǵǵinnas-sibal-lā elim ādemirīn bańńīda dārokā.*
8. *Urī nōrīn bańńittā mugōsa, ādemirīn bańńittā gullanǵī-gōn gesāskū-gōn-in ġellewīdnigā āwrókom; dī in galakk āwrókom.*
9. *Īga-tiǵǵon: Ur nōrīn bańńittā battilōsókōm, bańńīd unnigā āwalleiā.*
10. *Minā Mūsā īgon, ibō-gōn, inn ēn-gōn-gā kermiǵéiā, idi taf-fāp-pōn, tann ēn-gōn-gā nālǵoī dīōséiā.*
11. *Lākin urī kullikērókom: Wēl-on taf-fāb-logo wallā tann ēn-nogo bańńikanī: »gorbān« (inī: goǵǵir) aīn in-dōro āwsīn, tar mask āq-āwīn.*
12. *Gattin taf-fāppā tann ēngā muga-kumminókōm āwinnanaiā.*
13. *Urī korgērókom nōrīn bańńittā bańńīd unni-logo. Āwrókom dī in gulaqīgā.*
14. *Tar ādem kāmīlkā tal-log ōgir, īga-tiǵǵon: kāmīl aig ukkiran, fehemun.*
15. *Ādemīn šādō dāri awwō ġū-kan, irīda-kimmun, lākin ādemīn tū-l dāri, šādō fak-kanī, irīda-kēn.*
16. *Nai ukkik kunī ukkēnang, ukkiréiā.*
17. *Ādemirī-latōn nōǵīd-do kissīn kēl-lā, talāmīdī tangūī im metelk issigsan.*
18. *Īga-tiǵǵon: uk-kōn dōsa-menō? elgōn fehema-kummunā, kāmīl šādō awwō ġū-kanī, irīda-kimmīnī-gā?*
19. *Minā ai tan-nā ġū-mun, lākin tūǵ tan-nā; šādō ġūn dauwī-lā, kaba mallēn ġūn agar-rā.*
20. *Īgon: Ādemī-ltōn faloī ādemgā irīda-kēn.*
21. *Minā awwō ai-latōnī šādō kīn unnē ūskūī, sānī,*

*enǵini, fāicrīd, 22. markatti, bahīl, gešāš, fesād, fāsig, mān-gutti, kufri, aīn daugid, ǵaheli. 23. In kāmīl ǵelli ūsī auwo-tōn faǵǵinnan, ādemǵā irīda-kēnan.*

24. *Kutta ǵūon man-dotōni Sūr-ǵōn Saidā-ǵōn-in irkī-lā. Nōg wē-lā kir, firǵa-kummun wēn takk irbirekkā; lākin eska-kummun ai tanna nafēnan-ǵā. 25. Tal-latōni idēn wēn ukkis-sīn sibal-lā, burū wēkā kunkenon, šogortī niǵis wē tal-lā dā-fīon; kir, ǵūd-do tīǵōson. 26. Idēn Rūmia wēra menon Sīria-Fīnīǵia-ltōnī. Takkā feddon: šaitangā ann as-tō-latōnī daffirōscion. 27. Wīda Iesū īǵa-tiron: urraǵid-dō nōǵn asarīǵā mugōǵe kōsanaid; masa immūn asarīn kabakkā dumma, mugrīǵ tīǵǵinnanī. 28. Wīda īǵa-tiron: Allēa, uo nōr! lākin mugrī kudā-tūnī sufran tauwō kabinnan asarīn birtādigā. 29. Īǵa-tiron: in baīnīdis-sibal-lā ǵūe, šaitān inn asi-ltōn falōson. 30. Nōg tan-nā ǵū, nalon, šaitān falōsikunkenonī, burū fersīn-dōr āginī.*

31. *Tarīn Sūr-kōn Saidā-ǵōn-in barri-ltōn ǵūsīn-nā, kiron, Ġelīlin baherin kul-lā beled dimen-ǵār-in kēlīn gaskō.*

32. *Tal-log mumur nēǵ wēkā ekkāǵǵisan, feddisan eddi tangā dōro-tan-nā okkiréiā. 33. Ādemirī-latōn tar-kō dumma, subā tangā udrōn ukki tan-nā, tuffon, taffon nar tangā. 34. Semāǵ ǵūnion, sēw-udrōn, īǵa-tiron: Afāta, inī: kauwidāne. 35. Aballa ukki tannīǵū kauwōšan, narn alli merredanōson, baīnion masanā. 36. Ikkirōǵon ādemirī-logo baīnā-tamanaion. Lākin tarīn ikkāǵ-ǵisīn-nekin, dīikkā ǵū baīnīsan. 37. Āǵ-aǵībsan dīikkā, īǵsan: tar kāmīlkā mask āǵ-āwīn; nēǵūǵā ukkirkirōǵin, mumurkūǵā baīnīkirōǵin.*

## VIII. Faslin iduitti-lin.

1. *Ādemirī dīia messīn waǵtigā, kabire dār-kummun tel-logo, Iesū talāmīdī tanǵūǵ tāǵa, īǵa-tīǵǵon: 2. Ai haiirdanā-fīr ādemirīn-dōro, nahār tuskog ai-log āginnaanī, kabire tel-log dā-*



mēnen-sibal-lā. 3. *Ai-on tekkā kaba-kiñin mugōjikaiē dau-l fañña fa-dījinnan; minā wēkū wīrid-dotōn tañña-fīšan.* 4. *Talamīdī tangū wīda īga-tissan: Sid-dotōn kabakkā fa-clū falē-lā, tekkā ken kōsağjinnan-gā?* 5. *Issigjon: kaba minkellī ul-lo dārī? Īgsan: koloda.* 6. *Īga-tiğjon tiğōjanaiā, kaba kolodin-gārka dumma, šukron, birtiğā, talāmīdīğ tiğjon, ādemirīn urrag-lā uskiranaia; terī uskissan.* 7. *Anissi kudū-tūñī wēkū dāron; šukra, īga-tiğjon, ing uskiranaia.* 8. *Kaba, kōsōšan, ġamikağjisan birtāttā šibir koloda middon.* 9. *Ādemirī durē-kemsa messan kabokū; tekkā mugōjon.*

10. *Tar noga sigir-rā talāmīdī tangū-dani, kiron Dalmā-nūtān barri-lā.* 11. *Farīsīgū šādō kir baññid wēk udissan, semān ağaiḇ wēkā issigsan takkā.* 12. *Tar sēw-udra unnē tan-nā, īgon: Minā in ġissi tal-lim ağaiḇpā issigī? Allēa īga-tiğjir, ağaiḇ fa-tirtakkumun in ġissi-log.*

13. *Tekkā mugōja, wīda noga sigir-rā, addōson barr īwitti-la.*

14. *Uğōrağjakossan kabakkā enninnan-gā ted-dani; kaba dār-kummun wē-teren ġērī.* 15. *Īga-tiğjon: Nalan, wāhñan farīsīn hamir-ratōni, Hīrūdisin hamir-ratōni.* 16. *Ter ġilla, īga-tiṣṣan wēr wēkā: Helbēt ġillin, kaba ā-log dāmunaia.* 17. *Iesū ing irbir, īga-tiğjon, ul-lim simarkurū kaba ul-log dāmēnin-nogō? ur elgōn irbira-kumminō? unnē elgōn ul-lā dāmī? elgōn ai unni kogora?* 18. *Māñ ul-log dārin, elgōn nam-munū? ukki ul-log dārin, elgōn ukkim-munū? ur ġilli-minō?* 19. *Aiñ kaba diğā birtisīn-lā durē-diğin-dōro, birtādin šibir minkellig midlo ġamikkissū? Īga-tissan: dimer-ūwoia.* 20. *Wīda aiñ kaba koloda birtisīn-lā durē-kemson-dōro, birtādin šibir minkellig mido ġamikkissū? Īga-tissan: kolodaiā.* 21. *Īga-tiğjon: sikkir ur fehemu-munū?*

22. *Bētsaidā-l kiron. Dungi wēkā arrōsa, takkā feddisan taffōsciā.* 23. *Dunġiqā eddi-ltōn dumma, takkā irkiš šādō eğ-ğūon, tuff-udron māñi tangū-lā, eddi tangūğ dōro-tan-nā okkir, issigon: tar urti wēkā nānāion.* 24. *Tar dōro ġūñōsa, īgon: Ai adem —*



*irī wēkūgā nār šidar nagittanī, taññinnan. 25. Wīda-gōn eddi tangā māni tangū-lā okkiron, wīda-gōn īga-tiron: Ā-nānaiā. Wēiōson, kāmilkā maskā naleggon. 26. Nōgi-l īdirōsa, īga-tiron: Irkin tū-l ġū-tameion, ademirī-log irki-l bañña-tameion.*

*27. Iesū-gōn talāmīdī-gōn šādō nogsan Gaisariā Fīlibbusin irki-lā. Dawi-lā talāmīdī tangūgā issiġa, īga-tiġgon: In-nai-aia aigā ademirī iġinna? 28. Wīdkissan: Ikkā iġinnan Iūhannā el-megmedāni-lin-aia; wēkū īġinnan Ēlīā-lin-aia; wēkū nebikū-ltōn wēr-aia. 29. Īga-tiġgon: In-nai-aia aigā ukkōn iġrō? Betros wīdkir iġon: Ir Mesīhi-lin. 30. Tar īga-tiġgon: Wē-log tan-dōro bañña-taman.*

*31. Tar baññittā aġ-bedaion: Ādemin tōd firgin dīikkā sabrinnan-gā, dauwirī-gōn, kāhinīn urkū-gōn, šōn-nōrkū-gōn-notōni mōndañinnan-gā, dīōsinnan-gā, wīda kuttinnan-gā nahār tuskon bādi-lā. 32. In baññittā tar kauwa baññon. Betros takkā mōl tan-nā dummadon, bedaion bāl tangā tal-lākinī wīdkirōsinnan-gā. 33. Lākin tarī wīdon, gūñon talāmīdī tangūgā, ġisma Betroskā īga-tiron: Aigā mugōse, wo Šaitān, ā-ġilli-minam nōrin ġelligā, ademirīn ġelligā ā-ġillinam. 34. Ādemirī-gōn talāmīdī-gōn-gā ōgaġgon, īga-tiġgon: Id firgī abāg an-nā kīnan-gā, lesmin ai-tangā haggirēia, salīb tangā tan-dōro ennéia, abāg an-nā kirēia. 35. Wē-lon āñi tangā wāhīñinnan-gā firgikanī, tar takkā daffirōsarīn; wē-lon āñi tangā daffikanī ai-gōn inġīl-kōn-in sibal-lā, tar takkā wāhīñōsarīn. 36. Ming āwī ādemi, duña kāmilkā kesbi-kanī, wīda ai-tangā birsakiron. 37. Wallā ādem mingā wīdkirō ai-tannin-dōro? 38. In ġinsi enġīni nābēgattin wē-lon aigā istehkanī, wallā baññid angā istehkanī, ādemin tōt-tōni takkā fa-istehin, tarin kissīn-lā malaika ġulsī-dani tagwa tan-nā.*

## IX. Faslin oskōditti-lin.

*1. Īga-tiġgon: Allā īga-tiġġir, wēkū indo menġinnan, diakkā fa-hissa-kumminnan, terīn nale-fāminī nōrin mulkiġā, šidda-logo tañña-fīnī.*



2. *Nahār gorġon aħir-rā Iesū tal-log dumma Betros-kōn Iagūp-pōn Iūhannā-gōn-gā eġġakiron mulē nassi wēn-dōro ter kōtāniā. Ġalañon urrag-tenni-lā.* 3. *Kittī tannigū nulūaniōsan dīkkā telġi nagittanī, id-sabāgi duña-l dāmūn, ingir nulūkira gattin sabġi.* 4. *Tel-log naldansan Ēlīā Mūsā-dani, baiñid wēkā kunkessan Iesū-dani.* 5. *Betros wīda Iesūg īga-tiron: Wo nōr, masa, ūī indo tīgōġikaṡoōī, ūī āwcallōnī gušambē tuskoga, wēk in-dōro, wēkā Musān-dōro, wēkā Ēlīān-dōro.* 6. *Lakin irbir-kummun, tar sikkir īgsīn-gā, adwa-fīsan-nogo.* 7. *Gēm wē kir nūrakirōġon; hissi wē gēmi-ltōn sukka, īgon: in an gal-lin, ur takk ukkiran.* 8. *Šōbēn aħir-rā gūña, wēkā mārīsan, Iesū tar kō-tōttā tel-logo elsan.*

9. *Mulē-ltōn sukka, tanwō ġūsan uagtigā, īga-tiġġon baiñā-tamanaion wē-logo terīn nassīn-gā, tarīn fassīn kēla-dūce-fāminī dīokū-ltōnī.* 10. *In baiñittā unwē tenni-lā udressan, issigsan wēr wēkā: Minā inī, dīokū-ltōn fa-fāī?* 11. *Issiga, īga-tissan: Šōn-nōrkū īginnan, Ēlīā urraganā fa-kīnaiā.* 12. *Wīda īga-tiġġon: Ēlīā urraganā kāmilkā hadderarin; wīda, ādemīn tōl firġin dīkkā sabrinnaṡ-gā, mōndaninnan-gā, fāia-fīn nagittā.* 13. *Īga-tiġġir: Ēlīā kirkonon urraganā, āwatissan terīn dollisīn nagittā, fāia-fīn galaga tan-dōro.*

14. *Kira talāmīdī tangū-logo, ādemirī dīkūgā ted-dani nalon, šōn-nōr wēkū-dan dolgidid-do.* 15. *Ādemirī takkā naġġisan kēl-lā, haīrdaniōsan, tal-logo mira ġū, salāmsan.* 16. *Issigon šōn-nōrkūgā: Baiñid minā fakk-unni-lā?* 17. *Ādemirī-ltōn wē wīda īgon: Wo muallim, ai an-gakkā ikkā kāga-tis, šogortī tan mumura-inīn-nogo.* 18. *Šogortī takkā dummisīn kēl-lā, tokkin, kerkerin, nittā ġōġikēn, sammōsin. Talāmīdī ingū-log īga-tiġġis ōsōsanaīā, meskissan.* 19. *Wīda īga-tiron: Wo ġinsī amān kiña! isonañe-fāminī ai ul-dan fa-āgrī? isonañe-fāminī ai fa-sābrirī ul-danī? Ur ġū takkā ai-logo ekhaġġan.* 20. *Ekkagġisan tal-logo. Aballa, šogortī, takkā nassīn kēllā, tokkon, wīrkōson, dabalinkiron, kerkerinkiron.* 21. *Issigon taf-fāppā: Ison-tōnī*

*dārī tad-danī? Īgon unnitakkissīn-natōnī. 22. Darba dīikkā īg-lā, aman-nā wīrk-udrōson; ir-on eskikan, ā-loj rahmēiā, ūgā hallisōje. 23. Iesū īga-tiron: Āmine: ġelli kāmīlī eskidaninnan, āminkanī. 24. Aballa tōdin fāb oñōs īgon: Ai āmina-fīr, wo nōr anni, amān angā īne. 25. Iesū nalon kēl-lā, ādemirī limma tañña-fīginnaanī, ġisma-tiron šogorti niġiskā, īga-tiron: Wo šogorti mumur nēġ, ai ikk īga-tēr tal-latōn falōseiā, wīdagōn ġū-tameiā tal-logo. 26. Wīgon, tokkon, falōson. Dīo naġittā fīon; dīī īgsan, dīōsonaiā. 27. Lākin Iesū eddī tangā dummon, kuttikiron; kuttōson. 28. Tarīn nōġid-do kissīn-nā, issigsan talāmīdī tangūī: Ū-lim eskikenkummunū ōsinnan-gā? 29. Īgon: In šikelī fam-mun sallā-gōn missē-gōn-gēr-rogo.*

*30. Nogsan, Ġelīlin tū-l grīda ġūsan; tar firgi-kummun wēn irbirekkā. 31. Allīma talāmīdī tangūgā īga-tiġġon: Ādemīn tōd ādemirīn eddī-logo fa-tirtakkin, tel-lotōn fa-fāwirtakkin, fā-wirtakkōsa fa-kuttin nahārin tuskitti-lā. 32. Tarīn baññittā fehēmikenkommessan, ġāgsan issiginnaan-gā.*

*33. **K**afernāhumi-l kaššan. Tarīn nōġi-l kissīn-nā issiġ-ġon: Mingā baññissū wēr wē-danī dauī-lā? 34. Ter hussōšan, wēr wē-dan baññissan sibal-lā, fakki tenni-lā sil-lē dauīi. 35. Tar tīgōsa, dimer-ūwon-ġārkā ūġir, īga-tiġġon: Tar-on dauwiraninnan-gā firgikanī, tar fa-kudūdanīn, mallēn āhiraña, mallē-log fa-haddā-maīn. 36. Assar wēkā dumma, gaskō tenni-l uskirōson, tad-danī battaron; tekk īga-tiġġon: 37. Wē-lōn assar in ġalag wēkā magāmġ-āwa-tikkanī tañs an-nā, tak-kōn aigā magāmġ-āwa-dēnīn; wē-lon aigā magāmġ-āwa-dēnkan, tak-kōn aigā magāmġ-āwa-dēm-mun, lakin takkā, aigā īdir-dēnonī.*

*38. Iūhannā wīda īga-tiron: Wo muallim, wēkā nassū, šaitānī wēkūgā ōsōġon tañs in-nā, kir-kummun abāġ-ūn-nā; ikkirōsū in ġalakkā āwa-tameiā, tarīn abāġ-ūn-nā kirkummēnen sibal-lā. 39. Lākin Iesū īga-tiġġon: Lesmu-mun ur takk ikkēnan-gā; tarīn āwomēne-logo ġelli wēkā tañs an-nā, ūs wēkā an-dōro baññi-kanī. 40. Nai ūġ tissiġ-mīnī, in ā-logo. 41. Nai ukkā irġaġġō aman*

gesās wēkā tañs an-nā, urīn Mesīhna ines-sibal-lā, allēg, ukkā īga-tiǵǵir, fa-aǵir-kiñari-mun. 42. Nai ǵelli ūs wēk: duwī assar aigā amina-fī wē-lā, tan-dōro genna, ǵauin kid wēkā īi tan-nā degirō-tira, aman-nā kiddirōsinnan. 43. Edd inn-on ikkā simarkikikkanī, merrōs; in-dōro masa, eddi wē-logō nebiskā gabilkanī, edd ūwo-log ǵehennemi-l īǵi dāim-lā ǵūe-lekinī, 44. siddo wīrki tenni, wallā īǵ tenni fa-dīmun. 45. Ōi inn-on ikkā simarkikikkanī, merrōs; in-dōro masa, ōi wē-logō nebiskā gabil-kanī, ōi ūwo-log ǵehennemi-l, īǵi dāim-lā ǵūe-lekinī, 46. siddo wīrki tenni, wallā īǵ tenni fa-dīmun. 47. Māñ inn-on ikkā simarkikikkanī, dukkōs; in-dōro masa, šōrañōsa nōrin mulki-lā gabil-kanī, māñ ūwo-log īǵi dāim-lā wīrkitakkōse-lekinī, 48. siddo wīrki tenni, wallā īǵ tenni fa-dīmun. 49. Kamil īg-log melahtakkin, ǵoǵir kāmīl imīd-log melahtakkin. 50. Imīd masa; lākin imīd ūsañokanī, min-nog melahtakkē-lē?

## X. Faslin dimitti-lin.

1. **Kutta** kiron mando-tōni Iehūdīgūn barrin irkigū-logo, Urdunni ǵer-rā. Ādemirī wīda-gōn tal-lo kaššan ǵamā, ag-allim-ǵon undē nagittanī. 2. Farīsī tal-lo kir issigsan: Idin-dōro okka-fī-kanī, idēn tan-natōni bāiōsinnanī. Ter takkā in-nog ǵerribsan. 3. Wīd īga-tiǵǵon: Mūsā mingā kullikaǵǵō? 4. Īgsan: Mūsā baññon, tallāǵin šō wēkā fāieion talligōsin sibal-lā. 5. Iesū wīd īga-tiǵǵon: Ai unnin kogorkennēs siballa in baññittā īga-tiǵǵon. 6. Lākin halǵin auwel-latōni nōr hīlǵiǵon ondi-gōn karrē-gōn wēkā. 7. Inīn sibal-lā taf fāp-pōn tan ēn-gōn-kā mugōǵa, idēn-dan ǵamaitakkin. 8. Ūwon-gārī arriǵ-wērañinnan. Ingir-rā ter ūwo imminnan, arriǵ wēra mennan. 9. Nōrin ǵamikirōǵekkā ādem eska bāieǵǵimun. 10. Nōǵid-do-gōn issigsan talāmīdī in baññittā. 11. Īga-tiǵǵon: Nai bāikirōǵī idēn tan-natōni, tar fellātikennē idēn-dōro. 12. Idēn wēi id tan-natōn bāiōs-kanī, id īǵǵi wēkā ed-kanī, idēn-gōn fellātikennē idin-dōro.

13. *Assarīg eġġa-ġūsan tal-logo, tar tekkā taffikaġġiā. Talāmīdī heddiššan tekkā, eġġa-kaġġokūgā. 14. Iesū ingā nassīn kēl-lā, kešširōsa īga-tiġġon: Mugōġana assarīg, ai-log kaġġanaiā, sukkiġi-taman, nōrin mulki ten-dōro-ānī. 15. Allā, īga-tiġġir, wē-lōn nōrin mulkā dummimēnkanī assar wē naġittā, auwō fa-ġūmun. 16. Tekkā battarkaġġon, eddi tāngūgā ten-dōro okkira, barakagā tiġġon.*

17. *Šādō ġūon dauī-lā; wē urraq-tan-nā miron, kurtikūma tiġōsa, issigon: Wo muallim masa! ai ming āwiā ānī dāingā ken fagginnan-gā. 18. Iesū īga-tiron: Minā il-lim aigā masa īga-dēnī? mas dāmun nōr tar-kōn-ġērī. 19. Ir masa nōrin wesāgā irbēnam: fellattā āwa-tam; fāwit-tam; marka-tam; šahāda sūrka šahada-tam; hūna-tam; ibōg kerme, in īngā kerme. 20. Wīda baīnā-tiron: Wo muallim! assarkennē-ltōn ing āwis. 21. Iesū ġūnā, dollōsa īga-tiron: Wēi elgōn kir-kummun. Il-lo dārī, kāmilkā ġānġe, meskīnīg fugga-tiġġe, kins wēkā fa-elnam semā-lā. Abāg-an-nā kir, salīb ingā sokkede. 22. Tar simarkōsa-tiġōson in baīnīdin-dōro, gammidakkōsa nogon, tal-log urti dīi dārin-nogo.*

23. *Iesū hauwalēn tangā ġūnā talāmīdīg īga-tiġġon: Gāsia, šēi dīikkā kunigū nōrin mulki-l kaġġinnan-gā. 24. Talāmīdī aġibsan baīnīd tan-nogo. Iesū wīda īga-tiġġon: Weledī angū, minkelli gāsia, šēi dīi ten-nā tekkila-fīġikū nōrin mulki-lā kaġġinnan-gā! 25. Olīda alli-kullum wē intalēn uffī wē-lā tōrci, šēi dīikkā kunin nōrin mulki-l ġūc-lekin. 26. Ter aġibsan fā-ġinī dīikkā, wēr wēkā īga-tiġġisan: Nai eska fahallistakkī? 27. Iesū ġūnā tekkā īga-tiġġon: Ādemirī-log dārī, eskitakkumun, ammā nōrid-do dārī, eskitakkin; nōrid-dog kāmīl eskitakkin-nogo.*

28. *Betros īga-tiron: Ū šēi kāmilkā mugōsa ikk ergusū. 29. Iesū wīda īga-tiġġon: Allē-tōttā ukkā īga-tiġġir, wē dāmun, nōkkā, engakkūgā, essigūgā, fāppā, ēngā, idēngā, wildīgā, haggi tan dārikā, ai-gōn ingīl-kōn-dōro mugiġkanī, 30. tarin dummimēn-kan wēkā imil-wēra kira nōkkā, engakkūgā, essigūgā, ēngā, wil-dīgā, haggīgā, sulmi-danī iw-wagtīgā, wīdagōn duīan āhir-rā ānī*

daingā. 31. Auwelkūn dī fa-āhirañinman, āhirkū-gōn fa-auwelaninman.

32. Sikka-l kēra-fīšan Gudeskā-tirā. Iesū tekkā auwelan-kenon, teri haiirtakka-fīšan; ergisan ġāgin-tānī. Dummiġon wīdagōn dimer-ūwogā, ūga-tiġġon, min tal-log kiddī. 33. Adī, dōro Gudsi-l ġūdlullā, ādemin tōt-tōn kāhinīn dauwī-gōn šōn-nōrkū-gōn-nogo ġebbaitakkarin; takkā dīa tan-nā hokmallan, ġebbaiallan kāfirī-logo. 34. Ġiġġallan tan-dōro, tōgallan, tuff-udir-tiddinman, fāwerōsallan: nahārin tuskitti-lā faddin.

35. Tal-lo ġū, Iagūp-pōn, Iūhannā-gōn, Sebedīn tūnī, ūga-tissan: wo muallim, firġur irīn āwekkā, ūn ikkā ā-fedde-nagittanī. 36. Ūga-tiġġon: Mingā firġurā, aīn ukkā āwa-tiġġek-kā? 37. Ūga-tissan: Dēnġe āġirū tīon in-gōn, kondon in-gōn-nā meġd in-nā. 38. Ūga-tiġġon Iesū: Ur irbimminōkom, minġa feddirō-gā. Ur eska nīrō kās aīn nēk-kā, au gatis-takkirō in gatis-logo, aīn gatis-takkisīn nagittanī? 39. Ūga-tissan: Fiō, ūi eskur. Iesū ūga-tiġġon: Ur kās-kā nīdillōkom aīn nīsīn-gā, au ur gatis-takkal-lōkom in gatis-logo, aīn gatis-takkisīn nagittanī. 40. Lākin ai eska ukkā tiġġumun, ur tīon an-gōn, kondon an-gōn-nog āġirū, lākin nai-logo haddera-fī. 41. Dimer-ūwon-gār ingā ukkissan kēl-lā, simarkōšan Iagūp-pōn Iūhannā-gōn sibal-lā. 42. Iesū ūgaġġa ūga-tiġġon: Irbērokom, duīan dauwirī meliktakkōšan-gā, fakki tenni-l kogorī gudraġ kuninnan-gā. 43. Ammā ingirrd fakk unni-lā lesmimun; lākin ul-latōn naia dauwiraninnan-gā firġī, haddām unnañeīā. 44. Naia ul-latōn auwel-unnañinman-gā firġī, kāmīl-unnin ošanēīā. 45. Ādemin tōd elgōn kir-kummun mahdūmanalleīā, lākin haddāmanalleīā kiron, fedaġalleīa dīkkā.

46. Erihā-l kaššan; wīda Erihā-latōn tak-kōn, talāmīdī tangū-gōn, ādemirī dī-gōn nogsan kēl-lā, dungi wēi, tanīs tangū Bar-tīmā Tīmāin tōd-inman, dau-l āga, feddon. 47. Tar, ukki-sīn kēl-lā, Iesū Nāsira-lton taña-fīnī, tāġa bañion: Wo Iesū, Dāūdīn tōd, aīgā arhamōse. 48. Dī takkā ġismatissan hussō-seīā. Tar auwel-lekin dīkkā tāġon; ir Dāūdīn tōd, aīgā arha-

mōse. 49. Iesū menġon, amarġon, kireiā; dungikkā ōgir īga-tissan: Eraiahtakke, kutte, ikkā āg-ōgēn-ānī. 50. Kittī tangā wīrkiġa, kutta, ġūon Iesū-log. 51. Iesū wīda īga-tiron: Ir mingā firġl āwa-tiddilēnī. Dungi īga-tiron: Nōr an, Nai kauwa-fīanin-nan-ga. 52. Iesū īga-tiron: Ġūe, āmin in ikkā hallison. Aballa tar il nalōson, ergadon abag tan-nā dau-l.

## XI. Faslin dime-wēritti-lin.

1. Ġudsin mōla kaġġisan-nā, Bētfāġl-gōn, Bētaniā-gōn-nogo Sētūn-mulē-lā, īdiron talāmīdī tangūī-ltōn ūwogā. 2. Īga-tiġġon: Ġūan irki urrag-unni-l menġi-lā; irkin-tū-l tōra ġūkawōī, fa-clókom kaġin-kalissi dega-fīn wēkā, abaden wēl takkā dōg-kummun; kusseda ekkaġġjanā. 3. Wē-lon ukkā fa-issiġ-kanī, ul-lim ingir-rā āg-āwrū? baññana, nōr takkā firġin; tar aballa īdiddin. 4. Mando ġū kaġin-kalissi bābin kul-lā dega-fīk elsan, šādō mefarrig-lā kussessan. 5. Wēkūī mand āġin-tānī īga-tiššan: Ming āg-āwrū, kaġin-kalissiġā kussikūī? 6. Īga-tiššan, Iesūn baññisīn naġittā; mugōsan. 7. Ekkaġġisan kaġin-kalissiġā Iesū-log; ter kitti tennigā okkirōsan; tar dōgōson. 8. Dī kitti tennigūg ouaġġisan dau-l. Wēkūī aurīgā korġir saġar-ratōnī dau-lā kokkiššan. 9. Ādemirī urrak-kōn abāk-kōn tāġja baññisan: Ausinā, Baraka, tarīn nōrin tañsi-l kissīnī. 10. Baraka mulki abūna Dāūdni-gā, tarīn nōrin tañsi-l kissīnī; Ausinā alā-lā. 11. Nōr auwō ġūon Ġudsi-lā, hēkal-lā; kāmilkā nalon; ašā-lā šādō Bētaniā-log ġūon dimer-ūwo-dani.

12. Wallo kil-lā Bētaniā-ltōn nogsan; tar oddōson. 13. Nalon wīrid-dotōni tīn-saġar wēkā, ukkī dārinī; mōl tan-nā ġūon, hāġja wēkā el-kanīā. Mando ġūsīn-nā ukkin ġērka el-kummun, tīn wagta immēnin-nogo. 14. Iesū īga-tiron: Abaden wē il-latōn kab-tameion dīman. Talāmīdī ingā ukkissan.

15. Gudes-log kaššan. Iesū hēkal-lā tōron, ōsġon ġānōsikū-gōn ġānikū-gōn hēkal-lā menokūgā; wīrkōson sarafīn sufranġi-

gōn, hamāmgā ġanikān kafasī-gōn-gā. 16. Ikkirōġōn wēn hāġa wēkā sokkada hēkalin tū-log tańńa-falekkā. 17. Allimġa ġa-tiġġon: Fāia-fī-mī: nōġ anni salān-nōgańeida ġinsi kāmilin-dōro? lākin urī tal-latōni harāmīn kul wēka āwosókom. 18. In habari kiron šōn-nōrkū-gōn, kāhinīn dauwirī-gōn-nogo. Ter tébaisan takkā fāwerősallea. Lākin ġāġa-fīšan, elim tannis-sibal-l adem mallē gurra-fīġisan-nogo.

19. Auakkā irkiš-šādō falōson. 20. Feġir-rā noga-fīn-tān, nassan tīn-saġaragā ummitan samma-fīnī, aslin kēlkā dūe-fāminī. 21. Betros ġilla ġa-tiġġon: Wo nōr, nal tīn-saġaragā, irīn nālsīnī, sammōson. 22. Iesū wīda ġa-tiron: Āminanā nōrkā. 23. Allā, ġa-tiġġir, kulla-wēn-dūtīnī ġebelkā ġa-tirokanī, kutta, kiddōsciā bahar-rā, tar-on šekikmēnkanī ai tan-nā, āmina-fīkanī, in fa-kīn tarīn bańńe nagittanī, kiddin ġelli tarīn ġsīnī. 24. Inīn sibal-lā ġa-tiġġir: Kāmīl unni, feddirókom salā unni-lā, āminkawōī, takkā dummallókom, ū-log tirtakkarin. 25. Menġōġa sallikawōī, ur-on hāġa wēkā wēn-dōro kunkawōī, sāmahanā, ken uf-fāb semā-lā semb unnigā fa-sāmahin-ānī. 26. Ur-on sāmahnēnkawōī, uf-fāb semā-lā sembī unnigūġa fa-sāmahġumun.

27. Ġudsi-l-gōn kaššan ūwittigā. Hēkal-lā ġūsīn-nā kāhinīn dauwirī-gōn šōn nōrkū-gōn, gortikū-gōn tal-lo kaššan. 28. Ġa-tissan: Naiin gudra-logo ir ing āwō? nai ikkā gudrag tirō, ir in ġalakkā āwī? 29. Iesū wīd ġa-tiġġon: Ai-gōn ukkā issiġġinnan-gā firġir bańńīd wēkā; aigā wīdkir-dēnan, ai-gōn ukkā ġa-tiġġal, naiin gudra-log aiin āwsīn-gā. 30. Iūhannā ġitās semā-ltōna, wallā ādemirī-latōna? wīdkir-dēnan. 31. Ter unne teni-l hammīnsan, ū-lon ġa-tikkawōī, semā-ltōnaia, tar fa-bańńin, ul-lim āminkenkummunūia; 32. ū-lon ġa-tikkawōī, ādemirī-latōnaia, ādemirīġ ġāġur; kāmīl āminsān-nogo, Iūhannā nebi mas wēra menon. 33. Wīda Iesūġ ġa-tissan: Ū irbummunūia. Iesū wīd ġa-tiġġon: Ai-gōn ul-loġ fa-bańńumun, naiin gudra-log aiin āwsīn-gā.



## XII. Faslin dimer-ūwitti-lin.

1. *Tar tekka bańńa-tiǵǵon metel̄ wēkū-logo. Id wē enebin karm wēkā ewred-āgon, serbi wēkā āwon, dinni wēkā kuńirōson, burǵ wēkā gońōson, ĵenēnǵī-log karimgā mugōsa, sāfirōson.*  
 2. *Īdiron haddām wēkā ĵenēnǵī-logo wagtī tannin kissin-nā ĵenēnan tamarkā ekkireiā ĵenēnǵī-lotōn.* 3. *Ammā ter takkā dumma, tōgōsa, sūtta mugōsan.* 4. *Ūwitti-gōn Īdiron haddām iǵǵi wēkā; takkā tōga, nallōsan ur tangā, emerǵa, mugōsan.* 5. *Wīda-gōn Īdiron iǵǵi wēkā; takkā fāwrōsan; dīi iǵǵikūn wēkūgā tōgōsan, wēkūgā fāwrōsan.* 6. *Ogoǵ-ōd wēterekā kunkenon, dollikenon: āhir-rā-gōn takkā tel-logo Īdir, ĵgon: Ter an gakkā fa-ǵāginnan.* 7. *Lakin ĵenēnǵī ĵga-tiǵǵisan wēr wēkā: Tar fagin, kaǵǵan fāwrōsallōnī; fagid tun ūnainarin.* 8. *Dumma, fāwrōsan; sokka, wīrkōsan ĵenēnan šādō.* 9. *Ĵenēnan nōr mingā f-āwī? Kiddin, fāwrōǵarin ĵenēnǵikūgā, ĵenēnagā iǵǵi wēkūgā tiddin.* 10. *Ur in bańńitta geria-kumminō? kid, nōga-gońikū battilōsan, uruknin urańon.* 11. *In nōr-rotōn kiron, māń ūn-nā aǵaba.* 12. *Ter tebaisan, sikkir dumminnan-gā: ǵāgsan ādemirī-lotōnī; terīn ukkisīn sibal-lā, im metelkā tar bańńon ten-dōro; mugōsa, nogsan.*

13. *Īdissan tal-logo Farīsī-gōn Hīrūdisin haddāmī-gōn-natōnī wēkūgā, bańńidi-l takkā dummalleā.* 14. *Ĵū takkā ĵga-tissan: Wo muallim, ū irbēru, ir allēgatta-inin-gā, neketta-kumminam wē-lā, ādemirīn magdarag hasbiminam; ir kullikaǵǵinam maskā nōrin dauigā: Gaisarkā auaitta ū tikkawōī, masā? takkā tiwōā, wallā timmēwā?* 15. *Ammā irbikkenon habiskennē ten-nigā, ĵga-tiǵǵon: Ul-lim aigā ĵerrubrū? dīnār wēk arran, fa-aianārēnī.* 16. *Tal-logo ekkaššan wēkā. Īga-tiǵǵon: Sūra nainā, fāitti nainā? Īgsan: Gaisarni-lin-aīā.* 17. *Īga-tiǵǵon Iesū: Tirana Gaisarkā Gaisarnigā, nōrkā nōrnigā. Ter aǵibsan.*

18. *Sanādikkūī ĵū kaššan tal-logo, āminokūī kuttīdi dāmūn. Ter issiga, ĵga-tissan:* 19. *Wo muallim, Mūsā fāia-dēnǵon: Wēn engā wē-lon dīōkanī, idēnǵā mugōskokkanī wilid-kińinī, engā idēnǵā dummeiā, wilittā tan-engas-sibal-lā unneiā.* 20. *Enga koloda messan. Urrag idēw-wēkā edda, dīōson wilid-kińinī.* 21. *Ūwitti*



edda, dīōson tak-kōn wilid-kiñinī. Tuskitti tan nagittanī. 22. Kolod kāmīlī edda dīōgisan, wilid-kiñinī. Āhirin kēl-lā, idēn-gōn dīōson. 23. Kuttīd-lā fa-kuttinnan kēl-lā, idēn nainanarī? Koloda takk edkossan. 24. Iesū wīd īga-tīggon: Ingira immun. Ur galta-fīgrom, abaden wallā šōk wallā nōrin gudrag irbiminókom. 25. Kuttinnan kēl-lā dīokū-ltōnī, fa-edminnan, wallā ogoj idēngā, wallā idēn ogojgā; ter malaikanīgā semā-l galanallan. 26. Lākin geria-kumminō dīorirīn kuttīdis-sibal-lā, Mūsān šō-lā, sikkir nōr īga-tiron ollēg-lā: Ai Abraamin nōr-rin, Ishāgin nōr-rin, Iagūbin nōr-rin. 27. Nōr dīa-fīgikūna immun, āna-fīgikūna; inin-sibal-lā ur galta-fīgrom dīikkā.

28. Šōn-nōrkū-ltōn wē tal-log kira, ukkikkenon, wēr wēk ag-issiģinnanī; nakkenon tarīn mask urudisīn-gā; issigon: Nai-lē hakum dauwin-kēl mallēni? 29. Iesū īga-tiron: Hakum dauwi mallē-lekinī in-nin: Ukkir, Israēl, nōr ūn nōr wēr-ānī; 30. au nōrkā, nōr ingā, dollē ai in kāmīl-logo, nefis in kāmīl-logo, unnē in kāmīl-logo, magdara in kāmīl-logo. Inīn hakumī kāmīl-lekin dauwi. 31. Ūwitti-gōn in galanīn: Dollē mōl-ingā ai innig nagittanī. Hakum ingū-lekin dauwi dāmun. 32. Šōn-nōr īga-tiron: Wo muallim, allēg baññonam, nōr wēra, nōr wēn-gēr dāmun; 33. nōrkā dollinnanī ai kāmīl-logo, nefis kāmīl-logo, unnē kāmīl-logo, magdara kāmīl-logo, gogirī kāmīl-lekin in ufdala. 34. Iesū nalon kēl-lā, id maskā baññonaiā, īga-tiron: Ir nōrim mulki-ltōn wīra imminam. Iggi takkā issiģekkā firga-kummun.

35. Iesū allimon kēl-lā hēkal-lā īgon: Sikkir šōn nōrkūl īginna, Mesīhkā Dāūdīn tōdaiā? 36. Lākin tarī, Dāūd, īgin šogorti gudsi-logo: Nōr nōr-angā īga-tiron: Tīgōs indo tīon-an-nā, aiinānē aduwo ingūgā ōi innin gubgāppā āwa-tire-faminī. 37. Dāūd takkā īgin nōr tannaiā. Sikkir tar tan gara? Ādemirī dīr dollisan baññid tangā ukkiddillaiā.

38. Allimģa īga-tīggon: Wāīnan maskā šōn-nōrkūgā, kitti nassikkūgā udikkūgā, ai-tennin salamģa dollikūgā sūgid-do; 39. ur-raganā hīlwanģī-lā au ašū-l agikūgā; 40. salagā sebebakra asebirīn nōgrīgā kabinnan; gadā dīikkā dummallan.

41. Iesū wīda tīgōson hasānan urragid-do, naddilleiā, sikkir šōngirkā hasān-nā udēnan-gā; ganni dī dīkkā udissan. 42. Idēn aseḅ meskīn wē kiron, fadda ūwoḡ udron. 43. Talāmīdī tangūḡ ōgir īga-tīgōn: Allēa īga-tīgōir: in idēn aseḅ kāmīl udrokū-lekin dīkk udron. 44. Minā kāmīlī udissan tel-log dāri-latōnī; lākin tarī fogirkennē tan-nogo dāro kāmīlkā udron.

### XIII. Faslin dime-tuskitti-lin.

1. **H**ēkal-latōn nogsin-nā talāmīdī-ltōn wēl īga-tiron: Mualim, nal, kid tannī sik-kalaga, goīūd tan sik-kalaga! 2. Iesū wīd īga-tiron: Nānā in goīūd dauwura inin-gā? kid kidin-dōro fa-fadlūmun korōīd-kiīnī. 3. Sētūn mulē-lā hēkalin urragid-do tīgōsīn kēl-lā, Betros-kōn, Iagūp-pōn, Iūhannā-gōn, Andarāwis-kōn takkā issiḡsan: 4. Īga-dēnḡe: ison in kāmīl kaḡḡallā? nai alāma kiddī? ison in kāmīl halsarī. 5. Iesū wīd īga-tīgōn: Gūnanā, wē-lon ukkā dillīḡmun. 6. Minā dī kaḡḡallan taīs an-nā, baīnīallan: ai mesīh-lin; dīkkūḡa dillīḡallan. 7. Urinānē harp-pōn nadāir-kōn-gā ukkissīn kēl-lā, ḡāga-tamana, in ingir fīn-anī; lākin abāḡ elḡōn kir-kūmmun. 8. Ḡīns wē kutta ūwittin-dōro fa-menḡin; mulk wē ūwittin-dōro; fa-kīnan selselanḡī kāmīl-lā; fa-kīn wagti-galā-gōn ḡāki-gōn; inīn mosibanḡīn urragi-lin.

9. Urī maskā nalan; ukkā fa-ḡebbaiḡinnan ḡāmanḡī-lā; urī fa-tōḡtakkirókom; fa-ekkirtakkirókom dauwirī-gōn melikī-gōn-in urragid-do sib-an-nā, šahāda tennin-dōro. 10. Inḡīl dersitakkarin urragid-do ḡīns kāmīl-logo. 11. Ukkā fa-ekkaḡḡa ḡebbaiḡinnan kēl-lā, nala-tamana, mingā baīnīurū, hammin-taman urragid-do; lākin baīnīd in wagti-lā fa-tirtakkarin ukkā; minā, urīn baīnī-mēnesīn-siballā, šogorti ḡudsi fa-baīnīn. 12. Enga engakkā fa-ḡebbaiin dīa-lā, fāb tōttā, tūnī tef-fāp-pōn tenn ēn-gōn-dōro fa-namredinnan, tekkā fa-fāwaḡḡinnan. 13. Urī fa-tissitakkirokom kullawēndūtīnī-lotōn taīs annis-sibal-lā. Lākin nai menḡī

āhirane-fāminī, tar hallistakkarin. 14. Ur-on dingin harappā fa-nakkawōī, agar gudsī wē-lā āgin, nebi Dāniālin fāisīn nagittā, Iehūdīān barri-l āgi wēn-dūtinī, mulēnġī-l ġū nāfanaiā. 15. Kulla-wēn-dūtin dambin-dōro, tauwō sukkitaméion nōgid-do, auwō tōġa-taméion, hāġa wēkā enninnan-ānī. 16. Šadō serā-l ġūo wīda-taméion, kitti tangā enna-taméion. 17. Waia! idēn ġuntigūgā, idēn ā-ġaddikēkūgā iw-wagti-lā! 18. Sallanā, nāfid unnigā šittē-l kit-tameiā. 19. In nahārī-lā harab fa-kīn, in-galaga gattin naltakki-kenkummun, wallā fa-naltakkumun. 20. Nōr urādakir-kummēnkan in nahārīgā, wē fa-hallistakka-kummun; lākin id ehtārtakka-fīkūn-sibal-lā nahārīg fa-urādakaġġin. 21. Iw-wagtigā wē-lon īg-kanī: Mesīh indo-iā, walla: im Mesīh-lin, āmina-tamanā. 22. Fa-faġġinnan Mesīh marġāngūī, nebi marġāngūī, āwikūī alāmī-gōn aġabī-gōn-gā, ehtārtakka-fīġikū-gōn-gā dilliġinnan-gā, fa-eski-kanī. 23. Urī maskā nalan; adi, ai ukk urragid-do kāmilk īga-tiġġis.

24. Iw-wagtigā harabn āhir-rā, maša-gōn onatti-gōni fa-dulumaniōġinnan. 25. Wīnġī tauwō fa-sukkōsinnan semā-ltōn, semāgūn gudrangī fa-ġuīinnan. 26. Iw-wagtigā fa-nānnan ādemin tōttā, fa-kīn sahāb-lā gudra dīi-logo, gurandi-logo. 27. Fa-idēn malaikanġī tannigūgā, fa-ġamikaġġin ehtārtakkafī tannigūgā, rukin kemson-ġār-ratōni, ardin kēl-latōn semānġin kēlkā dūe-fāminī. 28. Kullanā metelkā tīn-saġara-ltōni. Auirī tangū dessaniōġinnan, au ukkīg dumminnan wagtigā, irbērōkom faġōn mōla. 29. Ingir-rā nakkawōī, inīn kik-kanī, irbiranā, mōlaiā bābn urrag-lā. 30. Allēa, īga-tiġġir: In ġinsi fa-ġūmun, in kāmīl-kimmēn-kanī. 31. Semā-gōn arit-tōn fa-halsitakkinnan, baīnīd angū fa-halsiminnan. 32. Lākin wēl irbummun nahār wallā sā, ison fa-kī, wallā nōrin malaikanġī wallā tōd irbimminnan; bes fāb tar-kōī irbēn. 33. Nalanā, fikka-tīganā, sallanā, urīn irbimmēne-logo wagtin fa-kirekkā. 34. Id safara-fī-nagittanī mugōson nōg tangā, amir tangā sallimōġon oši tangūgā, wēn-dūtin šuġel tangā aman-tirōson, boāppā īga-tiron fikka-tīganaiā. 35. Ingir-rā fikka-tīgan; urīn irbimmēne-logo, isonī nōgin

*nōr fa-kīn-gā, ašā-l fa-kikkanī, wallā auaf-fagatti-lā, wallā dirban-ondi wīg-kanī, wallā feġir-rā. 36. Tar helbēt aballa fa-kīn, ukkā nēra-fīġrū elġin. 37. Aiīn ukkā īga-tiġġekkā, kāmilk īga-tiġġir, fikka-tiġeiā.*

#### XIV. Faslin dime-kemsitti-lin.

1. *Fisih-gōn fatīrin korrē-gōn kiron nahār ūwom-bādi-lā. Kahinīn dauwirī-gōn kātibī-gōn tebaisan, sikkir dummisā makir-rogo, fāwissā. 2. Baññisan, korrēn nahār-kā immun, fitnag ġāga kel-latōni.*

3. *Tarīn Bētaniā-lā messīn-nā, Semān bargīn nōgid-do tiġō-son kēl-lā, idēn wē kiron, tad-dani gesās wēkā kāgin-tāni, gat-ungi nardīni-lton dā-fīn, temen dūikkā: tar gesāskā tōgron, fōg ur tann udron. 4. Wēkū gammōġa ai-tenni-log, īgsan: Tal-lim in gat-ungikkā duffaġġō? 5. Ġānōsēnkossan denār imil-tusko-logo, meskīn wēkūg tirōġēnkossan; ariġ tengā kabsan. 6. Madal Iesū baññon: Arāha tan-nā mugōsan; in idēn-dan ming āwinnan-gā firgurū? Ġelli mas wēkā aig āwa-dēnon. 7. Ud-dan fogrī wīian dāġinnan; ur-oni firgi-kawōl wīian mask āwinnan-gā eskirokom; lakin ai wīian ul-logo ā-immun. 8. Tar āwon tarīn eskisīngā, minā ing āwon urragana, ġitt angā sabirōsinnan-gā ġenās annin-dōro. 9. Ai allēg ukkā īga-tiġġir: agar siddō in inġīl fa-dersitakkarin duña kāmīl-lā, in ġellig baññallan, takkā ken ġillinnan-sibal-lā.*

10. *Iehūdā el-Ishariūtī, dimer-ūwo-latōn wēl, kutta, kāhinīn dauwirī-log nogon hūninnan-sibal-lā. 11. Ter ing ukkissan kēl-lā, gurrōšan, mīād wēk āwsan šongirk arralleā inīn-dōro; tar tebaion, sikkir takkā hūninnan-gā.*

12. *Fatīrin korrēn urragin nahār-kā gogōsan kēl-lā fisihin kattigā, talāmīdī tangūl tal-log baññisan: Siddō firgī ūīn ġūekkā hadderinnan-gā kabiren-sibal-lā fisihin korrēn kattigā. 13. Tar idaġġon talāmīdī tannigū-ltōni ūwogā, tekk īga-tiġġon: Irki-l*

ǵūan, id wēkā fa-tīrokom aman gubē wēkā sokka-kāginī; abāg tan-nā ǵūan. 14. Tarīn tōren agar-rā uk-kōn tōǵan, ǵana nōgin kōgā: Muallim ikk ǵa-tēn: Agar sillē aiī fīsihin korrēn kattigā fa-kabēī talāmīdī angū-dani? 15. Tar aman-tiǵǵarin dīwāni baleta hadderaña-fī wēkā; tad-do sufrag āwa-dēnǵanā. 16. Talāmīdī tangūī ǵūsan, kaššan irki-lā, elsan, tarīn baññisīn-nagittanī, haddirsan kattigā.

17. Auakkā tar kiron dimer-ūwo-dani. 18. Wīda terī tiǵō-ǵisan sufra-lā kaballeiā, Iesū ǵa-tiǵǵon: Allēg ai ukk ǵa-tiǵǵir, ul-latōn wēī, ai-dan kab, aigā fa-hūnin. 19. Terī simarkōšan; takkā ǵa-tissan wē wēn āhir-rā: Aiī? ūwitti-gōn: Aiī? 20. Tar wīdkir-tira ǵa-tiǵǵon: Dimer-ūwo-latōn wēī, lugmag ai-dan fala-lā udēn. 21. Ādemin tōd mando ǵūn, fāisīn nagittā; lākin wāiā ogoǵjā, nai-log ādemin tōd hūnitakkarī. In idin-dōro genna menon, duña-l unnitakka-kumnīn-kanī.

22. Ā-kabsan-nā, Iesū kabakkā dummon, šukrōsa, korgaǵǵon; tirōǵa, ǵa-tiǵǵon: Dummanā, kabanā! in ǵitta an-nin. 23. Kās-kā dummon, šukrōsa tiǵǵon; kāmīl tal-latōn nīsan. 24. Īga-tiǵǵon: In ahed mirin dīs-lin, fōgtakkoī dīn-dōro. 25. Allēg ǵa-tiǵǵir, ai fa-nīmūn enebīn tamar-ratōni nahārin-kēl, isoni wīda-gōn fa-nīr nōrin mulki-lā.

26. **H**amdug baññikessan kēl-lā, Sētūn mulē-lā ǵūsan. 27. Iesū ǵa-tiǵǵon: In auakkā kāmīl unnī fā-šekūnokom ai-log, minā fāia-fīn: Ai fa-tōǵir eǵedirīn koroskā, eǵedirī fa-turtak-kōǵinnan. 28. Lākin ai-on fa-kuttikokkaiē, urrag unni-lā Ġelīli-l fa-ǵūr. 29. Betros ǵa-tiron: Kāmīl šekūnkawannī, ai fa-šekūna imnun. 30. Iesū ǵa-tiron: Allēa ǵa-tiǵǵir: In auakkā dirban-on di hatra āwogā wīgmīninī āuwela, ir aigā fa-ǵūbnam hatra tuskogā. 31. Tar wīda ǵgon: Ai-oni id-dan dī-kaiē-gōn, ai ikkā fa-ǵūbmun. Kāmīl-gōn inǵir ǵgsan.

32. Gedsāmān hōši-l kaššan. Īgon talāmīdī tangūgā: Indo tiǵōǵanā, ai fa-ǵū-sallirī wuǵtañe-fāminī. 33. Tad-dan dummagon Betros-kōn, Iagūp-pōn, Iūhannā-gōn-gā, bedaion kerkerīt-tōn ǵāki-gōn-gā. 34. Īga-tiǵǵon: Ai anni simarka-fīn dīan

kēlka dūe-fāminī; indo tīgōgan, fikka-tigan. 35. Tar kidekka wīraiōson, gud-do tīgōsa sallon, sā tangā nogeiā, eskikanī. 36. Īgon: Bāba, kāmilk eskinam, in kāskā mīre; lākin aiñ firgi-nagittā immun, irīn firgi-nagittā. 37. Tar kira, nēra-fīginnan elgon. Betroskā īga-tiron: Samān, ir nērī? eska sā wēkā fikka-tīgmī? 38. Fikka-tīgana, sallana, fitna-l tōjarimēne-logo; šogorti firga-fīn, lākin ġitta daiḡa-fīn. 39. Wīdagōn ġū sallon, īgon in bañīdi-ġōn-ġā. 40. Wīdagōn kir, nēra-fīginnan elgon; māñ tennī nalū-logō midda-fīšan-nogo; irbir-kumminnan, mingā takkā wīdkir-tēnanga. 41. Darban tuskittiga kira, īga-tiġġon: Ur is-sāgā nērū, wallā āgrū? Wagti halsin, sā kiron; adī, ademin tōd ġebbeitakkin sembīkōġūn eddi-lā. 42. Kuttan, nogallōnī; adī, tar mōla, aigā ġebbaiī.

43. Aballa, tar elgōn bañīnī, Iehūdā kiron, dimer-ūwo-latōni wē, limma dauwi wē tad-dani, farañī-logo nabūdī-logo, kāhinīn dauwirī-ġōn, šōn nōrkū-ġōn, gortikkū-ġōn-natōni. 44. Id ġebbaio-kōn alāmgā tikkenkonon, īgkenkonon: Naigā ai fa-dauōsī, tal-lin, takkā kogora-kir dummanā. 45. Kir, tal-log mōlañon, īgon: Nōr, nōr! dauōson. 46. Ter tal-lā eddī tennigūgā okkir, dummisan. 47. Tel-latōn wēī, tal-logo messan, farañgā kūon, tōgon kāhinīn dauwirin haddāmgā, ukki tanga merredon.

48. Iesū wīda īga-tiġġon: Faššokom, fāwirīd-āġi wē-log kirokū nagittani, farañī-ġōn nabūdī-ġōn-nogo, aigā dumminnan-ġā. 49. Ai nahārin dūtin ul-logo hēkal-lā mes, allimġis, aigā dum-mikenkumminokom. Lākin in kiron, šōkā timmallcā. 50. Tal-lāmīdī kāmīl takkā mugōsan, doseġġisan. 51. Bōdar wēra menon, takkā ergada-falon, kittān wēkā udir-kāgon ġittan na-ıan-dōro; takkā dummisan. 52. Tar kittāngā mugon, doseġġon wirġa-fī.

53. **E**ġġūsan Iesūgā kāhinīn dauwirī-log; ġamāñ-kagġisan tal-logo kāmīl kāhinīn dauwirī-ġōn, gortirī-ġōn, šōn-nōrkū-ġōn. 54. Betros ergada-falon wirī-logo, kāhinīn dauwirin serdīa-l tūlane-fāminī; mando tīgōsa haddāmīn mōl-lā, īkkā ā-kakkon.

55. *Kāhinīn dauwirī-gōn ġamād 'kāmīl-kōn šahāda wēkā tebaisan Iesūn-dōro, takkā fāwidilleā; el-kumminnan.* 56. *Dū ekkasšan šahāda marġākā, lākin šahāda tenni iġġir iġġiranġon.* 57. *Wēkūi kutta, šahāda marġākā ekkira, bañnisān:* 58. *Ukkissā, tar bañnon: Hēkal eddi-log goña-fīkā galbinnan-gā firgir, iġġi nahār tusko-lā eddi-kiñin goña-fīkā awinnan-gā firgir.* 59. *Lākin šahāda tenni wē wēk gallan-kummun.* 60. *Kāhinīn dauwi fakki-tenni kutta, Iesūgā issigon: Gattin ir bañnimī ten-dōro, ikka šahāda-tēnanaid?* 61. *Tar hussōson, abaden wīdkirtir-kummun bañnittā. Kāhinīn dauwi issigon darban ūwittigā: Il-lē Mesīhi, hamda-fīn tōd?* 62. *Iesū wīdkir-tiron: Ai-lin! au urī naddilokom ādemin tōttā āginī gudran tiron-nā au tañña-fīnī semān saħabī-dani.* 63. *Kāhinīn dauwi kitti tangā orriġa, iġon: Sikkir āg lesmiġī šahādī-gōnī?* 64. *Ur ukkissókom kāfirkā; mingā hamminrū? Terī kāmīl hukmōsan tan-dōro, minā waġbōson diakkā.* 65. *Wēkūi wīda tan-dōro tuff-udissan, koñ tanga tiġissan, suggisan, iġa-tissan: Bañniġallē; haddāmī tōgsan koñ-lā.*

66. *Betros tauwo serāia-lā ā-menon-nā, kiron kāhinīn dauwin haddāma wēi.* 67. *Betroskā nalon kēl-lā, ikkā kakkini, takkā ġūñon, iġa-tiron: Ik-kōn Iesū Nāsira-ltōnī-dan dāronam.* 68. *Ġūbōsa iġon: Ai irbummun takkā; wallā irīn bañnekkā irbummun. Šādō ġūon hōšid-dō, dirban-onđi wīgon.* 69. *Haddāma naleda, iġa-tiġġon wīdagōn tel-logo, āginnanī: Inī tel-latōn wēra-ion.* 70. *Ġūbōson wīdagōn. Šōbēn āhir-rā wīdagōn tad-do mōlkūi Betroskā iġa-tissan: Allēa, ir tel-latōn wēra-mennam; irīn Ġelīli-ltōnī inen-sibal-lā, nar inni tenni-galaga.* 71. *Tar bedaion, ġorron: Ai irbummun in id, urīn bañnekkā.* 72. *Dirban-onđi wīgon darban ūwittigā. Iw-wagtigā Betros hamminon bañnitta Iesūn iġsīngā: Dirban-onđi darba ūwogā fa-wīgin urragid-do, ir aiġā fa-ġūbōnam darban tuskogā. Bedaion, oñon.*



## XV. Faslin dime-digitti-lin.

1. *Fegirañsìn-nā kāhinīn dauwirī, gortikū-gōn, šōn-nōrkā-gōn-dani, ġamād kāmīl-gōn ġamaisan, Iesūq deqirōsan, eġġūsān, ġebbaisan Bilātos-loqo.*

2. *Bilātos issiqon: Il-lē Iahūdīqūn melikī? Wīd īga-tiron: Ir ignam.* 3. *Kāhinīn dauwirī dīkkā šekkisan.* 4. *Bilātos wīdagōn issiqon: Il-lim wīdkimmīnī? Adī, ikkā dīkkā šekinnan.* 5. *Lākin Iesū wīdkir-tir-kummun gattin, haiirdaħa-fīon inīn-sibal-lā Bilātos-kōn.*

6. *Bilātos korrē-lā wēliftakkōsa hallisōson mōna-fī wēkā, terīn firgikessīn-ġā.* 7. *Wē dāron Bārabbā-innan, mōna-fī markatti fīten-nā dīa wēk āwokū-dani.* 8. *Ādemirī ġūsān dōro, feddisan Bilātoskā tarīn ausīngā, sikkir wēliftakkōson.* 9. *Bilātos īga-tiġġon: Ur firgurū, Iahūdīqūn melikkā aiīn hallisekkā?* 10. *Tarīn irbissīn-sibal-lā, kāhinīn dauwirī takkā ġebbaikenkossan hasad-loqo.* 11. *Lākin kāhinīn dauwirī harrika-tiššan ġamāgā feddinnas-sibal-lā, Bārabbāq eġġa-kireion.* 12. *Bilātos wīdagōn īga-tiġġon: Mingā firgurū in ittā aiīn āwekkā, urī šekkisokom, tarīn bañnisīn-noqo, Iahūdīqūn melika menéid.* 13. *Tāġa-tissan wīdagōn: Salbōse!* 14. *Bilātos īga-tiġġon: Tar ming āwō ūskennēgā? Ter tāġisan wīdagōn okka-gōn dīkkā: Salbōse!* 15. *Ammā Bilātos ġillōson hātir tennīgā masakir-tiġġalleid, hallisqon tel-latōn Bārabbāgā, ġebbaisan Iesūgā, tōga, salbōsalleid.*

16. *Askarī eġġūsān awwō mahkaman nōqin hōš-lā, limmisan kāmīl bulukkā.* 17. *Kīdirōsan kitti ġēl wēkā, kāsā-tissan kāsirkā gindē-ltōni, okkīro-tissan urīn-dōro.* 18. *Salāmsan: Salām wō ir, Iahūdīqūn melik.* 19. *Tōqsan ur-tan-nā gasaba wē-log, tuff-udissan, naddiġissan, salla-tissan.* 20. *Wīda ġiġġi-kossīn kēl-lā tan-dōro, ōsō-tissan kitti ġēlkā, kitti tangūq kīdirōsan, šādō eġġūsān salbōsalleid.*

21. *Sahirōsan oġoġ wēkā, tañis tangā Samān Ġīrwānīnī-ltōn-innan, serāia-ltōn tañā-fīnī, salīb tangā sokkeid; in idi Alexander-os-gōn Rūfos-gōn-in fābi-lin.* 22. *Arrisan aġar-rā Ġolġola-innan,*



inī fessira-fīn: *inī fessira-fīn*. 23. Wīda tissan narri hamir-rā dā-*fī* wēdō nōr ā. tar dān nōr-āminn. 24. Salbōsan icagligā, kīrī tangī fīrī fīsa: salbīpī icīrkisan. nai-logo icēndūtin hīrī nōr. 25. Sān tāsīrī-*lōn* tērīn takkā salbisīn. 26. Dōro-tan-nōr pōdā-tān: Inī Iē dāgōn melik-līn. 27. Salbōsan tad-dani dāgōn fīrī fīn-*fī*. icē-*lōn* tōn tan-nōgo. icē-kōn kondon-tan-nōgo. 28. Iē-icē-*lōn* sō tīn-āson. kīnīōt: mināfigī-dani tar hasbitakkīn. 29. Adīnīrī qōkū emēgīsan, urī tennigūgā guñi-kissan. īgon: Wē irī, sikkira hēkalkā naddikirōsa fa-goñi nahār tuskō-lā? 30. Is-sūpā nōs īngī hallise. salibi-ltōn sukkōse. 31. Ingira-kōn kāhīnōn dauicirī qōgīsan tan-dōro wēr wē-tenni-fakki-lā. sōn-nōrkū-gōn īgon: Tar īggīkūgā hallisgōn, ai-tang eska-hallismun. 32. Tar-onī Mesīh, Israīlin melik, salibi-ltōn sukkakirciūt. ā-gōn nala ken āminallōnī. Man salibtakkokū-gōni tad-dani takkā emēgīsan.

33. Sā gorjōn ahir-rā dulupa dauic wēi irki kāmīl-lā kiron, sā oskōdin kēlaue-fāminī. 34. Sān oskōditti-lā Iesū dūikkā wīga īgon: Eli, Eli lamma safahtānī, inī fessira-fīn: Nōr an, nōr an, il-lim aigā mugōsō? 35. Wēkūi mando ā-menokūi, īng ukkissan kēl-lā, īgon: Adī, tar Ēlīgā tūgīn. 36. Wē, gū, sefīngī wēkā, halli-log taffir, gallē wēn-dōro koj ekkiron, nīēion, īgon: Mugōsanā, naddillōnī, Ēlīā-lon kir sukkikanī. 37. Wīda Iesū wīga, dīōson.

38. Wīda hēkalin sitāri gasko-tōn āwōnā orriģon, dōro-tōn tauwō dūe-fāminī. 39. Imīl-wēn dauicī, mōla menōi urrag-tan-na, takkā nala wīga dīōsonaiā, īgon: Allā, in id nōrin toda menon. 40. Mando ā-messan ēnģī-wēkū-gōn, nassan icīrid-dotoni; tel-latōni Miriam Maģdalīa, au Miriam, Iagūb kudūt-lon Iosd-gōn ten īni, au Sālūmī, 41. abāg-tan-nā, Ġelīli-l messin-na, ergokūi, hīdmokūi, au īggī dī, tad-dan Ġulsi-l gūokūi.

42. Isa-la, minā santēn diba messīn-nogo, 43. Iūsuf Ar-rāmī, šerif we, irīōi nōrin mulukkā, kokkeranōsa, auwō gū Bilatos-logo, Iesūn ġittag firģon. 44. Ammā Bilātos aģibon,

*tar dīōsa-lē-genī, tāġa gāidkā issigon, tar-on dīōsa-kokkanī šō-bid-do. 45. Gāid-lotōni irbiressīn-nā, ġittag Iūsuf-log ekkiron. 46. Tar kittān wēkā ġanon, sukkirōson ġittagā, kittān-nā kandōsa, kuñirōson turba mulē-l finda-fī wē-lā; daba-udron kid wēkā bābn agil-lā. 47. Lākin Miriam Maġdalīa-gōn Miriam Iōsān ēn-gōn nassan, sid-do uskirtakkō.*

## XVI. Faslin dime-gorgitti-lin.

1. *Santēn nogsin kēllā, Miriam Maġdalīa-gōn Miriam. Iagūbn ēn-gōn Sālūmī-gōn ġānisan gattigā, takkā ken kusmalleā*  
 2. *Turba-l kaššan santēn ug wēkā feġir-rā, mašan fassīn-nā.*  
 3. *Īga-tiššan wēr wēkā: Nai kidkā fa-dabalī turban bābi-ltōnī.*  
 4. *Mando nala, kid dabaleda-fīn elsan; minā kid dauwura menon. 5. Auccō tōra-ġūsan turba-lā, ġāhāl wēkā rion-nog āginī nassan, kitti nassi nulū wēkā udir-kāginī; aġibsan. 6. Ammā tar ĩga-tiġġon: Aġiba-tamanaion, uri tebairokom Iesū Nāsira-ltōni salbitakkokā; tar dōro-kēron, indo ā-immun; nalana terīn ekkaġġisīn agarkā. 7. Mando ġū ĩga-tiġġanā talāmīdī tangū-gōn Betros-kōn-gā: Tar urrag unni-lā ġūdin-ānī; takkā urī naddillókom, tarīn ukkā ĩga-tiġġisīn nagittanī. 8. Ter aballa šādō falōšan, mira, turba-ltōnī; minā kerkerit-tōn ġāki-gōn tel-log kiron; wē-log baīna-kummessan, ġākis-sibal-lā.*

9. *Ammā Iesū kērsīn kēl-lā feġir-rā, santēnin urragin naharkā, kauwon Miriam Maġdalīa-log, tal-latōn šaitān kolottā ōsonī. 10. Ġū ĩga-tiġġon tad-dan dāġikenokūgā, asā āg-oño-kūgā. 11. Terī ukkissan kēl-lā, takk āna-fī kauwonaiā, āmina-fīġa-kummessan.*

12. *Āhir-rogo tel-latōn āwo taīnīsan kēl-lā, sūra iġġi wē-lā ai-tangā amantaġġon, serā-lā messīn-nā. 13. Tek-kōn ġū baīnīssan iġġikū-logo; āmina-fīġa-kummessan ingū-lo-gōnī.*

14. *Āhir-rogo dime-wēranā sufra-l āgin-tānī ai-tangā amantaġġon, lōmġon, āmina-kumminnanaiā, ai tenni kogora-iā, āmina-*

-kummessan sibal-lā tel-logo, naloī takkā kērsīna. 15. Īga-tiǵǵon: Ġūanā duīa kāmīl-lā, inǵīlkā allimǵanā halīga kāmīlkā. 16. Nai āmina, gattistakkī, tar fa-hallistakkin; lākin nai āmina-kumminī, fa-nāltakkin. 17. Alāmanǵī fa-kaǵǵikūī āminokū-logo inī: taīis an-nā ter šaitānīgā ōsǵallan, baīnīallan nar mirīgū-logo. 18. Wīslanǵīgā fa-kaǵǵallan, nīkawannī ǵelli fā-wēkā, fa-durriǵmun, eddi tennigā oddikūn-dōro okki-kawannī, ter wēiāllan.

19. Nōr baīnīttā ted-danī baīnīkossīn kēl-lā, sokkitakkon semā-l, Allāhin īion-nogo tīgon. 20. Ammā ter šādō ǵūa, agar kāmīl-lā allimsan; nōr-kōn ted-danī āwon, baīnīd tennigā sabbita-tiǵǵon alāmī-logo.

## II. DAS VATER-UNSER.

(Nach Ev. Matth. 6, 9—13.)

Nōrin salā.

Ūf-fāb semā-lā! taīis innī gudsikirtakkēiā; mulk innī kirēiā ū-logo; irāda inn āwtakkēiā semā-ǵōn ardi-ǵōn-lā; kabire kāfig ūgā dēnǵē elī; gaфра-dēnǵē sembī ūnīgūgā, sikkir ū-ǵōn gaфра-tiǵǵuru terīn ū-log ūsk āwinnangā; ūǵ udaǵǵa-tamē ǵerribīd-lā: lākin neǵīǵē šarri-ltōnī; il-lo dārin-nogo mulki-ǵōn, ǵulra-ǵōn, ǵurandi-ǵōn, abad-lā. Amīn.

### III. NUBISCHE LIEDER.

---

Die Nubier sind ein liederreiches Volk, und ihre weiche geschmeidige Sprache kommt ihren poetischen und musikalischen Neigungen entgegen. Des Abends sitzen sie gern im Dunkeln vor ihren Hütten und singen einzeln oder im Chor ihre melodischen Weisen. Es sind Heimwehlieder, Liebeslieder, Spottlieder, Schifferlieder, besonders auch Kriegslieder und Preislieder auf Helden oder andere beliebte Personen, die bei besondern Gelegenheiten gedichtet wurden.

Ich hatte 17 solcher Mahas-Lieder in Nubien selbst, zum Theil von Sängern gesammelt, genau verzeichnet und erklärt und in arabischer Schrift niederschreiben lassen. Viele von ihnen waren vollständig und abgerundet. Diese sind leider einem Freunde, dem ich sie mit der arabischen Uebersetzung zur Durchsicht gegeben, mit andern Papieren entwendet worden. Seitdem habe ich mir von andern Seiten einigen Ersatz zu verschaffen gesucht. Drei Lieder stammen von dem bekannten Reisenden und Sprachgelehrten Fresnel her, der die Sprache nicht verstand, aber den Text so genau wie möglich nach dem Gehör verzeichnete und die Uebersetzung den einzelnen Zeilen zufügte. Eins davon soll im Mahas-Dialekt, zwei im Kenus-Dialekt abgefaßt sein; sie wurden aber ohne Zweifel alle drei von einem Dongola-Mann mitgetheilt, da auch das Mahas-Lied viele Dongola-Ausdrücke

enthält; wie es sich denn auch auf den Kriegszug eines Dongola-Fürsten bezieht. Ich habe sie alle drei mit Ali (s. die Vorrede) durchgegangen, welcher als Muttersprache das Mahas sprach, aber auch den andern Dialekt sehr wohl kannte. Ich gebe sie nach Ali's Berichtigungen und Erklärungen, ohne die Inkorrektheiten und Mißverständnisse der Texte, namentlich der Kenus-Lieder, alle heben zu können.

Mehrere andere Lieder, meist im Mahas verfaßt, hat auf meine Bitte Herr L. Stern in Aegypten gesammelt und mir zu ihrer Verwerthung mitgetheilt. Die meisten sind schwer verständlich, noch schwerer korrekt herzustellen. Doch habe ich es mit einem derselben versucht, das im Mahasdialekte gedichtet und unter günstigen Umständen niedergeschrieben war.

Alle besseren und längeren Lieder, die mir vorgekommen sind, waren in ein und demselben Metrum gedichtet, in Strophen abgetheilt und gereimt. Nur die kleinen Spott-, Liebes- oder Kinder-Lieder haben öfters auch kürzere Zeilen und gröfsere Unregelmäßigkeiten, wobei aber immer in Betracht zu ziehen ist, dafs die wenigsten ihrer ursprünglichen Form im Munde der Weiterträger treu geblieben sind. Korrekt kann man sie nur von einem geschäftsmässigen Sänger erhalten, der sie entweder selbst dichtete, oder doch mit der zugehörigen Melodie vorzutragen versteht.

Das fast überall festgehaltene Metrum ist ein trochäisches. Vier Hebungen bilden den Vers, welche nie gegen die hauptsächlichsten Wortaccente verstossen dürfen. Von der prosodischen Quantität der Silben wird dagegen ganz abgesehen.

In der Regel werden je vier Verse in eine Strophe zusammengefaßt, die auch meistens durch eine stärkere Interpunktion und durch den Fortschritt des Gedankens von einander gesondert sind. Dafs auch zuweilen längere als vierzeilige Strophen vorkommen, oder eine unter sich abweichende Abtheilung, liegt wohl immer an mangelhafter Tradition.

Unerläßlich bei allen besseren Liedern ist der Reim. Er vereinigt in der Regel je zwei hinter einander folgende Zeilen. Doch hat nicht selten eine ganze Strophe denselben Reim; ja er geht auch noch darüber hinaus, wie dies in unserm Liede I vorkommt. Seltener, und wohl nur bei längeren Liedern, alterniren die Reime. Bei dem Dongola-Liede III ist dies theilweise der Fall.

Bei weitem die meisten Reime werden nicht durch die Stammsilben, sondern durch die schwereren Ableitungssilben von Flexionen gebildet. Das ergibt sich bei Sprachen, welche so reiche grammatische Endungen besitzen wie die Nubische, von selbst, und erleichtert das Binden der Reime; weil der gleichen Flexionen viele, der gleichen Stammsilben nur wenige sind.

Was in unsrer Dichtung ausdrücklich vermieden wird, ist im Nubischen Liede besonders beliebt, die Reime durch Wiederholung ein und desselben Wortes zu bilden. Es entsteht dadurch für die einzelnen Zeilen eine ähnliche Wirkung, wie in unsern Liedern durch den Refrain für die Strophen.

Diese Bildung des Reims hängt eng zusammen, und findet größtentheils ihre Ursache darin, daß die Nubische Sprache, nach ihrer primitiven Ausdrucksweise jede längere Phrasenbildung und Satzgliederung gern vermeidet, und jedes neue Moment der fortschreitenden Rede ohne Konjunktion, sogar ohne die Kopula »und«, durch ein neues Verbum finitum anzufügen oder doch nur durch vorausgeschickte, auf das letzte Verbum formell hinweisende Participia die verschiedenen Momente äußerlich zu verknüpfen liebt. Dadurch und durch den kompendiösen Gebrauch des nominalen Infinitivs und der Participien, entstehen die kurzen, oft gedrängten Phrasen, die mit jedem Verse abschließen, oder beliebig zur Strophenbildung aneinandergereiht werden können. Die Lieder vervollständigen in dieser syntaktischen Beziehung das Bild der Nubischen Ausdrucksweise, wie es uns, leicht alterirt, auch aus der Uebersetzung des Markus entgegentritt, nicht unwesentlich.

## I.

**Sibēr's Kriesszug.**

Im Mahas-Dialekt.

## 1.

1. *Murti tanqā ḡā deḡōson.*
2. *Kō Sibēr duḡdiḡ tōḡōson;*
3. *Kō Selimeḡ wison tōd-lin.*
4. *Dakran ḡōskā deḡon tōd-lin:*

## 2.

5. *Koi-lā dīskā fāion' tōd-lin.*
6. *Fāia, wadda, kuiron' tōd-lin.*
7. *Diffin kušrīg fagon tōd-lin.*
8. *Enḡiḡ aseḡ-kiron tōd-lin.*

## 3.

9. *Ḡāḡi dellig-kummun ḡutti.*
10. *Dinḡiḡ el-kan, ḡurrin ḡutti.*
11. *Ḡālī: wēn el harb? īḡsan-nā.*
12. *Fūū: wēn sigir? īḡsan-nā,*

## 4.

13. *Ḡālī mallē rahisōšan,*
14. *Nās aman-dō nadda tōšan.*
15. *Tuššin-ārti-l kuḡḡa tōšan,*
16. *Faḡīr-fenti-l fausirōšan.*

## 5.

17. *Dōšen kid-l amang ekkaḡḡa,*
18. *Fa-dīḡin wildiḡ kauwaḡḡa,*
19. *Tētīn irki-l ḡeilōšan,*
20. *Mahsūn mallekā sēḡōšan.*

## 6.

21. *Ḡašām-dārīn horriḡ fīrsan,*
22. *Edrīs-dār-lā haiaḡ fīrsan.*
23. *Melkasēn tōd! murtiḡ naḡḡe!*
24. *Kérmān būd dullanḡiḡ naḡḡe!*

## Üebersetzung.

## 1.

1. Er ging und sattelte sein Roß,
2. Der Löwe *Sibēr* den Feind schlug.
3. Er ist des Löwen, der Selīmeḥ brandschatzte, Sohn;
4. Dessen, der das Kriegspauken-Paar auflud, Sohn;

## 2.

5. Dessen, der auf den Baum (mit) Blut schrieb, Sohn;
6. Dessen, der schrieb, aufgrub, eingrub, Sohn;
7. Dessen, der die Schlüssel der Festungen vertheilte, Sohn;
8. Dessen, der die Weiber zu Wittwen machte, Sohn.

## 3.

9. Nicht furchtsam floh sein Erbe:
10. Wenn er Krieg findet, ist erfreut der Erbe.
11. Als die Ġālī riefen: Wo ist die Lanze?
12. Als die Fūnī riefen: Wo ist die Barke?

## 4.

13. Da machten alle Vornehmen sich gering:
14. Es stürzten sich die Männer in den Strom:
15. Nach der Insel Tušši schwammen sie hinüber,
16. Bei Faġīr-fenti gingen sie ab in die Wüste.

## 5.

17. Am Fels von Dōše Wasser nehmend,
18. Die Söhne der Sukkōt verjagend,
19. Hielten sie Rast in der Stadt Tēti:
20. Alles was da aufgespeichert war (an Waffen) nahmen sie weg.

## 6.

21. Von Ġašām-dār (Derr) führten sie die freien Leute fort,
22. Nach Edrīs-dār (Argo) führten sie eine Kette (Gefangener).
23. Sohn der Melkasē! siehe die Rosse!
24. In der Ebene von Kérmān, siehe die Lanzen!



## Erläuterungen.

Das vorstehende noch jetzt unter den Nubiern viel bekannte Lied bezieht sich auf einen Kriegszug der im Anfange dieses Jahrhunderts von Dongola aus gegen Derr, die Hauptstadt von Unternubien, ausgeführt wurde. Die nähere Veranlassung ist nicht bekannt. Aber der rasche und glückliche Erfolg ergriff die Gemüther und begeisterte einen Nubischen Sänger zur poetischen Feier des jungen Helden und Königssohns *Sibēr*, der an der Spitze des kühnen Zuges stand.

Die Begebenheit fiel vor die Eroberung des Landes durch Ismaël Pascha, den sein Vater Mohammed Ali im Jahre 1821 dazu ausgesendet und ausgerüstet hatte. Der bekannte Reisende Cailliaud, der sich dem Eroberungszuge Ismaëls angeschlossen hatte, erwähnt (Voyage II. p. 38) des Melek *Zibert (Sibēr)*, welcher damals in *Hannek* residirte und von hier aus die untere Hälfte des Nubischen *Dār Šaiqīch* und das unterhalb angrenzende Stück von *Dār Dongola* bis *El Fat* beherrschte. Nach den Mittheilungen, die ich von *Ali wed Šaltūt* (s. oben) erhielt, war *Sibēr* der Sohn des Melek *Tombol* von Dongola, welcher auf der Insel *Argo* residirte und dessen Vater gleichfalls Melek *Tombol* hiefs. Als Ismaël mit seinem Heere heranzog, unterwarf sich ohne Kampf der damals regierende *Tombol*, und Cailliaud, der dem Heere nacheilte, fand ihn auf der Insel *Bennē* die Kontributionen für Ismaël eintreibend. Der kriegerische *Sibēr* dagegen machte sich von Hannek mit seinen Leuten auf, um sich mit Melek Nimr in Schendi zu verbinden und von dort aus Widerstand zu leisten. Seine Tochter, die sechzehnjährige schöne *Safīch* sollte ihm folgen, fiel aber auf ihrem Wüstenwege den Feinden in die Hände, und wurde vor Ismaël gebracht. Sobald dies dem *Sibēr* hinterbracht wurde, kehrte er sogleich zurück, um sie um jeden Preis zu befreien. Ismaël aber hatte sie ehrenvoll aufgenommen und sendete sie reich beschenkt und bekleidet,

bedingungslos zu ihrem Vater, der ihrem Zuge begegnete. Dieser fühlte sich durch den unerwarteten Edelmuth des Pascha so überwältigt, daß er jeden Widerstand aufgab und sich freiwillig unterwarf: eine Kriegsepisode, die wohl auch geeignet gewesen wäre, eine andere Nubische Ballade hervorzurufen. Erst im Jahre 1849 ist, wie Ali gleichfalls wußte, *Sibēr* gestorben.

Zur Zeit unseres Liedes ist dieser aber noch nicht Melek in Hannek, wo ihn ohne Zweifel sein Vater eingesetzt und mit einem Theile seiner eigenen Herrschaft ausgestattet hatte. Er lebt als Sohn und Erbe noch im Hause des mächtigen Melek *Tombol* von Dongola. Daher wird auch dieser, sein Vater, obgleich dessen Name im Liede selbst gar nicht genannt wird, was auch nicht nöthig war, durch eine Reihe von Ehrenbezeichnungen sogar noch höher gefeiert als *Sibēr*, der Sohn, der unter den Augen seines als Kriegsheld gepriesenen Vaters nun seinerseits die erste glänzende Waffenthat vollbringt. Daß Tombol damals bereits einen Theil des Landes der *Šaiqīh* beherrschte, und von diesen kühnen Lanzenreitern auch in seiner Residenz umgeben war, ist auch im Liede bezeugt, wo die *Ġālī*, die nach Ali zu den *Šaiqīh* gehören, zuerst nach ihren Lanzen rufen.

Auch im Norden erstreckte sich die Herrschaft des Königs Tombol über Dār Dongola hinaus; denn sie umfaßte zugleich die ganze Provinz *Mahas*, in welcher vor der ägyptischen Eroberung als Unter-Gouverneur der ehrgeizige Schech Mohammed eingesetzt war, der später von Ismaël dem Melek Tombol an die Seite gesetzt wurde (Caill. I, p. 383. 405. II, 12).

Der bequemere und kürzere Weg den Nil entlang durch das Kataraktenland war am westlichen Ufer. Daher stürzen sich im Liede die ungeduldigen Krieger, ohne die Barken abzuwarten, in den Fluß, um das linke Ufer zu gewinnen. Von da ziehen sie nordwärts. An der Nilbeugung von *Fakīr-Fenti* in Dār Mahas, verläßt der Zug den Nil und schlägt den

Richtweg durch die Wüste ein, der sie schneller an die nördliche Grenze von Mahas und zugleich von Tombol's Reich, zu dem in den Fluß vorspringenden Sandsteinfels *Gebel Dōše* führt. Hier nehmen sie Wasser ein und betreten nun die Provinz *Sukkōt*, verjagen die Grenzwatche, und bemächtigen sich der ersten feindlichen Stadt *Tēti*, wo sie die Waffenvorräthe, die hier wohl der Grenzbesetzung wegen aufgehäuft waren, wegnehmen. Dann rücken sie unaufhaltsam vorwärts, bis sie nach *Derr*, der feindlichen Hauptstadt gelangen.

Der dort regierende Melek (Nubisch *Uru*, Türkisch *Kaşef*), gegen den der Einfall unternommen war, wird nicht genannt. Es war aber schon damals derselbe *Hassan Kaşef*, der sich später dem Ismaël Pascha unterwarf, und deshalb in seiner Stellung, jedoch unter ägyptischer Oberherrschaft, belassen wurde, derselbe auch, mit dem als sehr betagtem aber thätigem und hoch angesehenem Greise, ich selbst noch in den Jahren 1843 und 1844 in Derr Besuche gewechselt habe. Er regierte noch immer ganz Unter-Nubien mit seinen mehr als 20 Söhnen, die er in allen bedeutenderen Orten als Schechs eingesetzt hatte. Auch theilte er mir unter anderem mit, daß der erste von sieben seiner Vorfahren, deren Namen ich mir notirte, Kusa Hassan, einst aus Bosnien hier eingewandert sei.

Derr, im Liede *Ġašām-dār* genannt, wird eingenommen; die streitbaren Männer werden als Sklaven zusammengeschlossen, und in langer Kette nach *Edris-dār*, das ist nach der Insel Argo, fortgeführt. Sibēr kehrt ruhmreich zu seiner Mutter *Melkasē* zurück, und in der Ebene vor der nahe gelegenen Stadt *Kérmān* tummeln sich wieder die Rosse und blinken die Lanzen der zurückgekehrten Krieger.

Das ist der Inhalt des Liedes mit seiner geographischen und geschichtlichen Grundlage. Es ist noch Einiges über die Form zu sagen.

Die erste Aufzeichnung des Liedes stammt, wie die der beiden folgenden, von dem verdienstvollen Reisenden Fresnel.

Dieser hat sie etwa in den Jahren 1838—1840, ohne etwas von der Sprache zu verstehn, nach dem Gehör niedergeschrieben und eine ziemlich freie Uebersetzung Zeile für Zeile zugefügt. Die vielen Irrthümer in Text und Uebersetzung fallen offenbar mehr als seiner Auffassung, dem Nubischen Ueberlieferer zur Last, welcher das Lied nur unvollkommen im Gedächtniß trug und mit Metrum und Reim fortwährend in Konflikt kam. Dazu kommt, daß das Lied, welches nach der Angabe im Mahas-Dialekte abgefaßt sein sollte und es ohne Zweifel ursprünglich auch war, sehr wahrscheinlich von einem Dongolesen an Fresnel mitgetheilt wurde, wie die vielen Dongolismen seines Textes lehren. Es würde mir nicht möglich gewesen sein, es in so korrekter Form, wie es hier geschieht, vorzulegen, wenn ich es nicht mit dem überaus einsichtigen Ali, der das Gedicht weit besser als Fresnel's Gewährsmann kannte und verstand, hätte durcharbeiten können. Dieser berichtigte überall die Ausdrücke und den Sinn der Uebersetzung und setzte mich dadurch erst in den Stand, mit Zuhülfenahme des Metrums und des Reims, den ursprünglichen Text im Ganzen und im Einzelnen wesentlich zuverlässig wieder herzustellen. Ich habe mir dabei einige unbedenkliche Umstellungen des Fresnel'schen Textes erlauben müssen. So sind im Original die Zeilen 7 und 8 zwischen 13 und 14 eingeschoben, wo sie den Zusammenhang und den Reim unterbrechen. Offenbar waren sie höher oben nur vergessen. Eben so unrichtig waren die Zeilen 9 und 10 zwischen 15 und 16 verschlagen, während sie mit dem Uebergange vom Preis des Vaters auf den des Sohnes den Abschluß des langen Eingangs bilden mußten. Zwei Verse, der eine zwischen 20 und 21, der andre zwischen 23 und 24 eingeschoben, mußten, weil sie gänzlich gegen Metrum und Reim verstießen, auch dem Sinne und Zusammenhange nach Bedenken erregten, ganz ausgemerzt werden. Vornehmlich aber waren es eine Anzahl Dongola-Formen, die nach Ali's Angaben mit den entsprechenden Mahas-Formen vertauscht

wurden und sich dann leicht in den natürlichen Organismus einfügten. In dem letzteren Umstande lag zugleich der beste Beweis, daß das Lied ursprünglich im Mahas-Dialekte gedichtet war, obgleich dies an sich zunächst auffallend erscheinen könnte, da es sich um einen Dongolesischen Kriegszug handelte. Es ist aber schon bemerkt worden, daß die Herrschaft des Tombol damals die ganze Provinz Mahas mit umfasste. Dort wird also das Lied entstanden sein, bei den unmittelbaren Nachbarn der *Sukkōt*, die zu *Derr* hielten, und von den *Mahas* damals, wie es scheint, noch in erhöhtem Maße angefeindet wurden. Darauf weist nämlich der Spottname *fa-dīǵī* hin, der Z. 18 den *Sukkōt* gegeben wird und der uns völlig unverständlich geblieben wäre, wenn Ali nicht folgende Erklärung davon gegeben hätte. Bei den Mahas war eine Hungersnoth eingetreten, und die Sukkōt wurden von ihnen um Hülfe angegangen. Diese antworteten aber: *fa-dīǵur*, wir werden (selbst Hungers) sterben und wiesen sie ab. Seitdem hießen sie spottweise bei den Mahas: *fa-dīǵī*, »die Sterbenden«.

Ueber einzelne Ausdrücke finde ich endlich noch das Folgende zu bemerken.

1. 2. *dugul*, *dugdi*, nach Ali eigentlich »der Kampfplatz«, dann der Feind, die Feinde kollektiv.

1. 3. *Selīme* ist die Oase *Selīmeḥ*, westlich von der Provinz *Batn-el-haǵer* gelegen. Diese unter Hassan Kašef von Derr stehende Oase war von Melek Tombol, Sibēr's Vater, überfallen und geplündert worden; wie denn überhaupt der wechselnde Besitz der zwischen Unternubien und Dongola liegenden Provinzen, das immer wiederkehrende Streitobjekt zwischen beiden Königen, und so auch die Veranlassung des besungenen Zugs gewesen sein wird. — Die Formen *wīson*, *degon*, *fāion* etc. sind immer Genitive der Aorist-Participien, von *tōd-lin* abhängig.

1. 4—6. Die folgenden Andeutungen von einem früheren Kriegaufbruch und vom Blutmale an einem Baume sind nicht näher erklärt. Noch unverständlicher bleibt 1. 6. Die Stelle

soll sich darauf beziehen, daß Tombol erbeutete Schätze für seinen Sohn in die Erde eingrub.

l. 9. 10. *Ġutti* ist der Erbe, hier der Sohn, häufiger noch der Nefte, besonders »Schwestersohn«. Auf Sibēr folgte seines Bruders Sohn Diāb. Daimin tōd, als Melek, in Hannek.

l. 11. 12. Die *Ġālī* (ar. *Ġaṣalīn*) sind ein Stamm der *Šaiqlīh*-Araber; die *Fūñī*, wie schon der unarabische Laut *ñ* lehrt, ein Dongolesischer (oder Mahas-?) Stamm. Die ersteren rufen nach ihren Lanzen, die letzteren nach den Barken zur Ueberfahrt. — *Wēn* scheint dialektische Aussprache statt des vulgär-arabischen *fēn*, wo? zu sein.

l. 13. *rahisōšan*, von *rahise*, ar. *raḫḫasa* gering achten, das hier reflexiv gebraucht wird.

l. 14. Statt *nās* steht im Original *oġirī*, die Menschen. Dadurch wird aber der Vers um zwei Silben zu lang. Man könnte *nadda* streichen wollen: *oġirī anan-dō tōšan* »die Leute gingen in den Fluß«; dieses *nadda* belebt aber nicht wenig den Ausdruck: »sie fielen, stürzten sich in den Fluß«, und ist gewiß ursprünglich. Ich habe daher vorgezogen, das arabische *nās* für *oġirī* zu setzen, das nicht selten auch sonst dafür gebraucht wird, z. B. Marc. 3, 5. H. 10, 27.

l. 15. Die Insel *Tušši* scheint eine von den kleineren Inseln zu sein, welche zwischen der großen Insel Argo und dem linken Flußufer liegen und den Schwimmern zu bequemem Uebergange dienten. Sie ist sonst nicht bekannt.

l. 16. *Fagīr-fenti*, statt *fagīrin fenti* oder *fentī*, des Schechs Palme, oder Palmen. So wurde mir der Name des Ortes genannt, von wo der Weg in die Wüste abgeht (nicht Fakir effendi, Fakir el bint, Fakir bender, wie Cailliaud, Hoskins, Arrowsmith schreiben). Im Original steht die Dongolaform: *Fagīrin-benti*. — *Fausirōšan* von *fausirōse*, *fausire*, *fause* geht auf das arabische *fauz*, *abivit*, *intravit desertum*, zurück.

l. 18. *fa-dīġīn* s. oben. — *kauwaġġa* von *kauwire*, öffnen, wird erklärt durch: die Thür öffnen, die Thür weisen, wegjagen.

l. 20. Im Original steht *mahgūr*, was Fresnel durch »armes«, Ali durch »aufbewahrte Vorräthe, aufgespeicherte Waffen« übersetzt. Ich vermuthe *mahsān*, das Aufgespeicherte.

Hinter diesem Verse folgt im Original *Illen āslang dēwir dāfi*, was Fresnel übersetzt: (ils sont tous comme) le bled grillé sur la plaque de fer: Ali: Illēn aslan dēwi-r dāfīn: »Getreide-Geröstetes ist in der Pfanne vorhanden (dort in dem ärmlichen Tēti).« Der Vers ist hier bedeutungslos, überschreitet die Strophe, hat nicht den geforderten Reim, und ist daher nicht zu gebrauchen.

l. 21. *Ġašām-dār* d. i. *Derr*, für *Ġašābn-dār*, das Land des *Ġašāb*. So hieß nach Ali der Urgroßvater des Hassan Kašef. — Die Kontraktion von *bn* zu *m* vor *d* ist bemerkenswerth. — (*horrī* ar. *ḥorr*). les nobles, die freien Leute.

l. 22. *Edris-dār* wurde die Insel Argo ohne Zweifel ebenso nach einem Vorfahren des Tombol genannt, wie *Ġašām-dār* von *Ġašāb*. Auch beginnt im Original der Vers: *Argo Edris-dār*, wo aber Argo als eine mündliche Glosse, wie das Metrum lehrt, zu streichen ist.

l. 23. 24. Statt *naǧǧe* steht im Original zweimal *nalmen*, nach Ali eine Dongolesische Form, für Mahas: *nale*, *naǧǧe*.

Hinter diesem Verse folgt bei Fresnel: *kagi-butki dallangi nalmen*, voyez les chevaux caracoler dans la lice: bei Ali: *kāḡūn budi-l dullangā nale*, »siehe die Leute vor den Häusern draussen mit ihren Lanzen«; also, wie es scheint, nur eine Variante des folgenden letzten Verses, die in der Strophe keinen Platz hat.

l. 24. *Kérmān* liegt auf dem rechten Ufer wenig unterhalb der Insel Argo. Es war eine altägyptische Anlage aus der Zeit Thuthmosis III, mit einem weit ausgedehnten Gräberfelde, und zwei kolossalen Grabmälern aus Nilziegeln, *Kérmān* und *Defufa* genannt, in alter Zeit wohl die bedeutendste Lokalität von ganz Dongola. Jetzt steht dort nur ein kleines Dorf, das aber zur Zeit des Melek Tombol eine ansehnliche feste Stadt gewesen zu sein scheint.

## II.

**Ein Liebeslied.**

Im Mahas - Dialekt.

1. *Awan fagatilla —*
2. *Awan fagatilla ašaininga kabēkan*
3. *Won wīda minga firgin aitōdinni*
4. *Sittin aiga mīlēnkēla*
5. *Aitōdanna tilewiḡon*
6. *Ahmed erōn nērmēne [bis]*
7. *Otabit erōn nērmēne*
8. *Nabikai erōn nērmēne*
9. *Ašrīn lārka kaiōn minka*
10. *Nērkungōn nalūḡ ermēne.*

## Uebersetzung.

1. Nachdem du zu Mitternacht —
2. Zu Mitternacht das Nachtmahl gegessen,
3. Was wünscht dann noch mehr dein Herz?
4. Die Dame nähert sich mir;
5. Mein Herz zerschmilzt.
6. Möchte Ahmed nicht schlafen [bis] —
7. Möchte der Schmied nicht schlafen —
8. Möchte der Goldarbeiter nicht schlafen —
9. Ehe das schöne Armband geschmiedet.
10. Sollte ihm der Schlaf kommen, möchte er den Schlaf nicht finden.

Dieses Lied wurde mir in der obigen Form von Herrn L. Stern, nebst mehreren anderen, weniger verständlichen, freundlichst mitgetheilt und nebst der Uebersetzung zur Disposition gestellt. Er hatte es, während seines Aufenthaltes in Cairo, aus dem Munde des Nubiers Taha erhalten, der selbst ein Lehrer des Deutschen ist und daher vorzugsweise geeignet schien zu einer solchen Mittheilung, die er auch in



arabischen Lettern selbst niederschrieb. Wenn das Lied nichts desto weniger in vielen Punkten anders gelautet haben muß, als der Text des Taha lautet, so liegt die Ursache auch diesmal ohne Zweifel nicht in der Sorgfalt, die Herr Stern auf die genaue Wiedergabe verwendet hat, sondern in der unvollkommenen Art der Mittheilung des Nubiers. Dieser kannte das Lied selber offenbar nur unvollständig, wie dies ja bei allen, die nicht selbst Dichter oder Sänger von Profession sind, sehr natürlich ist, und ebenso bei uns vorkommt; vielleicht war er schon lange Jahre in der Fremde gewesen und daher auch in dem Dialekt des Liedes unsicher geworden, besonders da er von Herkunft gewiß kein Mahas-Mann, sondern ein Kenzi oder Dongolau war, wie mehrere Formen des Liedes und noch mehr einige Erklärungen, die er dazu gegeben hat, zu bezeugen scheinen. Ich versuche, die einfachsten Berichtigungen zu geben, nachdem ich oben den Text und die Uebersetzung des Taha vorausgeschickt habe.

Es ist klar, daß das Metrum das gewöhnliche sein soll, vier trochäische Hebungen in jedem Verse. Die Abweichungen von diesem Metrum sind also zugleich Abweichungen vom ursprünglichen Texte. Auch die Reime, die keinem Liede fehlen dürfen, waren vorhanden und treten im zweiten Theile noch deutlich hervor. Ebensowenig zweifle ich, daß es auch, wie die meisten Lieder, in vierzeilige Strophen abgetheilt war. Von der dritten Strophe ist aber nur eine Zeile erhalten; der Rest und vielleicht noch mehr Strophen waren dem Taha nicht in der Erinnerung geblieben.

Die beiden ersten Zeilen treten aus jedem Versmaße heraus. Statt *fagatilla* ist zu schreiben *fagatti-lā* »in der Hälfte (der Nacht)«. Vielleicht wurden diese wiederholten Worte als ein unmetrischer Ausruf, gleichsam als Ankündigung des zu erwartenden Liedes, vorausgeschickt. Dann erst beginnt das Lied selber, dessen Zeilen ich im Folgenden nach der am Schlusse gegebenen Wiederherstellung citire.

1. Die fehlende Hebung verlangt die Vorsetzung des Pronomens *ir*, du; und der Reim die Nachsetzung des Objekts. *kabē-kan* ist richtig gebildet von *kabire*.

2. *Won* ist mir unverständlich. *Wīda*, wiederum, ferner, noch mehr. Dieses oder *inni* ist zu streichen; das letztere ist entbehrlicher.

3. *Mīlēnkēla*. Das *ī* ist vielleicht dialektisch (?). Im Mahas kann es nur heißen: *mōlin kēlā*, von *mōle*, nahe sein: wenn sie naht, oder nahe ist.

5. *erōn* kann nichts anderes sein, als die dongolesische Form von Mahas *élon*, er fand, von *ele*. Don. *r* = Mah. *l* ist sehr gewöhnlich. — Statt *nēr-mēne*, das auch gesagt werden kann, ist *nēri-mēne* die vollere Form, die hier durch das Metrum verlangt wird.

6. *tabid* heißt der Schmied, sowohl Mah. als Don. Also ist das vorschlagende *o*, das auch gegen das Metrum ist, zu entfernen.

8. Wörtlich: »auch wenn er schläft, nicht Schlaf zu finden« ist in dieser Konstruktion unverständlich.

9. *Ašrīn birkā* »das Armband der Schönen«. »Das schöne Armband« müßte heißen: *bir aš-rī-gā*. Es ist wohl *ašrīg* zu lesen: »für die Schöne«. Statt *minka* wird *minga* verlangt.

In den beiden ersten Zeilen ist der Reim durch Umsetzung von *ingā* und *mingā* leicht herzustellen. Auch in den beiden folgenden ist es nur nöthig, statt *aigā*, mir (naht), *anni*, meine (Geliebte), zu setzen, so erhalten wir ohne Schwierigkeit den verlangten Reim. Dann folgt die zweite Strophe, in welcher dreimal *nērimēne* den Reim bildet. Der vierte Reim liegt ohne Zweifel in der letzten Zeile bei Taha. Diese scheint sich, auch dem freilich nicht völlig klar zu stellenden Gedanken nach hier am besten anzuschließen. Seine vorletzte achte Zeile muß dann die letzte werden, und zu einer jetzt verstümmelten dritten Strophe gehört haben. Es ist mir dies wahrscheinlicher, als wenn man die zweite Strophe durch die unmotivirte

Wiederholung von 1. 6 ergänzen will, wie dies von Taha geschieht. Das Lied ist eben nur ein Fragment.

Hiernach würde die folgende Wiederherstellung dem ursprünglichen Originale wenigstens einen Schritt näher kommen.

*Auan fagatti-lā!*

*Auan fagatti-lā!*

1. *Ir kabē-kan ašā ingā,*
  2. *Ai in wīda firgin mingā?*
  3. *Molin kēlā sittī-anni,*
  4. *Tilewīgon ai-tōd anni.*
- 
5. *Ahmed elon nēri-mēne,*
  6. *Tabid elon nēri-mēne,*
  7. *Nab-kai elon nēri-mēne,*
  8. *Ner-kan-gon, nalūg el-mēne.*
- 
9. *Ašrīg birkā kaion mingā?*  
*etc.*

Uebersetzung.

Um Mitternacht!

Um Mitternacht!

1. Wenn du dein Nachtmahl issest,
  2. Was wünscht dann noch Dein Herz?
  3. Sobald die Geliebte mir naht,
  4. Schmolz schon mein Herzchen.
- 
5. Ahmed fand keinen Schlaf,
  6. Der Schmied fand keinen Schlaf,
  7. Der Goldarbeiter fand keinen Schlaf,
  8. Auch wenn er schläft (kann er) keinen Schlaf finden.
- 
9. Was für ein Armband arbeitete er für die Schöne?  
*etc.*

## III.

**Klagelied in der Fremde.**

Im Dongola-Dialekt.

1. *Gurba ai-dō taelōsin,*
  2. *Kull iōm ēbi keterōsin.*
  3. *Ārte-r duruī kummomanga,*
  4. *Irki-r ašrī undromanga.*
- 

5. *Timbeg ġūran bōriġ māros,*
  6. *Abseīm-ġi ġēbi-r māros.*
  7. *Buttigūn salefki māros,*
  8. *Sīw-tibiški sīwi-r māros.*
- 

9. *Mirtin mōla mirtanōsri etc.*

## Uebersetzung.

1. Die Abwesenheit für mich ist lang,
  2. Täglich vermehrt sich der Tadel.
  3. Auf der Insel die alten Weiber schwatzen darüber;
  4. In der Stadt die schönen Mädchen wiederholen es.
- 
5. Tabak zur Heimweg-Zehrung habe ich nicht,
  6. Einen Thaler in der Tasche habe ich nicht;
  7. Bei den Genossen zu leihen geht nicht,
  8. Sand-Gurken im Sande finde ich nicht.
- 
9. Am (Fluss-) Damme (liegend) werde ich (selbst) zum Damme.  
etc.

Unverständlich bleiben die Formen der Endworte von 1. 3. 4. — *Arter* übersetzt Fresnel: à l'ombre d'un mur (?); Ali gab keine Auskunft: *arti* heisst M. D. die Insel. — *Timbe* nach Ali = \**tumbak*, der Tabak, Mah. *tulli*. — *Bōri* bei Fresn. »provision«. — *Abu-Selīm*, eine arabische Münze. — Bei der dritten Strophe versagte dem Nubier das Gedächtnis.

---

## IV.

**Traum eines Nubiers in der Fremde.**

Im Dongola-Dialekt.

## 1.

1. *Dāro gurla-ro gem toski,*
2. *Riāāl wēk elsi gem toski;*
3. *Tulte tult-logo baḡōsi,*
4. — — — — —

## 2.

5. *Tult mahsabḡin ēñin-dōro,*
6. *Tult ḡahwagḡin ēñin-dōro,*
7. *Tult busagḡin ēñin-dōro,*
8. *Kīd-tō dābūn ḡēbin-dōro.*

## 3.

9. *Orrum mārōs, kalum mārōs*
10. — — — — —
11. — — — — —
12. *Orrun kēlḡi hōšk elōsi.*

## 4.

13. *Firra belin diḡḡi wēri*
14. *Diḡḡa-tōk ā-feriḡēri.*
15. „*Dūlan-gōn, erkig kom-mennī?*“
16. „*Dūlan-gōn, fehmiḡ kom-mennī?*“

## 5.

17. „*En ḡubāl anīsa*“, *en-gad;*
18. *Segir mārōs, sukka ḡūri.*
19. *Essin-gār:* „*Habābak*“, *en-gad.*
20. *Galabag urūḡ tūb-ḡūri.*

## 6.

21. *Doddobē-ro darri tēbri;*
22. *Nogod-tōd:* „*Habābak*“, *en-gad.*
23. *Kān aḡil-lo ḡū ai ēbri;*
24. *Ān oḡō* „*Habābak*“, *en-gad.*

## Uebersetzung.

## 1.

1. In der Fremde verweilend drei Jahre,
2. Einen Thaler gewann ich in drei Jahren:
3. Zu Dritteln theilte ich ihn;
4. — — — — —

## 2.

5. Ein Drittel für des Oberschreibers Frau.
6. Ein Drittel für des Kaffeewirthes Frau.
7. Ein Drittel für des Buzamachers Frau.
8. Ein Restchen bleibt für die Tasche.

## 3.

9. Im Süden nichts, im Norden nichts.
10. — — — — —
11. — — — — —
12. Gegen Süden fand ich ein Gehöft.

## 4.

13. Schwirrend kommt ein Vögelchen heraus.
14. Ueber das Vögelchen bin ich erstaunt.
15. »So alt und hast noch keinen Verstand?«
16. »So alt und hast noch keine Einsicht?«

## 5.

17. »Dir gegenüber ist deine Freundin«, sagt es.
18. Eine Barke ist nicht da; ich steige hinab.
19. Das Ufer sagt: »Sei gegrüßt!«
20. Mit Mühe den Fluß durchwate ich.

## 6.

21. Die steile Uferwand klimme ich hinauf.
22. Eine junge Sklavin sagt: »Sei gegrüßt!«
23. An des Hauses Schwelle tretend, halte ich an.
24. Meine Schwiegermutter sagt: »Sei gegrüßt!«

## 7.

25. „Galaban, šagan tōd wēki,  
 26. „Ekk āminsu dīkol wēki;  
 27. „En anīsa mufta bōgsun,  
 28. „Sāla - būn, olmissēg bōgsun“.

## 8.

29. Tōra gū, tekki salāmsi.  
 30. — — — — —  
 31. Afīād ten kīdi - r tōrin,  
 32. Fadelē ān kīdi - r tōrin.

## 9.

33. Gū el - gādīg nale, tārī:  
 34. Boḡo - tō - kir šīra dārin.  
 35. Gū ihwānīg nale, tārī:  
 36. Šāreba - kir šīra dārin.

## 10.

37. Mukki gū gubāla - r, tārī;  
 38. — — — — —  
 39. Gū ān iōiōg nale, tārī;  
 40. Šuguda - kir šīra dārin.

## 11.

41. Ebīg eio eddi - r arsi,  
 42. Wo! iōiōio! šundi - r arsi.  
 43. Galaban tēb bondin ḡēr - ro,  
 44. — — — — —

## 12.

45. Bīran ekki šundig tīr - kin,  
 46. Sakki kussi kulgi tīr - kin,  
 47. Menḡi tiḡḡiā serēgi?  
 48. — — — — —

## 13.

49. Fundug issēg kāšeré - gi.  
 50. Nobrēg, lūlūg, kīderé - gi;  
 51. Ošā bēdā sukka kiddi,  
 52. Oši Abd - el - Hēr - ḡōn kiddi.

## 7.

25. »Für einen Sohn der Sorge und des Leidens,  
 26. »Für einen Todten haben wir dich gehalten.  
 27. »Deine Freundin schor sich und warf (das Haar) hin:  
 28. »Krank ist sie, und vergoß Thränen«.

## 8.

29. Hineintretend sage ich zu ihr: »Salām!«  
 30. — — — — —  
 31. Neue Gesundheit geht ein in ihr Gebein:  
 32. Ein Ueberschuß geht ein in mein Gebein.

## 9.

33. Ich gehe den Kadi zu besuchen, und kehre wieder:  
 34. Kurz geschoren ist ihr Haar.  
 35. Ich gehe meine Brüder zu besuchen, und kehre wieder:  
 36. Mälsig lang ist das Haar.

## 10.

37. Rudernd gehe ich jenseit (des Flusses), und kehre wieder:  
 38. — — — — —  
 39. Ich gehe, mein Mütterchen zu besuchen, und kehre wieder:  
 40. Bis zur Hüfte herabfallend ist das Haar.

## 11.

41. Zögernd nahm ich sie bei der Hand:  
 42. Oh! Joiōio! einen Kufs nahm ich.  
 43. Ein Eifersüchtiger steht hinter der Wand:  
 44. — — — — —

## 12.

45. Wenn Bīran dir die Lippe bietet,  
 46. Wenn sie sich enthüllend den Leib dir bietet,  
 47. Was bietest du ihr dafür Kostbares?  
 48. — — — — —

## 13.

49. Einen Kolben den Teig zu rühren,  
 50. Gold und Perlen, sich zu bekleiden:  
 51. Eine weiße Sklavin sich niederwerfend wird kommen,  
 52. Als Sklave wird auch Abd-el-chēr kommen.



## Erläuterungen.

Dieses Lied stammt von Fresnel, und wird von ihm ausdrücklich, wie auch das nächstfolgende, als ein Dongola-Lied bezeichnet. Eine Anzahl Verse sind ausgefallen, wie es die Reime und die Abschlüsse der Strophen erkennen lassen. Die mehrfach inkorrekten Formen entziehen sich zum Theil der Wiederherstellung. In mehreren Fällen weisen Metrum und Reim den richtigen Weg; in andern dürfen wir annehmen, daß wenigstens die Uebersetzung den ursprünglichen Sinn wiedergiebt. Ich merke im Einzelnen das Folgende an.

1. 2. Bei Fresnel: *Gem toski gurba dāro, Gem toski riāl wēki cla.*

5. Bei Fr.: *idēn-dōro* für *idēnin-dōro*; *idēn*, die Frau, ist Mahas-Form, im Dongola-Dialekt lautet sie *ēn*, was hier auch vom Metrum verlangt wird.

8. *kīd-tō*, eig. ein kleiner, armer Knochen. — Fr.: *gēbi-r* statt *gēbin-dōro*.

15. 16. *dūlan-gōn* von *dūlane* = M. *dūlane*, groß werden: »Auch groß geworden, hast du nicht Verstand?«

17. Bei Fr. wird *āgen* hinter *anīsa* unnöthig eingeschoben: »sie verweilt«.

20. Fr.: *neru* (*naheru?*) *tūb*. Ali corrigirt: *urūg tūb*, und erklärt: *urū*, der große, der große Fluß. der Nil.

21. *Tēbri* Don. = Mah. *menḡir*, ich stehe, verweile.

24. Bei Fr. wird hinter *Ān-ogō* eingeschoben *ai-gi*, was nicht nöthig und im Verse überschüssig ist.

27. *mutta bōgsun*. Die Uebersetzung gebe ich nach Fresnel und Ali, der es im Mah. durch *kēka fōgon* wiedergiebt.

28. *Sāla būn*, sie ist krank, traurig; von ar. *zāla*; cf. Mah. *sāla-fīon*, sie war betrübt. Marc. 3. 5.

31. *afiād*, ar. eigentlich: Besserung.

32. *ten-kīdi-r, ān-kīdi-r*, in ihr Gebein, in mein Gebein. Die Stellung des Pronomens ist im K. D. meist vor dem zugehörigen Substantiv.

33. Fr.: *elḡuādī*. Fresnel übersetzt: les anciens du pays, und Ali: die Aeltesten, die Angesehenen. Es ist wohl zu schreiben: *el gādī*, (ar. *el qādī*) der Kadi.

33. 35. 39. Für *tāri* steht bei Fresnel immer *taréga*, mit der Endung *-ga*, welche hier metrisch überschiefst. — Daß bei ihm auch dreimal *nāle* (fluchen) statt *nale* (sehen), besuchen, steht, ist fehlerhaft.

34. *boḡo-tō-kir* wird übersetzt durch »kurz geschoren«: *boḡo*, Mah. *fiḡi* heißt sonst breit, flach, hier im Gegensatz zum langen Haar; *tō* ist wohl das an Substantiva und Adjectiva angehängte *-tō, -tōd*.

34. 36. 40. Von den drei Varianten bei Fresnel: *šira, šīna, šina* ist wohl *šira* die richtige, Mah. *šinirti*, Ken. *sīr*; vgl. *širē* K. die Vogelfeder.

35. *ihuanī* von arab. *aḡū*, pl. *aḡwān*, die Brüder.

36. *šāreb*, en coiffure de moyenne longueur, nach Fresnel.

39. *iōio* ist ein Liebkosungswort für »Mutter«, wie etwa Mama, nach Fresnel und Ali.

40. *šuguda-kir* erklärt Ali durch Mah. *sukka-fī*, herabfallend, vom langen Haar.

41. *ebīḡeio* übersetzt Fresnel: elle pleure: Ali durch das arabische *bešoieš*, langsam, was mit dem Mah. *ibīḡe*, langsam, übereinstimmt.

42. *Woioioio* übersetzt Fresnel durch »oh maman«, an *iōio*, Mütterchen, l. 39, erinnernd. Doch scheint hier nur ein freudiger Ausruf gemeint zu sein. *šundi-r ārsi*, ich nahm sie an der Lippe, ich küßte sie.

43. Diesen Vers giebt Fresnel, das Metrum weit überschreitend: *Galaban wēr bondin ḡērro tēbingan*, un jaloux derrière le mur debout (écoutait et dit:). Dies setzt Ali in Mahas um: *Galaban wē tuddun ḡēr-rā menḡin*; und erklärt *tuddu*

durch »eine kleine Wand, hinter welcher das Bett steht«. Schwerlich gehört etwas von diesen Worten zu einem zweiten Verse, da der Sinn mit jeder Zeile abzuschließen pflegt. Man wird also *tēbin* in die Participialform *tēba*, *tēb* setzen und vorausnehmen müssen; das Verbum finitum folgte dann in der verlornen nächsten Zeile.

45. 46. *tir-kin* für Mah. *tik-kan* (tir-kan).

49. Der Kolben wird bei Fresnel erklärt, als sei eine Rolle Goldstücke gemeint; *issēgi kāsere-gi*, pour pétrir la pâte (Fr.).

51. 52. *ošā*, *ošār* die Sklavin; *oš*, *ošī*, der Sklave. *Abd-cl-χēr* ist der Sänger selbst.

# WÖRTERBUCH.

.. - - - .

I. NUBISCH-DEUTSCH.

II. DEUTSCH-NUBISCH.

- -



## I.

# NUBISCH-DEUTSCHES WÖRTERBUCH.

## A

*Ā* Ken. Don. das Herz, die Seele == Mah. *ai*, *ail*.

*Ā-* M. für *āg-*, vor Zeitwörter gesetzt, drückt Dauer, Gewohnheit aus: s. *āga-*.

*-a* M. 1) hinter einem Nomen bezeichnet dasselbe als Prädikat: *an as ašrī-a*, meine Tochter ist schön; *ašrī-a immun*, ist nicht schön; *ir an gar-a*, oder *ir an gar-a minnam*, du bist mein Sohn; *ollīd-a*, es ist schwer; s. Gr. p. 29 = K. *-ma*, *-m*, D. *-n*; 2) hinter Verbalstämmen vertritt es mit participialer Bedeutung die Flexionen, welche das folgende verbum finitum annimmt, s. Gr. p. 145.

\**Abul* M. [ar. *abad*] ewig, die Ewigkeit *abad-lā*, in Ewigkeit, Vat. Uns.

*Abul* M. der Oscher-Strauch; Obj. *abattā*, Pl. *abadī*.

\**Abaden* M. [*abadan*], immer, jemals, niemals, dient meistens zur Verstärkung der Negation, wie franz. *jamais* : *abaden wēl takkā dōg-kummun*, niemals bestieg es jemand Marc. 11, 2; 11, 14; *abuden irbimminokom*, ihr kennt es keineswegs 12, 24; 14, 61.

\**Abadī* M. [*abadī*] s. *abul*, ewig Hassan, Marc. 9, 44; 10, 17.

*Abag* M. das Ende, das Hintertheil (des Schiffes) Marc. 4, 38; das Letzte, das Ende (der Zeit nach) Marc. 13, 7.

*Abag* M. Adverb. hinten 11, 9. Als Postposition mit *-la*, *-latōn* verbunden: *Urdunnin* (sic) *abagi-ltōn*, von hinter dem Jordan 3, 8. Mit dem Pron. Pers.: *abag-an-na* hinter mir 8, 33. 34; *abag-tun-na* hinter ihm 1, 18. 20. s. Gr. p. 46.

*Abāia* M. [ʔabā'ah] der Mantel 6, 9.

*Abakudro* K. der weisse Adler.

*Abakurdo* M. dass. pl. *abakurdōnjī*.

*Abal*, *-gi*, D. die Knospe.

*Abalan* M. der Affe *cercopithecus*, die Meerkatze, *nesnas* der Araber; Pl. *abalanjī*.

*Aballa* M. schnell, geschwind, sogleich, alsbald, 1, 18. 19. 30. 16, 8 u. a. Hassan 1, 43.

*Abulle* M. sich beeilen; Imperat. *aballē*, mach geschwind; Pl. *aballana*.

\**Abde* M. [ʔabida] dienen; *abdinnan*, sie dienen Hass. 7, 7.

\**Abd-el-hair* M. [ʔAbd-el-χair] N. pr., Lieder III, 47.

\**Abiatar* M. N. pr. Abjathar 2, 26.

\**Ablihisēn* M. K. [abū-'l-ħusain] der Fuchs; Pl. *ablihisēngū*.

\**Abō* M. [abū] der Vater, 'an-abō, ambō mein Vater; Pl. *abōgū*.

*Abōn-enga(r)* M. Vaters Bruder, Onkel; Pl. *abōn-engukkā*.

*Abōn-engan-as*, M. Vaters Bruders Tochter, Cousine.

*Abōn-engan-tōd* M. Vaters Bruders Sohn, Neffe.

\**Abraam* M. Abraham 12, 26.

\**Abrār* M. [abrār] die Gerechten, Hass. 2, 17.

\**Abras* M. [baras] der Aussatz 1, 40. 42.

\**Abras* M. [abras] der Aussätzige Hass. 14, 3.

\**Absalīb* K. [Abu-Selīm] ein arabisches Geldstück, Lied IV, 6.

*Abti* K. nahe, neben; Prädik. *abtum*; an *abte*, neben mir = M. *afti*.

*Abūg* K. D. die Wolle, Schafwolle. Obj. *abūk-ki* s. *bag* = M. *fag*.

\**Abulhisēn* M. der Fuchs, s. *ablihisēn*.

*Aburre*, *abirrē* M. K. D. die Sonnenblätter.

\**Ada* M. [ʔadah] die Gewohnheit II. 10, 1. 13, 6.

\**Adā* D. [adah] ein kleines Gefäß, ein Körbchen (= Derr: *kada*).

\**Addele* M. [ʔaddala] gleichmachen.

*Addir, eddir*, krank, s. *oddir*.

\**Ade* M. [ʔadā] hinübergehn, passiren 6, 45.

\**Adel* MKD. [ʔadil] gut, gerecht.

\**Ādem* MKD. [ādam] der Mensch 2, 10. 8, 36. pl. *ademirī*, die Leute, Menschen 5, 30. 31. 7, 8 u. a.

\**Ades* MKD. [ʔads] Linsen.

*Adī* M. siehe! 1, 2. 3, 32. 34 u. a.

*Ādi* M. die Hyäne: pl. *adigū* = K. *ēdi*.

\**Aduw* MK. [ʔaduww] der Feind: Pl. *aduwi* H. 12, 36.

*Adwe* M. erschrecken (intr.), sich verwundern 5, 20. 6, 50. 9, 6.

*Adwire* M. bedrohen 1, 25.

\**Afdal* M. [afdal] besser H. 12, 33.

*Afī* K. jung: *afī-tōd*, jung, das Kind.

*Afti* M. nahe = K. *abti*.

\**Afiad* D. [ifadch, fā'idch] Besserung, Lied. IV, 31.

*Ag* M. Mund, Maul, Schnabel; Pl. *agi*, *akkū* (s. *agil*).

*Ag*, verkürzte Form für *enga*, der Bruder, in Zusammensetzungen, s. *ambān-ag*, *ambān-an-tō*.

*Āga-*, *āg-*, *ā-*, M. wird Zeitwörtern vorgesetzt zur Bezeichnung der Dauer, der Gewohnheit, des Geschäfts; eigentlich Particip. von *āge*, sitzen, verweilen: *āga-kaššan* sie pflegten zu kommen H. 2, 13; *tar āga-kabin*, er pflegt zu essen H. 2, 16 (bei Ali: *ā-kabin*): öfter noch *āg-* : *āg-hidmissan* (die Engel) bedienten ihn 1, 13. 31; *sikkir ur āg-ǰāgrū?* warum seid ihr immer furchtsam? H. 4, 40; *āg-allimǰon*, er lehrte sie 4, 1; cf. 1, 13. 2, 16. 4, 13. 14. 5, 25 u. a.; wird dann auch zu *ā-* verkürzt: *ai wīian ul-logo ā-immun*, ich bin nicht immer bei euch 14, 7; *indo ā-immun*, hier ist er nicht (verweilend) 16, 6; *dāiman ā-dīanion*, es wurde immer stärker: *idēn wē mando ā-menon*, eine Frau war daselbst (wohnte daselbst): auch *ā-kabinī* und *ā-kaba-gōn-genī*, 2, 16, wenn hier nicht *āg-kabinī* zu schreiben ist.

*Agar* MKD. der Ort 1, 45. 5, 40; *agar siddō* 14, 9 oder *agar sillē* 14, 14: wo; der Raum 2, 2. 3, 20; der Ort, Flecken 6, 10; *agar-rā* M., *agar-ro* KD. anstatt.



*Āge* M. sitzen 2, 6. 15. 3, 32 u. a. ruhen 14, 41; liegen 5, 40: sich aufhalten, verweilen, sein 2, 19. 5, 3. 8, 2; mit etwas beschäftigt sein: *ewred āgon*, er war beschäftigt zu pflanzen 12, 1. Der Plural wird meist mit dem intransitiven *ġ* gebildet: *aġġinnan* H. 15, 39: *āġġakū* II. 15, 44: *aġġissan* II. 2, 6; *āġišsan* II. 10, 46. 3, 32; fällt aber oft auch aus: *āġinnan* II. 5, 15; *āġinnan* H. 8, 2. 4. 14, 7. 2, 15; *āġikū* 12, 39.

*Agē* MK. das Stroh, Durra-Stroh.

*Agil* MKD. die Oeffnung, die Thür 15, 47; Lied. III. 23; der Mund, der Schnabel. Pl. *aġlī* s. *aġ*.

\**Āgil* K. [ʔāqil] der Weise.

*Agindē* M. die Pferdebohne, Lupine: auch *aġundē*, *aġandē*.

*Agindēn-fenti* M. eine Nubische Dattelart, die »Bohnen-Dattel«: Name der großen »Sultanie-Dattel«. die als die beste Sorte gilt.

*Agōr*, *aġō* M. die Mutter der Frau, die Schwiegermutter. Pl. *aġōnġī*, *aġōkū*, *aġōrī* = D. *ogō*.

*Agōrīre* M. vergessen: *aġōraġġakossan*, sie hatten vergessen 8, 14. Hassan schreibt hier *uġōrišsan*; s. *uġōre*.

*Aġūda* K. alleinig, allein, nur (in adjektivischer Form). *essi aġūda-ġi ā-nīl* (wer) nur Wasser zu trinken pflegt; s. R. p. 284, 3. cf. 256, 4.

*Āġi* K. der Ring. R.

*Aġrūb* M. *ōin aġrūb* die Waade. See = KD. *ġirba*.

\**Aġab* M. [ʔaġab] wunderbar, ein Wunder 12, 11. Pl. *aġabī* 13, 22.

\**Aġaib* M. [ʔaġaib] Zeichen, Wunder 8, 11. 12. Obj. *aġaiippā*.

*Aġar* M. der Schwiegervater, der Schwager s. *cġar*.

*Aġġe*, *aġġede* (*aġġe*?) M. beißen.

*Aġibe* M. [ʔaġiba] erstaunen, sich entsetzen, sich verwundern 6, 6. 15, 44; *aġbon* II. 6, 6: *aġibon* II. 15, 5. 44; *aġibisan* 10, 26. II. 1, 22. 12, 17; *aġibsan* 5, 42. 12, 17. H. 5, 20. 12, 17; *aġibkessan* II. 6, 2. 11, 18.

*Aġin* KD. Obj. *aġin-ki* die Haut, das Leder, die Rinde = M. *nauar*, \**ġišir*.

\**Aġir* M. [aġr, uġrah] der Lohn 9, 41.

*Aǵol* M. die Dose.

*Aǵuwi*, *aǵauwi* MKD. süßs.

*Aǵuwi* M. eine Nubische Dattelart »die süße«.

*Aǵwe* MK. flechten, *aǵwatirsan*, sie flochten ihm (einen Kranz)  
II. 15, 17 = KD. *auǵe* R.

\**Ahed* M. [ǰahd] der Bund 14, 24; *ahdi* II. 14, 24.

\**Ahel* M. [ahl] das Volk H. 1, 5. 5, 19.

*Āhir*, *āhar* M. [āxir] das Ende (der Zeit nach) 5, 23. 10, 30.  
12, 22. 13, 13 der Letzte. Pl. *āharkū* 10, 31; *āhar-roǵo*,  
zuletzt 16, 14; darnach 4, 28. 16, 12. 3. 27; *āhar-rā*, zu-  
letzt 12, 6; nach, mit dem Genitiv 1, 32. 9, 2. 8.

*Āhirañe*, *āharañe* M. zu Ende gehn; *āhirañe-fāminī* bis zu  
Ende 13, 13; der letzte werden 9, 35; *fa-āhirañinnan*, sie  
werden die letzten werden 10, 31.

*Ai* MKD. ich 1, 8. 17 u. a.: Genit. *aiin* 1, 11. 8, 19. 10, 36.  
15, 12; meistens aber *aiñ* 2, 9. 10, 38. 39. 13, 37; Obj.  
*aigā* 6, 22. 7, 7; fragend: *ai?* 14, 19; *ai-lin*, ich bin es  
6, 50. 14, 62.

*Ai* M. das Herz, die Seele 4, 15. 17. 16, 14. 14, 34; Genit.  
*aiin* 7, 22; Obj. *aikā*; mit dem Pron. poss.: *ai in kāmīl*  
*-logo*, von deinem ganzen Herzen 12, 30; *ai ten-nā*, in  
ihrem Herzen 4, 17; *ai anni*, meine Seele 14, 34; *ai*  
*tenni*, ihr Herz 6, 52. 4, 15; wird dann in dieser Verbindung  
auch für »selbst« gebraucht: *ai-tangā nafēnan*, sich selbst  
verbergen 7, 24; *ai-inni nagittanī*, wie dich selbst 12, 31;  
*ai-tan-nā*, in sich selbst 3, 24. 25. 26. Verkürzte Form  
von *ail* s. unten = KD. *ā*.

\**Aib*, *ēb* M. [ǰaib] der Tadel. Lied. IV, 2.

\**Aib* M. der Sünder: Pl. *aibī* 2, 15. 16.

*Āie*, s. *ēie*.

\**Aiire* M. [ǰayyar] schmähen; *aiirsan* H. 15, 32.

*Ail* M. das Herz, die Seele: Pl. *ailī* 3, 5. Hass. sagt häufig  
*ail*, wo Ali *ai* sagt, z. B. *ail-anni*, meine Seele H. 14, 34;  
*ail-unni*, euer Herz II. 8, 17. 13, 9. 10, 5; *ail-ingā*, dir  
selbst II. 15, 30; *ail-inni*, dich selbst H. 12, 31; s. *ai*.

*Aire* K. wissen, kennen, verstehen R. = M. *irbire*.

*Ā-immun* für *āg-immun* s. *āg*.

*Ai-teru, ai-tera* K. ich bin es; s. *ter*.

\**Aktar* M. [akṭar] mehr H. 14, 5.

\**Alā* M. [ʔalā] die Höhe, *alā-lā* in der Höhe 11, 10.

\**Alā* M. [ʔalā] über II. 10, 41. 12, 26.

*Alad* M. der Hammer. Pl. *aladā*.

\**Ālam* M. [ʔālam] die Welt, die Menschen 14, 9.

\**Alām, alāma* M. [ʔalam, ʔalāmah] das Zeichen, Wunderzeichen  
13, 4. 14, 44. Pl. *alāmā* 13, 22. 16, 20: *alāmanjī* 16, 17.  
II. 16, 20.

\**Alānia* M. [ʔalāniyah] frei heraus II. 8, 32.

\**Aleksanderūs* M. Alexander 15, 21.

\**Alf, elf* K. [elf] tausend.

\**Āli* M. [ʔālī] hoch H. 9, 1: tief: *arid ali*, tiefe Erde 4, 5: laut  
H. 15, 34.

*Alifilēta* M. der Blitz St.

*Āline* M. hoch sein, hoch werden H. 4, 7.

\**Allāhi* M. [ʔAllāh] Gott 16, 19 = *arti* KD.

*Allas, allē* M. das Tau (am Schöpfrade).

*Allēg, MK.* wahr, wahrlich; *allēg baīnion*, sie sprach wahr  
5, 33. 7, 6. 12, 32; *allēg ʔgatiġġir*, wahrlich sage ich euch  
3, 28. 9, 41. 14, 15; *allēa*, wahrlich! 7, 28. 8, 12. 11, 23.

*Allēgatti* M. ein Wahrhaftiger; *ū irbērū ir allēgatta-inin-gā*,  
wir wissen, daß du ein Wahrhaftiger bist 12, 14.

*Alli* M. der Strick 10, 25; die Fessel 5, 4; das Band 7, 35  
= KD. *irī*.

\**Allige* M. [ʔallaga] aufhängen, anhängen.

\**Allime* M. [ʔallama] lehren 6, 12. 30. 9, 31.

*Alūd* K. die wilde Gans Obj. *alottā*; s. MK. *wussi*.

*Alūd* D. dass.

*Alum, elum, elim* KD. das Krokodil = M. *ulum*.

*Aman* M. das Wasser 4, 37. 9, 22. 41, 42. 14, 13. das Meer  
6, 47. 48. 49 = KD. *essi*.

*Aman-dakki* M. die Wasser-Schildkröte, Sa. s. *dakki*.

*Aman-eged* M. die kleinen Frösche (Wasser-Schafe).

*Aman-ēn* M. der Nil (Fluß-Mutter).

*Aman-galgulai* D. der Frosch.

*Aman-ġug* M. der Kaffee (heißes Wasser).

*Aman-kōr* M. der Frosch (Wasser-Rufer).

*Aman-narri* M. das Meer (das salzige Wasser).

*Aman-tossi* M. der volle Nil, das Hochwasser.

*Aman-urum* M. der Kaffec (das schwarze Wasser).

\**Amān, amāna* M. [*ʿamānah*] der Glaube 2, 5. 4, 40. 9, 19. 24.

*Amane* M. zeigen; *aman-tirōson*, er zeigte ihm 13, 34; *aman-taǵǵarin*, er wird ihnen zeigen 14, 15; *ai tangā aman-taǵǵon*, er zeigte sich ihnen 16, 12. 14; H. 14, 15.

*Am-bāb*, mein Vater, der Vater, s. *bāb*.

*Am-bān-aq* M. Onkel, Vatersbruder (zusammengezogen aus *am-bābn-engā*).

*Am-bān-an-tō* K. Vaters Bruders Sohn (für *am-bābn-agn-tōd*).

*Am-bān-am-burū* K. meines Vaters Bruders Tochter.

*Am-bān-essi*, K. meines Vaters Schwester.

*Ambi* M. die Dûm-Palme = KD. *ambu*.

\**Ambiānǵi* M. [*anbiyā*, Pl. von *nebī*] die Propheten.

*Ambu* KD. die Dûm-Palme = M. *ambi*.

*Ambūr* M. der Regen.

\**Amel* M. [*ʿamal*] das Geschäft H. 13, 34.

\**Amer* M. [*amr*] das Wort, der Rath.

\**Āmin* M. [*imān*] der Glaube; *āmin in*, dein Glaube 10, 52 (eigentlich der substantivisch gebrauchte Infinitiv des Verbums *āmine*).

\**Amīn* M. [*amīn*] Amen. V. U.

\**Āmine* M. [*āmana*] glauben; *āminsan*, sie glaubten 11, 32; *āminnanā*, glaubet 11, 22; *āmin-kenkummunū*, hattet ihr nicht geglaubt? 11, 31; *āminokūī*, die da geglaubt haben 12, 18; *āmīna-fīǵa-kummessan*, sie hatten nicht geglaubt 16, 11. 13.

\**Amir* M. [*amr*] die Herrschaft, der Befehl 13, 34.

\**Āmire* M. [*āmara*] rathschlagen H. 3, 6. 15, 1.

*Ammā* M. [*ammā*] aber 10, 43. 12, 3. 15 u. a.

*Ammire* M. abschlagen, abreißen H. 2, 23.

\**Amre* M. [*āmara*] gebieten 1, 27.

*Amros* M. der Regenbogen C.

*Amūr* M. [*ia:mūr* Vulg. türk.] der Regen; s. *ambūr*.

*An* M. mein; ursprünglich für *aiin*, Gen. von *ai*, lat. *mei*; daher *an-dōro* für *aiin-dōro*, für mich, 9. 39: s. Gr. p. 57. 60. In dieser kürzesten Form erscheint es im Mah. nur vor den konsonantisch anlautenden Verwandtschaftswörtern, denen es dann stets vorangeht, s. Gr. p. 62: *an-gar*, mein Sohn; oder wenn es hinter andern Substantiven flektirt wird: *nōr an-gā*, meinen Herrn 12, 36; *weledī an-gū*, meine Kinder 10, 24; s. *anni* = KD. *an*.

*An* KD. unser; eigentlich Genitiv von *ar*, wir; wird ebenso seinem Substantiv meist vorgesetzt wie *ān*, mein, welches siehe; ebenso wird *an-di* nachgesetzt; über *an-tin* für *an* s. *tin* = M. *un*.

*An, en* D. sagen, sprechen. Lied. IV. 17. 19.

*Ān* KD. mein; eig. Genitiv von *ai*, ich: behält diese seine kürzeste Form, wenn es vor seinem Substantiv steht: *an missi*, mein Auge. Wenn es aber nachsteht, so wird das Genitiv-Suffix *-du* oder *-di* angehängt, s. *āndu*. Wenn *ān* vorsteht, nimmt es oft noch *ten* hinter sich: *ān ten ēn*, meine Mutter, eigentlich: de moi sa mère. von *ten*, sein: wie man sagt: *burūn ten ēn*, des Mädchens seine Mutter; s. unten *ten* = M. *an*.

\**Andarawis* M. Andreas 1, 16. 28. 3. 18. 13, 3.

*Andu, andi* KD. unser; erweiterte, immer nachgesetzte Form für KD. *an*.

*Ān-du, ān-di* KD. mein: wird seinem Substantiv nachgesetzt, *hanū āndu* K., *hanū āndi* D., Obj. *hanū āndigi*; oder steht als Prädikat allein, *hanū āndu-m*, der Esel ist der meinige; *in ēn āndu*, das (ist) meine Mutter, für *in ēn āndu-m* oder *āndi-m*, das ist meine Mutter = M. *anni*.

*Anessi* K. der Regen (für *arūn essi*?) = M. *ambūr*.

*Angallē* K. die bittere Pferdebohne = M. *agindē*.

\**Angarē* D. [*angarēb*] die Bahre, ein geflochtenes Bett.

*Angi* M. Garten, Palmenhof, Umzäunung, Hürde.

-*anī* M. wird angehängt an Verba; damit 11, 25; denn 6, 50. 10, 14. 49 s. Gram. p. 58. 59.

\**Anis* M. [*anis*] der Freund.

\**Anisa* M. [*anīsaḥ*] die Freundin, Geliebte.

*Anni, ann*, M. mein; wird seinem Substantiv nachgesetzt, z. B. *nōr anni*, mein Herr 9, 24; *nōg anni*, mein Haus 11, 17; *ḡenān annin-dōro*, für mein Begräbnis 14, 8; doch findet sich auch im Ausruf *nōr an!* mein Herr! in *ḡitta an-nin* (für *an-lin*), das ist mein Leib 14, 22. Auch wenn das Pronomen vokalisch anlautenden Verwandtschaftswörtern (s. Gr. p. 62) vorgesetzt wird, lautet es nicht *an*, sondern *ann*, z. B. *ann essi*, meine Schwester, *ann ēn* meine Mutter (hiernach ist 3, 31 — 35 zu berichtigen) = KD. *āndu, āndi*.

*Ān-ten*, KD. mein; pleonastisch: *ān ten ēn*, meine Frau, eig. »von mir seine Frau«.

*An-tin*, KD. unser.

*Anissi* M. der Fisch 6, 38. 41. 43; Pl. *anissigū*.

*Añ* M. Vaters-Schwester, Tante; Obj. *aṅgā*, Pl. *aṅgū*.

*Āñ* M. das Leben 8, 35. 10, 17. 30.

*Āñe* MK. leben 5, 23.

*Anū, hanū* KD. der Esel.

*Ar* KD. wir, Obj. *ar-gi* = M. *ā*, Obj. *ā-gā*.

*Ar* bildete im M. wahrscheinlich die Zehner vor Aufnahme der arabischen Zahlen von 30 an; *ar tuskō* 30, *ar kemso* 40 etc.; s. Gr. p. 49.

*Aradēb* MKD. die Tamarinde.

\**Arage* M. (vgl. *raqasa*) tanzen 6, 22 = K. *bāne*.

\**Aragī* M. [*ʔaragī*] der Dattelspiritus.

\**Araqwai* K. dass.

\**Arāha* M. [*rāḥah*] die Ruhe, der Friede 14, 6.

*Arāu* D. der Ziegel R. = M. *tōb*.

\**Arba* D. [*ʔarbaʔ*] Mittwoch; oder *arban-ug*, der vierte Tag der Woche.

\**Arbai-takka-fī* M. [*ʔarbaʔ*] viereckig.

\**Arbaīn* M. [*arbaʔīn*] vierzig 1, 13.

\**Ardi, arid* M. [*ard*] das Land, die Erde 4, 5. 31. 33; Obj. *arittā*.

*Are* KD. nehmen; *eddi-r arsi*, ich nahm bei der Hand. Lied. IV, 41. 42.

*Are* D. wissen, verstehen, kennen R. = M. *irbire*, K. *aire*.

*Are, ari* K. zwanzig, s. *aro*.

\**Ared* K. = *ardi*.

\**Ārede* M. [ʔāra<sub>da</sub>] sich auflehnen 3, 26.

*Arenti* K. der zwanzigste = M. *arinti*.

*Arer* K. drinnen.

*Aresād* K. der Senf 4, 31.

*Argō*, *Argōn arti*, große Insel in der Provinz Dongola.

*Arġi* = *ariġ*.

\**Arhame* M. [raḥima] sich erbarmen 5, 19. 10, 47. 48.

\**Arhise* M. [raḫṣa, arḫaṣa] erniedrigen, schmähen. Lied. III, 13.

*Ari* KD. der Nachbar R. = M. *mōl*.

*Ari* KD. zwanzig: *ari wēri*, 21; *ari ōu*, 22; etc.

*Arid* = *ardi*.

*Arig* KD. die Seite.

*Ariġ*, *arġi* M. das Fleisch 14, 5; Obj. *ariġġa*, Pl. *arġi* = K. *kussā*, D. *irkid*.

\**Arimatīa* M. Arimathia 15, 43.

*Āringē* D. die Glasperle.

*Arinti* M. der zwanzigste = K. *arenti*.

\**Arīs* M. [ʔarīs] der Bräutigam H. 2, 20; gen. *arīsin* II. 2, 19.

*Arke* KD. werfen = M. *wērke*.

*Arki* M. der Thon, der Lehm 4, 8. 20.

*Arne* M. niesen = KD. *atiñe*.

*Aro* M. zwanzig = KD. *ari*

*Aro wēra*, M. 21; *aro ūwo* 22; etc.

*Arō* KD. weiß: *goskantīn arō* D. das Eiweiß.

*Arólaue* M. ein Zwanzigstel.

*Arre*, *erre* M. bringen 8, 22. 15. 22; hervorbringen (Früchte) 4, 25; mit dem Dativ: *ai firġir irīn arradēnekka urka*, ich wünsche, daß du mir bringest das Haupt 6, 25; *arradēnan*, bringet mir H. 9, 15. 12. 15.

*Arrē* MKD. der Wasserfall.

\**Arrid* M. [raɪd] der Donner; gen. *arridin* H. 3, 17.

\**Arrife* M. [ʔurrafa] wissen lassen: *arrifġē*, laß sie wissen H. 5. 19.

*Arrū* M. der Bogen.

\**Arsi*, *crsi* M. [ʔars] die Hochzeit.

*Ar-teru*, *-tera* K. wir sind es; s. *ter*.

- Arti* KD. Gott. ✓
- Ārti* MKD. die Insel. Lied. I, 15.
- Arū* KD. der Regen: *arūn essi*, das Regenwasser.
- Arum* D. der Backen = M. *ǵakum*, K. *ǵakim*.
- ↳ *As* M. die Tochter 5, 23. 35. 6, 22; H. 6, 22. 7, 26. 29; pl. *askū*; auch zusammengesetzt mit *tōd*: *as-tōd*, *as-tō*, das Töchterchen 5, 34. 7, 26; auch von Thieren: *kaǵn as*, ein weibliches Eselsfüllen St. = KD. *burū*.
- Asā* M. jetzt 16, 10.
- Asāia* M. [ʔasāyeh] der Stab II. 6, 8.
- Asāl* KD. morgen.
- Asal-wēkā* KD. übermorgen Seg. = M. *walogā*.
- Asal-wēkā-ǵēr* D. überübermorgen Seg.
- ↳ *Āse* M. messen: *fa-āsdañin*, er wird gemessen werden 4, 24; *ās-kawoī*, wie ihr messet 4, 24.
- \**Aseb, aseba* MKD. [ʔazabah, Jungfer] die Wittwe; Obj. *aseppā*, Pl. *asebirī*, *asebanǵī*, H. 12, 40. 43; *id-aseb*, der Wittwer: *idēn aseb*, die Wittwe H. 12, 42. 43. 𐎠𐎢𐎡𐎢𐎠
- \**Asel* MKD. [ʔasel] der Honig 1, 6; *asel nulū*, weißer Honig; *asel urum*, schwarzer Honig.
- \**Asil* M. [a\_sl] die Wurzel H. 11, 20; Obj. *asilkā* H. 4, 6.
- \**Asfar* M. [a\_sfar] gelb; s. *barge*, *korgos*.
- \**Asgar* M. [a\_syar] das kleinste.
- \**Asīre* M. [ʔa\_sīr] ausgepresst werden; *asīra-fī*, ausgepresst H. 14, 25.
- Askalē* M. die Sakie, das Schöpfrad; in Derr: *eskalē*.
- Askāli* M. bunt = *fur* K.
- \**Askar* MK. [ʔaskar] der Soldat; Pl. *askarī*, die Kriegsknechte 15, 16.
- \**Aslame* M. [ʔaslam] überliefern II. 1, 14. 3, 19.
- \**Aslan* M. Geröstetes.
- \**Aslatti* M. dass.
- \**Asle* M. [a\_slā] braten, rösten.
- ↳ *Assar* M. klein, Kind 9, 36. 37. 42; pl. *assarī* 7, 27. 28. 10, 13.
- Assar-kennē* M. die Jugend; *assarkennē-ltōn*, von Jugend auf 10, 20.
- Assed* MKD. langes Stroh; Obj. *assetā*.



\**Assibe* M. [ʔaδδaba] quälen II. 2, 17. 5, 7.

*Assutti* D. die Lustbarkeit.

\**Astahibe* M. [ʔistahāba] sich scheuen: *f-astahīnan (fa-astahībnan)* sie werden sich scheuen II. 12, 6.

*As-tō, as-tōd*, die Tochter, s. *as*.

\**Aša* M. [ʔašā] das Nachtessen, das Gastmahl 12, 39. H. 6, 21.

*Ašai, -gi* KD. das Dorf, s. *ešei* = M. *irki*.

\**Āšir* M. [ʔāšir] der Zöllner: Pl. *aširī*.

*Aširangē* MK. Bohnen: in Derr: *kašcrangē* = *fūl, ugūd*.

*Aširī* MK. schön, hübsch, rein.

*Atine* KD. niesen = M. *arne*.

\**Atte, ette* K. [atā] bringen.

*Au* M. der Schwanz, der Schweif. Obj. *au-gā* = K. *cw, eu*.

\**Au* M. [wa, au] 10, 38, 39. 14, 62 u. a.

\**Auaid* M. [ʔiʔad] der Zins, die Abgabe; Obj. *auaittā* 12, 14.

*Auālim* M. [ʔalāʔim] das Gastmahl II. 12, 39.

*Auar, auā* M. die Nacht 5, 5. II. 4, 27; Gen. *auan* 6, 48. H. 13, 35; Obj. *auakkā* 4, 35. 14, 27; auch adverbial: des Abends 11, 19. 14, 17; in *auakkā*, in dieser Nacht 14, 27; *auak-kōn ugrēs-kōn-gā*, Nacht und Tag 4, 27; *auarī ugrēska* dass. H. 4, 27; *auaf-fagatti*, Mitternacht 13, 35; *auan tōrti* dass. = KD. *ugū*.

*Aui* M. der Regen R. = KD. *arū*.

*Auige* KD. flechten R. = M. *aḡwe*.

*Auir, auri* MKD. der Freund, Gesellschafter, Genosse; Pl. *auirkū*; s. *iwer, tauēr*.

*Auir* MKD. der Zweig; Obj. *auirkā* II. 4, 32. 11, 8. Pl. *aurī* 13, 28; *aurī* 4, 32. II. 13, 28.

*Auir* MKD. der Flügel.

*Auire, aurōse* M. ausbreiten; *auaḡḡisan* 11, 8.

*Auri* der Freund, s. *auir*.

\**Ausina* [auṣinā] Hosianna 11, 9. 10.

\**Auvel* MKD. [auwal] der erste 10, 5; Pl. *auwelkū* 10, 31.

\**Auvel, auvela*, früher 10, 18; vor, zuvor 14, 30.

\**Aurclane* M. der erste werden 10, 31; voraus gehen, *auwe-lankenon*, er ging voran 10, 32.

*Auwer* K. drinnen.

*Auwō, auwo* M. dass. 7, 21. 23; hinein 11, 11. 15, 16. 43. 16, 5.

*Āw* M. die Großmutter, der Mutter oder des Vaters Mutter;  
Obj. *awgā*; Pl. *awgū*..

*Āwe* MKD. thun, machen; *awrokom*, ihr thut 7, 8. 13; *awtak-*  
*kon*, er wurde gemacht 2, 27; *awmī*, thust du nicht? 4, 38;  
*awsan*, sie machten 14. 11; *awkessan*, sie hatten gethan  
6, 30; *awdanéid*, es werde gethan V. U.

*Āwid* M. die That: Pl. *awidī* 3, 8.

## B

\**Bab* M. [*bab*] die Thür 13, 29. 16, 3; Obj. *bāb-kā*; Pl. *babi*.

*Bab* KD. der Vater (auch einmal Mahas 14, 36, dessen regel-  
mäßige Form *fāb* ist); Obj. *bāb-ki* B. *Am-bāb*, *im-bāb* K.  
mein Vater, dein Vater: gen. *bābin*, wofür auch *bā-n* ge-  
sagt wird in *am-bān-essi*, meines Vaters Schwester = M. *fāb*.

\**Bad* M. [*baɖ*, nach] das Hintere, meist in Zusammensetzung  
*bādi-lā* mit gen. nach, *nahār-wēkūn-bādi-lā*, nach einigen  
Tagen 2, 1. 8, 31. 14, 1.

*Badde, bande* K. graben = M. *finde*.

*Baq* K. die Wolle = M. *fāg*.

*Bagatti* K. die Hälfte, halb = M. *fagatti*.

*Bage, baqōse* D. theilen; Lied. III, 3 = M. *fage*.

\**Baggi* MKD. [*baqq*] die Wanze.

*Bāqī* M. [*bāqī*] das Übrige: Pl. *bāqigū*, die Übrigen II. 16, 13.  
6, 43. 8, 8.

*Bagōn* K. der Sommer = M. *fagōn*.

*Bāje* K. aufgehen (von der Sonne) = M. *fāje*.

*Bāje* K. schreiben = M. *fāie*.

*Bāji* K. die Schrift.

\**Bahaim* M. [*bahā'im*, Thiere] das Vieh.

\**Bahcr* MKD. [*baħr*] das Meer 4, 39. 41. 1, 16. 5, 13. 7, 31;  
der Fluß; s. *aman*.

\**Bahıl* M. [*buxl*] der Geiz 7, 22.

\**Bahıl* MK. [*baħıl*] geizig, habsüchtig.

\**Bāie* M. [*bāɜ*] kaufen II. 6, 36.

**Baie** M. scheiden, sich scheiden, von seinem Weibe. Dieser Stamm giebt in den Stellen 10, 2. 9. 11. 12 zu den verschiedensten Formationen Veranlassung. Das Simplex *baie* (mit der gewöhnlichen Umsetzung des arabischen *sain* in *i*) liegt allen zum Grunde, erscheint aber in diesen Stellen nicht: sondern 1) die Erweiterung zu *bai-ose* (Gram. p. 154): *idē tan-natōni baiōsinnan*, sich von seinem Weibe scheiden 10, 2: *idē wei id tan-natōn baiōskan*, ein Weib, wenn es sich von seinem Manne scheidet 10, 12. — 2) Es wurde mir außerdem angegeben *ai baiṛōs*, ich scheide mich: von *baire*, *baiṛōse*, also die doppelte Stammerweiterung in *ire* und *-ōse* (Gr. p. 151. 157). — 3) *nai baikirōfi idē tan-natōni*, wer sich von seinem Weibe scheidet 10, 11 mit dem reflexiven *ǧ*, wobei *nai* als Collectivum gilt, von *baikire*, *baikirōse* wiederum mit zwei Stammerweiterungen *-kire* und *ōse* (Gr. p. 151). — 4) *baieǧǧimūn*, er scheidet nicht 10, 9 kommt von der Form *\*baiede* mit dem reflexiven *ǧ*: *baieǧǧe*; hier tritt die Erweiterung in *ede* ein (Gr. p. 156), die sich aber an die arabische Form *baʿada*, sich entfernen von etwas, anzulehnen scheint. So erhalten wir bemerkenswerther Weise außer dem einfachen Stamme *baie* noch 6 erweiterte Formen: *baire*, *baiōse*, *baiṛōse*, *baikire*, *baikirōse*, *\*baiede*.

**Baiede** M. scheiden: *baieǧǧimūn*, er scheidet sich nicht 10, 9; s. *baie*.

**\*Baibsubāl** M. Beelzebub 3, 22.

**Bame** (*bañe*?) K. sprechen R. = MD. *banñe*.

**\*Bakri** M. [*bakr*] die Kameelstute.

**\*Bal** M. [*bal*] der Sinn, der Verstand 4, 17; die Sorge 4, 38, 8, 32.

**Bale** MK. aufmerken.

**Balē** M. die Lustbarkeit, die Heirath, die Hochzeit.

**\*Baleta** M. [*balata*] gepflastert 14, 15.

**Balin** M. aufmerksam; Obj. *bālin-gā*.

**Bane** KD. tanzen = M. *arage*.

**Banga** D. R., die Heuschrecke = M. *nabá*, K. *nayá*.

**Banti** KD. der Tanz.

*Baññatti* M. der Schwätzer.

*Baññe* MD. sprechen, reden 4, 33. 7, 6; *baññi-kessan* H. 15, 31 u. a. = K. *baine* R.

*Baññid* das Wort, die Rede 4, 15; II. 10, 22; Obj. *baññitta* 7, 13. II. 7, 13. 15, 33 = D. *baññed*.

\**Bārabbās* M. Barrabas 15, 7. 11, 15.

\**Baraka* M. [*barakah*] der Segen 11, 9. 10.

*Baram* D. die Blüthe = M. *nawār*, *werid*.

*Baras* M. [*baras*] der Aussatz II. 1, 40. 42; s. *abras*.

*Barer* KD. mitten zwischen R.

*Barge* M. gelb C.; s. *asfur*, *korgos*.

*Bargī* M. aussätzig 14, 3; *orod bargī*, der Aussatz.

\**Bargūd* M. [*baryūd*] der Floh; Obj. *bargūtā*.

\**Barig* M. [*barq*] der Blitz = M. *filad*.

*Bariḡ* K. rauh = M. *fariḡ*.

\**Bariskire* M. sich übergeben; von *barise* = *farise* [*farasa*] sich trennen, lostrennen.

\**Barke* M. [*baraka*] segnen.

\**Barrā* M. [*barrā*] draussen II. 1, 45; das Äußere, daher *barrā-lā*, hinaus, draussen II. 8, 23. 11, 4. 12, 8.

\**Barrād* MK. [*barrādah*] großes Wassergefäß, s. *gutti*.

\**Barri* M. [*barr*] das Ufer 4, 1. 5, 1. 6, 45 u. a.; die Gegend 7, 31. 8, 10; das Land 10, 1. 13, 14.

*Barsi* MK. der Zwillings; Pl. *barsigū*, *barsirī*.

\**Bartīmā* M. Bartimäus 10, 46.

\**Bartūlūmā* M. Bartholomäus 3, 18.

\**Bārūd* MKD. [*bārūt*] Schießpulver.

\**Basad* M. [*basat*] zufrieden.

*Baskál* M. die Zange.

*Bassīr* M. der Zimmermann.

*Basūr* D. Dromedar, Reitkameel R.

\**Bāša* M. [*bāšā*] der Pascha.

\**Batī* MK. [*batīlī*] die Wassermelone = M. *dīborīn*.

\**Batil* M. [*bātil*] vergeblich H. 7, 7.

*Battare* M. lieblosen 9, 3. 6.

*Battarkire* M. dass. 10, 16.

\**Battile* M. [*baṭtala*] aufheben 7, 9; verwerfen 12, 10.

\**Bauwāb* M. [*bauwāb*] der Thürhüter; Obj. *bauwāppā* H. 13, 34;  
s. *bōāb*.

*Be-*, *bi-* K. Präfix um das Futurum zu bezeichnen == M. *fa-*.

\**Bedāia* M. [*bedāyeh*] der Anfang II. 13, 8.

\**Bedāie* M. [*bedā*] anfangen 8, 31. 32. 14, 33. 71. 72.

\**Bēdā* D. [*abyad*, fem. *baidā*] weiß: Lied. IV, 51.

*Bedanġe* K. beiwohnen == M. *fadaġġe*.

*Bedde* K. bitten = D. *bende*, M. *fende*, *fedde*.

*Beddigatti* MK. der Bettler.

\**Beden* M. [*beden*, der Leib] die Familie, das Geschlecht II. 1, 5.

*Begē* M. die Schüssel.

\**Beġir* K. der Morgen = M. \**feġir* [*faġr*, Tages-Anbruch].

*Beie* M. blöken C.

*Beir*, *-gā*, *-gū* MK. Schurz der Mädchen.

*Bele* K. herauskommen: *belin*, es kommt heraus: Lied. IV, 13;

*ai bu-belir*, ich werde herauskommen: steigen (vom Nil),  
aufgehen (von der Sonne) = M. *fale*.

\**Belē*, *bilē* K. die Wüste = M. *falē*.

*Belē*, *bilē* KD. die Zwiebel = M. *filē*.

\**Beled* M. [*beled*] das Dorf 7, 31.

\**Belkin* M. [türkisch *belki*] vielleicht II. 13. 36.

*Bende* D. bitten = K. *bedde*, M. *fende*.

\**Bender* M. [*bender*] die Stadt, die Hauptstadt, die Hafenstadt:

Pl. *benderī* 6, 56.

\**Bennā* M. [*bennā*] der Maurer II. 12, 10.

*Bennāti* M. ein kleines Kopftuch.

*Ben-naua* D. die Baumrinde (von *berin naua*).

*Benti*, *betti* KD. die Dattel = M. *fenti*, *fetti*.

*Ber* KD. das Holz, der Baum = M. *koi*.

*Bera* K. der Regenbogen == M. *amros*.

*Bēr-bū* K. satt; s. *boēr-bū* == M. *kōsa-fī*.

*Bēre* K. tödten (für *bēwire*): s. *bēwe* == M. *fāwire*.

\**Bereš* K. [*ferš*] das Bett, Pl. *beršī* == M. *ferš*.

*Beri* K. krumm = M. *fili*.

*Beri*, KD. die Rippe, die Seite des Körpers; Pl. *beriqū*, *beriqī*,

*berinqī*; *berin-kid* D. dass., eigentlich der Rippenknochen  
= M. *fili*.

- Bernulū* D. der Frosch. See = M. *kōrki*, K. *korrai*.
- \**Berris* D. der Pelz = M. *farwa*.
- Berti* KD. die Ziege; Pl. *bertinǵi* = M. *faq*.
- Bertōd* M. Gewürz.
- Berū* K. das Mädchen, s. *burū*.
- Bes* KD. der Bruder, die Schwester; Pl. *beskū* oder *besinǵī*, die Geschwister; *am-bes*, mein Bruder, meine Schwester; *am-besn-ēn*, meine Schwägerin = M. *enga*.
- \**Bes* M. [*bes*] nur 2, 26. 6, 5. 13, 32.
- Bēsir* M. der Kamm.
- Bešē*, Wasser-Eimer der Sakie = M. *fešē*.
- Bēše* D. der Bienenkorb R.
- \**Beššire* M. [*baššara*] verkündigen.
- \**Bētaniā* M. Bethanien 11, 1. 11. 12. 14, 3.
- \**Bētfāǵī* M. Bethphage 11, 1.
- \**Betrus, Betros* M. Petrus 1, 36. 3, 16. 8, 29. 33. 16, 7.
- \**Bētsaidā* M. Bethsaida 6, 45. 8, 22.
- Betti* K. die Dattel, die Dattelpalme; Pl. *bettī*, *bettiǵī*, *bettingī* = D. *benti*, M. *fenti*.
- Bēwe* K. tödten; s. *bēre* = M. *fāwire*.
- Biǵǵe* K. erwachen = M. *fikke*; *ai biǵǵi-būri*, ich bin wach = M. *ai fikka fīr*.
- \**Bikir, bikri* M. [*bikr*], *burū bikir*, die Jungfrau.
- \**Bilātos* M. Pilatus 8, 42. 15, 1. 2. 4. 5 u. a.
- Bilē* s. *belē*.
- Bir* M. das Armband; Lied. II, 9: s. *kimbe*.
- \**Bīr* K. [*bīr*] der Brunnen.
- \**Birbe* MK. der Tempel (altäg. *p-erpa*) [*berbā*], *birben arti*, die Tempel-Insel, d. i. Philae.
- Birge* K. wollen = M. *firge*.
- Birsa-kirc* M. schlecht, böse machen 8, 36.
- Birsi* M. schlecht, böse.
- Birtad* M. die Brocken: Obj. *birtāttā*; wird nur im Singular kollektiv gebraucht; 7, 28. 8, 8. 19. 20; s. *fursād*.
- \**Birte* M. brechen 8, 6. 19. 20; s. *farte*.
- Biše* M. ausraufen; *biššisan* 2, 23.
- \**Bōāb, bauwāb* M. [*bawwāb*] der Thürhüter.

*Bōdar* M. ein junger Mann, Jüngling 14, 51.

*Bōde* K. laufen.

*Boēre* K. satt sein: *boēr-bū*, gesättigt, s. *bēr-bū*.

*Bōge* K. ausschütten = M. *fōge*.

*Bōgīr* draussen = M. *fōgīr*.

*Boḡo*, *boḡo-tōd* KD. breit, eben, kurz geschoren: Lied. IV, 34.

*Boḡō* D. die Fläche, die breite Tischplatte.

*Boki* KD. die Lende: Pl. *bokī*, *bokinḡī* = M. *foki*.

*Bokon* KD. bis R. mit Gen. = M. *fāminī*.

*Bondi* M. die Mauer: Lied. IV, 43.

*Boice* KD. schwimmen.

*Bu-* KD. Präfix des Futur. II = M. *fa-*.

\**Buānerḡes*, n. pr. 3, 17.

*Būbū* KD. stumm.

*Būd* M. der Raum vor dem Hause. vor der Stadt, draussen, ausserhalb: Lied. I, 24.

*Budurti* MKD. das Gelenk.

*Būe* KD. sein, da sein, sich befinden = M. *fīe*.

\**Buhul* M. [*buxl*] Habsucht, Geiz II. 7, 22; s. *bahīl*.

*Bullū*, *ambim bullū* D. Barke aus Dūm-Holz für eine Person aus einem Stamme.

*Buluḡ* M. die Schaar: Obj. *bulukkā* 15, 14.

*Bun* KD. der Hintere, s. *ussud*, *kulul*.

\**Bundug* MK. [*bundug*] die Flinte: Obj. *bundukkā*.

\**Bunni* M. [*bunn*] Kaffee in Bohnen.

\**Burḡi*, *buruḡ* M. [*burg*] der Thurm H. 12, 1.

\**Burši*, *buruš* KD. die Fußmatte, der Teppich s. *berēš*.

*Burā* MKD. das Mädchen 5, 39, 40, 41: Pl. *burū* 6, 25: s. *berū*.

*Burā-bikir* M. [*bikr*] die Jungfrau.

*Burūki* M. die Maus R., s. *eskitti*.

\**Bāsa* M. [*bāzah*] das Busa-Getränk, Bier: Lied. III, 4, 7.

\**Bāsagi* M. der Busa-Brauer: Lied. II, 6.

*Busmār* Derr [*mismār*] der Nagel = M. *musmār*.

*Bussāe* KD. lachen = M. *ḡiḡḡire*.

*Bussuḡ* K. lederner Vorrathssack = M. *dukki*.

*Būš* D. Sonnabend = M. *fūš*.

*Butān, bitān* D. jung, der Knabe; *kamen butān*, das Kameelfüllen; Pl. *butānī*, Kinder, Lied. III, 18; *fagin butān*, ein Zicklein St.

*Butti* M. *buttu* K. Landsmann, Genosse, Freund, gleichaltrig; Pl. *buttu-gū*, Lied. IV. 7.

## D

*Dab* MK. eiserner Teller zum Brodbacken B. = M. *dāw*.

*Dabbe* MK. = M. *daffē*.

\**Dabba* M. [*dabbēh*] hölzernes Schloß, Riegel.

*Dabalaikire* M. sich wälzen machen 9, 20.

*Dabale* M. wälzen; *nai fa-dabalī*, wer wird wälzen 16, 3.

*Dabalede* M. abwälzen; *dabaleda-fī*, weggewälzt 16, 4 = *gegere*.

*Dabe* M. wälzen; *daba-udron*, er wälzte (einen Stein davor) 15, 46.

*Dādi* ~~KD~~ der Teller.

*Daffē, daffōse* 1) weggeben, verlieren: *daffōson*, er gab ab, 5, 30; *mallakkā daffīgīs*, alles hatte sie weggegeben II. 5, 26; *daffi-takkin*, er ist verloren 3, 26; *gāna daffē*, eigentlich: durch Handel weggeben d. i. verkaufen; 2) verloren gehen, verderben: *ūī ā-daffirūī?* sollen wir verloren gehen? 4, 38; *daffi-mun*, er geht nicht verloren II. 9, 41 = KD. *dabbe*.

*Daffire* M. verschwenden 14, 4.

*Dāfī, dāfīre*, s. *dāre*.

*Dagire* D. anbinden C.

*Dāge* M. schmecken, schnalzen = K. *duge*.

\**Dahā* MK. [*duḥā*] der Morgen; s. *feḡir*.

\**Dahab, deheb* MK. [*ḍahab*] das Gold: Obj. *dahappā* = M. *nab*, *nabrē*.

\**Dahān* K. [*duḫān*] der Rauch = M. *dohān*.

\**Dahri* M. [*dahr*] die Zeit II. 10, 30.

\**Dāḥfa* M. [*daḥf*] schwach 14, 38.

*Dāḥfane* M. schwach sein, schwach werden: *daḥfanōson*, er war schwach II. 9, 23.

*Daikatti* K. das Runde, das Ei P. s. *goskatti*.

\**Dāim* M. [*dā'im*] ewig 9, 43. 45. 47. 10, 30.



\**Dāiman* M. [*dāiman*] immer 5, 26; ewig 10, 17; s. *dīma*.

*Dāiru* K. [*dāir*] rund = M. *gegera*.

*Dakki* M. die Schildkröte; auch *aman-dakki*, die Wasser-Schildkröte = D. *derri*.

-*dakke*, Passivform bei H., statt *takke*.

*Dakra* D. die Kriegspauke, Lied. I, 4; s. *kollo*.

\**Dulām* M. [*zulām*, in Ägypt. *dulām*] die Sonnenfinsternis.

*Dalla* D. die Lanze; Pl. *dallangī* = M. *dulla*.

\**Dalmānūtā* M. Dalmanutha 8, 10.

*Dām*, *dāmu* K. nichts, niemals (für *dāman*).

*Dambi* M. das Dach 13, 15. H. 2, 4.

*Dan*, *danī* M. mit, bei; wird nicht mit dem Gen. verbunden 1, 20. 2, 19. 3, 6 = K. -*kodon*, D. -*konon*.

\**Dānial*. M. Daniel 13, 14.

*Dānie* M. anstoßen, antreiben, nöthigen 6, 45.

\**Dār* M. [*dār*] Distrikt, Land, Provinz.

*Darba* M. [von *darb*] mal; *darba minkelligā*, wie vielmals 7, 3; *darba dīkkā*, vielmals 9, 22; tritt mit Ordinalzahlen verbunden in den Genitiv: *darban āwittigā*, zum zweiten mal 14, 61. 72; *darban tuskittigā*, zum dritten mal 14, 41 = K. \**safre*; cf. \**hatrā*, \**marrā*, *kira*.

*Darbad*, *derbad* K. das Huhn = M. *dirbad*, D. *durnad*.

*Dāre* MKD. sein, vorhanden sein; s. Gr. p. 79. 85. 90. Präsens: *dārir* oder *dār*, *dānam*, *dārin*, *dāgīru* oder *dāgur*, *dāgirokom* H. 9, 40 oder *dāgrokom*; *dāginnan* 14, 7; Aorist: *dāris*, *dās* oder *dārōs*, *dāronam*, *dāron*, *dājusū*, *dājisókom*, *dājisan* 4, 36; Perfektum: *dārakes* oder *dārakos*, *dārakon* II. 4, 36. 37. 8, 7. 15, 40; Negativ: *dāmun* 3, 29. 4, 17. 12, 31; *dār-kummun* 8, 1. 14; *dā-mī* 4, 38; *dā-mēne* 8, 2; Participium: *dār* 4, 5; *dāri* 4, 5. 25. 5, 7 u. a.; *dāro* 12, 44; *dājikū* 1, 36. II. 4, 15; *dājokū* 2, 25. 16, 10. II. 2, 25. 13, 16; öfters mit *fīe* zusammengesetzt: *dāfīn* 14, 3; *dā-fīon* 7, 25; *dā-fīn-tāni* II. 5, 2; *dā-fī* 14, 3. Das stammhafte *r* wird also vor allen Konsonanten elidirt, außer vor *k*, da sich nicht allein *dāra kummun*, wie zu erwarten, findet, sondern auch *dārakes*, *dārakos*, richtiger *dār-kes*, wie *tōr-kes*, neben *tō-kes*. Vor den vokalisch anlautenden Flexionen bleibt

*r* erhalten, wird aber auch da zuweilen, wenn der folgende Vokal ein *i* sein würde, sammt diesem elidirt, also *dān* für *dārin* (wie auch *fān* M. für *fālin*; *nān* M. für *nālin*; *kīn* für *kirin*; *tēn* für *tirin* gesagt wird).

*Daro, doro* K. ein dicker, alter Mann.

*Darre* K. aufsteigen = M. *dōge, kēre*.

*Dau* M. der Weg 1, 2. 3. 4, 4. 15 u. a. = K. *gir*.

*Dauaiē, dōaiē* K. die Pfeife = M. *tulli*.

\**Dāūd* M. David 2, 25. 10, 47. 48. 11, 10.

*Dane, dauōse* M. küssen 14, 44. 45. II. 14, 45 = KD. *doge*.

*Daugil* M. Hoffahrt, Hochmuth 7, 22.

*Dauw, dauwi* M. groß, hoch, kürzere Form für *dauwir*; 9, 34. 12, 29. 31. 14, 60. 15, 33; Pl. *dauwī* 10, 33.

*Dauwir, dauwur* M. dass. 4, 32. 5, 36. 38; Pl. *dauwirī*, die Großen, die Obersten 4, 32. 7, 3. 13, 9. 14, 1; *dauwur* 5, 35. 13, 2 u. a. H. = K. *dāl*; D. *uru*.

*Dauwirane* M. groß werden 4, 27. 32. 9, 35. 10, 43; s. *dauwune*.

*Dauwu, dauwur*, s. *dauwir*.

*Dauwukki* M. die Hoffarth, der Hochmuth H. 7, 22.

*Dauwune* M. größer werden, wachsen 2, 21; s. *dauwirane*.

*Dāwe* M. anrühren H. 3, 10. 5, 27. 28. 33. 7, 25. 14, 45.

*Dedde* M. sammeln, versammeln R. p. 222, 25.

*Deffa* M. [*deffah*] das Steuerruder II. 4, 38.

*Dege, degōse* MD. binden 3, 27. 5, 4. 11, 2. 4. II. 1, 6. 11, 2. 4; anbinden (das Schiff), landen; *degšan*, sie landeten 6, 53; zurecht binden, bekleiden, satteln, Lied. I, 1.

*Deger, degir* MKD. der Sattel, Kameelsattel.

*Degire* M. binden: *degirōsan*, sie banden 15, 1. 9, 42; *degirō-tira*, ihm anbindend (einen Mühlstein) 9, 42; *degirōson*, er band II. 3, 27 = K. *digire*.

*Degri* K. viel: s. *digri*.

\**Deheb* M. [*ḍahab*] das Gold: Obj. *dcheppā*.

\**Dele* M. zurückweichen, Lied. I, 9.

*Delti* K. der Kochofen Bu. = M. *ǧet̄*.

*Delti, dilti* D. Haare Sg. St. = M. *šinirti*; K. *sīr*; D. *šīr*.

\**Demīra* M. die Jahreszeit des steigenden Nils. der Herbst; s. *sēf, šitte* = MK. *mossor*.

-*dēn* wird in die Verbalformen vor den Flexionen eingeschoben, wenn sie mit einem Dativ der ersten Person verbunden werden (wie *tir* bei den andern Personen): z. B. *wīdkirana*, antwortet; *aigā wīdkirdēnana*, antwortet mir 11, 29; Pl. *ūgā wīdkirdēnājana*, antwortet uns. Es geht zurück auf das folgende Verbum.

*Dēne* M. geben: wird nur gebraucht, wenn es sich auf die erste Person Sg. oder Pl. bezieht: *aigā dēnin*, er giebt mir; *kabire kāfig ūgā dēngē elī*, genügende Speise gieb uns heute, V. U.: *dēninam*, du giebst mir; *dēngīnam*, du giebst uns. Für die andern Personen wird *tire*, geben, gebraucht.

\**Dēr* M. [*dair*] das Kloster.

\**Derb* M. [*derb*] der Weg, die Straße.

*Derbad*, *darbad* K. das Huhn = M. *dirbad*, D. *durmad*.

\**Deraġi* M. [*dereg*] die Treppe = D. *sillim*.

*Dereñe* M. sich bücken, niederfallen 3, 11.

\**Deris*, *dersi* M. [*ders*] die Predigt 4, 2.

*Derrēge* MKD. hinken; *derrēga*, lahm, mit einem Beine H. 9, 45.

*Derrēgi* M. lahm.

\**Derse* M. [*daras*] lehren, predigen; *dersa-tiġġon*, er predigte ihnen 2, 13; auch *dersiġon*, er lehrte sie 4, 2: *dersi-takkarin*, es wird gepredigt werden 13, 10; *ā-derson*, er pflegte zu predigen 1, 4. 7. 39.

*Derti* K. der Monat Ramadan = *missē*.

\**Derwīš* M. [*derwīš*] der Derwisch.

*Dēs-ki* KD. die Butter, zerlassene Butter = M. *furū*, *nōi*.

*Dessaie* M. grün werden 13, 28.

*Dessē* M. Grünes, D. junge Saat.

*Dessi* MKD. grün, MD. blau 4, 28. 6, 39.

*Desti* M. der Kessel.

*Detta-kabe* M. weiden (intrans.): *detta-kabsan* 5, 11.

*Dēw* MD. eiserner Teller zum Backen und Rösten; Obj. *dēw-gā*, *dēw-gi* = K. *dab*.

*Dēwir* M. Geröstetes.

*Dīar*, *dīa* MK. der Tod: *dīar angā*, meinen Tod: gen. *dīan* 14, 34; Obj. *dīakkā* 14, 64. II. 5, 23. 36. 6, 14: *dīal-latōni*,

vom Tode H. 15, 25; *dīal-lā*, zum Tode H. 13, 12; K. Obj.: *dīar-ki*, *dīel-ki*; der Mord: *dīa wēk āwokū*, einen Mord begangen habend 15, 8.

*Dīatti* M. der Mörder 15, 27.

*Dib* M. der Abend, *diba-messīn* 15, 12; *wīlin dibkā*, gestern Abend = D. *dibir*.

*Dibē* M. die Leber = D. *kibde*.

*Dibir* D. der Abend = M. *dib*.

*Dīborīn*, -ga M. die Wassermelone = K. *batī*.

*Dide* K. fluchen, verfluchen = M. *emerǵe*.

*Dīdē* MK. ein chernes Gefäss, Kasserolle 7, 4.

*Die*, *dīōse* MKD. sterben; *ai fa-dīr*, ich werde sterben; *fa-dīǵinnan*, sie werden sterben 8, 3; *dīǵon* es starb (der Same); mit *ǵ* kollektiv 4, 6; *dīōson*, er starb 12, 20; *dīō-ǵisan* 12, 22; *dīšan*, dass. 5, 13; *dīōsinnan* 8, 31; *fa-dīmun* 9, 44; *dīkan*, wenn er stirbt II. 12, 19; *dīōkanī*, dass. 12, 19; *dīōsa-kokkanī* 15, 44; *dīo*, gestorben 9, 26; *dīokū*, die Todten 6, 14; *dīorirī*, dass. 12, 26. 9, 10; *fa-dīǵī*, die Sterbenden, Lied. I, 18; *dīsīn*, gestorben sein II. 15, 11.

*Diffi* M. die Festung, Lied. I, 7.

\**Dīga* M. [*dīqah*] die Drangsal II. 4, 17.

\**Digge* M. [*daqqa*] zertheilen, vertheilen; *diggīǵon*, er vertheilte sie 6, 41.

*Digire*, *digrōse* K. binden = M. *degire*.

*Digire* KD. fallen, herabfallen R.

*Digirkire* KD. herabwerfen R.

*Digri* K. viel = M. *dīr*.

*Digrīkennē* KD. die Menge, Masse R.

*Dīǵa* M. fünf 6, 38. 41. 8, 19 = KD. *dīǵu*, *dīǵī*.

*Dīǵǵī* D. ein Vögelchen, Lied. III, 13.

*Dīǵǵī* M. ein Fünftel (für *dīǵti*).

*Dīǵī*, *dīǵu* KD. fünf; Obj. *dīǵki* oder *dīški* K.

*Dīǵinti*, *dīǵitti* MKD. der Fünfte.

*Dīi* M. viel, viele 4, 5; *dīia* 5, 9; lange (von Zeit) *šob dīi wēkā*, eine lange Zeit 2, 4; *dīia mennu*, wir sind viele 5, 9; cf. 4, 2; Pl. *dīi* 2, 15. 4, 33; gen. Pl. *dīin* 3, 9; s. *dīr*.

*Dīān* M. genug 5, 36.

*Dīāne* M. mehr werden, zunehmen 5, 26.

*Dīr* M. erweiterte Form von *dī*, viel, viele 1, 32. 45; II. 7, 13. 8, 1 u. a.; *dīkkā*, sehr 4, 41. 5, 6; II. 1, 26. 5, 23 u. a.; oft II. 5, 4; *wagti dīkkā*, oftmals 5, 4; Pl. *dīkkū* 6, 13 = K. *digri*.

*Dille* M. [*dalla*] irreführen 13, 22. H. 13, 5. 6.

*Dilti*, *delti* KD. das Haar; *missin dilti*, die Augenbrauen = M. *šinirti*.

*Dīma*, *dīman* MKD. ewig H. 9, 43; s. *dāiman*.

*Dime*, *dimer* M. zehn; s. die Zusammensetzungen in der Gramm.; *dime* vor Konsonanten, *dimer* vor Vokalen: also *dime tusko* 13, *dimer-ūwo* 12; gen. *dimen* 7, 31.

*Dimēlaue* M. ein Zehntel.

*Dimerūcaña* M. zu zwölfen 3, 14. 4, 10. 5, 25.

*Dimerūcitti* M. der zwölfte; 12, Überschrift.

*Dimerūwo* M. zwölf II. 5, 42.

*Dime-icēlaña* M. zu elfen.

*Dimi* M. der Zöllner; Pl. *dimī*, *dimigū* H. 2, 16; s. *ašir*.

*Dimin* KD. zehn. In Zusammensetzungen *diminde*: *diminde icēri* 11; *dimind ōwi* 12; *diminde toski* 13; *diminde kemsī* 14; *diminde diji* 15; *diminde gorji* 16; *diminde kolodi* 17; *dimind idui* 18; *dimind ēskōdi* 19.

*Dimininti*, *diminitti* KD. der zehnte.

*Diminti*, *dimitti* M. der zehnte.

*Dimō*, *-gā* M. das Chamäleon = K. *nongr*.

\**Dīnār* M. [*dīnār*] der Denar 6, 37. 14, 5; II. 12, 15; Obj. *dīnār-kā* H. 14, 5.

*Dinge* M. Krieg führen.

*Dingi*, *-gā* M. der Krieg; gen. *dingin* 13, 14; Pl. *dingī* = KD. *dingir*, *karsar*.

*Dingire*, = *dinge*.

*Dinitē* M. die Bohne = KD. *ugud*.

*Dior* M. der Todte; Pl. *dīorirī* 12, 26.

*Dir* M. der Schuh, die Sandale 1, 7. H. 6, 9; Pl. *dirkū* 6, 9. 11 = K. *koris*, D. *taragād*.

*Dirbad* M. das Huhn (Hahn oder Henne) *dirbad wīnon*, der Hahn schrie H. 14, 68. 72; Obj. *dirbattā* = K. *darbad*, D. *durmad*.

*Dirban-onḍi* M. der Hahn 13, 35. 14, 30. 68. 72; Pl. *dirban-onḍigū* H. 14, 30; gen. *dirbanonḍin wīge*, das Schreien des Hahnes II. 13, 35.

*Dīs* M. das Blut 5, 25. 29. 14, 24; Obj. *dīskā*, Lied. I, 5 = KD. *gēw*.

\**Dīwān* M. [*dīwān*] der Saal 14, 15; der Zoll 2, 14.

*-dō* MKD. Postposition mit vorausgehendem Genitiv, drückt in der Regel die Richtung wohin aus: nach, gegen, in, auf, für, z. B.: *nōgid-dō* (für *nōgin-dō*), nach Hause 3, 20; *migrībid-dō*, gegen Abend II. 11, 11; *in-dō*, hierher 6, 3. 9, 1. 5; *man-dō*, dorthin 2, 6. 16, 7; *sid-dō?* (für *sir-dō*) wohin? 9, 44; *tad-dō*, dahin 1, 35; *ai-dō* D. für mich, Lied III. 1.

*Dōaiē, dauaiē* KD. die Pfeife = M. *tulli*.

*Dobbō* K. schlecht: s. *milli* = M. *ūs*.

*Doddob* M. steiles Ufer, Lied. IV, 21 = M. *obol*.

\**Dōfe* M. [*daṣṣafa*] verdoppeln, vervielfältigen H. 10, 30.

*-dog, dogō-, doṇō* M. Postposition: zu, nach; häufig bei II. 6, 30. 35. 11, 11. 15, 41. 43; wird bei ihm unterschieden von *-log, -loṇō*, mit. Dagegen kennt Ali diese Form *-dog, -doṇō* nicht, sondern setzt dafür überall *-log, -logō*, dem er beide Bedeutungen: mit und zu giebt; s. Gramm. p. 42; H. gebraucht *-doṇō* bald mit, bald ohne Genitiv. Mit dem Genitiv: *nōgid doṇō* 6, 45; *Gafrīnāhumid-doṇō* 9, 32; *nōrid-doṇō* 10, 27; *ahlin-doṇō* 5, 19; *masid-doṇō* 14, 28. Nicht selten schreibt Mohammed den Genitiv, wo Hassan ihn nicht schreibt; H.: *Bilātosī-doṇō*, Moh.: *Bilātosin-doṇō* 15, 43; H.: *Uršalīmi-dog*, Moh.: *Uršalīmin-dog* 11, 11, *Uršalīmid-doṇō* 15, 41; II.: *Galīli-doṇō*; Moh.: *Galīlid-doṇō* 16, 7; M.: *malle-doṇō*, Moh.: *malled-doṇō* 8, 6; II.: *dauwū-doṇō*, Moh.: *dauwūd-doṇō* 14, 10. In den meisten Fällen setzt Hassan den Genitiv nicht und Moh. berichtigt ihn nicht; z. B. *Iasū-doṇō* 6, 30; *Uršalīmi-doṇō* 11, 27; *Uršalīm-doṇō* 11, 15; *Gārgāsīni-doṇō* 5, 1; *gamā-doṇō* 7, 17; *tangū-doṇō*

9, 13; *nōrkū-donō* 10, 23; *ai-donō* 11, 2; *Iasūi-donō* 11, 7. Das Richtigere scheint aber die Verbindung mit dem Genitiv zu sein, da ein unrichtiger Wegfall begreiflicher ist als ein unrichtiger Zusatz. Auch werden *-dogtōnī* und *-dō*, welche beide mit *-dogō* zusammenhängen dürften, mit dem Genitiv konstruiert = K. *-nai*, D. *-nar*.

*Doge* KD. küssen R. = M. *dauc*.

*Dōge* M. besteigen, aufsteigen; *dōg-kummun*, er bestieg nicht 11, 2; *dōgōson*, er setzte sich auf 11, 7; *ai dōga-fīr*, ich reite = KD. *ege*.

*Dogi* M. die Turteltaube = K. *kurrū*.

*Dogir* MD. der Widder, s. *doñir*.

*Dogo* KD. das Oberste, die Spitze R.

*-dogō*, s. *dog*.

*Dogoni* M. eine nubische Dattelart, s. *fenti*.

*-dogoro*, *-dogur* KD. auf, über; mit dem Genitiv: *kāgin dogur*, auf dem Hause; *essin dogur*, auf dem Wasser = M. *dōro*.

\**Dogri* M. [*duyrī*], wahrlich H. 3, 28. 10, 15; Obj. *dogriqā* H. 6, 11.

*-dogtōn*, *-dogtōnī* M. Postposition (aus *dog* und *-tōn* zusammengesetzt) von etwas her; mit dem Genitiv; kommt nur bei Hassan vor. Ali sagt dafür *-dotōnī*; *sūgid-dotōnī*, vom Markte 7, 4; aber *Uršalīmid-dogtōnī*, von Jerusalem H. 3, 22; cf. *-lotōnī*.

\**Dohān* M. [*duxān*] der Tabak.

*Dōhi* MK. muthig; Obj. *dōhkā*; *murti dōhi*, ein muthiges Pferd.

*Doin* (*doñ?*) K. der Schenkel = M. *doñin*, *foki*.

*Dolge* M. belehren, unterhalten, plaudern.

*Dolgid* M. die Unterhaltung; *dolgidiid-dō*, in Unterhaltung 9, 11.

*Dolle* MK. lieben 12, 6. 30. 31. 37. 38; *dollōsa*, liebend 10, 21; *dollisīn*, belieben 9, 13; *aiñn dollc-līn*, mein Gefallen; der, den ich liebe 1, 11; *dollē* liebe 12, 31.

*Dolli*, *dollir* MKD. tief; Obj. *dolli-gā*.

*Dollikennē* M. die Tiefe.

*Donal* D. 1000; *donal wēri*, ein tausend; *donal-wēr-wēri* 1001; *donal-wēr-ōu* 1002; *donal-ōu-wē* 2001; *donal-toski* 3000, *donal ir diqī* 50 000; *donal imil dime* 1 000 000 = M. *dūrē*, K. *donar*.

*Donar* K. 1000; *donar-wēru* 1000; *donar-ōwu* 2000.

*Doñin* MK. der Oberschenkel; s. *foki*.

*Doñir* MKD. der Widder, s. *dogir*.

-*doñō* M.; s. *dog*.

*Dōr*, s. *dōro*.

*Dorke* MK. backen.

*Doro, daro* K. dick = M. *kulum*, D. *kombo*.

*Dōro, dōr* M. über, auf, gegen, wegen: mit dem Genitiv 1, 38.

39. 6, 48. 8, 37. 9, 5: hierauf 8, 24. 15, 8. 16, 6 = KD.

*dogoro*.

*Dōro-tōn*, von oben, von über 15, 38; II. 2, 4.

*Dosde* M. fliehen: *doseǵǵon*, er floh 14, 52: *doseǵǵisan*, sie flohen 5, 14. 14, 50. 52.

*Dōš* MK. dumm, unverständlich. Narr 7, 18 = D. *messūba*.

*Dōše, Dōšen kid* (Gebel *Dōše*), Name eines Ortes, Lied. I, 17.

-*dotōn* MKD. von etwas her; wird von Ali immer gebraucht statt *dogtōn*, wie Hassan schreibt.

*Dūdū* MKD. der Donner 3, 17.

*Dūe, dūwe* M. kommen, ankommen, geschehen, sich begeben, widerfahren; *dūin*, es widerfährt jemandem; wird mit dem Obj. konstruiert; *ai tangā dūwimun* (Moh. *dūimun*) es kommt nicht in sein Herz H. 7, 19; *ingā dūisīnī* (Moh. *dūwisīnī*) ihm widerfahren II. 9, 20; *dīga takkā dūwikan*, wenn ihm Drangsal kommt H. 4, 17 (Moh. *dūikan*); *tar dūon*, es begab sich. Es heißt auch: einholen, verfolgen, daher *dūd*, die Verfolgung.

*Dūe-fāminī, dūwe-fāminī* M. bis (sowohl örtlich:) 11, 20. 13, 27.

14, 34. II. 15, 38; (als zeitlich) 9, 9: H. 15, 33; eigentl.:

»bis zum Kommen, s. *fāminī*.

*Dūd, dūwīd* M. die Verfolgung 4, 17; Obj. *dūttā*.

\**Dufir* D. [*zufr*, ägypt. ar. *dufr*] der Nagel (des Fingers), der Huf = MK. *sunti*.

*Duge* K. schmecken, lecken = M. *dāǵe*, D. *gañe*.

*Dugū, dungū* K. Geld.

*Dugud, dugdi*, der Kampfplatz, der Feind, Lied. I, 2.

*Dugus* KD. der Darm, die Eingeweide = M. *duius*.

*Dugussi, duiussi*, die Weiberbrust.



*Duher, duhur* MKD. [*zühr*, ägypt. ar. *duhr*] der Mittag; Obj. *duhurkā*.

*Dukke, dukkōse* M. sich erheben; *dukkōsa*, sich erhebend 4, 37; ~ *dukkā-fīsīn* (vom Winde) 6, 48.

*Dukki* M. hoch.

*Dukki* M. ein lederner Vorrathssack = K. *husu*.

*Duksid* K. das Dach R.

*Dul* KD. groß, lang = M. *daucir*.

*Dul* K. eine große Maus, eine Ratte.

*Dūlane* KD. groß sein, erwachsen sein, Lied. IV, 15. 16 = M. *dūlane*.

*Dulla* M. die Lanze; Pl. *dullanġi*, Lied. I, 24 = D. *dalla*.

*Dullu* KD. schwer = M. *gittir*.

\**Duluma* M. [*zulmah*] die Finsternis 15, 33.

*Dulumane* M. verfinstert werden 13, 24.

*Dume* M. brennen: *ai duma-fīr*, ich bin brennend; s. *ulle*.

*Dumire* M. anzünden; *dumira* anzündend 4, 21.

*Dumme* M. nehmen, fassen, greifen; *dummallókom*, ihr werdet erhalten; *dummimēnkanī*, wenn er nicht nimmt 10, 15; *dummiġon*, er nahm sie 5, 40. 10, 32; *dummikenkumminókom*, ihr habt nicht gegriffen 14, 49; *dumma-kummun*, er nahm nicht 15, 23.

*Dummede* M. verlängerte Form von *dumme*; *dummeda*, nehmend 5, 41; II. 8, 23. 14, 33; *dummedon*, er nahm 8, 32; H. 12, 21; *dummeššan*, sie ergriffen sie 16, 8.

*Dungāra* M. die Pauke; s. *dakra*.

\**Dunge* M. [*daniqa*, hinsiechen] verwelken; *dungiġon*, es verwelkte (der Same, kollektiv) 4, 6.

*Dunġi, dunġir* M. blind; Pl. *dunġi* H. 10, 46 und *dunġir*; Obj. *dunġikkā* S, 23. 10, 49; II. 10, 49 = KD. *dungur*.

*Dunġi, duġi* D. das Geld = K. *dunġū*, M. *šongir*.

*Dunġir, dunġi* M. blind, verstockt; II. 6, 52.

*Dunġū, duġū* K. Geld = M. *šongir*.

*Dungula*, die Stadt und Provinz Dongola.

*Dungur* KD. blind = M. *dunġir*.

*Duinus, dugus* M. der Darm, die Eingeweide, der Wurm; Obj. *duinuskā* = KD. *dugus*.

*Duniussi, dugussi* M. die Weiberbrust; Obj. *duniussigā* = KD. *erti, irti*.

*Dūñ* M. der Hase; Obj. *dūñgā*.

\**Duñā* M. [*dunṡā*] die Welt 2, 10. 4, 19. 31. 8, 36. 9, 3. 10, 42. 14, 20.

*Dūrē, dūrē wēra*, tausend; *dūrēkemsonaia*, bei 4000 II. 8, 9 = K. *donar*, D. *donal*.

*Durmaḡ* D. das Huhn; Obj. *durmattā* = M. *dirbad*, K. *darbad*.

*Durre* M. [*darra*] schaden; *durriḡmun*, es schadet ihnen nicht II. 16, 18.

*Durū* KD. alt (an Jahren) = M. *dūwi*.

*Duṡād* M. die Pocken.

*Dūtin* M. jeder: nimmt den Genitiv vor sich. In Verbindung mit *wē*: *wēr wēn dūtin*, ein jeder: *nahārin dūtin*, jeden Tag 14, 49; *ūwo ūwon dūtinī*, je 2 und 2 = K. *nuntin*.

*Dūwi* M. alt (an Jahren); Obj. *dūwga* = KD. *durū*.

*Dūwe* s. *dūe*.

## E

*E* für *wē*, einer, eine; Obj. *ēkā*; *bañnid-ēkā*, ein Wort, etwas 2, 2; *urt-ēkā*, eine Sache, etwas 3, 2.

*Ebetē* M. eine nubische Dattelart vorzüglicher Qualität.

*Ebetē* K. die weibliche Scham; s. *osud* = M. *kissi*, D. *kumatē*.

\**Eberīḡ* D. [*ibrīḡ*] die Wasserflasche.

\**Ēbi* M. [*ʔaib*] der Vorwurf, Lied. III, 2.

*Ebiḡe* D. langsam, Lied. IV, 41 = M. *ibīḡe*.

*Eddeb* M. [*ʔaðāb*] die Strafe; Obj. *eddeppā*.

\**Eddebe* M. [*ʔaðḡaba*] strafen, züchtigen, Zucht beibringen.

*Eddi* M. der Arm, die Hand 7, 3. 4; Obj. *eddigā* H. 8, 23; Pl. *eddi* 7, 2. 9, 31. 14, 41; *eddigū*. *Eddin budurti*, der Ellenbogen. *Eddin fala*, die hohle Hand. *Eddin ḡirīd*, der Unterarm. *Eddin ḡirīdin budurti*, das Handgelenk. *Eddin keffi*, das Innere der Hand. *Eddin kurti*, der Ellenbogen. *Eddin mur*, der Daumen. *Eddin sarbē*, der Finger; oder *eddis sarbē*; Pl. *eddin sarbēngī* = KD. *ī*.

*Ede* M. nehmen; besonders ist das Partic. *eda* in Gebrauch 12, 20. 21. 22 in Verbindung mit Verben der Bewegung: *ai eda kīr*, ich bringe; *ai eda ġūr*, ich nehmend gehe, ich nehme mit; *ai eda fār*, ich bringe heraus; *ai eda tōrir*, ich bringe hinein; abgekürzt wird es zu *ed*, z. B.: *ai ek-kīr* (für *ed-kīr*) ich bringe; *ai eda-ġūr* und *ai eġ-ġūr* (für *ed-ġūr*) ich nehme mit; *eġġūon* (für *ed-ġūon*) bringend ihn ging er 8, 23; *eġġūsan* (für *ed-ġūsan*) 14, 53; *eġġū*, bringend 15, 1. Auf einen Plural bezogen nimmt das Partic. die Form *eġġa* (*ed-ġa*) an, selbst wenn das Objekt auch im 2. Theile enthalten ist: *eġġa kaššan*, sie brachten sie 1, 32; *eġġa kaġġakū* 10, 13; doch steht *eġġa kiron*, er führte sie 9, 2: statt *eġġa kaġġon*; *eġġa ġūsan*, sie brachten sie 6, 56; es ist dasselbe Wort, welches die Verbalendung *-ede*, *-ade* bildet, cf. *ene*, fortnehmen; für *ai edir* wird immer *ai enir* gebraucht.

*Ede* heirathen, eine Frau nehmen: *edkossan*, sie heiratheten 12, 23; *edkonon*, er hatte geheirathet 6, 17; *edkanī*, wenn sie heirathete 10, 12; *fa-ediminnan*, sie werden nicht freien 12, 25.

*Ēdēb* M. das Schienbein.

*Ēdi* K. die Hyäne = M. *adi*.

*Edkennē* M. die Hochzeit = K. *erkennē*.

*Edkire*, *ekkire*, bringen; von *ede* und *kire* (nehmen, machen); *ai ekkīr*, ich bringe; *ekkiron* 6, 28; *ekkira* 14, 57; *ekkī-nanġā* 6, 27; *ekkaġġisan* (für *ekkissan*) 7, 32. 11, 27; *ek-kaġġa* 13, 11. Es wird auch *edakire* gesagt; *unn-ekkire*, Frucht bringen s. unten.

*Ee* KD. sein, esse, die verbale Copula zwischen Subjekt und Prädikat, wie *mene* im Mahas. Mit *nosso*, lang, wird gebildet:

	Praes.	Aor.	Perf.
<i>ai</i>	<i>nosso eri</i>	<i>nosso esi</i>	<i>nosso ekori</i>
<i>er</i>	» —	» <i>esun</i>	» <i>ekon</i>
<i>ter</i>	» —	» <i>esun</i>	» <i>ekon</i>
<i>ur</i>	» <i>eru</i>	» <i>esu</i>	» <i>ekoru</i>
<i>ir</i>	» <i>eru</i>	» <i>esu</i>	» <i>ekoru</i>
<i>tir</i>	» <i>eran</i>	» <i>esan</i>	» <i>ekoran</i> .

Im Präsens tritt statt der 2. und 3. Pers. Sing. die unveränderliche Prädikatsform *-ma* oder *-m* ein und ebenso kann dieselbe in der 2. und 3. Person Plur. eintreten; also:

Sing.

2. *er nosso-ma, -m*, du bist lang
3. *ter nosso-ma, -m*, er ist lang.

Plur.

2. *ir nossorī-ma, -m*, wir sind lang
3. *tir nossorī-ma, -m*, sie sind lang.

Im Dong. tritt überall statt *-ma, -m* die Endung *-n* ein.

*Ēe* KD., die enklitische Form statt *wēe*, sagen, nennen.

1) parenthetisch, wie das lat. inquam, inquit; Präs. *ēran*, sagen sie, R. Gr. p. 160; Aor. *ēsi* K., sagte ich, R. p. 164; *ēsum* K., sagte er, R. p. 9. 157; Perf. *ēkōri* D., sagte ich, R. p. 165; *ēkon* D., sagte er, R. p. 9. 174; *ēkōran* D., sagten sie, R. p. 174. 175. — 2) In der Bedeutung: »nennen«; *Namrut-ēran*, sie nennen ihn, er heißt Namrut R. p. 157; *Sina-ēran*, er heißt Sinai, p. 158; *aigi Iusuf-ēran*, ich heiße Iusuf p. 254 = M. *īie, īe*.

*Eǵe, eǵire, eǵrōse* KD. auf das Pferd steigen, reiten = M. *dōge*.

*Eǵed* MKD. das Schaf männlich oder weiblich; Obj. *eǵedīgā* oder *eǵettā*; Pl. *eǵedirī* 14, 27; davon *eǵedin ondi* oder *egen-ondi* M. der Widder; *eǵedin karrē*, das weibliche Schaf; *eǵedi katti* M. das Lamm; *egen-butān* D. dass.; s. *donir, dogir*.

*Eǵedī* K. der Kessel.

*Egen-ondi* D. der Hammel; s. *eǵed*.

*Eǵinde* K. sich übergeben = M. *bariskire*.

*Eǵitti* KD. nahe = M. *mōl, aft*.

*Eǵar, eǵa, aǵar*, der Vater oder der Bruder der Frau, Schwiegervater oder Schwager; Obj. *eǵakkā*; südlich von Derr sagt man dafür *gorgō*, cf. *aǵó(r)* die Mutter oder Schwester der Frau.

*Eǵǵe* = *ede*, auf den Pl. eines Obj. bezogen; *eǵǵakāššan*, sie brachten 1, 32.

*Eǵǵe* KD. ein anderer = M. *iǵǵir*.

*Eġġūe* = *ed-ġūe* bringen, s. *ede*.

*Eġin* KD. der Skorpion = M. *seged*.

\**Ehtāre* M. [*iḫtāra*] erwählen; *ehtār-takka-fī*, der Auserwählte 13, 22; s. *furre*.

*Eie* KD. der Hals; Obj. *ēie-gi*; Pl. *ēienġi* = M. *īi*.

*Eie* s. *īie*.

*Eiō* MKD. ja 10, 39; cf. [*ai* im südlichen Ägypten] s. *nām*.

*Ēkā*, statt *wēkā*; Obj. von *wē* 2, 2. 3, 2; s. *wēr*.

*Ēkenid* K. der Mutter Schwester; Obj. *ēkenidki*.

*Ekken* D. jetzt = K. *el-ekken*.

*Ekki* D. dir, dich, Lied. IV, 26. 45 = M. *ikkā*.

*Ekkid* KD. der Urin. See. = M. *irrē*.

*Ekkire* = *edkire*, bringen, darreichen.

*Ekkire* KD. pissen; cf. *ekkid*.

\**El* M. der arabische Artikel 6, 14; Lied. I, 11. IV, 33; wird auch assimiliert zu *en*, *en nebi*, der Prophet H. 1, 2. 6, 15.

\**Elba* K. [*ṣolbch*, in Agypt. *ṣilbch*] die Schachtel.

*Ele*, *eledē* MKD. finden; *elsan*, sie fanden 9, 8. 11, 4 u. a.;

*elġon*, er fand sie 14, 37. 40; *elcdsan*, sie fanden 1, 37.

*Elēg*, *elekken* K. jetzt = D. *ekken*.

\**Elf* K. [*elf*] tausend = M. *dūrē*, K. *donar*, D. *donal*.

*Elgōn* MKD. noch 2, 19. 6, 52. 7, 18. 13, 7. 14, 43; wohl aus *elī-gōn*, auch heute, auch jetzt, noch.

*Elī* M. heute V. U.; Obj. *elīgā*.

\**Ēlī* M. Elias 6, 15. 8, 28. 9, 4. 5. 15, 35.

*Elim* KD. das Krokodil, s. *elum*.

\**Elim* [*ṣilm*] die Lehre 1, 22. 27. 6, 2. 7, 7. 11, 18.

\**Ellasi* M. [*elledī*] welcher, welche, welches H. 5, 41.

*Elongi* K. s. *inongi*.

*Elum*, *elim*, *alum* KD. das Krokodil = M. *ulum*.

*Ēmbes* M. Mutterschwester; aus *ēn* und *bes*.

*Ēmerġe* M. schwören, fluchen. lästern, schmähen 3, 28. 29. 12, 4. 15, 29. 32 = K. *dide*.

*Emil* K. 100 = *imil*.

\**Emīr* M. [*emīr*] der Emir.

\**Emkin* M. [*yumkin*] es ist möglich, vielleicht H. 14, 5.

*En* KD. dein, Lied. IV, 27; s. *endi*.

*Ēn*, *ēni* MK. die Mutter 3, 31. 32. 15, 40 u. a.; Obj. *ēngā* 6, 24. 28. 10, 29 = K. *ēngi*; Pl. *ēngū* 10, 30; II. 10, 30. 13, 12; *an-ēn*, meine Mutter: *an-ēn-nin* für *an-ēn-lin*, das ist meine Mutter 3, 34. 35 = D. *indi*.

*-ēn-* wird im Verbum eingeschoben um das Electivum zu bilden.

*Enāgi* K. das Leben; Obj. *enāgi-gi*.

*Endi* D. dein; wird dem Substantiv nachgesetzt.

*Endu* K. dein; s. *endi*, *en* = M. *inni*.

*Ene*, *ane* KD. sagen; wird parenthetisch nachgesetzt, wie *ēe*; *habābak*, *en-gad*, gegrüßt sei, sagt sie; Lied. IV, 17. 19. 22. 24; *an-kon* R. Gr. p. 176, 11.

\**Eneb* M. [*zinab*] der Weinstock, die Traube; Obj. *eneppā*; Gen. *enebin* 12, 1.

*Ēnessi*, Mutterschwester.

*Enga*, *engar* M. der Bruder 12, 19 (eigentlich wohl *ēnin-gar*, der Mutter Sohn); Gen. *engan* 1, 30. 6, 18; Obj. *engakkā* 13, 12; II. 13, 12; Pl. *engakkū* 3, 31. 32. 33.

*Engal* (unveränderlich) er, sie sagt; Lied IV, 17. 19. 22. 24.

*Engīni* M. die Hurerei 7, 21.

*Engīni* M. ehbrecherisch 8, 38.

*-ēnī*, hinter Verben: damit 1, 17. 12. 15; cf. *-ānī*, *-ōnī*.

*Enne*, *ennede* M. mit sich nehmen, auf sich nehmen, tragen; *kabakkā enninnan-gā*, Brod mit sich zu nehmen 8, 14; *salīb tangā enne*, sein Kreuz auf sich nehmen, tragen 8, 34; *ennatamma* nehmet nicht mit euch (Kleider) 13, 16. 6, 9; *missēg enne*, den Fasten sich unterziehen 2, 18. 19. 20; *ferš ing enneda noḡe*, dein Bett auf dich nehmend gehe 2, 9; *ennessan*, sie trugen fort (das Übrige) H. 8, 8.

*Ennede* s. *enne*.

*Entellē*, *tellē* K. die Nadel = M. *intallē*, *tallē*.

*En-ten* KD. dein; s. *ān-ten*.

✓ *Ēn* KD. die Frau, das Weib; Pl. *ēngī*; *tōn-ēn*, meines Sohnes Frau = M. *idēn*; s. Gramm. p. 33.

✓ *Er*, *eri* KD. du; Obj. *ekki* = M. *ir*.

*Ēr*, Abkürzung für *uēr*, wenn es enklitisch angehängt wird  
2, 2. 3, 2.

*Ēr*, *ēru* KD. neu, s. *ērēru* = M. *miri*.

*Erāda* M. [*irādah*] der Wille: Obj. *erādagū*: s. *erda*, *irāda*.

\**Eraiahe* M. [*rayyahā*, *arāha*] zur Ruhe bringen; s. *raiahe*.

\**Erbain* MK. [*arbaʿīn*] vierzig = D. *ir kemis*.

*Erbeddi* KD. der Besen = M. *tōir*, K. *kaladi*.

*Erbir* M. dass.

*Erda* M. wollend, willig 4, 20 (partic. von *erde*).

*Erda* M. der Wille = *erāda*.

\**Erde* M. [*ardā*] wollen: *erda-fīre*, willig sein.

*Erdē* K. eine Art Durra-Hirse: Obj. *erdēgi* = M. *orrē*.

*Ere* D. finden = M. *cle*.

*Ērēru* K. neu: s. *ēr*.

*Eresmatire* M. anordnen 3, 14.

*Ergade* M. folgen: *ergadon*, er folgte 10, 52: *ergada-fulon*,  
dass. 15, 51. 52.

*Erge* M. folgen: 10, 28. 32: *ergokū*, die ihm gefolgt waren  
15, 41: *ergusū*, wir folgten 10, 28.

*Ēri* KD. der Name R.

*Erid* MK. das Nilpferd: Obj. *erittā* = K. *essin-qāmūs*.

*Erid* K. schmutzig = M. *irīd*.

*Ēride* K. durstig sein: *ērid-bū*, durstig.

*Erikatti* K. der Weise = M. *unnēgatti*.

*Erikattum* K. dass.

\**Erkāb* M. [*rikāb*] der Steigbügel.

*Erkennē* K. Heirath, Hochzeitsfest = M. *edkennē*, *balē*.

*Eriki*, *erki* K. der Verstand, Geist: Lied. III, 15.

*Erkennēkol* K. Bräutigam, Braut. Bu.

*Erre*, bringen, s. *arre*.

*Errē*, *irrē* M. der Urin: cf. *īorre* = D. *ekkid*.

\**Ersi*, \**arsi* M. [*ars*] die Hochzeit H. 2, 19.

\**Ersās* D. [*rasās*] das Blei.

\**Ersime* M. [*rasama*] vorzeichnen, vorschreiben.

*Er-teru*, *er-tera* K. du (Erweiterung von *er*): s. *er* = M. *ir*.

*Erti*, *irti* KD. die Weiberbrust: das Euter: *tin-erti*, Kuheuter:

Pl. *ertinqī*.

*Ēsi* K. dünn = M. *olowa*.

*Es-kalē, iskalē* M. das Wasserrad, Sakie; s. *kalē* = K. *kolē*.

*Eske* MKD. können, vermögen; *ai eskir*, ich kann; *kamilkā eskinam*, du vermagst Alles 14, 36; *ūi eskur*, wir vermögen es 10, 39; *eskikummun*, sie konnte es nicht 6, 19; *ū-lim eskikenkummunū?* warum konnten wir nicht (dieses thun)? 9, 28; *ir on eskikan*, wenn du kannst 9, 22; *tar āwon tarin eskisīngā*, sie that ihr Gekonnt-haben, sie that was sie konnte 14, 8. Ein davon abhängiger Infinitiv wird gleichfalls in den Objektiv gesetzt: *mask āwinnangā eskitrókom*, ihr könnt Gutes thun 14, 7; *tar eskikummun irkil ġūnangā*, er konnte nicht in die Stadt gehen; Passiv: *eskitakkin*, es wird gekonnt, es ist möglich 10, 27; *eskittakkummun*, es wird nicht gekonnt, ist unmöglich 10, 27; *ġelli kāmīl eskidaniinnan*, alle Dinge sind möglich 9, 24. Besonders häufig ist die Participialform *eska*, könnend, mit einem andern Verbum finitum verbunden, aber fast immer nur in negativen oder fragenden Sätzen: *eska menġumun*, könnend besteht es nicht, es kann nicht bestehen 3, 24. 25. 26; *wēl eska tōmmun*, niemand kann hinein gehen 3, 27; *eska kaġġi-kumminnan*, sie konnten nicht kommen 2, 11; *ter missēg esk enniminnan*, sie können nicht fasten 2, 19; *nai eska sembīg gafrī*, wer kann die die Sünden vergeben? 2, 7; *ur eska nīrō*, könnt ihr trinken? 10, 38; wofür H. sagt: *eskirō nīnangā?*; *eska sā wēkā fikkatīgmī*, kannst du nicht eine Stunde wachen? 14, 37; *terin eska fehemen naġittānī*, wie sie es verstehen konnten 4, 33. *Eskīd, iskīd* M. die Erde, der Staub; *nobrēn eskīd*, Goldstaub = K. *kodē*.

*Eskitti* M. fremd; Obj. *eskittiga*.

*Eskitti* M. die Ratte = K. *iskinti*, *dul*.

*Eskōdi* D. neun; = K. *iskōdu*; M. *oskōda*.

\**Esmi* M. [ʾism] der Name.

*Esse* D. das Wasser; s. *essi*.

*Essi, esse* KD. das Wasser, der Fluß, das Meer; *esse ġugri* heißes Wasser (Kaffee); *essi dūl*, das große Wasser, der Fluß, der Nil; *essi naddi*, bittres Wasser, das Meer;



*essin gār*, die Seite des Flusses, das Ufer. Lied. IV. 19. Im Mahas wird *aman* für KD. *essi* gesagt, und die Bezeichnung für »Wasser« gilt gleichsam als Schiboleth zwischen den Leuten der beiden Dialekte: doch findet sich *essi*, *issi* in einzelnen Zusammensetzungen auch im Mahas, z. B. *māñ-issi*, die Thräne (Augenwasser). *es-kalē*, *is-kalē*, das Wasserrad. Sakie.

*Essi* M. der Schnabel; s. *šiber*.

*Essi* MKD. die Schwester: Obj. *essiqā*: Pl. *essī*, *essiqū* 10. 29. 30; *essiqū* 6. 5 = K. *keq*.

*Essi-gori* K. [*qarā*] durstig.

*Ešai* K. das Dorf; s. *ašai* = M. *irki*.

\**Ešaiā* M. Jesaias 1, 2. 7, 6.

\**Ešatti* M. ein Rülpsen.

*Ēše* M. rülpsen.

*Ēši* M. ein Rülps.

\**Etnēn* MK. [*etnain*] Montag: Obj. *etnēn-qā*.

*Etti* D. die Galle.

*Ew*, *eu* KD. der Schwanz, Schweif: Obj. *ew-gi* = M. *au*.

*Ēwe* D. sprechen R. s. *wēe*, *wēwe*.

*Ēwe* KD. waschen: s. *šūke*, *ǵāwe* = M. *ǵellewe*, *songe*.

*Ewire* M. säen; *ewēn*, er säet 4. 14; *ewirtakkin*, es wird gesät 4. 31; *ewēi*, säend 4. 26 (statt *ewir-i*).

*Ēwokol* KD. der Fuchs, Schakal = M. *okal*.

*Ewerede* M. säen, pflanzen 12. 1 (verlängerte Form von *ewire*).

## F

*Fa-*, Verbalform zur Bezeichnung des Futurs vorgesetzt = K. *be-*, *bi-*, D. *bu*.

*Fāb* M. der Vater 7. 11. 9. 24. 11, 25; Obj. *fāppā* 7, 12. 9. 22. 10, 29; Pl. *fābī* und *fāppū* II. 13, 12; *āf-fāb*, unser Vater: V. U.; *uffāb*, euer Vater 11, 25 = KD. *bāb*.

*Fudañne* M. beiwohnen = K. *bedañe*.

\**Fadda*, *folda* MKD. [*fidḡah*] das Silber: das Geld H. 15. 1; kleine Münze 12, 42; *faddaq kunī*, die Begüterten H. 10, 23.

\**Fade* M. [*fadā*] erlösen; II. 8, 37. 10, 45.

\**Fadela, fadelē* MD. [*fadlah*] Überflufs, Überschufs H. 10, 21. 12, 44; Lied. IV, 32.

\**Fadila* M. [*fadālī*] übermüthig H. 12, 27.

*Fadla-fī*, das Überflüssige.

\**Fadle* M. [*fadila*] bleiben; *fa-fadlu-mun*, er wird nicht bleiben 13, 2.

*Fag* M. die Ziege; Obj. *fakka*; Pl. *fagrī*; *fagin-butan* D. das Zicklein St. — KD. *berti*.

*Fāg* M. die Wolle, das Haar; *egedin fāg*, die Schafwolle; *kamrin-fāgi*, Kameelshaar 1, 6 = KD. *bāg, abūg*.

*Fagatti*, die Hälfte, die Mitte; *awan fagatti* H. 6, 23 oder *auaf-fagatti* 13, 35 Mitternacht: *mulk-annin fagatta ik kan-gōnī*, wenn es auch meines Reiches Hälfte wäre 6, 23.

*Fage* M. theilen; *fagatiǵǵe*, vertheile ihnen 10, 21; *fageǵǵisan*, sie theilten 15, 24 = K. *bage*.

*Fage* M. erben 10, 17. 12, 7.

*Fugid* M. das Erbe, der Antheil 12, 7.

\**Fagīr* M. der Arme, Derwisch, Schem.

*Fagīrin-benti* K. ein Dorf in Sukkôd.

*Fagīr-fenti* M. dass., Lied. I, 19.

*Fagōn, fagūn* M. der Sommer 13, 28; die Hitze = K. *bagōn*.

*Fāǵe, fāǵōse* M. aufgehen (von der Sonne) = K. *bāǵe*.

*Fāǵinī* M. noch; *fāǵinī dīkā*, noch mehr 10, 26.

*Fai, fē* M. das Nest Ca.; s. *kenti* = K. *uš, ketti*.

*Faie* M. schreiben; *Margosin fāisīn nagittā*, wie Marcus geschrieben hat 1, Überschrift; 13, 14; *fāia-fī*, geschrieben 11, 17. 14, 20; *fāia-tiǵǵon*, er schrieb ihnen H. 10, 5; *fāia dēnǵon*, er schrieb uns 12, 19 = K. *bāǵe*.

*Faitti* M. die Schrift 12, 16.

*Fa-kī* M. die Zukunft; *fa-kī-lā*, in der Zukunft II. 10, 30.

*Fakke* M. zerreißen; *ūwoia fakkon* (der Vorhang) zerriss in zwei Stücke H. 15, 38.

*Fakki* M. unter, inmitten, zwischen 10, 42. 14, 60: *fakki-l* 5, 7; *fakki-lā*, dass. 10, 42. 43: *fakk unni-lā*, unter euch 9, 16. 10, 43; s. Gr. p. 58 von *fage*, theilen; s. *gaskō* = KD. *barer*.

*Fala* M. hinaus, draussen (eig. Partic. von *fale*, hinausgehend)  
1, 10. 5, 20 u. a.

*Fāla* M. die Schüssel, ein irdener Teller 14, 20 = K. *kissib*.

*Fale* M. hinausgehen, herauskommen, erscheinen 13, 22: auf-  
gehen (von der Saat), z. B. *fān* H. 4, 32. 16, 2: vorüber-  
gehen 6, 49; *ai fār*; *tar fān*; *tar fannun*, er kommt nicht  
heraus; *ū faǵǵur*, wir kommen heraus; *faǵǵinnan*, sie  
gehen weg; *faššan* oder *falōšan*, sie gingen hinaus: *faddin*,  
er wird kommen: *fa-fāi*, wird er kommen? *fulon*, er ist  
auferstanden 6, 14. 16 = KD. *bele*.

\**Falē* M. [*fulah*] die Wüste 1, 3. 4. 6, 31 u. a.

*Fāminī* M. bis (wird nur mit vorausgehendem Infinitiv ver-  
bunden): *urīn ǵue-fāminī*, bis ihr weggeht 6, 10; *terin  
nale-fāminī*, bis sie sehen 9, 1; *tarīn dūwe-fāminī*, bis er  
kommen werde 9, 9; *tauwo dūwe-fāminī*, bis unten an-  
kommend 15, 38; *dūwe-fāminī* H. 15, 33. 38; *awatire-fāminī*,  
bis ich mache 12, 36. — Auch die Substantive erhalten  
erst eine Verbalform: *walloie-fāminī*, bis es morgen ward,  
bis morgen; *asseraie-fāminī*, bis zur Asser-Zeit; *āharaie-  
fāminī*, bis zum Ende; *sā oskōdin kēlaie-fāminī*, bis zur  
achten Stunde 15, 33; *isonaie-fāminī*, bis wann? (eigent-  
lich: bis zum »wann«? sein) 9, 19; dass. auch relativ:  
bis wie lange? so lange als 2, 19.

\**Fanūs* M. [*fānūs*] die Laterne.

*Faia* M. der Schritt = K. *gedem*.

*Faīnaie* M. hungrig werden.

*Faīnie* M. verschmachten, hungrig sein; *faīnikesīnnā*, als er  
Hunger litt 2, 25; *faīna-fī*, hungrig = K. *orige*.

*Faīni* M. hungrig.

*Faīniid* M. der Hunger = KD. *miǵi*.

*Fār* M. alt (von Kleidern) 2, 21. 22 = K. *kursel*.

*Faraī* M. das Schwert; Pl. *faraīnī* 14, 43 oder *faraīḡā* 14, 48:  
Obj. *faraīḡā* H. 14, 47 = K. *siwid*.

*Farassi* M. ein Hohlmaass, der Scheffel 4, 21. 24.

*Fariǵ* M. rauh, grob = K. *bariǵ*.

\**Farīs* M. [*farīsī*] der Pharisäer; Pl. *farīsī* 2, 24. 7, 1. 12, 13:  
*farīsīḡā* 2, 16. 8, 11.

*Farre*, in Derr, auswählen; s. *ehlāre*.

*Farte* M. brechen, zerbrechen, zerstückeln; s. *birte*.

*Fasād, fesad* M. [*fasād*] Betrug 7, 22; Obj. *fasāt-tā* H. 7, 22.

\**Fasel* M. [*fasl*] das Kapitel, der Abschnitt: *faslin ūwitti*, das zweite Kapitel; über den Kapiteln des Marcus bei Ali; bei Hassan entspricht *sahī* (= ar. *sahīlī*).

\**Fasig, fisig* M. [*fasaqa*] Gemeinheit. Üppigkeit, Wollust 7, 22; Hurerei H. 7, 21.

\**Fassi* M. [*fa<sub>s</sub>s*] der Stein im Ringe.

\**Fatīra* M. [*fatīr*] das Ungesäuerte; H. 14, 1. 12.

*Fatise* M. [*fa<sub>t</sub>asa*] umkommen II. 4, 19. 5, 18.

*Fāwē* M. tödtlich 16, 18.

*Fāwirc, fāwrōse* M. tötten; *fāwirtakkin*, er wird getötet 9, 31; *fāwirtakkōsa*, getötet seiend 9, 31; *fāwiwwī*, tötten wir? 3, 4; *fāwrōsan*, sie töteten 12, 5. 8; *ai fāwis*, ich habe getötet; *fa-fāwaǵǵinnan*, sie werden sie tötten 13, 12; wofür H. ibid. sagt: *fa-fāwǵinnan*, als ob der Stamm *fāwe* sei; cf. K. *bēwe*.

*Fāwrīd* M. der Mord 7, 21.

*Fāwrīdagi* M. der Mörder 14, 48; Pl. *fāwrokūī*: eigentlich die getötet habenden H. 15, 7.

*Fēr* M. das Nest, s. *fai*.

\**Fedae, fedane* M. [*fidā, fadan*] verkaufen: *fedaǵalleiā*, um (Vieles) zu verkaufen 10, 45.

*Fedde, fende* M. bitten 6, 22. 25 u. a.; *feddisan*, sie baten 5, 17 u. a.; *takkā fedda-tiron*, er bat ihn 5, 10; *fedda-tissan*, sie baten ihn 5, 12 = K. *bedde*, D. *bende*.

\**Fegir* M. [*fagr*] der Morgen; *fegir-rā*, am Morgen 1, 35. 11, 20 u. a. = K. *begir*.

*Fegirañe* M. Morgen werden, sein; *fegirañsīn-nā*, als es Morgen geworden war 15, 1.

\**Feheme* M. [*fahima*] verstehen; *fehema-fīmun*, er weiß nicht H. 9, 4; *fehemununnū?* versteht ihr nicht? 8, 21; *feheminēn-kawōī*, wenn ihr nicht versteht 4, 13; *fehemenkommessan*, sie hatten nicht verstanden 9, 32.

\**Fehmede*, verlängerte Form von *feheme* mit gleicher Bedeutung; Part. *fehmeda*, verstehend 5, 36; *fehmedon*, er verstand 2, 8.

*Feie*, aufgehen (vom Samen) *feia* 4, 27. 32.

*Felī*, *filē* M. die Zwiebel; Obj. *felēka* = KD. *belē*.

\**Felfel*, *filfil* M. [*filfil*] der Pfeffer.

*Fellad* M. der Ehebruch 10, 19.

*Fellātikennē* M. [*fellāt*] der Ehebrecher 10, 11. 12.

*Fende*, *fedde* M. bitten = K. *bedde*, D. *bende*.

*Fenti*, *fetti* M. 1) die Palme, 2) die Dattel; Pl. *fentī*, *fentinjī*.

Es werden 9 Haupt-Qualitäten in *Sukkōd*, wo die besten gezogen werden, unterschieden:

*Fenti agindēni*, die »Bohnen-Dattel«, arabisch Sultanie-Dattel genannt, ist gelb; gilt als die beste; ist süß, hat wenig Würmer, weil hart und zähe; hält sich 2 Jahre; wird getrocknet aufbewahrt.

*Fenti ebetē-mōdi*, sehr lang und süß, mit dünnem Kerne; unten gelb, an der Spitze roth.

*Fenti agni*, die »süße«, klein, wird vom Baume gegessen; es giebt bald gelbe, bald rothe.

*Fenti ebetē*, ähnlich der *ebetē-mōdi*, doch etwas kürzer, gelb; von *ebetē*, vulva.

*Fenti gorgōdi*, die »Frosch-Dattel«; gelb, schlecht, mager, nicht gerade, hat große Kerne; es wird Essig davon gemacht.

*Fenti kidin fenti*, die »Stein-Dattel«; weil sie auf steinigem Boden wächst; gelb; die kleinste, wird aus dem Kerne gezogen und ist dann immer kleiner als die Mutter-Dattel; während die guten Sorten abgesenkt werden.

*Fenti dogoni*, die »Spitz-Dattel«; dünn und lang; weißlich.

*Fenti gartāni*, selten: sehr süß; roth; wird frisch vom Baume gegessen, hält sich nicht, wird mit Dattelhonig angemacht, um verschickt zu werden.

*Fenti kurūši*, gelb; wird gegessen, ehe sie reif ist und roth wird.

Es werden im Ganzen über 50 Arten unterschieden  
KD. *benti*, *betti*.

\**Feres̃*, *ferši* MK. [*faraš*] das Bett 2, 9. 7, 31; Obj. *feres̃ka*; Pl. *feršž* 6, 55 = K. *beres̃*.

\**Feriġe* [*faraga*], genau, mit Verwunderung betrachten, Lied. IV, 14.

*Fesād*; s. *fasād*.

\**Fessire* M. [*fassara*] auslegen. verdollmetschen 4, 34: *fessirafī* verdollmetscht 15, 22. 34: *fessira-tiġġikenon*, H. 4. 34.

*Fešē* M. der Wassereimer der Sakie = KD. *bešē*.

*Fetti*, M. die Dattel, s. *fenti*.

\**Fī* M. [*fī*] in II. 14, 25. 15, 46; auf II. 12, 39.

*Fīe* M. 1) sein, da sein, vorhanden sein, sich irgend wo befinden, sich verhalten, in einem Zustande sein: *dīo nagittā fīon*, er lag da wie ein Gestorbener 9, 26; *burūn fīsīn agar-rā*, an den Ort, wo das Mädchen sich befand H. 5, 40; *kaba minkelli ud-dog fī?* wieviel Brod ist vorhanden bei euch? H. 8, 5; *nalon tann askā angarē-l fīn*, sie sah ihre Tochter auf dem Bette sitzend II. 7, 30; *in ingir fīn*, es ist so, es verhält sich so H. 13, 7. 30. 2) In der Regel wird *-fīe* fast wie eine Flexion mit einem vorausgehenden Verbum in der Participialform in *a* verbunden, welches dann den Begriff eines Zustandes, wie ein Adjektiv annimmt; es wird aber nicht mit einem Adjektiv verbunden, welches vielmehr *mene* (s. das.) hinter sich nimmt. Es heißt also: *ai āmina-fīr*, ich bin glaubend (gläubig) 9, 24; *ai anni simarka-fīn*, meine Seele ist betrübt 14, 34; *šogorti-firga-fīn*, der Geist ist willig 14, 38; *galta-fīġrokom*, ihr seid irrig 12, 24. 27: *dīa-fīmun*, *nēra fīn*, sie ist nicht todt, sie ist schlafend 5, 39; *odda-fīġikū*, die Kranken (wofür Ali ibid. *oddikū*); *dīa-fīġikū*, die Todten 12, 27; *aigā āmina-fī wē*, einer, der an mich gläubig ist 9, 42; *kōsa-fīġikū*, die Reichen H. 12, 41; *ai haiirdaṇa-fīr*, ich bin betrübt 8, 2; *midda-fīšan*, sie waren voll (Schlafs) 14, 40; *odda-fīon*, sie war krank 1, 30; *dēga-fīon*, er war befestigt H. 1, 6. — Öfters steht das Präsens statt des Präteritum: *samāgā gāñon*, *kauwa-fīn*, er sah den Himmel, (daß) er offen ist II. 1, 10; *nēra-fīġimman*, *elgon*, er fand sie, (daß) sie schlafen 14, 37 = KD. *būe*.

*Fīġi* M. breit, eben, kurz geschoren = K. *boġo*.

*Fikkañe* M. wach werden.

*Fikke, fikkōse* M. aufwachen, vom Schlaf aufstehen; *fikka*, wachend; *fikka tige* wach sein, bleiben, 13, 33. 34. 35. 37. 14, 34 = K. *biǵǵe*.

*Fikkikire* M. aufwecken.

*Fil* M. krumm = KD. *ber*.

*Fil* M. die Rippe; Obj. *filkā*; die Seite des Körpers; *filin gisir*, der Rippenknochen, der Seitenknochen; Pl. *filin gisirhū* = K. *beri, berin kid*.

\**Fil* MKD. [*fɪl*] der Elephant; Obj. *fīlkā*; Pl. *fīlī*; *fīlin nid*, Elefantenzahn, Elfenbein.

*Filad, auin filad* M. der Blitz = KD. *bariq*.

*Filē, -ga* M. die Zwiebel = KD. *bilē, -gi*.

\**Filfil, felfel* MK. [*filfil*] der Pfeffer; Obj. *filfilkā*.

*Filibbus*, Philippus 3, 18. 6, 17. 8, 27.

*Filite* M. blitzen R.

*Findē* M. ausgraben, eingraben, aushauen; *finda-fī*, gegraben (in den Fels) 15, 46 = K. *bande, badde*.

*Fīre* M. wegführen, abführen: *fīrsan*, sie führten weg, Lied. I, 21.

*Firre* M. schwirren, flattern, Lied. IV, 13.

*Firge, firgōse* M. wollen, wünschen, bedürfen; *nōr takkā firgin*, der Herr will es 11, 3; *urt wēkā firgōsan*, sie wollten eine Ursache 3, 2; *aigā fedde, mingā firgī*, verlange von mir, was du wünschst 6, 22; *firga-fīn*, er ist willig 14, 38. In der Regel wird es mit dem Akkusativ eines Infinitivs verbunden, z. B. *ir firginā ūīn ḡānekkā*, willst du daß wir kaufen? eig. unser Kaufen) 6, 37; *firga-kummun gūbin-nangā*, er wollte nicht verweigern 6, 26; *firgikenon ukkē-nan-gā*, er wünschte, liebte zu hören 6, 20; *id firgi abāg-an-nā kīnan-gā*, wer mir nachfolgen will 8, 34. Der Akkusativ des Infinitiv wird auch öfters in folgender Weise gebraucht: *oḡirīgā tāḡigōn, tarīn firgekkā*, er rief die Leute nach seiner Wahl 3, 13 (so zu lesen); *aīm firgekkā*, nach meinem Wunsche H. 6, 25; *in firgekkā aigā īgadēne*, sage mir, was du wünschst H. 6, 22. 23 = K. *birge*.

\**Fisih* M. [*fɪsɪh*] das Passah, Ostern 14, 1. 12. 14.

*Fisse* MK. spritzen, sprengen R.

\**Fitē* M. [*fatah*] die Jungfrau; Obj. *fitēgā*.

\**Fiten* M. [*fetn*] der Aufruhr 15, 7.

\**Fitna* M. [*fitnah*] die Verführung 14, 38; Obj. *fitnagā* 14, 2; H. 15, 7.

\**Fodda* s. *fadda*.

*Fōge* M. schütten, verschütten, vergießen; *fa-fōgtakkiġin* (der Wein) wird verschüttet werden 2, 22; *fōgtakko*, *fōgtakkoī*, vergossen worden 14, 24; *fōgaġon* (Ali) oder *fōga-udraġġon*, sie schüttete aus (die Narde) H. 14, 3 = K. *bōge*.

\**Fogīr* M. [*faqīr*] arm, Bettler H. 10, 21; Pl. *fogirī* und *fogrī* = K. *beddigatti*.

*Fogīrkennī* M. die Armuth 12, 44.

*Fōġir* M. draussen = KD. *bōġir*.

*Foki* M. die Lende, der Oberschenkel; Obj. *fokigā*; Pl. *fokī*, *fokigū*, *fokinġī* = K. *boki*; s. *doġin*, *doin*.

*Fūl* M. der Nabel; Obj. *fūttā* = KD. *sēn*; s. \**surra*.

*Fudē* M. der Käfer; Obj. *fudēgā* = K. *kukenne*, D. *kokundāre*.

\**Fūl* MK. [*fūl*] die Bohne, Pferdebohne = K. *ugūd*.

*Fūnī* M. Name eines Stammes der Schaigie, Lied. I, 12.

*Fur* K. bunt = M. *askāli*.

\**Fursa* M. [*fursah*] die Gelegenheit; Obj. *fursagā* H. 14, 11.

\**Fursād* M. [*furzuah*] die Brocken, Stücke 6, 43 = K. *birtād*.

*Furū* MK. die Butter; Obj. *furūgā* = KD. *dēs*.

\**Furun*, *furu* M. [*furn*] der Ofen; Obj. *furungā* = MK. *tābūn*.

*Fūš* M. *fūšn-ug*, der Sonnabend = KD. *būš*.

\**Fūta* MK. [*fūtah*] ein kleines Tuch, Kopftuch.

## G

*Ga*, s. *gar*.

-*gā* M. bezeichnet den Objektiv eines Nomens, sowohl Dativ als Akkusativ; wird hinter gewissen Konsonanten zu -*kā*. Es bildet auch adverbialia, s. Gramm. 16, wie *allēgā*, nach Wahrheit, wahrlich; *maskā* gut, wohl; *dūkkā*, viel, sehr; dann auch bei Zeitbegriffen: *naharin tuskitti-gā*, den dritten Tag 3, 34; s. Gramm. 16; *wagtigā*, zur Zeit, als.



Hierher gehört auch: *oḡirī-gā tāḡiḡon tarīn firgekkā*, er rief die Leute, die er wollte 3. 13. Dem Infinitiv angehängt: zu, um zu. *naī ukkikunī, ukkēnan-gā*, wer Ohren hat, zu hören 4. 9.

\**Gāba* K. [*ḡabah*] die Bäume, der Wald.

*Gabad* M. die Baumrinde: Obj. *gabattā* = D. *gauwēd*.

\**Gabil* M. [*qabl*] das Vordere: *gabil-lā*, vor 1. 35: ehe H. 14. 72.

\**Gabile* M. [*qabala*] entgegenkommen, kommen 9. 43: H. 5. 2. 11. 27 begegnen 14. 13.

\**Gabir* M. [*qabr*] das Grab 16. 5. 8.

\**Gadā* M. [*qadā*] das Urtheil, der Spruch H. 12. 40.

\**Gadahi* M. [*qadaḥ*] der Becher H. 7. 8.

\**Gaddime* M. [*qaddama*] bringen, darbringen, vorführen: *qaddima-tirsan*, sie brachten zu ihm H. 1. 32. S. 22 u. a.: vorlegen (von Speisen) S. 6. 7: *qaddimatiḡḡon*, er legte ihnen vor H. 6. 41.

*Gadī* D. [*qādī*] der Kadi, Lied. IV. 33.

\**Gadime* M. [*qadama*] vortreten, herantreten H. 1. 31. 2. 4. 10, 2. 35: weiter, voran gehn II. 2. 23. 14. 35.

\**Gadīsi* M. [*quḏs, qiddīs*] heilig H. 6. 20.

*Gadrōse* M. sich bemühen: *illim gadrōsonā?* warum bemühtest du? 5. 35.

\**Gafā* D. [*qafā*] der Nacken, Hinterkopf.

\**Gafar* M. [*qafṛ*] die Wüste H. 1. 4. 6. 31. 35.

\**Gafas* M. [*qafas*] ein Stuhl, Korb aus Palmenstäben.

\**Gafernāhum*, Kapernaum 1. 21. 2. 1. 9. 33.

\**Gafre* M. [*ḡafara*] vergeben, versöhnen: *ḡafra-dēnḡe*, vergieb uns (die Sünden) V. U.: *fa ḡafritakkiminnan*, sie werden nicht vergeben werden 4. 12: *ḡafritakkōsan*, sie sind vergeben worden 2. 5.

*Gage* KD. aufschneiden R. = M. *keke*.

\**Gahira* MK. [*qahiraḥ*] der Kaffee.

\**Gahiragi* MD. der Kaffetier, Lied. IV. 6.

\**Gaid* M. [*qā'id*] der Hauptmann H. 15. 45: Obj. *ḡaidka*.

\**Gaire* M. [*ḡayyara*] verändern, verwandeln.

\**Gaisar* M. [*ḡaisar*] der Kaiser 12. 14. 17: Obj. *ḡaisarka*; *ḡaisarnikā*, was des Kaisers ist 12. 17: *ḡaisarnilin*, es ist des Kaisers 12. 16.

\**Gaisariā* M. Caesarea 8, 27.

*Gal, gel* K. die Gazelle.

\**Galā* M. [*yalā*] die Theuerung 13, 8.

\**Galaba* D. [*yalbah*] die Mühe, die Sorge, Lied. IV, 25; *galabaga, galabag* (adv.), mühevoll, mit Mühe, Lied. IV, 20.

\**Galaban* D. der Eifersüchtige, Lied. IV, 44.

*Galag* M. Obj. *galakkā*, gleich wie 13, 19; *in galag*, wie dieses, desgleichen 2, 12; H. 4, 33. 10, 43; *in galakkā*, dass. 2, 12; *nar inni tenni galaga*, deine Sprache ist der ihrigen gleich 14, 70. Es schließt sich dem vorausgehenden Worte so eng an, daß das anlautende *g* vom vorausgehenden Konsonanten assimiliert werden kann: *taliq-galag*, wie Schnee II. 9, 3; *tak-kalag*, dem gleich II. ebend. cf. 13, 19: *tak-kalag dāmun*, seines Gleichen giebt es nicht. St.

\**Galam* MKD. [*qalam*] die Schreibfeder; Obj. *galamgā*.

*Galañe* M. gleichen, gleich werden; *galañallan*, sie werden gleichen 12, 25.

\**Galbi* M. [*qalb*] das Herz (leiblich) H. 7, 21.

\**Galbe* M. [*yaliba*] zerstören; *galbinnangā firgir*, ich will abbrechen (den Tempel) 14, 58.

*Galē* M. der Stock; Obj. *galēgā*; Pl. *galēñjē* II. 14, 48, das Rohr 15, 36; der Stab 6, 8 = KD. *wiǵīr*.

\**Galg* M. [*qallaqa*] schütteln H. 9, 20: s. *tokke*.

*Galle* M. öffnen, aufmachen R.

*Galo(g)* MD. ein Wassergefäß; Obj. *galokkā*; s. *gulla*.

\**Galte* M. [*yalita*] irren; *galta-fīǵrókom*, ihr irret 12, 24.

\**Gamām* M. [*yamām*] die Wolke; Obj. *gamāmgā*; s. *gēm*.

*Gambō* KD. das Beil, die Hacke; Obj. *gambōgi*.

*Gamma* M. das Beil. See; Obj. *gammakā* = K. *gambō*.

\**Gamme* M. [*yamma*] betrüben; *gammidañōsa*, betrübt H. 10, 22.

*Gammōse* M. betrübt, unwillig sein; *gammōǵa* 14, 4.

*Gāmūs* K. der Büffel; *essin gāmūs*, das Nilpferd = MK. *erid*.

\**Ganānī* M. Beiname: der Eiferer 3, 18.

*Ganas* (*gar-n-as*) des Sohnes Tochter, Enkelin und Urenkelin;

Obj. *ganaskā*; pl. *ganaskū*.

*Gandar* KD. das Eidotter = M. *gindar*.

*Gandē* M. der Saiâl-Baum, eine Akazienart: Obj. *gandēga*,  
pl. *gandēnġi* = K. *salr̄*.

\**Gandīl* M. [*qandīl*] die Lampe.

*Gangar* M. die Ähre 2, 23: Pl. *gangarī*.

*Gango* M. der Enkel (*ga-n-ga*); Pl. *gangokkū*.

\**Gani* M. [*yanī*] reich 12, 41: Pl. *ganī*.

*Gan-tōd* (*gar-n-tōd*) M. der Enkel: Pl. *gan-tūnī*.

*Gānāle* MK. kosten, schmecken = M. *dāġe*.

*Gāne* M. scheeren, das Haar schneiden = D. *mutte*.

*Gāne* M. gähnen.

*Gaṇi* MD. der Barbier.

*Gaṇir* MK. das Rasiermesser: Obj. *gaṇir-kā*.

*Gar, ga* M. der Sohn: Obj. *gakkā* 9, 17. 12, 6: Pl. *gakkū*,  
wofür auch *ga-tūnī* oder *tūnī* allein gebraucht wird; s. *tūnī*.  
Prädik. *gara, tan gara* (er ist) sein Sohn 12, 37: *an ga-*  
*-tōd*, mein Sohn 2, 5: *ir an gal-lin*, du bist mein Sohn  
1, 11: *in an gal-lin*, das ist mein Sohn 9, 7.

*Gār* MD. die Seite, das Ufer; *essin gār* D. das Fluß-Ufer,  
Lied IV, 19; *aman gār* M. dass.

*Gār* MKD. in Verbindung mit Zahlwörtern, etwa durch  
Stück zu übersetzen, oder: an Zahl; *kaba diġin gār-kōn*,  
*aniss ūwon gār-kōn*, fünf Stück Brode und zwei Stück  
Fische 6, 41; *ukk ūwon gār*, die beiden Ohren D., *belled*  
*dime-gārin kēlīn gasko*, in das Gebiet der zehn Städte  
7, 31; immer mit dem Zahlwort im Genitiv; Obj. *garka*  
8, 6. 9, 35.

\**Garāra* MD. [*yarārah*] die Tasche, Beutel.

*Garbān* M. [*yirbāl*] das Sieb; Obj. *garbāngā* = D. *gurbāl*.

*Gare* MD. ergreifen, umarmen R.

*Gargade* M. wälzen; *gargada-ulron*, er wälzte (einen Stein  
davor) II, 15, 46. 16, 4.

\**Garīb* M. [*garīb*] der Nächste II, 12, 31. 33.

\**Garibe, geribe* M. [*gariba*] nahe sein, nahe kommen II, 11, 1.  
13, 29; *gariba-fīn* sie ist nahe 5, 23.

*Garinge* M. die Flöte R.

*Garre* M. fassen, halten: *garra*, haltend (bei der Hand) 1, 31.

\**Gartās* MK. [*qirtās*] das Papier = K. *gertās*.

\**Gasaba* M. [*qaṣabah*] das Rohr 15, 19; die Tabakspfeife; Obj. *gasabakkā*.

\**Gasās, gesās* MK. [*qazāzah*] die Flasche.

\**Gasbí* M. [*ḡasb*] die Gewalt, Kraft 1, 27.

\**Gāsi* M. [*qāsī*] schwer, hart 10, 23. 24.

\**Gasīl* M. [*ḡasīl*] gewaschen.

\**Gasīs* M. [*qaśīs*] der Priester 1, 44.

*Gaskanti, gaskatti* K. das Ei; *gaskattin arō*, das Eiweiss = M. *ḡidi*, cf. *daikatti, uši*; *kombū*; D. *goskanti*.

*Gaskō* M. mitten; mit dem Genitiv; *amun-gaskō*, mitten auf dem Meere 6, 47; *kēlīn gaskō* (er kam) inmitten der Grenzen 7, 31; auch adverbial: *gaskō tenni-l*, mitten unter sie 9, 36; *gaskō-tōn*, von der Mitte aus 15, 38; *eddin gaskō*, der Mittelfinger St. II. schreibt *gaskō* und *gasko* = KD. *selle-r, bare-r*.

\**Gasme* M. [*qasama*] theilen, entzweien, *gasmi-kan*, wenn es entzwei ist II. 3, 25; cf. 3, 24; *gasmatiḡḡon*, er vertheilte ihnen II. 6, 41; *gasmaššan*, sie theilten II. 15, 24.

\**Gatās, gitās* M. [*ḡitās*] die Taufe 11, 30.

\**Gatīl* M. [*qatīl*, der Ermordete] der Mord II. 7, 21.

\**Gatis* M. die Taufe 10, 38. 39.

\**Gatise* M. [*ḡattasa*] taufen; *gatistakkallókom*, ihr werdet getauft werden 10, 39; *gatisḡin*, er tauft euch 1, 8; *gatis-ōḡa*, sie taufend 1, 4; s. \**sabge*.

*Gatti* MKD. der Geruch, Wohlgeruch, Specerei; Obj. *gattigā* 16, 1 riechend, Salbe; *gatt ungir* M., *nardini-ltōn*, wohlriechende Specerei von Narde 14, 3. 4.

\**Gatti, gattin* M. [*qatt*] etwas 7, 12. 9, 3. 13, 18; in Verbindung mit Negationen: nichts 1, 44. 2, 12. 4, 34 u. a.; nie 13, 19.

*Gauē* M. das Rohr.

*Gauēd* D. die Baumrinde = M. *gabād*.

\**Gawāmin, gawāminī* M. [*qawām*] eilig, alsbald II. 5, 13. 9, 4. 15, 33 u. a.

\**Gēb* D. [*gaib*] die Tasche; Obj. *ḡēppā*; *ḡēbi-r*, in der Tasche, Lied. II, 3, 6. 4, 8.

-*ged* KD. vermittelt, durch, aus Anlaß von = M. -*logo*.

*Gede* MKD. die Kugel, der Spindelstein = M. *nabara*.

\**Gedem* K. [*qadam*] der Schritt = M. *fañā*.

\**Gedsāmān* M. Gethsemane 14, 32.

*Geger* M. rund: *gegera-fī* dass. = K. *dair*.

*Gegere* K. wälzen = M. *dabbe, dabbale*.

*Géi* K. das Floß.

*Geilōse* M. Rast halten, Lied. I, 19.

*Gel, gal* KD. die Gazelle = M. *kigād*.

*Gēl* MKD. roth; *kitti gēl*, ein Purpurgewand 15, 17; Obj. *gēlkā* 15, 20; *tōb gēl*, der rothe, gebrannte Ziegel.

\**Gela* K. [*qilaʕ*] das Segel = M. *gumāš*, D. *ġāmūr*.

\**Gelbe* M. [ar. *galaba*] sich umdrehen, sich umsehen 5, 30. 32.

*Gem* MK. das Jahr; *gem gōro*, das verflossene Jahr = K. *ġen*.

\**Gēm* MK. [*ḡaim*] die Wolke 9, 7; Obj. *gēm-gā*, s. *gamām* = M. \**sahāba*.

*Gende, gendōse* K. in Frieden reisen.

*Gendād* M. der Abschied; Obj. *gendāttā*.

-*gene* MKD. sein. Dieses Wort vertritt die Flexionen eines Verbums, wenn diese vom Stamme durch kleine enklitische Wörter getrennt werden, s. Gr. p. 145: z. B. -*gōn* (oder *ñōn*), -*lē* (Fragewort) -*m* (Negation für *mun*): *tal-limī ā-kabagōn-genī nāa-gōn-genī mekkāsī-gōn aibī-gōn-dani?* Warum ißt und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern? 2, 16 (oder ungebunden *tallim kabī, nī*): *scrā-ñōn feiin, nēra-ñōn-genin*, der Same geht auf und er schläft H. 4, 27; *lana-ñōn-genon, ġora-ñōn-genon*, und er verwünschte sich und schwur H. 14, 71; *īgatiron, dauca-ñōn-genon*, er sagte zu ihm. und küßte ihn H. 14, 45; *koñ tan-ñōn-gā tigissan, latma-ñōn geninnan*, sie bedeckten sein Gesicht und schlugen ihn H. 14, 65: statt *geninnan* wird ebensowohl *gennan* gesagt: *allimġa-ñōn-gennan, ādemirī-gā ıcassiġa-ñōn-gennan* H. 7, 7; *tek-kōn giblinnan, unna-ñōn-gennan*, sie nehmen es auf und bringen Frucht H. 4, 20. Ferner mit dem Fragewort *lē*: *Bilātus aġibon, tar diōsa-lē-genī*, Pilatus wunderte sich, ob er (schon) gestorben sei (indirekte Frage) 15, 44: *ur irbirada-lē-gessū?* wufstet ihr? H. 10, 42: hier steht *diōsa-lē-genī* für *diōsī-lē*. Dieselbe Trennung findet auch bei der verneinenden Frage statt: in diesem Falle wird

ein die Verneinung bezeichnendes *m* oder *am* eingeschoben;  
z. B. *ai kaba-m-genī?* esse ich nicht? (für *ai-kabi-mī?*  
was nicht vorkommt).

*Gengīd* M. der Frieden.

*Gengire* M. Frieden machen.

*Genna* M. gut; *tan-dōrō genna*, für ihn (ist es) gut 9, 42; *in  
idin dōro genna menon*, für diesen Mann wäre es gut 14, 21.  
H. setzt in der zweiten Stelle dafür *hēr*. [*χēr*, ein Glück];  
gut! es mag gut sein.

\**Gēr* MKD. [*γair*] aufser, anders als, besonders bei Ver-  
neinungen: nur; *gērkā*, aufser 11, 13; *gallēn gērkā* (nehmet  
nichts) als einen Sack 6, 8; *nōr wēn gēr dāmun*, aufser  
einem Gott giebt es keinen 12, 32; *gērī*, aufser 2, 7. 8, 14.  
10, 18; *gēr-rogo*, aufser durch 9, 29.

\**Gerāia* M. [*qirā'ah*] die Schule 5, 22. 35. 36.

*Gerie* M. [*qarava*] lesen; *ai gerīr*, *ir gerīnam*, *ai gerīkes*; *geria-  
-kumminō*, habt ihr nicht gelesen? 2, 25; vgl. 12, 10. 26.

\**Gertās* K. s. *gartās*.

\**Gesās, gasās* M. [*qazāzeh*] die Flasche, der Becher 7, 4. 9. 4:  
Obj. *gesāsku* 14, 3; Pl. *gesāskū* 7, 7.

\**Gesdīr* M. [*qasdīr*] das Zinn (κασσίτερος) = K. *ǵaurē*.

\**Gešāš* M. [*γašša*] die Bosheit 7, 22.

\**Gešši* M. [*gašš*] Gras, Heu; Obj. *geššiḡā* = K. *išub*.

\**Getās, gatās* M. [*γitās*] die Taufe 1, 4.

*Gēw, -gi* KD. das Blut = M. *dīs*.

*-gi* KD. Suffix des Objektivs = M. *-gā*.

*Gī* M. der Mutterbruder, der Onkel; Obj. *gīḡā*; Pl. *gīnǵī*  
und *gīḡū*.

\**Giām* M. [*qiyām*] die Auferstehung II. 12, 18. 23.

\**Gible* M. [*qabala*] aufnehmen; *gibliǵmēn-kawannī*, wenn sie  
euch nicht aufnehmen 6, 11.

*Gīd* M. das Gras; Obj. *gītta*.

*Giddam* M. die Augenschminke, der Kohol.

*Gide* KD. ersticken = M. *gire*.

*Giǵǵe* K. (*gigǵe?*) wahrnehmen, empfinden, einen Geruch  
(riechen), einen Ton (hören), einen Schmerz (fühlen).

*Gikide* K. reiben = M. *nōše*.

*Gili* K. der Nagel des Menschen S.

*Gillād* MK. das männliche Glied; Obj. *Gillittā* = M. *kuffi*, D. *kūki*.

\**Gīme* M. [*aqāma*] aufrichten H. 14, 58.

*Gindar* M. das Eidotter = KD. *gandar*.

*Gindē* M. der Dorn 4, 15. 17; die Fischgräte; Pl. *gindēgū* 4, 7 = K. *kirkisē*; D. *kinissē*.

*Gindi* M. das Gedörn H. 4, 7. 18. 15, 17.

*Gir* K. der Weg, die Straße.

-*gir* KD. Postposition nach, auf dem Wege nach; von *gir*, der Weg.

*Gir* KD. mal, mit Zahlen, scheint von *gir*, der Weg. abgeleitet: *gir toski*, dreimal; *gir dime*, zehnmal; *dime-dime gir-dime imil wē*, 10 mal 10 (genommen, ist) 100; *kemso-kemso-log gir-toski dimerūwo*, 4 3mal (genommen, ist) 12.

*Girba*, *ossin girba*, KD. die Wade = M. *agrūb*.

\**Girba*, *girbe* M. [*qirbeh*] der Wasserschlauch 2, 22; Obj. *girbaqā*.

*Gire* M. ersticken 4, 7. 19; *alle-gire*, erdrosseln; *gin-kire*, erwürgen lassen R. = KD. *gide*.

*Girgād* MD. die Kohle; Obj. *girgittā*.

\**Giria* M. [*qaryeh*] der Flecken, das Dorf II. 11, 2.

\**Girid* M. [*qird*] der Affe, der Hundsaffe; Obj. *girittā*.

*Girīde*, *gurīde* M. gehen, umhergehen: *āg-tāna girīdon*, er ging herum 1, 16; *girīda qūsan*, sie wandelten umher 9. 30 (vielleicht von *gur*, die Erde).

\**Giriš* M. [*qirš*] der Piaster.

*Girre* M. eingestehn: *girrōšan sembi tennigūqā*, sie bekannten ihre Sünden 1, 5.

\**Gīrwānī* M. Kyrene 15, 21.

*Gīse* M. vergleichen 4, 30.

*Gisir* M. der Knochen; Pl. *gisiri* = KD. *kīd*.

\**Gišir* M. [*qišr*] die Schale, Rinde, Baumrinde; s. *nawir* = KD. *aqin*.

*Gittikire* M. groß machen, ehren: *gittikēnan*, sie ehren 7. 6.

*Gittir* M. schwer an Gewicht: schwer auszuführen II. 10, 23. 24: stark, *tūg gittiw wē*, ein starker Wind 4. 37; *gittira* H. 10, 23. 14, 40 = KD. *dullu*.

\**Gobel* D. das Schloß = M. *gofil*.

*Gobire* D. umkreisen, umringen R. = M. *hallege*.

*-godon* K. mit, zusammen mit, wird je nach den Lautgesetzen zu *-kodon* = D. *-gonon*, M. *-dan*.

\**Gofil* M. [*qofl*], das Schloß = D. *gobel*.

*Gogelatti* M. der Quaker, der Frosch = K. *golgodē*.

*Gogele* M. quaken.

*Goḡe* M. schlachten, opfern 1, 44; *goḡkaic*, wenn ich opfere 7, 11; *goḡōsan*, sie opferten 14, 12.

*Goḡir* M. das Opferthier, das Schaf 9, 40. 12, 33: Pl. *goḡiri*.

*Goke*, *gokōse* M. herrichten, in Stand setzen R.

*Golgodē* K. der Frosch. B. = M. *gogelatti*.

*Golissē* M. das Gummi = K. *gonissē*.

*Golle* KD. schlucken, verschlucken.

*Golōba-fī* M. bucklig, krumm gehend = K. *golōbē-būl*.

\**Gomgom* M. [*qumqum*] der Kohlkopf.

\**Gomorra* M. Gomorra 6, 11.

*-gōn* (*-kōn*), *gōnī*, bei H. *-nōn* MKD. auch, noch dazu, und. Es ist immer enklitisch und wird in der Regel nur an Nomina, zuweilen auch an Partikeln, nicht an Verba, angehängt; so in der Bedeutung auch: *tek-kōn ḡū bañwissan*, auch sie gingen und sagten es 16, 13: *mando-gōn dersin sibal-lā*, um auch dort zu predigen 1, 38; *šādō-gōnī*, auch draussen 2, 2; *tirissi-log-gōnī* (niemand konnte ihn halten) auch (nicht) mit Ketten 5, 3; *sikkir ūḡ lesmiḡī šahādī-gōnī*, wie bedürfen wir noch der Zeugen 14, 63. In der Bedeutung und verbindet es zuweilen ganze Sätze: *kauartī-gōn sukka tīginnan*, und die Vögel lassen sich nieder 4, 32; *dīik-kōn ur ukkirokūgā fa-tir-takkin*, und viel wird euch, wenn ihr höret, gegeben werden 4, 24; *takkā gurrikiron sufra-l āgikū-gōn-gā*, es erfreute ihn und die zu Tische saßen 6, 22. Wenn es nur Substantive verbindet, wird es in der Regel hinter jedem wiederholt, es mögen wenige oder viele sein: *Iesū-gōn talāmīdī-gōn*, Jesus und die Jünger 8, 27. Wenn das letzte Nomen im Genitiv oder Objektiv steht oder mit Postposition verbunden ist, wird *-gōn-* vor der Casus-Endung



oder Präposition eingeschoben: *Iagūb Sebedīn tōt-tōn*, *Iūhannā tan engak-kōn-gā naqjjon*, den Jakob, Sohn des Zebedäus und Johannes, seinen Bruder sah er 1, 19; *Iagūppōn Iūhannā-gōn-danī*, mit Jakob und Johannes 1, 29; *ādemirī Sūri-ltōn-gōn Saidā-ltōn-gōn*, Leute von Tyrus und Sidon 3, 8. Sollen Verba durch -gōn verbunden werden, so tritt -gōn an den Stamm, und die Flexion wird von -gene gebildet: s. Gramm. p. 149. 186 ff.

*Gondō* MK. glatt.

*Gondo* K. die Bamie, eine Frucht = M. *icūiē*.

*Gonissē* KD. das Gummi = M. *golissē*.

-gonon (-konon) D. mit, zusammen mit = K. -godon (-kodon), M. -dan.

*Goīe* M. bauen: *goīa-fī*, gebaut 14, 5S; *goīōson*, er baute 12, 1.

*Goīūd* M. der Bau 13, 1. 2.

*Goīir* M. der Erbauer: Pl. *goīikkū*.

*Gor* M. das Rind, das Kalb: Pl. *gorkū*; *gor ondi*, der Stier; *gor-tōd*, das junge Kalb = KD. *gur*.

*Gōr* KD. die Ameise = M. *gūar*, *nōrē*.

\**Gorāb* D. [*yorāb*] der Rabe = M. *kōg*.

*Gorban* D. die Hode R. = K. *gorbar*, M. *gorman*.

\**Gorbān* M. [*qorbān*] das Opfer.

*Gōre* M. schneiden, ernten: s. *merre* = K. *gōre*.

\**Gorfe* M. [*qarafa*] anklagen II. 3, 2.

*Gorgō* M. der Vater oder Bruder der Frau: Obj. *gorgōgā*; Pl. *gorgōgū*; wird südlich von Derr gebraucht: s. *eja*.

*Gorgodai* KD. der Frosch, die Kröte: s. *golgodē*.

*Gorji*, *gorij* K. sechs.

*Gorjitti* M. der sechste.

*Gorjo* M. sechs: *sā gorjon āhar-rā*, nach der sechsten Stunde 15, 33.

*Gōrīd* M. die Ernte = K. *gōrīd*.

*Gorij*, *gorji* K. sechs.

*Gōrijji* M. ein Sechstel (für *gorij-ti*).

*Gorke* K. schreien: s. *gāle*, M. *icīge*.

*Gorman* M. Hode R. = K. *gorbar*, D. *gorban*.

*Gortane* M. alt werden.

*Gortir* M. alt; Pl. *gortikkū*, die Ältesten 14, 43 oder *gortirī* 14, 53; s. *dūwi* = KD. *durū*.

*Gōs* MKD. der Kehlkopf, der Schlund.

*Gōs* MKD., der Holzschlüssel R.

\**Gose* K. großer irdener Topf B. = M. \**gusa*, *šūna*.

*Goskanti* D. das Ei; *goskantin geliġ* D. das Eidotter; *goskantin arō* D. das Eiweiß = M. *kombū*, K. *gaskatti*, *uši*, *iše*.

*Goškō*, *guško* MKD. einäugig; Obj. *goškōgā* s. *šōrañōsa*.

*Gotun*, *gutun* K. [*gotn*] die Baumwolle = M. *košmār*.

*Gōw*, *gūw* MKD. der Brunnen.

*Grīde*, s. *girīde*.

*Gū* K. die Erde; Obj. *gūgi* = M. *gur*.

*Gūar*, *gūa* M. die Ameise; Obj. *gūakkā* = D. *gōr*.

*Gūbaie* K. Morgen sein; *gūbaiōsum* es ist Morgen.

*Gubāl*, *gubāl-lā* M. [*qubālah*] gegenüber, Lied. IV, 17: *gubāl-lā* H. 13, 3.

*Gubē* M. der Krug 14, 13.

\**Gūbe*, *gūbōse* M. verleugnen 6, 26; leugnen 14, 30. 72: *gūbnam*, du verleugnest 14, 30; *gūbōsa*, leugnend 14, 68; *fa-gūbmun*, ich werde nicht verleugnen 14, 31.

*Gubgāb* M. der Schemel; Obj. *gubgāppā* 12, 36.

\**Gudis*, *gudes*, *gudsi* M. [*quds*] heilig 3, 29. 12, 36. 13, 11; Jerusalem 1, 5. 3, 8. u. a.; Pl. *qudsī*; Obj. *gudeskā* 10, 32.

\**Gudra* M. [*qudrah*] die Macht, Kraft 1, 22. 6, 7; Pl. *gudrangī* 13, 25; Obj. *gudragā* 3, 15.

*Gudsikire* M. heiligen; *gudsi-kirtakkēiā*, er sei geheiligt V. U.

*Guglatti* D. der Frosch: s. *goglatti*.

\**Gulla* MKD. [*qulleh*] der Krug; Pl. *gullanġi*.

\**Gumāš* M. [*qumāš*] die Leinwand, das Segel; Obj. *gumāškā* = K. *gela*, D. *ġāmūr*.

*Gumur* D. der Hals, der Nacken; *māñin gumur*, die Augenbraue = M. *īi*, K. *ēie*.

*Guñ* M. die Scheibe, der Schild = K. *karā*.

*Gūne* M. sehen 6, 41. 8, 33. 14, 67: *gūñnam*, du siehst H. 14, 30. 72; *gūñinnan*, sie sehen II. 9, 14. 12, 41. 15, 47; *gūñ-mun*, ich sehe nicht II. 14, 31; *gūñjon* II. 5, 38. 6, 48 (nicht *gūñjon*): *gūña* 9, 8. 10, 23; *gūñōsa* 8, 24.

*Guñe* D. weben; s. *kada-guñe*.

*Guñe* M. sich bewegen; *fa-guñinnan* 13, 25.

*Guñikire* M. schütteln, hin und her reißen; *guñikissan*; sie schüttelten: *guñikir*, reissend 1, 26; s. *tokke*.

*Gur* M. die Erde; Obj. *gurkã*; *gud-do*, auf der Erde, auf dem Boden 5, 22. 7, 25 = K. *gã*.

*Gur*, -*ki* KD. das Rind: *gurn-on-di*, der Stier: *gur tōd*, das Kalb = M. *gor*.

*Gūra* MKD. die Stirn; Obj. *gūraqã*; Pl. *gūranjī*.

*Gurandi* M. die Herrlichkeit 13, 26; V. U.

\**Gurba* D. [*γurbah*] die Abwesenheit: *gurba-r*. in der Fremde. Lied. IV, 1.

\**Gurbāl* D. [*γurbah*] das Sieb = M. *gurbān*.

*Gurbe* M. mischen, vermischen R.

\**Gurfa* M. [*γurfah*] das Gemach II. 14, 15.

*Gurīde*, s. *girīde*.

*Gurre* MKD. lustig sein, lachen, spotten, sich freuen, *gurri-san* H. 6, 50; *gurrōšan*, sie lachten 5, 39; *gurrikessan*, sie lachten (unter einander) H. 15, 31; *gurra-fījisan*, sie waren erfreut 11, 18; s. *gigje*.

*Gurriki* M., -*gã* eine freudige Nachricht, Sache; die Freude.

*Gurrikire* MKD. Freude machen, ergötzen.

\**Gusa* M. [*quṣṣah*] die Schüssel H. 14, 20.

*Gussa* M. *ondin gussa*, die Mähne; s. \**mārafa*.

*Gusse* M. schneiden.

\**Gussē* MK. große irdene Schüssel.

*Gusunti*, *gusutti* KD. der Rauch, die Pfeife = M. *tulli*.

*Gušambē* M. die Hütte 9, 5.

*Guše* M. das Feld bearbeiten R. = KD. *tube*.

*Guško* M. einäugig; s. *goško*.

\**Gutā* M. [*qatī*] die Heerde H. 5, 13.

*Gutā* D. der Haarbüschel, die Quaste; Obj. *gutīagā*.

*Gutti* M. großes Wassergefäß; Obj. *guttigā* = MK. \**barrād*.

\**Gutun*, *goton* K. [*qoṭn*] die Baumwolle = M. *košmaq*.

*Gūw*, *gōw*, -*gã* MK. der Brunnen.

*Guwowa* M. [*quwawah*] die Kraft 5, 30; Pl. *guwwanjī*. die Thaten 6, 2; das Wunder II. 6, 2. 5. 14. 9, 38.

**Ǵ**

- Ǵaba* KD. der Oberschenkel.  
*Ǵadde* M. saugen.  
*Ǵaddikire, ǵaddire* M. säugen 13, 17.  
 \**Ǵādile* M. [*ǵādala*] sich streiten II. 9, 33.  
*Ǵāge* M. 1) fürchten (trans.): *ādemirī-ǵā ǵāǵur*, wir fürchten die Leute 11, 32; *ǵāgsan issiginnan-ǵā*, sie fürchteten zu fragen 9, 32; *ǵāga-kessan issiginnan-ǵā* II. ibid. — 2) sich fürchten: *ǵāginnan* 4, 17; *ǵāgsan* H. 14, 33. 16, 8; *ǵāga-fīšan* 11, 18; *ǵāga-fīǵisan* 4, 40. 5, 15.  
*Ǵāgire* M. bedrohen 1, 43.  
*Ǵāgōse* M. sich fürchten, verwundern; *ǵāgōǵa* sich verwundernd 2, 12; s. *ǵāge*.  
 \**Ǵāhal* MK. [*ǵāhil*] jung; der Jüngling 16, 5.  
 \**Ǵāhālki* M. [*ǵahāleh*] Unverstand; Obj. *ǵahālkigā* II. 7, 22.  
 \**Ǵāhel* M. [*ǵahl*] dass. 7, 22.  
*Ǵāgki, ǵāki* M. die Furcht 14, 33. 16, 8; H. 4, 40.  
*Ǵake* MKD. jemand treten R.  
*Ǵakkar, ǵekkar* MKD. die Angel; Obj. *ǵakkarkā* 13, 8. 14, 33. 16, 8.  
*Ǵakum* M. die Wange; Obj. *ǵakum-ǵā* = K. *ǵakim*, D. *arum*.  
 \**Ǵalañe* M. [*ǵalā*] verklärt werden 9, 2.  
*Ǵāle* MK. schreien, laut sprechen; s. *gorke, wīge*.  
*Ǵāli* nom. pr. eines Schaigīeh-Stammes, Lied. III, 7.  
 \**Ǵalīl* M. [*Ǵalīl*] Galiläa II. 9, 29.  
 \**Ǵama* M. s. *ǵame*.  
 \**Ǵāma* M. [*ǵāmī*] die Synagoge, Schule 1, 21. 29. 39. 3, 1 u. o.; Pl. *ǵāmanǵī* 13, 9; Obj. *ǵāma-ǵā*.  
 \**Ǵāmā* M. [*ǵamāʔah*] die Menge, das Volk; Obj. *ǵamāǵā* 15, 11; Gen. *ǵaman* H. 15, 8; die Versammlung, der Rath II, 15, 1. 14, 55; die Synagoge H. 1, 21. 39. 5, 35 u. o.  
 \**Ǵamā, ǵamān* M. zusammen; *kaššan ǵamā*, sie kamen zusammen 10, 1; *ǵamān kaǵǵisan* dass. 14, 53.  
 \**Ǵamā ǵamāñā* M. truppweise II. 6, 39. 40 (wo Ali hat: *tāia tāiañā*).

\**Ġamād* M. das Synedrium 3, 8. 14, 55. 15, 1.

\**Ġamādāia kirc* M. zusammenkommen 2, 2.

\**Ġame* M. [*gama*] zusammenkommen; *ġamisan* II. 2, 2. 5, 21. Besonders oft im Participium *ġama*, zusammenkommend, welches dann meist unserm »zusammen« entspricht: *ġama kaššan* 6, 30. 5, 21. 6, 33; *ġama-fīġa-kōnan*, sie waren versammelt H. 1, 33.

\**Ġamikire*, sammeln, versammeln; *ġamikaššan* 6, 43; *ġamikaġġisan* 8, 8; *ġamikissū?* 8, 19. 20; *fa-ġamikaġġin* 13, 27.

\**Ġamikirōse*, zusammenbringen, verbinden 10, 9.

*Ġamīs* D. das Segel = M. \**gela*, K. *gumāš*.

\**Ġāmūs* M. [*gāmūs*] der Büffel; *essin ġāmūs* K. der Fluß-Büffel, das Nilpferd = *erid*.

\**Ġān* D. [*ginn*, *gann*] der Teufel = M. *iblis*, *ġinni*, K. *ġenne*.

\**Ġanāšar* M. Genezareth 6, 53.

*Ġāne* MKD. handeln. 1) kaufen: *ġānanaiā*, (Brod) zu kaufen 6, 36: *ir firġinā ūn ġānekkā*, willst du, daß wir (Brod) kaufen? 6, 37: *ġāna*, kaufend II. 6, 37. 15, 46; *ġānon*, er kaufte (eine Leinwand) 15, 46; *ġānisan*, sie kauften (Spezereien) 16, 1; *ġāne*, kauf; *ai ġānis*, ich kaufte; *ai ġānsi* D. ich kaufte. — 2) verkaufen: *kāmilkā ġānġe*, verkaufe Alles 10, 21; *mallakkā ġānġa*, Alles verkaufend H. 10, 21; *ġāna daffis*, ich verkaufte (s. *daffe*). Doch scheint es, daß für verkaufen meist die längere Form *ġānōse* gebraucht wird, obgleich diese Form selbst zunächst keinen Grund dafür bietet; *ōsġon ġānōsikū-gōn ġānikū-gōn-gā*, er trieb aus die Verkäufer und Käufer 11, 15; *ġānōsēnkossan*, man würde verkauft haben 14, 5; auch D.: *ai ġānōsi*, ich verkaufte; *ġānōs*, verkauf; dagegen heißt es in der so eben angezogenen Stelle 11, 15: die Verkäufer der Tauben, *hammām-gā ġānikū*. Es wurde mir auch mündlich angegeben: *ai ġānir* oder *ai ġānedir*, ich kaufe; *ai ġānis* oder *ai ġānedis*, ich kaufte; *ai ġānōsir*, ich verkaufe; *ai ġānōs* oder *ai ġānōsis*, ich verkaufte: auch Burkhardt verzeichnet: *ġan* (d. i. *ġāne*) kaufen, verkaufen; und ebenso wurden mir als K.-Formen angegeben: *ai biġāndi*, ich werde kaufen, verkaufen: *ai biġānōsri*, ich werde ver-

kaufen. Unmifsverständlich für verkaufen scheint nur die zusammengesetzte Form *ḡāna daffe*, »durch Kauf weggeben« zu sein, von *daffe*, weggeben; *ḡāna dunne*, käuflich nehmen, d. i. kaufen.

*Ḡānede* M. verlängerte Form von *ḡāne*.

*Ḡange* MKD, anfüllen R.

*Ḡānir* M. der Kaufmann, Händler; Obj. *ḡanirka*; s. *tāḡir*.

*Ḡānōse* MK. verkaufen; verstärkte Form von *ḡāne* (s. *ḡāne*).

\**Ḡarḡasī* M. die Gadarener 5, 1.

*Ḡau* M. die Mühle, die Handmühle 9, 42.

*Ḡaue* K. waschen = M. *songe*, *ḡellewe*.

*Ḡaui* K. die Akazie, der Sontbaum = M. *ḡullē*.

*Ḡauir* M. nafs = KD. *ḡowir*.

*Ḡaure* M. passiren, durchwaten, Lied. IV, 20.

*Ḡaurē* K. das Zinn; Obj. *ḡaurēka* = M. *gestīr*.

\**Ḡēb* M. [*gaib*] die Tasche; Obj. *ḡēppā*; s. *garār*.

*Gebbaie* M. überliefern, überantworten, verrathen; *ḡebbaisan* 15, 1. 15, 15; *ḡebbaitakkarin* 10, 33; *ḡebbaiallan* 10, 33; *fa-ḡebbaiḡinnan* 13, 9. 11; *ḡebbaikenkossan* 15, 10; davon *ḡebbaio*, der verrathen hat, der Verräther 14, 44.

\**Ḡebel* K. [*gebel*] der Berg.

\**Ḡedīdi* M. [*gedīd*] neu.

\**Ḡedrī* M. [*gedrī*] die Pocken.

\**Ḡehād* K. [*gihād*] der Krieg; s. *dingi*.

\**Ḡehennem* M. [*gehennem*] die Hölle.

*Ḡekkar* MKD. die Angel.

*Ḡeleg* MKD. der Wolf; Obj. *ḡelekkā*; Pl. *ḡelegirī*.

*Ḡelew* M. -*gā*, der Schwanz = K. *ēw*.

\**Ḡelide* M. [*galada*] geißeln.

\**Ḡelīl, Ḡalīl* M. [*Galīl*] Galiläa 1, 9. 14. 39. 3, 7.

*Ḡellewe* M. waschen, sich waschen; *ḡellewmēn-kawannī*, wenn sie nicht waschen (die Hände) 7, 3. 4; cfr. *songe* = K. *ēwe*.

*Ḡellewid* M. das Waschen 7, 8.

*Ḡelli* MKD. etwas, eine Sache; *ḡelli ūs wē*, etwas Böses 9, 42; *ḡelli mas wē*, etwas Gutes 14, 6; *ḡelli fāwēi*, etwas Tödtliches (was tödtet) 16, 18; *tarīn ḡelli īgsīnī*, was er gesagt

hat 11, 23; *ġelli nāfa-fī mallēi*, jede verborgene Sache 4, 22; *ġelli wē*, etwas 6, 5. 9, 39; *in ġelli*, diese Sache, dieses 6, 2; *ġelli kāmīl*, alle Dinge 9, 23; Obj. *ġelligā*; *ādemirīn ġelligā āġillīnam*, du bedenkst der Menschen Sache 8, 33.

*Ġembi* MKD. die Seite R.

*Ġen* KD. das Jahr = M. *gem*.

\**Ġenās* M. [*gannāz*] das Begräbnis 14, 8.

\**Ġenē* M. [*genā'inī*] der Gärtner; Pl. *ġenēnġī* 12, 1. 2. 7. 9.

\**Ġenēna* M. [*gunainah*,] der Garten; Gen. *ġenēnan* 12, 2. 8. 9; Obj. *ġenēnagā* 12, 9.

\**Ġenne*, -*gi* K. [*ginn*] das Gespenst = M. *ġinni*, *ġān*.

*Ġennēbūl* K. der Besessene, der Narr = M. *dōš*, D. *messūb*.

*Ġer* MKD. krumm, der Rücken; Obj. *ġer-kā*, Pl. *ġerī*; *ġer-tan-nā*, hinter ihm 5, 27: *nōġin ġer-rā*, hinter dem Hause: *ġer-rā*, Adv. hinten.

*Ġer-kuruī* M. bucklich; s. *kurri*.

\**Ġerra* M. [*garrah*] der Krug, der Wassertopf.

\**Ġerrahe* M. [*garraha*] verwunden (den Leib).

\**Ġerribe* M. [*garriba*] versuchen, erproben, verführen 12, 14; *ġerribsan* 10, 2: *ġerribtakkon* 1, 13: *ġerrubrū*, versucht ihr? 12, 15.

\**Ġerribīd* M. [*tagribēh*] die Versuchung; V. U.

\**Ġesed* M. [*gesed*] der Körper. der Leib; *ġesed anninnani*, mein Leib II. 14, 22.

*Ġetē* M. der Kochofen B. = *delti* K.

\**Ġibin* M. [*gubn*] der Käse.

\**Ġibis*, *ġibsi* K. [*gibs*] der Gyps; Obj. *ġibiskā*.

*Ġidi* M. das Eiweiß; s. *gaskantin āro*.

*Ġigġe* M. lachen, spotten; *ġigġikessan* 15, 20: *ġigġallan* 10, 34: *ġigġon* II. 5, 39 = KD. *ussūe*.

*Ġigīd* KD. die Maus R. = M. *ġigir*.

*Ġigilti* M. die Niere = D. \**kilica*.

*Ġigir* M. die hölzerne Kopfstütze 4, 35 = KD. *ġigīd*.

*Ġigir* M. die Maus R. = KD. *ġigīd*.

*Ġille* M. denken S. 16: meinen. sich erinnern S. 18. 11, 21: bedenken. im Sinne haben S. 33.

- \**Ġimā* M. [*gumʔah*] die Woche; Obj. *ġimāgā*.
- \**Ġimēs* M. [*gummaiz*] die Sykomore.
- \**Ġimġima, ġumġuma* M. [*gumgumeh*] der Schädel; Obj. *ġim-ġimuqā*; *ġimġiman agar*, die Schädelstätte; s. *kōsi*.  
*Ġimūd* M. der Speichel; Obj. *ġimūtta*.  
*Ġingaru* D. heiſs = M. *ġugir*.
- \**Ġinis, ġinsi, ġissi* M. [*gins*] das Geschlecht: *ġinis* H. 7, 26; Obj. *ġiniska* H. 9, 28; *ġinsi* 8, 38. 11, 17. 13, 8. 10; *ġissi* 8, 12.
- \**Ġinnaie* M. ein Gespenst sein 6, 49.
- \**Ġinni* M. [*ginn*] das Gespenst, der Teufel = K. *ġenne*.
- \**Ġīr* MK. [*gīr*] der Kalk: *ġīrin kid*, der Kalkstein; Obj. *ġīrkā*.  
*Ġīrīd, eddin ġīrīd*, der Unterarm; Obj. *ġīrītta*.
- \**Ġisī* M. [*gizyeh*] der Zins; Obj. *ġisīgā* 12, 14.
- \**Ġisim* M. [*gism*] der Körper, der Leib; *ġisim tanni tūlā*, in ihrem Körper H. 5, 29; s. *ġitta*.  
*Ġisme* M. bedrohen, schelten 3, 12. 8, 33. 10, 48.  
*Ġissi*, s. *ġinsi*.
- Ġitta* MKD. der Körper 5, 12. 14, 8; der Leib 5, 29. 14, 51; H. 10, 8; der Leichnam 15, 43, 45; Obj. *gittagā* 15, 46; s. *ġisim*.
- Ġō* D. das Mehl St. = M. *nūrti*, K. *nōrti*.
- Ġōge* M. knirschen (mit den Zähnen).
- Ġōgikire* M. knirschen machen, *nittā*, mit den Zähnen; *nittā ġōgikēn* 9, 18.
- Ġoke* M. durstig sein; *amangā*, nach Wasser.
- Ġokir* M. durstig; Pl. *ġokikkū*.
- \**Ġolġola* M. Golgatha 15, 22.
- Ġome* KD. schlagen; *ai ġomri*, ich schlage = M. *tōge*.
- Ġōre* M. vergehn, verfließen, untergehn (von der Sonne); *ġōron* 6, 35; *ġōra* ebendas., *gem ġōro*, das vergangene Jahr.
- Ġōre* KD. mähen, ernten; *aibi-ġōri*, ich werde ernten = M. *gōre*.
- Ġore* M. schwören: *ġoron*, er schwur 14, 71; *ġoratiron*, er schwur ihr H. 6, 23.
- Ġōrīd* K. die Ernte.
- Ġorkire* M. beschwören; *ai ikkā ġorkēr*, ich beschwöre dich 5, 7.



*Ǵorre* M. den Urin lassen.

*Ǵorti* M. der Schwur 6, 26; *ǵoron ǵorti wēkā*, er schwur einen Schwur 6, 23.

*Ǵōs* M. das Paar, Lied. I, 4.

*Ǵōwi* KD. der Baum; Pl. *ǵōwirī, ǵōwinǵī*; Sontbaum = *ǵullē* M.

*Ǵowir* KD. nafs = M. *ǵauir*.

*Ǵū* M. die Wurzel: Obj. *ǵūgā* 4, 6.

*Ǵūe* MKD. gehen: *ǵū*, gehend 16, 7: *ǵua* dass.: *taña-ǵūa*, wandelnd 1, 19: *ǵūn*, es geht, nimmt seinen Weg: *ǵū-man*, es geht nicht 7, 19: *ǵūsan*, sie gingen 1, 36. 45; H. 3, 7 u. a.: *ǵūa fīǵinnan* H. 6, 33: *ǵūw*, gehe hin 7, 29; *fala ǵūa*, hinausgehend II. 1, 35; *ǵūdin*, er wird gehen 16, 7: *ǵūdullu*, wir werden gehen 10, 33.

*Ǵuge* MKD. brennen, heiß sein.

*Ǵug* M. die Hitze; Obj. *ǵukka*.

*Ǵugir* MKD. heiß = D. *ǵinǵaru*.

*Ǵugire* M. verbrennen (Trans.).

*Ǵullē* M. der Sontbaum, der Baum; Pl. *ǵullēnǵī* = K. *ǵōwi*.

\**Ǵuman-ug* M. [*gumʕah*] der Freitag.

*Ǵumǵum* M. der Schädel: s. *ǵimǵim*.

\**Ǵummēs* [*gummaiz*], die Sykomore.

*Ǵumūd* M. der Speichel.

*Ǵunti* M. schwanger: Pl. *ǵuntigū* 13, 17.

*Ǵūra* D. die Reise, Lied. III, 5.

*Ǵutti* M. der Nachfolger, Erbe, Lied. I, 9. 10: dann der Schwestersohn, Nefte, weil dieser nach dem Erbrecht jener Völker der Erbberechtigte zu sein pflegt.

## H

ist kein ursprünglich Nubischer laut. Er ist aus dem Arabischen aufgenommen und findet sich nur in arabischen Worten, sowohl für *h* als für ar. *ḥ* und *ḫ*.

\**Hababak* M. |(mer)habābak| willkommen, Lied. IV, 19. 22. 24.

\**Habar* M. |ḫabar| die Geschichte, Nachricht, das Gerücht 1, 28. 2, 1. 6, 14. 11, 18; Obj. *habarkā* 1, 45. 5, 14. 16: die Geschichte, die Sache 6, 52.

- \**Habbi* M. [*ħabb*] das Korn H. 4, 31; die Beere, Körner, Getreide H. 4, 28; dann ein Geschwür (der Gestalt wegen); Obj. *habbigā*.
- \**Habbire* M. [*ħabbara*] verkündigen; *habbirōjis*, ich verkündigte euch H. 13, 23.
- \**Habeš* M. [*ħabeš*] Abessinien.
- \**Habīb* M. [*ħabīb*] der Geliebte II. 12, 6.
- \**Hābis-kennē* M. [*ħābis*] die Heuchelei 12, 15.
- \**Habse* M. [*ħabasa*] fangen, einsperren; *habsa-flǧinnan*, sie waren gefangen H. 15, 7.
- \**Habsi* M. [*ħabs*] das Gefängniß 6, 17. 28.
- \**Haddām, -i* M. [*ħaddām*] der Diener 1, 20. 3, 6. 4, 41. 10, 43. 14, 66; Pl. *haddāmī* 12, 13; II. 4, 54 und *haddāmīrī* 5, 35; Obj. *haddāmga* 14, 47.
- \**Haddāma* K. [*ħaddāmah*] die Magd 14, 66. 70.
- \**Haddāmañe* M. Diener sein; dienen 9, 35.
- \**Haddere* M. [*ħaddara*] bereiten 1, 2. 14, 12; *haddersan* 1, 19. 14, 16; *hadderatirsan* II. 10, 13.
- \**Hadime* M. [*ħadama*] dienen 10, 45.
- \**Hafade* M. [*ħafiza*] einprägen, eindringlich befehlen; *hafadǧon*, 5, 43; halten, bewahren, behüten H. 6, 20. 7, 9. 10, 20.
- \**Hagal* M. [*ħaql*] das Feld H. 15, 21.
- \**Haggi* M. [*ħaqq*] das Gesetz; Obj. *haggigā*, das Eigenthum 10, 29; Pl. *haggī* 10, 30.
- \**Haggi* M. [*ħaqq*] die Wahrheit II. 5, 33; Obj. *haggigā* H. 18, 12; *haggi-l*, in der Wahrheit II. 12, 14.
- \**Haggi* M. [*ħaqqā*] wahrhaftig H. 14, 70; *haggig*, dass. H. 14, 18. 30; *haggi-tōttā*, wahrlich II. 3, 28. 8, 12. 39. 10, 29. 11, 23. 12, 43. 13, 30.
- \**Haggire* M. [*ħaqqara*] gering achten 8, 34.
- \**Haġa* M. [*ħaġah*] die Nachtwache H. 6, 48; Ali: *awan haġa* ebend.
- \**Hāġa* M. [*ħāgeh*] etwas, das Ding II. 4, 2; das Nöthige; Obj. *hāġagā* H. 13, 15.
- \**Hāġib* K. [*ħāġib*] die Augenbraue; Obj. *hāġibki*.
- \**Hai* M. [*ħayy*] lebendig II. 16, 11; Pl. *haiġū*, die Lebendigen H. 12, 27.

- \**Haia* K. [*ḥayyah*] die Schlange, das Halsband; Obj. *haiagā* H. 16, 18 = M. *uslan*, KD. *kāk*.
- \**Haiā*, M. [*ḥayāh*] das Leben; Obj. *haiāgā* H. 9, 42. 10, 17.
- \**Haiāla* M. [*ḥayāl*] das Gespenst H. 6, 49.
- \**Haiirdane* M. [*ḥayyara*] erschrecken; *haiirdanošan* 9, 15; *haiirdana-fī*, betrübt 8, 2.
- \**Haiire* M. [*ḥāra*, *ḥayyara*] erschrecken, betrüben (trans.); *haiirdakkisan*, sie waren bestürzt H. 16, 14; *haiirdakka fīšan* dass. II. 10, 32: bei Ali: *haiirtakka-fīšan*.
- \**Hakīm* M. [*ḥakīm*] der Arzt; Pl. *hakīmī* 5, 26.
- \**Hakum* M. [*ḥukm*] das Gebot 12, 28. 30. 31.
- \**Halā* M. [*ḥalā*] das Land (im Gegensatz der Stadt) 5, 14; die Wüste, Einsamkeit; Obj. *halāgā* II. 1, 12.
- \**Halage* M. [*ḥalaga*] schaffen II. 10, 6 = *hilge*.
- \**Halfā* M. Alphäus 2, 14. 3, 18.
- \**Halgi*, *halgitti* M. [*ḥalq*] die Schöpfung 10, 6. 16, 15; Pl. *halgittigū* II. 13, 19.
- \**Hallege*, \**hallegade* M. [*ḥallaqa*] umgeben, umringen 3, 32. 34.
- \**Halli*, *hilli* M. [*ḥill*, *ḥalāl*] erlaubt; *hallimīni*, nicht erlaubt H. 2, 26.
- \**Halli*, *halle* M. [*ḥall*] der Essig 15, 36: Obj. *halligā*.
- \**Hallige* M. [*ḥallaqa*, kreisen] umherwandeln; *halliginnun*, sie wandeln umher H. 12, 38; = D. *gobire*.
- \**Hallile* M. [*ḥalla*, *ḥallala*] auflösen; *ai fa-hallilir*, ich werde abbrechen (den Tempel) H. 14, 58.
- \**Hallise* M. [*ḥallaṣa*] befreien, erretten, helfen; *hallison*, er half 10, 52; *hallisōḡe*, errette uns 9, 22; *hallismun*, er hilft nicht 15, 31; *fa-hallistakkin*, er wird gerettet werden 16, 16; *hallisōson*, er gab frei 15, 6; *hallisōsan*, sie halfen H. 15, 31.
- \**Hallūf* M. [*ḥallūf*] das wilde Schwein.
- \**Halse* M. [*ḥalaṣa*] zu Ende sein, enden; *wagti halsin*, die Zeit ist zu Ende 14, 41; *halsonā*, ist es fertig? *fa-halsi-takkinnan* (Himmel und Erde) werden geendigt werden, vergehen; *fa-halsiminnan* (meine Worte) werden nicht vergehen; *halsarī*, damit vollendet werde.
- \**Hamām* M. [*ḥamām*] die Taube H. 1, 10. 11, 15 = MK. *minnē*.

\**Hamde* M. [*hamada*] loben; *hamda-fī*, gepriesen; *nōrkā ham-dōsan*, sie priesen Gott 2, 12.

\**Hamir* M. [*χamr*] der Wein 15, 23.

\**Hamīr* M. [*χamīr*] der Sauerteig 8, 15.

\**Hamīs, el hamīs* D. [*χamīs*] der Donnerstag.

\**Hamīs-n-ug* M. [*χamīs*] der Donnerstag, der fünfte Tag.

\**Hammām* M. [*hammām*] das Bad.

\**Hammi* M. die Sorge, das Denken H. 4, 19.

\**Hammīne* M. [*hamma*] denken, in die Gedanken nehmen, sorgen; *hamminon* 14, 72; *hamminsān* 11, 31; *hamminrū*, denket ihr? 2, 8. 14, 64; *hammin-tamman*, bedenket nicht, sorget nicht 13, 11.

\**Hamsīn* M. [*χamsīn*] fünfzig H. 16, 40. 41.

\**Hamsīnāne* M. zu funfzig sein: *hamsīn hamsīnānā*, zu je funfzig 6, 40.

\**Hansīr* M. [*χanzīr*] das Schwein: Pl. *hansīrī* H. 5, 12. 13.

*Hanū* KD. der Esel, s. *anū*.

\**Harab, harbi* M. [*harb*] der Krieg: Obj. *harappā* 13, 14.

\**Harāb* M. [*χarāb*] die Verwüstung, Trübsal 13, 19. 24.

\**Haram* [*haram*] die Pyramide; Pl. *harmī, haramīrī* R.

\**Harāmi* M. [*harāmī*] der Räuber 11, 17; H. 15, 27; Pl. *harāmīgū* H. 14, 18.

\**Harāmiki* M. der Diebstahl; Obj. *harāmiki-gā* H. 7, 21.

\**Harbe* M. [*hariba*] streiten; *harba-fīr*, ich bin im Streit 13, 7.

\**Harbe* M. [*harbeh*] die Lanze, Lied. I, 11.

\**Harbi* MD. [*harb*] der Krieg 13, 7; Obj. *harappā*; Pl. *harbi*, s. *harab*.

\**Hardel* M. [*hardel*] der Senf H. 4, 31.

\**Harīr* MK. [*harīr*] die Seide.

\**Harīta* MKD. [*χarītah*] die Börse, der Tabaksbeutel = M. *kīs*, D. *garār*.

\**Harrike* M. [*harraka*] bewegen, aufregen. reizen; *harrikatiḡkenkossan*, sie hatten sie gereizt 15, 11; *harrikinnan* H. 15, 29.

\**Hartūm* M. [*χartūm*] Thiernase, Rüssel des Elephanten.

\**Hasad* M. [*hasad*] der Neid 15, 10.

\**Hasaie* M. [*haza'a*] verspotten H. 15, 20 = *hise*.

- \**Hasān*, *hasāna* M. [*χizāneh*] die Schatzkammer 12, 41. 43.
- \**Hasbe* M. [*ħasaba*] achten; *hasbiminam*, du achtest nicht 12, 14, *hasbisan*, sie zählten ihn (unter die Missethäter) II. 15, 28.
- \**Hasr* MK. [*ħasr*] die Schilfmatte, das Strohdach.
- \**Hassi* MK. [*χass*] der Salat, Lattich.
- \**Hassire* M. [*χassara*] verderben, verlieren II. 8, 36: *hasirǵal-leiā* 1, 24.
- \**Hatā* M. [*χatā*] die Sünde H. 8, 38. 11, 26. 14, 41.
- \**Hātem* MK. [*ħātem*] der Ring.
- \**Hatīb* M. [*χatīb*] der Prediger 1, 3.
- \**Hātir* M. [*χātir*] das Herz, der Willen 15, 15.
- \**Hatra* M. [*χatrah*] mal; *hatra ūwogā*, zweimal 14, 30; *hatra tuskogā*, dreimal 14, 30 = \**darba*, \**murra*, K. *safre*, *gir*.
- \**Hauālēn* M. [*ħaul*] umher: *hauālēn tenni-lā*, um sie herum H. 19, 13; *hauālēn tangā*, seine Umgebung 10, 23.
- \**Hauile* M. umher sein; *hauila-fī*, umherliegend (von Dörfern) H. 6, 6.
- \**Hawāga* MD. [*χawāgeh*, *χāgah*] der Kaufmann, der Herr.
- \**Hedde* M. [*ħadda*] bedrohen, abwehren 4, 39; *heddiššan* 10, 13.
- \**Heǵāb* MK. [*ħigāb*] das Amulet: Obj. *heǵāppā*.
- \**Hēkal* M. [*ħaikal*] der Tempel 11, 27. 14, 58; *hēkal-lā*, im Tempel 12, 35. 14, 49.
- \**Hekma*, *hikma* M. [*ħikmah*] die Weisheit 6, 2.
- \**Helbetti* M. [*albattah*, vulg. ar. *helbett*] sicherlich 8, 16. 13, 36.
- \**Helke* M. [*halika*] verderben, zu nichte machen II. 12, 9. 1, 24. 8, 35; *sikkir helkōgotirsan*, wie sie ihn umbrächten II. 11, 18.
- \**Hēma* MKD. [*χaimah*] das Zelt: Obj. *hēmagā*.
- \**Henne* M. [*ħanna*] bemitleiden H. 6, 34. 9, 21.
- \**Hēr* MKD. [*χair*] gut, glücklich.
- \**Hēt* M. [*ħait*] die Mauer, das Grab H. 15, 46.
- \**Hībe* M. [*ħaba*] fürchten, bangen; *hībsan* II. 14, 33.
- \**Hidme* M. dienen 1, 13; *hidmiǵin*, er bediente sie II. 9, 34: *hidmiššan* 15, 41; *hidmōǵon*, sie dienete ihnen 1, 31; *hid-mokūī*, die gedient hatten 15, 41.
- \**Hilāk* M. [*halāk*] der Untergang H. 4, 38.
- \**Hilige* D. [*χalay*] schaffen = MK. *halage*.

- \**Hille* M. [ħill] erlaubt sein; *hillimun*, es ist nicht erlaubt H. 6, 18; *hillinā*, ist es erlaubt? H. 3, 4.
- \**Hilwa* M. [ħalwah] geheim; *hilwa-lā*, insgeheim H. 4, 34.
- \**Hilwa* M. [ħalwah] die Schule; Pl. *hilwanġi* 12, 39.
- \**Hinawī* M. [ħinw] Berg-Abhänge H. 5, 11.
- \**Hīne* M. [ħineh] ehren: *hīndakkimun*, er wird nicht geehrt H. 6, 4.
- \**Hīranī* M. [ħīran] die Jünger H. 2, 18. 23. 3, 7 u. a.
- \**Hīrūdes* M. Herodes.
- \**Hīrūdīā* M. Herodias 6, 17. 19. 22.
- \**Hisām* M. [ħizām] ein lederner Gürtel H. 1, 6.
- \**Hise* M. [ħaza'a] verspotten; *hisinnan*, sie verspotten 10, 34 = *hasaie*.
- \**Hisse* M. [ħassa] fühlen, schmecken; *hisson* H. 5, 29; *fa-hissakumninnan*, sie werden nicht schmecken 9, 1.
- \**Hissi* M. [ħiss] die Stimme; Obj. *hissigā* 1, 3. 11. 9, 7.
- \**Hitta* M. [ħittah] ein Stück 15, 24.
- \**Hokme, hukme* M. [ħakama] verurtheilen 14, 64; *hokmallan*, sie werden verdammen 10, 33; *hukmōsan*, sie urtheilten 14. 64.
- \**Hōš* MD. [ħauš] der Hof, Vorhof 14, 32. 68. 15, 16; Lied. IV, 12.
- \**Hūne* M. [ħāna] betrügen, verrathen, ausliefern; *hūninnangā*, zu verrathen 14, 11; *hūninnan sibal-lā*, um ihn zu verrathen 14, 10; *hūnatam*, täusche nicht 10, 19; *hūnitakkarī* (durch wen) er wird verrathen werden 14, 21.
- \**Hūno-ī* M. der verrathen hat 3, 19; der Verräther.
- \**Husse* M. [ħassa] schweigen; *husson* H. 15, 5; *hussōsan* dass. 6, 51; *hussōs*, schweige 4, 39; *hussōšan* 3, 4. 9, 34. *hussa tīgon*, er blieb (saß) schweigend 14, 61; *hussa tīgan*, seid ruhig 6, 50; *hussa tal-latōn falōs*, schweige und fahre aus von ihm 1, 25 = KD. *kitte*.
- \**Hussi* M. die Stille 4, 39.

## II

- Ī, īi* M. der Hals; *īi tan-nā*, an seinem Halse 9, 41. 42; H. ebendas.; Obj. *īi-gā*; Pl. *īī, ī-gū* = K. *ēie*; D. *gumur*.

*Ī* KD. der Arm, die Hand; Obj. *ī-gi*; Pl. *īngī*; *īn kurti*, der Ellenbogen = M. *eddi*.

-*i* Nominal-Endung, s. Gr. p. 26. 30.

-*ī* 1) Plural-Endung, Gr. p. 30. 2) allgemein verstärkende Endung: des Plurals; der Participial-Endung p. 146: der Postpositionen p. 32; der Personal-Pronomina p. 56; in der Frage p. 68; mit relativer Bedeutung p. 194.

\**Iā!* M. oh! 4, 38 u. a. s. *wo!*

-*iā*, -*ion* wird wie -*aiā*, -*aion* hinter abhängigen Sätzen meist an das Verbum angehängt, wie eine enklitische Konjunktion, oft unserm »dafs« entsprechend s. Gr. p. 163; im Infinitiv des Futurum p. 144: im Imperativ p. 139.

\**Iagūb* M. Jakob 1, 19. 3, 17. 5, 37 u. o.

\**Iāirus* M. Jairus 5, 22.

*Ibīje* M. langsam = D. *ebīje*.

*Ibirti* M. der Sturm, die Gewalt (vom Wind oder Strom).

\**Iblīs* M. [*īblīs*] der Teufel; s. *gīnni*.

*Ibō* M. für *in-bō*, *im-bō*, dein Vater 7, 10; Obj. *ibōgā* H. 7, 10.

\**Ibra* M. [*ībr*] das jenseitige Ufer H. 4, 35. 6, 45; Obj. *ibarkā* II. 8, 13.

✓ *Id* MKD. die Person, der Mensch, jemand, Mann oder Frau, meistens der Mann, da die Frau im besonderen *idēn* (*id-ēn*) heisst; s. Gr. p. 33; *id firgī*, jemand, der wünscht 8, 34; *idī*, derjenige welcher 7, 10. 13, 20; *id wē* 1, 23. 4, 3; *tar id*, dieser Mann 4, 27. 6, 20; *id*, *idī*, er 12, 34. 15, 21; Obj. *it-tā* 3, 5. 15, 12, K. *id-ki*; *id aseb*, ein Wittwer; *id witti*, ein Verrückter, Besessener; Pl. K. *id-ī*, D. *ir-ī*; im M. aber wird der Pl. von *ud* gebildet, das im Singular nicht vorzukommen scheint: *uttū* (aus *ud-kū*) die Menschen, die Leute: *uttūn tōd*, der Menschen Sohn II. 3, 28; *Dungulan uttū-ltōni*, einer von den Dongola-Leuten; s. *ogoj*.

*Idēn* M. die Frau (aus *id* Mensch und *ēn* (*ēn*) Frau) Ehefrau; Obj. *idēngā* 12, 19; Pl. *ēngī* 15, 40 oder *ēngirī* (*idēngī* kommt nicht vor): *idēw wē*, eine Frau 5, 25; *idēn*, sie; *idēn aseb*, die Wittwe H. 12, 42. 43; *idēn-dam-fīe*, beiwohnen (*idēn-dan*, mit dem Weibe) = KD. *ēn*.

*Īdire* M. schicken, senden: *īdēn*, er sendet 4, 29; *īdir(a)*, sendend 12, 6; *īdiron*, er sendete 6, 27; II. 6, 27. 8, 26: *īdikkenon*, er hatte gesendet 6, 17; *īdissan*, sie sendeten 12, 13; *īdaǵǵon*, er sendete sie 6, 7. 14, 13; *īdiddin*, er wird senden 11, 3. Es wird mit dem Dativ (*-dēn*, *-tir*) verbunden: *īdirtiǵǵon*, er sendete ihn ihnen H. 1, 8 = K. *išine*.

*Idui* D. acht = M. *iduo*, K. *iduu*.

*Īduti* M. ein Achtel.

*Iduitti* M. der achte Kap. 8.

\**Idūmī* M. Idumäa 3, 8.

*Īduo* M. acht; Obj. *iduo-gā* = K. *idun*, D. *idui*.

\**Iehūdā* M. Judas 3, 19. 6, 3. 14, 10. 43.

\**Iehūdī* M. Juda 1, 5. 3, 7. 10, 1. 15, 9.

\**Iehūdīā* M. Judäa 13, 14.

\**Iehūdīqū* M. die Juden 1, 5. 10, 1. 15, 2. 26.

\**Iesū* M. Jesus 1, 9. 2, 5. 15 u. a.

*Īg* MKD. das Feuer; Obj. M. *īk-kā*, *īkā*; KD. *īk-ki*, *īki*; Pl. M. *īk-kū*; K. *īg-ī*.

*Īgdi* KD. das Holz; Obj. *īgdi-gi*.

*Īge* M. sagen, reden, sprechen; *īginnan*, sie sagen 9, 11; *īgana*, sagt 14, 14; *īgrō*, sagt ihr? II. 7, 11; *īgon* 1, 14. 24. 25; *īgsan* 1, 27. 2, 12; II. 2, 6; *īgkanī* 13, 21; *īgkenkonon* 14, 44. Mit dem Dativ verbunden: *īgadēnī*, nennst du mich? sagst du zu mir? 10, 18; *īgadēnan*, saget mir H. 11, 30; *īgadēndillū* (sic) werdet ihr mir sagen? II. 11, 29; *īgadēnǵe*, sage uns 13, 4; *īgatēr*, ich sage dir 5, 41. 9, 15; *īgatēn* 14, 14; *īgatiron* 6, 22; *īgatimmēntānī*, niemand ihm etwas sagend II. 16, 8; *īgatirkummun*, er sprach nicht zu ihm H. 5, 37; *īgatiǵǵis*, ich sagte euch 13, 23; *īgatiǵǵe*, sage ihnen 5, 19; *īgatiǵǵekkā*, was ich euch sage (Obj.) 13, 37; *īgatiššan*, sie sagten untereinander 16, 3; *īgatiǵǵisan*, dass. 12, 7; *īgatikkokkanī*, wenn er zu ihm spräche 11, 23; *wēkā īgatittam*, sage es niemand H. 8, 26 = KD. *wēe*, *ēe*; s. auch *īe*.

*Igide* D. zu trinken geben R. = M. *irǵire*.



*Ig̃igir* M. ein anderer; *ig̃igir-wē* 12, 45; Pl. *ig̃igikkū* 4, 13. 19. 15, 31; *ig̃igir-wēkū* 12, 9; *ig̃igir ig̃igirrā*, Andere neben Anderen 1, 34 = KD. *eg̃gel*.

*Ig̃igirane* M. ein anderer werden; *ig̃igir ig̃igirañjon*, der eine wurde, erwies sich anders als der andere, sie widersprachen sich 14, 56.

*Igi* KD. die Milch; Obj. *igi-gi* = M. *sā*.

*Igin* KD. der Skorpion = M. *seged*.

\**Ihuān* D. [*axuān*] die Brüder, Lied. IV, 35.

*īi*, s. *ī*.

*īie*, *īe*, *ie*, daneben auch *īie* und *āie*, M. sind verkürzte enklitische Formen von *īge*, sagen, nennen. Sie werden

1) in parenthetischer Weise gebraucht, wie das lat. *inquam, inquit*; im leichten erzählenden Tone zuweilen in übermäßiger Wiederholung, s. R. p. 182 ff.; die angegebenen Varianten wechseln ziemlich willkürlich. Im Marcus kommen sie gar nicht vor. Bei Reinisch finde ich die Aoristformen Sg.: *īion* p. 225. 239; *īon* 69; *ion* 237; Pl. *isan* 243; WB. 69; *ian* 245.

2) In der Bedeutung »nennen« geht immer der Name, im Nominativ, unmittelbar voraus: *aigā Ali-innan*, sie nennen mich, ich heiße Ali, RWB. p. 70; *ikkā na-innan?* wie heißt du? *ibid.*; vgl. RGr. p. 277, 8; 255, 4—10. Hierher gehören die oben p. 151 von mir angeführten Formen, aus denen ich aber unrichtig einen Infinitiv *ile* abgeleitet habe, während sich alle als Verkürzungen von *īge* erklären; *ī* ist überall zu *i* geworden, ausser vor den vokalisch anlautenden Flexionen in *ī-onam*, *ī-on*, und *g* ist entweder dem folgenden Konsonanten assimiliert worden, oder zu *i* (*y*) abgeschwächt, oder ganz ausgefallen (*īgnam* wird: *-innam*; *īgrū*, *īglū* : *-illū*; *īgsan* : *-issan*; *īgkes* : *-ikkes*; *īgon* : *-īion* oder *-īon*). Im Marcus finden sich die folgenden Formen: *wē dāron Bārabbā-innan*, es war einer, Namens Barabas 15, 7; *ogoj wē tainis tangā Sāmān-innan*, ein Mann, dessen Name Simeon heißt 15, 21; *agar Gōlgōla-innan*, ein Ort Namens Golgata 15, 22; *Iāirus-innan* 5, 22; *tainis ingā nai-innā?* wie heißt du? 5, 9; *šogorti tangā nijsa-issan*,

sie nannten seinen Geist einen unreinen 3, 30, wo Hassan sagt: *īgsan šogortī niqīs tal-logo-iā*. Außerdem wurde mir noch angegeben: *ai takkā kirē-il*, ich lasse ihn kommen (ich sage zu ihm: komm!); Aor.: *ai takkā kirē-īs*; *ai ikkā masa-il*, ich nenne dich gut; *ai murtig ckkirē-il*, ich heiße dich das Pferd bringen; *in murtig ānā-innan*, dieses Pferd sei das unsrige, sagt man: *ai nām-il*, ich bejahe es (ich sage: ja!); *ai lālā-il*, ich verneine es.

Es scheint nun nach den Texten bei Reinisch, daß zuweilen noch stärkere Verkürzungen eintreten, z. B. *ion* p. 237, 28; *ian* (statt *issan*) 245, 27; *ia* (Partic. statt *īia*) 245, 16. 19. Weit häufiger noch tritt bei ihm *ē* statt *ī* ein. z. B. *ēion* p. 236 ff.; *ēia* 236. 242. 244; *ēiis* 246; *ēisan* 243; *ēiisan* 232; *ēian* 241; s. p. 113. In andern Texten erscheint statt *īion* sogar *āion* p. 248—250. Das *ē* könnte als Übergang zum KD. angesehen werden, da M. *īie* = KD. *ēē* ist; s. auch KD. *wēē*.

*īion* M. rechts, die rechte Seite 10, 37. 40. 12, 36. 14, 62 = K. *īn*.

*Ikē* D. der Puls = M. *issi*.

*Ikkire, ikkirōse* M. verbieten: *ikkirōjon*, er verbot ihnen 7, 36. 9, 38. 11, 16.

\**Il* M. [el] der arabische Artikel II. 12, 36. 14, 3. 10. 43 u. a.

\**Ilāhi* M. [ilāh] Gott II. 12, 27. 15, 34 = KD. *arti*.

\**Ilba* K. [ʔolbeh] die Schachtel, Kiste = *sendūg*.

\**Illā* M. [illā] außer 5, 37. 7, 3. 4; II. oft.

\**Illā* K. [laʔ] nein = M. *lālā*.

*Illē* MK. der Weizen, das Korn: Pl. *illēnqī, illēgū*; *illēn sittī*, das Stroh, oder *illēn assed*; *illēn gangar*, die Ähre: s. *libbi*.

*Illim* M. (aus *ir-lim*) warum du? 15, 4.

\**Imān* = *amān* [imān] der Glaube II. oft.

*Imūd* M. das Salz, Obj. *imūtā* II. 9, 49. 50 = K. *ombod, umbud*.

*Imil* M. hundert: *imil-wē* 100; *imil-wēra wēr* 101; *imil ūwo* 200; *imil-wēr ūwo* 102; *imil-ōu* K. 200; *imil ōu wē* D. 201; *imil ōu ōu* D. 202; *imil tusko* M. 300; *imil toski* KD. 300.

*Imilitti* MK. der hundertste.

*Imil-wēra-kira*, hundertfältig 10, 30.

*Imil-icērañe*, zu 100 sein: *imil-icē imil-icērañā*, zu Hunderten.  
*Immun*, von *immēne*, nicht sein: s. Gr. p. 116, nimmt meistens die Form in *-a* der Nomina und Participia vor sich: *masa immun*, es ist nicht gut 6, 18. 7, 27: *ir wīra imminam*, du bist nicht weit 12, 34: *ai fa šekūna immun*, ich werde nicht abtrünnig sein 14, 29; *Miriamin tōda immun?* ist er nicht der Sohn der Maria? 6, 3; *ter āuco imminnan*, sie sind nicht zwei 10, 5: mit vorgesetztem *āg-*, *ā-*, *ai wīlian ul-logo ā-immun*, ich verweile nicht immer mit euch 14, 7; *indo ā-immun*, hier verweilt er nicht 16, 6. — Oft wird aber *immun* geradezu für »nicht«, »kein« gebraucht: *ai kis, ādemirī sembīgā tāgatiḡḡalleiā, maskūgā immun*, ich kam den Sündern zuzurufen, nicht den Guten 2, 17: *tar gudra-logo allimḡon, kātebī tennigū nagittā immun*, er lehrte mit Macht, nicht wie ihre Schriftgelehrten 1, 22: *gattin dauī-l enna-tamman gallēn gēr-kā, kīskā immun, kabakkā immun, šongirkā immun*, nehmet nichts auf den Weg außer einen Stock, keine Tasche, keine Speise, kein Geld 6, 8; cfr. 1, 22. 14, 2. Das *ī* wird auch zuweilen durch das folgende *u* zu *u* umgelautet, z. B. *wēl ummun*, niemand 2, 21. 22.

*In* MKD. dieser, diese, dieses; Gr. p. 66 steht meist allein: *in ḡitta an-nin*, dieses ist mein Leib 14, 22; Obj. *in-ga, ing* 11, 28. 15, 35; Pl. *in-gū* 6, 13. Der Nominativ und Genitiv pflegen dann die verstärkte Form in *-ī* anzunehmen: *inī* 3, 17. 4, 41. 13, 29; Gen. *inī-n; inī-n sibal-lā*, deshalb 11, 24. 15, 5: aber *in-nogo, il-latōn, in-galaḡ, in-dō, in-dotōn, in-gir*, auch *in-kāmil*, dieses Alles 7, 23: 2) mit einem Substantiv verbunden, dem es dann vorangeht: *in id*, dieser Mann 5, 8: *in waḡtigā*, zu dieser Zeit 13, 21: *in ḡinsi*, dieses Geschlecht 13, 30.

*In* M. dein: verhält sich in allen Stücken wie *an*, mein, s. oben.

*In* KD. euer, Genitiv von *ir*, ihr = M. *un*.

*In* M. mit vorn abgeworfenem *m* aus *min*, von *mene*, sein, entstanden. Daher *im-mun* für *in-mun (min-mun)*; s. Gr. p. 117. Dahin gehört aber auch der ungewöhnliche In-

finitiv *inin* für *minin*, *menen*: *mumura-inin-nogo*, weil (sein Geist) stumm ist 9, 17 (wo allerdings im Original *in̄n* steht); *irbēru*, *ir allēgatta inin-gā*, wir wissen, daß du wahrhaft bist 12, 14; *ai irbēr ir minai inin-gā*, ich weiß, wer du bist 1, 24; *nānā*, *in goñīd dauwura inin-gā*, siehst du, daß dieser Bau stark ist? 13, 2.

*Īn* KD. rechts, die rechte Seite = M. *īon*.

-*in*, -*n*, Genitiv-Endung Gr. p. 35.

*Inde* KD. nehmen, ergreifen R. = M. *inne*.

*Indī* KD. die Mutter; Obj. *indīgi*.

*Indō* MKD. hier 6, 3. 9, 1. 5 u. a.

*Indu*, *indi* KD. euer; s. *āndu*, mein = M. *unni*.

\**Īnc* M. helfen 9, 24 [cf. *a:ana* imperf. *yusīnu*].

*In-galag* M. solches, desgleichen; s. *galag*.

*Ingalaie* M. diesem gleich sein.

*Ingir*, *ingira*, *ingir-rā* M. in dieser Weise 2, 7. 28. 4, 1. 9, 3;

II. 11, 28; *ingir-rā* 13, 29. 35; *ingirā* H. 14, 31; *in ingir-fīn-ānī*, denn dieses ist so 13, 7; *ingir-fīna ingir-fīn*, so und so, untereinander (sprachen sie) II. 12, 7.

*Ingir*, *ingri* KD. süß = M. *aqow*.

\**Ingīl* M. [*ingīl*] das Evangelium.

*Inī* M. verstärkte Form von *in*, dieser; *inī urrag ingīlni-lin*, das ist der Anfang des Evangeliums 1, 1.

*In̄n* M. dieses; erweiterte Form von *in* 13, 8. 29.

*In-nai* M. wer 8, 27. 29; s. *nai*.

*Innan* M. sie sagen, nennen; s. *īie*.

*Inne* M. nehmen, ergreifen R. = KD. *inde*.

*In-ongi*, *in-ungugi* KD. heutigen Tages, heute = M. *clī*, K. *cl-ongi*.

*Intā* M. dieser, dieses.

*Intallē* ,*-gā* M. die Nadel = *tallē*; Pl. *intallēngī* = KD. *intillē*.

*Iūhannā* M. Johannes 1, 4. 28. 2, 18. 6, 17. 14, 33.

*Iōio* D. Liebkosungswort für Mutter, Lied. IV, 39.

\**Iōm* M. [*yaum*] der Tag H. 1, 13. 14, 49; \**kull iōm*, jeden Tag, Lied. III, 2; *iōm cl qam* = *qamen ug*, der Gerichtstag 6, 11 (wo Ali beides unrichtig verbindet); s. *ug*.

*Iōsā* M. Joses 15, 40. 47.

✓*Ir, irī* M. du; Obj. *ikkā*; *irī* 15, 29; Gen. *irīn* 6, 15, 25, 10, 35, 14, 36; oder *in* mit Postpositionen: *in-dōro* für *irin-dōro*, über dich 5, 19; für dich 7, 11, 9, 5, 43. Das *r* wird assimiliert durch den folgenden Konsonanten *ik-kōn*, *id-danī*, *il-lim*, *il-lotōn*, *il-lē*, *il-lo* (für *ir-logo*) u. a. = KD. *er*.

✓*Ir, irī* KD. ihr; Obj. *irgi*; s. *ir-teru* = M. *ur*.

*Ir* D. bildet die Zehner-Zahlen von 20 (*ari*) an: *ir toski* 30; *ir kemis* 40; *ir diji* 50; *ir gorgi* 60; *ir kolodi* 70; *ir idui* 80; *ir eskōdi* 90.

\**Irāda* M. [*irādeh*] der Wille 3, 35, V. U.

*Irbire, irbirede* M. wissen, erfahren, verstehen, kennen [*arafa?*] ai *irbēr* 1, 24; *irbērōkom* 13, 28; *irbissan* 6, 33, 54; *irbummun* 4, 27; *irbikkenon* 12, 15; *irbir-kumminnan* 14, 40; II, 7, 24; *irbimmēne-logo*, denn ihr wißt nicht 13, 33, 35; *irbagjus*, wir haben erkannt H. 1, 24. Wissen, daß etwas sei, kann durch den Infinitiv mit der Objektivendung ausgedrückt werden: *irbimminōkom icagtin fa-kirekka*, ihr wißt nicht wann die Zeit kommen wird 13, 33 (dieselbe Konstr. bei *firge* u. a. s. Gr. p. 195); *icē icēkā gattin irbittamēiā*, er befahl ihnen, daß niemand etwas erfahre 5, 43; *tarīn ausīng irbiredon*, sie wußte was sie gethan hatte 5, 33. In der Regel aber wird der ganze folgende Satz in den Akkusativ gestellt, indem an die abhängige Verbalform *-gā* angehängt wird: *irbērōkom, ādemin tōd sembi gafrin gudrag kunin-gā*, ihr wißt, daß des Menschen Sohn die Macht der Sündenvergebung hat 2, 10; *irbērōkom, dauwir meliktakkōšan-gā, kogorī gudrag kuninnan-gā*, ihr wißt, daß die Großen zu Königen gemacht werden und daß die Mächtigen die Gewalt haben 10, 42; vgl. 5, 30 u. a. = K. *aire*, D. *are*, *uīre*.

*Irbirede*, verlängerte Form von *irbire*; *irbiredon*, er wußte 5, 33; II, 2, 8, 17; *irbiressan*, für *irbiredsan* 6, 38; *irbir-essin* 1, 34, 15, 45.

*Ire* KD. zählen R. = M. *ōme*.

*Irgire* M. darreichen 9, 41 = D. *igide*.

*Irī* D. Pl. von *id*, Mann.

*Irī* M. du; s. *ir*.

- Irī, -gi* KD. der Strick, das Tau = M. *alli*.  
*Irīd* M. schmutzig 7, 2. 5 = K. *erīd*.  
*Irīd* M. der Schmutz; Obj. *irītta*.  
*Irīda-kire* M. veruneinigen 7, 15. 18. 20. 10, 15; *irīdu-kēnan*, sie verunreinigen 7, 23.  
*Iris, irsi* MD. die Ratte R.  
*Iris* K. der Geruch; Obj. *iris-ki* = M. *ungi*.  
*Iris sīl* M. der Gestank.  
*Ir-kemis, ir-kimis* D. vierzig = M. *\*erbaīn*.  
*Irki* M. der Ort, das Dorf; Pl. *irkī* 1, 37. 5, 20 und *irkigū* 1, 5. 6, 6. 10, 1. *Wadi Arab* heißt Nubisch *Arabn irkī*, die Orte der Araber: der Sudan: *Sūdān irkī*; *Ġelīlin irki kāmīl-lā*, in ganz Galiläa 1, 28 = K. *ašai, ešei*.  
*Irkiḏ* D. das Fleisch; *niḥn irkiḏ*, das Zahnfleisch = M. *ariḡ*.  
*Irīe* M. warten; *irīoī* 15, 43.  
*Irrē* M. der Urin = KD. *ekkid*.  
*Ir-teru, ir-tera* K. ihr seid es; s. *ter*.  
*Irti, erti* KD. die weibliche Brust, das Euter = M. *duīussi*.  
*\*Ishāg* M. Isaak 12, 26.  
*\*Isharlūtī* M. Ischariot 3, 19. 14, 10.  
*Isi, isai* D. wer? welcher?  
*\*Isim* M. [*ism*] der Name.  
*\*Isin* M. [*idn*] die Erlaubnis.  
*Iskīd* M. der Staub, die Erde 6, 11.  
*Iskintē* K. die Ratte = M. *eskitti*, D. *irsi*.  
*Iskōd, iskōdu* K. neun = M. *óskōda*, D. *eskōdi*.  
*Ison* M. wann? 13, 32; *isonī* dass. 13, 35. 14, 25; H. 13, 1. 33. 35.  
*Isonaīe-fāminī* M. wie lange? 9, 19; so lange als 2, 19.  
*Ison-tōnī* M. seit wie lange? 9, 21.  
*\*Israīl* M. Israel 12, 29. 15, 32.  
*Is-sā-gā*, jetzt 6, 14; zu dieser Stunde von *in sā-gā*; sogleich 6, 25.  
*Issē* MK. der Teig; Lied. IV, 49; *kabn-issē, kan-issē*, der Brodteig.  
*Issi* M. die Laus; Obj. *issigā*.  
*Issi* M. der Puls C. = D. *ikē*.

*Issige* M. fragen: *issigon* 5, 9. 8, 23. 9, 16 u. a.: *issigallaiā* II. 10, 46: *issigrā?* H. 9, 32. 10, 38: *issigatamman*, bittet nicht II. 10, 38: *issiga-kumminnan*, sie fragen nicht II. 15, 29; *issigjon* 8, 5. 9, 33: *fa-issigji-kanī*, wenn einer euch fragen wird 11, 3; *issigjinnaṅgā* 11, 29: *issigjinnaṅgā*, sie fragen 12, 28. II. schreibt immer *issigjon* 4, 10. 7, 17. 8, 27: im Pl. aber *issigiššan*, sie fragten (einer den andern) II. 4, 41: Ali 1, 27: *issigšan*, sie fragten II. 9, 9. 10, 27 u. a.

*Issingi* MKD. die Butter.

\**Istahal* M. [*ista'hala*, eig. würdig sein, fähig sein] vermögen, können 1, 7.

\**Istehe* M. [*istaḥā*] sich schämen 8, 37. 38.

\**Išā* M. [*išā*] der Abend 15, 42: II. 13, 35 = *ešā*.

\**Išaiā*, *Išaiā* M. Jesaias 1, 2. 7, 6.

*Iše*, *uši* K. das Ei = D. *goskanti*, D. *kombō*.

*Išine* K. schicken = M. *idire*.

*Išub* K. Pflanze, Gras = M. \**geš*.

*I-teru* K. für *in-teru*, er.

*Itir*, *-kā* M. das Gemüse.

*Itillē* K. die Nadel = M. *intallē*.

\**Iūsuf* M. Joseph 15, 43. 45.

*Īw* MK. das Getreide, Durra: Pl. *īwī*, die Früchte 4, 29: Obj. *īwqā*.

*Īwe* MK. vergessen.

*Iwer*, *īwī* K. der Freund, Geselle; s. *auer* und *tauer*.

*Īwoje* M. weiden, fressen: *īwqikessan*, sie weideten II. 5, 11.

*Iw-waṭṭiqā*, jetzt = *in waṭṭiqā*, auch *iw-waṭṭiqā* H. 14, 41. 15, 32.

*Iw-waṭṭano-fāminī*, bis jetzt, noch immer II. 8, 17. 21. 13, 19 = *waṭṭane-fāminī* 14, 32.

## K

*Kā*, *-gi* KD. das Haus. Lied. IV, 23.

\**Kāb* KD. [*kaḥ*] die Ferse = M. *sukki*.

*Kabar*, *kaba* M. das Brod, die Speise: Obj. *kabakkā* 14, 22 u. a.: Pl. *kabarī* 6, 52; das *r* fällt nicht selten ab: *kaba ān ā-immun*, wir haben kein Brod II. 8, 16: *kaba kolottā*,

sieben Brode H. 8, 6; Gen. *kaban* 6, 43; *kabn-issē*, *kan-issē*, der Brodteig = KD. *kal*.

*Kabe* M. essen; *kaba*, essend 6, 42; *kabanā*, esset 14, 22; *kab-gisan*, sie aßen 4, 4; *kabiššan*, dass. II. 14, 18; *kabsan-nā*, als sie aßen 14, 22; *arij tangā kabsan*, sie aßen ihr Fleisch, d. h. sie tadelten sie. murreten über sie 14, 5; cf. Ps. 27, 2; *kabokū*, die gegessen hatten 6, 44. 8, 9; *kabtameion*, er esse nicht 11, 14; *kamminnan* für *kabminnan*, sie essen nicht 7, 3. 4 = K. *kale*.

*Kabira* M. die Speise: *kabira mallēn gūn aḡarrā*, wo jede Speise hinget 7, 19.

*Kabire* = *kabe*, essen; *kabire tellog dāmun*, es ist nichts zu essen für sie da 8, 1; *kabire dār-kummun*, es war nichts zu essen 8, 2; *kabiren siballā kattigā*, damit du das Lamm essest 14, 12; *kabiren waḡti men-kummun*, sie hatten nicht Zeit zu essen 6, 31; *īgon kabirekkā burūgā tiranaion kabēiā*, er befahl ihr zu essen zu geben, damit sie esse 5, 43; *kabire kāfiḡ dēnḡē*, hinreichend zu essen gieb uns. V. U.; auch wird zuweilen *ir* in *ē* zusammengezogen, z. B. in den Formen: *sillē ai fa-kabēi*, wo werde ich essen? 14, 14.

*Kabkāb* M. das Fieber 1, 30; *kabkābi* 1, 31.

*Kabkire* M. zu essen geben H. 5, 43.

*Kadā* Derr. ein kleines Gefäß, ein Körbchen = D. *ula*.

*Kaula-guē* D. weben. See.

*Kādē*, *-gi* KD. das Kleid, das Hemd, der Mantel: *kādē dessi*, ein blaues oder grünes dunkles Oberhemd = M. *kitti*.

*Kadēn niḡil* KD. der Schneider = M. *niḡi*.

*Kaderōḡ* M. das Schwein 5, 11. 12. 13. 14; Pl. *kaderōkkū* 5, 16; H. schreibt dafür \**hansir*. In Nubien am Nile giebt es keine Schweine, aber in den Nubischen Bergen von Kordofan nennen es die Eingeborenen *kaderōḡ*.

\**Kadibe* M. [*kaḡiba*] lügen; *kadibḡinnan* 13, 22.

*Kadīs* M. die Katze, der Kater: Obj. *kadīska*; Pl. *kadīsī* (davon das arab. *ḡitt*, türk. *kadī*; *catus*, *gatto*, *chat*, *Katze*; die Katze hat sich aus Äthiopien her verbreitet); *kadīs karrēa*, die Katze: *kadīsn ondi*, der Kater = KD. *sāb*.



\**Kafas*, richtiger *gafas* [*qafas*], ein Stuhl aus Palmenstäben 11, 15; ein Käfig.

\**Kafernāhum* M. Kapernaum 1, 21. 2, 1. 9, 33.

\**Kaffa* MKD. die Hand, Handfläche; *eddin kaffa* M, *in kaffa* K.

\**Kāfi*, -*ga* M. [*kāfi*] genügend: s. *kefi*.

\**Kāfir*, -*kā* M. [*kafir*] der Ungläubige, der Christ: Pl. *kāfirī*, die Heiden 10, 33.

\**Kāfir* M. [*kufir*] die Gotteslästerung 14, 64.

✓ *Kagal* KD. scharf, schneidig R.

*Kāge* M. tragen; *kāgsan* 2, 3; *kāgatis*, ich habe dir gebracht 9, 17; *kāgintāni*, tragend 14, 3; *sokka-kāginī* 14, 13; *udir-kāgin* 14, 51; *udir-kāginī* 16, 5.

*Kāj* M. der Esel: Obj. *kājǧā*; Pl. *kājǧū*; *kājin kalissi*, das Eselsfüllen 11, 2. 4 — KD. *hanū*.

*Kāj* KD. das Pferd; *kājin ondi*, der Hengst; *kāji karrē*, die Stute = M. *murti*.

\**Kāhin* M. [*kāhin*] der Priester 2, 26; Pl. *kāhinī* 10, 33. 11, 18.

*Kai* D. der Schmied; *nab-kai*, der Goldschmied, Lied. III, 7.

*Kaie* D. schmieden, Lied. III, 9.

*Kaiin-dugi* D. das Messing. Seg. (von *kaie*, schmieden und *dugi*, Gold) Schmiede-Gold?

*Kāg*, -*ki* D. die Schlange = K. \**haiā*, M. *uslangi*.

*Kakke* M. sich wärmen 14, 54. 67.

\**Kal* KD. [*akl*] Brod = M. *kabar*.

*Kaladi* K. der Besen = M. *tōir*.

*Kalē*, *es-kalē* M. die Sakie, das Wasserrad = K. *kolē*.

*Kalē-kir* M. im Norden.

*Kalissi* M. das Füllen; *kājin kalissi*, das Eselsfüllen 11, 2. 4.

*Kallile* M. bekränzen; mit dem Dativ; *kallila-tirsan*, sie bekränzten ihn II. 15, 17.

*Kaló*, *kalē* M. der Norden = KD. *kalum*.

*Kalum* KD. der Norden, Lied. IV, 9.

*Kalum-gir* K. nördlich.

*Kam*, *kamir* MKD. das Kameel: Gen. *kamin* II. 1, 6. 16, 25:

*kamrin* Ali 1, 6; Obj. *kamkā* und *kamikkā* (für *kamirka*);

*kamgi* K.; Pl. *kamrī* M., *kamlī* K., *kamin ondi*, das männliche Kameel; *kamin karrē*, die Kameel-Stute M.; *kamen-*

*-as*, das weibliche Kameelfüllen D.; *kamen-butān* dass.; *kamin deger*, der Kameel-Sattel; *kamin faḡ*, das Kameel-Haar.

\**Kāmil* M. [*kāmil*, ganz, vollkommen] jeder, ganz 14, 55. 15, 1. 16, 15; alle 2, 12. 12, 30. 13, 8: *šāb kāmil*, das ganze Volk H. 11, 18; Obj. *kāmilkā* 4, 34. 5, 26 u. a.: Pl. *kāmilī* 1. 5. 12, 22. 44 u. a.; *ādem kāmil kaššan* 2, 13; *ādemirī kāmilī* 1, 5; *kāmil unnī*, ihr alle 14, 27; *kāmil tennī*, sie alle 6, 56; H. 9. 13. 11, 32. 14, 64. Die Pluralform *-kū* nimmt *kāmil* nicht an. Es kann mit dem Plural oder Singular konstruiert werden. In der Stelle: *ṯḡadēnḡe*, *isson in kāmil kaḡḡallā*, *nai alama kiddi*, *isson in kāmil halsarī*, sage uns, wann wird dies Alles geschehen? welches Zeichen wird geschehen? wann wird dies Alles vollendet werden? 13, 4, wird *kāmil* zuerst mit dem Plural (*kaḡḡallā*), zuletzt mit dem Singular (*halsarī*) konstruiert.

*Kamis*, *kamsi* MKD. vorgestern: *kamisn-ukkā*, vorgestrigen Tages; *kamisa-ḡōro*, *kamisa-ḡōron-ukkā* vorvorgestern.

*Kamisn-ōu-nahār-ki* K. vorvorgestern.

*Kamri*, das Kameel: s. *kam*.

*Kamsi*, vorgestern: s. *kamis*.

*-kan* M. bildet die Flexionen des Conditionale s. Gr. p. 113; in der Bedeutung: wenn 10, 29 u. a.; ob 10, 2. 15, 44; in der Erwartung daß 11, 13; außer daß: *dā-mun*, *tar dummi-mēn-kan*, es ist niemand, der nicht erhielte. — In der Verbindung *kan-gōn*, bei H. *kan-ḡōn*, wird es auch mit Substantiven verbunden, welche dann im Gen. vorausgehen mit der Bedeutung: wenn auch, im Fall, zur Zeit; z. B. *mulk annin faḡgatta ik-kan-gōnī*, wenn es auch meines Reiches Hälfte wäre 6, 23, wofür H. sagt: *faḡgattin kan-ḡōnī*, im Falle der Hälfte: *ūwon-kan-ḡōn*, *ḡitta tenni wēra*, da es doch zwei sind, ist ihr Leib einer H. 10, 8; *daucuran-kan-ḡōn*, als er Oberpriester war, zur Zeit des Oberpriesters H. 2, 26; doch wird *-kan-gōn* auch mit Verben verbunden: *tar-on gasmi-kan-ḡōn*, wenn es entzweit ist H. 3, 25; *seraiōs-kan-ḡōn*, *fān*, wenn es gesäet ist, geht es auf H. 4, 32 = KD. *-kin*.

*Kande, kandōse* M. einwickeln 15, 46.

*Kandi* MKD. das Messer: *kandi-gā, -gi*.

*Kan-issē*, der Brodteig: s. *kabar*.

*Kār* M. die Muschel: Obj. *kār-kā*.

\**Karāma* M. [*kerāmah*] das Opfer, die Ehrerbietung 1, 44.

*Kārē* KD. der Fisch = M. *anissi*.

*Karje* M. bezeugen.

*Karje, karjōse* M. reifen,reif. gar, gekocht sein; *karjō-kant*, wenn es gereift ist; *karjisīn* 4, 29.

*Karjēl, -kā* M. harter Stein. Granit.

*Karjire* M. kochen (eine Speise weich, reif machen) = K. *karjikire*.

*Karjō, -kā* M. reif, gereift H. 4. 28. 29.

\**Karīm, -gā* M. [*karm*, Weingarten] der Garten H. 12, 1. 2. 8. 9.

*Karkarē* D. Flechtwerk, das Netz = M. *tilli*.

*Karrē* MKD. weiblich, das Weibchen 10, 6: *murtin karrē*, die Stute.

*Karsar, -ki* KD. der Krieg = M. *dingi, ġchād*.

*Kārū* KD. das Schild, die Scheibe = M. *guñ*.

\**Kās, -kā* M. [*kās*] der Kelch 14, 23. 36; H. 10, 39.

*Kase* KD. schöpfen R.

*Kase* M. flechten: *kāsa-tirsan*, sie flochten ihm 15, 17.

\**Kasibe* M. [*kasaba*] gewinnen II. 8, 36; s. *kesbe*.

*Kāsir, -kā* MD. die Kopfbinde, Turban, Kopftuch, Krone, Kranz 15, 17.

*Kasse* K. lecken, schmecken.

*Kassire* M. spinnen.

*Kāšē* D. die Schote.

*Kāše* M. *kāšere* D. rühren, umrühren (den Teig), Lied. IV, 49.

\**Kāteb, kātib* M. [*kātib*] der Schriftgelehrte; Pl. *kātibī* 8, 31. 14, 1.

*Kāttarē, -gā* MKD. die Mauer.

*Kattī, -gā* MK. das Lamm 14, 12. 16; *egedin-kattī*.

*Kauartī* M. der Vogel; Pl. *kauartī* 4, 32; II. 4, 32; auch der Sperling = K. *kauirte, sessūr*; M. *sarsūr*.

*Kauirtē, -gi* KD. der Vogel, das Geflügel; *kauirtēn agil*, der Schnabel = M. *kauartī*.

*Kauce, kauwōse* M. offen sein, sich öffnen, erscheinen; *kauwōsan* 7, 35: *kauwidaie*, sei geöffnet 7, 34; *kauwa*, offen, öffentlich 1, 45. 8, 32: *kauwa-fīe*, bekannt sein 6, 14: *kauwa-fī*, geöffnet 1, 10; *kauwiššan*, sie thaten sich auf II. 7, 35; *kauwa-fī*, aufgethan II. 7, 34: *kauwa-fīaninnangā*, daß ich geöffnet (sehend) werde 10, 51; *kauwon*, er erschien H. 16, 9; *kauwonaiā* 16, 11; *fa-kauwiġin*, es wird offenbar werden 4, 22.

*Kauwirc* M. öffnen; *ai kauwirtir*, ich öffne jemandem.

*Kébē* D. der Kürbis = M. *timē*.

*-ked*, euphonisch für *-ged*.

\**Keffa* MK. der Arm, der Oberarm.

\**Kefi* MKD. genug, genügend: s. *kāfi*.

*Key* K. die Schwester: Obj. *kekki*: s. *essi*.

*Keie, keiōse* M. wachsen, sprossen: *keia* 4, 8; *keiōsin* 4, 32.

*Keke, kekede* M. aufschneiden, zerschneiden, zerreißen, zerbrechen; *kekeġġikonon*, er hatte zerrissen, zerbrochen (Stricke und Fesseln) 5, 4 = KD. *gage*.

*Kel, -kā* M. die Volksmenge; *kel-latōni*, vom Volke 14, 2.

*Kēl* M. die Grenze, das Gebiet, das Land, die Provinz; Pl. *kēlī*; *belled dimen-gārin kēlīn gaskō* (er kam) in das Gebiet der 10 Städte 7, 31; *ardin kēl-latōn semāngīn kēlkā dūe-fāminī*, von dem Gebiete der Erde bis zu den Grenzen des Himmels 13, 27; öfters mit *dūe-fāminī*, bis, verbunden; *dīan kēlkā dūe-fāminī*, bis zum Tode, eig. bis zum Ankommen an der Grenze des Todes 14, 34: *asselin kēlkā dūe-fāminī*, bis auf die Wurzel 11, 20. In der Verbindung *kudūlin-kēlī kāmīl-lekkin duña-l*, das Kleinste (das Ende, die Grenze des Kleinen) von allen auf der Erde 4, 31, bildet es einen Superlativ: *āhirin-kēl-lā*, zuletzt 12, 22. — *kēl-lā, kēlā* wird häufig als Konjunktion als, nachdem, wenn gebraucht und dann entweder mit der gewöhnlichen Verbalform oder mit dem Genitiv des Infinitivs auf *-sīn* verbunden: *elsan kēllā*, als sie ihn fanden 1, 37; *nassan kēllā*, als sie ihn sahen 2, 16; *nassīn-kēllā*, dass. 2, 5. 3, 11. 5, 6. 22; *ukkissan kēllā*, als sie hörten 3, 21. 4, 15. 16; *ukkisīn-kēllā*, dass. 2, 17. 5, 27. 6, 16;

*baññisīn kēllā*, als er sprach 1, 42; *fassīn kēllā*, als er (aus dem Schiffe) trat 5, 2; *handug baññikessan kēl-lā*, nachdem sie lobgesungen hatten 14, 26; *kargīsīn kēllā*, wenn die Früchte reif sind 4, 29; *feīn kēllā*, wenn es aufgeht 4, 32; *fa-kutinnan kēllā*, wenn sie auferstehn werden 12, 23. 25. H. schreibt immer *kēlā*, Mohammed immer *kēllā*.

*Kēlañe* M. grenzen; *sā oskōdin kēlañe-fāminī*, bis zur achten Stunde 15, 33 (eig. bis zum Angrenzen der achten Stunde).

*Kellái* M. die Gans, wilde Gans, Ente: s. *roussi*.

*Kemis*, *kemsi* D. vier.

*Kémissi*, *kémissi-wēr* M. ein Viertel (für *kémis-ti*).

*Kemsi*, *kemse* D. vier.

*Kemsirē*, *kemserē* KD. ein Viertel.

*Kemsitti* MK. der vierte 6, 48.

*Kemso* M. vier.

*Kemson-gār* M. vier Stück, vier; *rūhin kemson-gār-ratōnī*, von den vier Winden 13, 27.

*Kemsu* K. vier.

*Ken* M. damit, um zu, wird vor das Verbum gesetzt; *tekkā ken kōsaǵǵinnangā*, um sie zu sättigen 8, 4; *ken faǵinnan-gā*, um zu erben 10, 17; *ken uf-fāb fa-samahinānī*, damit euer Vater vergebe 11, 25; *ken āminallōnī*, damit wir glauben 15, 32; *ken kusmallea*, um ihn zu salben 16, 1; *takkā ken ǵillinnan sibal-lā*, um an sie zu erinnern (zu ihrem Gedächtnis) 14, 9 = *K. ten*, *tin*.

*-kennē*, Substantivendung, die Eigenschaft von etwas auszudrücken: *ās-kennē*, das Schlechte; *mas-kennē*, das Gute; *nulū-kennē*, das Weiße; *kaǵ-kennē*, das Eselhafte = *K. kannē*; *tonǵil-kannē*, die Schönheit.

*Kensi*, s. *matokki*.

*Kenti* M. das Nest = *K. uša*.

✓ *Kēre* M. singen = *K. owe*.

*Kēre* M. aufsteigen, auferstehn; *gebelkā-tīr kēron*, er stieg auf einen Berg H. 3, 13. 6, 46; *kēra-fīšan*, sie stiegen hinauf (gen Jerusalem) 10, 32; *dōro-kēron*, er ist auferstanden 16, 6; *kērsīn-kēllā*, als er auferstanden war 16, 9; *kēra*

*fa-ǵūrū*, wir werden hinaufziehen; — auch: zu Pferd steigen = *K. kuǵōse*.

*Kērer* M. das Lied; Obj. *kērekkā*.

*Kerkerankire* M. zittern machen 9, 20.

*Kerkere* MK. zittern.

*Kerkerīd* M. das Zittern 14, 33. 16, 8.

*Kērkire* M. steigen machen, hinauf heben; *kērkirsan*, man hob ihn auf, er wurde aufgehoben H. 16, 19.

*Kérmān* M. Stadt in Dongola, Lied. I, 24.

\**Kerme* M. [*karrama*] ehren 7, 10.

*Kerri* MK. die Kammer, die Scheune, die Hütte, Strohütte.

\**Kerši*, -*ǵā* M. [*kerš*] der Magen.

\**Kesbe* M. [*kasaba*] gewinnen 8, 36: s. *kasibe*.

*Kese* MKD. beschädigen.

*Kesdane* M. Schaden leiden; *kesdane-fīkenon*, sie hatte Schaden erlitten 5, 26.

\**Kešire*, *keširōse* MK. zornig werden; *keširōsa* 10, 14.

\**Ketāb* K. [*kitāb*] das Buch = M. *kitāb*.

\**Ketere*, *keterōse* D. [*keṯr*] sich vermehren, Lied. III, 2.

\**Ketfi* KD. [*ketif*] die Schulter: Pl. *ketfī*; *ketf-ōwin-ǵār* MK. *osmar*.

*Ketti*, *kenti* KD. das Nest.

\**Kettife* MKD. [*kattafa*] binden, bändigen 5, 3.

\**Ketuf* M. [*ketif*] die Schulter; s. *ketfi*.

*Kēw* MKD. die Elle H. 11, 15; Pl. *kēwgū*.

*Kibba*, *kubba* M. die Pest = *K. kobba*

\**Kibdi* KD. [*kebid*] die Leber = M. *dibē*.

\**Kibrīd* MK. [*kibrīt*] der Schwefel; Obj. *kibrītta*.

*Kid* M. der Stein, der Felsen; Obj. *kittā*, auch einmal *kidkā* 16, 3; Pl. *kittū*; *kid kidin-dōro*, ein Stein auf dem andern 13, 2; *kid nulū*, der Kalkstein; *kid urum*, der Granit = *K. kulū*.

*Kīd* K. der Knochen, Lied. II, 27. 28; Obj. *kītā*; Pl. *kītū* = M. *gisir*, D. *kōd*.

*Kidde*, *kiddōse* M. sich hineinstürzen, untertauchen (in's Wasser); *kiddōse bahar-rā*, stürze dich in's Meer 11, 23; *kidda dīšan*, sich hineinstürzend starben (ertranken) sie 5, 13.

*Kiddire* M. eintauchen, ertränken: *aman-nā kiddirōsimman*, man ertränkt ihn 9, 42.

*Kide* M. übrig bleiben R.

*Kide, kider, kidekkā* M. ein wenig 1, 19. 6, 31. 14, 35: = *K. kine*.

*Kidin-fenti* M. eine Nubische Dattelart »die Steindattel«, weil sie auf steinigem Boden wächst.

*Kidin-tū* M. der Steinbauch, Name der Nubischen Provinz, die Arabisch *Batn el haġer* heißt. Ein Mann daher heißt: *kidin tū-ltōni* »aus dem Steinbauch«.

*Kīdire* MK. *kīdere* D. anziehen (Kleider): *kīdaġġikenon*, er hatte angezogen 5, 15. Lied. IV, 50.

*Kīē* MKD. das Schaduf, eine Wasserhebemaschine.

*Kiġad* M. die Gazelle; Obj. *kiġattā* = KD. *ġēl*.

*Kīkar* M. gerade, eben, flach R. = KD. *tišri*.

*Kikke* M. gleichen; *kikka-kummun*, es glich nicht (eins dem andern) H. 14, 59: s. *galane*.

*Kīlkile* K. kitzeln.

\**Kilma* M. [*kelimeh*, vulg. *kilmeh*] das Wort II. 7, 10. 11, 29.

\**Kilwa* D. [*kulwa*] die Niere = M. *ġigilti*.

*Kimbe, kimme* M. das Armband, s. *bir*.

-*kin* M. nach (wohin), nach, gemäß R.

*Kina* KD. klein, jung, wenig = M. *kider, kudū*; s. *kine*.

*Kina-tōd* KD. klein, jung = M. *kudūd*.

*Kine, kiner* KD. wenig; *kinen āhar*, wenig später, bald darauf; *kiner kinekki*, allmählig, peu à peu.

*Kinissē* KD. der Dorn = M. *ġindē*. K. *kirkisē*.

*Kinkire* M. kommen lassen, herbei rufen: *kīnkissan*, sie ließen kommen 3, 31: *abāġ tan-nā kīnkaġġa-kummun*, er ließ niemand folgen 5, 37.

\**Kins* M. [*kinz*] der Schatz 10, 21.

*Kīna*, s. *kīni, kīnin*.

*Kīnar* M. der Staub; Obj. *kīnar-kā*.

*Kīne* M. leer sein: ermüdet, erschöpft sein: *kīnošan*, sie waren erschöpft (vom Rudern) II. 6, 48: *kīna-fīġinnan*, dass. Ali 6, 48: *fa-aġir-kīnarimun*, er wird nicht ohne Lohn sein 9, 41.

*Kiñer* M. -*kā*, die Ermüdung.

-*kiñi*, -*kiñin*, -*kiñinī* M. ohne: *koros-kiñi*, ohne Hirten 6, 34; *amān-kiña*, ohne Glauben 9, 19; *metel-kiñin*, ohne Gleichnis 4, 34; *kaba-kiñin*, ohne Brod 8, 3; *eddi-kiñinī*, ohne Hand 14, 58; *korǵid-kiñinī*, ohne Zerbrechung 13, 2; *wilid-kiñinī*, ohne Kind 12, 19—22.

*Kir* MKD. die Art, Weise. Daher *sik-kir?*, *min-kir?* auf welche Weise? *in-kir*, *in-kir-rā* M. *in-kir-ro* KD. auf diese Weise.

-*kir* MKD. bildet Adverbia.

*Kira* M.; *imil-wēra kira* <sup>hundert</sup>tausendfältig 10, 30.

\**Kiragē*, *kiragēn-ug* M. der Sonntag See. (*Κυριακή*) = *haddin-ug*.

*Kire* M. kommen, geschehen; Part. *kir* 10, 21; Präs. *ai kēr*; Aor. *ai kis* oder *kirōs*, *ur kaǵǵisokom* oder *kaššokom*; *ter kaǵǵisan* 11, 1 oder *kaššan* 1, 5; fut: *ai kiddil*; *kiddin*, er wird kommen 9, 12; es wird geschehen 11, 23; *fa-kīn*, er wird kommen 9, 11; es wird geschehen 11, 23; *kaǵǵa*, *tal-lo gūsan*, angekommen gingen sie zu ihm 6, 33; *kirkonon*, 9, 13; *kire*, komm 8, 33; *kaǵǵan*, kommt 12, 7; *wēī kir-kummun*, eins ist nicht geschehen 10, 21; *tarīn abāg ūn-nā kir-kummēnen sibal-lā*, weil er uns nicht folgte 9, 38; *kiroī*, gekommen H. 8, 3; *kirokū* Pl. gekommen 14, 48; *fa-kaǵǵikūī*, die kommen werden 16, 17; *fa-kire*, kommen werden; Obj. *fa-kirek-kā* 13, 33; *kaǵǵikawannī*, wenn sie kommen 4, 17; *kimmēnkanī*, wenn es nicht kommt 13, 30; *kittameiā*, daß nicht komme 13, 18; *fa-kirgatisǵin*, er wird kommen und sie taufen 1, 8 = KD. *tāre*.

-*kire* als Erweiterung einer Verbalwurzel giebt ihr kausative Bedeutung: s. Gr. p. 152; kann auch an Nominalwurzeln treten; z. B. *saiāda-kire*, zu Fischern machen 1, 17.

*Kirgisē* K., -*gi* der Dorn = M. *gīndē*, D. *kinissē*.

*Kirri* M. das Besitzthum, der Hausrath 3, 27.

\**Kīs* K. [*kīs*] der Beutel, der Tabaksbeutel, die Tasche.

\**Kissi*, *kussi* M. [*kuss*, *κυσός*] die weibliche Scham = K. *ebetē*, D. *kumatē*; s. *kussi*.

*Kissib* K. ein irdener Teller = M. *fāla*.



*Kissir* MD. die Dambura, eine Laute, oder Mandoline mit 5, 7 oder 11 Saiten.

*Kissur* D. die Schere = M. *magassi*.

\**Kiswa* M. [*kiswah*] die Kleidung H. 1, 6.

\**Kitāba* M. [*kitābeh*] die Schrift, Überschrift 12, 16.

*Kite* MKD. zu Grunde gehn R.

\**Kittān* M. [*kittān*] leinenes Kleid, Leinwand 14, 51; Obj. *kittāngā* 14, 52.

*Kitte*, *kittōse* KD. schweigen = M. *huse*.

*Kitti* M. das Kleid, die Kleidung, die Kleider 1, 6. 11, 7. 16, 5; Obj. *kitti-gā* 15, 17; Pl. *kittī*, *kittin niḡil*, der Schneider; s. *kittān* = K. *kadē*.

*Kō*, *-gā* MK. der Löwe, Lied. I, 1. 2: die Löwin; Pl. *kōngī* und *kōgū*; *kōn karrē*, die Löwin.

*Kō*, *kōi*, *-gā* M. der Herr, der Besitzer; *īganā nōgin kōgā*, sageŕ zum Herrn des Hauses 14, 14; s. *nōr*.

-*kō*, *kōi* M. allein; *ai-kō*, ich allein; *tar-kō*, er allein 4, 28; *tar-kōi* 6, 32. 13, 32; wird öfters mit *-tōd* zusammengesetzt: *tar-kō-tōttā*, ihn ganz allein 9, 8; Gen. *kōn*: *tar-kōn-gērī*, auŕser ihm allein 10, 18. Vor *kō* steht immer ein Pronomen pers.: *ai-kō*, *ir-kō*, *tar-kō*; *ū-kōgū* u. s. f. = K. *-kōl*.

*Kobān* D. das Hemd, der Mantel = M. *komān*.

\**Kobba*, *-gā* K. [*kubbah*] die Pest = M. *kubba*.

*Kobe*, *kobōse* K. zumachen, verschliessen = M. *kofe*.

*Kobid*, *kubid* KD. die Thür; Obj. *kobittā*.

*Kōd* D. der Knochen = M. *gisir*, K. *kīd*.

*Kodē* K. der Staub B. = M. *eskīd*, *kiṇad*.

-*kodon*, K. mit, euphonisch für *-godon*.

*Koe* (*kōe*?) KD. haben, besitzen = M. *kune*.

*Kofarē*, *-gā* M. Henne, Färbestoff zum Rothfärben.

*Kofe*, *kofōse*, *kufe* M. zumachen, verschliessen = K. *kobe*.

*Koffe* M. gelten; *wēkā koffūmun*, er gilt nichts 6, 4.

*Koffi* MKD. das männliche Glied: s. *kuffi* = K. *gillīd*.

*Kōg* MK. der Rabe; Obj. *kōkkā*; Pl. *kōgī* = D. *gorāb*.

*Kogor* MKD. hart, stark, störrig 1, 7. 6, 52 (l. *kogora*); 8, 17: Pl. *kogorī* (sic), die Starken 2, 17. 10, 42.

*Kogora-kire* M. festhalten 14, 44.

- Kogor-kennē* M. die Härte 10, 5.  
*Koge* M. stecken (intr.), an etwas befestigt sein.  
*Kogi*, -gā MKD. die Spitze, das Oberste, das Dach; Pl. *kojigū*.  
*Kojikire* M. aufstecken, aufspießen; *gallē wēn-dōro kojikiron* (so zu lesen), er steckte ihn auf ein Rohr 15, 36.  
*Kojir*, -kā M. das Korn, Samenkorn 4, 31.  
*\*Kohe* M. [kaħħa] husten.  
*\*Kohi*, -gā M. der Husten = D. *tuskid*.  
*\*Koi* MKD. die Ader; *eddi-n koi*, die Pulsader, der Nerv, die Saite.  
*Koir*, *koi* M. das Holz, der Baum; Obj. *koikkā*; Pl. *koirī* = KD. *ber*.  
*Kokke* M. streuen; *kokkiššan*, sie streuten sie 11, 8.  
*Kokkerane* M. wagen; *kokkeranōsa*, es wagen 15, 43.  
*Kokundāre* D. der Käfer = M. *fūdē*; K. *kukenne*.  
*Kōl* KD. allein = M. *kō*.  
*Koladu* K. sieben = M. *koloda*.  
*Kolē*, -gi K. die Sakie, das Schöpfrad; *essi-kolē*, Wasserrad = M. *kalē*.  
*Kollo* MD. die Königstrommel R. = D. *dakra*.  
*Kolod*, *koloda* M. sieben 12, 20. 22. 23; H. *ibid.*; Obj. *kolotta* 8, 5. 8. 20. 16, 9 u. a.; *kolodin gār*, sieben (Stück) 8, 6.  
*Kolodane* M. sieben werden, sein; *bāgī sambīl kolodan*, das Übrige war 7 Körbe II. 8, 8.  
*Kolodi* D. sieben; Obj. *kolod-ki*.  
*Kólod-ti* M. ein Siebentel.  
*Koloditti* M. der Siebente.  
*Komān* M. -gā, der Mantel, das Hemd = D. *kobān*.  
*Komatē* M. der Kern; *komatēn fenti*, aus dem Kern gezogene Dattel.  
*Kombaie* M. dick werden.  
*Kombo* K. dick, stark.  
*Kombū*, *kumbū* M. das Ei = K. *uši*, *goskatti*, D. *goskanti*.  
*-kōn*, *-kōni*, s. *-gōn*.  
*Kondon* M. die Linke 10, 37. 40. 15, 27; *kondon tan-nogo*, zu seiner Linken H. 10, 40 = KD. *maīn*.  
*-konon* D. mit; euphonisch für *-gonon*.

*Koñ, -gā* MKD. das Gesicht 14, 65.

*Koñ-alli* MD. der Spiegel.

*Korañ* MKD. die Eidechse R.

*Kōr* D. die Wunde; Obj. *kōrkā*; *kōr milli*, eine böse Wunde.  
das Geschwür = M. \**habbi*.

*Korābē, kurābē* MKD. die Spinne.

*Korgos* MK. gelb: s. \**asfar*, *barge*.

*Korǵe* brechen. zerbrechen (intrans.): *korǵa-fī*. Zerbrochenes.  
Brocken H. 8, 8.

*Korǵīd* M. das Zerbrechen. der Bruch 13, 2.

*Korǵire* M. brechen. zerbrechen (trans.) 6, 41. 11, 5: *kor-ǵaǵǵon*, er brach (das Brod. kollektiv) 14, 22: s. *tōǵire*.

*Koris, korsi* K. der Schuh, die Sandale: Pl. *korsī* = M. *dir*,  
D. *taragād*.

*Kōrki, aman-kōrki* M. der Frosch; Obj. *kōrki-gā* = K. *korrai*,  
*golgodē*.

*Koros* M. der Hirt 6, 34. 14, 27: Pl. *korosirī* 5, 14.

*Korrai* K. der Frosch = M. *kōrki*.

*Korre* D. schnarchen Seg.

*Korrē* M. -*gā*, das Fest 14, 2. 12, 14: das Beiramfest.

*Korsi* M. der Nasenring B.

*Korti* K. das Steinchen.

*Korunǵād* M. die Wolke: Obj. *korunǵāttā*: s. *ǵēm* = K. *negi*.

*Kōsatti* M. Einer der immer satt ist. reich.

*Kōse* M. satt sein, satt werden: *kōsōšan*, sie wurden satt  
6, 42. 8, 8: *kōsa-fīc*, gesättigt sein II, 4, 19: *kōsa-fīǵikū*,  
die Reichen H. 12, 41: *kōsa-fī*, gesättigt = K. *boēr-bū*.

*Kōsire* M. sättigen: *ken kōsaǵǵinnangā*, um sie satt zu machen  
8, 4.

*Kossi* M. das Blatt: *fentin kossī*, Palmblätter.

*Košmār, košmākkā* M. die Baumwolle = K. *gotun*.

*Košobe* M. zerschlagen R.

*Kot* KD. ebenso wie, ebensoviel R.

*Kōte* K. kratzen. reiben = M. *nōše, ǵikide*.

*Kō-tōd, kō-tōdi* M. Verstärkung von *kō*, allein: *tar-kō-tōd*  
*ā-menon*, er war ganz allein 6, 47: Obj. *tar-kō-tōttā elson*, ihn  
allein fanden sie 9, 8: Pl. *kō-tāññi*: *ñ kō-tāññi*, wir allein 6, 31.

*Kō-tūñāne* M. allein sein, von *kō-tūñī*, sie allein, gebildet;  
*ter kō-tūñānā*, sie allein, adverbial 9, 2.

*Kub* KD. das Schiff: Obj. *kubki* B. = Mah. *sigir*.

\**Kubba, kibba* M. [*kubbah*] die Pest = K. *kobba*.

*Kubē, -gā* M. ein Wassergefäß.

*Kudūd* M. klein; *Iagūb kudūd*, Jacob der Kleine, 15, 40;  
*kudūdin kēli kāmīl-lekin*, von allen das kleinste 4, 31 =  
 K. *kina*.

*Kudūdāne* M. klein werden; *fa-kudūdānin*, er wird der kleinste  
 9, 35.

*Kudū-tere* M. nur ein klein wenig 6, 35; s. *tere*.

*Kudū-tōd* M. jung, klein, der Jüngling, die Jungfrau; *mugrī*  
*kudū-tūñī*, die kleinen Hunde 7, 28.

*Kūe* M. herausziehen; *farānjikā kūon*, er zog das Schwert  
 14, 47; H. ib.

*Kufe, kofe* M. verschließen, verschweigen H. 1, 25 = K. *kobe*.

*Kuffi, koffi* MKD. das männliche Glied = K. *gillīd*, D. *kūki*;  
 s. *sorod*.

\**Kufre, kufrōse* M. [*kufr*] Gott lästern, verleugnen; *tal-lim*  
*kufrōsō*, warum lästerte er? 2, 7.

\**Kufri* M. [*kufr*] der Unglaube, die Lästerung Gottes 7, 22.

\**Kufri* M. [*kāfir*] ungläubig; *kufra-fīgurō*, seid ihr ungläubig?  
 H. 12, 24.

*Kuġe* K. aufsteigen; *ai bi-kuġri*, ich werde steigen = M. *kēre*.

*Kuġe* M. schwimmen; *kuġa-tōšan*, schwimmend, Lied. I, 15 =  
 KD. *bowe, bowos*.

*Kuġure* K. hinsetzen, hinstellen.

*Kukenni* K. der Käfer = M. *fūdē*, D. *kokundāra*.

*Kūki* D. das männliche Glied = M. *kuffi*, K. *gilīd*.

*Kukulūl, kukulun* MD. der Hahn = M. *dirban ondi*.

*Kul* MKD. der Stein, Fels, Berg; Pl. *kulinġī* = M. *kīd*.

*Kul* M. der Ort, Aufenthaltsort; *harāmīn kul*, ein Diebesort  
 11, 17. Rand, Seite: *kul-lā*, neben, nahe bei; *malēnġīn kul-lā*,  
 an den Bergen 5, 11; *bābin kul-lā*, neben der Thüre;  
*baherin kul-lā*, am Ufer des Meeres 1, 16. 2, 13. 14.

*Kul, -kā* M. die Lende, die Leibesmitte H. 1, 6; s. *kulul* =  
 MK. *kur*.

*Kulē, kolē* KD. der Schöpfbrunnen = M. *kalē*.

*Kulel* M. der Ring.

*Kullā, kulla* M. nahe bei 1. 16. 2. 13. 14. u. a. s. *kul* = *mōla*.

\**Kulla, kulli* [*kull*] jeder, jeder wer, alle, irgend; *kulla* \**hīna*, allezeit II. 14. 7; *kull iōm*, alle Tage H. 14. 49; *kulla icaḡittā*, allezeit H. 14. 7; besonders vor *icē* und *icē-dūtin* *kulla-icē-doy* H. 6. 11; *kulla-icēn-dūtin, -tinī* 11. 23. 13. 13. 15; H. 8. 4. 9. 36. 48. 10. 44. 11. 23. 13. 13. 14. 9. Vor *šī, šēi, šai* braucht H. die Formen *kulli, kulli šī* 4. 11. 7. 37. 10. 28. 12. 33. 13. 23. 14. 36.

*Kulle* M. lernen: *kullandā*, lernet 13. 28 = KD. *kure* R.

*Kullikire* M. lehren, belehren 5. 4. 6. 6; *kullikaḡḡon*, er lehrte sie 6. 6; *kullikaḡḡinam* 12. 14; *eska kullikik-kummun*, er konnte ihn nicht belehren, zur Vernunft bringen 5. 4; *kullikērókom*, ihr lehret 7. 11 = KD. *kur-kire*.

*Kulti* KD. die Fliege = M. *kutti*.

*Kulu* KD. der Stein, Fels, Berg: Obj. *kuluḡi* = M. *kid, mulē*.

*Kulul* K. die Lende, Leibesmitte, der Gürtel, Lied. IV, 46 = M. *kul*.

*Kulum* M. dick, fett; *alli-kulum*, ein dicker Strick, ein Tau 10. 25 = K. *doro*, D. *kombom*.

*Kum* M. bucklig, krumm C.

*Kumatē* D. die weibliche Scham = M. *kissi*; K. *ebetē*.

*Kumbū, kombō* M. das Ei; *kumbūn-gindār*, das Gelbe im Ei; *kumbūn-ḡidi*, das Eiweiß = K. *ḡaskanti*, D. *ḡoskanti*.

*Kumme* D. sich mit etwas befassen, besprechen, beschwatzen, Lied. III, 3.

*Kune* M. haben, besitzen: *ḡudrag kunin*, er hat die Gewalt 2. 10; *ḡem dimerūwoḡā kunkenon*, sie hatte 12 Jahre 5. 42; cf. 5. 2. 7. 25; *kunkessan* 9. 4; *šēi dīikā kunigū*, die Besitzenden, die Reichen 10. 23; *kunkenoī* 1. 23. Die negative Form ist: *kummun*, ich habe nicht; *kumminam*, du hast nicht u. s. f.; *kumminnan kabinnangā*, sie haben nicht zu essen II. 8. 2; oft mit Aorist-Bedeutung; *kummunnan semāngā*, sie hatten nicht Zeit II. 6. 31; *aselkā kummun*, es hatte nicht Wurzel H. 4. 6 u. a. statt *aselkā kunken-kummun* wie H. 4. 17 steht; *kunkenkumminókom*, ihr habt

nicht H. 11, 22; der Aorist von *kune* kommt nicht vor, sondern statt dessen immer das Perfekt (5, 42 ist nach dem Original *kunkenon* zu schreiben.) Von *kune* sind die Perfektformen gebildet; -*kos* oder -*kes*, -*konam*, -*kon*, -*kossu*, -*kossókom*, -*kossan* und ebenso die Plusquamperfektformen -*kenkos* oder *kenkes* u. s. f. durch Verdoppelung der Wurzel *kun*; s. Gr. p. 89 = KD. *koe*.

*Kuñe*, *kuñōse* M. hinuntergehen, hineinstürzen (unter die Erde, in das Wasser); *kuñōšan*, sie stürzten sich 5, 13.

*Kuñire* M. graben, begraben; *kuñirōsan*, sie begruben ihn 6, 29; er begrub ihn (in ein Felsengrab) 15, 46; *kuñirōson*, er grub (eine Kelter) 12, 1.

*Kur* KD. die Lende, die Leibesmitte = M. *kul*.

\**Kūra*, -*gā* M. [*kūrah*] das Gebiet, die Gegend H. 5, 1. 10.

\**Kurbağ*, M. [*kirbāg*] die Peitsche.

*Kure* KD. lernen R. (*kurre*?) = M. *kulle*.

*Kurki* M. der Pelz. See = D. *berris*.

*Kur-kire* KD. lehren = M. *kulli-kire*.

*Kurred* M. jung, Jüngling R.

*Kurrū* MK. die Turteltaube = M. *dogi*.

\**Kursi* MKD. [*kursī*] der Stuhl (ohne Lehne), der Schemel 11, 15. 12, 39.

*Kurti* MKD. das Gelenk; Pl. *kurtī*, *kurtigū*; *ōin kurti*, das Knie: *eddin-kurti*, der Ellenbogen.

*Kurti-kūma* M. mit gebogenem Knie; *kurti-kūma tigōso*, niederkniend 10, 17.

*Kuruñ* K. bucklig; s. *ğer-kuruñ* = M. *kūm*.

*Kurus*, *kursel* K. alt (von Kleidern) = M. *fāra*.

*Kuruši* M. eine Dattelart.

*Kus* MKD. träge, schwach R.

*Kusme* M. aufstreichen, salben 6, 13; *kusmallea* 16, 1.

*Kusse* MK. lösen, öffnen, aufbinden (die Schuhriemen) 1, 7  
*kussikūi* 11, 5.

*Kussede* M. lösen, abbinden 11, 2. 4.

\**Kussi* s. *kissi*.

*Kussū* K. das Fleisch; *kussū nib-bū* D. der Braten. See. Lied. I, 7 = M. *ariğ*, D. *irkid*.

*Kušar, kušer* MKD. der Schlüssel: s. \**mešlah*.

*Kāšē, -ga* MK. das ägyptische Gemüse *qortum*.

*Kutinag* M. der Stachel: Obj. *kutinākkā*; Pl. *kutinagli*.

*Kutra*, das Drängen 5. 31.

*Kutre* M. drängen: *kutrisan* 5. 24.

*Kutta* M. aufrecht: von *kutte*.

*Kutta-fale* M. aufstehen: *kutta-faššan*, sie standen auf H. 10. 45.

*Kutta-menje* M. aufrecht stehen. stehen: *kutta-menjē*. stehe auf II. 10. 49; Part. *kutta-menji*, Pl. *kutta-menjikū*. die Umstehenden H. 14. 47. 15. 35. 39; *kutte*, stehe auf 5. 41; *kutta-menjinan* II. 8, 39.

*Kutta-tēbe* K. aufrecht stehen.

*Kutte, kuttōse* MK. aufstehen. auferstehen: *kuttan*, stehet auf 14. 42; *kuttikaiē*, wenn ich auferstehe 14. 28; *kuttōson*, er stand auf 9. 27; *fa-kuttin* 9. 31.

*Kutti* M. die Fliege = KD. *kulti*.

*Kuttid* M. die Auferstehung 12. 18. 23. 26.

*Kuttikire* M. aufrichten 1. 31. 9. 27.

*Kutub* M. [*kutub*, pl. von *kitāb*] das Buch: pl. *kutubī* 7. 5; s. *kitāba*.

## L

Der Buchstabe *l* ist in ächt Nubischen Wörtern nicht anlautend,  
außer in enklitischen Partikeln.

*-l, lā* M. in, bei, auf, nach; *falē-lā*, in der Wüste und in die Wüste: *dani-lā*, auf dem Wege S. 27; *mulē-lā*, (er ging) auf einen Berg 3. 13; *fakk unni-lā*, unter euch, bei euch 10. 43; auch von der Zeit: *santē-lā*, am Sabbath 3. 2; *nahār wēkūn bādi-lā*, nach einigen Tagen 2. 1. Das *l* wird assimiliert hinter *n* und *r*: *aman-nā*, *bahar-rā*; *ā* fällt vor Vokalen meist, aber nicht immer ab, häufig auch vor Konsonanten *ḡamā-l ḡāon*, er ging in die Schule 3. 1. Auch mit dem Verbum wird es nicht selten verbunden, in der Bedeutung von: als: theils mit dem Infinitiv, theils mit dem verbum finitum: s. Gr. p. 164 = KD. *-ro*.

- \**Labte* M. [*labata*] stoßen, schütteln H. 9, 26; s. *tokke*.
- \**Lafāfu* M. [*lafāfah*] die Leinwand H. 15, 46.
- \**Lakin*, *lākinī* M. [*lākin*] aber, sondern 1, 8. 45. 2, 17. 14, 36. 15, 47 u. a.
- lakinī* M. für; *tal-lakinī*, für ihn 8, 32.
- \**Lala* M. [*laʾ*] nein; *ai lālā-il*, ich sage nein, verneine.
- \**Lane* M. [*laʾana*] schwören, sich verwünschen II. 14, 71; verfluchen H. 11, 21.
- \**Lasige* M. [*laziqa*] anhängen H. 10, 7.
- \**Latme* M. [*latama*] schlagen H. 14, 65.
- latōn latōni*, -*ltōn* M. (aus -*lā* und -*tōn*, von, aus, von etwas weg: das *a* wird häufig elidirt; *Mahassi-ltōni*, ein Mann aus Mahas; *tal-latōn falōsē*, fahre aus von ihm 1, 25; *baññon in-natōn*, er sprach davon 1, 45; *abāgi-ltōn*, von jenseit (des Jordan) 3, 8; *aman-natōnī*, aus dem Wasser 1, 10.
- \**Lawī* M. Levi 2, 14.
- lē* M. angehängte Fragepartikel *il-lē* (*ir-lē*) bist du es? 14, 61. 15, 2. — Wenn -*lē* mit Verben verbunden werden soll, wird es nicht an die Flexion, sondern an den Stamm gehängt und die Flexion vom Verbum -*gene* gebildet, z. B. *ir kaba-lē-genī*, issest du? = K. -*rē*; D. -*dē*.
- \**Lebās* M. [*libās*] die Hose = K. *lubās*.
- \**Lebeni* K. [*leben*] blau, hellblau (milchfarbig?)
- \**Lebēs*, -*kā* M. [*libās*] Kleider, Bekleidung.
- \**Lebte* M. [*lafata*] zurückkehren.
- \**Leḡām* M. [*ligām*] der Zaum = D. *sak*.
- \**Leḡūn* M. Legion 5, 9.
- lekin* M. wird meistens zur Bildung des Komparativs und Superlativs gebraucht, als: eigentlich: »im Vergleich mit« wird nicht mit dem Genitiv konstruiert; *ai-lekin kogor wē fa-kīn*, es wird ein stärkerer als ich kommen 1, 7; *kudūdin kēli kāmīl-lekin*, das kleinste von allen 4, 31; *masa, īgi dāim-lā ḡūc-lekinī*, besser als in das ewige Feuer zu gehen 9, 43, eigentlich: es ist gut (für ihn) im Vergleich mit dem Gehen in's ewige Feuer; *ai-log il-lekin dīia*, ich habe mehr als du (mir ist viel im Vergleich mit dir); *kollodi gorgo-lekin dīia*, 7 ist mehr als 6 (ist viel im Ver-



gleich mit 6): *tar auwel-lekin diikkā tāgon*, er schrie mehr als vorher 10, 48.

\**Lemūn* K. [*līmūn*] die Citrone.

\**Lesane* M. nafs sein: *lesana-fī*, nafs.

\**Lesig* M. [*laṣig*] nafs, feucht.

\**Lesme* M. [*lazima*] müssen, nöthig sein (*necesse fuit*); *ingir-rā fakk unni-lā lesminun*, so muß es unter euch nicht sein 10, 43: *sikkir āg lesmiḡī šahādī?* was sind uns Zeugen nöthig? 14, 63: mit dem Infinitiv: *lesmin ai-tanḡā haggi-réiā*, es ist nöthig sich selbst gering zu halten 8, 34.

\**Libbi* M. [*lubb*] das Korn (im Gegensatz zur Hülse), das Weizenkorn, *medulla*; Pl. *libbī*, *libbiḡī* 4, 28 = *illē* MK.

\**Liffe* M. [*laffa*] einwickeln; *liffōsa* 15, 46.

\**-lim*, *-limī* M. [*li-mā*] angehängte Fragepartikel was? warum? *Dāūd-lim āwō* (habt ihr nicht gelesen), was David that 2, 25: *tal-limī ā-kaba-gōn-genī*, *nīd-gōngcū*, warum hat er gegessen und getrunken 2, 16: *talāmīdī-limī āw-minnā*, warum thun deine Jünger nicht? 7, 5; cf. 2, 7. 8. 18. 5, 35. 11, 3.

\**Limma* M. [*limmah*] die Versammlung, die Heerde 5, 11. 13: die Schaar 14, 43; Pl. *limmanḡī*.

\**Limme* M. [*lamma*] versammeln; *limmisan*, sie riefen zusammen 15, 16; *limma tañña-fīe*, zusammenlaufen 9, 25.

*-lin*, *-linā* M. enklitische und unveränderliche verbale Copula »ist, es ist, es sind«: unterscheidet sich von der Copula *mene*, sein, dadurch, daß die letztere ein Substantiv oder Pronomen mit einem Prädikat, also in der Regel mit einem Adjektiv (oder auch mit einem prädikativen Substantiv) verbindet, das erstere mit einem Substantiv, welches mit ihm identificirt werden soll; s. Gr. p. 151: *ai Messīh-lin*, ich bin der Messias 13, 6: *ir Messīh-lin*, du bist der Messias 8, 29 (dagegen würde: *ir Messīha mennam* heißen: du bist ein Messias, hast die Eigenschaft eines Messias); *ir an gal-lin*, du bist mein Sohn 1, 11: *ikkā ḡinnan Elīā-lin-aiā*, sie sagen, du seiest Elias 8, 28: *in dis-lin*, das ist das Blut (, welches . . .) 14, 24; *in an engakkū-lin*, das sind meine Brüder; *indi Aleksandrosin*

*fabi-lin*, dieser Mann war der Vater des Alexander 15, 21; *sā tuskitti-lin*, die Stunde war die dritte 15, 25. Das erste oder zweite Glied kann auch fehlen: *ai-lin*, ich bin es 14, 62; *tal-lin*, der ist es 14, 44. Neben den einzelnen Kapiteln des Marcus steht: *faselin urragi-lin*, das ist das erste Kapitel; *faselin ūwitti-lin*, das zweite u. s. w.; *indo falē-lin*, hier ist die Wüste 6, 35 = KD. *taran*.

-lo wird hin und wieder für -log gebraucht.

-log, -logō, -loñō, -logo M. mit, bei, durch, zu; wird nicht mit dem Genitiv konstruiert; s. Gramm. Es wird hinter *r* zu -rog, hinter *n* zu nog; *nōrkā dollē ai-in kamil-logō*, liebe Gott mit deinem ganzen Herzen 12, 30; *gatisġis aman-nogō*, ich taufte euch mit Wasser 1, 8; *eddi niġis-loñō*, mit unreinen Händen H. 7, 5; *falon talāmīdī tangū-loñō*, er ging hinaus mit seinen Jüngern II. 8, 27; *ter haiir-danōšan clim tan-nogō*, *tar gudra-logō alimġon-nogō*, sie erstaunten über seine Lehre, denn er lehrte mit Macht (wegen (dessen dafs) er mit Macht lehrte) 1, 22; *ū-logō ā-imminā?* sind sie nicht bei uns? 6, 3; *kaššan tal-logō*, sie kamen zu ihm 2, 3; *tar sokkitakkon ogoġ kemsal-logō*, er wurde getragen von vier Männern 2, 3; *naiin gudra-logō*, durch wessen Macht (thust du dies) 11, 28; *ādemirīn eddi-logō fa-tirtakkin*, er wird gegeben werden in der Menschen Hände 9, 31; *nai-logō haddera-fī*, für wen es bereitet ist 10, 40; *in habari kiron Hīrūdis-logō*, diese Geschichte kam vor (zu) Herodes 6, 14; *Allahin ĩion-nogō āġin*, er sitzt zu (an) der Rechten Gottes 16, 19; *kakkāb-log odda-fīon*, sie war krank an (wegen) Fieber 1, 30; *ādem dīn sahema-logo*, wegen des Drängens vieler Leute 3, 9. Häufig wird es mit dem Verbum finitum oder mit dem Infinitiv verbunden in der Bedeutung »denn, weil«, von der Bedeutung »wegen« hergenommen: *ter seiādu-messan-nogō*, denn sie waren Fischer 1, 16; *kāmil aminsan-nogō*, denn Alle glaubten 11, 32; *tarin āw-mēne-logo ġelli wēkā*, denn er thut nichts 9, 39; *tarin buñnisīn-nogō*, weil er sagte; II. schreibt immer nur -log, oder -loñō und braucht es nur in der Bedeutung mit, cum,

während er für die übrigen Bedeutungen *-dog*, *-lonō* gebraucht, in diesem Punkte ohne Zweifel genauer als Ali; s. *-dog*; z. B. *farañ-log*, mit dem Schwerte H. 14, 48; *gasiba wē-lonō*, mit einem Stocke 15, 19; *śahwa-log*, mit Lust 6, 20 u. a. = K. *-nai*, D. *-nar*.

\**Loga* [*loyah*] der Dialekt.

\**Lōme* M. [*lāma*] tadeln: *lōmjon*, er tadelte sie 16, 14.

*-lon*, *-lon?* MKD. wenn, ob; ganz gleicher Bedeutung wie *-on*, *-on?*; jenes folgt auf einen Vokal und ist die ältere Form; dieses auf einen Konsonant, hinter welchem das *l* abgeworfen ist. Die Partikel wird an das Subjekt des Satzes angehängt, und mit der konditionalen Form des Verbums konstruiert: *ā-lon īgatikkawoī*, wenn wir zu ihm sagen 11, 32; *naddillōnī*, *Ēlā-lon kir sukkikanī*, daß wir sehen, ob Elias kommt 15, 36; *wēn engā-wē-lon dīōkanī*, wenn Jemandes Bruder stirbt 12, 19.

*-lonō* schreibt H. für *-logō*.

*-lotōn*, *-lotōnī* M. (verschieden von *-latōnī*) von, durch, aus, besonders passivisch gebraucht; wird nicht mit dem Genitiv verbunden, *gatislakkon Iūhannā-lotōnī*, er wurde von Johannes getauft 1, 9; *kesdaña-fīkenon hakīmī-lotōnī*, sie hatte gelitten durch die Ärzte 5, 26. Das *l* wird *n* hinter *n*: *śaitān-notōnī* 1, 13.

*-ltōnī*, Verkürzung von *-latōnī*, nie von *-lotōnī*.

\**Iugma* M. [*loymah*] der Bissen 14, 20.

\**Lūlū* MKD. [*lūlū*] die Perle, Lied. IV, 50.

## M

*-nu?* K. warum? Abkürzung von *-man*; s. *-man*.

*Ma*, *mu*, *m* ist der Stamm der Negation: in *mēne* (*mun*, *minnan*) nicht sein; s. Gr. p. 121; *māre*, nicht erlangen, nicht haben; *mōne*, nicht wollen; *meskire*, nicht können; *missire*, nicht finden. Es erscheint zu *-m-* abgekürzt in der Negativform der Verba, die mit *-gene* gebildet werden; s. Gr. p. 150.

-ma, -m K. bezeichnet das Nomen, dem es angehängt wird, als Prädikat. Es wird in der Regel nur an Adjektive angehängt, entsprechend dem *teran* K. hinter Substantiven; *burū tonjilu-m*, oder *tongil-ma*, das Mädchen ist schön; *burū tonjilī-m*, die Mädchen sind schön. Ebenso wird es in der 2. Person gebraucht: *er adelu-m*, du bist gut; *ir adelī-m*, ihr seid gut; aber nicht in der 1. Person, wo statt dessen *cri*, *cru* eintritt (s. *ec*) = D. -n, M. -a.

*Maallim*; s. *muallim*.

*Madal* M. aber 14, 6.

\**Madfa* K. [*madfaʕ*] die Kanone.

\**Mádena* MD. [*maʕdanah*] der Thurm. See.; s. *medina*.

\**Madīna* M. [*madīnah*] die Stadt H. 1, 33. 38. 5, 20. 6, 56 u. a.

*Magā* K. Heuschrecke = M. *naba*, D. *bangā*.

*Magām* M. die Aufnahme.

*Magāmg-āwe* M. aufnehmen (mit dem Dativ); *magāmg āwa-dēnin*, er nimmt mich auf 9, 37; *magāmg -āwa-tikkanī*, wenn er es aufnimmt 9, 37.

*Magād* M. die Gurke; Obj. *magātta*.

\**Magāra* M. [*mayārah*] die Höhle.

*Māgas* KD. ein schlechter Kerl, Räuber, Dieb.

*Magassi* M. [*miqass*] die Scheere.

\**Magdara* M. [*maqdarah*] das Ansehn, die Macht 12, 14.

*Māge* K. stehlen.

\**Magfara* M. [*mayfirah*] die Vergebung 3, 29.

\**Magrib* M. [*mayrib*] der Abend = D. *migrīb*, K. *mogrīb*.

\**Maǧd* M. [*maǧd*] die Herrlichkeit II. 10, 37.

\**Maǧdalīa* M. Magdalena 15, 40. 47. 16, 1.

\**Mahāfil* M. [*maḥāfil*] das Synedrium H. 13, 9.

\**Mahalli* M. [*maḥall*] der Ort H. 16, 20.

\**Maharād* M. [*miḥrād*] der Pflug.

*Mahās* MKD. die Provinz Mahas; *Mahāsi-ltōni*, ein Bewohner dieser Provinz.

\**Mahdūmaṇe* M. [*maḥdūm*] sich bedienen lassen 10, 45.

\**Mahkama* M. [*maḥkamah*] das Gericht; *mahkaman nōg*, das Gerichtshaus 15, 16.

\**Mahsab* M. [vulg. für *mulitasib*] der Polizeiaufseher.

*Maṭn* KD. links R. = M. *kondon*.

\**Maṭša* M. [*maṭṣah*] Vermögen H. 12, 44.

\**Makir* M. [*mekr*] die List 14, 1.

\**Māl* M. [*māl*] das Gut II. 5, 26. 10, 21. 22. 23. 25.

\**Malaga* MKD. [*milʿaqah*] ein hölzerner Löffel.

\**Malaga* MK. [*māl*] die Meile.

\**Malah* M. [*mālīḥ*] gesalzen.

\**Malahe* M. salzen; *mālāh-dakke*, gesalzen werden.

\**Malaika* M. [*malʿak*] der Engel; Pl. *malaikanġi* 8, 38. 13, 27. 32.

*Malē* D. Durra, Brod = MK. *marē*, M. *kaba*.

\**Malka* M. [*malkah*] das Reich II. 3, 24.

*Malla* M. alle; *malla tennī*, sie alle H. 6, 13.; Pl. *mallaiḥ*, Alle II. 1, 37. 2, 13 u. a. Der Obj. *mallakkā* H. 1, 32. 4, 13. 34. 36. u. a. weist auf einen im Sing. abgefallenen Konsonanten; s. *mallē*.

*Mallaṇā* M. alle zusammen II. 1, 27. 2, 12. 15. u. a.

*Mallē* MKD. alles, alle 4. 22, ganz 7, 19. 9, 35. 11, 18 u. a. (auch *madlē* R.); s. *kāmil*.

*Malti* KD. Osten, östlich = M. *malto*, *matto*.

*Malto* MK. der Osten: s. *matto*.

\**Mamlaka*, -*gā* M. [*memlekeh*] das Reich II. 3, 24. 6, 23. 11, 10. 13, 8.

\**Mamūdīa* M. [*maṣmūdīyeh*] die Taufe.

*Man* MKD. er, der, jener; oft gegensätzlich zu *in*, dieser 15, 32; Obj. *mangā* (K.: *mangi*) Pl. *mangū* II. 11, 6; die Andern II. 6, 15. 16, 20; *man ūwo*, jene beiden; *man-nē*, er? (für *man-lē*?) -

-*man*, -*men* K. warum? wird immer einem Pron. pers. angehängt: *ar-man*, warum du? *ter-man*, warum er? *bāb ter-man*, warum der Vater? *ir-man*, warum ihr? s. -*ma* = M. -*mī*, D. -*men*.

\**Manaie* M. [*manaia*, abhalten] wehren; *manaia-tamman*, wehret nicht II. 9, 38.

\**Manāra* M. [*manārah*] die Laterne II. 4, 21.

*Mandō*, *mand* MKD. dort, da, dorthin, dahin 1. 44. 2, 6. 3, 1. 5, 15. 11, 5. 16, 47; *mando-n barri-l*, am jenseitigen Ufer 4, 35.

- Mangū-teru* K. Pl. sie sind es; s. *ter*.
- \**Mantag* M. [*mintaq*] der Gürtel H. 6, 8.
- Mān* M. das Auge 8, 18. 9, 47; die Quelle 5, 29; Obj. *māngā* H. 8, 18; Pl. *māngū* H. 8, 25 oder *māñī*; *māñ-ūwo*, die beiden Augen = KD. *missi*.
- Māñ-isse*, -*gā* M. die Thräne (Augenwasser) = K. *ormossi*, D. *olmissi*.
- Māngatti* M. die Scheelsucht, der Neid 7, 22.
- Māñin-gumur* M. die Augenbraue (Augennacken).
- Māñin-nauar* M. das Augenlied (Augenhaut),
- Māñin-šiniirti* M. die Augenwimpern (Augenhaare).
- \**Marad* M. [*marīd*] der Kranke: Obj. *marattā* II. 6, 5.
- Mārafa* M. *ondin mārafa*, die Mähne; s. *gussa*.
- Māre* MKD. nicht erlangen, nicht haben; *mārisan*, sie hatten nicht 3, 20. 9, 8; *māros*, nicht findend, Lied. IV, 18; *māros*, ich fand nicht, Lied. I, 5. 6. 7. 8. II, 8.
- Marē*, -*gā* MK. Durra, Brod = *malē* D.
- Margos*, -*gus* M. Markus 1, 1.
- Margā* M. falsch; *šahāda margā*, falsches Zeugniß 14, 56. 57; Pl. *margāngūī* 13, 22; die Falschheit; Obj. *margākā* 14, 56; H. 13, 22, weist auf einen auslautenden Konsonanten hinter *margā* hin.
- Margāgatti* M. der Lügner 4, 19. 7, 6.
- Margākige* M. lügen = K. *murse*.
- Mariam*, s. *Miriam*.
- \**Marifa* M. [*maʾrifeh*] die Erkenntniß H. 4, 11.
- Maris*, *marsi* MKD. wenig.
- Maris-ōd* MKD. dass. (für *maris-tōd*).
- Markakire* M. lauern H. 3, 2.
- Markatti* M. der Übelthäter, Dieb; Diebstahl 7, 22. 15, 7 = KD. *māgas*.
- Marke* M. stehlen, rauben 3, 27 = K. *māge*.
- Marō* MK. der Schutt, Ruinenhügel.
- \**Marra* M. [*marrah*] mal; *marra ūwogā*, zweimal H. 14, 30. 72; *marra dīikkā*, vielmals H. 7, 3. 9, 21; s. *darba*, *hatra*.
- Marsi*, *maris* M. wenig.

- Mas* MD. gut 4, 8. 20. 10, 17. 18. 11, 32; herrlich H. 7, 37;  
 Pl. *maskā*, die Gerechten 2, 17; *maskā* adv. in rechter  
 Weise 12, 14; *masa immun*, es ist nicht gut 6, 18. 7, 27.  
*Masake* M. würzen, schmackhaft machen H. 9, 49.  
*Masakire* M. befriedigen; *masakirtiǵǵalleiā* 15, 15.  
*Masañā* M. gut, richtig (adv.) 7, 35.  
*Masañe* M. gut, groß, gesund werden.  
*Masil*, -gi KD. die Sonne = M. *maša*.  
*Māsin*, *masinī* M. ohne = *kiñinī*; *ail-am-māsinī*, ohne mich.  
*Maskennē* M. das Gute 5, 19. 20.  
*Mas-ūd* M. gut (für *mas-tūd*).  
*Maša* (*mašar*) M. die Sonne; Gen. *mašan* 4, 6. 6, 35; Obj.  
*mašakkā*; weist auf einen abgefallenen Konsonanten hinter  
*maša* hin, wahrscheinlich *r*: *mašar* = K. *masil*.  
*Ma-teru*, *ma-tera* K. er ist es, für *man-teru*, s. *ter*.  
 \**Matrah* M. [*maṭraḥ*] der Ort, die Gegend H. 1, 45. 6, 35.  
 14, 72.  
*Matto*, -gā M. der Osten = K. *malto*.  
*Mattokki* heißt der Ben-Kenzi, der Bewohner von Kenūs, im  
 Gegensatz zu *Saidokki*, der Nubier von Korusko bis Wadi  
 Halfa.  
 \**Medina* MD. [*ma'danah*] das Minaret, der Thurm; s. *madina*.  
*Medir* MD. reinlich.  
 \**Mefarrig* M. [*mufarrig*] der Scheideweg 11, 4.  
 \**Meftā* K. [*miṭṭāḥ*] der Schlüssel = M. *kušar*.  
 \**Megmedāni* M. [*muṣmidānī*] der Täufer 6, 14. 24. 25.  
 \**Meged* M. [*megd*] die Herrlichkeit 10, 37.  
 \**Meglis* M. [*meglis*] die Versammlung, Synagoge H. 1, 29.  
 \**Mehendes* K. [*muhendis*] der Architekt.  
 \**Mekkās* M. [*makkās*] der Zöllner; Pl. *mekkāsī* 2, 15. 16.  
 \**Melāia* K. [*milā'ah*] ein weißes Tuch, Kleid.  
 \**Melek*, *melik* M. [*malik*] der König 6, 14. 22; Obj. *melikkā*  
 15, 9; Pl. *melekī* 13, 9.  
 \**Melekūt* M. [*malakūt*] das Reich H. 10, 23. 24. 25; s. *mulki*.  
 \**Melike* M. [*malaka*] besitzen; *meliktakka-fi*, besessen 5, 2.  
 16, 18; *meliktakka-fikeno*, einer der besessen gewesen war  
 5, 15.

*Melkosē* D. Frauenname, Lied. I, 23.

*Memri*, s. *mumri*.

*Men* D. was?; Obj. *men-gi*, Lied. IV, 47 = MK. *min*.

-*men* KD. warum?, hinter dem Pron. pers.; s. -*man* = M. -*m̄*.

-*Mēn*- Negation in der indirekten Rede, wird zwischen Verbalstamm und -*kan* eingeschoben.

*Mene*, *mine* M. 1) sein esse, die Kopula zwischen Subjekt und Prädikat. Das letztere, welches immer ein Adjektiv oder adjektivisch gebrauchtes Substantiv ist und eine Eigenschaft bezeichnet, steht dann immer unmittelbar vorher und nimmt in der Regel, von der aber die Zahlen eine Ausnahme machen, die Prädikatendung -*a* an, gleichviel ob Singular oder Plural, s. Gr. p. 29. 80; *ir tel-latōn wēra mennam*, du bist einer von ihnen 14, 70; *ū dīia mennu*, wir sind viele 5, 9; *dūrē ūwo messan*, sie waren Zweitausend H. 5, 13; *kabokūī imil dīja messan*, die gegessen hatten, waren Fünftausend; *malaikanḡ galaga mennan*, sie sind wie die Engel H. 10, 14; cf. 6, 34; *saiāda messan*, sie waren Fischer 1, 16; *ūsa mennan*, sie sind schlecht 3, 5; *menkon* für *menkonon*: *sā tusko menkon*, die Stunde war drei (die dritte) H. 15, 25; *niḡsa menkon*, er war unrein H. 5, 2; *gem dimer-ūwo menkon*, sie war zwölfjährig H. 5, 42. Die dritte Person Singularis wird im Präsens nicht gebraucht; man sagt also: *ai unni kogora*, cuer Herz ist hart 8, 17 (nicht *kogora men*); *ollīda*, es ist schwer 10, 23 (nicht *ollīda men*). Das Futurum ist ungebräuchlich. Selten fällt das -*a* des Prädikates ab: *šāhid mennan*, sie sind Zeugen H. 13, 9. Bei H. 12, 6 findet sich auch: *habīb tanni menon*, er war sein Liebling. Im Negativum fällt das anlautende *m* von *men*, *min* ab, und statt *minmun* wird gebildet *immun*, s. Gr. p. 117: *masa immun*, es ist nicht gut 6, 18; *ir wīra imminam*, du bist nicht weit 12, 34 (s. oben *immun*); *Miriamin tōda immī?* ist er nicht der Sohn der Maria? 6, 3; 2) da sein, verweilen, sich aufhalten: *baharin-dōro menon*, er war auf dem Meere 5, 21; *sigirin abāg-lā mena*, auf dem Hintertheil des Schiffes seiend 4, 38; *falē-lā menon*, er



hielt sich auf in der Wüste 1, 45; *hēkal-lā mes*, ich war im Tempel 14, 49; *ukkissan siddo menon*, sie hörten, wo er sich aufhielt 6, 55; *tuuwo menkon*, er befand sich unten II. 14, 66; *šādo menkon*, er war draussen H. 15, 7. In dieser letzteren Bedeutung wird häufig *āg-* oder *ā-* vorgesetzt: *mando āg-menon id wēi*, es war daselbst ein Mann 3, 1; *wēkūi mando ā-menokūi*, einige, die dort verweilten 15, 35; *sigir aman gaskō ā-menon*, das Schiff befand sich mitten auf dem Meere 6, 47 = KD. *ce*.

*Mēne* KD. nicht sein; s. Gr.

*Menje* M. stehen, bestehen bleiben; *menjūmun*, es besteht nicht 3, 24. 25; *menjisan*, sie standen 3, 31; *menji*, was steht 7, 5; cf. 13, 8; *menjōga*, stehend 11, 25.

*Menin* KD. nicht mehr als, nur R.

*Merge, mergede* M. umgürten; *mergedon mergirkā* 1, 6.

*Mergir* M. der Gürtel 1, 6.

*Merrar, -kā* M. die Beschneidung = *tahāra*.

*Merre, merrōse* M. abschneiden, abhauen; *merrōs*, haue ab 9, 43. 45; *ur-merri*, der Kopfabstecher; Henker 6, 27; s. *merrede, gōre* = K. *gōre*.

*Merredane* M. sich lösen, gelöst werden; *merredaniōson*, (die Zunge) wurde gelöst 7, 35.

*Merrede* M. abhauen 6, 28. 14, 47; s. *merre*.

*Mersē* MKD. [*merīṣah*] ein Getränk, Merīsa.

\**Mesāra* M. [von *zaraša*] der Säemann 4, 26.

\**Mesēl* KD. [*maḡal*] das Gleichniss = M. *metel*.

\**Mesīh, -kā* M. [*mesīh*] der Messias 9, 41. 12, 35. 13, 6. 21. 15, 32.

\**Meskīn* M. [*meskīn*] arm, elend, schwach; Pl. *meskīnī* 10, 21. 12, 42.

*Meskire* M. nicht vermögen; *meskissan*, sie konnten nicht 9, 18; *meskissan kabinnangā*, sie konnten nicht essen II. 3, 20; s. oben *ma*; cf. R. p. 227, 6: *ing irbinnan-gā m-eskinnan*, sie können das nicht wissen; auch: *ai m-eska gūr*, ich kann nicht gehen R. p. 116, 353; *meska*, nicht können R. p. 219. 2; cf. 241, 6; *meskiru*, wir können nicht p. 241. 13.

*Messūba* D. der Narr = K. *genēbāl*, M. *dōš*.

\**Metel* M. [*maʃal*] das Gleichniß 3, 23. 4, 30. 33. 34; Pl. *metel-anǵī* 4, 2; oder *metelī* 4, 11. 12, 1; Obj. *metelkā* 7, 17. 12, 12 = KD. *mesel*.

✓*Mew* KD. schwanger R.

-*mī* M. warum? wird immer einem Pron. pers. angefügt: *ur-mī ǵāgrū?* warum fürchtet ihr? II. 4, 40; *ur-mī āmin-minnū?* warum glaubt ihr nicht? H. 11, 31; *minā tar-mī*, warum er? H. 14, 52.

\**Mīād* M. [*mīʔād* für *mauʔād*] ein Versprechen 14, 11.

\**Middakirc* M. füllen.

\**Midde* M. [*madda*] ausstrecken (die Hand); *middeion*, strecke aus II. 3, 5.

*Midde* M. voll sein: *middōson*, es ward voll 4, 37; *midda*, voll seiend, voll II. 8, 19; *midda-fīšan*, sie waren voll 14, 40.

*Middo*, *middon* M. voll; eig. Part. Aor. von *midde* 8, 19. Dafür steht zweimal am Ende des Satzes *middon* 6, 43. 8, 8 mit der ursprünglichen Participial-Endung.

*Migrīb*, *mogrīb* MK. der Abend; *migrībid-dō*, am Abend 6, 47; II. 11, 11 = M. *mogrīb*.

*Miǵi* KD. der Hunger R. = M. *faʔnīd*.

✓*Mileffi* KD. [*milaff*] das Tuch, Kopfband.

*Milli* KD. schlecht = M. *ūs*, K. *dobbō*.

*Min*, s. *mene*, sein.

*Min* MKD. was? 10, 32; Gen. *minin*, z. B. *minin-dōro*, weshalb; Obj. *mingā*, was? 6, 22. 24. 8, 36 u. a.; *ming* dass. 8, 36. 14, 6; *min-nog*, womit? 9, 50; s. *men*.

*Minā* MKD. was? H. 1, 27. 5, 7. 35. 6, 2; warum? 2, 18. 24. 8, 12;

*minā il-lim īga-dēnī?* warum sagst du zu mir? 10, 18.

*Minā* M. denn, weil 2, 15. 22. 3, 2. 10. 30 u. a.; II. 1. 16. 22. 3, 10 u. a.

\**Mināfiq* M. [*munāfiq*] der Übelthäter 15, 28.

*Minai* M. was? 1, 27. 9, 10; wer? 1, 24.

*Minē* KD. wie? was?

*Min-kelli* M. wieviel 6, 38. 8, 5; Obj. *min-kellig* 5, 19. 20. 8, 19. 20; *darba min-kellig*, wie viel mal, für: sehr viel mal 7, 3.

*Min-kir* M. wie? auf welche Art?

*Minnē, -gā* MK. die Taube = M. \**hamām*; cf. altägyptisch *men*.

*Mīre* M. abwehren; *mīre*, wehre ab 14, 36; *mīrǵa-tamand*, wehre ihnen nicht H. 10, 14 (p. 4, 10 lies *wehren* statt *nehmen*).

*Mire* M. eilen, laufen: Part. *mira*, eilend, schnell 1, 36. 6, 55.

16, 8; *mira ǵū*, laufend 5, 6. 9, 15; *mira fala*, laufend

5, 2; *miron* 10, 17; *mira tōron* II. 10, 17; *mīrōšan* 6, 33;

*mira kiron*, sie kam eilig 14, 66: H. 14, 66. 69 = K. *bōde*.

*Miri* M. neu; Obj. *mīrǵā* H. 2, 22; Pl. *mīrǵū* 1, 27. 2, 21. 22: 16, 17 = K. *ēr*.

\**Miriam* M. Maria 6, 3. 15, 40. 47. 16, 1. 9.

*Mirti* K. der Damm, Flusdamm, Lied. III, 9.

\**Misā* MK. [*mesā*] der Abend.

\**Mīsān, -gā* MK. [*mīzān*] die Waage: Pl. *mīsānī*; das Gleichgewicht; s. *wesīn*.

\**Mishab* M. [*mushāf*]; Obj. *mishappā*, das Buch.

\**Missē* M. das Fasten 2, 19. 9, 29; der Monat Ramadan.

*Missēg enne* fasten 2, 8. 19. 20; *missēg enninnan*, sie fasten

2, 19; *missēg esk-enniminnan*, sie können nicht fasten 2, 19.

*Missi, messi* KD. das Auge; Pl. *missingī* = M. *mān*.

*Missin-aǵin* D. das Augenlied.

*Missin-arō* D. das Weiße im Auge.

*Missin-dilti* K. die Augenwimper, D. die Augenbraue.

*Missin-gumur* K. dass. (der Nacken der Augen).

*Missin-id* D. der Augapfel (der Mann im Auge).

*Missin-oddi* D. die Augenkrankheit.

*Missin-taǵetti* D. das Augenlied.

*Missire* KD. nicht finden R.

*Mišindil* KD. häßlich, schlecht R.

*Mitar* M. der Brunnen, die Cisterne.

*Modul* M. [*mudul*] D. der Daumen.

\**Moglaǵ* M. [*miǵdāf*] das Ruder.

*Mogor* M. das Zicklein.

\**Mogrib* M. [*mayrib*] der Abend; *mogribid-do*, am Abend 6, 47;

s. *magrib, miǵrib* = D. *oskur*.

\**Mōǵ* M. [*maug*] die Welle II. 4, 37 = *tibid*.

\**Mohadda* K. [*miḡaddah*] das Kissen.

*Mohālefañe* M. [*muxālif*] uneins sein; *mohālefanikanī*, wenn es uneins ist 3, 24. 25. 26.

\**Mohele*, *mohle*, *-kā* M. [*muxallaḥ*] der Gichtbrüchige 2, 3. 4 ff.

*Mōl* M. der Nachbar, der Nächste 12, 31; Pl. *mōlkū* 14, 70 = KD. *ari*.

*Mōl*, *mōla* M. nahe bei 4, 1; mit dem Genitiv *mōl-tan-na*, nahe bei ihr, ihm 1, 31. 6, 35; *mōl-tenni-log*, nahe bei ihnen 6, 49; bald darauf 1, 12 = KD. *egitti*, M. *afti*, K. *abti*.

*Mōlañe* M. sich nähern; *mōlañōšan*, sie näherten sich 1, 44. 5, 1; *mōlaña*, nahe H. 4, 28.

*Mōle* M. nahe sein, Lied. II, 3; s. \**garibe*.

*Mōna-fī* M. ein Gefangener 15, 6. 7.

*Mōne* M. nicht wollen, verwerfen: *mōnōsa* 5, 19; *mōnōsan* H. 16, 14; *sukkek mōnsan*, sie sollen verweigern herabzusteigen, sollen nicht herabsteigen wollen H. 13, 15; *cnninangā mōnsan* (oder *mōsan*) sie sollen nicht anziehen (Kleider) wollen H. 13, 16; Pass. *mōndañe*, verworfen werden 8, 31; *mōntakkarin*, er wird verworfen werden 9, 12.

*Mōnid*, *-kā* M. der Haß.

*More* MKD. binden; s. *dege*.

*Morossi*, *Nil morossi* M. der niedrige Nil.

\**Mosība* M. [*maṣībah*] das Elend: Pl. *mosībanjī* 13, 8.

*Mosōrē* MKD. Beginn der Ueberschwemmungszeit, der erste, mildere Winter; s. \**šitē*, \**demīra*.

\**Muallim*, *maallim* M. [*muṣallim*] der Lehrer 5, 35. 9, 17. 10, 17 u. a.; H. 4, 38. 9, 37 u. a.

\**Mūbidia* M. [v. *abada* (dauern)] die Ewigkeit H. 10, 30.

*Mug* M. der Hund; Obj. *mukkā*, Pl. *mugrī* 7, 27. 28 = KD. *wel*.

*Mugaddas* M. [*mugaddas*] geheiligt, heilig 2, 26.

*Mugdāf* K. [*miḡdāf*] das Ruder; *mugdāfkā wāwe*, rudern.

\**Mugdara* M. [*maḡdarah*] die Kraft 12, 30. 33.

*Muge*, *mugōse* M. verlassen, lassen, hinterlassen 7, 8. 14, 52; *mugōjin*, er entläßt sie 6, 45; *mugōsē*, laß nach, ruhe 4, 39; *mugōsanā*, haltet an 15, 36; *mukkan*, wenn er hinterläßt H. 12, 19; *muñōsa*, entlassend H. 10, 7. 12; *muñōḡa*,

sie entlassend II. 4, 36; *muñōtiġġa*, ihnen lassend II. 14, 52; *muġmun*, er verläßt nicht 10, 29; *fa-muġatiġġin*, er wird euch erlassen II. 11, 26; *muġōġikaiē*, wenn ich sie entlasse 8, 3; *muġōskokkanī*, wenn er hinterlassen hätte 12, 19; lassen, gestatten, mit dem Imperativ konstruiert, z. B.: *muġōġanā assarīg, ai-log kuġġanaia*, gestattet den Kindern, daß sie zu mir kommen 10. 14; *muġōġe kōsanaia*, laß sie satt werden 7, 29.

\**Muhlār* M. [*muxtār*] der Auserwählte.

*Mulē* M. der Berg; Pl. *mulēnġi* 5, 5. 13, 14 = K. *kulu*.

\**Mulki* M. [*mulk*] das Reich; Obj. *mulkiġā* 1, 15. 4, 26 u. a.: s. *melekūt*.

\**Mūmināna* M. [*mūminan*] adv. in gläubiger Weise II. 9, 22.

\**Mūmin* M. [*mūmin*] der Gläubige 9, 17.

*Mumri*, *memri* = *mumur*.

*Mumud* KD. stumm.

*Mumur* M. stumm 7, 32. 9, 25; *mumarkā*, die Stimmen 7, 37;

*nēġ-ġōn mumur-kōn*, taubstumm II. 7, 32 = KD. *mumud*.

*Mumur*, *subā mumur* M. der Daumen.

-*mun*, s. *mēne*.

*Mūr*, -*kā* M. die Tamariske, der Tarfastrauch = K. *šere*.

*Murse*, *morse* KD. lügen = M. *marġakēge*.

*Murti* M. das Pferd, Lied. I. 1; *murtin-karrē*, die Stute;

*murtin-onḍi*, der Hengst = K. *kaġ*.

*Murtiġad* MKD. die Faust; Obj. *murtiġattā*; Pl. *murtiġadī*.

\**Mūsā* M. [*Mūsā*] Moses 1. 44. 7. 10. 9, 4. 5. 10, 3. 12, 19 u. a.

\**Musmār* MK. [*misnār*] der Nagel.

*Mutte* KD. scheeren, das Haar schneiden, Lied. IV, 27 = M. *gañe*.

## N

-*n* D. Prädikatsendung = -*m* K., -*a* M.

*Na* M. wer? s. *nai*.

*Nab* M. Gold, Geld; Obj. *nappā*, auch *nabkā* = MK. \**dahab*; KD. *nobrē*. Vgl. äg. *nub*.

*Nabā* M. die Heuschrecke 1, 6; Obj. *nabakkā*; Pl. *nabakkā*; folglich ist ein Konsonant im Nom. abgefallen = K. *maga*.

*Nabar* M. der Spindelstein = K. *gede*.

\**Nabbahe* M. [*nabbaha*] ermahnen: *nabbahjon* H. 8, 30.

\**Nabbūl* K. [*nabbūt*] ein großer Stock, Stange; Pl. *nabbūdī*.

*Nabē* MKD. die Sünde; Obj. *nabē-gā* H. 2, 7. 4, 12; *nabē ingā* deine Sünde H. 2, 5. 9. 10; Pl. *nabēngī*. Aus dem Koptischen *nobe* peccatum genommen. *Nabēn*, *nabē* M. der Sünder; Pl. *nabēn-kū* H. 2, 16; *nabē-kū* 2, 15 = M. \**sembi*.

*Nabēgatti* M. der Sünder, sündig 8, 38.

*Nad*, *ned* KD. die Zunge, die Sprache = M. *nar*.

\**Nadāir* M. [*nidā*] das Kriegsgeschrei 13, 7.

*Nadde* M. fallen, Lied. I, 14; niederfallen; *nadditissan*, sie fielen vor ihm nieder 15, 19 = K. *digir*.

*Naddi* K. bitter; *essi naddi*, das Meer = M. *narri*, *aman-narri*, D. *nardi*.

*Naddikire* M. fällen, zerstören.

\**Nadīf* MKD. [*naḡīf*] rein, reinlich:

\**Nadīfane* M. rein werden; *nadīfanōson*, er wurde rein 1, 42.

\**Nadīfe* M. reinigen (wird mit *-dēne* konstruiert); *aigā nadīfadēn*, reinige mich 1, 40; *nadīf-takke*, gereinigt, geheilt werden 1, 41.

\**Nāfe* M. sich verbergen, fliehen 13, 14; *nāfa-fīe*, verborgen sein 4, 22.

\**Nāfid* M. die Flucht 13, 18.

\**Nāfire* M. verbergen; *nāfēnan*, man verbirgt ihn 7, 24.

*Nagitta*, *nagittanī* M. wie 1, 10. 22. 44. 3, 5. 4, 33. 8, 24. 9, 3. 14. 16; H. 1, 2 u. a. *terīn eska feheme-nagittanī*, wie sie es verstehn konnten 4, 33 = K. *nauitte*.

\**Nagle* M. [*naqala*] wohin tragen, heben; *naqla* II. 11, 16. 23.

\**Nagre* M. [*naqara*] einhauen (in den Fels); *nagra-fī*, (ein) eingehauenes (Grab) H. 15, 46.

\**Naḡḡār* M. [*naggār*] der Zimmermann H. 6, 3.

\**Nahār* MKD. [*nahār*] der Tag 4, 35. 8, 31 u. a.; Pl. *nahārī* 13, 19; H. 2, 1. 20 u. a.; s. *ugrēs*.

\**Nahās* MKD. [*nahās*] das Kupfer 6, 8. 12, 41.

\**Naher* M. der Fluß 1, 5. 9.

\**Nāhia* M. [*nāhiyeh*] die Gegend II. 8, 10; die Seite; *nāhiagā*, bei Seite II. 7. 33.

*Nahitta, nahittanī* M. nach R. = *nagitta*.

*Nai, na* M. wer? welcher, welche, welches? direkt und indirekt fragend 4, 30. 5, 9. 9, 40. 11, 28. 14, 13; Obj. *naigā* 14, 44; Gen. *naiin* 11, 28. 29 und *nainā*, wessen 12, 16; Pl. *naigū, naigūi* 4, 16; *nai-logō* 4, 30. 10, 40. 14, 20. 15, 24; *nai-dani*, womit = KD. *ni*.

-*nai* K. bei, zu (ohne Genitiv) = D. -*nar*, M. -*logo, -dogō*.

*Naiā, naia* M. verstärktes *nai*; *naia inī*, wer ist dies? 4, 41. 5, 31. Auch *in-nai*, wer? 8, 27. 29.

*Nai-lē* M. welches? 12, 28 wer? 3, 33.

*Nainane* M. wessen sein, wessen werden; *nainanurī*, wessen wird sie werden? 12, 23.

*Nale, nalōse* MKD. sehen 1, 10. 44. 8, 24, Lied. III, 24; s. Gr. p. 78. 84. 90. 93; *nalōson* 10, 52; *naǰǰin*, er sieht sie H. 13, 36; *naǰǰon* 1, 16. 19; *naǰǰisan* 7, 2. 9, 15 oder *naššan* 6, 33; *nakkenokūi*, welche gesehen hatten 5, 16; *fa-nakka-woi*, wenn ihr sehen werdet 13, 14; *nalan*, sehet zu 13, 9; *nannā*, sehet H. 6, 38. 13, 9. 23; *naddilleiā* 5, 14; *fa-nānan* 13, 26; *nānā*, siehst du? H. 8, 23; *nārō*, seht ihr? H. 14, 64; *nala-kummē*, hast du nicht gesehn? H. 5, 31; *namminō*, sehet ihr nicht? H. 8, 18; *nammunū*, dass. Ali 8, 18; *naltakka-kenkummun*, es ist nicht gesehn worden 13, 19; *fa-naltak-kummun*, es wird nicht gesehen werden 13, 19; *naldansan*, sie wurden gesehen, erschienen 9, 4; s. *nalede*.

\**Nāle* M. [*naʒala*] Fluchen; *ai nālǰir*, ich verfluche euch; *idi taf-fāppā nālǰoi*, wer seinem Vater flucht 7, 10; *irīn nāl-sīnī*, den du verflucht hast 11, 21; *fa-nāl-takkin*, er wird verdammt 16, 16 = K. *dide*, D. *tūse*.

*Nalede* = *nale*, sehen; *naleda*, sehend 14, 69.

*Nalle, nallōse* M. schlagen (auf den Kopf), verwunden, steinigen; *takkā tōga nallōsa ur tangā*, ihm durch Schlagen verwundend sein Haupt 12, 4.

*Nalū* MKD. der Schlaf 14, 40 (vgl. *nēre*, schlafen).

\**Nām* M. [*naʒām*] der Vogel Straufs.

*Nam* M. [*ni:am*] ja! *ai nām-il*, ich sage ja, bejahe; *ai nam-iddil*, ich werde bejahen; *nām-ion*, er bejahte H. 7, 28. 8, 29; s. *eió*.

*Namre* M. sich empören.

*Namrede* M. dass.; *fa-namredinnam*, sie werden sich empören 13, 12.

\**Nāmūs* MK. [*nāmūs*] die Fliege, Moskito.

-*nān*, -*nānī* MKD. verlängertes Suffix des Genitivs.

*Nañe* M. leugnen; *nañōson* H. 14, 68.

-*nar* D. bei, zu (ohne Genitiv) = K. -*nai*, M. -*logō*, -*dogō*.

*Nar* M. die Zunge, die Sprache; Obj. *nar-kā*; Pl. *nar-kū* = KD. *ned*, *nad*.

\**Nardi* M. [*nardīn*] die Narde H. 14, 3.

\**Nardi* MD. bitter, salzig = K. *naddi*.

*Narri* M. scharf, bitter, salzig, die Myrrhe 15, 23; *aman narri*, das bittere Wasser, das Meer = K. *naddi*.

-*nartōn* D. von her = MK. -*dotōn*.

\**Nās*, -*kā* M. [*nās*] die Menschen, Leute H. 10, 27; Obj. *naska* 3, 5; *nāsē*, welcher Mensch, wer H. 1, 24.

\**Nasara* M. [*na:rah*] die Bosheit H. 7, 21.

\**Nāsira* M. Nazareth; Gen. *Nāsirni* 1, 24; *Nasira-ltōni*, von Nazareth, Nazarener 1, 9. 10, 47. 14, 67. 16, 6.

\**Nasra* M. [*nasrah*] M. der Sieg.

\**Nasre*, *nasrōse* M. [*nasaru*] helfen, heilen; *nasrōjon* 1, 34.

*Nassi*, *nassir* M. lang 6, 35. 16, 5; Obj. *nassikkā*; Pl. *nassikkū* 12, 38; hoch; *mulē nassi*, ein hoher Berg 9, 2 = KD. *nosso*.

*Nassirane* M. lang werden; *nassiranōja*, lang geworden 4, 7.

*Nauar*, *naua* M. die Haut, das Leder, die Rinde; Obj. *nau-akkā*; Pl. *nauarī*; *ġitta nauan-dōro*, auf dem bloßen Leibe 14, 51; *naua-latōnī*, von Leder 1, 6 = KD. *aġin*.

*Nauar* M. die Blüte.

*Naubri* D. das Gold = M. *nobrē*.

*Nauid* MKD. der Hammer, das Beil; Obj. *nauittā* = M. *gamma*, *ulad*; D. *kambū*.

*Nauitte* K. wie, gleichwie R. = M. *nagittā*.

*Nawerti* KD. der Athem; s. *nawerti* = M. *sēwatti*, *šogorti*, *šauarti*; cf. *sēwe*, *newe*.



\**Nebbaie* M. [*nabbā*] prophezeien II. 7, 6.

*Nebe* M. öffnen R.

\**Nebi* M. [*nebi*] der Prophet 1, 2. 6, 4. Pl. *nebigū* 6, 15.

\**Nebīd* MKD. [*nebīd*] der Wein 2, 22.

\**Nebis, nebsi* M. [*nefs*] die Seele, die Person, selbst; *nebs-ingā* dich selbst 15, 30; *nebis tan-nā*, in sich 5, 30; das Leben 9, 43. 45 = KD. *nefes*.

-*ndi* KD. Suffix des nachgesetzten Genitivs = M. -*ni*.

*Ned* KD. die Zunge = M. *nar*.

*Neddē* MKD. der Nebel, der Thau = M. *šebūr*.

\**Nefaie* M. [*nafāa*] nützen, helfen; *gattin nefāia-kummun* II. 5, 26; *nefaigummun*, es hilft ihnen nicht 7, 7.

\**Nefes* KD. [*nefs*] der Athem, die Seele 12, 33; selbst = M. *nebis*.

\**Negede* M. [*naqada*] zerstören H. 13, 2; *negeda-fī*, zerstörend H. 15, 29.

*Nēg* M. taub II. 9, 16. 24; Obj. *nēgḡā* II. 7, 37 = K. *terig*; D. *tireg*; Pl. *nēgḡū* 7, 37.

\**Nege* M. [*naḡā*] erlösen; *neḡiḡē*, erlöse uns, V. U.

\**Neḡḡār* M. [*naḡḡār*] der Zimmermann 6, 3 = *naḡḡār*.

\**Neḡḡise* M. [*naḡḡasa*] verunreinigen, entweihen II. 7, 15. 18. 20. 17, 23; *neḡḡistakkin*, es wird verunreinigt 7, 19: s. *niḡis*.

\**Nehebe* M. [*nahaba*] berauben II. 3, 27.

\**Nehede* M. [*nahada*] seufzen H. 7, 34. 8, 12.

*Nekette* M. sich bekümmern; *neketta-kumminam*, du hast dich nicht bekümmert 12, 14.

*Nel, -gi* K. der Zahn; Pl. *nelī* = M. *nīd*; D. *nīl*.

*Nelkid* KD. der Gaumen R. = M. *nirkid*.

*Nēr* K. die Linse = M. \**ades*.

*Nēre, nērōse* MK. schlafen; oft mit *fīe*: *nēra-fī*, schlafend 4, 27; Pl. *nēra-fīḡrū*, 13, 36; *nēra-fīn*, er schläft 5, 39; *nēra-fīḡinnan*, sie schliefen 14, 37. 40; *nērū*, schläft ihr? 14, 41; *nērōson*, er schlief 4, 35; *nēranā*, schlafet 14, 41; *nēra-nōn-genin*, und er schläft II. 4, 27.

\**Nese* M. [*nasā*] vergessen.

*Neser* = *nisar*, der Traum.

\**Nesīb* M. [*nesīb*] der Schwiegersohn.

\**Nesnās* M. [*nīsās*] die Meerkatze; *cercopithecus* = *abalān*.

\**Nessāḡ* M. [*nassāg*] der Weber; K.: der Webstuhl.

\**Nešāb*, *nišāb* MKD. [*nišāb*] der Pfeil.

*Neši* K. das Horn.

\**Nešūg* K. [*nešūg*] der Schnupftabak.

*Neud* D. der Schlüssel. Seg. = M. *kušar*.

*Neue* KD. athmen R. = M. *sēwe*.

*Neue* KD. erben R.

*Newerti*, *nawerti* KD. der Athem = M. *sēwatti*, *šogorti*.

*Ni* KD. wer? welcher? wie? = M. *nai*.

-*ni* M. Suffix des nachgesetzten Genitivs; s. Gr. p. 36 = KD. -*ndi*.

*Nīa-fīe* M. durstgesättigt sein = K. *nī-būe*.

*Niatti* M. ein Trinker.

*Nib-bū* KD. gebraten; *kussu nib-bū*, Braten.

*Nibe*, *nobe* KD. braten.

*Nibid*, *nebid* KD. die Matte.

*Nī-būe* K. durstgesättigt sein; *ai nī-būr*, ich bin gesättigt = M. *nīa-fīe*.

*Nid* M. der Zahn; Obj. *nittā*; Pl. *nidī*, *nittū*; *nidin-kuln-ariḡ*, das Zahnfleisch (Fleisch an der Seite der Zähne); *nittā ḡōge*, mit den Zähnen knirschen = K. *nel*, D. *nīl*; *nīln irkid*, Zahnfleisch.

*Nīe* MKD. trinken 14, 25. 15, 36; *ai nīr*, *ir nīnam*, *tar nīn*, *ū nīrū*, *ur nīrōkom*, *ter nīnan*; *ai nīs*; *ai nīdīl*; *ai nīkes*; Obj. des Infinit. *nīekkā* 10, 38; *nīsīngā* dass. 10, 39; *nīsan*, sie tranken H. 14, 23; *nīa*, trinkend 2, 16.

*Nīede* = *nīe*, trinken; *nīedo*, getrunken habend, satt; Obj. *nīedokkā*.

*Nīg* MK. das vorige Jahr; Obj. *nīkkā*.

*Nīja* M. das Baumblatt; s. *warag*.

*Nīḡakire* M. etwas zerbrechen.

*Nīḡatti* M. der Schneider.

*Nīje* MKD. nähen.

*Nīje* M. zerbrechen (intr.) in Stücke zerfallen: *nīja-fī*, zerbrochen.

∪ *Nīḡid*, *nīḡi* M. der Schneider; Pl. *nīḡinḡī* oder *nīḡigū*.

∪ *Nīḡil* KD. der Schneider.

\**Niġis*, *niġsa* MKD. [*negis*] unrein 1, 23. 26. 30 u. a.; Pl. *niġisī niġiskūī* 5, 13. 6, 7; H. 6, 7; s. *negġise*.

\**Nīia* M. [*nīyah*] der Sinn, die Absicht, Gesinnung II. 12. 20. 32. 33.

*Nil* D. der Zahn = K. *nel*, M. *nid*; *niln-irkid* D. das Zahnfleisch.

*Nīl* MKD. der Nil; *Nīl demīra* M. der steigende Nil; *Nīl tossi* MK. der volle, überströmende Nil; *Nīl mos̄r* MKD. der fallende Nil, der erste Winter; *Nīl morossi*, der schlechte, niedrige Nil; *Nīl wugendīl*, der gute Nil, wenn er hoch ist, viel Wasser hat.

*Nimittē* M. *nimettē* K. die Mücke.

*Nimne* KD. Kohol. R. = M. *giddam*.

\**Nimsi* MKD. [*nims*] das Ichneumon.

*Nirkid* M. der Gaumen = KD. *nelkid*.

*Nisar*, *neser*, M. der Traum; Pl. *nisarī*, *nisrī* = K. *ūgun-unti*.

*Nisarkire* M. träumen.

*Nīsid* M. *nised* K. das vorvorige Jahr; *nisidu-ġōro*, das vorvorige Jahr.

*Nīši* MKD. das Horn; Pl. *nīšī*, *nīšigū* = K. *neši*.

*Niššab* M. [*nuššab*] der Pfeil; Obj. *niššāppā*.

*Niššabgi* [s. vorige] der Schütze.

† *Nob*, *Nobi* MKD. der Nubier; dann der Diener, der Fellah; Obj. *noppā*; K. *nopki*; Pl. *Nobī*; *nobim bañnid*, die Nubische Sprache.

*Nobe*, braten; s. *nibe*.

*Nobīn-as* M. die Dienerin, eig. das Nubische Mädchen; die Nubierin; Pl. *nobīnaskū*.

*Nobre* MKD. leuchten R.

*Nobrē*, *nobrī* KD. das Gold; Lied. IV, 50; *nobrēn-eskīd*, der Goldstaub, der Tibber = M. *nab*.

*Nodde* D. abschneiden R. = *norde*.

*Nōg* M. das Haus 2, 11. 15. 3, 25 u. a.; Gen. *nōgin*; Obj. *nōkkā*; Pl. *nōgrī* 12, 40; *nōgirī*, und *nōgī*; *nōgid-dō*, nach Hause, zu Hause 2, 1. 3, 20. 10, 10 = KD. *kā*.

*Nnōga-goñikkū*, die Bauleute 12, 10.

*Nogaie* M. wegtreiben; *takkā nogaion*, er trieb ihn weg 1, 43.

*Nōgañe* M. ein Haus sein; *salān nōgañéiā*, es soll ein Bethaus sein 11, 17.

*Noge* MKD. gehen, weggehen, vorbeigehen; *noga-fī́ginnan*, sie gingen fort 6, 33; *ai ikkā nogir*, ich gehe an dir vorbei; *nogsan*, sie gingen 9, 30. 10, 46. 12, 12 H. 8, 13. 12, 12. 15, 1. 16, 7; *noga-fīntān*, gehend; *ai noge-il*, ich schicke weg (eig. ich sage: geh).

*Nogo, nogod, nugud* KD. der Sklave, die Sklavin = M. *ošī*.

*Nogodo* M. der Bräutigam, die Braut; Obj. *nogodokkā*; es ist also hinter *nogodó* ein Konsonant ausgefallen.

*Nogo-tōd* K. der Sklave; s. *nugud* = M. *ošī*.

*Nōi, nōici* M. die Butter, das Fett, das Oel 6, 13; Obj. *nōigā* = D. *dēs*.

*Nongē* KD. das Chamäleon = M. *dimō*.

*Nongu* K. heute.

*Nōr* M. der Herr 4, 38. 5, 7. 19 u. a.; Gott 10, 6. 12, 17; Obj. *nōrkā*, 3, 22. 7, 5.

*Norde* KD. abschneiden; s. *nodde*.

*Nōrē* K. die große Ameise, Termite; s. M. *gūa*, KD. *gōr*.

*Nōro* K. langsam.

*Norōd* M. klein, jung, junge Saat.

*Nōrti* KD. das Mehl = M. *nūrti*.

*Nosso* KD. groß, lang = M. *nassir*.

*Nōse* KD. kratzen R.

*Nōše* M. kratzen, reiben, kitzeln = K. *gidike, kōte*.

*Nū* K. der Schatten = *nūr*.

*Nud*, die Aehre; Pl. *nudī*.

\**Nugāra* K. [*naqārah*] die Pauke.

*Nugud, nogod* KD. der Sklave, der Neger; *nogon-tōd*, Lied. IV, 22; Obj. *nugud-ki* = M. *ošī*.

*Nulū* M. weiß 16, 5 = KD. *arō*.

*Nulūaṇe* M. weiß werden; *nulūaṇōsan*, sie wurden weiß 9, 3.

*Nulūkennē* M. das Weisse.

*Nulūkire* M. weiß machen 9, 3.

*Nuntin* K. jeder R. = M. *dūtin*.

*Nūr, nū* MK. der Schatten 4, 32 = D. *ullē*.

\**Nūr* KD. [*nūr*] das Licht.

*Nūrikire* M. beschatten; *nūrikaǵǵikenon*. (die Wolke) überschattete sie II. 9. 6; Ali: *nūrikirōǵon*, ebendas.

*Nūre* M. dreschen, mahlen.

*Nūrti* M. das Mehl == KD. *nōrti*.

## Ń

erscheint nur im Inlaute, nicht im Anlaute.

## Ṇ

wird gleichfalls nicht im Anlaute gebraucht; kommt aber inlautend nicht selten zwischen zwei Vokalen vor; desgleichen auslautend; und in *tañsi*, der Name, auch vor *s*. Bei Hassan tritt es sehr häufig statt *g* ein vor *o*. (S. Gr. p. 6. 7.)

## ●

*Obol* M. Uferwand = D. *doddob*.

*Oburti, uburti* MK. die Asche; grau.

*Od* KD. kalt, die Kälte, der Frühling; Obj. *od-ki* = M. *orem*.

*Odde, oddōse* MKD. krank sein; *oddōson*, er wurde schwach, ihn hungerte 11, 12; *oddōǵinnan*, sie werden krank II. 8, 3; *oddimun, oddumun*, er ist nicht krank; *odda-fī* M., *aldī-būl* KD. krank.

*Odderki, oddirki* K. die Krankheit; Obj. *oddlerki-gi* = M. *oral*.

*Oddi* MK. der Wohlgeruch; Obj. *aldī-gā, -gi*; s. *unǵir*.

*Oddir, oddi* M. die Krankheit; Obj. *oddik-kā*; s. *orod* = K. *odderki*.

*Oddir, oddi* MKD. krank; Obj. *oddik-kā, -ki*; Pl. *oddik-kū*, die Kranken 6, 56. 16, 18; oder *oddī* 1, 32. 34. 2. 17. 13, 10. II. schreibt überall *addi, aldir* statt *oddī*.

*Oddor* MKD. vielleicht R.

*Oǵ* MKD. die Brust; Obj. *okkā*; Pl. *ogī, okkū*.

*Oǵiǵ* KD. der Mann; Pl. *oǵiǵī* == M. *oǵoǵ*.

*Ōǵire, ōǵiredē* M. rufen, herbeirufen 9, 35; *ōǵaǵǵa* 10, 42; *ōǵēn* 10, 49; *ōǵissan* II. 1, 20. 6, 49. 10, 49.

*Ōgirkire* M. rufen lassen.

*Ogō* D. Lied. IV, 24 = *agó*, die Schwiegermutter.

*Ogod* KD. das Schaf; *ogon ondi*, der Widder; auch M. z. B. H. 6, 34; s. *eged*.

*Ogod, ugud* KD. die Bohne; Obj. *ogotti*; Pl. *ogodi* = M. \**fül*, *dinītē*.

*Ogoj* M. der Mann; Obj. *ogojjā*; Pl. *ogjirī*, *ogojirī* 3, 13; *ogoj anni*, mein Mann, Ehemann = K. *ogij*.

*Ogoj-tōd, ogoj-ōd* M. jung, Jüngling; Sohn 12, 6.

*Ogū, ugū* KD. die Nacht.

*Ogūn-unti, ugūn-unti, ugūn-utti* K. der Traum, s. *unti* = M. *nisar*.

*Ojjir, ogjir* MK. tapfer, geschickt; *ogoj ogjir*, ein tapferer Mann.

*Ōi* M. der Fuß, das Bein 9, 45; Obj. *ōi-gā*; Pl. *ōī*, *ōingī*; *ōi inni*, dein Fuß 12, 36; *ōin agrūb*, die Wade; *ōin dir*, die Fußsohle; *ōin gasaba*, das Schienbein = D. *niddēb*; *ōin gisir*, der Fußknöchel; *ōin kurti*, das Knie; *ōin sarbē*, die Zehe; *ōin sukki*, der Hacken, die Ferse = D. *agrūb*; *ōin tū*, die Fußsohle = KD. *ossi*.

*Ōiē, -gā* M. die Bamie (eine essbare Frucht, Hibiskenart), s. *wōiē*.

*Oie* K. weinen R. = M. *oīe*.

*Okal* M. der Fuchs, Schakal; Obj. *okalgā* = K. *eickol*.

*Oke* M. stehen, sitzen R.

*Okka-fi* M. erlaubt 10, 2.

*Okka-gōn* M. noch mehr 15, 14.

*Okki* MKD. Obj. *okkigā, -gi* der Nagel (von Eisen) zum Aufhängen C. Seg. = K. *musmār*.

*Okkire, okkirōse* M. setzen, legen 2, 21. 7, 32. 14, 46. 15, 26; *okkirōsan*, sie legten darauf 11, 7; *okikkanī*, wenn er legt 6, 5; *okkiro-tissan*, sie setzten ihm auf (einen Kranz) 15, 17; ans Feuer setzen, kochen.

*Olgōn* D.; s. *elgōn*.

\**Olēg* M. [*ulēqah*] der Busch 12, 26; Obj. *olēkkā*; Pl. *olēkkū*; s. *osağ*.

*Olād* M. leicht, schnell 10, 25 = KD. *šōro*.

*Olle* M. aufhängen R. = KD. *solle*.

*Ollēg, ullēg* D. der Schatten; Obj. *ollēk-ki* = MK. *nūr*.

*Olli* D. dass. R.

*Olmissi* D. die Thräne = M. *māñisse*, D. *ormissi*.

*Olom* M. das Krokodil; s. *ulum* = KD. *elum*.

*Olongu* D. heute = M. *clī*, K. *inongi*.

*Olow, olow-ōd* M. dünn, mager = K. *ēse*.

*Olowaŋe* M. mager werden; *olowaŋa-fī*, mager.

*Olud, ulud* KD. die Kohle; Obj. *olutti*.

*Ombod* K. das Salz = D. *umbud*; M. *imūd*.

*Ōme* M. zählen R. = KD. *ire*.

*Ōmrīd* M. die Zahl R.

\**Omru* K. [ʒomr] das Alter.

*-on, -onī* MKD. wenn, ob 1, 40. 3, 24. 25. 26. 4, 13. S. 35 u. a.:  
s. *-lon, -lonī*.

*Onatti, unatti* MKD. der Mond 13, 24.

*Ondi* MKD. das Männchen von Thieren, nimmt den Genitiv vor sich: *murtin-ondi*, der Hengst; *kadīsn-ondi*, der Kater; *gurn-ondi*, der Stier; *dirban-ondi*, von *dirbad*, der Hahn 13, 35. 14, 30. 68. 72; *egen-ondi*, der Widder, von *eged*: auch vom Menschen: *hūlgijon ondi-gōn karrē-gōn icrkā*, er schuf ein Männchen und ein Weibchen 10. 6.

*Ongi, ungu* KD. der Tag; Obj. *ongigi, in-ongigi*, heute; *cl-ongi*, dass. = M. *ug*; s. *ugrēs*.

*Ongō* KD. der Süden; *ongō-kir*, nach Süden; *ongō-r*, im Süden, südlich = M. *oro*.

*Oñe* MK. weinen; *oñinnan* 5, 38. H. 16, 10; *oñrū?* 5, 39; *oñokū*, die Weinenden 16, 10.

<sup>1</sup> *Or* KD. der Kopf = MKD. *ur*.

*Or-bāb, ur-bāb* D. der König.

*Orige* K. hungrig oder durstig sein; *orig-bū*, hungrig, durstig: *essig-oribū*, durstig = *jóke, faññe*.

*Orkūd* M. die Luft, Obj. *orkattā*.

*Orkir* M. kalt R.; s. *orom*.

*Ormissi* K. die Thräne = M. *māñisse*, D. *olmissi*.

*Orod* M. die Plage, Krankheit, das Fieber 1. 30. 34. 5, 34; II. 5, 26. 29. 34; Obj. *orottā*; Pl. *orottū*; s. *oddir*.

*Orof* K. die Kälte.

*Orofēl* D. kalt = M. *orom*, KD. *od*.

*Orom* M. kalt, die Kälte; Obj. *oromgā* = KD. *od*.

*Orre* M. 1) etwas zerreißen: *kitti tangā orrija*, sein Kleid zerreißend 14, 63; 2) reißen, bersten, in Stücke gehen: *uruga orrijin*, der Flicker reißt 2, 21. 22; *sittāra orrijon*, der Vorhang zerriß 15, 38.

*Orrē* M. -*gā*; 1) die Schote; 2) eine Art Durra = K. *erdē*.

*Orrūd* M. der Riß 2, 21.

*Orro* MD. der Süden, Lied. IV. 9. 12; Obj. *orro-gā* = KD. *ungo*, *ongo* = K. *orru*.

*Orro-kir*, *orro-lā-kir* M. südlich.

*Orū* KD. das Oberhaupt = M. *urū*.

\**Osaǵ* M. [*ausag*] der Dornbusch II. 12, 26; s. *olēg*.

*Ōse*, *ōsōse* M. herausbringen (*habarkā*) 1, 45; ausstrecken (*cddigā*) 3, 5; austreiben 3, 22. 16, 9; *ōsōsan*, sie trieben aus 6, 13; *ōsǵon*, er trieb sie aus H. 9. 37; *ōsōǵon* II. 1, 34; *ōsōtissan*, sie zogen ihm aus (das Kleid) 15, 20.

*Ōskōda* M. neun 15, 33. 34 = KD. *iskōd*.

*Oskōditti* M. der neunte II. 15, 33.

*Ōskōd-ti* M. ein Neuntel.

*Oskure* D. setzen, legen = M. *uskire*.

*Osmār* MKD. die Schulter; s. *ketuf* M.

*Ossi* KD. das Bein; *ossin kurti* K. das Knie; *ossin tū* KD. die Fußsohle; *ossin gedem*, der Fuß; *ossin tōni*, die Ferse; *ossin girba*, die Wade = M. *ōi*.

*Osud* K. die weibliche Scham B. = *ebetē*.

*Oš*, *oši*, -*ǵā* MD. der Sklave, der Neger; Pl. *oši* = K. *nogo*, D. *nogod*.

*Ošā*, *ošār* MD. die Sklavin Obj. *ošā-kā*, Pl. *ošārī*.

*Ošaṇe* M. Sklave sein 10, 44.

*Oškir*, *oškirī-n-baǵūd* M. wird die Sprache von Dongola und Kenus zusammen, im Gegensatz zum Mahas, genannt; *oškirī* heißen die Leute dieses Dialekts.

*Ōwe* KD. singen: *ai ōwri*, *ir ōwinam* = M. *kēre*.

✓ *Ōwi* D. zwei = M. *ūwo*.

*Ōwitti* KD. der zweite = M. *ūwitti*.

*Ōwu*, *ōu* K. zwei; *ōun-gār*, beide = D. *ōwi*, M. *ūwo*.



**P**

kommt anlautend im Nubischen nicht vor, und auch inlautend nur als euphonische Veränderung.

**R**

Mit *r* beginnt kein ächt Nubisches Wort, außer einigen enklitischen Postpositionen.

- \**Rabaṛbū* K. [v. *arbaṣ*] viereckig.
- \**Rabbi* M. [rabb] der Herr II. 9, 23.
- \**Radu* M. [raṣdah] der Schrecken II. 16, 8.
- \**Rahame* K. [raḫamah] der weiße Adler = M. *abakurdo*.
- \**Rahise* M. [raḫḫasa] erniedrigen; *rahisōšan*, Lied. I. 13.
- \**Rahma* M. [raḥmah] das Erbarmen II. 5, 19.
- \**Rahme* M. [raḥima] sich erbarmen 9, 22.
- \**Raiahe* M. [rayyahia] ruhen; *raiahidakkir*, ich bin wieder hergestellt II. 6, 31. 8, 25.
- \**Raḥ, -gā* M. [raṣī] der Hirt II. 6, 34. 14, 27.
- \**Raṣ* M. [raṣis] der Vorsteher, der Oberste H. 1, 44. 5, 36. 14, 66 u. a.
- \**Rakaie* M. [rakasa] bitten; *rakaion* H. 1, 40.
- ratōn* M. von, aus; euphonisch für -*latōn*.
- re* KD. bezeichnet die Theilzahlen: *toski-re*, *toski-re* *ṭēr*, ein Drittel; *kemsi-re*, ein Viertel = M. *túskit* *ṭēr*. *kémissi* *ṭēr*.
- rē* KD. angehängte Fragepartikel: *er kinna-tōd-rē*, bist du klein? *ter urumi-rē*, ist er schwarz? = M. -*lē*: D. *dē*.
- \**Regif* M. [rayīf] der Laib Brod H. 8, 14.
- \**Rēhān* M. [raihān] Basilikum.
- \**Rial* M. [riyal] der Thaler, der Real. Lied. IV. 2.
- \**Rīh* M. [rīh] der Wind II. 13, 27.
- \**Rīš* MK. [rīš] die Vogelfeder.
- ro, -r* KD. in. Lied. IV, 1, 31, 32, 41 u. a. = M. -*lā*.
- \**Rosās, -ka* KD. [raṣās] das Blei.
- rotōn* KD. von, aus = M. -*latōn*, -*lotōn*.
- \**Rūfōs* M. Rufus 15, 21.
- \**Rūh* M. [rūh] der Geist H. 1, 8. 3, 29. 12, 36. 13, 11: der Hauch.

- \**Rūia* M. [rāi] der Hüter H. 5, 14.
- \**Rukin* M. [ruk<sup>n</sup>] die Himmelsrichtung 13, 27.
- \**Rūmi* M. [rūmī] griechisch 7, 26.
- \**Russi* MKD. [ruzz] der Reis.
- \**Rusulī* M. [rusul] Pl. die Apostel; 6, 30.
- \**Ruūsi* M. [ru'ūs, Pl. v. rūs, Haupt] die Obersten H. 14, 10.

## S

- \**Sā* M. [sā'ah] die Stunde, die Zeit; daher *is-sāgā* (*in-sāgā*) 14, 41; *sā tan-nā*, zu dieser Zeit, sogleich 6, 50.  
*Sāb* KD. die Katze, der Kater; Obj. *sābki*; Pl. *sābī* = M. *kadīs*.
- \**Sabaale* M. [zabada] schäumen H. 9, 18.
- \**Sabahe* M. [ʿasbaʿia] den Morgen mit etwas zubringen: *sabah-san* H. 15, 1.
- \**Sabbāg, id sabbāg* M. [ṣabbāγ] der Färber 9, 3.
- \**Sabbire* M. [ṣabba] salben; *sabbirōson*, sie salbte 14, 8.
- \**Sabbite* M. [ṣabbata] bekräftigen; mit dem Dativ: *sabbita-tiḡḡon*, er bekräftigte ihnen (ihr Wort) 16, 20.  
*Sābē* KD. die Mauer, die Wand = M. *sobē*.
- \**Sabge* MKD. [ṣabaya] eintauchen, taufen II. 10, 38. 39 färben.
- \**Sabge* M. [sabaqa] vorausgehen; *sabgiḡalleiā*, ihnen vorausgehen H. 6, 45; *sabgiḡkenon*, er ging ihnen voraus H. 10, 32. 14, 28. 16, 7.
- \**Sabgede* M. dass. *sabgedon*, sie ging voraus II. 14, 8.
- \**Sabirc* M. [ṣabara] warten, ausharren.
- \**Sabiti* M. [ḏabit] der Hauptmann; Pl. *sabitī*, die Hauptleute 6, 21; die Polizei (nach Türk. Aussprache ḡ für ḏ).
- \**Sabre* M. [ṣabara] leiden, dulden 8, 31; *sabrarin*, er wird leiden 9, 12; *ai fa-sabriri*, werde ich leiden? 9, 19.
- \**Sābūn* MKD. [ṣābūn] die Seife.
- \**Sabūt* M. [subūt, pl. v. sebt] der Sabbath II. 1, 21; s. *santē*.
- \**Saddige* M. [ṣaddaqa] glauben II. 13, 21. 16, 11.
- \**Sade* M. [sāʿada] helfen.
- \**Sadi* M. die Hülfe.

- \**Sādiq* M. [*sādiq*] der Gerechte H. 6, 20 : die Gerechtigkeit H. 12, 14.
- \**Safā* M. [*ṣafa*] der Fels H. 4, 5.
- \**Sāfere* MK. [*sāfara*] reisen; *id* *sāfera-fī* M. der Reisende 13, 34.
- \**Sāferōse* MK. dass.: *sāferōson* 12, 1.
- \**Safir* M. [*sifr*] das Buch; Pl. *safirī*.
- \**Safragitta* D. [*zaṣfarān*] gelb.
- Safre* K. mal; *safre wēru*, einmal; *safre ōu*, zweimal = M. \**darba*, \**hatra*, \**marra*; K. *gir* (vielleicht vom arab. *safr*, die Reise; cf. *gir*, der Weg).
- \**Sagangur* M. [*siqanqūr*, *scincus*] die Nileidechse, das Warran; cf. *korañ*.
- \**Sāgi* M. [*sāqī*] der Wasserträger.
- \**Sagir* D. [*saqr*] die Weihe, der Falke.
- \**Saḡar* M. [*ṣaḡarah*] der Baum 11, 13. 13, 28 H. 11, 13.
- \**Saḡde* M. [*sagada*] niederfallen; *saḡdon* 14, 35; *saḡdatiron*, er fiel vor ihm nieder H. 5, 6. 22. 17, 25.
- \**Saḡre* M. [*zagara*] schelten II. 8, 33.
- \**Sahāb* M. [*saḥābeh*] die Wolke 13, 26. 14, 62; s. \**gēm*.
- \**Sahale* M. [*sahhala*] bereiten; *sahala-tireiā*, ihm zu bereiten 1, 3.
- \**Sahame* M. [*zaḥama*] drängen H. 3, 9.
- \**Sahār* M. [*zahār*] der Würfel 15, 24.
- \**Sahar* M. [*zahr*] die Blume.
- \**Sahare* M. [*zahara*] erscheinen II. 3, 12. 4, 22. 9, 3.
- \**Sahenu* M. [*zaḥim*] das Gedränge 3, 9.
- \**Sahen* M. [*saḥin*] die Schüssel, der Teller 6, 25. 28.
- \**Sāhib* MKD. [*sāḥib*] der Freund.
- \**Sahīh* M. [*iṣḥāḥ*] das Kapitel II. 1. 2. 3.
- \**Sahil* M. [*sahil*] leicht, nicht schwierig 2, 9.
- \**Sahire* M. [*sahira*] wachen; *saharan*, wachet H. 13, 33. 14, 34. 38.
- \**Sahire* M. [*saḡara*] nöthigen 15, 21.
- \**Sahme* M. [*zaḥama*] drängen; *sahmisan* 3, 10.
- Sai*, *sa* K. Fragewort; *sai bu-ḡū?* wohin geht er? *ter sa-ere?* wo ist er? *dugu sai-kotére?* wie viel Geld? *ogiḡ sai-kotére?* wie viel Menschen sind sie? = M. *si*, *sir*.

\**Saiād* M. [sayyād] der Fischer, Jäger. 1, 16. 17.

\**Saiādakire* M. zu Fischern machen 1, 17.

\**Saiādane* M. Fischer werden H. 1, 17.

\**Saiāf* M. [sayyāf] der Trabant; der Diener H. 6, 27.

\**Saib* M. [saṣuba] schwer, schwierig 10, 23. 24.

\**Saidā* M. Sidon 3, 8. 7, 24. 31.

*Saidokki* heißen die Nubier von Korusko bis Wadi Halfa;  
s. *mattokki*.

*Sāk* D. der Zaum = M. *leḡām*.

\**Sakane* M. [sakana] wohnen; *sakana-fīon*, er wohnte H. 5, 3.

*Sakedī*, -*gā* M. Schurz der Männer; Pl. *sakedīngī*.

\**Sakre*, *sekre* M. [sakara] sich betrinken; *sakra-fīe*, betrunken  
sein; *sakra-fī*, betrunken = K. *sekre-bū*.

\**Salā* M. [salāh] das Gebet H. 9, 29. 11, 17. 24. 12, 40.

\**Sāla* MD. [zāla] betrübt, krank 3, 5: *sāla-būn*, Lied. IV, 28.

\**Salaha* M. [salahā] bereiten, richtig machen 1, 3.

\**Salām* MKD. [salām] der Friede 5, 34; der Gruß 12, 38. H.  
5, 34. 15, 18; Obj. *salām-gā* H. 14, 45.

\**Salāme* M. [v. *salām*] grüßen, *salām* sagen; *salāmsan*, sie  
grüßten 9, 15 H. 15, 18; s. *sallame*.

*Salatiē* MK. eine Art Lanze.

\**Salefe* D. [salafa] leihen; Lied. III, 7.

\**Salīb* M. [salīb] das Kreuz 15, 21. 30.

\**Salibe*, *salbe*, *salbōse* M. kreuzigen 15, 13. 14: *salbitakko*, der  
Gekreuzigte 16, 6; *salibtakkokū*, die Gekreuzigten 15, 32.

\**Salih* M. [salihī] gut H. 10, 17.

\**Salite*, *salitōse* M. [salita] bedrücken; *salitōḡinnan* H. 10, 42.

\**Sallame*, *sallime* M. [sallama] grüßen; *salliminnan*, sie grüßen  
H. 12, 38; s. *salāme*. — *übergeben, übergeben*. 3, 46, 13, 39.

\**Salle* M. [sallā] beten; *salla-tissan*, sie beteten zu ihm 15, 19;  
*sallanā*, betet 11, 25. 13, 18. 33. 14, 32. 35. 38. Es  
wird mit dem accusativus cum infinitivo konstruiert: *sallana*,  
*nāfid unni-gā šittē-l kittaméiā*, betet, daß eure Flucht  
nicht im Winter geschehe 13, 18; *sallon*, *sā tangā nogeiā*,  
er betete, daß seine Stunde vorübergehe 14, 35.

\**Sallē* MK. [sillah] eine Akazienart (*saiāl?*).

\**Sallem* M. [sallem] der Sellem-Strauch.

\**Sallime*, *sallimōse* M. [*sallama*] überliefern H. 15, 10. 39; *sallimalleiā* H. 14, 10; *sallimǰinnan* H. 10, 33; *sallimōǰin* H. 13, 9; *sallimdakkē*, er werde überliefert H. 14, 18; *sallimōšan* H. 15, 39; aufgeben (den Geist); *sallimōson* 15, 39.

\**Salūmī* M. Salome 15, 40. 16, 1.

\**Samahe* M. [*samūḥa*] vergeben 11, 35: *fa-samahǰumum*, er wird euch nicht vergeben 11, 26; *samahmēnkawōī*, wenn ihr nicht vergebt 11, 26.

\**Samān* M. [*Samān*] Simon 1, 16. 29. 30. 3, 16. 18. 14, 3. 37. *Sāmē* MKD. 1) das Kinn: Pl. *sāmēnǰī*; 2) der Bart.

*Sāme* KD. betrunken sein; *sāmel*, betrunken.

*Samīl*, *samel* KD. der Schech, Befehlshaber.

*Samme*, *sammōse* M. verdorren 9, 18; *sammōson* 5, 29; *samma-fīn*, ist verdorrt 3, 1. 11, 20; *sammīǰon*, es verdorrte H. 4, 6 = KD. *sowe*.

\**Samóg* K. [*samy*, Pl. *sumūy*] das Gummi = M. *golissē*, K. *gonissē*.

\**Samtē*, *samtā* KD. der Sonnabend. See. St. = *santē*.

\**Sanā* M. [*sanāḥ*] die That II. 2, 25.

\**Sanādikkū* M. [*Zanādiqah*] die Sadducäer 12, 18.

\**Sanfi* M. [*sanf*] die Art, Qualität II. 1, 34.

\**Sāni* M. [*zānī*, *zinā*] der Ehebrecher, der Ehebruch 7, 21.

\**Sanne* M. [*zanna*] meinen, gedenken 2, 6; H. 6, 49.

\**Santē* M. [*sabt*] (aus *sabtē*) der Sonnabend, Sabbath: *santēn* uq, dass. 2, 23. 6, 1 u. a.; Pl. *santēnǰī* 16, 9 = KD. *samtē*.

\**Sarāe* MK. [*sarā*] zornig sein; *sarā-fī*, *sarā-bū*, zornig.

\**Sarafi* M. [*sarrāf*] der Wechsler 11, 15.

*Sarbē* KD. ein baumwollner Faden, Bindfaden = M. *tissē*.

*Sarbē*, *serbē* MD. der Finger: *eddis-sarbē*, der Handfinger: *ōin sarbē*, die Zehe = K. *subā*.

\**Sāri* K. [*sārī*] der Mast.

*Sarki* K. die Furcht, die Feigheit = M. *ǰāki*.

*Sarkire* MKD. Schaden bringen R.

\**Sarsūr* M. [*zerzūr*] der Staar, der Sperling.

\**Sassūr*, *sessūr* K. der Vogel, der Sperling.

*Sauūǰ* K. die Ruthe, die Gerte.

\**Saui* MKD. [*sū*] schmutzig, häßlich.

*Sauire* KD. umrühren, vermischen R.

\**Sāwia* M. [zāwīeh] die Hausecke II. 12, 10; *sāwian* ur, das Haupt der Ecke, der Eckstein.

\**Sebaīn* M. [sebaʔīn] siebzig.

*Sebeb, sibab* M. [sabab] der Grund, die Ursache; s. *sibab*.

\**Sebeba-kire* M. vorschützen 12, 40.

\**Sebedī* M. Zebedäus 1, 19. 20. 3, 17. 10, 35.

\**Sebti* K. Derr [sebt] der Sonnabend = M. *santē*, KD. *santē*.

\**Seddige* M. [sadduqa] glauben, fromm sein.

\**Sefnǧi* M. [sifung] der Schwamm 15, 36.

\**Sēge, sēgōse* M. sammeln, wegnehmen, Lied. I, 20.

*Seged* M. der Skorpion; Obj. *segettā*, Pl. *segettū* = KD. *iǧīn*.

\**Seǧide, seǧidōse* M. [sagada] inständig bitten; *seǧidōsa*, fufsfällig bittend 1, 40.

*Sekre-bū* K. betrunken = M. *sakrafī*; s. *sakre*.

*Selle* KD. die Mitte R.: *selle-r*, in der Mitte, zwischen.

*Selle* K. schwitzen; s. *tille*.

\**Sellim, sillim* D. [sullam] die Treppe = M. *deraǧi*.

\**Selsela* M. [zelzeleh] das Erdbeben; Pl. *selselanǧi* 13, 8.

\**Semā* MD. [semā] der Himmel 1, 11. 4, 4. 32. 8, 11 u. a; Pl. *semānǧi* 13, 27 und *semāgū* 13, 25 = K. *simē*.

\**Semān* M. [zemān] die Zeit 1, 15; H. 11, 13. 13, 33; *semān-nā*, zur Zeit, jetzt H. 10, 30.

\**Sembi* M. [danb] die Sünde 2, 10; Pl. *sembī* 1, 4. 5. 2, 5. 9 und *seminǧi* 2, 5. 3, 28 = MKD. *nabē*.

\**Sembi* M. sündhaft; Pl. *sembī* 2, 17.

\**Sembikō* M. der Sünder; Pl. *sembikōgū* 14, 41.

\**Semin* M. [semen] das Fett, die Butter.

*Sēn* KD. der Nabel = M. *fūd*.

*Senad* M. der Stahl; Obj. *senāttā* = KD. *sinād*.

\**Sendūg* K. [sandūq] die Kiste = K. *ilba*.

\**Sene* M. [sench] das Jahr.

*Sennān* M. die Biene; s. *sinnān*.

*Senta* M. der Vogel Strauß.

*Sente* D. dass.

\**Sēr* M. [sair] der Riemen, Schuhriemen 1, 7.

\**Sera* M. [zer:] der Same 4, 27; die Saat 2, 23. 4, 17; das Feld 13, 16. 15, 21. 16, 12.

\**Serāj*, *surāj* MK. [sirāg] die Lampe.

\**Serāia* M. [serāy] der Palast 14, 54. 66. 15, 21.

\**Seraie* M. [zaraʔa] säen 4, 4; *seraiōson* II. 12, 1; *sera-dak-ka-fīo*, das Gesäete H. 4, 15.

\**Serāni* M. [v. zaraʔa] der Säemann H. 4, 3.

\**Serāwīl* D. [serāwīl] die Hose.

*Serbē*, s. *sarbē*, der Finger.

\**Serbi* M. [zerb] der Zaun 12, 1.

*Serē* KD. gut, kostbar, schön, Lied. IV, 47 = M. *mas*.

\**Serin* MK. [šaʔir] die Gerste = K. *šeir*.

*Sersar*, der Knorpel. R.

*Sessūr* K. der Vogel; Pl. *sessūrī*; s. *sarsūr* = M. *kauarti*.

\**Sēti* M. [zait] das Öl; Obj. *sēttā* H. 6, 13.

\**Sētūn* M. [zaitūn] das Öl; *sētūn mulē*, der Ölberg 11, 1. 13, 3. 14, 26.

*Sēcatti* M. der Athem = M. *šauarti*, KD. *nauwertī*.

*Sēice* M. athmen, seufzen; *sēica-udron*, er seufzte 7, 34. 8, 12 = KD. *neue*.

*Sī*, s. *sir*.

\**Sibab*, *sebeb* M. [sabba, sabab] die Ursache; gewöhnlich mit -lā verbunden: wegen, mit dem Genitiv, *elim tannis-sibal-lā*, seiner Lehre wegen 11, 18; hinter dem Verbum: denn, weil; *eska kaʔjiminan sibal-lā*, weil sie nicht kommen konnten 2, 4; cf. 14, 9. 15, 10; *āmina-kummessan-sibal-lā*, weil sie nicht geglaubt hatten 16, 14; dem Pronomen steht es vor, dem dann -lā angehängt wird: *sibat-tan-nā*, seinetwegen 3, 29; *sibbat-tenni-lā*, ihretwegen 6, 34; *siban-nā*, meinetwegen 13, 9 ist wohl *sibb-an-nā* zu schreiben: *sibal-lā*, *sibat-tan-nā* ist in *sibab-lā*, *sibab-tan-nā* aufzulösen (während *b* in *bāb-lā*, *sahāb-lā* (s. Gr. p. 25) durch den langen Vokal geschützt wird).

\**Siballā*, s. *sibab*.

\**Sibde* K. [zibdech] frische Butter; s. *nōi*.

*Sibē* MKD. die Erde, der Schlamm; *sibē-gā*, Lied. IV, 19; die Erde im Gegensatz zum Wasser, das Ufer.

- Sibe*, *sibōse* K. fliegen = M. *waie*.  
*Sibel* M. der Kalk. R.  
 \**Sibha* M. [*subhah*] der Rosenkranz.  
*Sibir* K. die Vogelfeder = M. *šiber*.  
*Siddo* M. (von *sir-do*) wo, wohin 6, 2. 55. 9. 44. 46. 48.  
 14, 9 u. a.; H. 7, 28. 15, 47.  
*Siddoq* M. = *siddo* H. 14, 12.  
*Siddo-tōn* M. woher 6, 2. 8, 4.  
 \**Side* MKD. [*zāda*] wachsen H. 5, 26; steigen (vom Nil).  
*Sīl* KD. der Gestank.  
*Sigir* M. das Schiff, die Barke 3, 9. 4, 36. 37 u. a.; Obj. *sigir-kā*; Pl. *sigrī*, *sigirkū* = KD. *kub*.  
 \**Siḡāda* M. [*siḡadah*] der Teppich H. 4, 30.  
*Sikkalagā* M. wie? 13, 1 (*sir-galagā*).  
*Sikkir*, *sikira*, wie? 3, 23. 4, 13. 15, 29 (von *sir-gir*, auf welchem Wege?).  
 \**Silki* M. [*silk*] der Draht 9, 34. 14, 14.  
*Sil-lē* (für *sir-lē* oder *sin-lē*) M. wer? welcher? *agar sil-lē*, an welchem Orte 14, 14; *tel-lā sil-lē dauwi?* wer unter ihnen der größte? 9. 34.  
*Sillē* M. -*gā*, das Fett (am Fleische).  
*Sillē* KD. der Kochtopf = M. *dīdē*, *tagin*.  
*Silli* M. die Saite. See. = D. *kōi*.  
 \**Sillim* D. [*sullam*] die Treppe.  
 \**Silsile* M. [*silsileh*] die Kette.  
*Silti* MKD. das Stroh = M. *sitti*.  
*Simarkandi* M. -*gā*, die Betrübniß 5, 38.  
*Simarke*, *sumarke* MKD. unwillig, ärgerlich sein 1, 41. 6, 26.  
 34. 10, 22. 14, 19. 34: *simarkošān* 10, 41; *simarkōsan* 6, 3.  
*Simarkid* M. die Betrübniß; Obj. *simarkittā*.  
*Simarkikire* M. ärgern, betrüben; *simarki-kikkanī*, wenn dich ärgert 9, 43. 45. 47.  
*Simattane* M. schwitzen.  
*Simatti*, *sumatti* M. der Schweiß = KD. *tillatti*.  
 \**Simbil* M. [*sunbul*] die Ähre H. 4, 28. 14, 3.  
*Simē*, -*gi* K. [*semā*] der Himmel = M. *semā*.  
 \**Simmi* D. [*semm*] das Gift.



\**Simsim* M. [*simsim*] der Sesam.

*Sinad* KD. der Stahl = M. *senad*.

\**Sinē* M. [*zinā*] der Ehebruch H. 10, 19.

*Sinnan*, *sennan* M. die wilde Biene, die Wespe 1, 6 cfr. \**nahel*.

*Sir* (oder *sin*?) M. Fragewort wo? 6, 10, wird nur andern Partikeln vorgesetzt: *sir-rā* (*sir-lā*) wo? *sid-do* (*sir-do*) wohin? *sikkir* (*sir-kir*) wie? *sil-lē*, wer?

\**Sir* MK. [*šar*] das Haar = D. *šlr*; s. *šinirti*.

\**Sira* M. [*sīreh*] die Predigt 6, 34.

\**Siria-Fīnīgia* M. Syro-Phönizien 7, 26.

\**Sirri* M. [*sirrī*] geheim 4, 22.

\**Sirri* M. [*sirr*] das Geheimniß 4, 11; Pl. *sirrī*.

*Sit-taki*, *sin-taki* K. wann? *sit-tāki bu-tā*, wann wird er kommen?

\**Sitār* M. [*sitār*] der Vorhang 15, 38.

*Sitti* MK. das Stroh = KD. *silti*.

\**Sitti* M. [*sitteh*] die Gebieterin.

\**Sittīn* M. [*sittīn*] sechzig 4, 8. 20.

*Sīw* MKD. der Sand; Obj. *sīwga* Lied. III, 8.

Siwid K. das Schwert = M. *farañ*, D. *suwid*.

*Siwir* MK. der Geier, der Adler; Pl. *siwirī*; cf. M. *abukurdo*, *šibillē*.

\**Sōba* K. [*zauba;ah*] der Wirbelwind.

*Sobē* M. die Mauer, die Wand = KD. *sabē*.

*Sokkade*, *sokkede* M. aufnehmen, forttragen, entfernen; *sokkedīn* 4, 15; *sokkede* 10, 21; *sokkassan* 2, 4; *sokkada* 2, 11. 12. 6, 29. 11, 16.

*Sokke*, *sokkōse* MK. dass.; *sokka* 12, 8; *sokkitakkon*, er ward getragen, aufgenommen 2, 3. 16, 19; cfr. 2, 20. 15, 21; *sokkōsan* H. 6, 43; *sokkiqtaman*, bringet sie nicht weg 10, 14.

*Solī* K. die Leute. R.

*Solle* KD. aufhängen R. = M. *olle*.

*Sōmē* M. der Sandstein = K. *sōñē*.

*Sonēi* D. schlecht Seg. = M. *ūs*, *birs*; K. *milli*.

*Songe* M. waschen = K. *ḡawe*, *šūke*.

*Songi* M. die Wäsche, die weiße Wäsche.

*Sōñē* K. der Sandstein = M. *sōmē*.

*Sōr* KD. 1) die Schrift, das Buch; *sōrki baḡir*, ich schreibe ein Buch; 2) das Amulet (welches aus einer kleinen Schriftrolle zu bestehen pflegt) = M. *šōr*.

*Sorin*, *surin* MKD. die Nase; Pl. *soringū* M; *sorin uffi* M., *sorin urbur* KD. das Nasenloch.

*Sorinē* M. die Drüse C.

*Sōrkatti* KD. der Schreiber.

*Sorod* K. das männliche Glied = M. *kuffi*; D. *kuki*; s. *gilād*.

*Sowe* KD. trocknen (intr.) R. = M. *samme*.

*Sū* M. -*gā* die Milch = KD. *iḡi*.

\**Subā*, *subāḡ* MK. [*aṣbaḥ*] der Finger 7, 33; s. *sarbē*; *ōin subā*, die Zehe; Pl. *subānḡī*, die Finger, die Zehen.

\**Subāḡ*, *sabāḡ* M. [*ṣibāḡ*] die Farbe; Pl. *subāḡī*; s. *sabge*.  
*Sūbē* M. kleines Ruder.

\**Subih* D. [*subhī*] der Morgen.

*Sūd* MKD. leer, bloß; *sūtta* 12, 3.

*Sūda*, *Sūdaṇa* M. alsbald H. 4, 28.

\**Sudūm* M. Sodom 6, 11.

\**Sūfān* K. [*sūfān*] der Zündschwamm, Zunder = MK. *tām*.

\**Sufra* M. -*gā* [*sufrāh*] der Tisch 2, 15. 6, 22. 26; das Mahl 14, 15; Pl. *sufranḡī* 11, 15.

\**Sūḡ* M. [*sūḡ*] der Markt 6, 56. 7, 4. 12, 38; Pl. *sūḡī* 6, 36. 56.  
*Sugge* M. stoßen 14, 65; rütteln, aufwecken 4, 38.

*Sukka* M. herab, nieder II. 5, 22. 29. 6, 32. 15, 30; *sukka kireiā*, er komme herabsteigend 15, 32.

\**Sukkar* M. [*sukkar*] der Zucker.

*Sukke* M. niedersteigen, hinabsteigen 4, 32. 9, 7. 9. 15, 30; *sukka-tammaṇaion*, er steige nicht herab 13, 15; abfließen (vom Blute) 5, 25; *sukka-fī*, niedergestiegen 1, 10; *sukka-fīḡinnan*, sie waren herabgestiegen H. 9, 8 = KD *šugure*.

*Sukki* M. *ōin sukki*, die Ferse = KD. \**kāb*.

*Sukkire* M. abnehmen, herunternehmen; *sukkirōson* 15, 46; hinunterbringen, hinunterlassen; *sukkissan* 12, 4.

*Sukkōd* M. Obj. *Sukkōtta*, Name einer Nubischen Provinz. Ein Spottname der Sukkōd-Leute ist *Fa-dīḡī*, die Sterbenden, worüber oben p. 246.

- \**Sulā* M. [*silāh*] die Waffe.
- \**Sulāh* M. [*salāh*] Gutes II. 3, 4.
- \**Sūle* M. [*zāla*] vergehen, verschwinden H. 13, 30. 31.
- \**Sullahe* M. [*sallaḥa*] bewaffnen.
- \**Sultān* M. [*sultān*] der König, der Grofskönig: Pl. *sultānġi*.
- \**Sūma-fīc* M. [v. *saum*] fasten; *sūmafīšan* H. 2, 18.
- \**Sumām* MK. [*zumām*] der Nasenring.  
*Sumatti, simatti* M. der Schweiß = D. *tillatti*.
- \**Summāra* MD. [*zammārah*] eine musikalische Pfeife, Rohrflöte, Trompete (langes Thierhorn).
- \**Sunna* M. [*sunnah*] die Ueberlieferung H. 7, 9.  
*Sunne* MK. etwas riechen.  
*Sunti, suttī* MKD. der Nagel des Menschen: der Huf: *hanūn-sunti* K. der Eselshuf: *kaḡis-sunti* K. der Pferdehuf: Pl. *suntī, suntigū* = D. *dufir*.  
*Sunutte* M. kneipen.
- \**Sūr* M. [*zūr*] falsch 10, 19.
- \**Sūra* M. [*sūrah*] das Bild, die Gestalt 12, 16. 16. 12.
- \**Surāḡ* M. [*sirāḡ*] das Licht, die brennende Lampe 4, 21.  
*Surin, sorin* MKD. die Nase: *surin uffī*, das Nasenloch.
- \**Surra* M. [*surrah*] der Nabel = M. *fūd*, KD. *sēn*.  
*Sutti* K. der Nagel des Menschen: s. *sunti*.
- \**Sutuh* M. [Pl. v. *saṭṭī*] das Dach H. 13, 15.
- \**Sucār* MK. [*suicār*] das Armband.  
*Sucid* D. der Säbel. Sec. = M. *farañ*.

### Š

- Ša* MKD. die Lanze.
- \**Šab* M. [*šarḥ*] das Volk II. 7, 33. 11, 18. 14, 32.
- \**Šabāb* M. [*šebāb*] der Jüngling H. 14, 51. 16, 5.
- \**Šabahe, šebahe* M. [*šabaha*] gleich sein, gleichen 4, 31.  
*Šabūr, šebūr* MK. der Nebel: s. *ucddē*.  
*Šadō, šado, šād* M. hinaus 1, 5, 35, 39 u. a.: draussen 1, 45.  
2, 2: draussen seiend 7, 18: Pl. *šādōqū*, die draussen sind  
= M. *ḡōḡir*, K. *bōḡir*.
- \**Šaḡab* D. [*šaḡab*] das Leiden. Lied. IV. 25 = M. *šəḡab*.

\*Šahada M. [šahādeh] das Zeugniß 1, 44. 10, 19. 13, 9; Pl. šahādī 14, 63.

\*Šahade, šahadōse M. [šahida] zeugen; šahadōšan H. 14, 63; šahad-san H. 14, 57, sie haben gezeugt; šahaddakkin II. 15, 4, es wird gezeugt; šahada-tam, zeuge nicht 10, 19; šahada-tēnan, sie zeugen gegen dich 14, 60.

\*Šaher, -kā M. [šahr] der Monat.

\*Šahid M. [šāhid] der Zeuge H. 13, 9.

\*Šahwa M. [šahwah] die Lust H. 6, 20.

\*Šai M. [šai'] das Ding; šai kāmīl, Alles 10, 28; s. šēi.

\*Šaib MK. [šā'ib] alt (an Jahren).

\*Šaitān, -gā M. [šaiṭān] der Teufel 1, 13. 34. 3, 26. 4, 15; Pl. šaitānī 1, 34. 3, 15. 22. 5, 12; šaitāw-wē, ein Teufel 3, 23.

\*Šal D. [šāl] die Kopfbinde.

\*Šamadān M. [šamādān] der Leuchter 4, 21.

\*Šareb MK. [šārib] der Schnurrbart.

Šareb D. mälsig, kurz (von Frisur), Lied. IV, 36.

\*Šarīf M. [šerīf] der Rathsherr II. 15, 43; s. šerīf.

\*Šarri M. [šarr] Böses, Unglück, Sorge. V. U. 4, 17. 19.

Šārti M. die Lanze; Pl. šārtigū; K. das Eisen = M. tirissi.

Šauarti M. die Seele, der Geist H. 1, 12. 23. 2, 8 u. a.

\*Šebuhe M. [šabiha] gleichen 4, 31.

\*Šebbāk K. [šabbāk] das Fenster = M. taga.

\*Šebeki, šebeka M. [šebak] das Netz 1, 16. 18. 19.

Šebur MK. der Nebel = KD. neddē, sēn.

\*Šedīd, -ttā MK. [šedīd] stark 1, 30. 3, 27.

Šēge K. tönen = M. šāge.

\*Šeja(b) M. [šagab] das Leiden = D. šaḡja.

\*Šēi M. [šai'] Ding, Sache; šēi dū, viele Dinge, Reichthümer 4, 19, 10, 23. 24: kulli šēi, alle Dinge H. 14, 36; šēi mal-lakkā, dass. H. 5, 19. 8, 25; šēi wēli, etwas H. 9, 28: šēi wēk-kā H. 7, 4. 8, 23 u. a., mit der Negation »nichts«.

\*Šeir K. [ša'ir] die Gerste = MKD. scriin.

\*Šekke M. [šakka] 1) zweifeln; šekki-mēnkanī (sic), wenn er nicht zweifelte 11, 23; šekkirō, zweifelt ihr H. 14, 27; šekki-kessan, sie wurden irre H. 6, 3; šekkikan, wenn jemand

zweifelt, Anstoß nimmt H. 9, 43. 45. 47; 2) anklagen; *šekkinnan*, sie beschuldigen ihn 15, 4; *šekkisan*, sie beschuldigten ihn 15, 3; *šekkisókom*, ihr habt ihn beschuldigt 15, 12.

\* *Šekkīl* M. der Zweifel; *šekkīl dāmun ai tan-nā*, es ist kein Zweifel in seinem Herzen, er zweifelt nicht H. 11, 23.

*Šekūne* M. sich ärgern an etwas, jemand verleugnen; *fa-šekūnókom*, ihr werdet euch ärgern 14, 27; *fa-šekūna immun*, ich werde mich nicht ärgern 14, 29; *šekūnkawannī*, wenn sie sich ärgern 14, 29.

\* *Šem* MKD. [šem:] das Wachs.

*Šenad* K. der Schurz der Männer = M. *sakedī*.

\* *Šeneb* M. [šeneb] *šenep-pā*, der Schnurrbart.

\* *Šer* K. [šer:] das Gesetz.

\* *Šerbed* M. [šerebeh]; Obj. *šerbet-tā* der Süßstrank; 2, 22 ist statt dessen *nebīd* zu setzen.

*Šere* K. die Tamariske, Tarfa = M. *mūr*.

\* *Šerīf* = *šarīf* 15, 43.

\* *Šerīfi* M., -*gā* ein Goldstück, eine Zechine schwer.

\* *Šerwāl* K. [širwāl] die Hose.

\* *Šī* M. [šai:] das Ding = *šai* H. 12, 33. 13, 23.

*Šiber* M. Vogelfeder C. = K. *sibir*.

*Šibillē*, *šibillo*, -*gā* MKD. der Adler; s. M. *abakurdo*; K. *siwir*.

\* *Šibir* M. [zibīl] der Korb 6, 43. 8, 8. 19. 20.

*Šidar* MKD. der Baum 8, 24.

\* *Šidda* M. [šiddah] die Kraft 9, 1.

\* *Šidda* M. [šiddah] die Verfolgung, das Unglück H. 10, 30.

\* *Šikeli* M. [šikl] die Art 9, 29.

*Šiniirti* M. das Haar; *māniš-šiniirti*, die Augenwimpern; *uriš-šiniirti*, das Haupthaar = KD. *dilti*, *delti*.

\* *Šīr* D. [šar] das Haar; Lied. IV, 34. 36. 40 = K. *sīr*.

*Širē* K. die Vogelfeder.

*Širē* K. der Tarfastrauch.

\* *Šitē*, -*gā* M. [šitā] der Winter, der zweite stärkere Winter 13, 18. II. desgl.; s. *mosōr* = M. *orom*.

*Šō* MK. die Schrift; *šōn nōr*, der Schriftgelehrte 10, 33. 12, 32; s. *šōr*.

- Šōb, šōbē M. die Weile, die Zeit 4, 2. 9, 8. 14, 70.  
 Šōbid-do M. längst 15, 44.  
 Šogortī M. das Leben 5, 23; der Geist 1, 8. 10. 12. 23. 3, 29.  
 4, 38; die Seele, der Athem; Pl. šogortī 3, 11; bei Hassan  
 immer šauartī = K. nawertī.  
 Šoir, -kā M. der Teller. See. = D. dadi.  
 Šongir, -kā M. das Geld; 6, 8. 12, 41. 14, 11; H. 12, 41; Pl.  
 šongirī = KD. dungū, dugū.  
 Šor, šō M. Obj. šōkā; Pl. šōkū, die Schrift 14, 49; der Brief  
 10, 4; das Buch 12, 26; das Amulet s. šō = KD. sōr.  
 Šorane M. einäugig sein; šoranōsa, einäugig 9, 47.  
 \*Šoro KD. [surʔah] schnell, leicht = M. olīd.  
 Šōšar M. wetterwendisch, unbeständig.  
 Šōšara-fīe M. unbeständig sein 4, 17.  
 Šū M. = šō, das Buch.  
 \*Šugel M. [šuył] das Werk, die Arbeit 13, 34.  
 \*Šugele M. [v. šuył] arbeiten.  
 Šugure KD. herabsteigen, herabfallen = M. sukke.  
 Šūke K. waschen = M. songe.  
 \*Šukre M. [šakara] danken, preisen; šukron, er dankte 6, 41.  
 8, 6. 14, 22. 23.  
 Šuna M. ein großer irdener Topf, Schüssel B. = K. gosse.  
 Šundi MKD. die Lippe; Pl. šundī 7, 6; šund uōn gār D. die  
 beiden Lippen; šundi-r ārsi, ich nahm sie bei der Lippe,  
 ich küßte sie, Lied. IV, 42.

## T

- Ta 1) Pronomen relativum, welcher; kaba tā kabinnan, das  
 Brod, welches sie essen 2, 26; ai kabir, tā ir kabnam,  
 ich esse, was Du ißt; ai firjimun kabakkā, tā ir kabnam,  
 ich will nicht die Speise, welche du issest. 2) Damit:  
 tā uk-kōn irbērokom, damit ihr auch wißt 2, 10.  
 Tabid MD. der Schmied, Lied. II, 6.  
 Tabūn MK. der Ofen.  
 \*Tadā, Taddā M. Taddäus 3, 18.  
 Tad-dō, tad-dō; s. tar-dō, daselbst 1, 35. 44.

*Taffe* M. anrühren 5, 27. 28. 30. 7, 33; *taffisan* 6, 56; *taffōsa* 1, 41.

\**Taffire* M. [*taffa*] anfüllen 15, 36.

\**Tāga* M. [*tāqah*] das Fenster; Pl. *tāganġi* = K. \**šebbān*.

*Tagetti* MKD. der Deckel; *missin tagetti* D. das Augenlied.

\**Tagia* M. [*tāqīyeh*] linnene weiße Kappe.

\**Tagwa* M. [*taqwiyah*] die Herrlichkeit, Kraft 8, 38.

*Tāge* MK. rufen 1, 3. 6, 49. 15, 13. 14 u. a.; *tāġiġon*, er rief sie 1, 19; *tāġi-keno-i*, welcher schrie 1, 23; s. *ōgire*.

*Tagin* M. der Kochtopf = D. *sillē*; s. *dīdē*.

\**Tāġir*, -*kā* M. [*tāgir*] der Kaufmann.

\**Tahāra* MK. [*tahārah*] die Beschneidung = *merrār*.

\**Tahire* M. [*tahhara*] reinigen H. 1, 41. 44.

\**Tahmīn* M. [*texmīn*] der Gedanke 2, 8.

*Tāia* M. die Heerde; *tāia tāianā*, heerdenweise 6, 39. 40.

\**Tāie* M. [*tāʾa*] gehorchen, befolgen; *tāinnan* 1, 27. 7, 4; *tāisan*, 7, 3; s. *tāwaie*.

*Taitaie* K. gehen = M. *tañne*.

*Takar* MK. enge.

-*takke*, Passivflexion; dafür sagt H. -*dakke*, -*dañe*.

*Tak-kir* H. 15, 31 für *tar-gir*; *tar-gir-rā*, auf diese Weise; cf. *in-gir-rā*.

-*takkōse*, erweiterte Form von -*takke*, bildet das Passivum; *sembī inkūī gafri-takkōšan*, deine Sünden sind dir vergeben 2, 5.

\**Talabe* M. [*talaba*] bitten, fordern.

\**Talāmīdī* M. [*talāmīd*] die Jünger, Schüler 2, 15. 16. 18 u. a.; im Marc. nur im Plural, richtiger aber mit Hass. *talmīdī* zu schreiben.

\**Talāte* MK. [*ʕalāʕeh*] Dienstag, der dritte Tag.

\**Talātīn*, *telātīn* M. [*ʕalāʕin*] dreißig.

\**Taltmitti* MK. der dreißigste.

\**Tāle* K. [*taʕāle*] kommen.

\**Talife* M. [*talifa*] verschwenden.

\**Talige*, *taligōse* M. [*taliga*] sich scheiden 10. 4.

\**Talīm* M. [*taʕlīm*] die Lehre.

*Tallē*, *intallē* M. die Nadel = K. *tellē*, *entellē*.

\**Talligi, tallāgi* M. die Scheidung; *tallāgin šō*, der Scheidebrief.

*Tallim* M. (*tar-lim*) warum es 8, 12.

*Tām* MK. der Zunder.

-*tam, -tamē, -taman, -tamanā*, Form des negativen Imperativs;  
s. Gr. p. 141.

\**Tamar* M. [*ḡamar*] die Frucht.

*Tamogīd* D. Krieg. Streit.

*Tamogire* K. Krieg führen.

\**Tamtame* M. [*ṭamtama*] stottern.

*Tan* M. sein, für *tar-in*; s. oben *an* = KD. *ten*.

-*tānī* M. indem, während (s. Gr. p. 162); 2, 14. 5, 15, 23. u a.

*Tānsi, tānis* M. der Name 3, 16. 17. 5, 9. 22. 6, 14. 9, 37;  
*tānsi* 11, 9; *tāns an-nā*, in meinem Namen 9, 37.

*Tāñne* M. gehen, wandeln; *tāññisan* 16, 12; *tāññōson* 5, 42;  
oft in Zusammensetzungen: *tāñña-fīe* 3, 14. 5, 22. 6, 49 u. a.;  
*tāñña-fīšan* 2, 15. 3, 7; *tāñña-fīḡikū*, die, welche herab-  
gekommen waren 3, 22; *tāñña-ḡūe*, gehen 6, 31. 48; *tāñña-*  
*grīde*, umherwandeln 1, 16 (H. schreibt überall dies dop-  
pelte *n*) = K. *taitai*.

*Tār* M. die Handtrommel.

*Tar, tarī* M. er, sie, es; *tar sigirin abāḡ ā-mena*, er auf des  
Schiffes Hintertheil seiend 4, 38. Vor einem Substantiv:  
der, dieser: *tar id irbummun*, der Mann weiß es nicht  
4, 27; *tar id nalōson*, dieser Mann sah 10. 52; *tar wag-*  
*tiḡā*, zu dieser Zeit 2, 20; *tar wagittā*, dass. H. 13, 8; *tar*  
*nahārkā*, an diesem Tage H. 4, 35; *tar malka*, dieses Reich  
II. 3, 24; *tar irki*, diese Stadt 6, 11; Genitiv *tarin, tan*;  
das *r* wird assimiliert durch ein folgendes *d k l n*; Pl. *ter*;  
oft tritt die Verstärkung durch *-ī* ein: *tarī, terī*; *tar-kō*,  
er allein 4, 28. 6, 32; *tar-kō-tōd* dass. 9, 8 = KD. *ter*.

\**Taraf* M. [*ṭaraf*] der Zipfel, Saum 6, 56.

*Taragād* D. die Sandale = M. *dir*, K. *koris*.

\**Tarake* M. [*taraka*] verlassen, entlassen. vergeben H. 7, 8.  
11, 25. 26. 13, 2. 15, 34.

*Taran, teran* KD. ist es, sind es R. p. 109, 48 von *tara, tera*,  
es, und *n*, 3. p. sg. also: *in id im bes tera-n*, dieser Mann  
ist dein Bruder (eigentlich: dieser Mann dein Bruder es



ist); *ir tim bes tera-n*, du bist sein Bruder (du sein Bruder es ist) = M. *-lin*.

*Tāre, tārōse* KD. kommen, zurückkehren; *tāri* (für *tār-ri*) ich kehre zurück, Lied. IV, 33. 34; Imper. *tār*, komm R. p. 164, 10. 165, 10 = M. *kire*.

\**Tarbūs* M. [*tarbūs*] die rothe Kappe.

*Tar-kō* M. er allein; s. *tar*.

*Tat-ūr* M. die Koloquinte = KD. *ūr*.

\**Taucele* D. [*tāla, tawīl*] lang sein; *tauelōsin*, Lied. III, 1.

*Tauēr* M. der Bekannte, Freund, Genosse, Anhänger, Diener; Pl. *tauēr-kū* H. 3, 6. 21. 15, 7; *tauēr-kūi* 3, 21 = K. *tiwri*, vgl. *auir*.

*Tauwō* M. unter, hinab, hinunter 4, 7. 18. 21. 13, 15. 25; *sufran tauwō*, unter dem Tische 7, 28; H. 15, 38 = K. *togō*.

*Tauwōse* K. sich niedersetzen. B.

\**Tāwaie* M. [*tāwaia*] gehorchen; s. *tāie*.

*Tē, tēg* (?) MK. das Grab; Pl. *tē-kū* 5, 5.

\**Tebaie* M. [*tabia*] suchen; *tebaiin*, er sucht 1, 37; *tebaisan*, sie suchten, trachteten 11, 18. 12, 12. 14, 1. 55; *tebairó-kom*, ihr sucht 16, 6 = K. *kaše, wāde*, KD. *tabire*.

*Tēbe* KD. stehen, stehen bleiben, Lied. IV, 21. 43.

*Ted-dē?* D. = M. *tar-lē, tal-lē?*

*Ted-dō* KD. dort, dahin = M. *tad-dō*.

*Tēge* KD. sitzen, sich aufhalten = M. *tīge*.

\**Tekkile* M. [*tawakkala*] vertrauen 10, 24; *tekkila-fīgikū*, die Vertrauenden.

\**Telatīn* MKD. [*ʔalāʔīn*] dreißig; s. *talātīn*.

*Telewoc* s. *tilwoc*.

\**Telgi* M. [*ʔelg*] der Schnee 9, 3.

*Tellasir* M. welcher, welches? 2, 9 (wohl von *tel-lā-sir*, wer von ihnen).

*Tellē, entellē* K. die Nadel = M. *tallē, intallē*.

*Tellim* für *ter-lim*, warum sie 2, 18.

\**Temānīn* M. [*ʔamānīn*] achtzig.

\**Temen* M. [*ʔemen*] der Preis 14, 3.

*Temmi* M. die Wassermelone. See; s. *batih*.

*Ten* M. Pron. pers.: eorum, Genit. von *ter*, sie, für *terin* z. B. *ten-dōro*, auf sie 12, 12; s. Gr. p. 57 = MK. *tin*.

*Ten* M. ihr, Pron. possess. (*leur*), aus dem vorhergehenden entstanden; *tef-fāb* (für *ten-fāb*), ihr Vater 1, 20. 13, 12; *ai ten-nā*, in ihrem Herzen 4, 17; *sembi ten-gā*, ihre Sünde H. 1. 5; s. Gr. p. 61 = KD. *tin*.

*Ten* KD. sein (*eius*); aus *terin*, von *ter*, er, entstanden. Dieses *ten* wird auch pleonastisch hinter Genitive des Singulars gesetzt, z. B. *burūn ten ēn*, des Mädchens seine Mutter; und ebenso hinter *ān*, *en*, *ten* als aus den Gen. *aiin*, *erin*, *terin* entstanden zugefügt, also: *ān ten ēn*, meine Mutter (eig. de moi sa mère); *en ten ēn*, deine Mutter, *ten ten ēn* oder *man ten ēn*, seine Mutter. In Pl. wird ebenso *tin* vorgesetzt; s. unten; als Prädikat wird in K. *tendum*, *tenduma* gesagt; vgl. auch *ter*. = M. *tan*.

*Ten*, *tin* K. damit, um zu R. p. 154 = M. *ken*.

*Tenni*, *tenn* M. ihr, Pron. poss. (*leur*); *bāl tenni*, ihr Sinn 4, 17; *eddi tenn irīd-logo*, mit ihren unreinen Händen 7, 5; Obj. *šebēke tennigā*, ihr Netz 1, 18; *tenn ēn*, ihre Mutter; Pl. *sembi tennigūgā* 1, 5; Gr. p. 60; s. *ten* = KD. *tindi*.

*Ter* M. sie, Pl. von *tar*, er 1, 16. 18; auch *terī* 4, 11. 8, 6; Gen. *terīn* 1, 34. 3, 21; dieses wird vor Postpositionen zusammengezogen zu *ten*; z. B. *ten-dōro* 12, 12; *ted-dani* 8, 14; *tel-logo* 6, 36; Obj. *tekkā* = KD. *tir*.

*Ter* KD. er, sie, es. Wenn es prädikativ gesetzt wird, so lautet es: *ter-uma*, *ter-um*, *ter-un*, *ter-u* K. und *ter-a(m)*, *ter-an*, *ter-a* D., meist in den kürzesten Formen *-teru*, *-tera*; z. B. *ai-teru*, *ai-tera*, ich bin es; *er-teru*, *er-tera*, du bist es; *ter-teru*, *ter-tera*, oder häufiger *ma(n)-teru* oder *i(n)-teru*, er, jener, dieses ist es; *ān raba-teru*, mein Buch ist es; *tirti-teru*, *-tera*, der Herr ist es. Ebenso im Plural: *ar-ter-u*, *ir-ter-u*, *mangū-ter-u*, wir, ihr, sie sind es; fragend: *man ter-rē* K., *man ted-dē* D., ist es jener? = M. *tar*.

*-teran* KD. s. *-taran*.

-tere M. wird angehängt mit der Bedeutung »nur« »ein wenig«, *ogoġ tōd wē-tere-kā kunkenon*, er hatte nur noch einen Sohn 12, 6; *kaba dārkummun wē-teren ġērī*, sie hatten kein Brod außer nur eins 8, 14; *kudūd-tere*, ein wenig klein; *nassi-tere*, ein wenig lang.

\**Terig* K. [*tariš*] taub = D. *tireg*, M. *nēġ*.

*Terissi, tirissi* M. das Eisen 7, 4.

*Ter-rē* KD. wer? was?: *ini ter-rē*, wer, was ist das? s. *ted-dē* = M. *tal-lē*.

*Terrē, -gā* MD. der Schlüssel.

*Ter-teru* K. er ist es; s. *ter*.

\**Tessaīn* M. [*tessaīn*] neunzig.

*Tī, -gā* MK. die Kuh, Pl. *tīgā, tīngī*; das Rind D.: *tīn gor-tōd*. das Kalb; *tīn erti*, das Euter der Kuh.

\**Tīb* K. [*tīb*] die Salbe = M. *gattungī*.

*Tibbe* KD. reinigen = M. *tiffe*.

*Tibid, tibit-tā* M. die Welle 4, 37.

*Tibil* MKD. der Schlaf; Pl. *tiblī*, die Schläfe, tempora.

*Tibiši* MKD. die Gurke, Lied. III, 8.

*Tid-dō* KD. = M. *tel-lā*.

*Tiffe* M. reinigen, abschütteln: *tiffana*, schüttelt 6, 11 = KD. *tibbe*.

*Tigan* D. die Ziege; *tigan-tōd*, das Zicklein.

*Tīge* M. sich setzen; *tigōġisan*, sie setzten sich 6, 40. 14, 18; *tigōson*, er hatte ihn gesetzt 14, 3; er setzte sich 4, 1. 5, 22; *tīgan*, setzt euch 6, 10; *tīgōse*, setze dich 12, 36; *tigġinnan*, sie setzen sich 4, 32; *tigōġikarvoi*, wenn wir uns niederlassen 9, 5 = K. *tēge, tauwōse*.

*Tigire* M. verhüllen, verdecken; *tigissan*, sie verhüllten II. 14, 65.

*Tigli* M. der Ring R.

\**Tīhe* M. [*tāha*] sich verwundern, erstaunt sein: *tīha-fīšan*, sie waren verwundert 6, 51.

*Tilewe* M. schmelzen (intr.) Lied. II, 5.

*Tille* MKD. schwitzen.

*Tillatti* MKD. der Schweiß = M. *sumatti*.

*Tilli* MKD. das Netz = M. *šebki*, D. *karkarē*.

\**Tīmā* M. Timäus 10, 46.

*Timbe, tumba* D. der Tabak = M. *tulli*.

*Timē* M. der Kürbis = KD. *kebē*.

\**Timme* M. [*tamma*] sich vollenden, erfüllen 14, 49; *šo timmōson*, die Schrift wurde erfüllt 15, 28.

*Tin* KD. ihr (eorum) aus *tirin* von *tir*, sie (Pl.) entstanden; wird ebenso mit Genitiven des Plural verbunden, wie *ten* mit denen des Singular, und ebenso den Possessiv-Pronomen im Plural zugefügt; also: *tūñīn tin ēn*, der Söhne ihre Mutter; *an tin ēn*, unsere Mutter (eig. de nous leur mère) *in tin ēn*, eure Mutter; *tin tin ēn*, oder *mangūntin ēn*, *ingūn tin ēn*, ihre Mutter; auch *ar mallēn tin ēn*, unser Aller Mutter: *ir mallēn tin ēn*; *tin mallēn tin-ēn* = M. *ten*.

*Tin, ten* K. damit, um zu R. p. 154 = M. *ken*.

*Tindi* KD. ihr (leur) = M. *tenni*.

\**Tīn* M. [*tīn*] die Feige 11, 13. 20. 21. 13, 28.

*Tīn-erti* KD. das Euter der Kuh; Pl. *tīn-ertinǵi*.

*Tiné-kir, tino-lā-kir* M. westlich.

*Tingār* KD. der Westen = M. *тино*.

*Tingāro* K. westlich.

*Tīn-ǵai* M. eine nubische Dattelart, die Kuhdattel.

*Tino* MK. der Westen = KD. *tingār*.

*Tir* MK. sie; Pl. von *ter*, er; *tūñī tiru*, die Söhne sind es; fragend; *tōñī tir rē?* sind es die Söhne? *an tōñī tiru*, meine Söhne sind es = M. *ter*.

*Tīr, tīra* M. an, zu, über, auf, in; *ādemirīq tīra*, zu den Leuten 5, 30; *idēn āwokā tīra*, zu dem Weibe, welche es gethan 5, 32; *ǵebel-kā tīr kēron*, er stieg auf einen Berg H. 3, 13. 13, 14; *aharkā tīr*, nach hinten H. 13, 16; *halāq tīra*, in die Wüste H. 1, 12; *kūrag tīra*, in dieses Land H. 5, 10; *ǵamāk tīra*, zu der Menge H. 5, 30. Eigentlich Participium von *tīre*, begegnen.

*Tīre* M. begegnen 14, 13.

*Tire* MKD. dir oder jemandem etwas geben (s. *dēne*, mir, uns etwas geben). Ueber die einzelnen Formen und über den Gebrauch des eingeschobenen *-tir-*, *-tiǵǵ-* um den

Dativ des Objekts zu bezeichnen, s. Gr. p. 86. 91. 94. 105. 106. 135 ff.

*Tireg* D. taub. See. = M. *nēḡ*, K. *terig*.

*Tiria*, -*gā* M. der Talgstein, den die Araber *ḥamr* nennen: die Alten verarbeiteten ihn oft zu Skarabäen, die sie dann verglasten. Nach Hagi Hassan wird er bei Wadi Halfa und bei Adandán (Dindan) gewonnen.

*Tirib*, M. die Sichel; Obj. *tirippā* 4, 29 = D. *tirub*.

*Tirissi*, *terissi* MD. das Eisen, die Ketten 5, 3. 4 = K. *šarti*.

*Tirrē* D. der Schlüssel. See. = M. *kušar*.

‡ *Tir-teru* K. sie sind es; s. *ter*.

*Tirti*, -*gā* MK. der Herr, der Besitzer

*Tisse* M. hassen 9, 40. 13, 13; *tissiḡinnan*, sie hassen euch H. 13, 13.

*Tissi* M. der Zwirn, der Faden = K. *ūl*.

*Tissīd*, *tissīt-tā* M. der Haß.

*Tišri* KD. gerade. eben, flach R. = M. *kikar*.

*Tiwri* K. der Freund, Anhänger = M. *tauēr*; cf. *īori*.

*Tōd*, *tō* MKD. jung, klein: *ga-tōd* (*gat-tōd*) der junge Sohn 2, 5; *as-tōd*, die junge Tochter 5, 34; wird auch substantivisch gebraucht, das Kind; dann aber in der Regel männlich für Sohn (wie *id*, für Mann): *ādeṃin-tōd*, des Menschen Sohn 2, 28; *mallēn-dauwin tōd*, des Höchsten Sohn 5, 7; *ir nōrin tōdi-lin*, du bist Gottes Sohn H. 3, 11; Obj. *tōttā* 2, 14. 13, 12. 26; Präd. *tōda*: *ir nōrin tōda*, du (bist) Gottes Sohn; *Miriamin tōda immī?* ist er nicht der Maria Sohn? 6, 3. Mit abgefallenem *d*: *an as-tō*, meine Tochter 5, 34. Es wird nicht selten an Substantiva oder auch Adjektiva als Ausdruck der Liebkosung, des Bedauerns, der Bethuerung und anderer Gefühlsvariationen der Bedeutung, die oft ziemlich unbestimmt sind, angehängt: *burū-tōd*, das Mädchen; *nogo-tōd*, Sklavin, *kaba-tōd*, ein (einziges kleines) Brod; *tonḡil-tōd* K. schön, hübsch; *kudūl-tōd*, klein; *kō-tōd*, ganz allein 6, 47. 10, 18; *allē-tōttā*, wahrlich 10, 29. Der Plural von *tōd* wird stets von einer andern Wurzel *tūn*, klein, gebildet: 13, 12; *Sebedin tūnī*, des Zebedäus Söhne 10, 35;

*dūdūn tūnī*, des Donners Söhne; auch angehängt wie *-tōd* z. B. *anissi tūnī wēkūi*, einige Fischlein 8, 7; *mugri kudū-tūnī*, die Hündlein 7, 28, auch *anissi kudū-tūnī*; *dī tūnī*, etwas viele; *tauīl-tūnī*, etwas lange; *ā kō-tūnī*, wir ganz allein 6, 31; *ter kō-tūnāia*, sie ganz allein 9, 2.

*Tōc* M. reinigen, kehren; s. *tōir* vgl. *tahire*.

*Tōgatti* M. der Schläger, der zu schlagen pflegt.

*Tōge* M. schlagen; *tōgsan*, sie schlugen (ihn) 14, 65; *tōgōšan*, sie schlugen sie 12, 5; *tōgǵinnan*, sie schlagen sie H. 13, 9; *tōga* 12, 4. 15, 15; *tōgōsa* dass. 12, 3; *fa-tōg-takki-rókom* 13, 9; *tōgkenon* 5, 5. H. schreibt *tonōsan*, sie schlugen 12, 3. Die Formen von *tōge* werfen das *g* nie ab, auch nicht vor *ǵ* und *k*, wie die Schreibung bei H. lehrt und unterscheiden sich dadurch allein von gewissen elidirten Formen von *tōre* = KD. *ǵome*.

*Tōgire* M. zerbrechen; *tōgron*, sie zerbrach 14, 3; s. *korǵire* = KD. *tombe*.

*Togo*, *togor*(?), *togok-kā* M. eine Bank von Stein und Erde.

*Togō*, *togōr* K. unten, hinunter = M. *tauwo*.

*Tōir* M. der Besen, s. *tōc* = K. *kaladi*; D. *erbeddi*.

*Tokke* M. schütteln; *tokkin* 9, 18; *tokkon* 9, 20. 26; s. *guñi-kire*.

*Tolle* MK. ziehen, zerren R.

*Tombe* KD. zerbrechen, zerschlagen = M. *tōgire*.

*-tōn*, *-tōnī*, von, den Ausgangspunkt bezeichnend, wird mit Adverbien verbunden, oder bildet mit vorausgehenden Postpos. neue; *dōro-tōn*, von oben an 15, 38; *auwo-tōn*, von innen 7, 23; *gasko-tōn*, von mitten 15, 38; *ison-tōnī*, seit wann? *taddo-tōnī*, von dort 1, 19. 9, 21; *ted-dog-tōn*, von ihnen H. 14, 69. Mit *-lā* und *-lo* verbunden wird es zu *-latōn*, *-ltōn*, in gleicher Bedeutung hinter Substantiven: *tal-latōn*, von ihm, aus ihm 1, 25 cf. 1, 10. 45 u. a.; *-lotōn*, von, passivisch: *Iūhannā-lotōn*, von Johannes (getauft) 1, 9 u. a.

*Tōn-rū* M. die Schwiegertochter.

*Tonǵil* KD. schön, hübsch; *tonǵil-tōd*, dass. = M. *ašrī*.

*Tōni*, *ossin tōni* KD. die Ferse = M. *sukki*.

*Torba* M. der Landmann 4, 14. 26.

*Torbe* KD. schlafen; s. *turbe* = M. *nēre*.

\**Tōrē*, -*gā* M. [*tōrīyeh*] der Spaten; cf. kopt. *tōre*.

*Tōre* MKD. hineingehen; wird wesentlich wie *dāre* (s. oben) behandelt; vgl. Gr. p. 78. 80. 84. 90. 94: *tōrir* (nicht *tōr*; doch findet sich im K. *tō-ri* für *tōr-ri*) *tōnam* H. 9. 43; *tōrin* II. 14, 14. 6, 56 (K. und D. auch *tōn*); *tōǵuru*, *tōǵinnan*; Aor.: *tōris* (K. *tō-si* für *tōr-si*), *tōronam*, *tōron* 11, 15; *tōšan*, H. 4, 1 neben *tō-ǵisan*; *tōǵan* 14, 14; *tōǵa-naia* H. 5, 12; *tō-mun* 3, 27; fut: *tō-dil* (nicht *tōr-al*); *tōkenon* H. 4, 37 während Moh. *tōrkenon* schreibt (K. *tō-kori*); *tōra-tamana* 13, 15; das Particip *tōra* wird häufig mit *ǵūe*, das auch hineingehen heißt, zusammengesetzt; *tōra ǵūon* 5, 40; *tōra ǵū* 6, 25; *tōra ǵūkawoī* 11, 2; *mašan tōr ǵūsīn ahar-rā*, als die Sonne untergegangen war 1, 32. Ausser mit -*lā* (hinein) wird *tōre* auch mit dem Akkusativ konstruiert: *ai bāb-kā tōrir*, ich gehe zur Thür hinein; Pl. *ai bābī-gā tōǵir*; *naḍḍa-tōre* M. sich hineinstürzen, Lied. I, 14. Ein Stamm *tō* (Inf. *tōe*) kommt so wenig wie ein Stamm *dā* (*dāe*) vor.

*Torǵe*, *torǵede* M. hineinfahren, sich hineinstürzen; *torǵeǵǵal-lōnī*, daß wir uns hineinstürzen 5, 12; *torǵeššan*, sie fahren hinein 5, 13; auch H. 5, 13.

*Tōrti* MD. halb, die Hälfte; *kaban tōrti*, ein halbes Brod; *ugrēsīn tōrti*, Mittag; *auan tōrti*, Mitternacht; s. *fagatti*.

*Toske* KD. husten = M. *tuske*.

*Toski* D. drei; Lied. IV, 1. 2 = M. *tusko*; K. *tosku*.

*Toski-rē* K. -*gi*, ein Drittel = M. *tuskit-wēr*.

*Toskitti* KD. der Dritte = M. *tuskitti*.

*Tosku* K. drei.

*Tossi* M. der volle Nil, die Nilüberschwemmung; auch *aman tossi*; K. der volle Nil, der Herbst.

*Tū* D. die Sohle; *ossīn tū*, die Fußsohle. Seg.

*Tū* MKD. der Bauch, der Magen Pl. *tūgū*; *tū-tan-nā*, in seinen Bauch 7, 19; *tū-lā* dass. II. 7, 19; s. *tū-lā*.

\**Tūb* MK. der Ziegel, Pl. *tūbī*; cf. ägypt. *tōbe* = K. *arān* R.

*Tube* KD. das Feld bearbeiten R. = M. *guše*.

*Tābe* D. durchwaten, Lied. IV, 20.

\**Tūbe*, *tūbōse* M. [*taba*] sich bekehren, Buße thun: *tūban*, thut Buße 1, 15; *tūbōjanaiā*, daß sie sich bekehrten 1, 4; *tūbanaiā* dass. 2, 17. 6, 12; *tūbariminnan*, sie werden sich nicht bekehren 4, 12.

*Tūdē* M. -*gā*; *marēn tūdē*, die Wurzel der Durra.

\**Tuffe* MK. [*taffa*] spucken; *tuffon*, er spätzte 7, 33. Meist in der Verbindung *tuffa udire*, *tuff-udire*, speiend bewerfen; *tuffa udra*, spätzend II. 8, 23; *tuff-udron*, er spätzte 8, 23; *tuff-uddir-tiddinnan*, sie werden anspeien 10, 34; *tuff-udis-san*, sie speien an 14, 65. 15, 19.

*Tūg* M. der Wind 4, 37. 39. 41. 6, 48; *tūkā* 4, 39; *tūgi* II. 4, 37 = KD. *turug*.

*Tugal* KD. der Riegel R. = M. *tukul*.

*Tukul* M. der Riegel. R.

*Tūlā* M. darin, hincin, mit dem Genitiv (von *tū*, der Bauch) *sigirin tūlā udrōson*, er warf in das Schiff 4, 37; *ademin tūl dāri*, was in dem Menschen ist 7, 15; cf. 2, 23. 5, 12. *tūlān*

*Tulli*, -*gā* M. die grüne Tabakstaude, der Tabak, der Rauch, die Pfeife; *tullin kid*, der Pfeifenkopf S. = KD. *gusunti*.

\**Tult* D. [*ʔulʔ*] das Drittel, Lied. IV. 5. 6. 7.

\**Tūmā* M. Thomas 3, 18.

*Tūn* M. klein; Pl. *tūnī*, die Kleinen, die Söhne, die Kinder (s. *tōd*); *anissi tūnī*, kleine Fische 8, 7; *mugri kudū-tūnī*, die kleinen Hunde 7, 28; meist nur im Pl. gebraucht.

\**Tūr* M. [*tūr*] der Berg 11, 1.

\**Turba* MD. [*turbah*] das Grab 5, 2. 3. 6, 29. 15, 46. 16, 2; Pl. *turbanjī* II. 5, 35.

*Turbe* KD. schlafen, liegen, ruhen = M. *nēre*.

*Ture* M. vertreiben; *tura ōsǵin*, er vertreibt sie 3, 22 (*ōse*, austreiben); *sikkir turī*, wie vertreibt er? 3, 23; *turgatame*, vertreibe uns nicht 5, 10; *fa-turtakkōǵinnan*, sie werden vertrieben werden 14, 27.

*Turub* D. die Sichel = M. *tirib*.

*Turug* KD. der Wind, die Luft = M. *tūg*.

*Tuske*, *tuskele* M. husten = KD. *toske*.

*Tūskiti* M. das Drittel; oder *tuskit wēr* = K. *toski-rē*.



*Tuskitti* M. der Dritte 9, 31. 10, 34. 12, 21; II. 9, 30. 10, 34.

*Tusko*, -gā M. drei 14, 5. 58. 15, 29; Obj. 8, 2. 9, 5. 14, 30. 72.

= K. *toska*, D. *toski*.

*Tūse* M. schwören, fluchen: cf. *emerge*, *nāle*.

*Tuskid* M. der Husten.

*Tuskud* D. dass.

*Tuṣṣi* D. Name einer Insel, Lied. I, 15.

## U

*Ū* M. wir 2, 12. 5, 9 u. a.; *ūi* dass. 4, 38. 9, 5; *ū-lon*, wenn wir H. 11, 31; *ūi-ūwo*, wir beide: Obj. *ūgā*, *ūg* 1, 24. 5, 10, 12 u. a.; Gen. *ūin* 6, 37. 10, 35. 14, 12. Daraus wird zusammengezogen das pron. poss. *ūn*, unser = KD. *ar*.

*Ūbe*, *ūbōse* M. niederfallen, sich niederwerfen; *ūba*, niederfallend 5, 33; *ūbōsa* dass. 5, 6.

*Ūburti*, *oburti* MK. die Asche, grau.

*Ud* M. an einigen Orten für *id*, der Mann; besonders im Pl. *ut-tū*, die Leute, die Menschen; *uttūn tōd*, der Menschen Sohn II. 3, 28; s. *id*.

*Ud-do* KD. uns, für uns.

*Uḍire*, *uḍrōse* M. wohin bringen, legen, setzen, in sehr mannigfaltiger Bedeutung; *uḍēn*, er setzt (es unter den Tisch) 2, 22. 4, 21; *fa-uḍēn*, er wird es stellen (auf einen Leuchter) 4, 21; *uḍēnan*, sie legen; *uḍissan*, sie legten 4, 21. 10, 23. 12, 38. 41; *uḍron*, sie legte 12, 40—44 (Geld in den Kasten); *uḍrōson*, er legte H. 15, 46; *uḍrōsan*, sie legten (ihn in ein Grab) II. 6, 29; *uḍron*, er legte (seinen Finger in ihre Ohren) II. 7, 33; *uḍāḡḡinnan*, man thut (den Wein in einen Schlauch) 2, 22; *uḍron*, er stellte (ein Kind in ihre Mitte H. 9, 36; cf. H. 9, 21. 12, 42; *uḍēn* er steckt (den Löffel in die Schüssel) 14, 20; *uḍrōson*, es warf (der Wind die Wellen ins Schiff) 4, 37; *uḍrōskenon*, er hatte geworfen (ihn ins Gefängnis 6, 17; *uḍissan*, sie führten (eine Unterhaltung) 8, 41; cf. 12, 41, 44; *uḍāḡḡatamē*, führe uns nicht (in Versuchung)

V. U.; *udaǵǵon*, er nannte ihren Namen II 3, 17; *udrōson*, er hielt (eine Predigt) 6, 34; *udēnan*, sie ziehen an (Kleider) 12, 38; *udir-kāgin*, er trägt (ein weißes Kleid) 16, 5; *udir-kāgon*, er trug ein Kleid 14, 51. — Häufig wird *undire* mit einem andern Verbum *fōga-udaǵǵon*, sie schüttete aus (die Narde) 14, 3; *sēw-udron*, er seufzte 7, 34. 8, 12; *wīrk-udrōson*, er warf ihn (ins Feuer) 9, 22; *wīrka-udron*, dass. II. 9, 22; *tuff-udissan*, sie spieen ihn an 15, 19; *daba-udron*, er wälzte (einen Stein) 15, 46; *gargada-udron*, dass. H. 15, 46 = D. *undire*.

*Udrede* M. verlängerte Form des vorhergehenden Stammes; *udredon*, er zog an (ein Kleid) 1, 6; *udressan*, sie nahmen (das Wort in das Herz) 9, 10; *udred āginnanī*, welche warfen (die Netze ins Meer) 1, 16.

*Udlan*, -*gā* MD. der Hase = K. *widlan*.

*Udūdē* D. der Donner = M. *dūdū*.

*Uffesi* D. die Lunge. Seg.

*Uffi* M. das Loch; *intallēn uffi*, das Nadelöhr 10, 25; *sorin uffi*, das Nasenloch = KD. *urbur*.

*Uffi* MK. die Ohrfeige.

*Uffire* M. eine Oeffnung machen in etwas; *uffirōsan*, sie öffneten (das Dach) II. 2, 4.

*Ug* M. der Tag, als Zeitabschnitt, nicht im Gegensatz zur Nacht; der Nubische, wie der Arabische Tag beginnt mit Sonnenuntergang. Obj. *uk-kā kiragēn-ug* oder *haddin-ug*, der Sonntag; *etnēn-ug*, Montag; *talāten-ug*, Dienstag; *arban-ug*, Mittwoch; *hamīsn-ug*, Donnerstag; *ǵuman-ug*, Freitag; *santēn-ug*, Sonnabend; *santēn-ukkā*, an einem Sabbattage 2, 23. 16, 2; *ǵāmen-ukkā*, am Tage des Gerichts 6, 11; *wallon ukkā*, morgenden Tags = KD. *ongi*, *ungu*.

*Ugōre* M. vergessen; H. schreibt: *ugōriššan*, sie hatten vergessen 8, 14, wo *Ali* richtiger giebt *agōraǵǵakossan*.

*Ugrēs* MKD. der Tag, im Gegensatze zur Nacht; Obj. *ugrēs-kā*; *anak-kōn ugrēs-kōn* M. Nacht und Tag 4, 27. 5, 5; *anari ugrēskā* dass. H. 4, 27; *ugrēsīn faǵatti* M. Mittag.

*Ugrēsañe* M. Tag werden = K. *ugrēsane*.

*Ugū, ogū* KD. die Nacht: Obj. *ugū-gi, ugūn bagatti*, Mitternacht: *ugūn anti, ugūn utti*, der Traum = M. *nisar*; *ugūgi*, bei Nacht: *in-ugūgi*, heute Nacht: *icil ugūgi*, gestern Nacht. = M. *auar*.

*Ugud, ogod* KD. die Bohne: Obj. *ugutti* = M. *dinitē, \*fūl*.

*Ugur* K. das Leben = M. *an*.

*Ugūr* K. der Stock, s. *wiğūr*.

\**Uğra* M. [*ugrah*] der Tagelöhner II. 1. 20.

*Ūī* M. wir 4. 3S. 9. 5: verstärktes *ū*: Gen. *ūin* 14. 12.

*Ukka* M. euch: Obj. von *ur*, ihr.

*Ukki* M. das Blatt: Pl. *ukkī* 11. 13. 13. 2S.

*Ukki* M. das Ohr: 4. 9. 12. 23: 7. 16: Pl. *ukkī* H. 7. 33. 35: *ukk ūwo*, die beiden Ohren II. 4. 23. 7. 16. S. 1S = KD. *ulu*.

*Ukkire* M. hören: *ukkiran*, höret 7. 14: *ukkiminnan*, sie hören nicht 4. 12: *ukkissu*, wir haben gehört 14. 5S: *ukkirokū*, die Hörer H. 12. 2S: *ukkikkawannī*, wenn sie hören 4. 1S: *ukkimānkawannī*, wenn sie euch nicht hören 6. 11: *ukkimunnū*, hört ihr nicht? S. 1S: *ukkuminnū*, hört ihr nicht? II. 8. 1S: *ukkikkenon*, er hatte gehört 12. 2S: *ukkikkanī*, als sie gehört H. 7. 25: *ukkiddillaiā*, zu hören 12. 37: *ukkirtakkon*, es wurde gehört 1. 11: *ukkirdaion* dass. 2. 1: *ukkirtinnā*, höret ihn II. 9. 6: *ukkirtiğğiminnan*, sie hören euch nicht II. 6. 11 = K. *giğge*.

*Ukkir-kire* M. hören machen, verkündigen: *ukkirkirōjin*, er macht hören (die Tauben): *ukkirkagğisan*, sie verkündigten, sie erzählten es 5. 14.

*Ūl, -gi* KD. der Faden = M. *tissi*.

*Ūlq-icede* D. spinnen = M. *kassire*.

*Ulle, ullōse* K. brennen (intr.) = M. *urre*.

*Uluđ, oluđ* KD. die Kohle; s. *oi* = M. *giṛgūd*.

*Uluq* KD. 1) das Ohr. 2) das Blatt: Pl. *ulqī*.

*Uluṃ, oluṃ* M. das Krokodil: Pl. *uluṃqū* und *uluṃirī* = KD. *aluṃ, eluṃ, elim*.

*Umbū* MKD. der Stamm, der Palmenstamm: s. *ambu, ambi* K. die Dūmpalme: *fentin umbū*, die Dattelpalme.

*Umbuđ, ummuđ, -ki* D. das Salz = K. *ombuđ*. M. *imūđ*.

\**Umma, -ğū [ummah]* das Volk II. 7. 26. 11. 17. 13. 8. 10.

- Ummi* M. ganz, völlig: s. *kāmil*.
- Ummitan* M. ganz und gar 11, 20.
- Ummun* für *immun* 2, 21. 22.
- ✓ *Un*, Gen. v. *ur*, ihr; lat. *vestrum*; *un-dōro* für *urin-dōro*, für euch 4, 24. H. 11. 25.
- ✓ *Un*, *ummi*, *unn* M. euer; s. oben *an*, *anni*, *ann*; *uf-fāb*, euer Vater 11, 25. 26; *kāmil ummi* oder *unnī*, ihr alle; *urrag umni-lā*, vor euch 14, 28. 16, 7: s. oben *an* = KD. *indi*, *in*.
- Ūn*, Gen. von *ū* wir. wofür auch *ūin*; s. *ū*.
- Ūn*, *ūnni*, *ūni* M. unser; s. oben *an*, *anni*; *ūf-fāb*, unser Vater, V. U.; Obj. *ūn-gā*; Pl. *ūn-gū* = KD. *andi*.
- un* D. Bezeichnung des Prädikats = K. *-um*, *-ma*; M. *-a*.
- Ūnañe* M. unser werden; *ūnañarin*, er wird der unsrige werden 12, 7.
- Unatti*, *onatti*, der Mond.
- Undē* M. die Gewohnheit, das Hergebrachte, *undē nagittanī*, wie er pflegte 10, 1.
- Undire*, *undure* D. = M. *udire*.
- Ungir* M. der Geruch, Wohlgeruch; Obj. *ungikka*; s. *gatt-ungir* = K. *iris*.
- Ungōr*, *ongōr* KD. der Süden = M. *oro*.
- Ungu* KD. der Tag; s. *ongi*.
- Ūñji* D. der Stern = M. *uññgi*.
- Unire* D. wissen, erkennen R. = M. *irbire*; K. *aire*.
- Unnañe* M. euer werden; *haddām unnañciā*, er werde euer Diener 10, 43: *naiā ul-latōn auwel unnañinnan-gā firgī*, wer von euch euer erster werden will 10, 44.
- Unnatti*, *-gā* M. die Frucht 4, 8. 11, 14.
- ✓ *Unne* M. Frucht bringen; *unnon* 4, 8; *unninnan* 4, 20; *unnamun* 4, 19; *unna-kummun*, er brachte nicht Frucht II. 4, 7; erzeugen, gebären: *unneiā*, damit er zeuge 12, 19; *unnitakka-kummēnkanī*, wenn er nicht geboren wäre 14, 20; *unnitakkissīn-natōnī*, seit er geboren ist 9, 21; *unni-mēn-tān*, nicht gezeugt habend (Kinder) H. 12, 19.
- Unnē* M. das Verständniß, die Gedanken 4, 11. 8, 17; *unnē ūskūī*, böse Gedanken 7, 21; *unnē tan*, seine Gedanken 8, 12. 11, 31.

*Unnēgattāne*, *unnēgattānōse* M. vernünftig sein 5, 15.

*Unnēgatti* M. ein Verständiger, ein Weiser = K. *erikatti*.

*Unnekkire* M. (von *ekkire*, bringen) Frucht bringen; *unnekkiron*, es brachte Frucht 4, 8; *unnekkir-kummun*, es brachte nicht Frucht 4, 7.

*Unn-uskar* M. die Hebamme. R.

*Unti*, *utti* K. der Traum; s. *ugūn-unti* = M. *nisar*.

*Untige* K. träumen. B.

*Ūni* MKD. der Dreck, Exkrement. R.

*Ūnīre*, *ūnīre* D. kennen, verstehen = M. *irbire*, K. *aire*.

*Ūo* M. zwei; s. *ūwo*.

*Ur*, *urī* M. ihr; Obj. *ukkā*; Gen. *urīn* 4, 24. 6, 10 oder *un*, z. B. *un-dōro*, für euch 4, 24, II. 11, 25; *ud-dan*, bei euch 9, 19; *ul-log*, bei euch 4, 40; *ul-latōn*, von euch 10, 43; *ul-lim*, warum ihr 8, 17. 11, 3; *uk-kōn*, und ihr = KD. *ir*.

*Ur* MKD. der Kopf: Pl. *urkū* 6, 16. 12, 4; Obj. *ur-kā* 6, 25. 27; *urin-dōro*, auf das Haupt 15, 17; *urin kōsi*, der Schädel; *urin kōsīn agar*, die Schädelstätte 15, 22.

*Ūr* KD. die Koloquinte = M. *tat-ūr*.

*Ūrad* M. klein, kurz.

*Ūrāda-kire* M. verkürzen: *ūrāda-kir-kommēn-kan*, wenn er nicht verkürzt 13, 20; *fa-ūrāda-kaǵǵin*, er wird verkürzen; *ibid*.

*Uraīne* M. das Haupt werden II. 12, 10; *sāwian uraīne*, der Eckstein werden.

*Urbur* KD. das Loch, die Oeffnung. R. = M. *uffi*.

*Ur-bāb* D, der König; s. *or-bāb*.

\**Urdunni* M. der Jordan 1, 5. 9. 3, 8. 10, 1.

*Urin-kōsi* M. der Schädel; s. *ur*.

*Uriš-šinirti* M. das Haupthaar.

\**Urkāb* D. [*rikāb*] der Steigbügel. Seg. = M. \**erkāb*.

*Urma* M. die Schwärze, die Tinte; s. *urum*.

*Ur-merri* M. der Henker 6, 27.

*Urrag* M. der Anfang 1, 1. 14, 12; *urragi-lin*, das ist der Anfang 13, 8; *santēn urrag*, der Vor-Sabbath II. 15, 47.

*Urrag* M. der erste; *fasel urrāgi-lin*, das ist das erste Kapitel 1, 1.

*Urrag* M. vor, voraus; *urrak-kōn abāk-kōn*, vorn und hinten 11, 9. Vom Substantiv abgeleitet, meist mit andern Präpositionen verbunden: *urragid-dō*, im voraus, zuvor, vorher 7, 6. 27. 13, 10; H. 1, 2; *hēkaln urragid-dō*, vor dem Tempel 13, 3; vgl. vor 12, 41; *bābn urrag-lā*, vor der Thür 13, 29: *urrag-log*, vor (ihnen) 6, 48; *urrag unni-lā*, vor euch 11, 2. 14, 28. 16, 7; *urrag un-nā*, dass. H. 11, 2: *urrag tan-nā*, vor ihm 6, 33.

*Urraganā* M. oben an 12, 39; im voraus 14, 8.

*Urre* M. brennen (intr.) = K. *ulle*.

*Ursi* MD die Wurzel.

\**Uršalīm* M. Jerusalem H. 10, 32. 11, 15; -*gā* H. 3, 8. 11, 1; *Uršalīm-dog*, gen Jerusalem 11, 11.

*Urti* K. klein, kurz = D. *urtin*, M. *ūrād*.

*Urti*, -*gā* M. eine Sache, etwas, ein Theil; *urti-wē*, ein Theil 4, 4. 5. 7. 8; *urti wēkā*, etwas 8, 23; *urt-ēkā*, dass. 3, 2; *urti diggī*, viele Sachen, Vieles; Reichthümer 10, 22.

*Urti* MK. der Kessel.

*Urti* M. das Thier, das Schaf; Pl. *urtigū* H. 14, 27; s. *eged*.

*Urti-gur* dass. Pl. *urti-gurī* 6, 34.

*Urtin* KD. kurz, klein = M. *ūrād*, K. *urti*.

*Urū* MKD. groß, lang, der Grofse, der König. Im D. wird *urū* für den großen Fluß, den Nil, gebraucht, Lied. IV, 20.

*Urude* M. antworten; *urudisīn-gā* 12, 28.

\**Uruga* M. [*ruḡah*] ein Flicker, ein Stück Zeug 2, 21.

\**Urugaie* M. flicken; *urugaimun*, man flickt nicht H. 2, 21.

\**Urúkin*, -*gā* M. die Ecke; Pl. *uruknī*; *uruknin* ur Haupt der Ecke, Eckstein.

*Urum* M. schwarz, blau.

*Urumē* KD. dass.

*Ūs* MKD. schlecht, böse; *aili tennigū ūsa mennan*, ihre Herzen sind böse 3, 5; Obj. *ās-kā* 2, 24; Pl. *ūskū*, *ūskūi* *Ūsande* D. sich fürchten. R.

7, 21 oder *ūsigū* 7, 23; *ai ūsa-il*, ich nenne schlecht, ich mißbillige = K. *milli*, *birs*, D. *sonēi*.

*Ūsane* M. schlecht werden; *ūsanokanī*, wenn es schlecht wird 9, 50.

*Ūskennē* M. das Böse 5, 7. 15, 14.

*Uskire* MKD. setzen, legen; *uskiranaiā*, sie sollen vorlegen (die Fische) 8, 6. 7: *uskissan*, sie legten vor 8, 6; *uskirōson*, er stellte (in die Mitte) 9, 36; *uskirōšan*, sie brachten 6, 55; *siddō uskirtakkō*, wo er hingelegt wurde 15, 47; *uskirtiġġanaion*, daß sie ihnen vorlegten 6, 41 = D. *oskure*.

*Uskire* KD. gebären.

*Uslangi* M. die Schlange = *wislangi*.

*Ussud* KD. der Hintere = M. *ussur*.

*Ussire* KD. lachen = M. *ġigge*.

*Ussur* M. = KD. *ussud*.

*Ušá* K. das Nest = M. *fai*, *kenti*.

*Uši, iše* K. das Ei = D. *goskanti*, M. *kombū*.

*Ušire* M. schlagen, peitschen.

*Uttū* M. die Menschen, die Leute; Pl. von *ūd* (s. oben) II. 3, 28.

*Ūw, ūwi* M. der Großvater; Pl. *ūwogū* oder *ūwigū*.

*Ūwinti* M. s. *ūwitti*.

*Ūwire* KD. rufen; *ai ūwēr*, ich rufe = M. *tāġe*, *ōge*.

*Ūwitti, ūitti, ūwinti* M. der zweite, der andere 3, 23. 5, 1. 6, 45: II. 14, 72 u. a.: *ūwitti edda diōson*, der zweite nahm sie und starb 12, 21; *ūwitti-gā*, zum zweiten Male, wiederum, abermals 11, 27. 12, 4: II. 14, 72; *darban ūwittigā*, zum zweiten Male 14, 61. 72.

*Ūwo, ūo* M. zwei 3, 9. 5, 13. 6, 38: Obj. *ūwo-gā* 6, 9 u. a.: *ūwon-gār*, zwei 6, 41 (s. *gār*): *ūwo-ūwon-dūtinī*, je zwei und zwei, paarweise 6, 7. Statt dessen sagt ebendas. II. *ūwo-ūwo-kirā* = K. *ōwu*, D. *ōwi*.

*Ūwoniā* M. in zwei Stücken, entzwei 15, 38; II. *ibid*.

**W**

- \**Wa* M. [*wa*] und; bei H. oft.
- \**Wa-ammā* M. [*wa-ammā*] aber H. 14, 7. 38.
- \**Wabbahe* M. [*wabbaxa*] tadeln; *wabbahi-kenon*, er tadelte H. 8, 32.
- \**Wādahi* M. [*wādiḥ*] fromm, treu 6, 20.
- \**Wadaki* D. [*wadak*] das Fett = M. *nōi*.
- \**Wade* M. [*waṣada*] versprechen; *wāda-tissan*, sie versprachen ihm H. 14, 11.
- \**Wagid, wagti* M. [*wagt*] die Zeit 1, 9. 2. 20. 6, 21: *wagta immun*, es ist nicht Zeit 11, 13; *wagti tan-nā*, alsdann H. 13, 26; alsbald H. 4, 15; *wagtigā* oder *wagti-lā*. Der Obj. oft adverbial: *iw-wagtigā*, um diese Zeit 14, 72. 15, 28; wird als Konjunktion gebraucht: als; *sigir-rā ḡūsīn wagtigā*, als er in das Schiff gestiegen war 5, 18; eigentlich: zur Zeit des in das Schiff gestiegen seins; vgl. 2, 15. 26 u. a. H. sagt statt *wagtigā* in der Regel *wagittā*: *nassīn wagittā*, als er sah H. 2, 5; *sigir-ratōn fuḡḡisan wagti-lā*, als sie auf das Schiff gestiegen waren 6, 54 = KD. *wegid*.
- \**Wagtaie* M. [v. *waqt*] Zeit sein: *wagtaie-fāminī*, bis es Zeit ist 14, 32.
- \**Wāḡbe* M. [*wagaba*] schuldig sein; *waḡbōson dīakkā*, er war schuldig des Todes 14, 64.
- \**Wāhedūnā* M. [v. *wāhid*] allein (adv.) H. 6, 31. 9, 1. 27.
- Waheṣī* M. [*waliṣ*] wilde Thiere 1, 13.
- Wahīne, waīne* M. [*waṣā*] bewahren, behüten, sich hüten vor etwas 6, 20. 8. 15. 35. 12, 38.
- \**Waiā* M. [*wai*] Wehe 13, 17. 14, 21.
- Waie* M. fliegen; *ai wair*, ich fliege = K. *sibe*; s. *firre*.
- Waie* KD. = M. *wēie*.
- \**Walākin* M. [*walākin*] aber H. 14, 21. 29.
- \**Wālid* M. [*wālid*] der Vater; Pl. *wālidī*, die Eltern: *wālid -ēngū*, die Mütter.
- \**Wallā* M. [*waṣillā*] oder 2, 9. 3, 4 u. a.
- Walle* M. kochen, sieden (intrans.) vgl. *ulle*.



*Wallo* M. morgen: *wallo kil-lā*, als der Morgen kam 11. 12: *wallon-ukkā*, morgenden Tages: *walloqāgan-ġer-kā*, *walloqāgan-ġel-lā*, übermorgen: *walloqāgan-ukkā* dass.

*Walloaṇe-fāminī* M. bis es morgen ward.

*Walloqāga* M. übermorgen = KD. *assal wēkā*.

\**Warag* M. [*waruq*] MK. das Blatt. das Papier H. 11. 3. 13.

*Ware* M. springen = D. *werbele*.

*Wari* KD. fern: daher *wāram* K., *wāran* D. »das ist fern« für: nein. gewifs nicht = M. *wīri*.

\**Wāris* M. [*wāriṣ*] der Erbe H. 12. 7 = *faḡid*.

*Wartab*, -*pā* M. die Wunde = D. *kor*.

*Wasse* K. sieden = M. *walle*.

\**Wāti* MK. [*wātī*] niedrig.

\**Waticūti* MK. [*waticūt*] die Fledermaus: Obj. *waticūttā* oder *waticūtiqā*.

*Wācadī*, -*gā* MK. ein kleines Löffelruder.

*Wāce* M. rudern 6. 48: *wācinnan-nā*, im Rudern H. 6. 48.

*Wē*, s. *wēr*.

*Wede* KD. spinnen: *ūlq-wede*, dass. = M. *kassire*.

*Wedla* K. das Haus = M. *nōq*. M. *kā* KD.

*Wēe* KD. sagen. sprechen R. p. 112: *wēkon*, er sprach R. p. 168. 3: *wēkoran*, sie sagten p. 178. 17: *wē-tir*, sage zu ihm p. 260. 5: *ter tokki wē-tirsum*, er sagte zu ihm ibid.: D. *wē-tirsum* ibid. = M. *īqe*.

\**Wefēge* M. [*wafuqa*] nütze sein H. 14. 56.

*Wēge* M. treiben (das Vieh) R.

\**Wēqūd* KD. [*wagt*] die Zeit: Pl. *wēqūdī* = M. *wagūd*, *wagti*.

*Wēia-fī* M. gesund = K. *wēia-bā*.

*Wēie* MKD. betrüben R.

*Wēie*, *wēiōse* M. gesund sein. werden: *wēiōsīn sibullā*, weil du gesund geworden 1. 44: *wēiōjisan*, sie wurden gesund 6. 56: *wēiōsan* H. 6. 13: *wēia-fīn*, ward gesund 1. 31. 8. 25: *wēō*, sei gesund 5. 34: *wēiāīlan*, sie werden gesund werden 16. 18: *wēiōsūt*, daß sie gesunde 5. 23: *wēiōjikenkossan*, sie waren gesund geworden 6. 5 = KD. *wāi*.

*Wēikire* M. heilen: *wēikiron*, er machte dich gesund 5. 34: *wēikirōsan*, sie machten viele gesund 6. 13: *wēkā wēi-*

*kiwwā*, sollen wir einen heilen 3, 4: *wēikaḡḡaiā*, daß sie heilten H. 3, 15; *wēikaḡḡakenon* H. 3, 12.

*Wel*, -gi KD. der Hund, die Hündin: Pl. *welī* = M. *nug*.

\**Wegid*, *wegti* KD. [*waqt*] die Zeit = M. *wagid*.

*Wēl*, s. *wēr*, einer, eins.

\**Weled*, *weldi* M. [*walad*] das Kind: Pl. *weledī* 10, 24: Gen. *weldin* H. 9, 23: s. *wilid*, *tōd*.

\**Wēlife* M. [*wālafā*] gewöhnen: Pass. gewohnt sein, pflegen; *wēlif-takkōson*, er pflegte 15, 8; *wēlif-takkōsa* 15, 6.

*Wel-tōd* D. ein kleiner Hund.

*Welwetti*, -gi D. die Luft, das Wetter.

\**Wēn* M. [*fēn*] wo? Lied. I, 11. 12.

*Wēn-dūtin*, -*tinī* M. jeder, wer auch immer 13, 34: *wēn-dūtin adwisan*, jeder, alle wunderten sich 5, 20; *āgi wēn dūtinī*, jeder welcher sich aufhält 13, 14: *kulla-wēn-dūtinī*, jeder welcher H. 9, 37.

*Wēr*, *wēl*, *wē*, *wēi* MKD. einer, eine, eins, ein: allein, jemand, etwas: als Zahlwort und als unbestimmter Artikel gebraucht; Obj. *wēkā*, KD. *wēki*; Pl. *wēkū*, KD. *wērī*; Gen. *wēn*, *wēnānū*; *nōr wēra nōr wēn ḡēr dāmun*, einen Gott außer dem einen giebt es nicht 12, 32; *ogoḡ-tōd wē-tere-kā kunkenon*, er hatte einen einigen Sohn 12, 6; *talāmīdī-ltōn wēl īgatiron*, es sagte einer von den Jüngern zu ihm 13, 1; *wēr wēkā issigaššan*, sie fragten einer den andern 1, 27; *wēr-wē-danī*, mit einander 9, 33. 34; *wē wēn ahar-rā*, einer nach dem andern 14, 19; *tar firga-kummun wēn irbirekkā*, er wollte nicht, daß es jemand wisse 9, 30; *tekkā wē fa-neffaḡu-mun*, es wird ihnen nicht etwas (nichts) nützen 7, 7; *wēl-immun okkēn*, niemand setzt 2, 21. 22; *wēl eska tōmun*, niemand kann hinein 3, 27; cf. 5, 3. 4; *ādem dī wēkūl*, viele Leute 2, 2; *nahār wēkūn bādi-lā*, nach einigen Tagen 2, 1; *tarīn wēra messīn waḡtigā*, als er allein war 4, 10. Zuweilen wird *w* abgeworfen, z. B. *baññid-ēkā*, ein Wort für *baññid wēkā* 2, 2; *urt-ēkā*, etwas 3, 2.

*Wērañā wērañā* M. einer nach dem andern II. 14, 19; *imil-wērañā*, zu je ein hundert 6, 40.

*Wērañe* M. eins werden: *ariġ weraninnan*, sie werden ein Fleisch 10, 8: *ariġ wēra mennan*, sie sind ein Fleisch, *ibid.*

*Werbele* MD. springen = M. *ware*.

\**Werid*, *werdi* M. [*ward*, die Rose] die Blüthe; Obj. *werittā* = D. *baram*, Derr. *nauār*.

*Wēr-wē* MKD. einander; s. *wēr*.

\**Wesā* M. [*waṣāh*] das Gebot, die Satzung: *nōrin wesāgā irbēnam*, du kennst Gottes Gebot 10, 19.

\**Wēsi* M. [*wāsi*] breit.

\**Wesin*, -*gā* MK. [*wezn*] die Waage = M. \**mīsān*.

\**Wesne* M. [*wazana*, abwägen] vergleichen: *wesninnangā firġurū*, wollt ihr vergleichen? 4, 30.

\**Wesse* M. [*waṣṣā*] gebieten: *wessa-kenon*, er gebot H. 1. 44: *wessiġon tekkā*, er gebot ihnen II. 7, 36. 8, 15.

*Wē-tere* M. einzig, nur einer; s. *wēr*.

*Wēwe* D. sagen, sprechen R. = M. *īge*, KD. *wēe*, *ēwe*.

*Wīda*, *wīd* M. wiederum, darauf 1, 16. 3, 1: *wīd īge*, erwidern, antworten 3, 34. 4, 9. 10, 3. 11, 29. 33.

*Wīdagōn* M. dass. 2, 28. 4, 1. 7, 4. 10, 1. 12, 5. 14, 39: *wīdagōn kire*, zurückkommen: *wīdagōn kir nērafiġinnan elġon*, zurückkehrend fand er sie schlafend.

*Wīde* M. umwenden, zurückkehren: *wīdon*, er wandte sich 8, 33: *wīdon ġū*, er kehrte zurück H. 14, 40.

*Wīdire* KD. wiederkehren. antworten; *ai wīdēri*, *ter wīdēn*; Part. *wīdē*.

*Wīdkire* M. dagegen geben: *minġā wīdkirō*, was giebt er dagegen? 8, 37: antworten: *wīdkir īgon*, antwortend sagte er 5, 9. 8, 29: *wīdkissan*, sie antworteten 8, 28: *bedaion wīdkirōsinnangā*, er begann zu entgegnen 8, 32: *aigā wīdkirdēnan*, antwortet mir 11, 29. 30: *wīdkirtirkummun*, er antwortete ihm nicht 14, 61. 15, 5: *wīdkim-mīnī?* antwortest du nicht? 15, 4: *tekkā wīdkirtiġġ īgon*, ihnen antwortend sagte er 3, 33: *minġā takkā wīdkirtēnaiā*. (sie wußten nicht) was sie ihm antworten sollten 14, 40.

*Wīdlan*, -*qi* K. der Hase = M. *ullan*, *dūn*.

*Wīge* M. rufen. laut reden, schreien 5, 38. 9, 26. 14, 72: *wīgkenon*, er schrie 5, 5: *wīgatiron*, er schrie ihn an H.

5, 7: *wīgrū?* schreit ihr? 5, 39? *wīgmīninī auwel-lā*, bevor er nicht kräht 14, 30: *wīgsan*, sie schrien H. 15, 13. 14, 39: ausnahmsweise einmal *wīksan* dass. II. 3, 11 (*k* statt *g*): *dirban-ondin wīge-n waqittā*, zur Zeit des Schreiens des Hahns H. 13, 35 = KD. *ūwire*.

*Wigid* K. der Wurm: Obj. *wigidki*, *wigitti* = M. *wīrki*, D. *wuqid*.  
*Wīgid*, -ittā M. der Ruf.

*Wīgīr*, -kā, -ki MKD. der Stock: s. *\*nabūd* = M. *galē*.

*Wīian* M. allezeit, immer 5, 5. 14, 7.

*Wīl*, *wīli* MKD. gestern; Akkusativ *wīlkā* M.; *wīlgi* K.; *wīlin ukkā* dass.

\**Wilid*, -ittā M. [*walud*] das Kind, der Knabe 12, 19. 20. 21. 22; Pl. *wildī* H. 9, 36. 41; s. *weled*.

*Wīnġi*, -gā M. der Stern; Pl. *wīnġi* 13, 25 oder *wīnġigū* H. 13, 25; s. *ūnġi* = KD. *wissi*.

*Winte*, *wintane* M. eitern.

*Winti*, -gā M. der Eiter = D. *wūnġi*.

*Wīrakire* M. entfernen.

*Wīrañe* M. sich entfernen; *wīrañōson*, er entwich 3, 7. 14, 35.

*Wirġe* MKD. nackt, bloß sein: *wirġirōsa*, nackt H. 14, 51; *wirġafī*, dass. 14, 52.

*Wirġi* M. nackt H. 14, 52.

*Wīri* M. fern: *ai tenni wīra ai-latōnī*, ihr Herz ist fern von mir 7, 6; *wīra imminam*, du bist nicht weit 12, 34; *wīri-logō*, von weitem 14, 54; *wīrid-dotōn* 11, 13; H. 5, 6. 8, 3 = KD. *wāri*.

*Wīrke* M. werfen: *wīrkōson*, (der Geist) warf ihn nieder 9, 20; er warf um (die Tische) 11, 15; *wīrkisan*, sie würfelten 15, 24; *wīrkitakkōse*, geworfen werden (in das Feuer) 9, 47; *wīrkīga*, abwerfend (seine Kleidung 10, 50; *wīrk udrōsin*, er warf ihn (ins Wasser) 9, 22; (in den Kasten) werfen, einlegen H. 12, 42. 43. 44 = KD. *arke*.

*Wīrki*, -gā M. der Wurm.

*Wīse* M. berauben, plündern, Lied. I, 3.

*Wiske* M. täuschen. R.

*Wislangi*, -gā M. die Schlange; Pl. *wislangi* (sic statt *wislangi*) 16, 18; s. *uslangi* = KD. *kak*.

*Wissi* KD. der Stern = M. *wīnġi*.

*Wissikire* MKD. schütteln, wackeln.

*Wittane*, *wittanōse* M. von Sinnen kommen; *fa-wittanōsaiā*,  
daß er von Sinnen kommen werde 3, 21.

*Witti* M. besessen, verrückt.

*Wo* M. oh! *wo nōr*, 'oh! Herr! 1, 24. 5, 7. 41. 10, 21 u. a.;  
*wo šaitān*, oh! Satan! 8. 33; s. *iā*.

*Wōiē* M. die Bamie (eine Frucht); s. *ōiē*.

*Wugid* D. der Wurm = K. *wigid*, M. *wīrki*.

*Wūke*, *ūke* MKD. bellen. R.

*Wunġi* D. der Eiter = M. *winti*.

\**Wussi* MK. [*wazz*, *wuzz*] die Gans, die Ente = KD. *alod*.

\**Wusti* M. [*wast*] die Mitte II. 9, 35. 14, 60.

## II.

DEUTSCH - NUBISCHES  
WÖRTERBUCH.

## A

Abend, Vorabend *dib* M.; \**išā*,  
\**magrib* M., \**mogreb*, \**migrīb* KD.;  
\**misā* MK.

Abendessen \**ʾašā* M.

Aber *mādal*, \**ammā*, \**lūkin* M.

Abessinien \**Ḥabeš* M.

Abgabe, Zins \**auaid* M.

Abhauen *merre* M.

Ablecken *kasse* K.

Abnehmen *sukkire* M.

Abschied *gendīd* M.; Abschied neh-  
men *gendōse* M.

Abschneiden *merre* M.

Abschnitt, Kapitel \**fasli* M.

Absicht \**nūia* M.

Absteigen *sukke* M.; *šugure* K.

Abwesenheit \**gurba* D.

Acht *iduo* M.; *iduu* K.; *idū*, *idui* D.

Achte, der, *iduiitti* M.

Achtel *idui-ti* M.

Achten \**hasbe* M.

Achtzig \**temānīn* M.; *ir idui* D.

Ader *koi* MKD.

Adler *siwir*, *šibillē* MK.; weißer  
Adler *abakurdō* M.; *abakudro*,  
\**rahame* K.

Aehre *gangar*, \**simbil* M.

Aergern *simarkikire* M.

Aergern, sich, *simarke*, \**šekke* M.

Affe \**girid* M. (Hundsaffe); *abalān*,  
\**nesnūs* M. (Meerkatze).

Akazie *ǧullē* M.; *ǧawi* K.

Albernheit \**ǧahel* M.

Alle, Alles \**malla*, \**mallē*, \**kāmīl*,  
\**kāmīlī*, \**kulli*.

Allein -*kō*, \**wahedūna* M.

Allmählig *kiner-kinekki* K.

Als *kēl-lū*, -*kan*, -*lū* M.

Alsbald *aballa*, \**gawāmin* M.; *sūd*,  
*süttā*, *sūdaṇa* MD.

Also *ingir*, *ingir-rū* M.

Alt (an Jahren) *gortir*, *dūw* M.;  
*durū* K.; \**šūib* MK.

Alt (von Kleidern) *fār* M.; *kursel* K.

Alter, das, *gortīd* M.; \**omru* K.

Altern *gortane* M.

Ameise *ǧūar* M.; *ǧōr* D.

Amulet *šōr* M.; *sūr* KD.; \**heǧāb* MK.

Anbinden *dege*, *deǧire* M.; *diǧire* K.

Andere, der, *iǧǧir*, *ūwitti* M.; *eǧǧel* KD.

Anfang *urrāǧi*, \**bedāia* M.

Anfangen \**bedāie* M.

Angel *ǧakkar*, *ǧekkar* MKD.

Anhängen \**lasige* M.

Anhänger *uuer, tauër* M.; *tiuri* K.  
 Anklagen, *šekke, \*gorfe* M.  
 Ankleiden, anziehen *kīdire* M.  
 Ankommen *dūwe* M.  
 Anordnen *\*eresmatire* M.  
 Anrühren *dāwe, taffe*; anrühren lassen, *taffikire* M.  
 Ansehn, das, *\*mugdara* M.  
 Anstossen *danñe* M.  
 Antreiben *danñe* M.  
 Antworten *wīdkire, urude* M.  
 Anziehen (Kleider) *kīdire* M.  
 Anzünden *dumire* M.  
 Apostel, die, Pl., *\*rusulī* M.  
 Architekt *korübē* M.; *\*mehendes* K.  
 Arbeit *\*šugel* M.  
 Arbeiten *\*šugele* M.  
 Arm, der, *keffa* MKD.  
 Armband *kimbe, kimme, bir* M.; *\*suwār* MK.  
 Arm *\*fogir, \*meskīn, beddigatti* MK.  
 Armuth *fogirkennē* M.  
 Art *\*šikel* M.  
 Arzt *\*hakīm* M.  
 Asche *oburti, uburti* MK.  
 Athem *sewatti, šogorti, \*nefsi, \*nefes* M.; *nauwert* KD.  
 Athmen *sēwe* M.  
 Auch *-gōn, -gōnī, -ñōn* M.  
 Auf *-dō, -dōr, -dōro* M.; *-dogo, -dogoro* KD.  
 Aufbinden, auflösen (e. Riemen) *kusse, kussede* MK.  
 Aufenthaltsort *kul* M.  
 Auferstehen *kutte* M.  
 Auferstehung *kuttīd, \*giām* M.  
 Aufgehen (von der Sonne) *fale* M.  
 Aufgehen (von der Saat) *feie, fale* M.  
 Aufhängen *\*allige* M.  
 Aufhalten, sich, *mene, ag-mene, age* M.  
 Aufheben *sokke, sokkede* M.  
 Auflösen *\*hallile* M.  
 Aufnahme *magām* M.  
 Aufnehmen, empfangen *magāmg-ūwe, gible* M.

Aufrecht *kutta*: aufrecht stehen *kutta menje* M.; *kutta-tēbe* K.  
 Aufregen, aufreizen *\*harrike* M.  
 Aufrichten *kuttikire, \*gīme*.  
 Aufruhr *\*fiten* M.  
 Aufrütteln *sugge* M.  
 Aufstecken, aufspießen *koğekhire* M.  
 Aufstehn *kutte* M.; *ombole* K.; *fikke* M.; *biğje* K.  
 Aufsteigen (auf das Pferd) *kēre, dōge* M.; *darre, kuğe* K.; aufsteigen aufs Pferd) *ege, egire* K.  
 Aufstreichen, salben *kusme* M.  
 Aufwachen *\*fikke* M.; *biğje* K.  
 Aufwecken *fikkikire* M.  
 Augapfel *missin-id* D.  
 Auge *mān* M.; *missi* KD.  
 Augenbraue *mānin-gumur* M.; *missin-gumur, \*hāğib, missin-hāğib* K.; *missin-dilti* D.  
 Augenkrankheit *missin-oddi* D.  
 Augenlied *mānin-nauar* M.; *missin-ağın, missin-tagetti* KD.  
 Augenwimper *mānin-şinirti* M.; *missin-dilti* K.  
 Aus *-latōn, latōnī, -lotōn, -lotōnī* M.  
 Ausbreiten *auire* M.  
 Auserwählen *\*ehtāre, farre* M.  
 Auserwählte, der, *\*muhtār, ehtār-takka-fī* M.  
 Ausgepreßt werden *\*asire* M.; ausgepreßt *asira-fī*.  
 Ausgraben, aushauen *finde* M.  
 Ausharren *\*sabire* M.  
 Auslegen, erklären *\*fessire* M.  
 Ausliefern, verrathen *\*hūne* M.  
 Ausraufen *bise* M.  
 Ausrufer, Kaufmann *\*tūğir* M.  
 Aussatz *orod bargī, \*baras, \*abras* M.  
 Ausschütten *fōge* M.; *bōge* K.  
 Aussen, draussen *\*barrā* M.; *fogir* M.; *bōğir* K.  
 Aufser *\*ger, gērī, gerkā, \*illā* M.  
 Ausserdem, auch *-gōn, -gōnī* MKD.  
 Ausstrecken (die Hand) *\*midde* M.

Austreiben *ōse* M.  
Ausziehen *ōsōse*.

**B**

- Bach *kebē, essin-kebē* K.  
Backen *gakum* M.; *gakim* K.; *arum* D.  
Backofen *dēw* MKD.  
Bad *\*hammām* M.  
Bahre *\*angarē* M.  
Bald darauf *mōla* (sic), *aballa* M.  
Bamie (eine Frucht) *ōie, wōiē* M.; *gondo* K.  
Band, Strick *alli* M.  
Bank *togo(r)* M.  
Barbier *gañi* MD.  
Barke (aus Dum-Holz) *bullū, ambim-bullū* D.  
Bart *samē* MKD.  
Basilikum (ein Kraut) *\*rēhān* M.  
Batn-el-hāger, Provinz Steinbauch *kidin tū* M.  
Bau *goñid* M.  
Bauch *tū*; MKD.  
Bauen *goñe* M.  
Bauleute *nōga-goñikū* M.  
Baum *\*saġar, ġullē, koir, koi* M.; *\*sidar* MK.; *ġaui* K.; *ber* KD.  
Bäume, Wald *\*gāba* K.  
Baumblatt *ukki, niġa, \*warag* MK.  
Baumrinde *koin aġin, gabād, \*gišir* M.; *gauēd, ben-naua* D.  
Baumwolle *košmāg* M.; *\*gotun, \*gutun* K.  
Becher *\*gadahi, \*gesus* M.  
Bedienen *\*hadime, haddāmañe* M.  
Bedienen lassen, sich, *\*mahdümañe* M.  
Bedrohen *\*adwire, ġagire, ġisme, \*hedde* M.  
Beere *\*habbi* M.  
Befehlen *\*hafade* M.  
Befehlshaber *\*hākīm* M.; *\*hākum* K.; *sāmēl* KD.  
Befreien *\*hallise* M.  
Befriedigen *maskire* M.  
Begeben, sich, *dūwe, kire* M.  
Begegnen *\*gabile, tīre* M.  
Begraben *kuñire* M.  
Begräbnis *\*ġenās* M.  
Bei -*dan, -danī; -lo, -logō, -loñō* M.; -*nai, -godon* K.; -*nar, -gonon* D.  
Beil *nawid* MKD.; *alad, gamma* M.; *gambō* KD.  
Bein, Fuß *ōi* M.; *ossi* KD.  
Beissen *aġe, aġede* M.  
Bejahen *nām-ile* (Ja! sagen).  
Beiwohnen *fadañne* M.; *bedañe* K.  
Bekannt *\*saharōsa, kaua* M.  
Bekannte, der, *tauēr* M.; *tiur, auer* K.  
Bekennen *girre* M.  
Bekehren, sich, *\*tūbe*.  
Bekräftigen *\*sabbite* M.  
Bekränzen *kallile* M.  
Bekümmern, sich um etwas, *nekette* M.  
Belehren *\*dolge*.  
Bemühen, sich, *gadrōse* M.  
Berauben *wīse, \*nehebe* M.  
Bereiten *\*haddere, \*sahale* M.  
Berg *mulē, \*ġebel, \*tūr* M.; *kulu* KD.  
Berühren *taffe* M.  
Beschatten *nūrakire* M.  
Beschneidung *\*tahāra* M.  
Beschuldigen, anklagen *šekke* M.  
Beschwören *ġorkire*.  
Besen *tōir, erbir* M.; *erbeddi* KD.; *kaladi* K.  
Besitzen *\*melike* M.  
Besitzer *tirti* MK.  
Besser *\*afdal* M.  
Besserung *\*afiād* M.  
Besessen *witti, melik-takka-fī* M.  
Besessener *id witti* M.; *ġenebul* K.  
Besteigen *dōge* M.  
Bestürzt sein *\*haiirdañe* M.  
Beten *\*salle* M.  
Betrüben *\*gamme, simarkikire* M.  
Betrübnis *simarkid, simarkandi* M.  
Betrübt *sālu, \*gammidañōsa*; betrübt sein *\*gammōse* M.  
Betrug *\*fasād, \*fesād* M.



Betrügen, verrathen \**hūne* M.  
 Betrunknen \**sakra-fi* M.; \**sekre-bū* K.  
 Bett \**ferši* M.; \**beres* K.; \**angarē* M.  
 Beutel \**kis*, \**harita* M.; \**garūra* MD.  
 Bewaffnen \**sullahe* M.  
 Bewegen, sich, \**guie* M.  
 Bewundern \**ajibe* M.  
 Bezeugen \**karje* M.  
 Biene \**nahel* M.; wilde Biene \**sinnān*,  
 \**sennan* M.  
 Bild \**sūra* M.  
 Binden \**kettife*, \**dege*, \**degire*, \**more* M.;  
 \**digire*, \**digrose* M.  
 Bis -*fāminī*, \**duwe-fāminī* M.; \**bokon*  
 KD.  
 Bifs \**aje* D.  
 Bissen \**lugma*.  
 Bitten \**fedde*, \**rakaie*, \**sejide*, \**ta-*  
 \**labe* M.  
 Bitter \**narri* M.; \**naddi* K.; \**nardi* D.  
 Blatt (der Palme) \**kossi*, \**ukki* M.;  
 \**ulug*, \**surag* K.; \**icarag* MK.  
 Blau \**safi*, \**lebeni* K.; \**urum* (schwarz)  
 MKD.  
 Blei \**rosās* KD.; \**ersās* D.  
 Bleiben \**fadle*, \**mene*, \**menge* M.  
 Blind \**dungir* M.; \**dungur* KD.  
 Blitz \**barig*, \**filād* M.  
 Blöken \**beie* M.  
 Blüthe \**nauār*, \**werid*, \**werdi* M.  
 Blume \**sahar* M.  
 Blut \**dīs*, \**koi* M.; \**gēw* KD.  
 Böse \**ūs*, \**birsi* M.; \**milli* K.; \**sonci* D.  
 Böses, Unglück \**šarri*, \**uskenne* M.  
 Bogen \**arrū* M.  
 Bohne \**aširange*, \**fūl*, \**dinīte* M.;  
 \**ugud*, \**ogod* KD.  
 Bosheit \**gešās*, \**nasara* M.  
 Braten, rösten \**asle*.  
 Braten, der. \**aslat* M.; \**kussū nibbu* D.  
 Braut \**nogodo* M.; \**erkennegol* K.  
 Bräutigam \**nogodō*, \**cdkennēkol* M.;  
 \**erkenegol* K.  
 Brechen, sich, sich übergeben \**baris-*  
 \**kire* M.; \**eginde* K.

Brechen, zerbrechen \**korgire*, \**birte*.  
 Breit, weit, groß \**wēsi*, \**figi* M.; \**bojo*,  
 KD.  
 Brennen (intr.) \**dume*, \**duma-fīe*, \**urrc*  
 M.; \**ulle* K.  
 Bringen \**arre*, \**edkire*, \**ekpire*, \**gad-*  
 \**dime* M.; \**atte* K.  
 Brocken \**fursūd* M.; \**birtād* MK.  
 Brod \**kabar*, \**kaba*; \**hubsī* M.; \**marē*  
 K.; \**malē* D.; \**kal* KD.  
 Bruch, Zerbrechen \**korḡid* M.  
 Bruder \**engar*, \**enga* M.; \**bes* KD.  
 Brunnen \**gōw*, \**gūw* MKD.; \**mitār* M.;  
 \**bīr* K.  
 Brust og MK.; weibliche Brust \**du-*  
 \**nussi* M.; \**dugussi* K.  
 Buch, das, \**šōr*, \**šō* M.; \**sōr* KD.; \**safir*,  
 \**kutub*, \**mishab* M.  
 Buchstabe \**haruf* M.  
 Bucklig \**kuruū*, \**ger-kuruū* MK.;  
 \**kum* M.  
 Bücken, sich, \**derche* M.  
 Büffel \**ḡāmūs* M.  
 Bund \**ahed*.  
 Bunt \**askāli* M.; \**fur* K.  
 Busch \**ollēg* M.  
 Busse thun \**tube* M.  
 Butter \**semin* M.; \**sibde* K.; \**nōi*;  
 \**furū*: \**wadaki* MK.; \**dēs* KD.

## C

Chamäleon \**dimō* M.; \**nongē* K.  
 Christ (der Ungläubige) \**kafir* M.  
 Citrone \**lemūn* K.

## D

Da, dahin \**mando*, \**mandō* M.  
 Dach \**koḡi* MKD.; \**dambi*, \**sutuh* M.  
 Damit \**tā*; \**ken*; \**-enī*, \**-ōnī*, \**-ānī* M.  
 Danken \**šukre* M.  
 Darin \**tu-la* M.  
 Darm \**duūs*, \**duūsi* M.; \**dugus* D.  
 Darreichen \**irgire*; \**edkire*, \**ekpire* M.

Dasselbst *tad-do, tad-dō* M.  
 Dattel *fenti, fetti* M.; *benti, betti* KD.  
 Dattelpaline *fentīn-umbū; fenti, fetti* M.; *benti, betti* K.  
 Daumen *mumur, mur* MK.; *modul, mudul* D.  
 David *\*Dawūd* M.  
 Dein *in, inni* M.; *en, en-ten* KD.; *endu* K.; *endi* D.  
 Deinen, die, *ingū, ingū* M.  
 Denar *\*dīnār* M.  
 Denken *gille, \*hammine* M.  
 Denn *minā* M.  
 Derjenige *idī* (der Mann) M.  
 Derwisch *\*derwīš* M.  
 Desgleichen *in galag* M.  
 Deshalb *inīn sibal-lā* M.  
 Dich *ikkā* M.; *ekki* KD.  
 Dick *kulum* M.; *doro* K.; *kombom* D.  
 Dieb *markatti, \*harāmi* M.; *māgas* KD.  
 Diebstahl *markatti, \*harāmiki* M.; *māgaskennē* KD.  
 Dienen *\*abde, \*hidme, \*haddime haddāmane* M.  
 Diener *nob; \*haddām* MKD.  
 Dienerin *nobīn-as, \*haddāma* M.  
 Dienstag *\*talāte, talāten-ug* M.; *\*talāte* K.  
 Dieser, diese, dieses *in, inī, intā; tar* M.; *in, ter* KD.  
 Ding *\*hāja; šī, šai* M.; *gelli* MKD.  
 Dir *ikkā* M.; *ekki* KD.  
 Donner *\*arrid* M.; *dudū* MKD.; *udūdē* D.  
 Donnerstag *\*hamis* MKD.; *hamīs-n-ug* M.  
 Dorf *irki, kul, \*beled, \*giria* M.; *ašai, ešci* K.  
 Dorn *gindē* M.; *kirgise* K.; *kinisse* D.  
 Dornbusch *\*osağ* M.  
 Dort, dorthin *mandō* MKD.  
 Dose *ağol* M.  
 Dotter *gindar* M.; *gandar* KD.  
 Drängen *kutre, \*sahame* M.  
 Draht *\*silki* M.

Drangsal *\*dīga* M.  
 Draußen *šadō; fōğir; \*barrā* M.; *bōğir* KD.  
 Drei *tusko* M.; *tosku* K.; *toski* D.  
 Dreißig *\*talūtīn, \*telātīn* MKD.; *ir-toski* D.  
 Dreißigste *\*talūtīnitti* MK.  
 Dreizehn *dime-tusko* M.; *diminde-tosku* K.  
 Dreschen *nüre* M.  
 Drinnen *auwō* M.; *arer, auwer* K.  
 Dritte, der, *tuskitti* M.; *toskitti* K.; *toskinti* D.  
 Drittel *tūskiti, tuskit wēr, \*tult* M.; *toskirē* K.  
 Drüse *sorinē* M.  
 Du *ir, irī* M.; *er, eri* KD.; *er-teru* K.  
 Dünn *olow* M.; *ēse* K.  
 Dulden *\*sabre*.  
 Dumm *dōši* MK.  
 Dum-Palme *ambi* M.; *ambu* KD.  
 Durch *-lo, -log, -logō, -loñō, lotōn, lotōnī* M.  
 Durchbohren, eine Oeffnung in etwas machen *uffire* M.  
 Durchwaten *gaure* M.  
 Durra (Hirse) *orrē* M.; *marē* MK.; *erdē* K.; *malē* D.  
 Durra-Stroh *ağē* MK.  
 Durstig *ğokir* M.; *erid-bū* K.  
 Dursten *ğoke* M.; *ēride* K.

## E

Ecke (des Hauses) *urukin, \*sāwia* M.  
 Eckstein *sāwian ur* M.  
 Ehebrecher *\*felātikennē* M.  
 Ehebrecherisch *enğīni* M.  
 Ehebruch *enğīni, \*fellād; \*sāni, \*sīnē* M.  
 Ehren *gittikire, \*hīne, \*kerme* M.  
 Ei *kombū, kumbū* M.; *iše, uši; dai-katti; gaskatti, gaskanti* K.; *gos-kanti* D.  
 Eidotter *gindār* M.; *gundar* KD.

Eifersüchtig \**galabân* D.  
 Eilen *aballe*, *mîre*, *mirre* (?) M.;  
*bôde* K.  
 Eilig \**gawâmin*, \**gawâmini* M.  
 Einäugig *goškô* MKD.; *šoranôsa* M.  
 Ein, einer, eine, eines *wêr*, *wêl*, *wê*,  
*ê* M.; *wêl* MK.; *wêru* D.  
 Eingestehn *girre* M.  
 Eingeweide *dumma*, *dunsi* M.  
 Einhauen (in den Fels) \**nagre* M.  
 Einmal *darba wêka*, *safre-wêru* K.  
 Einprägen, sich, \**hafade* M.  
 Eins werden *wêraue* M.  
 Einsperren \**habse* M  
 Eintauchen \**sabge*, *kiddire* M  
 Einwerfen (in den Kasten) *wôrke* M.  
 Einwickeln *kande*, *kandöse* M.  
 Einziger *wê-tere* M.  
 Eisen *tirissi*, *terissi* M.  
 Eiter *winti* M.; *wungî* D.  
 Eifersücht *gîdi*, *kombun-gîdi* M.; *arô*,  
*goskantîn-aro* KD.  
 Elend (adj.) \**meskin* M.  
 Elend, das, \**mosiba* M.  
 Elephant \**fîl* M  
 Elefantenzahn *fîln-nid* M.  
 Elf *dime wêr* M.; *dimnde-wêru* K.;  
 zu elfen *dime-wêlânâ* M.  
 Elfenbein *fîln-nid* M.  
 Elias *Êli* M.  
 Elle *kêw* M.  
 Ellenbogen *eddin-kurti* M.; *in-kurti*  
 KD.  
 Eltern \**wâlidi* M.  
 Empören, sich, *namre*, *namrede* M.  
 Ende *abâg*, \**âhar*, \**âhir* M  
 Enden, vollendet werden \**hulse* M.  
 Enge, schmal *takar* MK.  
 Engel \**maluka* M.  
 Enkel *gango*, *gan-tôd* M.  
 Enkelin *gan-assi* M.  
 Ente *kellau* M.; \**wussi* MK; *alod* K.;  
*alud* D.  
 Entfernen *wirakire*; sich entfernen  
*wirane* M.

Entgegenkommen \**gabile* M.  
 Entgegnen, antworten *widkirc*, *urude*  
 M.  
 Entlassen \**tarake* M.  
 Entweihen, verunreinigen \**neggise* M.  
 Entzwei, in zwei Stücken *ûwônâ* M.  
 Entzweien \**gasme* M.  
 Er *tar*, *tarî* M.; *ter*, *mâteru* K.; *ter* D.  
 Erbarmen \**rahme*; sich erbarmen  
 \**arhame* M.  
 Erbarmen, das, \**rahma* M.  
 Erbauer, der, *gonîr* M.  
 Erbe, das, *fagid* M.  
 Erbe, der, *gutti*, \**wâris* M.  
 Erben *fage* M.  
 Erde *iskid*, *eskid*; \**ardi* \**arid*; *gur*  
 M.; *gû* K; *sibê* MK  
 Erdbeben \**selsela* M.  
 Erfahren, wissen *orbire* M.; *aire* K.;  
*are*, *unîre* D.  
 Erfüllen, sich, \**timme* M.  
 Ergreifen *dumme* M.  
 Erholen, sich, ruhen \**kôahe* M.  
 Erinnern, sich, an etwas denken  
*gille* M.  
 Erkenntnis \**marifa* M.; *eriki* KD.  
 Erlaubt \**gâis*, \**halli*, *okka-fî* M.; er-  
 laubt sein \**hille* M.  
 Erlaubniß \**istin* M.  
 Erlösen \**fade*, \**nege* M.  
 Ermahnen \**nabbahe*.  
 Ermüdung *kiner* M.  
 Erniedrigen \**rahise* M.  
 Ernte *gôrîd* M.; *gôrîd* K.  
 Ernten *gôre* M.; *gôre* K.  
 Erproben, versuchen \**gerribe* M.  
 Erretten \**hallise* M.  
 Erscheinen *kauor*, *fale*, \**sahare* M.  
 Erschrecken, erstaunen *adwe*, \**haiire*,  
 \**ajibe* M.  
 Erste, der, \**auwel*, *urrag* M.  
 Ersticken, unterdrücken *gire* M.  
 Ertränken *kiddire* M.  
 Ertrinken *kidda-die* M.  
 Erwachen *fikke* M; *bigge* KD.

Erwählen \**zhdre* M.  
 Erwürgen \**hanage* KD.  
 Es tar, *tari* M.; *ter, materu* K : *ter* D.  
 Esel *kaj* M.; *anü, hanü* KD.  
 Eselfüllen *kajin-kahisi* M.  
 Eselhuf *anün-sunti* K.  
 Essen *kabe, kabire* M.; \**kale* KD.  
 Essig \**halli* M.  
 Etwas *wër, wël, wë*: *gelli* MKD.; *urti, urt-e*: *gatti, gattin* M.  
 Euch *ukka* M.; *ikka* KD.  
 Euer un, *unni* M.; *in, in tin-* KD.; *indu* K.; *indi* D.  
 Euter *dunussi* M.; *erti, irti* KD.; *tin erti*, das Kuheuter M.  
 Evangelium \**ingil* M.  
 Ewig \**abudi, \*dum, \*duiman, \*dima, \*diman* M.  
 Ewigkeit \**abad, \*mubidia*; in Ewigkeit \**abad-lä* M.

## F

-fach *kira*; tausendfach, *imil wera kira* M.  
 Faden *tissi* M.; *ul* K.; baumwollner Faden *sarbë* D.  
 Färben \**sabge* M.  
 Färber \**sabbag, id sabbag* M.  
 Fallen *nadde* M.; *digire* K.  
 Falsch \**sur, marjü* M.  
 Familie, Geschlecht \**beden* M.  
 Fangen, einsperren \**habse* M.  
 Farbe \**subäy* M.  
 Fassen, erfassen, ergreifen *dumme* M.  
 Fasten, das, \**missë* M.  
 Fasten *misseg-enne sūmafie* M.  
 Faust *murtigad* MKD.  
 Feder, Vogelfeder *über, ünirtu, \*rū* M.; *širë* K.  
 Feder (z. schreiben) \**galam, \*gilem* M.  
 Feige, die, \**tin* M.  
 Feigheit, Furcht *gaki* M.; *sarki* K.  
 Feind \**aduwo, dugud, duydi* M.  
 Feindlich \**aduwo* M.; *aduwo* K.

Feld \**hagal, \*serä* M.  
 Fellah, Bauer *nob* MKD.  
 Fels *kid, \*safä* M.; *kulu* KD.  
 Fenster \**šebbak* M.; \**täga* MK.  
 Fern *wir* M.; *wäri* KD.  
 Ferse *ün-sukki* M.; *agrüb* D.  
 Fessel *alli* M.  
 Fest, das, *korre* M.  
 Festhalten *kogora-kire* M.  
 Festung *diffi* M.; *dib, dibir* K.  
 Fett, Butler *nöi* MK.; \**wadaki* D.; *des* KD.  
 Fett (am Fleisch) *sillë* M.  
 Feuer *ig* MKD.  
 Fieber *kakkab, orod* M.  
 Finden *cle, elede* M.; *ere* D.  
 Finger *sarbë, serbë, eddin sarbë* M.; \**suba* MKD.; der kleine Finger *küa* D.  
 Finsternis, Nacht *auar, aua, \*dulum* M.; *ogü, ugü* KD.  
 Fisch *anissi* M.; *karë* KD.  
 Fischer \**saiäd* M.  
 Fischgräte, Dorn *gindë* M.  
 Flasche \**gesäs, \*gasäs* MK.  
 Flechten *käse* K.; *aqwe* MK.  
 Flechtwerk *tili* MKD.; *karkarë* D.  
 Fledermaus \**watwüt* MK.  
 Fleisch *arij* M.; *kussü* K.; *irkil* D.  
 Flicken (verb.) \**urugac* M.  
 Flicker, der, \**uruga* M.  
 Fliege *kutti* M.; *kutti* KD.  
 Fliegen *wate* M.; *firre, sibe, sibise* K.  
 Fliehen *nafe, \*harbede, dorede* M.  
 Flinte \**bundug* M.  
 Floh \**bargud* M.  
 Floß, das, *gei* K.  
 Fluchen, verfluchen \**näle, emergr* M.; *dide* K., *tise* D.  
 Flucht *näfid* M.  
 Flügel *anir* MKD.  
 Fluß *aman, \*naher* M.; *essi* KD.  
 Flußpferd, Nilpferd *erid* MK; *essin- \*jämüs* K.  
 Folgen *erge, ergade, cryada-falc* M.

Fordern, bitten *\*talabe* M.

Forttragen *enne, sokke, sokkede* M.

Fragen *issige* M.

Frau *id, iden* M.; *en* KD.

Freitag *\*guman-ug* M.

Fremd *eskitti* M.

Fremde, die, *\*gurba* D.

Fressen, weiden *icge* M.

Freude *gurrirki* M.

Freuen, sich, *gurre* M.

Freund, Genosse *aur, auri; tauēr; butti, dolgitti, \*sāhib. \*anīs* M.; *icri, tiicri, buttu, \*sāhib* KD.

Friede *\*arūha, \*salām* M.

Friede machen *genge* M.; in Frieden reisen *gende, gendose* K.

Fromm *\*wādahi* M.

Frosch (s. Kröte) *körki, aman körki* M.; *korrai, golgodē, gorgodai* K.; *bernudū* D.

Frühe, die, der Morgen *\*jegir* M.; *\*beqir* K.; *\*dahū* MK.

Früher *\*auwel, \*auwcla* M.

Frucht *\*tamar, unnatti* M.

Frucht bringen *unne, unnekire* M.

Fuchs *\*abli-hisen, \*abulhisēn* M.; *okal* K.; *ecköl* D.

Fühlen, schmecken *\*hisse* M.

Füllen, das, *kalissi* M.; *butān* D.; weibl. Füllen vom Esel *kaq-n-as*; vom Kameel *kamen-as* M.

Füllen (Verb.) *taffire* M.

Fünf *diḡa* M.; *diḡu* K.; *diḡi* D.

Fünfte, der, *diḡitti* M.

Fünftel *diḡḡi* M.

Fünfzig *\*hamsin* M.; *ir-diḡi* D.; zu je fünfzig *\*hamsin hamsinanū* M.

Für *logō, log* M.

Fürchten (trans.) *ḡūge* M.

Fürchten (intrans.) *\*hibe, ḡūge, ḡa-gose, adicc* M.

Furcht *ḡaki* M.; *sarki* K.

Fuß *o, oi* M.; *\*gedem, cassin-gedem, ossi* KD.

Fußsohle *ōin-dir* M.; *ossin-tū* KD.

## G

Gähnen *ḡāne* M.

Gärtner *ḡenē* M.

Galle *etti* D.

Galiläa *\*Ḡelil* M.

Gans *russi* MK.; wilde Gans *alōd* KD.

Ganz, alle *\*kāmīl, malle*; ganz und gar *ummitan* M.

Garten *anḡi, \*ḡenēna, \*karim* M.

Gastmahl, Nachtessen *\*ḡasī, \*auālim* M.

Gazelle *kiḡad* M.; *gal, ḡēl* KD

Gebären *uskire* KD.

Geben *dene, tirc* M.

Gebel *\*salū* M.

Gebiet *\*kūra, kēl* M.

Gebieten *\*amre, \*icesse* M.

Gebieterin *\*sitti*.

Gebot *\*hakum, \*icesū* M.

Gedanke *\*tahmān* M.

Gedörn *gindi* M.

Gedränge *\*sahem* M.

Gefängnis *\*habsi* M.

Gefäß, Kasserolle *dīdē* M.; kleines Gefäß, Körbchen *adū* D.

Gefangen *mōna-ḡi* M.

Gegen, nach *-dō, -dogō, -tira* M.

Gegend *\*barri, \*kūra, \*matrah, \*nāhia* M.

Gegenüber *\*gubāl, \*gubāl-lū* M.

Geheim *\*hilica, \*sirri* M.

Geheimnis *\*sirri* M.

Gehen *girīde, ḡūe, noḡe, tannē* M.; *ḡūe, taitaie, \*tūle* K.

Gehorchen *\*tūie, \*tūwaie* M.

Geier *sicir* MK. (s. Adler).

Geißeln *\*ḡclide* M.

Geist, Seele, Athem *ḡogorti, ḡawarti, ḡewatti, \*rah* M.; *nawerti, erek* (Einsicht) K.; *nawerti* D.

Geiz *\*bahil, \*buhul* M.

Geizig *\*bahil* M.

Gelb *barḡe* M.; *korgos* MK.; *\*asfar* MD.; *\*safragitta* D.

- Geld \*dahab. \*fadda, songir M.;  
 dungü, dugü K.; dungi, dugi D.  
 Gelegenheit \*fura M.  
 Gelenk budurti M.; eddin giridin  
 budurti, das Handgelenk.  
 Geliebte, die, \*anisa M.  
 Gelten kofe M.  
 Gemach \*gurfa M.  
 Gemüse itir M.  
 Genosse aurr, tauër MKD.; inocr, tiwri  
 K.  
 Genügend \*kefa M.  
 Gerecht masa, \*sädig M.; \*adel MKD.  
 Gerechtigkeit \*sädig M.  
 Gericht, das \*mahkama M.  
 Gerichtshaus \*mahkaman nög M.  
 Gering achten \*haggire M.  
 Gerste \*serin MKD.; \*šer K.  
 Gerte, Ruthe sawag K.  
 Gerücht \*habur M.  
 Geruch ungi M.; iris K.  
 Geschäft \*amel M.  
 Geschehen kire M.  
 Geschichte \*habur M.  
 Geschlecht \*heden, \*jinsi, \*jissi M.  
 Geschwind aballa, \*gawāmin M.  
 Geschwister beka, bešingü M.  
 Geschwür \*habbi M.; kor milli D.  
 Gesellschafter aurr MKD.; s. Genosse.  
 Gesetz \*haggi M.; \*šer K.  
 Gesicht koñ MKD.  
 Gesinnung \*niia M.  
 Gespenst \*haul, jinni M.; \*jenne K.;  
 \*jān D.  
 Gestalt \*sura M.  
 Gestank siñ K.  
 Gestern wil MKD.  
 Gesund weia-fi M.; gesund sein  
 wēie, wēiose M.  
 Getreide ru MK.  
 Geflügel kauirtē KD.  
 Gewalt \*gasbi M.; Gewalt des Windes  
 oder des Stromes ibirti M.  
 Gewinnen \*kassibe, \*kebe M.  
 Gewöhnt sein \*wēlife M.  
 Gewohnheit \*āda M.  
 Gewürz bertūd M.  
 Gichtbrüchige, der, \*mohle M.  
 Gift \*simmi D.  
 Glasper e āringē D.  
 Glatt gondō MK.  
 Glaube \*aman, \*imān M.  
 Glauben \*āmine, \*saddige, \*seddige M.  
 Gleich galag gleich machen \*addele;  
 gleich werden galaie M.  
 Gleichen galaie, kikke, \*šabahe M.  
 Gleichgewicht \*misaan M.  
 Gleichniß \*metel M.; \*mesel KD.  
 Glied (männliches) kuffe, koffe MKD.;  
 gullid MK.; kuki D.  
 Gold \*nab M.; nobre KD.; naubri D.;  
 \*dahab MK.  
 Goldstaub nobren-eskūd K.  
 Goldstück, ein gewisses, šerfi M.  
 Gott nör (der Herr) \*Allāhi, \*Ilāhi M.;  
 arti KD.  
 Grab teg, tē MK.; \*gabir, \*hēt M.;  
 \*turba MD.  
 Graben kuire M.  
 Granit kud-urum M.  
 Gras \*geš, gid M.; iñub K.  
 Grau uburti, oborti MK.  
 Greifen, fassen dumme M.  
 Grenze kel M.  
 Grenzen, angrenzen kēlane M.  
 Griechisch \*rumi M.  
 Groß dauwir, dauwir, nassir, gullir  
 M.; uru MD.; dūl, nosno KD.  
 Großmutter āw M.  
 Großvater ūw M.  
 Grün dessi MKD.  
 Grünes, junge Saat desse MD.  
 Gräßen \*salame.  
 Gruß \*salām M.  
 Gürtel mergir, \*mantay M.; lederner  
 Gürtel \*hisām M.  
 Gummi gohessē M.; gonisse KD.  
 Gurke magād M.; tibīš MKD.  
 Gut, das, \*māl M.

Gut *genna*, *mas*, \**adel*, \**sālih* M.;  
*serē* K.

Gut (adv.) *maskā*, *masaniā* M.

Gute, das, *mas-kennē* M.

Gyps \**gibsi*, \**gibis* K.

## H

Haar *šinirti* M.; *sir* MK.; *sir*, *delti*  
 D.; *fäg* (Wolle).

Haarbüschel, Quaste *gutā* D.

Haben *kunc* M.; *koe* KD.; nicht haben  
*kummēne* M.; *māre* MKD.

Habsucht, Geiz \**bahil*, \**buhul* M.

Hacke, Beil *gambō* KD.

Hacken, Ferse *sukki*, *ōin sukki* M.;  
*ossin-tōni* KD.

Hälfte *fagatti*, *tōrti* M.; *bagatti* KD.

Häfslich, schmutzig \**sauī* MKD.

Hahn *dirban-ondi*; *kukulul* M.; *ku-*  
*kulun* D.

Halb *fagatti*, *tōrti* M.; *bagatti* K.

Hals *ī*, *īi* M.; *ēie* KD.; *gumur* D.

Halten (mit der Hand) *garre* M.

Halten, aufrecht halten. bewahren  
 (eine Vorschrift) \**hafade* M.

Hammel *egen-ondi* MD.

Hammer *alad* M.; *nauīd* MKD.

Hand *eddi* M.; *ī* KD.

Hand, die hohle, *eddin-fala* M.

Handeln, Handel treiben *gāne* M.

Handfläche \**kaffi*, *eddin* \**kaffi* M.

Handgelenk *eddin giridin budurti* M.

Handmühle *gau* M.

Hart *kogor* MKD.

Hase *dūn* M.; *udlan* MD.; *widlan* K.

Haß *mōnid*, *tissid* M.

Hassen *mōne*, *tisse* M.

Haufenweise \**gamaḍana*, \**gama-ga-*  
*māna* M.

Haupthaar *urin-šinirti* M.; *delti* KD.

Hauptmann \**gaīd*, \**sābiti* M.

Haus *nog* M.; *kā* KD.; *wedla* D.

Hausrath *kirri* M.

Haut *nauar*, *naua* M.; *agin* KD.

Heben, tragen \**nagle* M.

Heerde *tāia*, \**limma* M.

Heerdenweise *tāia-tāianiā* M.

Heide, der, \**kāfir* M.

Heilen *wēikire*, \**nasre* M.

Heilig \**gadīs*, \**gudsi*, \**mugaddas* (ge-  
 heiligt) M.

Heiligen \**gudsikire* M.

Heirath *balē*, *edkennē* M.; *erkennē* KD.

Heirathen *ede* M.

Heiß *gugir* M.; *gingaru* D.

Helfen \**hallise*, \**īnc*, \**nefaic*, \**sāde* M.

Hemd, Kleid *kitti*, \**kittān*, *komān* M.;  
*kadē* KD.; *kobān* D.

Hengst *murtin ondi* M.

Henker *ur-merri* M.

Henna, Färbestoff zum Rothfärben,  
*kofarē* M.

Herabnehmen *sukkire* M.

Herabsteigen, herabfallen *sukke* M.;  
*šugure* KD.

Herauskommen *fale* M.; *bele* K.

Herausziehen (das Schwert) *kūe* M.

Herbst \**demīra* M. (Jahreszeit des  
 steigenden, überschwemmenden  
 Nils).

Herr *nōr*, *kō* (des Hauses); \**rabbī*;  
 \**hawāja* (vornehme Person) M.;  
*tirti* (Besitzer) MK.

Herriichkeit *gurandi*, \**maḡid*, \**tagica*  
 M.

Herrschaft \**amir* M.

Herunternehmen *sukkire* M.

Herz *ail*, *ai*, \**galb*, \**hātir* M.; *ā* KD.

Heu, Gras \**gešši* M.

Heuchelei \**hābis-kennē* M.

Heuschrecke *nabā* M.; *maga* K.;  
*bangā* D.

Heute *clī* M.; *in-ongi*, *in-ungugi* KD.

Hier *in-dō* MKD.

Hierher *in-dō* M.

Himmel \**scmā* M.; \**sime* K.

Himmelsrichtung \**rukin* M.

Hinab *tauco* M.; *togō* K.

Hinauf *dōrō* M.; *dogoro* KD.

Hinaufheben *kärkire* M.  
 Hinaus *\*barra, iädö* M.  
 Hinausgehn *fale* M.  
 Hinein *auwö, tü-lä* M.  
 Hineinfahren sich hineinstürzen  
*torgé, kuñe* M.  
 Hineingehen *güe, töre* M.  
 Hingeben, daffe, dafföse M.  
 Hinken *\*derräge* MKD.  
 Hinten *abäg, ger-rä* M.; *ger-ro* KD.  
 Hinter *abäg* M.  
 Hintere, der, *ussur* M.; *ussud* KD;  
*kulul* K. *bun* KD  
 Hinterlassen *muge* M.  
 Hintertheil des Schiffes *abäg* M.  
 Hinübergeln, passiren (den Fluß)  
*\*ade* M.  
 Hinunter *tausco* M; *tagö* K.  
 Hirt *koros, \*rāi* M.  
 Hitze *ḡagōn: ḡug* M.; *bagün* K.  
 Hoch *dukki, \*ālī* M.  
 Hochmuth *aiin daugid, dauwukki* M.  
 Hochzeit *balē, edkennē, \*ursi, \*ersi*  
 M.; *erkennē* K  
 Hode *gorman* M.; *gorbar* K.; *gor-*  
*ban* D.  
 Höhle *\*magāra* M.  
 Hölle *\*ḡehennem* M.  
 Hören *ukkire* M.; *ḡigge* K.  
 Hof *\*hōs* M.  
 Hoffarth *aiin daugid, dauwukki* M.  
 Holen *enne, kinkire* (kommen lassen)  
 M.  
 Holz *koir, koī* M.; *ber, igdi* KD.  
 Holzschlüssel *berin-kušar* K.  
 Honig *\*asel* M.  
 Horn *niš* MKD.  
 Hose *\*lebās* M.; *\*šerwāl* K.  
 Hübsch *ašri* M.; *longil* KD.  
 Hälfte *\*sādi* M.  
 Hüfte *foki* M.; *boki* KD  
 Hüten, sich, *\*wāine* M.  
 Hütter, der, *\*rāi* M.  
 Hütte *ḡuāmbē* M.; *kerri* MK.  
 Huf *sunti, sulti* MKD.; *\*dufir* D.

Lepsius, Nubische Grammatik.

Huhn *dirbad, derbad* M.; *darbad* K.;  
*durmad* D.  
 Hund *mug* M.; *wel* KD.  
 Hundert *imil, emil* MKD.; zu je hun-  
 dert *imil-wēranā* M.  
 Hundertfältig *imil-wēra-kira* M.  
 Hundertste, der, *imiliti* MK.  
 Hundsaffe *\*ḡirid* M.  
 Hunger *faññid* M.; *migi* KD.  
 Hungrig *faññir, fañña-fi* M.; *orig-bā*  
 K  
 Hungern *fañne* M.; *orige* K.  
 Husten *tuske, tuskede* MD.; *\*kohe* M.  
 Husten, der, *tuskid* M.; *tuskud* D.  
 Hurerei *engini, \*fesad, \*fasig* M.  
 Hyäne *adi* M.; *ēdi* K.

## I

Ich *ai* MKD.  
 Ichneumon *\*nimsi* MKD.  
 Ihr *ur* M.; *ir, ir-teru* KD.  
 Ihr, ihre, ihres *ten, tenni* M.; *tin,*  
*tin-tin-, ingū-tin-* KD.; *tindu* K;  
*tindi* D.  
 Immer *\*dāiman, wīian* M.  
 In -*lā* M.; -*ro* KD.  
 Indem -*tāni* M.  
 Insel *arti* M.  
 Insgeheim *\*hūhū-lā* M.  
 Irreführen *\*dille* M.  
 Irren *\*gulte* M.

## J

Ja *ció, \*nām* M.  
 Jahr *gem, \*sene* M.; *ḡen* K.; das ver-  
 flossene Jahr *gem-ḡōro* M.  
 Jeder jedermann *duṭin, \*kāmil, \*kullī,*  
*kulla-wēn-duṭin* M.  
 Jemand *\*ādem, id, wēr, id-wē* M.  
 Jener *man* MKD.  
 Jenseits *\*gubāl* MK.  
 Jerusalem *\*Gudes, \*Gudsi; \*Uršalim*  
 M.



Jetzt *\*is-sāgā, \*io-wagtigā* M.; *eleken* K.; *ekken* D.  
 Judäa *Jehudiā* M.  
 Jugend *assarkenne*; von Jugend auf *assarkenne-ltōn* M.  
 Jünger, die, Pl. *\*hīrānī, \*talāmīdī* M.  
 Jüngling *ogoḡ-tōd, bōdar, \*šabāb, \*ḡahal* M.  
 Jung *tōd* MKD.; *kudūd, kudū-tōd, assar, afī, norūd, \*ḡahal* M.; *kina* K.; *butān* D.  
 Jungfrau *buru, \*bikir, \*fitē, kudū-tōd* M.

## K

Käfer *fūdē* M.; *kukenni* K.; *kokundāra* D.  
 Kälte *oróm* M.; *od* KD.  
 Käse *\*ḡibin* M.  
 Käufer *ḡāni* M.  
 Kaffee *\*gahwa* MK.; in Bohnen *\*bunni* M.  
 Kaffetier *\*gahwaḡi* K.  
 Kaiser *\*gaisar* M.  
 Kalb *gor, gor-tōd, tin-gor* MK.  
 Kalk *\*ḡir* M.  
 Kalkstein *ḡirin-kid, kid nulū* M.  
 Kalt *orom* M.; *od* KD.  
 Kameel *kam, kamri* MKD.; das männliche Kameel *kamn-ondi*; das weibliche Kameel *kamin-karrē* M.  
 Kameel-Füllen *kamen-as, kamen-butān* D.  
 Kameel-Haar *kamin-fūḡ* M.  
 Kameel-Sattel *degīr, kamin-degīr* M.; *degīr* K.  
 Kameelstute *kamin-karrē, \*katri* M.  
 Kamm *ḡasir* M.  
 Kammer *karrī* MK.  
 Karene *\*sāḡā* M.  
 Kapitel *\*ḡasir, \*sāḡā* M.  
 Kappel, netter, *\*ḡasir, \*sāḡā* M.  
 Kater *kadīs, kadīs-karrē* M.; *sāb* KD.

Katze *kadīs, kadīs-karrē* M.; *sāb* KD.  
 Kaufen *ḡāne, ḡānede, ḡāna dumme, \*bāie* M.  
 Kaufmann *ḡūnir, \*tāḡir, \*hawāḡa* M.  
 Kehle *ḡōs* MKD.  
 Kehren *\*tahire, tōe* M.  
 Kelch *\*kās* M.  
 Kelter *dinni* M.  
 Kenūs-Bewohner *matlokki*; Leute, welche Kenūs reden *oḡkirī*: Sprache von Kenūs *baḡnīd oḡkir*.  
 Kerl, schlechter, *markatti* M.; *māgas* KD.  
 Kern *komatē* M. (z. B. der Dattel).  
 Kessel *dīdē, desti* M.; *egedē* K.; *urti* MK.  
 Kette *tirissi* MD.; *\*silsile* M.  
 Kind *assar, \*weled* M.; *afī-tōd* K.; *tōd* MKD.  
 Kinn *sāmē* MKD.  
 Kissen *\*mohadda* K.  
 Kiste *\*sendūḡ* MK.; *\*ilba* K.  
 Kitzeln, reiben *nōše* M.; *\*kilkile, ḡikide* K.  
 Kleid *kitti, \*kittān, komān, \*lebēs* M.; *kadē* KD.; *\*melūia* K.; *kobān* D.  
 Kleidung *kitti, \*kistwa* M.  
 Klein *tōd, kina* MKD.; *urti* MK.; *assar, tūn, kudūd, norūd, ūrūd* M.; *urtin* KD.  
 Kloster *\*dēr* M.  
 Knabe *tōd* MKD.; *butān* D.  
 Kneipen *sūnutte* M.  
 Knie *kurti* MK.; *ōin-kurti* M.; *ossin-kurti* K.  
 Knirschen *ḡḡḡ* M.  
 Knochen *ḡisir* M.; *kīd* K.; *kūd* D.  
 Kochen *trans kargire* M.  
 Kochen *intrans kalle* M.  
 Kochen *ḡḡḡ* M.; *dēni* K.  
 Kochtopf, Kasserolle *dīdē, tagin* M.; *sāḡā* KD.  
 König *\*ḡasir, \*sāḡā* M.; *ur-tōd* D.  
 Königreich *\*ḡasir, \*sāḡā* M.

Können *eske* MKD.  
 Körbchen, kleines Gefäß *kadā* M.;  
*\*adā* D.  
 Körper *gitta*, *\*gesed*, *\*gisim* MK.  
 Kohle *girgīd* M.; *olud*, *ulud* KD.  
 Kohlkopf *\*gomgom* M.  
 Kohol *giddam* M.  
 Koloquinte *tat-ūr* M.; *ūr* KD.  
 Kommen *kire*, *dūwe*, *\*gabile* M.; *tāe*,  
*\*tāle* K.  
 Kommen lassen *kīnkire* M.  
 Kopf *ur* MKD.; *or* KD.  
 Kopfbinde *\*kāsir* M.; *\*šāl* D.  
 Kopfstütze *gīgir* M.  
 Kopftuch *\*fūta* MK.; *bennāti* M.  
 Korb *šibir*, *\*sambīl* M.  
 Korn *koḡir*, *\*habbi* M.  
 Kostbar *serē* M.  
 Kosten, schmecken *dāḡe* M.; *gūnāle*  
 MK.  
 Koth *ekid* KD.  
 Kraft *\*gasbi*, *\*šidda* *\*gudra*. *\*guurwa*  
 M.  
 Krank *oddir*, *oddi*, *\*marad*; pl. *oddī*,  
*oddikkū* M.  
 Krank sein *odde*, *oddōse* M.  
 Krankheit *oddi*, *orod* M.; *odderki* K.  
 Kranz *\*kāsir* MK.  
 Kratzen *nōše* M.; *kōte*, *gikide* K.  
 Kreuz *\*salīb* M.  
 Kreuzigen *\*salibe*, *\*salbe*, *\*salbōse* M.  
 Krieg *dingi*, *\*harbi* M.; *dingir* K.;  
*karsar*, *\*ḡehād* KD.; *tamogīd* D.  
 Kriegführen *dingire* M.; *tamogire* K.  
 Kriegsgeschrei *\*nadūr* M.  
 Kriegsknecht *\*šarti*, *\*askar* M.  
 Kröte (s. Frosch) *goglatti* M.; *guglatti*  
 D.  
 Krokodil *ulum*, *olom* M.; *alum*, *elum*,  
*elim* KD.  
 Krug *gubē*, *\*ḡerra* M.; *\*gulla* KD.  
 Krumm *fili*, *kum*, *ḡer* M.; *beri* K.  
 Krummbucklig *golōba-fī* M.; *golōbē-*  
*-būl* K.  
 Kürbis *timē* M.; *kebē* D.

Kūssen *daue*, *dauōse*, *šunditire* M.;  
*dōge*, *dōḡōse* KD.  
 Kugel, Kreis *gedē* MKD.  
 Kuh *tī*; pl. *tīgū*, *tīngī* MK.  
 Kuh-Euter *tīn erti*; pl. *ertingī* K.  
 Kupfer *\*nahūs* MKD.  
 Kurz, klein *ūrād* M.; *urti*, *urtīn* KD.

## L

Lachen *ḡigḡe* M.; *ussūe* KD.; *gurre*  
 MKD.  
 Lämmchen *egedi-katti* M.; *doñir* K.;  
*dogir*, *egen-butān* D.  
 Längst *šōbiddo* M.  
 Lästern *emerḡe* M.; *dide* K.  
 Lästerung, Gotteslästerung *emerḡi*,  
*\*kufri*, *\*kāfir* M.  
 Lahm *derēḡa* M.  
 Laib-Brod *\*regīf* M.  
 Lamm *katti*, *egedi katti* MK.; *doñir*  
 MKD.; *dogir* MK.  
 Lampe *\*gandīl* M.; *\*serāḡ*, *\*surāḡ* MK.  
 Land *\*ardi*, *\*arid* MKD.; *\*barri kēl*  
 (Grenze, Gebiet); *\*halā* (im Gegen-  
 satz der Stadt) M.  
 Landen *dege* M.  
 Landmann *torba* M.  
 Landsmann *butti* M.; *buttu* D.  
 Lang *nassi*, *nassir*, *dauwir* M.; *urū*  
 MD.; *dūl* K.; *nosso* KD.; wie  
 lange? *isonaie-fāmini*.  
 Langsam *ibiḡe* M.; *ebiḡe* D.; *nōro* K.  
 Lanze *šā*, *šūrti* MKD.; *dulla*, *\*harbi*  
 M.; *dalla* D.; *salatiē* MK.  
 Lassen *muge* M.  
 Laterne *\*fānūs*, *\*manāra* M.  
 Lattich *\*hassi* MK.  
 Lauern *markakire* M.  
 Laufen *mire* M.; *bōde* K.  
 Laus *issi* M.; *essi* KD.  
 Leben (Verb.) *nīe* M.  
 Leben, das, *ān*, *\*haiū*, *\*nebis*, *šogorti*  
 (Geist) M.; *enāḡi.ugur* K.; *\*nefes* KD.  
 Lebendig *\*hai* M.

Leber *dibē* M.; \**kibde* D.  
 Leder *nauar*, *naua* M.; *agín* K.  
 Leer, von etwas, *kiín*, *sūd* M.  
 Legen *okkire*, *udire*, *udrede*, *uskire* M.  
     *undire*, *okkire* D.  
 Legion \**legūn* M.  
 Lehre \**talīm* M.  
 Lehren *kullikire*, \**allime* M.  
 Lehrer \**maallim*, \**muallim* M.  
 Leib *gitta*, \**gesed*, \**gisim* MK.  
 Leichnam *gitta* M.  
 Leicht, nicht schwierig \**sāhil* M.  
 Leicht (an Gewicht) *olīd* M.; *šoro* KD.  
 Leiden (Verb.) \**sabre* M.  
 Leihen \**salefe* M.  
 Leinwand \**kittān*, \**lafūfa* M.  
 Lende *foki*, *kul* M.; *boki* KD.  
 Lernen *kulle* M.  
 Lesen \**gerie* M.  
 Letzter *abāg*, \**āhar* M.  
 Leugnen *gūbe*, *nañe* M.  
 Leute \**ādemirī* MKD.; \**nās*, *uttū* M.  
 Licht \**surāj* M.  
 Lieben *dolle* M.  
 Liebkosen *battare*, *battarkire* M.  
 Lied *kērer* M.  
 Liegen *āge* M.; *turbe* KD.  
 Linke *kondon* M.; *maīn* KD.; zur  
     Linken *kondonoiw* M.  
 Linse \**ades* M.; *nēr* K.  
 Lippe *šundi* MKD.  
 List \**makir* M.  
 Loben \**hamde* M.  
 Lobgesang \**hamdu* M.  
 Loch, Oeffnung *ufji* M.  
 Löffel, hölzerner, \**malaga* MKD.  
 Löffelruder *wācad* MK.  
 Lösen, öffnen *kusse*, *kussede* M.  
 Lösen, sich, *merredañe* M.  
 Löwe *ko* MKD.  
 Löwin *kō*, *kōn karre* M.  
 Lohn \**ajir* M.  
 Lohnarbeiter \**ujra* M.  
 Lügen \**kadibe*, *marǵākige* M.; *murse*  
     KD.

Lügner *marǵāgatti* M.  
 Luft (Wind) *orkād*, *tūg* M.; *turug*  
     KD.; *welwoetti* D.  
 Lunge *uffesi* D.  
 Lust \**šahwa* M.  
 Lustbarkeit *balē* M.; *assutti* D.

# M

Maß, Hohlmaß, Scheffel *farassi* M.  
 Machen, thun *āwe* M.  
 Macht, Kraft \**gudra*, \**guowa* M.  
 Mädchen *burū* MKD.; *bur-tōd* M.;  
     *berū* K.  
 Männlich *ondi* MKD.  
 Magd \**haddāma* K.  
 Magen \**kersi* M.; *tū* MK.  
 Mager, dünn *olowi*, *olow-ōd*, *olowana-*  
     *fī* M.; *ēse* K.  
 Mahl \**sufra* M.  
 Mal *darba*, \**hatra*, \**marra* M.; *safre*,  
     *gir* K.; dreimal: *hatratusko*: zum  
     dritten male *darban tuskittigū* M.  
 Mann *id*, *ogóg* M.; *ogíg* KD.  
 Mantel \**abāia*, *kitti*, *komān* M.; *kadē*  
     KD.; *kobān* D.  
 Maria *Miriam* M.  
 Markt \**sūg* M.  
 Mast, der, \**sārī* K.  
 Matte *nibid* K.  
 Maul, Mund *ag*, *agil* MKD.  
 Mauer, Wand *bondi*, *sobē*, \**hēt* M.;  
     *kattarē* MKD.; *sabē* KD.  
 Maurer \**bennū* M.  
 Maus, Ratte *eskittin* M.; *dul* K.; die  
     kleine Maus *gigir* M.; *gigid* K.  
 Meer *aman*, *aman-narri* M.; *essi*,  
     *essi-naddi*, *malhin essi* K.  
 Meerkatze, cercopithecus *abalūn*, \**nes-*  
     *nās* M.  
 Mehl *nūrti* M.; *nūrti* K.; *gō* D.  
 Mehr \**aktar* M.  
 Meile \**malaga* MK.  
 Mein *an*, *anni* MK.; *ān-*, *ān-ten-* KD.;  
     *āndu* K.; *āndi* D.

Meinen, denken \**gille*, \**sanne* M.  
 Meinetwegen \**sibb-annā* M.  
 Melone *dīborīn* M.; *batī* K.  
 Menge \**gāmā* M.  
 Mensch \**ādem*, *id*; Pl. \**nūs*, *uttū* M.  
 Messen *āse* M.  
 Messer, das, *kandi* MD.  
 Messias \**Messīhi* M.  
 Messing *kaiin-dugi* D.  
 Milch *sū* M.; *igī* KD.  
 Minaret \**medina* MD.  
 Mist *ōsi* K.  
 Mit -*dan*, -*log* M.; -*kodon* K.; -*ko-*  
*non* D.  
 Mittag \**duher*, \**dūhur* MKD.  
 Mittagessen \**gadā* M.  
 Mitte *fagatti*, \**wust* M.; *selle* KD.  
 Mittelfinger *eddin-gaskō* M.  
 Mitten *gaskō* M; *barer*, *seller* KD.  
 Mitternacht *auan-fagatti* M.  
 Mittwoch \**arba*, \**arban-ug* M.  
 Möglich \**emkin* M.  
 Mörder *dīatti*, *fāwrid-āgi*; Pl. *fāwro*  
*kū* M.  
 Mond *onatti*, *unatti* MK.  
 Monat \**šaher* M.  
 Montag \**etnēn*, \**etnēn-ug* MK.  
 Mord *fāwrid*, \**gatīl* M.  
 Morgen, der, \**fegir* M.; \**begir* K.;  
 \**dahā* MK.; Morgen sein *gūbaie* K.  
 Morgen (adv) *wallo*, *wallon ukkā* M.;  
*asāl* KD.  
 Moschee, die Schule \**gūma* M.  
 Moses \**Mūsā* M.  
 Mücke *nimittē*, \**nāmūs* MK.; *nimettē*  
*K.*  
 Mühe \**galabā* D.  
 Müssen \**lesme* M.  
 Mund, Maul *ag*, *agil* M.  
 Muschel *kār* M.  
 Muskito, Mücke *nimittē*, \**nāmūs* MK.  
 Muthig *dōhi* MK.  
 Mutter *ēn* MK.; *indī* KD.; \**wālid*  
*-ēn* M.  
 Myrrhe *narri* M.

## N

Nabel *fūd*, \**surra* M.; *sēn* KD.  
 Nach (von der Zeit) *bād-lā*, *bād-log* M.  
 Nach (vom Orte) -*dō*, -*dog*, -*lā* M.  
 Nachbar *mōl* M.; *ari* KD.  
 Nachdem *kēl-lā*.  
 Nachricht \**habar*; freudige Nach-  
 richt *gurrirki* M.  
 Nacht *auar* M.; *ugū*, *ogū* KD.  
 Nachtessen \**ašā* M.  
 Nachtwache \**haḡā* M.  
 Nacken \**gafā* M.  
 Nackt *wirḡa*, *wirḡa-fī*, *wirḡirōsa*;  
 nackt sein *wirḡe* M.  
 Nächste, der, \**garīb*, *mōl* M.  
 Nähen (Verb.) *nīḡe* K.  
 Nähen, das, *nīḡīd* M.  
 Nähern, sich, *mōlaṇe* M.  
 Nadel *tallē*, *intallē* M.; *tellē*, *entellē*  
*ittillē* K.  
 Nadelöhr *intallēn-uffi* M.  
 Nagel (am Finger) *sunti*, *sutti* MKD.  
*gili* K.; \**dufir* D.  
 Nagel (von Eisen) *oki* MKD.; \**busmār*  
*M.*; \**musmār* MK.;  
 Nahe *abt*, *aft*, *mōl*, *mōlaṇa* M.;  
*egitti* KD.; nahe sein, nahe kom-  
 men \**garibe*, \**geribe* M.  
 Name \**esmi*, \**isim*, *taṇsi*, *taṇis* M.  
 Narde \**nardi* M.  
 Narr *dōš* MK.; *gennēbūl* K.; *mes-*  
*sūb* D.  
 Nase *sorin*, *surin* MKD.  
 Nasenloch *surin uffi* M.  
 Nasenring *korsi* M.; *sumām* MK.  
 Nafs *ḡauir*, *lesig* M.; *ḡowir* KD.; nafs  
 sein \**lesaṇe*.  
 Nazareth \**Nasira* M.  
 Nebel *šebur* MK.; *sēn*, *neddē* KD.  
 Neben *afti* M.; *abte* K.  
 Neger *oš* M.; *nogod*, *nugud* KD.  
 Nehmen, erfassen *dumme*, *cde*, *enne*,  
*ennede* M.  
 Neid \**hasad*, *māṅgatti* M.

Neidisch *\*galabān* M.

Nein *\*lālā* M.; *\*illā* K.

Nest *fai*, *kenti* M.; *ketti*, *uša* KD.

Netz *tilli* MKD.; *\*šebeki* M.; *karkarē* D.

Neu *miri*, *\*ǧedīd* M.; *ēr*, *ēru* KD.

Neun *óskōd* M.; *iskōd* K.; *eskōd* D.

Neunte, der, *óskōditti* M.

Neuntel *óskōd-ti* M.

Neunzig *\*tessaīn* M.; *ir-iskōdi* D.

Nicht *immun* M.

Nichts *\*abaden* M.; *dām*, *dāmu*, *dāmun* K.

Niederfallen vor jemand, sich bücken  
*dereñe*, *ūbe*, *ūböse*, *\*saǧde* M.

Niederknien *naddikire* M.

Niedersetzen, sich, *tauwōse* M.

Niedersteigen *sukke* M.

Niedrig *\*wāti* MK.

Niemals *\*abaden* M.

Niere *ǧigilti* M.; *\*kilwa* D.

Niesen *arñe* M.; *atiñe* KD.

Nil *nīl* MKD.; *aman-ēn* (Flussmutter)  
M.; *essi-dul* (das groſse Wasser)  
KD.; der steigende Nil *nīl-demīri*  
M.; der volle Nil *nīl-tossi*, *aman-*  
*tossi* MK.; der gute (hohe) Nil  
*nīl-wugendīl*; der fallende Nil *nīl-*  
*mosūr* MKD.; der niedrige Nil  
*nīl morossi*.

Nilpferd *erīd* MK.; *essin-ǧāmūs* K.  
Nilüberschwemmung *aman-tossi*, *tossi*  
M.

Noch *elgōn*, *fāǧinī*, *-gōn* M.

Nördlich *kale-kir* M.; *kalumkir* K.

Nöthig sein, müssen *\*lesme* M.

Nöthigen, antreiben *daññe*, *\*sahare* M.

Norden *kaló*, *kalē* M.; *kalum* KD.

Nubier *nob* MK.

Nubierin *nobīn-as* M.

Nubische Sprache *nobīm-baññid* M.

Nütze sein *\*weſeǧe* M.

Nützen *\*nefaie* M.

Nur *\*bes*, *ger* M.

# O

Ob *-on*, *-lon* MKD.

Oben, hinauf *dōro* M.; *dogoro*, *dogō*  
KD.

Oberarm *\*keffa*, *eddin-keffa* M.

Oberhaupt *ur* M.; *or* KD.

Oberste, der, *ur*, *dauwi*, *\*raīs* M.; *or* D.

Oder *\*wallā* M.

Oeffentlich *kauwa* M.

Oeffnen *kauwīre* MK.

Oeffnen, sich, eine Oeffnung in etwas  
machen *uffire*, *kauwe* M.

Oeffnung *agil*, *uffi* M.

Oel *nōi*, *\*simin-nōi*; *\*sēt*, *\*sētūn* M.;  
*nōi* K.; *wadaki* MD.

Oestlich *matto-kir* M.; *malti*, *maltir*  
KD.

Ofen *dēw*, *\*fūrun* M.; *tābūn* MK.

Offen *kauwa*; offen sein *kauwe* M.

Oftmals *wagti dīkkā* M.

Oh *wo*, *\*iā* M.

Ohne *kiña*, *kiñi*, *kiñin* M.; *māsin* MKD.

Ohr *ukki* M.; *ulug* KD.

Ohrfeige *uffi* MK.

Ohring *\*hurus* MK.

Onkel *gī*, *abōn engar*, *ambūnag* M.

Opfer *\*gorbān*, *goǧir* M.

Opfern *goǧe* M.

Ort *agar*, *\*mahalli*, *\*matrah* M.

Oscherstrauch *abad* M.

Osten *matto* M.; *malto* K.

Ostern *\*fisih* M.

# P

Paarweise *ūwo-ūwon-dūtinī*, *ūwo-*  
*ūwo-kirā* M.

Palast *\*serāia* M.

Palme *fenti*, *fetti* M.; *benti*, *betti* K.

Palmblätter *fentin-kossī* M.

Palmenstamm *umbu* M.; *ambu*, *ambi*  
KD.

Papier *\*gartās* M.; *\*gertās*, *\*warag* MK.

Pascha *\*bāšā* M.

Passahfest \**fisih* M.

Passiren, hinübergehen \**ade* M.

Pauke *dungāra* M.; \**nugāru* K.  
*dakra* D.

Peitsche, die, \**kurbāj* M.

Peitschen, schlagen *ušire* M.

Pelz *kurki* M.; \**berriš* D.

Perle \**lūlū* MKD.

Person, Mensch *id* M.

Pest \**kibba*, \**kubba* M.; \**kobba* K.

Petrus *Betros* M.

Pflanze, Gras *geš* M.; *išub* K.

Pflanzen, säen *ēwire*, *ēworede* M.

Pfeffer \**felfel*, \**filfil* MK.

Pfeife, Tabakspfeife *tulli* M.; *dauaiē*,  
*dōaiē* K.

Pfeife, Rohrpfeife, Flöte \**summāra*  
MD.

Pfeifenkopf *tullin-kid* M.

Pfeil \**niššūb* M.

Pferd *murti* M.; *kağ* KD.

Pferdebohne, Lupine *agindē* \**ful* M.;  
*angallē*, *ugud* KD.

Pflegen \**wēlife* M.

Pflug \**maharūd* M.

Pharisäer *farīsī* M.

Piaster \**giriš*, *girsī* M.

Pilatus \**Bilātos* M.

Pissen *gorre* M.; *ekpire* D.

Plage *orod* M.

Plündern *wīse* M.

Pocken *dušād*, \**gedrī* M.

Polizeiaufseher \**mahsab* M.

Predigen \**derse* M.

Prediger \**hatīb* M.

Predigt \**sīra*, \**deris* M.

Preis \**temen* M.

Preisen, danken \**šukre* M.

Priester \**kāhin*, \**gasīs* M.

Prophet \**nebi* M.

Prophezeien \**nebbāie* M.

Provinz \**dār*, *kēl* M.

Puls *issi* M.; *ikē* D.

Pulsader *eddi-n-kói* M.

Purpurgewand *kitti gēl* M.

## Q

Quälen \**assibe* M.

Quaste, Haarbüschel *gutīa* M.

Quelle *mān* M.

## R

Rabe *kōg* MK.; \**gorāl* D.

Räuber \**harāmī*, *markatti* M.; *māgas*  
KD.

Ramadan (Fastenmonat) \**missē* M.;  
*derti* K.

Rasiren *gañe* MK.

Rasirmesser *gañir* MK.

Rath \**amer* M.

Rathsherr \**šerīf* M.

Rathsversammlung \**gamā*, \**gamād* M.

Ratte *eskittin* M.; *iskinti*, *dūl* K.;  
*iris* MD.

Rauben *marke* M.; *māge* K.

Rauch, Tabaksrauch *tulli* M.; *gu-*  
*sunti*, *gusutti* KD.

Rauh *fariğ* M.; *bariğ* K.

Raum, Ort *agar* M.

Rechte, die, die rechte Seite *īion* M.;  
*īn* K.

Rede *bañnid* M.

Reden *bañne*, *īge* M.; *baine*, *wēe* KD.

Regen \**amūr*, \**ambūr*, *auī* M.; *arū*  
KD.

Regenbogen *amros* M.; *bera* KD.

Reiben *nōše* M.; *gikide* K.

Reich, das, \**malakūt*, \**malka*, \**mam-*  
*laka*, \**mulki* M.

Reich (Adj.) \**gani* M.

Reichthümer \**šēi dūi* M.

Reif, gereift *kargo* M.

Reifen, reif sein *karge* M.

Rein \**nadīf* MK.

Reinigen \**nadīfe*, \**tahire*, *tōe* (keh-  
ren) M.

Reinlich *medir* MD.

Reis \**russi* MKD.

Reisen \**sūfere*, \**sūferōse* MK.

Reisende, der, *id* \**sāfera-fī* MK.  
 Reißen, schütteln *guúikire* M.  
 Reißen, zerreißen (intrans.) *orrije* M.  
 Reiten *ege, egire, dōga-fie* M.  
 Reizen \**harrike* M.  
 Retten \**hallise* M.  
 Richter \**gādi* M.  
 Richthaus \**mahkaman-nōg* M.  
 Richtig (adv.) *masanā* M.  
 Riechen *sunne* MK.; *gigge* K.  
 Riegel \**dabba* M.; *tugal* KD.  
 Riemen *sēr* M.  
 Rind *gor, ti* MKD.  
 Ring, Siegelring \**hātem, kulcl* MK.;  
*ligli* M.  
 Rippe *filī, filin-gisir* M.; *bēri, berin-*  
*-kid* K.  
 Rifs *orriā* M.  
 Rösten \**asle* M.; *nibe, nobe* KD.  
 Rohr, Stock *galē, \*gasaba, gauē* M.  
*wigir* KD.  
 Rohrflöte \**summāra* MD.  
 Rosenkranz \**sibha* M.  
 Roth *gel* MKD.  
 Ruder \**mogduf* M.; \**mugdāf* K.;  
 kleines Ruder *sūbē* M.  
 Rudern *wūwe* M.  
 Rücken *ger* M.  
 Rülpsen *aiše, ēše* M.  
 Rülpsen *zāatti* M.  
 Rüssel (des Elefanten) \**hartum* M.  
 Rütteln, anstoßen \**sugge* M.  
 Ruf *wigid* M.  
 Rufen, herbeirufen *ūge, ūgire, kinkire*  
 (kommen lassen) *wige* (schreien)  
 M.; *tāje* MK.; *ūwire* KD.  
 Ruhen *āge, \*raiahe, nēre* (schlafen)  
 M.; *turbe* KD.  
 Ruinenhügel, Schutt *māro* MK.  
 Rund *geger* M.; *dāir* K.  
 Ruthe, Gerte *sauāg* K.

## S

Saal \**diwān* M.  
 Saat \**serā* M.  
 Sablath \**sabūt, \*santē, \*sanīn-ug*  
 M.; \**sebtī* K.; \**samtā, \*samitē* KD.  
 Sache *urti, \*šēi* M.  
 Sack \**garār, dukki* M.; \**kīs, \*kūw* K.  
 Sadducäer \**sanādīg* M.  
 Säbel *farrañ* M. *siwid* K.; *suwid* D.  
 Säen *cwire, \*seraie* M.; *nānge* MK.  
 Säemann \**mesāra, \*serāni* M.  
 Säge *šariar* D.  
 Sättigen *kōsire* M.  
 Säugen *gāddire, gāddikire*.  
 Sagen *ige, bañne* MD.; *wē, ene,*  
*ane* KD.; parenthetisch: *tē, tē, tē*  
 M.; *ēē* KD.  
 Saite *silli* M.; *kūi* MKD.  
 Sajalbaum *gandē* M.; *gōwi* K.; \**salē*  
 MKD.  
 Salat \**hassi* MK.  
 Salbe *gatt-ungi, \*tib* M.  
 Salben *kusme, \*sabbire* M.  
 Salz *imid* M.; *ombod, umbud* KD.  
 Salzig *narri* M.  
 Same \**serā* M.  
 Samenkorn *kogir* M.  
 Sammeln *gamikire* M.  
 Sand *siw* MKD.  
 Sandale *dir* M.; *koris* K.; *taragad* D.  
 Sandstein *sōme* M.; *sōñē* K.  
 Satt *kōsa, kōsa-fī* M.; *boēr-bū, bēb-bū*  
 K.; satt (im Trinken) *nā-fī* M.;  
*nī-bū* K.; satt sein *kōse, kōsa-fie*  
 M.; *boēre, bēb-būē* K.  
 Sattel *deger* MKD.  
 Satzung \**wesā* M.  
 Sauerteig \**hamir* M.  
 Saugen *gādde* M.  
 Schaf *eged* M. *gogir* (Opfer), *urti*  
 (Thier) M. *ogod* KD.; männliches  
 Schaf, Widder *egen-ondi* M.; *ogon-*  
*-ondi* KD.  
 Schafwolle *egedin-fāg* M.

Scham, weibliche, \**kissi*, \**kussi* M.;  
*ebetē*, *osud* K.; *kumatē* D.  
 Schaar \**bulug*, \**limma* M.  
 Schachtel \**elba*, \**sendüg* M.; \**ilba* K.  
 Schaden \**durre* M.  
 Schaffen \**halage*, \**hilge* M.  
 Scharf *kagal* KD.  
 Schatten *nūr* M.; *nū*, *nūr* K.; *ollēg*,  
*ullēg* D.  
 Schatz \**kinsi* M.  
 Schatzkammer \**hasān* M.  
 Schädel \**gimḡim*, \**gumḡum*, *urin-kōsi*  
 M.  
 Schädelstätte *gimḡiman-agar*, *urin-*  
*kōsīn-agar* M.  
 Schämen, sich, \**isteche* M.  
 Schärpe \**kāsir* MK.  
 Schäumen \**sabade* M.  
 Schech *samil* KD.  
 Scheelsucht, Neid, Schalksaugē *mān-*  
*gatti*, \**ḡadīd* M.  
 Scheere \**magassi* M; *kissur* D.  
 Scheeren, das Haar schneiden, *gañe*  
 MK.; *mutte* D.  
 Scheffel *farassi* M.  
 Scheibe *guñ* M.; *karū* K.  
 Scheiden, sich, \**bāiede*, \**tallige*, \**talli-*  
*gōse* M.  
 Scheideweg \**mefarrig* M.  
 Scheidung \**tallāgi* M.  
 Schelten *ḡisme*, \**lōme*, \**saḡre* M.  
 Schemel *gubḡāb* M.; \**kursi* MK.  
 Schenkel *doñin*, *foki* M.; *doin* KD.  
 Scheuen, sich, \**astahībe* M.  
 Scheune *kerri* MK.  
 Schicken *īdire* M.; *išine* K.  
 Schienbein *oin-gisir* M.  
 Schießpulver \**bārūd* M.  
 Schiff *sigir* M.; *kub* KD.  
 Schildkröte *dakki*, *aman-dakki* M.;  
*derri* D.  
 Schilfmatte \**hasīr* M.  
 Schläger *tōgatti* M.  
 Schlaf *nalū* MD.  
 Schlafen *nēre* MK.; *torbe*, *turbe* KD.

Schlagen *tōge*, \**latme*, *ušire* (peit-  
 schen), *nalle* (steinigen) M.; *ḡome* K.  
 Schlange *us*, *uslangi*, *wislangi* M.;  
 \**haia* K.; *kāk* KD.  
 Schlauch *duk*, \**girba*, \**suggi* M.  
 Schlecht *ūs* MKD.; *birsi* (böse), *beḡir*  
 (unglücklich) M.; *dobbō*, *milli* K.;  
*sonēi* D.; schlecht machen *birsa-*  
*kire*; schlecht werden *ūsañe*.  
 Schlechte, das, *ūskennē* M.  
 Schloß \**gasr*, \**gofil*, *debbā* M.; \**gobel*  
 KD.  
 Schlüssel *kušar* M.; *kušer*, \**mefṭāh*  
 K.; *terrē*, *tirrē* MD.; *neud* D.  
 Schlucken, verschlucken *gōske* M.;  
*golle* KD.  
 Schlund, Kehle *gōs* MK.  
 Schmähēn \**aiire*, *emergē* M.; *dide* K.  
 Schmecken *dāḡe*, \**hisse* (fühlen) M.;  
*ḡāñale* (kosten) MK.; *kasse* (lecken),  
*duḡe* K.  
 Schmieden *kaie* D.  
 Schmied *tabid* MD.  
 Schmutz *irīd* M.  
 Schmutzig *irīd*, *sauī* M.; *erīd* K.  
 Schnabel *ag*, *agil* MKD.; *essi* M.  
 Schnarchen *korre* D.  
 Schnee \**telḡi* M.  
 Schneiden *gusse*, *gōre* (ernten) M.;  
*ḡōre* K.  
 Schneider, Näher *nīḡi*, *nīḡatti*, \**haiūt*  
 M.; *nīḡil* KD.  
 Schnell *mira*, *aballa* (Adv.) M.  
 Schnupftabak \**nešūḡ* K.  
 Schnurrbart \**šārib*, \**seneb* MK.  
 Schön, hübsch *ašrī* MK.; *tonḡil*, *ton-*  
*ḡil-tōd* KD.  
 Schöpfbrunnen, Schöpfrad, Sakie *es-*  
*kalē*, *askalē* M.; *kolē*, *esse-kolē* K.;  
*kulē* D.  
 Schöpfung \**haleg*, \**halgitti* M.  
 Schote *orrē* M.; *erdē* K.; *kašē* D.  
 Schrecken *rada* M.  
 Schreiben *fāie* M.; *bāḡe* K.  
 Schreiber *sōrkatti* M.



Schreien *gāle*, *wāge* M.; *gorke* K.  
Schrift *fāitti* M.; *bāgi* K.; *šōr*, *šō*  
M.; *šōr* KD.

Schriftgelehrte *šōn nōr*, *\*kātib* M.

Schritt *fāia* M.; *\*gedem* K.

Schüssel *begē*, *šuna*, *fāla*, *\*sahen*,  
*\*gusa* M.

Schütteln *guñikire*, *tiffe*, *tokke*,  
*\*labte* M.; *tibbe* K.

Schütten *fōge* M.; *bōge* K.

Schütze *\*niššābgi* M.

Schuh *dir* M.; *koris* K.; *taragūd* D.

Schuhriemen *\*sēr*.

Schule *\*gerāia*, *\*hūwa*, *\*gūma* M.

Schuldig sein *\*wagbe* M.

Schulter *\*ketuf*, *osmār* MD.; *\*ketfi*  
K.; *\*ketfu* D.

Schurz (der Männer) *sakedī*, *šenad*;  
(der Mädchen) *beiē* MK.

Schutt *mārō* MK.

Schwach *\*daīfa*, *\*meskīn* M.; schwach  
sein, werden, *daīfaie*, *\*meskire* M.

Schwägerin *agó* M.

Schwätzer *bañnatti* M.

Schwager *aġar*, *eġar*, *gorgō* M.

Schwamm *\*sefinġi* M.

Schwanger *ġunti* M.

Schwanz *ġellaw*, *ēw* MKD.

Schwarz *urum*, *urma* MKD.

Schwefel *\*kibrīd* MK.

Schweigen *\*husse* M.; *kitte*, *kittose* K.

Schwein *\*hansir*, *kaderōg* M.

Schweiß *simmatti* M.; *sibmatti*, *til-*  
*latti* D.

Schwer *gittir*, *\*gāsi* M.; *dullu* KD.

Schwert *farañ* M.; *siwid* KD.

Schwester *essi* MKD.; *keg*, *bes* KD.

Schwiegermutter *agó*, *agór* M.

Schwiegersohn *eġar*, *\*nesīb* M.

Schwiegertochter *eġar* M.; *tōn-eñ* K.

Schwiegervater *eġar* M.

Schwimmen *kuġe* M.; *bowe* KD.

Schwitzen *tille* MKD.; *simmattāie* M.;  
*selle* K.

Schwören *gore*, *tūse*, *\*lane*, *emerge*  
(fluchen) M.; *dide* K.

Sechs *gorgō* M.; *gorgi* K.; *gorgū* D.

Sechste, der, *gorgitti* M.

Sechstel *góriġgi* M.

Sechzig *\*sittīn* M.; *ir gorgi* D.

See *\*baher* M.

Seele *šawarti*, *\*nebis*, *šogorti* M.;  
*nowerti* K.; *\*nefes* D.

Segel *\*gumāš* M.; *\*gela* K.; *gāmūr* D.

Segen *\*baraka* M.

Segnen *\*barke* M.

Sehen *gūne* M.; *nale*, *nalede* MK.

Seide *\*harīr* MK.

Seife *\*sābūn* MKD.

Sein (Verb.) *mene*, *-gene*, *fīe*, *dāre*  
(vorhanden sein).

Sein (Pron.) *tan*, *tanni* M.; *ten-*,  
*tenten-*, *man-ten* KD.; *tendu* K.;  
*tendi* D.

Seite, Gegend *\*nāhia*; bei Seite *nāhia-*  
*-gā*; die rechte Seite *īon*, die linke  
Seite *kondon* M.

Selbst *ai-an*, *\*nebis* M.

Senden *īdire* M.; *iše* K.

Senf *arešād*, *\*hardel* M.

Sennesblätter *abirrē*, *aburrē* MKD.

Sesam *\*simsim* M.

Setzen, legen *okkire*, *udire*, *uskire*;  
sich setzen *tīge* M.; *tēge*, *tauwōse* K.

Seufzen *sēwe*, *\*nehede* M.

Sichel *tirīb* M.; *turub* D.

Sidon *\*Saidā* M.

Sie fem. sg. *idēn*, *tar* M.; *ter* KD.;  
*māteru* K.

Sie (Plur.) *ter*, *terī*, *mangū*, *mangū-*  
*-teru* M.; *tir* KD.

Sieb *\*garbān* M.; *\*gurbāl* D.

Sieben *koloda* M.; *kolodi* K.; *koladu*  
D.; alle, die sieben *kolodin-gār* M.

Siebente, der, *koloditti* M.

Siebentel *kōlod-ti* M.

Siebzig *\*sebān* M.; *ir kolodi* D.

Sieg *\*nasra* M.

Sieden *\*walle* M.; *wasse* K.

Siehe *\*adī* M.

Silber *\*fadda*, *\*fodda* M.

Singen *kēre* MK.; *ōwe* K.

Sinn *\*bāl*, *\*nīa*: im Sinne haben *gille*; von Sinnen kommen *wittāne* *wittānose* M.

Sklave, Sklavin *oš* M.; *nogod*, *nogon-tōd* KD.

Sklavin *ošā*, *ošār* MD.

Sitzen *āge* MKD.

Skorpion *seged*, *segid* M.; *igīn*, *egīn* KD.

So *ingir*, *ingir-rā*; *takkir* M.

Sogleich *aballa*, *\*is-sā-gā*, *sā-tan-nā* M.; *sūd*, *sūtā* K.

Sohle *ōin dir* M.; *ossin tū* KD.

Sohn *gar*, *ga* M.; *tōd* MKD.

Solches *in-galag* M.

Soldat *\*askar* M.

Sommer *fagōn*, *fagūn* M.; *bagōn* K.

Sondern *\*lākin* M.

Sonnabend *\*fūš*, *\*fūšn-ug*; *\*santē*, *\*santēn-ug* M.; *būš* KD.; *\*samtē* D.

Sonne *maša*, *mašar* M.; *masil* KD.

Sonnenfinsternis *\*dalām* M.

Sonntag *\*hatti*, *hattin-ug*, *\*kiragē*, *kiragēn-ug* M.

Sonthaum *gullē* M.; *gaui* K.

Sorge *\*hammi* *\*sarri* M.

Spaten *\*tōrē* M.

Specerei *gatti*, *gatt-ungi(r)*.

Speichel *gimūd*, *gumiūd* M.; *tuffid* KD. *gurūd* D.

Speise *kabire*, *kaba(r)* M.; *kal* KD.

Sperling *kawarti*, *\*sarsūr* M.; *sessūr* K.

Spiegel *koñalli* MD.

Spieß *šārti* MKD.

Spindelstein *nabaru* M.; *gede* K.

Spinne *korābē* MKD.

Spinnen *kassire* M.; *ulgede* D.

Spitze *koḡi* M.; *šārti* (Lanzenspitze) MKD.

Spotten *gigḡe*, *gurre* M.

Sprache *nar* M.; *bañnid* K.; *bañned* D.

Sprechen *bañne* MD.; *īge* (sagen) M.; *wēe* D.

Springen *ware* M.; *werbele* K.

Spruch, Urtheilsspruch *\*gadā* M.

Spucken *\*tuffe* MK.

Stab *galē*, *\*asāia* M.

Stachel *kutinag* M.

Stadt *irki*, *\*bender*, *\*madīna* M.; *\*beled* MKD.; *ašai* KD.

Stahl *senūd* M.; *sinūd* KD.

Stange, Stock *\*nabūd* K.

Stark *kogor*, *gittir* (schwer) M.; *\*šedīd* MK.; *dullu* (schwer) KD.

Staub *eskīd*, *iskīd*, *kiñad*, *kiñar* M.; *kodē* K.

Staunen *\*haiire* M.

Stehen *menge* M.; *tēbe* D.

Stehlen, rauben *marke* M.; *māge* K.

Steighügel *\*erkab* M.; *\*urkub* D.

Stein *kid*, *\*haḡer* M.; *kul* (Fels) MKD.; Stein (im Ring) *\*fassi* M.

Steinbauch (Provinz von Nubien) *Kidin-tū* M.

Steinchen *korti* K.

Steindattel *kidin-fenti* M.

Steinigen *nalle* M.

Sterben *dīe* MK.

Stern *wīngi* M.; *wissi*, *wussi* KD.; *unḡi* D.

Steuerruder *\*deffa* M.

Stier *gorn-onḡi*, *gurn-onḡi* M.

Stille *\*hussi* M.

Stirn *gūra* M.

Stock *wigir* MKD.; *galē*, *\*nabūd* M.

Störrig *kogor* M.

Stoßen, anstoßen *\*sugge* M.

Stottern *\*tamtame* M.

Strafe *\*eddeb* M.

Strafen *\*eddebe* M.

Straßé, Weg *\*derb* M.; *gir* K.

Strauß, der Vogel, *\*nām*, *senta* M.; *sente* D.

Streit *tamogīd* D.

Streiten *\*ḡādile*, *\*harbe* M.

Streuen *kokke* M.

Strick *alli* M.; *irī* KD.  
 Stroh *sitti*, *illēn sitti*; *assed*, *illēn assed* MK.; *silti* KD.; langes Stroh *assed*; Durra-Stroh *agē* MK.  
 Strohdach, Schilfmatte, *\*hasīr* MK.  
 Stück, Streifen *\*hitta* M.  
 Stürzen, sich, *kidde* M.  
 Stuhl *\*kursi*, *\*kafas* MK.  
 Stumm *mumur*, *memri*, *mumri* M.; *būbū* MK.; *mumud* D.  
 Stunde *\*sā* M.  
 Stute *murtin karre* M.; *kaḡin karrē* KD.  
 Sturm *ibirti* M.  
 Suchen *tebaie* M.  
 Süden *orro* M.; *orru* K.; *ongōr*, *ungōr* KD.  
 Südlich *orro-kir*, *orro-lā-kir* M.  
 Sünde *nābē*, *\*sembi*, *\*hatā* M.  
 Sünder *aib*, *marḡāgutti*, *nābegutti*, *\*sembikō* M.  
 Sündhaft *nābegutti*, *\*sembi* M.  
 Süß *aḡuwi*, *aḡowī* M.; *ingir* KD.  
 Sykomore *\*ḡimmēs* M.  
 Synagoge *\*meglis*, *\*ḡāma* M.  
 Synedrium *\*mahāfil* M.

## T

Tabak *tulli*, *\*tombak* (der Wasserpfeife) M.; *\*dohān* K.; *timbe*, *tumba* D.  
 Tabaksbeutel *\*kis* M.; *\*harīta* KD.; *garāra* D.  
 Tabakspfeife *\*gasaba* M.  
 Tabaksrauch *tulli* M.; *gusunti* KD.  
 Tadel *\*aib*, *\*ēb* M.  
 Tadeln *\*wabbahe* M.  
 Tag *ug* M.; *ongu* KD.; *\*iōm* M.; im Gegensatz zur Nacht: *ugres*, *\*nahar* MKD.  
 Täufer *\*megmedāni* M.  
 Tagelöhner *\*uḡra* M.  
 Talgstein *tiria* M.  
 Tamarinde *aradēb* MKD.

Tamariske, Tarfa, *mūr* M.; *šere* K.  
 Tante *añ*, *ēm-bes* M.; *ēkenid* K.  
*ēn-essi* MK.  
 Tanzen *\*arage* M.; *bāne* K.  
 Tapfer *oḡḡir* MK.  
 Tarfastrauch = Tamariske.  
 Tasche *\*ḡēb* M.; *\*garāra* MD.; *\*kis* K.  
 Tau *allas*, *allē* M.; *irī* D.  
 Taub *nēḡ* M.; *\*terig* K.; *\*tireg* D.  
 Taube *minnē* MK.; *\*hamām* M.  
 Taubstumm *nēḡ-ḡōn mumur-kōn* M.  
 Taufe *\*gatas*, *\*gattis*, *\*mamūdīa* M.  
 Taufen *\*gattise*, *\*sabge* M.  
 Tausend *dūrē*, *dūrē wēr*, *\*ālf* M.; *donar*, *donar wēru*, *\*elf* K.; *donal*, *donal wēri* D.  
 Teig, Brodteig *issē* K.  
 Teller *\*sahen*, *šoir* M.; *dādi* D.; eiserner Teller (zum Brodbacken) *dēso* M.; *dab* K.; irdener Teller *fāla* MK.; *issib* K.  
 Tempel *\*hēkal* M.; *\*birbe* MK.  
 Tempel-Insel, Philae *\*birben-ārti* M.  
 Teppich *\*burš*, *buruš* *\*siḡāda* M.  
 Teufel *\*ḡinni*, *\*iblis*, *\*šaitān* M.; *\*ḡān* D.  
 Thaler *\*riāl* M.  
 That *āwid*, *\*sanā* M.  
 Theil, Stück, Sache *urti* M.  
 Theilen *fage*, *digge* (vertheilen), *\*gasme* (entzweien) M.; *bage* K.  
 Theuerung *\*galū* M.  
 Thier *\*bahīmi*; wilde Thiere *\*waheši* M.  
 Thiernase *\*hartūm* M.  
 Thon, Lehm *arki* M.  
 Thräne *mān-isse* M.; *olmissi* K.; *ormissi* D.  
 Thür *agil*, *\*bāb* M.; *kobid*, *kubid* KD.  
 Thürhüter *\*boāb*, *\*bauwāb* M.  
 Thürschloß, hölzernes *\*dabba* M.  
 Thun *āwe* M.  
 Thurm *\*burgi*, *buruḡ* M.  
 Tief *dolli*, *\*ālī* M.

Tinte *urmi*, *urum*, \**dauā* M.; \**heber*, \**hibir* K.

Tisch \**sufra* M.

Tischplatte *boḡō* D.

Tochter *as*, *as-tōd* M.

Tod *dīar* M.

Todt *dīa-fī*, *dīo* M.

Todten, die, *diafīgikū*, *dīorirī* M.

Tödten *fāwire* M.; *bēre*, *bēwe* K.

Tödtlich *fāwē* M.

Tönen *šūge* MK.; *šēge* K.

Topf, großer irdener, \**šūna* M.; \**gose* K.

Trabant \**saiūf* M.

Träumen *nisarkire* M.; *untige* K.

Tragen *enne*, *kāge*, \**nagle* M.

Trank \**šerbet* M.

Traube \**eneb* M.

Traum *nisar*, *neser* M.; *unti*, *ugūn* *unti*, *ugūn utti* K.

Taurig sein *simarke* M.

Treppe \**deragi* M.; \**sellim* D.

Trinken *nīe*, *nīede* MKD.

Trinker *nīatti* M.

Trocknen, verdorren *samme* M.; *sowe* KD.

Trompete \**summāra* MD.

Trübsal \**harāb* M.

Truppweise \**ḡamādaña*, *ḡamā-ḡa-māñā* M.

Tuch \**fūta*, \**mīleffi* MK.

Turban \**kāsir* MK.

Turteltaube *dogi* M.; *kurrū* MK.

## U

Uebel, das, \**šarri* M.

Uebelthäter *markatti*, \**mināfig* M.; *māgas* KD.

Ueber *dōro*, *dōr*, \**alū* M.; *dogō*, *dogoro* KD.

Ueberantworten *ḡebbaie* M.

Ueberflüssig \**fadla-fī* M.

Ueberfluß \**fadla* M.

Uebergeben, sich, *bariskire* M.; *eginde* K.

Ueberliefern \**aslame*, *ḡebbaie*, \**sal-lime* M.

Ueberlieferung \**sunna* M.

Uebermorgen *wallogā* M ; *asal-wēkā* KD.

Uebermüthig \**faddila* M.

Ueberschuß \**fadla* M.

Ueberschwemmung *demīra*, *mosūrē* M.; *tossi* MK.

Ueberübermorgen *asal-wēkā-ḡēr* M.

Uebrig bleiben *kide* M.

Uebrige, das, \**bāgi* M.

Ueppigkeit \**fasig* M.

Ufer *barri*; das jenseitige Ufer \**ibra*; steiles Ufer *obol* M.; *doddob* D.

Um, damit *ken* M.

Umgeben \**hallege*, \**hallegade* M.

Umgürten *merge*, *mergede* M.

Umher \**hauālēn*; umher sein \**hauile* M.

Umhergehn *girīde* M.

Umherwandeln *girīde*, \**hallige* M.

Umkommen, sterben \**fatise* M.

Umringen \**hallege*, \**hallegade* M.

Umsehn, sich, \**gelbe* M.

Umstehenden, die, *kutta-mengikū* M.

Umwenden *wīde* M.

Unbeständig *šośar*; unbeständig sein *šośara-fīre* M.

Und *au*, *wa*; -*gōn* M.

Uneins sein \**mohālefañe* M.

Ungläubig \**kufri* M.

Ungläubige, der, \**kāfir* M.

Unglaube \**kāfir*, \**kufri* M.

Unglück, Uebel \**šarri*, \**šidda* M.

Unrein \**nīgīs* M.

Uns *ukkā* M.; *ar-gi*, *ud-do* KD.

Unser *ūn*, *ūni* M.; *an*, *an-tin-* KD.; *andu*, *andum* K., *andi* D.; unser werden *ūnañe* M.

Unter, zwischen *fakki* M.; *barer* KD.

Unter, hinunter *tauwō* M.; *togō*, *togūr* K.

Unterarm *ġirīd*, *eddin-ġirīd* M.; *en-ġerīd* D.  
 Untergang *\*hilāk* M.  
 Untergehn (von der Sonne) *ġōre* M.  
 Unterhalten *\*dolġe* M.  
 Unterhaltung *\*dolġid* M.  
 Untertauchen *kidde* M.  
 Unverständlich *dōš* M.  
 Unverstand *\*ġahel*, *\*ġahūlki* M.  
 Unwissenheit *\*ġahūlki* M.  
 Urin *errē*, *irrē* M.; *ekkid* D.  
 Ursache *\*sibab* M.  
 Urtheil *\*gadā* M.

## V

Vater *fāb*, *\*abō*, *\*wālid* M.; *bāb* KD.  
 Verbergen *nāfire*; sich verbergen *nāfe* M.  
 Verbieten *ikkire*, *ikkirōse* M.  
 Verdecken, verhüllen *tigire* M.  
 Verderben (intr.) *daffe* M.  
 Verdollnetschen *fessire* M.  
 Verdoppeln, vervielfältigen *dōfe* M.  
 Verdorren *samme* M.  
 Vereinigen *\*ġamikire* M.  
 Verfinstert werden *\*dulumane* M.  
 Verfluchen *\*lane* M.  
 Verfolgung *\*šidda* M.  
 Verführen *\*ġerribe* M.  
 Verführung *\*fitna* M.  
 Vergeben *\*gafre*, *muge*, *mugōse*, *\*smahe*, *\*tarake* M.  
 Vergeblich *\*bātil* M.  
 Vergebung *\*magfara* M.  
 Vergehen, verschwinden, verstreichen *\*sūle* M.; *nīġe* K.  
 Vergessen *agōrire*, *\*nese* M.; *īwe* MK.  
 Vergießen *fōge* M.; *bōge* K.  
 Vergleichen *\*šabbahe*, *\*wesne* M.  
 Verhüllen *tigire* M.  
 Verkaufen *ġāne*, *ġānōse* MK.; *ġāna daffe* M.  
 Verkündigen *ukkir-kire*, *\*beššire*, *\*habbire* M.

Verkürzen *ūrāda-kire* M.  
 Verlassen *muge*, *\*tarake* M.  
 Verlieren *\*hassire* M.  
 Verleugnen *gūbe* M.  
 Verloren gehen, zu Grunde gehen *daffe* M.  
 Vermissen, nicht haben *māre* MD.  
 Vermögen *eske*, *\*istāhale* M.  
 Vermögen, das, *\*maīša* M.  
 Vernichten *daffire*, *daffirōse*, *\*helke* M.  
 Vernünftig *unnēgatti* M.  
 Vernunft, Einsicht *erki* K.  
 Verrathen *ġebbaie*, *\*hūne* M.  
 Verrückt *witti* M.  
 Verrückter, ein, *id witti* M.  
 Versammeln *\*ġamaie*, *\*ġamaikire*, *\*limme* M.  
 Versammlung *\*ġama*, *\*limma*, *\*meġlis* M.  
 Verschließen, verschweigen *kofe*, *kufe* M.; *kobe* K.  
 Verschlucken *gōske* M.; *golle* K.  
 Verschmachten *fañne* M.  
 Verschütten, vergießen *fōge* M.; *bōge* K.  
 Verschweigen *koffe*, *kuffe* M.; *kobbe* K.  
 Verschwenden *daffire*, *\*talife* M.  
 Verspotten *\*hasaie*, *\*hise* M.  
 Versprechen, einem etwas, *\*wāde* M.  
 Versprechen, das, *\*mīād* M.  
 Verständig *unnēgatti* M.  
 Verständniß *unnē* M.  
 Verstand *\*bāl*, *unnē* M.  
 Verstehen *\*feheme*, *\*fehmede* M.  
 Versuchen, erproben *\*ġerribe* M.  
 Versuchung *\*ġerribīd* M.  
 Vertheilen *digge* M.  
 Vertrauen *\*tekkile* M.  
 Vertreiben *ture*, *ōse* M.  
 Verunreinigen *irīda-kire*, *\*neġġise* M.  
 Verurtheilen *\*hokme* M.  
 Verwandeln *\*gaire* M.  
 Verweigern, verwerfen *mōne* M.

Verweilen *āge* M.  
 Verwelken, hinsiechen *\*dunge* M.  
 Verwerfen *mōne*, *\*battile* M.  
 Verwünschen, sich, *\*lane* M.  
 Verwüstung *\*harāb* M.  
 Verwunden *\*ǵerrahe*, *nalle* M.  
 Verwundern, sich, erstaunt sein, *adiwe*, *\*aǵibe*, *\*tīhe* M.  
 Verzauberung, böser Blick *māṅgatti* M.  
 Viel *dīir*, *dīi* M.; *digri* K.; viel sein, sich vermehren *\*ketere*, *\*keterōse* D.  
 Vielleicht *\*belkin*, *\*emkin* M.  
 Vielmal *marra dīikkā* M.  
 Vier *kemso* M.; *kemsi*, *kemis* D.; *kemsu* K.  
 Viereckig *\*arbai-takka-fī* M.; *\*ra-baǵbū* K.  
 Vierte, der, *kemsitti* M.  
 Viertel, ein, *kémissi*, *kémissi-wēr* M.; *kemserē*, *kemsirē* K.  
 Vierzig *\*arbaīn* M.; *\*erbaīn* MK.; *ir-kemis*, *ir-kimis* D.  
 Vogel *kauarti*, *sarsūr* M.; *sessūr* K.; *kauirtē* KD.; *diǵǵi* (ein kleiner Vogel, ein kleines Mädchen) D.  
 Vogelfeder *\*šiber* M.; *\*rīš* MK.; *širē* K.  
 Volk, das, die Menge, *\*umma*, *kel*, *\*ahel*, *\*ǵamā*, *\*ǵamād*, *\*šāb* M.  
 Voll *middo*, *middon*; voll sein *midde*, *middōse* M.  
 Vollenden *\*kāmile*; sich vollenden, erfüllen *\*timme* M.  
 Von (*ἀπό*), *-tōn*, *-lutōn*, *-dotōn* M.  
 Von (*ἐπὶ*), *-lotōn* M.  
 Vor (vom Orte) *urrag*, *urragid-dō*, *urrag-lā* M.  
 Vor (von der Zeit) *urrag*, *\*gabil-lā*, *\*auwel* MKD.  
 Voraus, im voraus *urragana*, *urragid-dō* M.  
 Vorausgehen *\*sabge*, *\*sabgede* M.  
 Vorauskommen *\*auwelaie* M.  
 Vordere, das, *\*gabil* M.  
 Vorführen, vorlegen *\*gaddime* M.

Vorgestern *kamis*, *kamsi*, *kamishn ukkā* MKD.  
 Vorhang *\*sittēra* M.  
 Vorher *\*auwela*, *urragana* M.  
 Vorhof, Hof *\*hōš* M.  
 Voriges Jahr *nīg* MK.  
 Vorn *urrag*, *urragana* M.  
 Vorrathssack *dukki* M.; *bussug* K.  
 Vorschreiben *\*ersime* M.  
 Vorschützen *\*sebebakire* M.  
 Vorsteher *\*raīs* M.  
 Vortreten, vorangehen *\*gadime* M.  
 Vorvorgestern *kamisa-ǵūr*, *kamisa-ǵōrn-ukkā*, *kamishn-ūwo-nahūr-ki* K.  
 Vorvoriges Jahr *nisid* M.; *nised* K.  
 Vorzeichnen *\*ersime* M.

## W

Waage *\*mīsān* M.; *\*wesin* MK.  
 Wach, ich bin wach *ai fikka-fīr* M.; *ai biǵǵi-būri* M.  
 Wachen *fikke*, *fikka-tīge* M.; *biǵǵe* K.; *\*sahire* M.  
 Wachs *\*šem* MKD.  
 Wachsam *bālin* M.; wachsam sein *bāle*.  
 Wachsen *keie*, *keiōse*, *dauwune*, *\*sīde* M.  
 Wade *ōin agrūb* M.; *ossin girba* KD.  
 Während *-tānī* M.  
 Wälzen *dabbe*, *dabbale*, *dabbalede*, *gargade* M.; *gegere* K.; sich wälzen machen *dabbalaikire* M.  
 Wärmen, sich, *kakke* M.  
 Wäsche, weiße Wäsche *songi* M.  
 Waffe *\*sulā* M.  
 Wagen *kokkeraie* M.  
 Wahr *allē*, *allēg* M.  
 Wahrhaftig *\*haggi* M.  
 Wahrheit *allē*, *\*haggi* M.  
 Wahrlich *allēg*, *allēa*, *allē-tōttā* M.  
 Waizen *illē* MK.; *\*libbi* M.  
 Wald *\*gāba* M.

Wand *sobē* M.; *sabē* KD.  
 Wandeln *taññe*, *girīde* M.  
 Wange *gakum* M.  
 Wann *ison* M.  
 Wanze *\*baggi* M.  
 Warm *gugri* M.; *gingār* D.  
 Warten *irñe*, *\*šabire* (ausharren) M.  
 Warum *lē*, *tallim*, *minā*, *-lim* M.;  
*minai*, *minin-dōro* K.  
 Was, *min*, *mingū*, *minā*, *minai* M.;  
*min*, *mingi*, *minā* K.  
 Waschen *gellewe*, *songe* M.; *gūwe*,  
*ēwe*, *šūke* K.  
 Waschen, das, *gellewīd* M.  
 Wasser *aman* M.; *essi* K.; *esse* D.  
 Wassereimer *fešē* M.; *bešē* KD.  
 Wasserfall *arrē* MKD.  
 Wasserflasche *\*ibrīg* MK.; *\*eberīg* D.  
 Wassergefäß, Wasserkrug *kubē*, *gutti*.  
*\*gerra* M.; *galo(g)* MD.; *dīdē*, *ibrīg*  
 MK.; *\*barrad* KD.  
 Wassergraben *marti*, *mirti* D.  
 Wassermelone *temmi*, *\*batī* M.  
 Wasserrad *kalē*, *eskalē* M.; *kolē*,  
*esse-kolē* K.  
 Wasserschildkröte *aman-dakki* M.  
 Wasserschlauch *\*girba* M.  
 Wasserträger *\*sāgi* M.  
 Wechsler *\*sarāfi* M.  
 Weben *goñe* M.; *guñe*, *kada-guñe* D.  
 Weber *\*nesāg* M.  
 Webstuhl *\*nessāg* K.  
 Weg *dau*, *\*derbi*, *\*sikke* M.; *gir* K.  
 Wegen *-dōr*, *-dōro* M.  
 Wegführen, abführen *fīre* M.  
 Weggehn *noge* M.  
 Wegnehmen *sēge*, *sēgöse* M.  
 Wegtreiben *nogaie* M.  
 Wehe *waiū* M.  
 Wehren, abwehren *mīre*, *\*manaie* M.  
 Weib *idēn* M.; *ēn* KD.  
 Weiberbrust *dunussi* M.; *crti* KD.  
 Weiblich *karre* MKD.  
 Weiden, fressen *detta-kabe*, *iwoje* M.

Weihe (Vogel) *\*hedīa*, *šibillē* (Adler)  
 MKD.; *\*sagir*, *šibillo* D.  
 Weil *minā* M.  
 Wein *\*nebīd*, *\*hamir* M.  
 Weinen *oñe* MKD.  
 Weinstock *\*eneb* M.  
 Weise (Adj.) *unnēgatti* M.; *erikatti* K.  
 Weisheit *\*hekma* M.  
 Weiß *nulū*, *\*bēda* M.; *arō* KD.; weiß  
 machen *nulūkire*; weiß werden  
*nulūañe* M.  
 Weißse, das, *nulūkennē*; das Weißse  
 im Auge *missin-arō* D.  
 Weit, groß *figi* M.; *boḡo* K.  
 Welcher, welche, welches *tā(?)*; fra-  
 gend: *sillē*, *tellasi*; *nai*, *nai-lē*;  
*\*ellasi* M.  
 Welle *tibid*, *\*mōg* M.  
 Welt *\*ālam*, *duña* M.  
 Wenig *kina* MKD.; *maris*, *maris-ōd*;  
 ein wenig *kidekkā* M.  
 Wenn *-lon*, *-on* M.  
 Wer? was? *nai?* *in-nai?* *nai-lē?*  
*sil-lē?* *minai?* M.; *ni* KD.  
 Werfen *wirke* M.; *arke* KD.  
 Werk *\*šugel* M.  
 Weshalb *minin-dōro* M.  
 Wespe *\*sinnān* M.  
 Wessen? *nainā?* M.  
 Westen *tino* MK.; *tingār* KD.  
 Westlich *tiné-kir*, *tino-lā-kir* M.; *tin-*  
*gāro* K.  
 Wetterwendisch *šōšar* M.  
 Widder *eged*, *egen-onḍi* M.; *doñir* K.;  
*doḡir* D.  
 Wie, gleichwie *galag*, *nagitta*, *nagit-*  
*tanī* M.  
 Wie (fragend) *sik-kalaga*, *sikkir*, *sik-*  
*kira* M.  
 Wiederum *wīd*, *wīda*, *wīda-gūn* M.  
 Wieviel (fragend) *minkelli*, *minkellig*  
 M.  
 Wille *\*irāda*, *\*erda*; *\*hātir* M.  
 Willkommen *\*habābak* M.  
 Wind *tūg*, *\*rīh* M.; *turug* KD.

Winter, der erste mildere Winter  
*\*mosōrē* MKD.; der zweite stärkere  
 Winter *\*šitē* MK.  
 Wir *ū, ūi* M.; *ar, ar-teru* KD.  
 Wirbel, Staubwirbel *\*sōba* K.  
 Wissen *irbire, irbirede* M.  
 Wittwe *\*aseb, idēn-\*aseb* M.  
 Wittwer *id-aseb* M.  
 Wo *sid-dō, sid-dog, agar sid-dō, agar*  
*sil-lē, \*wēn* M.  
 Woche *\*gimā* M.  
 Woher *sid-dotōn* M.  
 Wohin *sid-dō* M.  
 Wohlgeruch *ungi* M.; *oddi* MK.  
 Wohnen *\*sakane* M.  
 Wolf *geleg* M.  
 Wolke *korungād, \*sahāba* M.; *\*gēm,*  
*\*gamām* MK.  
 Wolle *fag* M.; *bāg, abūg* KD.  
 Wollen *firge, \*erde* M.; *birge* K.  
 Wollust *\*fasig* M.  
 Womit *min-nog, nai-dani* M.  
 Wort *bañnid* MK.; *\*kilma* M.; *bañ-*  
*ned* D.  
 Würfel *\*sahār* M.  
 Würzen, schmackhaft machen *masake*  
 M.  
 Wüste *\*falē, \*gafar, \*halū* M.; *\*belē*  
 KD.  
 Wunde *wartāb* M.; *kor* D.  
 Wunder *\*aḡab, \*alām, \*muḡisād*  
 M.  
 Wunderbar *\*aḡab* M.  
 Wurm *wirki, duniu* M.; *wigid* K.;  
*wugid* D.  
 Wurzel *gū, \*asel* M.

## Z

Zählen *ōme* M.; *ire* KD.  
 Zahn *nid* M.; *nel* K.; *nil* D.  
 Zahnfleisch *nidin-kuln-ariḡ* M.; *niln-*  
*irkid* D.  
 Zange *baskāl* M.

Lepsius, Nubische Grammatik.

Zaum *\*legām* M.; *sāk* D.  
 Zaun *\*serbi* M.  
 Zehe, die, *ōin-\*subāg* M.  
 Zehn *dime, dimer* M.; *dimin, diminde*  
 KD.  
 Zehnte, der, *dimitti* M.; *diminitti* KD.  
 Zehntel *dimē-laue* M.  
 Zeigefinger *\*šahāda* MD.  
 Zeigen *\*amūne* M.  
 Zeit *\*wagti, \*semān, \*dahri, \*sā*  
 (Stunde); *šōb, šōbē* (Weile) M.  
 Zelt *\*hēma* M.  
 Zerschneiden (trans.) *korḡire, nḡakire*  
 M.  
 Zerschneiden (intrans.) *nḡe* M.  
 Zerschneiden, das, *korḡid* M.  
 Zerschneiden (trans.) *keke, kekede, orre* M.  
 Zerschneiden (intrans.) *orriḡe, fakke* M.  
 Zerschneiden *naddikire, \*galbe, \*negede* M.  
 Zeuge *\*šahād* M.  
 Zeugen *\*šahade, \*šehede* M.  
 Zeugnis *\*šahāda* M.; falsch Zeug-  
 nis *šahāda marḡāg* M.  
 Zicklein *mogor* M.; *fagin-butān,*  
*tigan-tōd* D.  
 Ziege *fag* M.; *berti* KD.; *tigan* D.  
 Ziegel *tūb* MK.  
 Zimmermann *\*naḡḡār, \*neḡḡār* M.  
 Zinn *\*gestir* M.; *ḡaurē* K.  
 Zins *\*auaid, \*ḡisī* M.  
 Zipfel *\*taraf* M.  
 Zittern *kerkere* MK.; zittern machen  
*kerkeranikire* M.  
 Zittern, das, *kerkerid* M.  
 Zitze *duniussi, erti* M.  
 Zöllner *\*āšir, dimi, \*mekkās* M.  
 Zoll *\*dīwān* M.  
 Zornig werden *kešire* M.  
 Zu *-tir, -dog, -log* M.  
 Zucker *\*sukkar* M.  
 Züchtigen *\*eddebe* M.  
 Zündschwamm *\*sūfān* K.  
 Zufrieden *\*basad* M.  
 Zukunft *fa-kī* M.



Zuletzt *āharin-kēllā*, *āhar-rā*, *āhar-rogo* M.

Zumachen, verschliessen *kofe*, *kofōse* M.; *kobe* K.

Zunder *tām* MK.; *\*sūfān* K.

Zunge *nar* M.; *ned* KD.

Zurückkehren *wīde* M.

Zurückweichen *dele* M.

Zusammenkommen *\*ǵame*, *\*limma taīne* M.

Zuvor *\*auwela*, *urragāna* M.

Zwanzig *aro* M.; *ari* KD.

Zwanzigste, der, *arinti*, *aritti* M.; *arenti* K.

Zwanzigstel *aró-laue* M.

Zwei *ūo*, *ūwo* M.; *ōu*, *ōwi* KD.

Zweifel *\*šekkil* M.

Zweifeln *\*šekke* M.

Zweig *aui* M.

Zweimal *marra-ūwogā* M.; *safre-ōu* K.

Zweite, der, *ūwitti*, *ūitti*, *ūicinti* M.; *ōwitti* K.

Zweitenmal, zum, *ūwittigā*, *darban-ūwittigā* M.

Zwiebel *fillē* M.; *billē* KD.

Zwilling *barsi* M.

Zwirn *tissē* M.; *ūl* K.

Zwischen *fakki* M.; *barer* KD.

Zwölf *dimer-ūwo* M.; *dimind-ōu* KD.; zu zwölfen *dimerūwoīa* M.

Zwölfte, der, *dimerūwitti* M.

**DIE**  
**NUBISCHEN DIALEKTE.**



## DIE NUBISCHEN DIALEKTE.

*Oškir* nennen die Bewohner der mittleren Nuba-Provinzen (*Mahas*, *Sukkōd* und *Batn-el-haġer*) die beiden Dialekte von Kenūs und Dongola mit einem gemeinschaftlichen Namen, im Gegensatze zu ihrer eignen Sprache, die sie nach ihrer Hauptprovinz, Mahas nennen. In der That weichen die Dialekte jener beiden äußersten Provinzen des Nuba-Landes, welche unmittelbar an die Arabische Bevölkerung grenzen, der Kenus-Dialekt im Norden und der Dongola-Dialekt im Süden, ebenso sehr von dem Mahas-Dialekte ab, wie sie unter sich, trotz ihrer geographischen Trennung, als zusammengehörig und fast als ein Dialekt anzusehen sind. Der Grund davon liegt in den historischen Verhältnissen, die ich in der Einleitung besprochen habe. Die Nubier des Wadi Kenus sind Dongolesischer Abstammung. Da aber die Besitznahme ihres jetzigen Distrikts wahrscheinlich schon am Ende des 3. Jahrh. n. Chr. stattfand, und ihre Abzweigung von Dongola noch früher, so erklärt sich dadurch hinreichend die seitdem eingetretene Abweichung dieser beiden Theile des früheren Dongola-Dialektes untereinander. Diese betrifft, wie dies gleichfalls nach dem, was ich ebendasselbst über die große Veränderlichkeit der Afrikanischen Sprachen überhaupt gesagt habe, zu erwarten war, mehr den Wortschatz als die grammatischen Formen, die nur in wenigen und unwesentlichen Punkten verschieden sind.

Was die jedem Dialekte eigenthümlichen, theils wurzelhaft, theils phonetisch verschiedenen Wörter betrifft, so sind diese im Wörterbuche, so weit sie mir bekannt geworden sind, und zuverlässig schienen, zusammengestellt worden. Im Wesentlichen habe ich mir von jedem Mahas-Worte die entsprechenden Kenus- und Dongola-Worte und umgekehrt sagen lassen; doch sind jene in der Mehrzahl geblieben. Die älteren Wortverzeichnisse von Burckhardt<sup>1)</sup>, Cailliaud<sup>2)</sup>, König<sup>3)</sup>, Lieder (handschriftlich), Parthey<sup>4)</sup>, de Salle<sup>5)</sup>, Seetzen<sup>6)</sup>, Segato<sup>7)</sup>, L. Stern (handschriftlich), Brugsch<sup>8)</sup> habe ich sämtlich durch meine Gewährsmänner berichtigen oder bestätigen lassen. Dadurch verloren sie ihre frühere Autorität, so daß nur wenige Ausnahmen noch in meinem Wörterbuche stehen geblieben und durch die Anfangsbuchstaben der Sammler bezeichnet worden sind. Am meisten habe ich aber noch aus dem reichhaltigen Wörterbuche von Reinisch, während des Druckes, obgleich nur in einer verhältnißmäßig geringen Auswahl, nachgetragen und mit R. bezeichnet.

Die grammatische Behandlung der Dialekte habe ich aus verschiedenen Gründen von der Darstellung des Mahas-Dialektes, welcher die Grundlage meiner Nubischen Grammatik bildet, getrennt. Die Nuba-Sprache ist wesentlich ein und dieselbe. Die dialektischen Verschiedenheiten ändern nichts an dem Charakter und der Organisation der Sprache. Alle Grundgesetze, sowohl der Lautlehre als der Formenlehre und der Syntax, gelten für alle drei Dialekte. Unter diesen ist aber

---

<sup>1)</sup> Travels in Nubia. London 1819, p. 153—159.

<sup>2)</sup> Voyage à Méroé. Paris 1826, t. II, p. 427—432.

<sup>3)</sup> Recueil de Voyages. t. IV, p. 145.

<sup>4)</sup> Wanderungen durch die Levante, Anhang zu Theil II. Berlin 1840, p. 14 ff.

<sup>5)</sup> Journal Asiat. t. X, p. 469—474.

<sup>6)</sup> Bei Vater, Proben deutscher Volksmundarten 1816, p. 247—262.

<sup>7)</sup> Bei Minutoli, Reise zum Tempel des Jupiter Ammon, p. 324—327.

<sup>8)</sup> Zeitschr. für Erdkunde. N. F. Bd. XVII, 1864, p. 16.

der Mahas-Dialekt, der nach seiner geographischen und geschichtlichen Stellung am unzugänglichsten für fremde Einflüsse blieb, der ursprünglichste und reinste. Er scheint auch bei den Nuba selbst als der vornehmste zu gelten, wenn der oben erwähnte Ausdruck *oš-kir*, sklavisch, von der Unterwürfigkeit hergenommen sein sollte, mit welcher sich die beiden Grenzprovinzen dem Einflusse ihrer mächtigen Arabischen Nachbarn hinzugeben genöthigt sind. Die grössere Reinheit des Mahas von Arabischen Wörtern tritt in unserm Wörterbuche nicht in das richtige Licht, weil hier die vielen abstrakten und fremden Begriffe, welche sich in dem Arabischen Texte des Evangelium Marci finden, in ihren Arabischen, nur oberflächlich nubisirten Bezeichnungen mit aufgenommen sind.

Unter diesen Umständen war es ohne Zweifel zweckmäßiger, die Nubische Sprache zuerst in ihrem Hauptdialekte allein darzustellen und daneben den zweiten in sich wieder gespaltenen Dialekt in seinen Abweichungen von dem ersteren abgesondert zu behandeln.

Dazu kam, daß mir für den Kenus- und Dongola-Dialekt ein verschiedenes und ungünstigeres Material zu Gebote stand, als für den Mahas-Dialekt. Für den letzteren hatte ich nicht nur die mündlich abgefragte Grammatik, so weit eine solche an Ort und Stelle zu gewinnen war, vor mir, sondern auch die Uebersetzung des Evangelium Marci, ein großes zusammenhängendes Litteraturstück, welches mir die praktische Probe meiner Auffassung, die zuverlässige Berichtigung und wesentliche Ergänzung meines ersten Entwurfs gewährte. Von dieser Uebersetzung besitze ich zwei verschiedene Ausführungen, die eine in doppelter Gestalt, nämlich in arabischer und in lateinischer Schrift, beide von Nubiern nach meiner Anleitung geschrieben; die andre von einem dritten besonders intelligenten Nubier nach meiner Rückkehr nach Deutschland mir selbst in die Feder diktirt und mit einer fortlaufenden mündlichen Einzelerklärung begleitet. Die Mängel der Arabischen Schrift

und des Nubischen Verständnisses einerseits, und des europäischen Ohrs und Verständnisses andererseits, konnten durch die diesen Mängeln gegenüberstehenden Vorzüge dieser verschiedenen Auffassungen und Aufzeichnungen vollständig ausgeglichen und beseitigt werden. So gelang es schliesslich, durch die fortgesetzte Vergleichung der drei vorliegenden Exemplare einen wesentlich korrekten Text herzustellen und auf diesen meine Darstellung der Grammatik zu gründen. Ein früherer vorläufiger, auf besondere Veranlassung ohne meinen Namen 1860 gedruckter, aber nicht in den Buchhandel gegebener Text des Marcus ist dadurch wesentlich berichtigt worden.

Für den Kenus-Dongola-Dialekt fehlte mir das wichtige Hülfsmittel einer solchen Uebersetzung. Ich besafs nur das Ergebnifs meiner mündlichen Information, die ich zwar immer an das Mahas angeknüpft hatte, aber später nicht durch einen fortlaufenden Text kontrolliren konnte.

Um so erwünschter kam die Publikation von Reinisch, die Nuba-Sprache, I. Theil, Grammatik und Texte; II. Theil, Nubisch-Deutsches und Deutsch-Nubisches Wörterbuch. Wien 1879, 8°, die mir zuing, als meine Grammatik soeben im Druck vollständig beendet war und der Abschnitt über die Dialekte nun folgen sollte. Da sich das Buch von Reinisch besonders durch die Mittheilung einer reichen Sammlung von gut ausgewählten Texten aller drei Dialekte auszeichnet, die meiner Arbeit für das Kenus und Dongolau gerade fehlten, so trat die Aufgabe unvermeidlich an mich heran, die fleissige Arbeit und das neu dargebotene Material so weit für meine Publikation noch zu verwerthen, als dies in dem vorgeschrittenen Stadium, in welchem sie sich bereits befand, noch möglich und statthaft war. Es konnte dies nur in dem Abschnitt über die Dialekte geschehen. Ich legte daher diesen vorläufig noch zurück und ging zunächst zum Druck meiner Texte und dann zum Wörterbuche über, um inzwischen den gegen-

wärtigen Abschnitt mit besonderer Berücksichtigung der neuen Vorlage noch einmal umzuarbeiten. Eine Kritik der letzteren, der ich mich sonst gern enthalten hätte, liefs sich dabei, so weit es galt meine Ansichten widersprechenden gegenüber zu rechtfertigen, nicht vermeiden.

Ein Umstand erschwert von vornherein die Benutzung der Texte und der grammatischen Resultate in dem vorliegenden Buche von Reinisch sehr erheblich. Es scheint, daß der Autor keine scharfe Auffassungsgabe besitzt für die Lautverhältnisse, namentlich für die Quantität der Vokale und für die Unterscheidung gewisser konsonantischer Verhältnisse, und das nicht nur in den Stämmen, sondern, was noch störender ist, auch in den grammatischen Flexionen, auf denen doch ein großer Theil sowohl der Lautlehre als der Formenlehre beruht.

Um einen Begriff von dem Umfange dieses Mangels zu geben und von dem Einflusse, den er auf das allgemeine Bild der Sprache haben muß, will ich seinem Wörterbuche eine Strecke weit folgen, ohne auf Vollständigkeit oder strenge Ordnung der von mir gerade angezeichneten Worte zu achten, indem ich die unrichtigen Laute im Drucke auszeichne:

In folgenden Worten steht der kurze Vokal statt des langen:

*abalan* für *abalān*, *abuk* *abūg*, *\*adem* *\*ādem*, *adi* *ādi*, *\*aman* *\*āmine*, *\*abonēngā* *abōn-engā*, *angi* *an-gī*, *annāgo* *ann-agō*, *annau* *ann-āw*, *annu* *ann-ūw*, *ań* *āńe*, *uro* *arō*, *arre* *arrē*, *kussu* *kussū*, *arti* *ārti*, *as* *āse*, *ásal* *wekāk* *assal* *wēkā*, *ašrīkáne* *ašrīkennē*, *au* *āwe*, *bági* *bāgi*, *bale* *balē*, *ban* *bāne*, *Fadiǵenǵim* *bańid* *Fadīnǵim* *bańnid*, *diborin* *diborīn*, *bese* *bēse*, *besir* *bēsir*, *bille* *billē*, *fille* *fillē*, *birta* *birtād*, *bod* *bōde*, *bog* *bōge*, *foǵ* *fōge*, *boǵir* *bōǵir*, *daǵ* *dāge*, *\*daīman* *\*dāiman*, *-de* *-dē*, *dereǵ* *derēǵe*, *des* *dēs*, *dog* *dōǵe*, *dūre* *dūrē*, *doro* *dōro*, *dudū* *dūdū*, *duofamini* *dūefāminī*, *duru* *durū*, *eddi* *ēdi*, *erde* *erdē*, *eskāle* *eskalē*, *eskét*, *iskid* *iskīd*, *fay* *fāie*, *fak* *fāg*, *faw* *fāwire*, *fille* *fillē*, *fūde* *fūdē*,



*\*furšat \*fursad, fuž fūš, fut fūd, \*gaid \*gaid, galle galē, gande gandē, gar gār Ufer, gar gār bei Zahlen, gid gid, ginde gindē, girgīt girgīd, gor gōr schneiden, gor gōr Ameise, kumbu kumbū, gowi gōwi, gub gūb, \*gubal \*gubāl, gubgab gubgab, gulisse gulissē, gūnǵe gūñe, gura gūra, guwa gūa, ǵag ǵage, ǵal ǵāl, \*ǵamūs \*ǵāmūs, ǵan ǵāne, ǵigir ǵīgir, ǵog ǵōg, ǵummūt ǵummūd, hage agē, kaderog kaderōg, iǵin iǵīn, ik īg, ille illē, immīt imīd, irī irī, ise issē, iskod iskōd, iu īw, iwo īwǵe, iyi īi, kab kāb, kag kāg, kare karrē, karu karū, kas kāsē, kasir kāsir, kaš kāšire, katere kattarē, kel kēl, ker kēre siegen, ker kēre steigen, keu kēw, kit kīd Knochen, kid kīde sich bekleiden, \*kirāge \*kiragē, kidirossan kīdirōsan, kiye kīē, koban kobān, kod kōd, kōk kōg, kole kolē, kombangoson kombanōson, kombu kombū, kor kōr, korki kōrki, kusu kussū etc. etc.*

Umgekehrt steht der lange Vokal statt des kurzen in:

*\*abadūn für \*abadan, urrūg urrag, aballā aballa, ēngū engu, āgar agar, anǵū an-ga, \*arbū arba, \*āzeb ascb, amēnan mennan, īnan innan, īkessan ikkessan, \*lōga \*loga, darbūt dirbad, dauwī dauwi, dīme dime, dōlin dollin, dīwi dib, dūru durū, eskāle eskalē, gerē gerie, bañīd bañīd, kiǵūt kiǵad, gīr gir der Weg, mūge muge, gōr gor, ǵowūr ǵowur, -īnan -innan, kiǵūt kiǵad, kidē-kidēga kideg-kidekkā, amēnon menon, kīron kiron, dākara dakara, kīs kis etc. etc.*

Ebenso steht in den Flexionen häufig der kurze Vokal statt des langen: z. B. im Präsens des Interrogativum schreibt er von *tōge*, schlagen, M. *ai togiré, ir toginá, tar toginá, ā tógru, ur tógrō, ter tóginaná*, statt *tōgirē, tōginā, tōginā, tōgrū, tōgrō, tōginnanā*; und KD. alle Endungen in *-á* und *-é* statt in *-ā* und *-ē*; ebenso durchgängig in allen übrigen Frageformen. Am auffallendsten ist aber, daß er die unendlich oft wiederkehrende Objektivendung *-gā* stets *-ga* schreibt. Das Conditionale lautet im Präsens bei ihm (p. 84) Mah. *togikáye, tógikan* oder *-kanī, tógikan* oder *-kanī, tógikáwo, tógikáwo, togikáwan* oder *-kawanī*, statt *tōgikaiē, tōgikanī*,

*tōgikanī, tōgikawōī* oder *-kawī, tōgikawōī* oder *-kawī, tōgikawānnī*; das negative Conditionale (p. 85): *tōgmenkáye, togménkan* etc. statt *tōgmēnkaiē, tōgmēnkanī* etc. Die verbale Stammerweiterung in *-ōs* (s. ob. p. 156), die er Stammform II nennt, schreibt er überall *-os* und bildet daher (p. 73) im Mahas eine Aoristform: *togós, togosonam, togoson, togosus, togossókom, togossan* statt *tōgōsis (tōgōs), tōgōsonam, tōgōson, tōgōssu (tōgōsu), tōgō-sókom, tōgōssan (tōgōsan)*.

Umgekehrt steht in andern Flexionen der lange Vokal, wo der kurze stehen muß, z. B. bildet er überall das regelmäßige Perfekt, welches im Mah. durch *-kes*, oder mit dem dunkeln Vokal durch *-kos* gebildet wird (s. ob. p. 88), durch *-kēs* und *kōs*, und nennt diese beiden Bildungen Perf. II und III: *togakēs, togakēnonam, togakēnon*, obgleich im Plural kurz: *tógakéssu, tógakéssókom, tógakéssan*, oder mit *-kōs*: *togakōs, togakōnonam* etc. statt: *tōgkes, tōgkēnonam, tōgkenon, tōgkessu, tōgkessókom, tōgkessan* oder *tōgkos, tōgkononam* etc. Der Bindevokal fällt hinter einfacher Konsonanz in der Regel weg; daher wird von *tire* geben, gebildet: *tikkēs* (für *tirkēs*), *tikkēnam* etc. oder *tikkos, tikkonam* etc.; er aber schreibt statt dessen (p. 114): *tīkēs, tīkēnonam* etc. und *tīkōs, tīkōnonam* etc. Daher schreibt er auch im Perfekt des Conditionale (p. 86): *togikōkáye, togikōkan* etc. statt *tōgkokkaiē, tōgkokkanī* etc. Desgleichen auch im KD., wo er die entsprechende Perfektform (p. 76): *tōgkōri, togkōn, togkōn, togkōru, togkōru, togkōran* bildet statt: *tōgkori, tōgkon, tōgkon, tōgkoru, tōgkoru, tōgkoran*, und das Participium M. *togikōī* statt *tōgikóī* KD. *togkōl* statt *tōgkol*.

In Bezug auf die Konsonanten werden die *mediae* und *tenuēs* häufig verwechselt, wie in *akundēna* für *agindēn*, *dauwer tauwer*, *delew telewe*, *dibit tibit*, *dižri tišri*, *diwri tiwri*, *dōw touwe*, *\*fuda \*fūta*, *gitte kitte*, *\*harige \*harrike*, *\*kišir \*gišir*, *kokor kogor*, *\*wakt \*wagti*, *botri bōdri*, *dokna dogona*, *ğuddi ğutti*, *ğiddi gitti*, *ğidda ğitta*, *uddū uttū*, *bañūd-da baññitta*, *kātub-bōn kātīp-pōn*, *dirbād-dōn dirbat-tōn* (p. 11) etc. Es

ist eine auffallende aber konstante Erscheinung, daß, gerade im Gegensatz zu unserer Deutschen Sprache, in welcher jede auslautende Media, auch wenn sie als Media geschrieben wird, doch als Tenuis gesprochen wird, im Nubischen sich überhaupt im Auslaut keine Tenuis findet, sondern nur Mediae, und daß selbst bei Arabischen Worten, mit einigen zweifelhaften Ausnahmen, eine auslautende Tenuis im Nubischen zur Media wird.

Danach sind alle Auslaute zu berichtigen in den Wörtern: *alut alud*, *arik arig*, *dirbāt dirbad*, *egēt eged*, *fak fag* Ziege, *fak fāg* Wolle, *fursāt fursād*, *ǵelek ǵeleg*, *ǵigit ǵigid*, *kok kōg*, *ak ag*, *kit kid* Fels, *kit kīd* Knochen: auch in *Sukkōt*, welches die Arabische Schreibung zu sein scheint, und wie Reinisch (Wörterbuch p. 140) wohl mit Recht vermuthet, aus dem früheren *Saklūda* (die 7 Gouverneure) entstanden sein dürfte, ist *Sukkōt* die Arabische Schreibung, aber *Sukkōd* die Nubische.

Sehr häufig ist die Verwechslung der einfachen und doppelten Konsonanz, die doch sowohl bei dem Nomen als noch mehr beim Verbum von wesentlichem Einfluß auf die grammatische Formation ist, da die Doppelkonsonanten im Nomen stets das Binde-*i* hinter sich nehmen, und beim Verbum unsre erste Konjugation von der zweiten unterscheiden. Hierher gehören die folgenden Wörter, in welchen einfache für doppelte Konsonanz gesetzt ist: *ban* für *banne*, *ǵuti ǵutti*, *dōlin dollin* (p. 68), *dabale dabbale*, *dafe daffe*, *dafire daffire*, *dede dedde*, *dereǵ derreǵe*, *duke dukke*, *kare karrē*, *gena genna*, *gure gurre*, *ǵate ǵadde*, *ǵebaie ǵebbaie*, *ǵellewe ǵellewe*, *-īnan -innan* sie heißen, *ǵi ǵiǵi*, *katere kattarē*, *kati katti*, *kobe kobbe*, *kute kutte*, die Nominalendung *-kane* für *-kennē*; die 3. P. Pl. im Präs. und Fut. durchgängig *-īnan* für *-innan* etc. Ferner Doppelkonsonanz für einfache: *addi* für *adi*, *arrage arage*, *arriǵ ariǵ*, *assi as*, *\*belled \*beled*, *eddi ēdi*, *\*enneb \*neb*, *galle galē*, *\*ganni \*gani*, *iddire udire*, *kolladu koladu* etc.

Endlich ist es auffallend, daß Reinisch dem Nubischen Alphabete mehrere Laute zugesetzt hat, die mir nie vorgekommen sind, und von denen meine Gewährsmänner weder schriftlich noch mündlich irgend einen Gebrauch gemacht haben. Das sind zunächst die Laute *ä*, *q*, *z*, *ž*. Den Laut *ä* finde ich in *bä* tödten und meckern (p. 141, 4. 280, 3. 178, 18), er nimmt ihn aber nicht in seine alphabetische Uebersicht (p. 1) auf und giebt den Unterschied nicht an, den der Laut von *ē* (= *ē*) haben soll. Den Laut *q* will er (p. 2) in den ganz vereinzeltten Worten: *iqi* D. der Skorpion, *menge* M. stehen, *tage* M. rufen, und in dem Pluralsuffix *-nqi* vernommen haben, obgleich in diesen Fällen häufiger noch *ǧ* statt *q* gesprochen werde. Wenn dies alle Fälle sind, die ihm vorgekommen sind, so liegt schon darin der Beweis, das hier höchstens von einer zufälligen individuellen Aussprache die Rede sein kann. Der weiche Zischlaut *z* kommt im arabisch geschriebenen Texte des Marcus wohl in solchen Wörtern vor, die unmittelbar aus dem Arabischen genommen und noch nicht völlig nubisirt sind; aber nie in ächt nubischen Wörtern. Wenn man daher auch *\*zahar* Blume, *\*zahema* Gedränge, *\*zarāf* Giraffe, *\*azeb* Wittwe, *\*wizzi* Gans, *\*gimmēz* Sykomore, mit Reinisch schreiben wollte, statt *sahar*, *sahema*, *sarāf*, *aseb*, *wussi*, *ǧimmēs*, obgleich kein Nubier, der nicht arabisch versteht, sie so aussprechen könnte, so kann es doch nur auf einer unrichtigen Auffassung mit dem Ohr beruhen, wenn er auch *zimarke* zürnen, *zillē* wer, *zūd* leer, *uz* schlecht u. a. schreibt, statt *simarke*, *sillē*, *sūd*, *ūs*.

Noch weniger ist sein Laut *ž* erklärlich, da dieser nicht einmal im Arabischen (außer dialektisch für *ǧ*) existirt. Er gebraucht ihn in den ächt Nubischen Wörtern *žugur* herabsteigen, *žuk* waschen, *žut* sogleich, *dižri* flach, *ažri* schön, *už* schlagen, *maža* die Sonne, *dōž* unvernünftig u. a., statt *šukure*, *šūke*, *sūda*, *tišri*, *ašrī*, *ušire*, *maša*, *dōš*; ja er hat ihn sogar in Worten gehört, welche vom Arabischen herüber-

genommen sind, wo sie den harten Zischlaut *š* oder auch *s* haben, z. B. in *žag* stechen, arab. *šak*; *žōro* flink, welches er selbst vom Arabischen *serʾa* ableitet u. a. Ferner vernahm er in der ganzen Formation der 3. P. Pl. des Aorist der Verba pluralia und Intransitiva, die Endung *-žžan* statt *šan* oder *ššan*, also: *togožžan* (p. 57. 74) sie schlugen, statt *tōgōšan* (aus *tōgōgsan*); *dažžan* sie waren vorhanden (p. 112) von *dāre*, statt *dāgisān* oder *dāšan*: *kažžan* sie kamen (p. 183, 13) statt *kaššan*; *tižžan* sie gaben für *tiššan* u. s. f., was Alles gegen die allgemeinen Assimilationsregeln verstößt.

Der Laut *h* ist kein ursprünglich Nubischer Laut, hat sich aber in zahlreichen aus dem Arabischen entnommenen Wörtern eingebürgert und vertritt nicht nur das Arabische *h*, sondern auch *ḥ* und *χ* (s. ob. p. 5, 6). Es scheint allerdings, daß er ausnahmsweise auch in einige Wörter Nubischer Abkunft eingedrungen ist, die aber so vereinzelt sind, daß kein Gewicht darauf zu legen ist. Reinisch führt unter 133 mit *h* anlautenden Wörtern 14 auf, deren fremden Ursprung er nicht angiebt; von diesen sind aber 6 doch auf Arabische Wurzeln zurückzuführen, nämlich D. *hik* niederknieen (vom Kameel) Ar. *ḫaǧ-ḫaǧa* (?); *hitta* das Stück Ar. *ḫittah*; *hanhen* wiehern Ar. *ḥam-ḥamah*; *hanek* der Gaumen Ar. *ḥanak*; FM. *hatra* Ar. *ḫatra*, und *husse* schweigen, welches mit KD. *kitte* (R. *gitte*) schwerlich zusammenhängt, sondern wohl mit *ḥassa* lautlos aufmerken. Von den 8 übrigen fällt nach anderer, ohne Zweifel korrekterer Aussprache das *h* ab, nämlich in KD. *hanū* der Esel, welches mir als KD. *anū* angegeben wurde; DF. *hage* der Stempel, bei mir MK. *agē*; KD. *hambu* die Dum-Palme = FM. *ambu*; D. *hambarte* = FM. *ambarte*; *habíti* der Oscher-Strauch, bei mir M. *abul*. Dazu führt R. noch das Fragewort M. *hi* = F. *zi* auf, welches bei mir überall *si* lautet; und ein inlautendes *h* in M. *nahítan* D. *nahát* neben F. *naḡitan*, bei mir M. *nagitta* K. *nauitte*. Es bleibt endlich noch der Name der Provinz *Mahas* selbst übrig, der bei älteren Arabischen

Schriftstellern nicht vorkommt, also modern und vielleicht wie der Name der Provinz *Batn-el-haġer* Arabische Benennung ist, während *Sukkōd* Nubisch ist und wahrscheinlich aus *Saklūda* entstanden, welches früher die Provinz *Mahas* mit umfaßte und bis nach Dongola reichte. Burckhardt schreibt auf der Karte *Mahas*, sonst *Mahafs*, ich weiß nicht mit welcher Berechtigung; ss ist keine Nubische Endung und würde, wenn richtig, auf das Arabische hinweisen. Ueber den Nichtgebrauch von *y* im Nubischen habe ich mich bereits oben p. 12 ausgesprochen. Dagegen kennt R. den euphonisch häufig erzeugten Laut *p* gar nicht, wie er auch die von mir p. 21 ff. besprochene, für die Nubische Lautlehre so bedeutsame Regel, auf welcher auch die Bildung dieses Lautes beruht, nicht kennt, und daher unrichtige Formen wie *ud-dū* die Leute (W.-B. p. 168) statt *uttu* von *id*; *giddū* Gras, Pl. von *gid* (Gr. p. 23), *bañīd-dā* statt *bañīttā*; *dīrbad-dōn* statt *dirbat-tōn* u. a. bildet.

Endlich scheint ihm auch die Natur des Lautes *ñ* nicht deutlich zu sein, da er ihn zwar in seinem Alphabet p. 1 mit aufführt, in der Folge aber überall den Doppellaut *ng* dafür substituirt und ihn damit verwechselt. Statt *dunus* der Darm, *dunussi* die Weiberbrust, *tanis* oder *tañsi* der Name, *šiniirti* das Haar, *anissi* der Fisch, *mōlani* sich nähern, *urragane* der erste werden, schreibt er also *dungus*, *dungussi*, *tangis*, *šingirti*, *angissi*, *molange*, *urragange*, ganz wie er *dungir* blind, *šongir* das Geld, *wislangi* die Schlange, *dingi* der Krieg, *songe* waschen schreibt, obgleich der einfache Laut *ñ* in den ersten Worten ganz verschieden ist von dem Lautkomplex *ng* in den letzten Worten. Denn der Unterschied ist derselbe wie im Deutschen zwischen *enge* und *engge* (-schlossen) oder wie im Englischen zwischen *singer* der Sänger und *finger* (sprich *fiñ-ger*) der Finger. Hiernach ist also auch zu berichtigen, was er p. 2, § 8, Anm. 2 sagt, wo er den Laut *ñ* sogar durch *ngn* verdeutlichen will.

Man könnte nun fragen, was mich berechtigt meine Auffassung der zuletzt genannten Laute und sämtlicher vorher von mir angeführten Worte für die richtigere auszugeben. Diese Berechtigung liegt nicht ausschließlich in meinem für lautliche Verhältnisse früh geschulten Ohre, sondern unbestreitbar darin, daß meine im Texte des Ali wiedergegebene Auffassung mit der schriftlich niedergelegten des Hassan und Mohammed durchgängig übereinstimmt. Die beiden letzteren haben die genaue und vollständige Vokalisation in ihrer Schrift angegeben, so daß über die wirkliche Aussprache, ganz abgesehen vom Europäischen Ohre, wenigstens im Mahas nirgends ein Zweifel sein kann. Ich habe daher auch überall, wo dies von Nutzen schien, den Text des Hassan citirt statt oder neben dem des Ali.

Bevor ich nun aber zu den Abweichungen der Dialekte untereinander übergehe, ist es nöthig etwas über den vierten Dialekt zu sagen, welchen Reinisch neben den bekannten drei andern in seiner Grammatik eingeführt hat.

Er theilt nämlich auch den Mahas-Dialekt in zwei Unterabtheilungen, indem er von diesem noch einen Fadidscha-Dialekt unterscheidet. Ueber den Namen, den er *Fadiği* Pl. *Fadiğenğī*, *Fagadīgagū* (?) nennt, theilt er dieselbe Erzählung mit (p. 180. 181), welche mir von Ali (s. ob. p. 246) in einer etwas verschiedenen aber natürlicheren Form erzählt wurde. *Fa-dīgī* die Sterbenden (eig. sterben werdenden, sterben wollenden) ist ein Spottname, den die Leute von Mahas denen von Sukkōd gaben, als die letzteren den Mahas keine Hülfe gegen eine Hungersnoth leisten wollten, sondern ihren Abgesandten die Antwort gaben *fa-dīgru*, wir werden (selber) sterben. Zunächst würde sich dieser Spottname also auf die Provinz Sukkōd beziehen. Auf einen Dialektwechsel innerhalb der drei Mittelprovinzen weist dabei nichts hin. Mir wurde im Gegentheil ausdrücklich von Ali gesagt, daß die Sprache aller Nuba jenseit der Kenus bis



nach Dongola Mahas genannt werde; seine eigne Sprache, wie auch die des Hassan nannte er die Mahas-Sprache, obgleich er selbst aus Derr gebürtig war und Hassan aus Serrē bei Wadi Halfa, also beide, nach Reinisch, Fadidscha-Leute waren. Allerdings bemerkte mir Ali zuweilen, daß in gewissen weiter südlich befindlichen Orten man sich lieber dieses oder jenes Ausdrucks bediene, oder etwas nur lokal in Derr so gesprochen werde. Das waren aber immer unwesentliche Dinge, die in keiner Weise einen besondern Dialekt konstituieren konnten. Dasselbe geht aber am klarsten aus den Anführungen von Reinisch selbst hervor. Denn wenn wir seine ganze Grammatik durchgehen in Bezug auf die Unterschiede, die zwischen dem Mahas und Fadidscha angegeben werden, so ergibt sich, daß von zwei verschiedenen Dialekten dabei nicht die Rede sein kann.

In der Lautlehre (p. 1—18) führt er nur die folgenden Unterschiede an. 1. Die Postposition M. *-dogo* = F. *-logo*. Doch finden sich bei Hassan beide Formen nebeneinander; folglich können sie keinen dialektischen Unterschied bilden. 2. Es werden als Mahasformen aufgeführt: *fenti*, *fend*, *kant*, *uwinti*, *murtug*, den Fadidschaformen: *fetti*, *fedd*, *katt*, *uwitti*, *muttug* gegenüber. Doch finden sich auch bei meinen Gewährsmännern bald die offenen, bald die assimilirten Formen neben einander, wenn dies auch nicht an denselben Beispielen nachgewiesen werden kann; die Dattelsorten führten sie mir in der Form *fenti* an (s. mein W.-B.); für die Ordinalzahlen ist die Form *-inti* statt *-itti* eine sehr gewöhnliche. Statt M. *fañ* hungern, giebt er (p. 8) F. *fanǵ*; Hassan und Ali schreiben aber *faññe* und in seinem W.-B. giebt auch Reinisch *fañ* als F. Endlich werden M. *hage*, *nahitane*, *hi* dem F. *age*, *nagitane*, *zi* entgegengestellt. Ueber *h*, das sich mit Sicherheit nur in Arabischen Wörtern findet, s. oben.

In den Abschnitten über das Nomen und Pronomen finde ich nur éinen Unterschied angegeben. Im F. werde der



Plural der vokalisch auslautenden Nomina auf *-nǵī*, im M. auf *-gū* gebildet. Auch dieser Unterschied ist aber kein durchgängiger, da sich auch nach den mir gemachten Angaben beide Formen nicht selten im M. neben einander finden, z. B. *gīnǵī* und *gīgū*, *agōnǵī* und *agōkū*, *tīnǵī* und *tīgū*, *nabēnǵī* und *nabēgū*, *illēnǵī* und *illēgū*, *kōnǵī* und *kōgū*, *Iehūdīgū* 1, 5. 15, 2 u. a., auch bei Reinisch *kidēgū* FM., *nullugū* FM. (p. 30).

Am wichtigsten wäre es, die beiden Dialekte im Verbum nachzuweisen. Und in der That wird in diesem Abschnitte (p. 50—116) eine vollständige Mahas-Konjugation neben der Fadidscha-Konjugation her geführt. Sucht man aber die Unterschiede in den fortlaufend nebeneinander gestellten Paradigmen auf, so bestehen sie lediglich in folgenden drei Punkten: 1. Die 2. und 3. P. Sg. und Pl. endigt im F. auf *-m*, im M. auf *-me*; also im Präsens: F. *ir tōgnam*, *ur tōgróskom*, M. *ir tōgname*, *ur tōgrókome*. 2. Das *r* in der 1. P. Sg. und 1. und 2. P. Pl. des M. erscheint im F. bald als *r*, bald als *l*; also F. *ai tōgir* ich schlage, M. *ai tōgir* oder *tōgil*. Doch ist es ihm, wie er p. 77 sagt, nicht gelungen zu ermitteln, in welchen Fällen das M. *l* für *r* in der Flexion verwende. 3. Die 1. P. Sg. im Conditionale lautet nach ihm im F. *ai togikáye*, im M. *ai togakéga*, wobei der Bindevokal *i* auch in den folgenden Personen statt *a* auftritt. Ich kann diese drei Punkte durch mein Material nicht kontrolliren. Wenn sie aber auch alle drei sich bewähren sollten, so sind sie doch sowohl für sich allein als im Verhältniß zu den weit zahlreicheren und stärkeren Abweichungen innerhalb des in meinen Texten repräsentirten Dialektes viel zu unbedeutend, um für sich allein bei der übrigen Identität seiner M. und F. Formationen die Unterscheidung zweier Dialekte zu rechtfertigen.

Dasselbe Resultat endlich erhält man, wenn man sein W.-B. durchgeht, wo in Bezug auf die einzelnen Wörter oder Wurzeln kaum einigemal F. und M. getrennt zu finden sind. Und wenn man die p. 182—189 gegenübergestellten Texte

mit einander vergleicht, so sieht man zwar die Ausdrücke öfters wechseln, wie F. *bañon* M. *īgon*; F. *willid* M. *tōd*; F. *aharrogo* M. *abāgillogo*; F. *ai-tan* M. *dugussi-tan* u. s. w. Es sind dies aber alles gleichbedeutende oder doch sich vertretende Wörter, welche in meinen Texten sämtlich nebeneinander vorkommen.

Wir sind demnach völlig berechtigt, die Existenz eines besonderen Fadidscha-Dialektes neben dem Mahas-Dialekt in Abrede zu stellen und die kleinen Abweichungen, die sich hin und wieder in den verschiedenen Distrikten und einzelnen Oertlichkeiten fixirt haben mögen, dahingestellt sein zu lassen.

### Der Kenūs-Dongola-Dialekt.

Nicht viel gröfser sind die Abweichungen zwischen dem Kenūs- und Dongola-Dialekt, die jedoch schon ihrer örtlichen Entfernung wegen mit mehr Recht auseinander zu halten sind. Einzelne Konsonanten werden mit einander vertauscht, z. B. im K. *-godon* D. *-gonon* mit; K. *gēr* D. *gēw*, Blut; K. *darbad* D. *durmad*, das Huhn; K. *gorbar* D. *gorban*, die Hode. Oder einzelne Vokale, z. B. K. *nal* D. *nel*, der Hahn; K. *nad* D. *ned*, die Zunge; K. *elgōn* D. *olgōn*, noch; K. *ogū* D. *ugū*, die Nacht; K. *widlan* D. *udlan*, der Hase u. a. Aber diese Vertauschungen sind durchaus sporadisch und haben daher keinen dialektischen Werth. Wichtiger sind immer die Lautwechsel in den Flexionen. Im Dongola lautet die Pluralendung der vokalisch auslautenden Nomina wie im M. *-nǵī*, im Kenus meist *-ǵī*. Die Kardinalzahlen endigen im K. auf *-u*, im D. auf *-i*. Im Verbum ist vornehmlich hervorzuheben, daß die 2. und 3. P. Sg. im Präsens und Aorist K. auf *-m* ausgeht, D. auf *-n*; also K. *er tōgim*, *ter tōgim*, D. *er tōgin*, *ter tōgin*, ich schlage, du schlägst; K. *er tōgsum*, *ter tōgsum*, D. *er tōgsun*, *ter tōgsun*, du schlugst, er schlug; ebenso im Futur II. Eine andere Abweichung besteht darin, daß im

Präs. und Futur. II des Verbum plurale das Doppel-*r* der 1. P. Sg. und der drei Personen des Plurals, welches im K. erscheint, im D. als Doppel-*d* erscheint; also K. *ai tōgirri*, *ar tōgirru*, *ir tōgirru*, *tir tōgirran* = D. *ai tōgiddi*, *ar tōgiddu*, *ir tōgiddu*, *tir tōgiddan*, ich schlage, wir schlagen, ihr schlagt, sie schlagen (mehrere). Dieselbe Lautassimilation kehrt auch sonst wieder, wie in der Frage: K. *ai ni ter-rē*, wofür im D. auch *ter-dē* und *ted-dē*, wer bin ich? *ir ni ted-dē*, wer bist du? (M.: *ai*, *ir nai-lē?*); vgl. MD. *narri*, *nardi* bitter, K. *naddi*. Endlich ist es eine Eigenthümlichkeit des Dongolau, daß die Form des Passivs nicht wie in den beiden andern Dialekten -*takk*-, sondern -*katt*- lautet; also K. *ai tōgtakkiri*, D. *ai tōg-kattiri*, ich werde geschlagen.

Diese grammatischen Unterschiede würden kaum hinreichen zur Aufstellung von zwei verschiedenen Dialekten, wenn nicht zugleich eine erhebliche Anzahl von einzelnen Wörtern im K. und D. von einander abwichen, wie das Wörterbuch lehrt. Ein großer Theil dieser Abweichungen ist allerdings nur phonetisch, mit Beibehaltung derselben Wurzeln. Ein anderer nicht geringer Theil besteht aber in der Substituierung ganz neuer wurzelhaft verschiedener Worte, deren Ursprung oder Anlehnung an bereits vorhandene Wurzeln durchaus nicht zu erkennen ist, wie z. B. K. *kussū* D. *irkid* das Fleisch; K. *ǵakim* D. *arum* der Backen; K. *bagatti* D. *tōrti* die Hälfte; K. *magá* D. *bangá* die Heuschrecke; K. *korrai* D. *bernodū* der Frosch; K. *tōd* D. *butān* jung; K. *koris* D. *daragāt* der Schuh; K. *doro* D. *kombo* dick; K. *gāñale* D. *duge* schmecken u. v. a.

Diese Neigung, den allgemeinen Wortbestand, selbst in so nah verwandten Dialekten wie hier, so ansehnlich und scheinbar willkürlich zu verändern, stimmt übrigens mit dem überein, was in dieser Beziehung über den auffallend veränderlichen lexikalischen Charakter der Afrikanischen Sprachen überhaupt gesagt werden kann.

Dieselbe Erscheinung kehrt begreiflich in noch stärkerem Maße wieder, wenn wir den Mahas-Dialekt mit den beiden andern Dialekten vergleichen, die wir nun im Folgenden als wesentlich ein und denselben ansehen und behandeln werden.

Die lexikalischen Abweichungen hier noch weiter im Einzelnen zu verfolgen, würde keinen Zweck haben. Wir beschränken uns auf die Angabe der phonetischen und grammatischen Verschiedenheiten, welche auch ihrerseits nur soweit linguistischen Werth haben, als sie nicht bloß sporadisch und bald in dem einen, bald in dem andern Dialekte auftreten, sondern in einer gewissen Ausdehnung wiederkehren und den einzelnen Dialekten eigenthümlich sind.

---

### Lautlehre.

In Bezug auf die Lautlehre gilt es ebenso, wie von allen übrigen Theilen der Grammatik, daß die allgemeinen Verhältnisse und die euphonischen Regeln in den verschiedenen Dialekten wesentlich dieselben sind, und nur verhältnißmäßig geringe Modifikationen eintreten.

Die einzelnen Laute, sowohl Vokale als Konsonanten, sind in allen Dialekten dieselben, bis auf zwei Konsonanten, welche nur im Mahas vorhanden sind, im KD. aber fehlen: *f* und *ñ*. Statt des ersteren tritt überall *b* ein, auch wenn es verdoppelt ist oder vor einem andern Konsonanten steht, sowohl anlautend als inlautend. Es entsprechen sich daher M. *fāb* der Vater, *fāg* die Wolle, *fenti* die Dattel, *fōge* schütten, *fil* die Rippe, *finde* ausgraben, *fīe* sein, *firge* wollen, *fa*- Präfix des Futurum II, *kofe* verschließen, *daffe* weggeben, *afti* nahe u. s. w., dem KD.: *bāb*, *bāg*, *benti*, *bōge*, *ber*, *bande*, *būe*, *birge*, *bi*- oder *bu*-, *kobe*, *dabbe*, *abti* u. s. w., und daß hier nicht etwa *b* der ursprüngliche, *f* der veränderte Laut ist, geht daraus hervor, daß auch das *f* der arabischen Worte im KD. in *b* verwandelt wird, z. B. M. *\*gofil*, D. *\*gobel*; M. *\*feğir*

der Morgen, K. *bejir*; M. *\*fereš* das Bett, K. *\*beres* u. a. Daſs ſich in unſerm Dongola Liede Nr. 4 eine Anzahl Arabiſcher Wörter mit *f* finden, weiſt, wie auch andre Eigenthümlichkeiten dieſes mangelhaft erhaltenen Liedes, darauf hin, daſs es von einem Mahas-Manne dem Fresnel mitgetheilt wurde. Von ſolchen weit herumgetragenen Liedern iſt um ſo weniger eine Reinheit des Dialekts zu erwarten, da die meiſten Nubier auſſer ihrem eigenen, auch die andern Dialekte, nur unvollkommener, verſtehen und ſprechen. Doch kommen auch in den Texten bei Reinisch ſolche Ausnahmen in Fremdwörtern vor, wie p. 157: K. *\*Faraōn*; 158: *\*tūfān* die Sintfluth; 256, 7: *\*ferda* nur; 256, 17: *\*feheme* verſtehen u. a.

Statt des Lautes *ñ* tritt im KD. entweder *n* oder *g* ein. So entſpricht der Verbalendung *-ane* (ſ. ob. p. 154) im KD. die Endung *-ane*, alſo: M. *ugrēsañe* Tag werden, KD. *ugrēsane*; M. *fikkañe* wach werden oder ſein, KD. *biqǵane*; M. *origañe* hungrig werden oder ſein, KD. *origane*; M. *dungirañe* erblinden, KD. *dungurane* R. p. 168 u. ſ. w. Dagegen ſtehen ſich gegenüber M. *duñus* der Darm, KD. *dugus*; wie auch ſchon im Mahas ſelbſt *ñ* und *g* mit einander wechſeln, z. B. *duñussi* die Weiberbruſt neben *dugussi*, und Haſſan häufig *ñ* ſchreibt, wo Ali *g* giebt, wie in *-loñō*, *-doñō*, *-ñōn*, *īñon*, *iſſiñon* u. a. für *-logō*, *-dogō*, *-gōn*, *īgon*, *iſſigon*.

Es finden ſich nun noch eine Anzahl andrer Lautwechſel, welche von Reinisch ſehr vollſtändig, aber ohne dialektische Ordnung, p. 3 ff. zuſammengestellt ſind. Er führt davon nicht weniger als 41 auf, von denen aber nur diejenigen einen dialektischen Werth haben, welche in einer größeren Anzahl unter gleichen Verhältniſſen wiederkehren. Auſſer den angeführten Wandlungen 1. von *f* zu *b*, 2. von *ñ* zu *n* oder *g* ſind etwa noch die folgenden herauszuheben.

3. M. *l* wird oft zu KD. *r*, z. B. M. *kul* die Lende, KD. *kur*; M. *fil* krumm, KD. *ber*; M. *ele* finden, KD. *ere*; M. *-la* in, KD. *-ro*, M. *-lē* Fragewort, KD. *-rē*; M. *alli* der Strick, KD. *iri*.

Doch dreht sich das Verhältniß auch öfters um und M. *r* wird zu KD. *l*: M. *nirkid* der Gaumen, KD. *nelkid*; M. *urre* brennen, KD. *ulle*; MK. *marē* Durra, D. *malē*; M. *iggir* ein anderer KD. *eggel*, und verliert dadurch an Bedeutung.

4. Häufiger wird M. *r* zu KD. *d*: M. *gigir* die Maus, KD. *gigid*; M. *gire* erdrosseln, KD. *gide*; M. *mumur*, KD. *mumud*; M. *nar* die Zunge, D. *nad*, *ned*; M. *ussur* der Hintere, KD. *ussud*. Hierher gehört namentlich die konstante Verwandlung des *r* hinter *n* zu *d*: M. *ai gānir* ich kaufe, *ū gānur* oder *gānru* wir kaufen, *ur gānrókom* ihr kauft, wird KD. *ai gāndi* (für *gānri*), *ar gāndu*, *ir gāndu*, *tir gāndan*, sie kaufen (für *gānran*). Das Dongola geht noch weiter und setzt (im Verbum plurale) statt K. *ai gómirri*, *ar gómirru*, *ir gómirru*, *tir gómirran* überall *dd*: *gómiddi*, *gómiddu*, *gómiddu*, *gómiddan*. Ebenso entspricht dem M. *tal-lē* (von *tan-lē*) im KD. zunächst *ter-rē*, woraus aber im D. in der Regel *ted-dē* wird.

5. Der Laut *ń*, der im D. z. B. in *koń*, *kuńire*, *ońe*, *dońir* u. a., fast so häufig ist wie im M., geht im K. meist in *n* oder *in* über, z. B. M. *bańńe* sprechen, K. *baine* (R.); MD. *koń* das Gesicht, K. *koin*; oder in *nj* z. B., M. *fadańńe* bewohnen = K. *bedanje*: oder fällt aus, wie in MD. *ońe* weinen = K. *oie* (R.). Doch kommen auch im K. seltene Fälle von *ń* vor, z. B. in *kuńe* K. eintauchen (R.); *atińe* KD. niesen; *guńe* K. wedeln (R.); *gońe* KD. bauen (R.).

6. M. *d* geht in *l* oder *n* in einigen Worten über: M. *kid* der Stein, KD. *kulu*; M. *nid* der Zahn, K. *nal*, D. *nel*; M. *kide* klein, KD. *kine*; cf. K. *-godon*, auf, D. *-gonon*.

7. Nicht selten ist der Wechsel von *g* und *w*, wobei *g* meist KD. ist, wie *daue* M. küssen = KD. *doge*; *tauwō* M. unter = K. *togō*; *aua* M. die Nacht = KD. *ogū*; doch dreht sich das Verhältniß gelegentlich auch um, wie in *nagitta* M. = K. *nauitte*; oder findet sich in ein und demselben Dialekte, wie *daugid* M. der Hochmuth, von *dauwir* M. groß.

In Bezug auf die Vokale ist anzumerken, daß M. *a* gern in KD. *e* oder *i* abgeschwächt wird, z. B. M. *adi* die Hyäne, K. *ēdi*; M. *tar* er, KD. *ter*; M. *nar* die Zunge, KD. *ned*; M. *fale* herausgehen, KD. *bele*, *bile*; M. *alum* das Krokodil, KD. *elum*; M. *au* der Schwanz, K. *eu*; M. *fadañne* beiwohnen, K. *bedanje*; M. *falē* die Wüste, KD. *belē*; M. *\*farwa* der Pelz, D. *berris*; M. *fāwire* tötten, K. *bēre*; M. *gabād* die Baumrinde, D. *gauēd*; M. *\*gartās* das Papier, K. *\*gertās*; M. *\*semā* der Himmel, K. *\*simē*; M. *\*wagid* die Zeit, KD. *\*wegid*. Ferner: M. *kauarti* der Vogel, KD. *kaurte*; M. *\*magrib* der Abend, D. *\*migrib*; M. *tauēr* der Freund, K. *tiuri*; ganz besonders häufig kehren die grammatischen Formen wieder, M. *-gā* Suffix des Objektivs, KD. *-gi*; M. *fa-* Präfix des Futur. II, K. *be-*, *bi-* D. *bu-*; M. *-kan*, Suffix des Conditionale, KD. *-kin*. Weit seltner geht M. *a* nach der dunkeln Seite in *o* oder *u* über, z. B. *nassi*, KD. *nosso*; *agō*, K. *ogō*; *daue*, KD. *doge*; *ǵawir*, KD. *ǵowir*; *kalē*, K. *kolē*, *kulē*; *-lā*, KD. *-ro*; *aua*, KD. *ugū*; *\*garbān*, D. *gurbāl*; *fa-*, D. *bu-*.

Dagegen wandelt sich sehr häufig außer *a* auch M. *i* in KD. *e*: *igǵir*, KD. *eǵǵel*; *ir*, KD. *er*; *arinti*, K. *arenti*; *bañnid*, D. *bañned*; *filē*, KD. *belē*; *fili*, K. *beri*; *dirbad*, K. *derbad*; *ibīge*, D. *ebīge*; *imil*, K. *emil*; *intallē*, K. *entellē*; *irīd*, K. *erīd*; *\*ǵinni*, K. *\*ǵenne*; *\*kitāb*, K. *\*ketāb*; *ie*, KD. *ēe*; *tīge*, KD. *tēge*.

Der Laut M. *u* endlich geht häufig in KD. *o* über: *kubba*, K. *kobba*; *urū*, KD. *orū*; *ur*, KD. *or*; *tuske*, KD. *toske*; *tusko*, K. *tosku*, D. *toski*; *nūrti*, KD. *nōrti*; *ūwitti*, KD. *ōwitti* u. a.

Alle übrigen Lautwechsel, sowohl der Konsonanten als der Vokale, sind zu vereinzelt, oder kehren sich bei ihrem Uebergange von einem Dialekte zum andern so leicht um, daß sie alle Bedeutung verlieren. Da Reinisch bei seinen Zusammenstellungen immer den einen Laut links, den entsprechenden rechts setzt, so ist diese Umkehrung der Uebergänge leicht daran zu erkennen, daß fast bei jeder Nummer

ein und derselbe Dialekt mehrmals, sowohl auf der rechten als auf der linken Seite angegeben ist.

Der allgemeine Schluß, den wir aus diesem Verhältniß ziehen müssen, ist der, daß die Abweichungen der Dialekte von einander größtentheils unregelmäßig, zufällig und scheinbar willkürlich sind, ähnlich wie sich die Dialekte lexikalisch zu einander verhalten. Nur in Bezug auf die Vokale ist zu bemerken, daß der häufige Uebergang von M. *a* zu KD. *e* oder *i*, von M. *i* zu KD. *e*, von M. *u* zu KD. *o*, im Allgemeinen eine Abschwächung der schwereren und reineren zu den leichteren und gebrochenen Vokalen andeutet, welche namentlich in den vielgebrauchten Flexionen des Nomen wie des Verbum: M. *-gā*, KD. *-gi*; M. *fa-*, KD. *be-*, *bi-*, *bu-*: M. *-kan*, KD. *-kin*, stark hervortritt. Ebendahin gehört auch die schwerere im M. vorwaltende Pluralendung *-gū*, die im KD. fast ganz verschwunden ist und durch *-gī* oder *-nġī* ersetzt wird.

Diesen vielfachen, wenn auch wenig bedeutsamen lautlichen Abweichungen der Dialekte gegenüber, ist hervorzuheben, daß alle Gesetze der Lautveränderungen beim Zusammenstoß der Laute mit wenigen Ausnahmen in allen Dialekten dieselben sind. Bei der Beurtheilung derselben ist es aber nöthig, von der wirklichen Stammform auszugehen. Reinisch giebt in seinem W.-B. die einzelnen Wörter überall in ihrer Stammform an, mit Abstreifung jeder Flexion. Ich habe es vorgezogen, keine Stämme zu bilden, sondern vom Nomen überall die einfachste Form des Nominativs und vom Verbum die einfachste Form des Infinitivs zu geben, da diese überall die Stammform ohne weiteres am richtigsten erkennen lassen. Der Stamm ergibt sich dann, nämlich immer beim Nomen entweder als identisch mit dem Nominativ, wenn dieser mit einem einfachen Konsonanten oder einem Vokale endigt, oder indem man beim Nomen das auf zwei Endkonsonanten stets folgende Nominativ-*i*, beim Verbum, in-



dem man die allen Dialekten gemeinsame kürzeste Infinitivendung- *e* fallen läßt. Es findet sich dann, daß bei den Nubischen Stämmen jeder Vokal und jeder Konsonant, auch viele zweifache Konsonanten auslauten können, nur nicht, wie schon oben (p. 8) bemerkt wurde, eine einfache Tenuis, statt welcher immer die entsprechende Media eintritt. Es sind daher sämtliche sehr zahlreiche Wurzeln oder Stämme, welche bei Reinisch auf *k* oder *t* endigen, mit *g* oder *d* zu schreiben. Diese bleiben vor jedem antretenden Vokal, und gewissen Konsonanten unverändert und gehen erst in die Tenuis über, wenn gewisse andre Konsonanten, besonders die Anlaute der Flexionen oder enklitischer Postpositionen und Partikeln hinten antreten. Reinisch verdunkelt die Gesetze der Lautverwandlungen wesentlich, indem er dieses Verhältniß gerade zu umdreht (p. 11; § 52; p. 22, Anm. 4; § 104, Anm.). Bei ihm lauten (p. 3) *net*, *darbat*, *ak*, *fak* etc. auf eine Tenuis aus, und wenn er dann die Pluralformen *nedī*, *darbadī*, *agī*, *fagrī* findet, so meint er, die Media sei aus der Tenuis wegen des folgenden Vokals oder *r* entstanden. Die Stämme lauten aber vielmehr: *ned* die Zunge, *darbad* das Huhn, *ag* der Mund, *fag* die Ziege etc. und die Tenuis entsteht nach dem oben p. 21 von mir besprochenen Lautgesetze, welches gleichmäfsig für alle Dialekte gilt, aus der Media erst im Objektiv: *net-ti*, *darbat-ti*, *ak-kā*, *fak-kā*, oder im M. Plural: *ak-kū* (neben *agī*), *fak-kū* (neben *fagrī*), und muß dann eintreten, so daß Formen wie *ud-dū* (R. p. 22, Anm. 5), Pl. von *id* (*ud*) der Mann, statt *ut-tū* die Leute, *gid-dū* (p. 23), statt *gīt-tū* (Pl. von *gīd*), *bañīd-dā* (p. 11), statt *baññit-tā* (Obj. von *baññid*), *dirbad-dōn* (ibid.), statt *dirbat-tōn* (aus *dirbad-gōn*), *kātub-bōn* (ibid.), statt *kātip-pōn* (aus *kātib-gōn*) auf einer unrichtigen Auffassung mit dem Ohr beruhen.

Ebenso lauten die Flexionen des Objektivs und des Plurals ursprünglich nicht *-kā*, *-ki*, *-kū* und die enklitischen Postpositionen oder Partikeln, welche an die Stämme antreten,

nicht *-kōn*, *-ked*, *-kodon*, *-konon*, *-kir*, wie dies Reinisch annimmt, sondern *-gā*, *-gi*, *-gū*, *-gōn*, *-ged*, *-godon*, *-gonon*, *gir*, und verwandeln auch ihrerseits sämtlich die Media erst dann in die Tenuis, wenn ihnen gewisse Konsonanten vorausgehen; während im Gegensatze dazu andere Suffixe, wie *-kes*, *-ken*, *-kan* im Verbum, oder wie die Postpositionen *-kin*, *-kiñi*, die Tenuis hinter allen Konsonanten und Vokalen unverändert behalten, weil sie eben stammhaft ist.

Ueberhaupt verändert ein nachfolgender Vokal durchaus nichts an dem vorausgehenden Stammkonsonanten, und die Bemerkung bei Reinisch (p. 9), daß die Verdoppelung eines Konsonanten, wenn derselbe zwischen zwei Vokale zu stehen kommt, eine häufig vorkommende Erscheinung im Nubischen sei, ist durchaus irrig. Einfache und doppelte Konsonanz im Auslaute der Verbalstämme wechseln nie mit einander. Seine Stämme *dol*, *duk*, *ded*, *ban*, *fañ*, *gig*, *gur*, *gad*, *gig*, *gor*, *kak*, *kob*, *kof* u. v. a. sind sämtlich mit Doppelkonsonanten zu schreiben. Ein Schwanken in dieser Beziehung findet im Nubischen so wenig statt, daß öfters die Bedeutungen zweier Stämme nur dadurch unterschieden werden, daß der eine einfache, der andre doppelte Konsonanz hat, z. B. *nale* sehen, neben *nalle* verwunden; *kofe* verschließen, neben *koffe* gelten; *dume* brennen, neben *dumme* nehmen. Der Stamm von *gene* sein, hat nichts zu thun mit *genna* gut, Gewinn, wie Reinisch annimmt (W.-B. p. 48, Gr. p. 31). Auch gehören alle Verba mit einem Konsonanten zu unserer II. Konjugation, die mit Doppelkonsonanten zur I. Konjugation und werden dem gemäß verschieden flektirt.

---

### Nomen.

Wir gehen zum Nomen über. Ich habe oben p. 26 ff. die hauptsächlichsten Nominal-Endungen aufgeführt. Die allgemeinsten sind im M. *-i* und *-a*, die aber auch beide

hinter einfacher Konsonanz ganz abfallen können. Die erstere hat dieselben Funktionen auch im KD.; die zweite fällt im KD. überall ab, oder geht in *-i* über, wenn 2 Konsonanten vorausgehen, sowohl in der participialen Bedeutung (s. ob. p. 190 ff.), als in der Prädikats-Bedeutung (s. ob. p. 29).

An Nominal-Stämme werden ferner die Endungen *-r*, *-kennē*, *-inti* oder *-itti* und *-ti* angehängt. Unter diesen ist *-r* sehr häufig, aber ziemlich bedeutungslos, wie in *dungir* M. blind, *dungur* KD.; *diir* M. viel, *digir*, *digri* KD.; *oddir* MKD. krank etc. neben *dungi*, *dīi*, *oddi*. Zuweilen erscheint im KD. *-l* statt *-r*, z. B. *eḡḡel* ein anderer, statt M. *iḡḡir*, gebildet wie *tongil* KD. schön. Die Endung *-kennē*, welche Abstrakta bildet, lautet ebenso im KD. R. schreibt statt dessen *-kane*; doch ist bei meinen verschiedenen Gewährsmännern, namentlich auch bei Hassan, keine Abweichung in der Schreibung *-kennē*. Ebenso ist die Endung *-inti*, *-itti*, welche die Ordinalzahlen aus den Kardinalzahlen bildet, gemeinschaftlich.

Dagegen werden die Bruchzahlen im KD. durch angehängtes *-rē* gebildet; während im M., was oben in dem Abschnitt über die Zahlen nicht erwähnt worden ist, die Bruchzahlen durch angesetztes *-ti* und durch ein Zurückziehen des Accentus bezeichnet werden, also: *túski-ti*  $\frac{1}{3}$ ; *kémis-si* (statt *kémis-ti*)  $\frac{1}{4}$ ; *dig-gi* (statt *dig-ti*)  $\frac{1}{2}$ ; *gorig-gi* (statt *gorig-ti*)  $\frac{1}{3}$ ; *kólod-ti*  $\frac{1}{8}$ ; *ósköd-ti*  $\frac{1}{2}$ ; wobei also eine eigenthümliche Assimilation des *t* an den vorausgehenden Auslaut, der überall gewahrt ist, stattfindet. R. p. 40 verwechselt diese Endung *-ti* mit der Endung der Ordinalzahlen *-itti*. Ganz abweichend wird dann ferner  $\frac{1}{10}$  durch *dimé-laue*,  $\frac{1}{20}$  durch *aró-laue* ausgedrückt. Die weiteren Brüche habe ich nicht verzeichnet.

Die Nominalbildungen von Verbalstämmen sind sehr mannigfaltig, und sind von Reinisch p. 99 ff. vollständiger zusammengestellt als von mir. Ein häufiges Suffix ist *-ar*, wie *di-ar* MK. der Tod; *ni-ar* MKD. das Getränk; *kabar* M. die Speise; daneben auch *-ir*, z. B. *tōir* M. der Besen, von

*tōe* reinigen: \**nadāir* M. das Kriegsgeschrei, ar. *nidā*; daher wohl beide ursprünglich unter sich und mit der Adjektivendung *-ir* indentisch waren. Ferner die Endung *-id* und *-īd*, Abstrakta bildend: *fag-id* M. der Antheil; *faññ-id* M. der Hunger; *nāf-id* M. die Flucht; *simark-id*, *wīg-id*, *āw-id*, *daug-id*; daneben: *dū-īd* M. die Verfolgung, *fāwr-īd* M. der Mord, *gend-īd* der Abschied, *ǵellew-īd*, *ǵerrīb-īd*, *ǵōr-īd*, *korǵ-īd*, *kutt-īd*, *orr-īd*; *bān-id* KD. der Tanz; *org-id* KD. der Hunger. Ein Grund, warum bald *i* bald *ī* eintritt, ist nicht erkennbar, weder in der Bedeutung, noch in der Form der Wurzel, noch endlich im Dialekte. Abstrakta bildend ist ferner die Endung *-ti*, wie in *nūr-ti* M., *nōr-ti* KD. das Mehl, von *nūre*, *nōre*; *bān-ti* KD. der Tanz = *bān-īd* u. a. Daran schlossen sich die Kombinationen, die Reinisch ohne Zweifel richtig in den Endungen *-er-īd*, *-r-īd* erkennt, wie *om-r-īd* M. die Zahl; *gar-er-īd* KD. die Umarmung; *kitt-er-īd* KD. das Schweigen etc.; sowie in den Endungen *-ar-ti*, *-er-ti*, *-at-ti*, *-et-ti*, *-it-ti*: *šau-ar-ti* M., *nauw-er-ti* KD., *sēw-at-ti* M., *fag-at-ti* M., *bag-at-ti* K., *fā-it-ti* M., *kob-it-ti* = *kob-id* KD. die Thür etc.

Von dieser Endung *-atti* ist zu unterscheiden dieselbe Endung *-atti*, welche die erhöhte Eigenschaft einer Thätigkeit bezeichnet (s. ob. p. 29), wie *nī-atti* ein Trinker, *kab-atti* ein Fresser, *baññ-atti* ein Schwätzer, *erik-atti* ein Vernünftiger. Diese Endung hat ohne Zweifel ein anlautendes *g* abgeworfen, das sich in andern Fällen erhalten hat, wie in *beddi-gatti* ein Bettler, *nabē-gatti* ein Sünder, *marǵā-gatti* ein Betrüger, *allē-gatti* ein Wahrheitsliebender, oder zu *k* verhärtet hinter *r*, *l* und andern Konsonanten, wie *nēr-katti* KD. ein Schläfer = M. *nēr-atti*, *ǵāl-katti* KD. ein Schwätzer = M. *ǵāl-atti*; wogegen Formen (bei R. p. 29) wie *bowe-katti*, *kuǵi-katti*, *ǵū-katti* ohne Zweifel mit *g* zu schreiben sind.

Daran schließt sich endlich noch die gleichbedeutende Endung *-ki*, die ich besonders oft bei Hassan finde, z. B. *ǵag-ki* die Furcht, \**harāmi-ki* der Diebstahl, *daunou-ki* der

Hochmuth (= *daug-id*), \**gahal-ki* der Unverstand, *odder-ki*, *oddir-ki* K. die Krankheit, *gurri-ki* M. die Freude, u. a.

Es geht aus allen diesen Anführungen, welche zugleich eine Ergänzung und theilweise Berichtigung dessen geben, was ich oben p. 26 ff. über die Nominalbildungen gesagt habe, hervor, daß dialektische Unterschiede fast ausnahmslos hierbei nicht vorhanden sind.

Erheblicher sind die Abweichungen in der Deklination.

Die Pluralendung ist, abgesehen von der allen Dialekten gemeinschaftlichen Endung in *-i*, im M. vorherrschend *-gū*; im KD. tritt dafür *-gi* oder *-ngi* ein; doch ist auch im M. die Endung *-ngi* hinter Vokalen, langen sowohl wie kurzen, die regelmässige, und umgekehrt hat sich die alte Endung *-gū* auch im KD. in einigen Fällen erhalten, nämlich in dem Pronomen der 3. Person *in* und *man* dieser, jener, welche im Pl. *in-gū*, *man-gū* bilden und im Fragewort KD. *ni* wer? Pl. *ni-gū* (M. *nai-gū*).

Dem M. eigenthümlich scheint auch die Pluralendung *-ri*, *-iri* zu sein, welche aber eigentlich auf die den Dialekten gemeinsame Stammerweiterung in *-ir* zurückgeht (s. ob. p. 31). Wenn R. p. 24 diese Endung *-iri* schreibt statt *-irī*, so liegt hier ein Irrthum vor.

Für den Genitiv ist das Suffix *-n*, *-in* gemeinschaftlich; ebenso die verstärkte Form *-nān*, *-nānē*, *-nāni*.

Reinisch Gr. p. 26 führt im KD. eine besondere Form des Genitivs an, die er »possessiven Genitiv« nennt. Er führt an: *Ali-ndi* dem Ali gehörig; *Arabīndi*, *Nobīndi* das Arabische, Nubische (Idiom), gleichsam das »den Arabern, Nubiern zugehörige«; *gumur sentēndi* der Hals des Straußen; *oss owelēndi* der Vorderfuß (l. *auwelēndi*); *kussu gelēndi* Gazellenfleisch. Er vergleicht diese KD.-Form richtig mit der M.-Form *-ni* in *tī Ali-ni*, die dem Ali gehörige Kuh, *Arabī-ni*, Obj. *Alabrī-ni-ga* das Arabische; *arig kigad-ni* Gazellenfleisch; vgl. Marc. 12, 17: *Gaisar-ni-gā*, *nōr-ni-gā*, das des Kaisers, das Gottes

(s. ob. p. 36). Es gehört auch hierher, was ich oben p. 60 über die Possessivformen in M.: *anni*, *inni* etc. gesagt habe, welche aus dem Genitiv entstanden sind. Die Erklärung hiervon ist diese. Der Nubische wirkliche und direkte Genitiv geht immer seinem Substantiv voran. Dadurch daß er hinter dasselbe gesetzt wird, hört er auf Genitiv zu sein und nimmt durch angehängtes *-i* possessive, d. h. adjektivische Form an, wie das auch stets bei der KD.-Form *-indi* der Fall ist durch angehängtes *-di*. Dieses *d* ist hier, wie mir scheint, aus *r* entstanden, welches hinter *n* im KD. stets zu *d* wird (s. ob. p. 463). Dieses *r* ist die gewöhnliche verstärkte Adjektivform *-ir* statt *-i*, die oben besprochen worden ist, und welche M. gewöhnlich *-ir*, KD. *-ri* lautet (M. *dīir*, KD. *dig-ri*; *ingri* KD. süß u. a.). Aus *Nobīnri* wurde dann regelrecht *Nobī-n-di*, den Nubiern zugehörig, Nubisch; aus *sentē-n-ri*, *sentē-n-di*, dem Strauß zugehörig; M. *Gaisar-n-i*, dem Kaiser gehörig, Kaiserlich; ebenso aus KD. *ān-ri* mein, *ān-di*; M. aus *ur-n-i* unser, *un-ni* u. s. w.

Das KD.-Suffix *-ndi* gehört daher ebenso wenig zur Deklination, wie M. *-ni*, sondern ist eine Possessivform, welche im Nubischen vom Pronomen auf jedes Nomen ausgedehnt werden und selbst wieder dekliniert werden kann: M. *Gaisar-ni-n*, *Gaisar-ni-gā*, KD. *Gaisar-in-di-n*, *Gaisar-in-di-gā*.

Die Flexion des Objektivs lautet bekanntlich im KD. *-gi*, ebenso ausnahmslos wie im M. *-gā*. Beide werden nach denselben Regeln *-kā* und *-ki*, *-tā* und *-ti*, *pā* und *-pi*, wofür R. *-dā*, *-di* und *-bā*, *-bi* schreibt, z. B. (p. 11. 274, 11) *bañnid-dā*, *bañnid-di*, *bāb-bā*.

Die Flexionen des Adjektivs sind dieselben, wie die des Substantivs in allen Dialekten. Ebenso gilt die syntaktische Regel, daß nur das letzte der zusammengehörigen Nomina flektiert wird (ob. p. 34), mit Ausnahme der Possessiv-Pronomen (s. ob. p. 34) für alle Dialekte. R. scheint sie

aber nicht zu kennen, denn er erwähnt sie nirgends und hält p. 140, § 419 den von ihm beobachteten Umstand, daß vor den Kardinalzahlen und vor *mallē* jeder, das vorausgehende Nomen im »Singular« (womit er eben die Stammform meint) stehe, für eine Ausnahme, während dies nur der allgemeinen Regel entspricht, und bildet p. 27 den Satz: *Ur-di-gōn Tungul-gōn bár-er artinǵī digrinǵī-n*, D. in der Mitte von Urdi und Tungul befinden sich viele Inseln, während es statt *artinǵī digrinǵī* mit doppelter Flexion nur heißen darf: *arti digrinǵī*. Auch kann der ganze Paragraph 115 nur auf einem Irrthum des Ohrs beruhen. Hinter dem zweiten *-gōn* darf die Genitivflexion *-in*, die mit dem vorausgehenden *n* leicht zusammen fließen konnte, durchaus nicht fehlen: *Tungul-gōn-in*; ebenso muß es p. 31, l. 14 heißen: *ā-dūl-kol-gōn-in*, so gut wie ebendas. l. 19 im Obj. richtig gesagt wird: *irǵen-gōn-gi*.

### Zahlwörter.

Ueber die Zahlwörter ist in dialektischer Beziehung nichts zu sagen, was nicht schon erwähnt worden wäre; s. ob. p. 47. 49. (27). Die Zahl 10 lautet im M. *dime*, *dimer*, im KD. *dimin*, *diminde*. Hier ist die letzte Form auch wohl nur die Erweiterung in *-r*, welches hinter *n-* zu *-d* werden mußte. R. p. 34 giebt im KD. alle Zahlwörter mit der Prädikatsendung K. *-um*, D. *-un*, statt in ihrer Stamm- oder Nominativ-Form.

Bei den Ordnungszahlen wird der gezählte Gegenstand immer in den Genitiv gesetzt. Bei R. kommt, so viel ich sehe, nur selten eine Ordnungszahl vor, z. B. p. 39. 40: M. *darban auelgā*, *darban uwittigā*, zum 1. mal, zum 2. mal, wo er *darban* für den Nominativ hält; es ist vielmehr der Genitiv von \**darba*. Ebendasselbst muß es KD. *girn auwel-gi* heißen statt *gir owel-gi* und p. 273, 13 in allen vier Spalten *tōdin* statt *tōd*.

Wenn R. p. 37 sagt, im D. werde für 30, 31, 32, 40, 50 etc., statt mit den Arabischen Zahlen zu zählen, auch gesagt: *dimin dimin-ged gu toskir bül-un*, »zehn an zehn das Rohr zu dritt, viert, fünft« etc., so sind das nicht mehr Zahlen, sondern Paraphrasen, um gewisse höhere Zahlen zu umschreiben.

Eine besondere Zählungsart wird mit *gār* in allen Dialekten gebildet: *ūwon-gār*, *tuskon-gār*, *kemson-gār*, *diġin-gār* u. s. w. Dieses *gār*, welches immer den Genitiv der Zahl vor sich nimmt, habe ich im W.-B. durch »Stück« oder »an Zahl« übersetzt. R., der diese Zahlen »Umfangszahlen« nennt, erklärt es richtiger durch »alle beide, alle drei« etc., um damit auszudrücken, daß die Aussage des Prädikats auf die gesamte Anzahl der im Subjekt enthaltenen Individuen oder Gegenstände zu beziehen ist.« Aber auch das ist noch nicht völlig genau. Es ist vielmehr zwischen den Zahlen mit und ohne *-gār* derselbe Unterschied, wie zwischen »zwei« und »beide«, und ist im Deutschen einfach durch den bestimmten Artikel wieder zu geben: »die zwei oder die beiden Ohren«, »die drei Grazien«, »die vier Jahreszeiten« u. s. w. oder »die drei Männer« (von denen ich gesprochen habe). Die Zahl, mit welcher *-gār* verbunden wird, muß dem Angeredeten schon bekannt sein. Das ist immer der Fall, wenn wir »beide« sagen. Marc. 6, 38 sagen die Jünger, es seien vorhanden: *kaba diġu*, *añiss ūwo*, 5 Brode und 2 Fische. Darauf heißt v. 41: *kaba diġin-gār-kōn*, *añiss ūwon-gār-kōn-gā dumma*, die 5 Brode und die 2 Fische ergreifend; 8, 6: *kaba kolodin-gār-kā dumma*, die 7 Brode nehmend; 7, 31: *kiron beled dimen-gār-in kēlin gaskō*, er kam in das Gebiet der 10 Städte; 9, 35: *dimer-ūwon-gār-kā ōgir*, die 12 (Jünger) rufend. Diese vier einzigen Fälle, in welchen *gār* im Marc. vorkommt, sind hinreichend zur Erklärung des Wortes.



### Pronomen.

Die Pronomina personalia sind alle, bis auf die  
1. P. *ai*, in den beiden Dialekten verschieden:

Nominativ.		Genitiv.		Objektiv.	
M.	KD.	M.	KD.	M.	KD.
ich	<i>ai ai</i>	<i>an, ann</i>	<i>an</i>	<i>ai-ga</i>	<i>ai-gi</i>
du	<i>ir er</i>	<i>in, inn</i>	<i>en, enn</i>	<i>ik-ka</i>	<i>ek-ki</i>
er	<i>tar ter</i>	<i>tan, tann</i>	<i>ten, tenn</i>	<i>tak-ka</i>	<i>tek-ki</i>
wir	<i>ā ar</i>	<i>ān</i>	<i>an, ann</i>	<i>ā-gā</i>	<i>ar-gi</i>
ihr	<i>ur ir</i>	<i>un, unn</i>	<i>in, inn</i>	<i>uk-ka</i>	<i>ir-gi</i>
sie	<i>ter tir</i>	<i>ten, tenn</i>	<i>tin, tinn</i>	<i>tek-ka</i>	<i>tir-gi</i>

Es ist ersichtlich, daß die KD.-Formen gegen die M.-Formen meistens abgeschwächt sind.

Als Genitive sind formell alle vorgesetzten Pronomina anzusehen. Diese werden im M. nur vor den Verwandtschaftswörtern gebraucht (s. ob. p. 61 ff.). Im MK. aber behalten sie diese formelle Eigenschaft auch vor allen andern Wörtern, obgleich die Bedeutung offenbar schon in die des Pron. possess. übergegangen ist. Die Beispiele sind in den Texten bei Reinisch häufig, z. B. p. 262, 1: sein Volk, *ademri tan* (l. *tangā*) F.; *gōm tanni* M.; *ten gōm* K.; *ten* (l. *tenn*) *ademri* D.; p. 271, 4: meine Uhr (Akk.) F. *sā an-gā*, M. *sā anni-gā*, KD. *as sā-gi*; p. 275, 8: in meiner Stube F. *\*ōda an-nā*, M. *ōda anni-lā*, KD. (*an* l. *ann*) *ōde-r*. Da im KD. noch die voranstehende Genitivform festgehalten wird, so können hier auch die verlängerten Genitive auf *-nan* erscheinen, z. B. p. 280, 6: K. *ann-an dundu-gi*, mein Geld; p. 282, 6: K. *ennān ka*, dein Haus. Das will nicht sagen, daß sich der Begriff des Genitivs im KD. länger erhalten hatte; sondern nur, daß man im M. bei dem Wechsel des Begriffs auch Form und Wortstellung dem gemäß (mit der genannten Ausnahme) veränderte, im KD. nicht.

Das wirkliche Possessivum wird in allen Dialekten hinter sein Substantiv gesetzt, und lautet:

Nominativ.			Objektiv.		Plural.	
M.	K.	D.	M.	KD.	M.	KD.
<i>anni</i>	<i>āndu</i>	<i>-i</i>	<i>annigā, angā</i>	<i>āndigi</i>	<i>annigū, angū</i>	<i>āndi(n)gī</i>
<i>inni</i>	<i>endu</i>	<i>-i</i>	<i>innigā, ingā</i>	<i>endigi</i>	<i>innigū, ingū</i>	<i>endi(n)gī</i>
<i>tanni</i>	<i>tendu</i>	<i>-i</i>	<i>tannigā, tangā</i>	<i>tendigi</i>	etc.	etc.
<i>ūni</i>	<i>andū</i>	<i>-i</i>	<i>ūnigā, ūngā</i>	<i>andigi</i>		
<i>unni</i>	<i>indu</i>	<i>-i</i>	<i>unnigā, ungā</i>	<i>indigi</i>		
<i>tenni</i>	<i>tindu</i>	<i>-i</i>	<i>tennigā, tengā</i>	<i>tindigi</i>		

Eine eigenthümliche pleonastische Form des Possessiv findet sich auch im KD., welche mit der ob. p. 66 erwähnten Wendung im M. zusammen zu stellen ist. Man fügt nämlich das Possess. der 3. P. Sg. und Pl. *ten* und *tin* unmittelbar an die Genitivform der Pronomina und läßt dann das Substantiv folgen.

<i>ān-ten ēn</i>	meine Mutter
<i>en-ten ēn</i>	deine „
<i>ten-ten ēn</i>	seine „
<i>an-tin ēn</i>	unsre „
<i>in-tin ēn</i>	eure „
<i>tin-tin ēn</i>	ihre „

also eigentlich: »*de moi sa mère*, des ich seine Mutter, des du seine M., des er seine M., des wir ihre M., des ihr ihre M., des sie ihre Mutter.« Ebenso sagt man auch: *burūn ten ēn*, des Mädchens seine Mutter, *tōñin tin ēn*, der Söhne ihre Mutter.

Die übrigen Pronomina bieten kaum eine erhebliche Verschiedenheit im KD. dar.

Wir wenden uns daher zum

### Verbum.

Ich habe im Verbum drei Konjugationen unterschieden, je nach der verschiedenen Formation der Flexionen. Reinisch giebt keine solche Eintheilung, sondern theilt die Verba in 3 Stammformen, indem er vom Simplex noch die zwei Fortbildungen in *-ōs* und in *-ed*, die ich oben p. 156. 157 unter

den verbalen Stammerweiterungen aufgeführt habe, unterscheidet und diese Unterscheidung immer wieder im Einzelnen aufnimmt. Er schreibt diesen beiden Formen (p. 53 ff.) gewisse Nüancen von Bedeutungen zu, die aber aus seinen Texten nicht nachzuweisen sind. Ebensowenig haben sie für die formelle Konjugation irgend eine Bedeutung, sondern werden, wie sein Thema *toge* (l. *tōge*) selber (das er allen drei Dialekten zum Grunde legt, obgleich es nur ein M. Wort ist und dem KD. *jom* entspricht), regelmäfsig nach unsrer II. Konjugation flektirt. Die genannten drei Stammformen werden dann zu 9 erweitert (p. 53), indem sie mit zwei Ausdrucksweisen ganz andrer Art, die von der Verbindung mit dem Verbum *age* sitzen, bleiben, hergenommen sind, kombiniert werden. Solcher Kombinationen wie mit *age*, welche auf die oben p. 190 erwähnten Participial-Konstruktionen zurück zu führen sind, giebt es aber im Nubischen viele, vor denen sich die beiden ausgewählten kaum auszeichnen, wie *gāna-daffe* verkaufen (durch Kauf weggeben), *kidda-dīe* ertrinken (durch Hineinstürzen sterben), *eda-ǵūe* oder *cǵ-ǵūe* mitnehmen; *eda-fale* herausbringen, *eda-tōre* hineinbringen u. v. a. Ich kann daher von dieser Eintheilung in Stammformen, die auch im Verfolg der Grammatik selber keine Rolle spielen, einen Nutzen nicht absehen.

Eine andere Eintheilung der Verba ist bei ihm die in Genera. Zu diesen rechnet er aufser dem Activum und Passivum auch ein Causativum auf *-ire* oder *-kire*, ein Inchoativum auf *-ane*, und ein Stativum auf *-fīe* (KD. *-būe*). Es stehen aber die Bildungen auf *-ōse*, *-ede*, *-ire*, *-ane*, die sich auch unter einander kombiniren lassen (s. ob. p. 158), auf ein und derselben grammatischen Stufe und gehören daher zusammen. Dagegen ist die Bildung mit *-fīe* eine verschiedene, wie die Participialform auf *-a* des vorausgehenden Verbums im Mahas lehrt. Dafs diese Endung in *-a* im KD. nicht erscheint, ändert nichts daran, da das *a* auch in allen andern

Fällen im KD. abgeworfen, oder durch *i* ersetzt wird. Das Verbum *fīe* ist ein selbständiges Verbum (s. ob. p. 303) und bildet nur häufig mit dem vorausgehenden Stamm eine Art Compositum, während die Endungen *-ōse*, *-ede*, *-ire*, *-āne* nie selbständig erscheinen oder doch ihre frühere Selbständigkeit und Bedeutung längst aufgegeben haben und zu wirklichen Stammbildungen geworden sind.

R. unterscheidet ferner als verschiedene Modi, einen Subjunktiv (p. 82) oder Konjunktiv, der in gewissen Nebensätzen sich dadurch vom Indikativ unterscheiden soll, daß er im MF. in der 2. P. Sg. und Pl. die Endungen verkürze: *tōgin* für *tōgnam* und *tōgru* für *tōgrókom*, während er im KD. ganz mit dem Indikativ zusammenfalle. Ich muß das dahin gestellt sein lassen, da meine Gewährsmänner diese Form nicht kennen, und R. auch aus seinen Texten keine Stellen anführt. Ferner nennt er (p. 88) Optativ eine mit dem Conditionale identische Ausdrucksweise, in welcher die Partikel *on* wenn, in der Bedeutung: »wenn doch, d. h. daß doch,« gebraucht wird. Das konstituiert aber keinen neuen verbalen Modus. — Was er dann p. 90 einen Modus cohortativus (p. 90) nennt, ist nichts anders als unser Futurum I mit der Bildung in *-al*. — Was er endlich p. 91 Modus gerundivus nennt, ist nur eine Konstruktion mit der nachgesetzten unveränderlichen Konjunktion *-gāl*, die er selbst mit der oben p. 162 besprochenen Konjunktion *-ani* richtig zusammenstellt. —

Unser Verbum negativum, interrogativum und plurale behandelt er nicht besonders, sondern fügt die Formen bei den einzelnen Zeiten hinzu. Was wir Verbum dativum nennen, kennt er als eine besondere Verbalform gar nicht; ebenso wenig unser verbum electivum.

Ich habe von den verschiedenen Eintheilungen in Stammformen, Genera, Tempora, Modi und andere Formen, die diesen nicht untergeordnet sind, ganz abgesehen zu Gunsten,

wie mir scheint, der Uebersichtlichkeit, indem ich alle Verbalformen, die sich durch ihre Flexionen unterscheiden, einzeln unter den Buchstaben A-O behandelt und so geordnet habe, daß alle mit Personalsuffixen versehenen vorausgestellt sind, und wo sie sich kreuzen, in der späteren Nummer immer alle früheren in gleicher Folge wieder aufgenommen werden; so daß man z. B. bis F. keine Negativflexionen findet, unter F. Negativum aber alle Formen von A-E und noch keine von G-I.

Wir behalten diese Ordnung auch im Folgenden bei der Verzeichnung der dialektischen Abweichungen des KD. vom M. bei.

## A. ACTIVUM.

### Präsens.

#### I. Konjug. *firge* M., *birge* KD. wollen.

M. <i>ai firg-ir</i>	K. <i>ai birg-i-ri</i>	D. <i>birg-i-ri</i>
<i>ir</i> „ <i>-i-nam</i>	<i>er</i> „ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
<i>tar</i> „ <i>-in</i>	<i>ter</i> „ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
<i>ū</i> „ <i>-i-ru</i>	<i>ar</i> „ <i>-i-ru</i>	„ <i>-i-ru</i>
<i>ur</i> „ <i>-i-rókom</i>	<i>ir</i> „ <i>-i-ru</i>	„ <i>-i-ru</i>
<i>ter</i> „ <i>-i-nnan</i>	<i>tir</i> „ <i>-i-ran</i>	„ <i>-i-ran</i>

#### II. Konjug. *tōge* M., *gome* KD. schlagen.

M. <i>tōg-ir</i>	K. <i>gom-ri</i>	D. <i>gom-ri</i>
„ <i>-nam</i>	„ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
„ <i>-in</i>	„ <i>-im</i>	„ <i>-in</i>
„ <i>-ru</i>	„ <i>-ru</i>	„ <i>-ru</i>
„ <i>-rókom</i>	„ <i>-ru</i>	„ <i>-ru</i>
„ <i>-innan</i>	„ <i>-ran</i>	„ <i>-ran</i>

#### III. Konjug. *degire* M., *digire* K., *dagire* D. binden.

M. <i>deg-ēr</i>	K. <i>dig-ir-ri</i>	D. <i>dag-id-di</i>
„ <i>-ē-nam</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
„ <i>-ēn</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
„ <i>-ē-ru</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
„ <i>-ē-rókom</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
„ <i>-ē-nan</i>	„ <i>-ir-ran</i>	„ <i>-id-dan</i>

Hierbei ist das Folgende zu bemerken. Die 1. P. Sg. endigt im KD. auf *-ri*, im M. auf *-ir*. Dieselbe Neigung vokalisch zu schliessen kehrt im Nomen wieder, wo im KD. *digri* viel, *gugri* heiss im M., *dīir*, *gugir* häufiger ist. In der I. Konj. muß der Bindevokal *i* vorausgehen; in der II. fällt dieser wegen des einfachen Konsonanten im Stammauslaut weg. In der III. desgleichen, da sie sich an die Stammerweiterung *-ir-* anschliesst, welche nicht wie im M. durch Kontraktion zu *-ē-* wird. Im D. tritt überdies der schon oben (p. 21) besprochene Uebergang von *rr* in *dd* ein.

Wesentlicher ist die Abweichung in der 2. P. Sg., wo die schwerere Flexion *-inam* mit *-im* K., *-in* D. vertauscht und dadurch identisch mit der 3. P. wird, die gleichfalls *-im*, *-in* lautet. Es ist kaum anzunehmen, daß hier eine bloße Verkürzung von *-inam* zu *-im* vorliegt. Mir ist es wahrscheinlicher, daß hier die Prädikativendung des Nomen auf *-ma*, oder *-m* eingedrungen ist, über welche ich unten bei der verbalen Copula M. *mene*, KD. *ee* sein, *esse*, mehr sagen werde. Dasselbe würde dann der Fall bei der 3. P. Sg. sein, welche K. *-im*, D. (wie im M.) *-in* lautet. In der III. Konj. entsprechen die Formen, wie es zu erwarten ist. Im Plural bleibt die 1. P. in allen drei Dialekten dieselbe. Die zweite M. *-rókom* verkürzt sich zu *-ru*, wodurch sie identisch mit der 1. Pl. wird. Der dritten *-innan* entspricht *-ran*. In der III. Konj. M. *-ēnan*, K. *-ir-ran*, D. *-id-dan*. Hier ist also das *r*, welches dem Präsens charakteristisch ist, erhalten. Die M. Form *-innan* läßt vermuthen, daß hier die ursprüngliche Form *irnan* lautete, woraus *-innan* — denn so, nicht *inan*, schreibt Hassan — assimiliert worden ist. Ohne Zweifel hatten ursprünglich alle Präsensformen, also auch die 2. und 3. Sg. ein *r*, welches erst später ganz ausgefallen ist und das Eindringen der Prädikativform in diese letzteren erleichtert hat.

## Aorist.

## I. Konjug.

M. <i>firg-is, -os</i>	KD. <i>birg-i-si</i>
„ <i>-onam</i>	„ <i>-i-sum, -sun</i>
„ <i>-on</i>	„ <i>-i-sum, -sun</i>
„ <i>-us</i>	„ <i>-i-su</i>
„ <i>-isókom</i>	„ <i>-i-su</i>
„ <i>-isan</i>	„ <i>-i-san</i>

## II. Konjug.

M. <i>tóg-is</i>	KD. <i>gom-si</i>
„ <i>-onam</i>	„ <i>-sum, -sun</i>
„ <i>-on</i>	„ <i>-sum, -sun</i>
„ <i>-us</i>	„ <i>-su</i>
„ <i>-sókom</i>	„ <i>-su</i>
„ <i>-san</i>	„ <i>-san</i>

## III. Konjug.

M. <i>deg-ís</i>	KD. <i>dig-ir-si</i>
„ <i>-íronam</i>	„ <i>-ir-sum, -sun</i>
„ <i>-iron</i>	„ <i>-ir-sum, -sun</i>
„ <i>-íssu</i>	„ <i>-ir-su</i>
„ <i>-issókom</i>	„ <i>-ir-su</i>
„ <i>-íssan</i>	„ <i>-ir-san</i>

Im Aorist ist im KD. der Charakterbuchstabe *s* in allen Personen vorhanden, auch in der 2. und 3. Sg., wo er im M. verloren gegangen ist: wie im Präsens aller drei Dialekte. In der 1. P. Sg. verhält sich KD. *-si* zu M. *-is*, wie im Präsens *-ri* zu *-ir*; ebenso die Endung *-m*, *-n* der 2. P. Sg. und der ganze Plural. In der III. Konj. bleibt im KD. das *r* der Stammerweiterung fest, welches im M. dem *s* der Endung assimiliert wird.

Perfectum.

I. Konjug.

M. <i>firg-i-kes, -i-kos</i>	KD. <i>birg-i-kori</i>
„ <i>-i-kénonam, -i-kononam</i>	„ <i>-i-kon</i>
„ <i>-i-kenon, -i-konon, -ikon</i>	„ <i>-i-kon</i>
„ <i>-i-kessu, -i-kossu</i>	„ <i>-i-koru</i>
„ <i>-i-kessókom, -i-kossókom</i>	„ <i>-i-koru</i>
„ <i>-i-kessan, -i-kossan</i>	„ <i>-i-koran</i>

II. Konjug.

M. <i>tög-kes, -kos</i>	KD. <i>gom-kori</i>
„ <i>-kenonam</i>	„ <i>-kon</i>
„ <i>-kenon, -kon</i>	„ <i>-kon</i>
„ <i>-kessu</i>	„ <i>-koru</i>
„ <i>-kessókom</i>	„ <i>-koru</i>
„ <i>-kessan</i>	„ <i>-koran</i>

III. Konjug.

M. <i>deg-ik-kes</i>	KD. <i>dig-ir-ko-ri</i>
„ „ <i>-keno-nam</i>	„ „ <i>-kon</i>
„ „ <i>-kenon, -kon</i>	„ „ <i>-kon</i>
„ „ <i>-kessu</i>	„ „ <i>-ko-ru</i>
„ „ <i>-kessókom</i>	„ „ <i>-ko-ru</i>
„ „ <i>-kessan</i>	„ „ <i>-ko-ran</i>

Plusquamperfectum.

I. Konjug. (nach R.)

M. <i>firg-i-ken-kes, -kos</i>	KD. <i>birg-i-kosi</i>
„ „ <i>-keno-nam</i>	„ <i>-ko-sum, -n</i>
„ „ <i>-kon-on, -kon</i>	„ <i>-ko-sum, -n</i>
„ „ <i>-kes-su</i>	„ <i>-ko-su</i>
„ „ <i>-kessókom</i>	„ <i>-ko-su</i>
„ „ <i>-kossan</i>	„ <i>-ko-san</i>

II. Konjug.

M. <i>tög-ken-kes</i>	KD. <i>gom-ko-si</i>
etc.	etc.



## III. Konjug.

M. *deg-ik-ken-kes*  
etc.

KD. *dig-ir-ko-si*  
etc.

Ich habe hier das Paradigma des Plusquamperfectum unmittelbar dem Perfectum folgen lassen, weil beide Tempora in den drei Dialekten zugleich in Betracht gezogen werden müssen. Es findet hier nämlich eine sehr bemerkenswerthe Verschiebung in der Bildung dieser Tempora statt.

Es ist oben hinreichend hervorgehoben worden, daß das Perf. und Plusqu. ursprünglich Zusammensetzungen des Stammes mit dem Verbum *kune*, haben, waren, und daß die Flexionen *-kes* und *-kenkes*, wie auch die häufige Nebenform im dunkleren Vokale *-kos* und *-kenkos* bestätigt, aus dem ursprünglichen *u*-Vokale nur abgeschwächt worden sind. Ebenso klar liegt auch im KD. die Zusammensetzung mit *kune*, oder wie hier die Wurzel lautet, *koe* haben, vor. Während aber im M. das angefügte Verbum *kunc* gleich im Perfectum den charakteristischen Laut des Präteritums *s* annimmt, und die Steigerung zum Plusquamperf. durch Wiederholung derselben Wurzel ausdrückt: Perf. *-kos* (für *-kunis*) Plusqu. *-kenkos* (für *-kunkunis*), so erscheint im KD. derselbe Stamm im Perfectum mit dem charakteristischen Laut des Präsens *-kori* (für *-kunri*), und erst in dem von R. zugefügten Plusquamperf. mit dem präteritalen *s* und ohne Wiederholung der Wurzel, also *-kosi* (für *kunsi*). Die KD.-Formation des Perf. *birg-i-ko-ri* würde einer M.-Formation *firg-i-kun-ir* entsprechen; und in der That giebt Reinisch (p. 76) im M. eine solche Perfektform: *ai tóg-a-kunnir*, ich habe geschlagen, und eine entsprechende Plusquamperfektform (p. 66) *ai tóg-a-kunnis*, ich hatte geschlagen, Formen, welche regelmässiger ohne Bindevokal zu bilden gewesen wären, also *tóg-kunir*, *tóg-kunis*. In meinen Texten und Notaten ist diese Form überhaupt nie vorgekommen; und in R's. Texten finde ich dieses Plusqu. gar nicht, das Perfekt aber nur zweimal; p. 261, 1: *halgi-kunni-log*, dem der

geschaffen hat, und p. 275, 11: *ū kulli-kunnus*, wir haben gelernt. In der ersten Stelle folgt unmittelbar darauf die regelmässige Bildung *halgi-kēnon* (l. *halgi-kenon*), er hat geschaffen; in der zweiten Stelle geht, mit derselben Perfektbedeutung, die Plusquamperfektform *kūlli-ken-kummīnnu*, wir haben nicht gelernt, in ein und demselben Satze, voraus. Diese Unregelmässigkeiten beruhen wohl nur auf Uebersetzungsversehen aus dem K.- oder D.-Original. Sollte vielleicht die ganze Perfektbildung auf *-kunir* bei R. oder seinem Gewährsmanne nur eine buchstäbliche Uebertragung der KD.-Form *-ko-ri* im Mahas-Laute sein? Jedenfalls laufen die beiden Perfektformen *-kunir* und *-kes* ganz parallel, und man würde die erstere, wenn sie existirt, nur vielleicht für eine alterthümliche Reminiscenz halten können, für eine frühere dem KD. zum Grunde liegende Bildung, die man später mit der jetzt gebräuchlichen vertauscht hätte.

Sehen wir daher von diesen Formen *-kunir* und *-kunis* ganz ab, so bleiben uns nur im M. die oben angeführten *-kes* und *-kenkes* oder die damit wechselnden *-kos* und *-kenkos*; im KD. *-ko-ri* und *-ko-si*, so daß sich der äusserlichen Bildung nach das M. Perfectum *-kos* mit dem KD. Plusquamperf. *-kosi* decken, die Reihen aber sich gegeneinander in folgender Weise verschieben würden.

M.	KD.
Praes. <i>firg-ir</i>	Praes. <i>birg-i-ri</i>
Aor. <i>firg-is</i>	Aor. <i>birg-i-si</i>
	Perf. <i>birg-i-ko-ri</i>
Perf. <i>firg-i-kos</i>	Plusqu. <i>birg-i-ko-si</i> (nach R.)
Plusqu. <i>firg-i-ken-kos</i>	

Der M.-Form des Plusqu. würde im KD., wie R. p. 78 richtig bemerkt, eine Form *-ko-ko-si* entsprechen, die er aber nie gehört. Sie konnte eben nicht gebildet werden, wenn die Endung *-kosi* bereits das Plusqu. vertrat,

Die Sache stellt sich aber allerdings noch anders, wenn wir den Gebrauch dieser Tempora etwas näher verfolgen. Die Mahas-Texte meiner Gewährsmänner gebrauchen die Perfektform, wie dies schon oben p. 88 bemerkt worden ist, sehr häufig statt des erzählenden Aorist, und wo wir etwa das reine Perfectum dem Sinne nach erwarten müßten, was sehr selten der Fall ist, finden wir ebensowohl den Aorist. In der That liegen sich auch in unsern modernen Sprachen die beiden Bedeutungen so nahe, daß sie in sehr vielen Fällen mit einander vertauscht werden können. In illiteraten Sprachen ist dies noch weit mehr zu erwarten, und hier hält die Vervielfältigung der Formen keineswegs immer Schritt mit der Differenzirung der Bedeutungen. Im vorliegenden Falle brauchen wir vielleicht gar nicht anzunehmen, daß überhaupt, auch bei der korrektesten Sprache, ein Unterschied zwischen der Bedeutung des Aorist und des Perfektums bestand. Das tritt noch auffallender im KD. hervor, wo, nach den Texten bei R. zu urtheilen, das D. fast durchgängig die Perfektform zeigt, wo das K. die Aoristform giebt, wie fast jede Seite seiner Lesestücke lehrt. Man muß geradezu sagen, daß im D. die Perfektform Aoristbedeutung hat. Die Aoristform, welche in den andern Dialekten regelmäsig das erzählende Tempus ist, kommt im D. nur selten in dieser Bedeutung vor (z. B. p. 252, 15. 260, 5. 280, 6), und dann mehrmals in Sätzen, welche als Relativsätze gemeint sind (wie p. 260, 2. 294, 3—11. 297, 10).

Hiernach wird man wohl sagen müssen, daß, wie man im Futurum später das Bedürfnis fühlte, der ursprünglichen einfachen Form in *-dil* oder *-al* eine zweite mit *fa-* zusammengesetzte zur Seite zu stellen, man auch im Präteritum neben der einfachen Form in *-is* eine zweite mit *kune* zusammengesetzte ausgebildet hat; wie dies ja auch in unsern und andern Sprachen seine Analogien hat; ein Bedürfnis, welches meistens dann eintrat, wenn die alten Formen im langen

Gebrauch allmählig abgenutzt und verkürzt waren, so daß man ihnen neue längere Formen mit mehr äußerlichem Gewicht zu substituiren vorzog. Im Dongolau verdrängte nun diese zweite Form die ältere fast ganz. In den übrigen Dialekten erhielten sich beide neben einander, doch so, daß die ältere Form entschieden noch vorwiegt.

Wesentlicher, der temporalen Bedeutung nach, war der Unterschied zwischen dem Aorist oder Perfekt und dem Plusquamperfekt. Auch finden wir die für das letztere aus dem Perfekt gebildete, also gleichfalls zusammengesetzte Form für seine eigentliche Bedeutung, wenigstens im Mahas, durchaus festgehalten, wie aus meinen Texten zu ersehen ist. Doch kommt es überhaupt verhältnißmäßig selten vor, weil in den Fällen, in welchen es zu erwarten wäre, meistens eine Infinitiv-Konstruktion vorgezogen wird, welche vermuthlich ursprünglich, ehe die besondere Form dafür ausgebildet war, die einzige Ausdrucksweise dafür war; z. B. 8, 19: *aīn kaba diġa birtisīn-lā*, zur Zeit meines Gebrochen-habens die fünf Brode, statt zu sagen: *kaba diġa birti-kenkes waġtigā*, als ich die fünf Brode gebrochen hatte, u. a.

Für die Plusquamperfektform des KD. haben wir nun oben die Form *ai birg-i-ko-si*, ich hatte gewollt, aufgeführt, die ich allerdings auch nur durch Reinisch (Gr. p. 66. 79) kenne, und nur zweimal in seinen Texten gefunden habe, nämlich p. 270, 4 und 284, 11. 12. Beide Stellen gehören einem K.-Texte an, geben aber dieser Plusquamperfektform nicht die ihr zukommende, sondern eine Perfektbedeutung, und ebenso steht auch in den Parallelstellen des D. die Perfektform, in denen des F. und M. die Aoristform. Dadurch wird wieder die ganze Form Plusquamperfekt sehr zweifelhaft, und es fragt sich, ob hier nicht dem Autor oder seinem Gewährsmanne ein Mahas s statt eines K. r untergelaufen ist. Ich möchte vorziehen, auch diese Form ganz fallen zu lassen. Daß wir dann für das KD. gar keine

Plusquamperfektform nachweisen können, darf nicht auffallen, da in der Regel an jeder Stelle, wo sie gebraucht werden konnte, auch eine Infinitivkonstruktion dafür eintreten konnte.

In Bezug auf die einzelnen Formen bemerke ich noch, daß die beiden Variationen in den Endungen *-kes* und *-kos* nur die spätere und die frühere Aussprache bezeichnen, die neben einander fortbestehen, aber nicht, wie es R. thut, als Perf. II und III zu bezeichnen sind. — Die 3. P. Sg. in der kürzeren *-kon* (statt *-kenon*) trifft mit derselben Form im KD. zusammen. — Das stammhafte *n* von *kune* hat sich im M. noch in der 2. und 3. P. Sg. erhalten, und im Plural in der Assimilation zu *s*. Im KD. ist es durchgängig, wie auch schon im Verbum *kune* selber, KD. *koe*, fallen gelassen. In der 2. und 3. P. Sg. des KD. könnte man im K. *-kom*, *-kom*, und nur im D. *-kon*, *-kon*, erwarten. Daß aber hier *-n* für *-m* eintritt, ist ohne Zweifel noch eine vereinzelte Einwirkung des ursprünglichen Stamm-*n*, welches das prädikative *-m* verschluckt hat: *-kon* für *-konum*. In der III. Konj. ist wieder zu bemerken, daß auch vor *-k* (wie im Aor. vor *-s*) das *r* der Stammerweiterung *-ir-* sich erhält, während es im M. sich dem folgenden *k* assimiliert.

#### Futurum I.

Es ist bezeichnend für das KD., daß dieses die ältere Form des Futurum in *-dil* oder *-al* ganz verloren hat, und sich durchgängig nur der zusammengesetzten mit der Vorsilbe *ba-*, *bi-* (= M. *fa-*) bedient, wie das D. die ältere Aoristform fast aufgegeben hat gegen die zusammengesetzte Form des Perfekt. Schon im M. tritt die ältere Form gegen die spätere zurück, erscheint aber doch noch häufig genug, und wie es scheint fast willkürlich, neben dem Futurum II mit *fa-*.

Von Reinisch wird dieses Futurum I als *modus cohortativus* (p. 90 ff.) aufgeführt, ich sehe nicht aus welchem

Grunde; da die zahlreichen Stellen im Marcus und was meine Gewährsmänner mir mündlich ergänzten, über die Bedeutung keinen Zweifel lassen. Er giebt aber diesem Tempus auch unrichtige, und zwar jedem Stamme drei verschiedene, Formen auf *-al*, *-di* und *-ar*, während nur eine Formation vorhanden ist für jeden Stamm je nach dem Auslaut desselben, wie das oben p. 92 ff. auseinander gesetzt worden ist. Ein *tōg-dir* und ein *tōgarir* giebt es nicht, sondern nur *tōg-al*; und wiederum giebt es kein *ǵū-al* und kein *ǵū-arir*, sondern nur ein *ǵū-dil*. Eine 1. P. Sg. in *-arir* kommt überhaupt nicht vor, sondern die Bildung in *-al* geht nur in der 3. P. Sg. und Pl. in *-ar* über: *tar firg-arin*, *ter firg-arinnan* (neben *firg-allan*). Es scheint, daß R. aus einzelnen Formen immer gleich auf eine ganze Formation geschlossen und eine solche aufgestellt hat. Das erweckt freilich wenig Vertrauen in seine übrigen Paradigmen, die uns schon mehrmals Bedenken erregt haben. Es sind aber auch innerhalb der Bildung in *-al* unrichtige Personenendungen angegeben, die auf mangelhafter Information beruhen müssen. Seine Reihe p. 90:

<i>tóg-al</i> müßte heißen: <i>tóg-al</i>	
<i>tóg-al</i>	<i>tōg-állam</i>
<i>tóg-al</i>	<i>tóg-arin</i>
<i>tog-álla</i>	<i>tōg-állū</i>
<i>tog-álla</i>	<i>tōg-allókom</i>
<i>tog-állan</i>	<i>tōg-állan</i>

## Futurum II.

Dieses findet sich in allen drei Dialekten gleichmäfsig wieder. Nur erscheint die Mahas-Vorsilbe *fa-* im K. als *bi-* oder *bu-*, im D. als *bu-*. R. p. 72 giebt eine bemerkenswerthe Variante für dieses Präfix an, nämlich M. *faia*, D. *būgi* (l. *bugi*), z. B. p. 169, 15: *aigi būgi-tūsin*, er wird mich verfluchen. Es wird dadurch mein oben p. 92. 98 vermutheter Ursprung dieses Präfixes aus *fale* bestätigt; denn M. *faie*, *fcie*

hervorgehen, sind nur verschliffene Formen für M. *fale*, und KD. *bu*, *bi* geht ebenso auf KD. *bole*, *bele* zurück. Es entspricht aber die M.-Participialform auf *-a* in *fai-a* völlig der KD.-Participialform auf *-gi*; die Entstehung des Präfixes war also M. *fala-*, *fai-a-*, *fa-*, und KD. *bul-gi*, *bu-gi-*, *bu-*. Die Erklärung, auf welche R. l. l. für dieses *-gi* hinweist, nämlich § 169, Anm. 2, ist völlig unmöglich.

Die drei Futura exacta bei R. p. 66. 81 dürften nur nachträglich konstruiert worden sein und reduciren sich im wirklichen Gebrauch, wie dies kaum anders sein kann, auf eins, nämlich

M.	K.	D.
<i>fa-firg-is</i> od. <i>-os</i>	<i>bi-birg-i-si</i>	<i>bu-birg-i-kori</i>
etc.	etc.	etc.

Damit stimmt die einzige Stelle in seinen Texten, wo ein Fut. ex. vorkommt, p. 286. 287, 12 überein: M. *fa-tor-ǵōroson* (l. *fa-tōr-ǵōr-ōs-on*) (die Sonne) wird untergegangen sein; K. *bi-tōrós* (l. *bi-tōr-ōsum*); D. *bu-toróskōn* (l. *bu-tōr-ōs-kon*), wenn wir auch hier, wie oben, im M. und K. die Aoristform, im D. die Perfektform als das gebräuchliche Präteritum ansehen.

## B. PASSIVUM.

Hier ist nur zu bemerken, was schon oben p. 460 erwähnt wurde, daß im D. das Passiv mit *-katte* statt mit *-takke* gebildet wird.

## C. INTERROGATIVUM.

	M.	KD.
Praes. Conj. I.	<i>firg-i-rē</i> , <i>-iā</i>	<i>birg-i-ri-ā</i>
	„ <i>-i-nā</i> , <i>-ī</i>	„ <i>-i-nā</i>
	„ <i>-i-nā</i> , <i>-i</i>	„ <i>-i-nā</i>
	„ <i>-u-rū</i> , <i>-uwā</i>	„ <i>-i-ruā</i>
	„ <i>-u-rū</i> , <i>-uwā</i>	„ <i>-i-ruā</i>
	„ <i>-innan-ā</i> , <i>-innā</i>	„ <i>-i-ran-dē</i>

M.	KD.
C. II. <i>tōg-rē</i>	<i>jom-riā</i>
C. III. <i>degē-rē</i>	<i>digir-riā</i>
Aorist C I. <i>firg-i-sē</i>	<i>birg-i-si-ā</i>
„ -o-nā, -ō	„ -i-sun-ā
„ -o-nā, -ō	„ -i-sun-ā
„ -u-sō	„ -i-su-ā
„ -u-sō	„ -i-su-ā
„ -i-san-ā	„ -i-san-dē
C. III. <i>degr-i-sē</i>	<i>digr-i-si-ā</i>
„ -o-nā, -rō	„ -i-sun-ā
„ -o-nā, -rō	„ -i-sun-ā
„ -u-sō	„ -i-su-ā
„ -u-sō	„ -i-su-ā
„ -i-son-ā	„ -i-san-dē
Perf. C. I. <i>firg-i-kes-ē</i>	<i>birg-i-kori-ā</i>

Nach R. p. 69, Anm. 1 würde, wenn noch ein besonderes Fragewort im Satze steht, die 2. und 3. P. Sg. Praes. in allen drei Dialekten das schließende -ā abwerfen und nur *firg-in* lauten statt *firgin-ā*, was in seinen Texten überall durchgeführt ist. Nach den meinigen ist dies wenigstens im M. nicht der Fall. Ob ein Fragewort noch dabei steht, auch ob die Frage direkt oder indirekt ist (s. ob. p. 110), ändert an der Flexion nichts, ebenso wenig, wie im Conditionale die Zufügung von -lon, -on einen Einfluß auf die Flexion hat.

#### D. CONDITIONALE.

M.	KD.
Präs. <i>firg-i-kaiē</i>	<i>birg-i-kirī, -krī</i>
„ -i-kan, -kanī	„ -i-kin, -kinī
„ -i-kan, -kanī	„ -i-kin, -kinī
„ -i-kawōī, -kawī	„ -i-kiru, -kru, -kruī
„ -i-kawōī, -kawī	„ -i-kiru, -kru, -kruī
„ -i-kawan, -kawannī	„ -i-kiran, -kran, -krannī



M.	KD.
Perf. <i>firg-i-kok-kaiē</i>	<i>birg-i-ko-kirī</i>
„ <i>-i-kok-kan</i>	„ <i>-i-ko-kin</i>
etc.	etc.

Eine besondere Aoristform, die an sich nicht zu erwarten ist, ist mir ebenso wenig vorgekommen, wie eine Plusquamperfektform, während R. beide aufführt. Auch giebt er für die 1. P. Sg. neben der gewöhnlichen *-kaye* (l. *kaiē*) eine andre M.-Form *-kéga* an, die mir unbekannt ist, und jedenfalls schwer zu erklären wäre. Die KD.-Form der 1. P. Sg. *-kirī* und das *r* des Plurals, so wie das *i* der sämtlichen Personen neben dem entsprechen *a* im Mahas läßt vermuthen, daß hier das Verbum *kire* kommen, der Formation zum Grunde liege, welches in seinem Stammvokale gleichfalls zwischen *i* und *a* schwankt (s. ob. p. 75).

#### E. ELECTIVUM.

Für diesen im M. durch eingeschobnes *-ēn-* gebildeten Modus kenne ich die KD.-Form nicht. Bei R. findet sich auch die M.-Form nicht.

#### F. NEGATIVUM.

M.	KD.
Praes. <i>firg-i-mun</i>	<i>birg-i-mun, -mni</i>
„ <i>-i-minam</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-mun</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-munū</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-munókoni</i>	„ <i>-i-mun</i>
„ <i>-i-minnan</i>	„ <i>-i-mina</i>
Perf. <i>firg-a-kum-mun</i>	<i>birg-i-ko-mun</i>
etc.	etc.

Im KD. sind hiernach alle Personenendungen, die im M. vorhanden sind, verloren gegangen, außer daß in der 3. P. Pl.

sich der Endvokal *a*, in der 1. P. Sg. zuweilen der Endvokal *i* erhalten hat. Diese Abstumpfung hat es hervorgerufen, daß jetzt meistens den einzelnen Personen noch die Prädikatsendung K. *-um*, *-m*; D. *-un*, *-n* angehängt wird, über die wir unten noch zu sprechen haben, obgleich dadurch die Verschiedenheit der Personenendungen nicht wieder gewonnen wird, welche nur durch die vorgesetzten Personalpronomina ausgedrückt werden kann, wo der Zusammenhang sie nicht überflüssig macht. Es entsteht daraus eine unorganische, aber gebräuchlich gewordene Formation folgender Art:

K.	D.
Praes. <i>birg-i-mun-um</i> , <i>-mini-m</i>	<i>birg-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mun-um</i>	„ <i>-i-mun-un</i>
„ <i>-i-mina-m</i>	„ <i>-i-mina-n</i>

Dieses Eindringen der Prädikatsbildung vom Nomen in das Verbum ist sehr bemerkenswerth und ein neues Anzeichen von der größeren Verderbnis des KD.-Dialektes im Vergleich zum Mahas. Die fast unveränderliche Negation *-mun* wird gleichsam wie eine Nominalform betrachtet, an welche die Prädikatsendung regelrecht antreten könnte. Auch im M. ist übrigens in der 1. und 3. P. Sg. die Personenendung abgefallen.

Reinisch giebt p. 70 nur diese Pseudoflexion an, ohne ihre Erklärung hinzuzufügen; doch finden sich in seinen Texten hin und wieder die eigentlichen Formen, z. B. p. 278, 9: K. *ai oddi-mni*, *oddi bū-mni*, ich bin nicht krank; 10: *ai eske nī-mni*, ich kann nicht trinken, wo im D. steht: *ai oddi-munun*, *oddi bū-munun*; *ai eske nī-munun*; p. 258, 4 K. *ai ā-baim-mini*, ich spreche nicht (vergl. 258, 13: *ai giggir-minim*, ich höre nicht): 256, 15: *am bāb ā-baim-mun*, mein Vater spricht nicht.

Eine Aoristform giebt es im KD. eben so wenig wie im M., sondern nur die Perfektform, welche im M. *-kun-* (*-kum-*), im KD. *-ko-* einschiebt und dann dieselben Endungen zufügt.

Im fragenden Negativum treten im KD. die Flexionen wieder hervor.

M.	KD.
<i>fīrg-i-mī?</i>	<i>birg-i-men-dī?</i>
„ <i>-i-mī?</i> , <i>-mīnī?</i>	„ <i>-i-men-ā?</i>
„ <i>-i-mī?</i>	„ <i>-i-men-ā?</i>
„ <i>-i-munū?</i>	„ <i>-i-men-dū?</i>
„ <i>-i-munū?</i>	„ <i>-i-men-dū?</i>
„ <i>-i-minnā?</i>	„ <i>-i-men-dā?</i>

Das *d* im KD. ist wegen des vorausgehenden *n* aus dem Präsens-*r* entstanden. Das Perfectum setzt wie M. *-kum-* KD. *-ko-* vor die negative Endung. Vgl. die abweichenden Formen bei R. p. 71.

Das negative Conditionale schiebt im KD. wie im M. *-mēn* zwischen Stamm und Endung (R. p. 85 giebt unrichtig *-men-*).

### G. VERBUM PLURALE.

Ein bemerkenswerther Unterschied zwischen dem M.- und dem KD.-Dialekt ist der, daß in jenem die Mehrheit des Objekts durch eingeschobenes *-ǧ-*, in diesem durch eingeschobenes *-ir-* ausgedrückt wird. Der lautliche Ursprung dieser eigenthümlichen Erscheinung wird durch diese Doppel-form nicht klarer; doch bietet sich die Vermuthung dar, daß diese Anticipation der Pluraleigenschaft des Objekts oder die Zurückweisung auf dieselbe, wenn das Verbum seinem Objekt nachsteht, in Verbindung steht mit den beiden Dialekten gemeinschaftlichen Pluralformen des Nomens: *-ǧī* und *-rī*.

	M.	K.	D.
Praes. C. I.	<i>firgi-ǵ-ir</i>	<i>birg-ir-ri</i>	<i>birg-id-di</i>
	„ <i>-ǵ-nam</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
	„ <i>-ǵ-in</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
	„ <i>-ǵ-ur</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
	„ <i>-ǵ-rókom</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
	„ <i>-ǵ-innan</i>	„ <i>-ir-ran</i>	„ <i>-id-dan</i>
C. III.	<i>degaǵ-ǵ-ir</i>	<i>digir-ir-ri</i>	<i>dag-ir-id-di</i>
	„ <i>-ǵ-inam</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
	„ <i>-ǵ-in</i>	„ <i>-ir-im</i>	„ <i>-ir-in</i>
	„ <i>-ǵ-ur</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
	„ <i>-ǵ-irokom</i>	„ <i>-ir-ru</i>	„ <i>-id-du</i>
	„ <i>-ǵ-innan</i>	„ <i>-ir-ran</i>	„ <i>-id-dan</i>
	M.	K.	D.
Aor. C. I.	<i>firgi-ǵ-is</i>	<i>birg-ir-si</i>	
	„ <i>-ǵ-onam</i>	„ <i>-ir-sum, -sun</i>	
	„ <i>-ǵ-on</i>	„ <i>-ir-sum, -sun</i>	
	„ <i>-ǵ-us</i>	„ <i>-ir-su</i>	
	„ <i>-ǵ-usokom</i>	„ <i>-ir-su</i>	
	„ <i>-ǵ-isan</i>	„ <i>-ir-san</i>	
C. III.	<i>degaǵ-ǵ-is</i>	<i>digir-ir-si</i>	
	„ <i>-ǵ-onam</i>	„ <i>-ir-sum, -sun</i>	
	„ <i>-ǵ-on</i>	„ <i>-ir-sum, -sun</i>	
	„ <i>-ǵ-us</i>	„ <i>-ir-su</i>	
	„ <i>-ǵ-usókom</i>	„ <i>-ir-su</i>	
	„ <i>-ǵ-isan</i>	„ <i>-ir-san</i>	
Perf. C. I.	<i>firgi-ǵ-kes</i>	<i>birg-ir-kori</i>	
	etc.	etc.	
C. III.	<i>degaǵ-kes</i>	<i>digir-ir-kori</i>	
	etc.	etc.	

Die Abweichungen der beiden Dialekte sind hier groß, namentlich in der III. Konjugation, die ich deshalb besonders

mit aufgeführt habe. Das Mahas bildet diese ganze Konjugation in *-ire* oder *-kire* nach dem Verbum *kire* kommen, obgleich die Bedeutung des Wortes *kire* in der Zusammensetzung mit andern Stämmen eine ganz andre geworden ist, wie das oben p. 153 schon besprochen wurde. R. p. 115 führt zwar ein Verbum *kire*, machen, auf, von welchem die Causativa gebildet würden, und in seinem W.-B. p. 90 giebt er als Beispiel an, *wékil kire*, »einen Anwalt machen«. Ein *kire* mit dieser Bedeutung giebt es aber meines Wissens nicht, und wenn in der angegebenen Verbindung ein selbständiges *kire* »machen« bedeuten soll, so müßte es *wekil-gā kire* heißen; *wekil-kire* kann nur ein einziges von *wekil* gebildetes Wort sein und heißt: »zum Wakil machen«, wie *saiāda-kire*, »zu Fischern machen«. Das selbständige Verbum *kire* bedeutet nur »kommen« und wird von R. unter der Wurzel *kā* (statt *kir*) aufgeführt. Auch wird dieses *kire*, kommen, nicht wie R. p. 115 sagt, nach *tire*, geben, konjugirt, sondern bildet die Formen, welche *ǵ* einschieben von einer sonst nicht mehr gebräuchlichen Wurzel *kar* statt *kir* (s. ob. p. 75). Hierin folgen ihm alle Verba der III. Konj. in *-kire* oder *-ire*, es mögen nun Causativa sein oder (wie *ukkire* hören, *tōgire* zerbrechen, *uskire*, *īdire* u. v. a.) nicht. Die einzige Bemerkung, die ich bei R. über diese Formation unsrer III. Konj. finde, ist p. 58. 59, daß im M. das Kausativelement bei vielfachem Objekt *ka* laute statt *kē* (d. h. *kar* statt *kir*), also von *toge*, schlagen, *tok-ka-ǵ-ir* (l. *tōg-kaǵ-ǵir* aus *tōg-kar-ǵir*) »ich lasse mehrere schlagen«. Es giebt aber gar keine regelmäßige Kausativform von jedem Verbum, und *tōgire* z. B. heißt nicht »schlagen lassen«, sondern »zerbrechen«. Noch weniger kann man Redensarten wie *gurrat-tā āwa-tēr*, ich mache dir Freude, eine verbale Kausativendung nennen, wie dies R. p. 59 thut; sondern es ist eine einfache Satzbildung. Das Verbum *tire* geben, ist das einzige in *-ire*, welches nicht nach *kire* flektirt wird, weil es eben nicht auf eine Wurzel

*tare* zurückgeht, und nicht durch Anfügung von *-kire*, *-ire* entstanden ist.

## H. VERBUM REFLEXIVUM UND INTRANSITIVUM.

Es ist oben p. 129 ff. auseinander gesetzt, wie es kommt, daß auch diese beiden Genera das Suffix M. *ǵ* annehmen können. Die Bedeutung und Erklärung, welche R. p. 57 davon giebt, kann ich dagegen durch die Texte nicht bestätigt finden. Im KD. scheint ein entsprechender Gebrauch von *-ir-* nicht vorhanden zu sein.

## I. VERBUM DATIVUM.

R. erkennt diese eigenthümliche Formation, wenn er sie unter die selbständigen Verba *tire* und *dēne* subsumirt p. 113. 114; während die Bedeutung, die sie den mit ihnen verbundenen Worten giebt, sehr abweichend von der ursprünglichen Bedeutung dieser Verba ist. Es entgeht ihm das Wesentliche, die dative Bedeutung, welche nur in diesem Falle in das Nubische Sprachgefühl eingedrungen und zum Ausdruck gelangt ist, und zwar in beiden Dialekten gleichmäßig.

In den einzelnen Personen ist nur zu bemerken, daß im KD. das *ir* von *tir* nicht wie im M. zu *ē* zusammengezogen, und nicht den folgenden Konsonanten assimiliert wird, weder in dem selbständigen Verbum noch in den damit komponirten. Es lautet nämlich

M.	K.	D.
Praes. <i>āwa-tēr</i>	<i>āw-tirri</i>	<i>āw-tid-di</i>
„ <i>-tēnam</i>	„ <i>-tirin</i>	„ <i>-tir-in</i>
„ <i>-tēn</i>	„ <i>-tirin</i>	„ <i>-tir-in</i>
„ <i>-tēru</i>	„ <i>-tirru</i>	„ <i>-tid-du</i>
„ <i>-terókom</i>	„ <i>-tirru</i>	„ <i>-tid-du</i>
„ <i>-tēnan</i>	„ <i>-tirran</i>	„ <i>-tid-dan</i>

M.	K.	D.
Aor. <i>āwa-tis</i>	<i>āw-tir-si</i>	
„ <i>-tir-onam</i>	„ <i>-tir-sum, -un</i>	
„ <i>-tir-on</i>	„ <i>-tir-sum, -un</i>	
„ <i>-tis-su</i>	„ <i>-tir-su</i>	
„ <i>-tis-sokom</i>	„ <i>-tir-su</i>	
„ <i>-tis-san</i>	„ <i>-tir-san</i>	

## KD.

Perf. <i>āwa-tik-kes</i>	<i>āw-tir-kori</i>
„ <i>-tik-kenonam</i>	„ <i>-tir-kon</i>
„ <i>-tik-kenon</i>	„ <i>-tir-kon</i>
„ <i>-tik-kessu</i>	„ <i>-tir-koru</i>
„ <i>-tik-kessókom</i>	„ <i>-tir-koru</i>
„ <i>-tik-kessan</i>	„ <i>-tir-koran</i>

Die Komposition mit *-dēn-*, welche dieselben Flexionen wie *dēne*, geben, hat, zeigt keine Besonderheiten. Der Gebrauch des Verb. dativum im Satze ist in allen Dialekten ein und derselbe.

## K. IMPERATIVUS.

Der Imperativ bildet im KD. den Singular wie im M. auf *-e*, welches ebenso wohl auch abgeworfen werden kann. Im Plural aber tritt statt M. *-anā*, *-an*, im KD. *-iwe* oder *-we* ein. Es liegt hier ohne Zweifel das *u* zum Grunde, welches für den Plural der Personalflexionen charakteristisch ist.

Der negat. Imper. M. Sg. *-ta-me*, *-ta-m*, Pl. *-ta-manā*, *-ta-man* lautet KD. Sg. *-men*, Pl. *-meiwe*; vom Stamme *men*, *mun*.

Vom Verb. plurale wird gebildet statt M. Sg. *-je*, Pl. *-gana*, im KD. *-ir*, *-irwe*.

Eine 1. und 3. P. sind im KD. nicht ausgebildet; es wird dafür das Präsens oder Futurum gesetzt, z. B. R. p. 168, 18 D.: *ai teddotōn kal-li*, (damit) ich davon essen möge; *ai bu-diōs-ri*, (damit) ich sterben möge; 169, 8: *ai bu-aw-ri*, (damit) ich machen möge; 16: *tūrīd ai-do tān*, der Fluch komme auf

mich; 170, 19: *arti aigi tit-tēg-in*, Gott gebe dir (beharre dir gebend); auch das Participium des Präsens wird dafür gebraucht, bei R. p. 170, 23: *arti ekki tūsil mallē-gi tūsel*, Gott alle dich verfluchenden möge verfluchen, *beddi-tir-el*, er möge dich segnen; *ādem mallē ekki hadmer-cl-ī*, alle Menschen (seien) dir dienend; *ossi-ged ekki gū-tir-el-i*, sie (seien) dir zu Füßen fallend.

Hiernach bilden sich die Reihen folgendermaßen:

M.	KD.
C. I. <i>firg-ē</i>	<i>birg-e</i>
<i>firg-anā</i>	<i>birg-iwe</i>
C. II. <i>tōg-ē, tōg</i>	<i>gom</i>
<i>tōg-anā</i>	<i>gom-we</i>
C. III. <i>degir-ē, degir</i>	<i>digir</i>
<i>degir-anā, -an</i>	<i>digir-we</i>
Negativ. <i>firg-a-tam</i>	<i>birg-i-men</i>
<i>firg-a-tamanā</i>	<i>birg-i-mewwe</i>
V. Plurale <i>firg-i-gē</i>	<i>birg-ir</i>
<i>firg-i-ganā</i>	<i>birg-ir-we</i>
V. Pl. neg. <i>firg-i-ga-tam</i>	<i>birg-ir-men</i>
„ <i>-tamanā</i>	„ <i>-mewwe</i>
V. dativ. <i>āwa-tir</i>	<i>aw-tir</i>
„ <i>-tiranā</i>	„ <i>-tir-we</i>
„ <i>-tigē</i>	„ <i>-tir-ir</i>
„ <i>-tigānā</i>	„ <i>-tir-ir-we</i>
„ <i>-dēnē, -dēn</i>	„ <i>-dēn</i>
„ <i>-dēnanā</i>	„ <i>-dēn-we</i>
„ <i>-dēn-gē</i>	„ <i>-dēn-ir</i>
„ <i>-dēn-ganā</i>	„ <i>-dēn-ir-we</i>

### L. INFINITIVUS.

In allen Dialekten giebt es eine kurze und eine längere Form des Infinitivs; jene endigt in *-e*, diese, welche R. (p. 94) allein kennt, ist indentisch mit der 3. P. Pl. des Präsens.



Es ist oben p. 142 bemerkt worden, daß der Infinitiv im Nubischen meistens Nominalbedeutung hat, zugleich aber seine verbale Eigenschaft behält und andre Nomina regiert. Er erscheint selten im Nominativ; aber häufig mit dem Suffix des Objektivs. Da nun der Objektiv der kurzen Form nicht *-e-gā* lautet, sondern stets *-ek-kā*, so folgt daraus, daß hinter dem *-e* ein Konsonant abgefallen ist. Ich habe vermuthet, daß die ursprüngliche Form *-in* war, also indentisch mit der 3. P. Sg. des Präsens, wie die längere mit der 3. P. Pl.

Im KD. lautet aber der Objektiv nicht *-ek-ki*, sondern *-é-gi*, d. h. der frühere Konsonant hat keine Wirkung mehr in diesem Falle zurückgelassen; z. B. Lied. IV, 49: *issēg kāšeré-gi*, den Teig umzurühren; *kāderé-gi*, um sich zu bekleiden. Reinisch schreibt dafür *-ēgi*, z. B. p. 182, 13: *ǵandē-gi*, um zu verkaufen; 171, 22: *medīne-r tā-sum tēgirē-gi*, er kam nach der Stadt, um sich niederzulassen; 254, 2, D.: *ēkki bañirē-gi*, mit dir zu sprechen. Das vorhergehende *r* (oder *d* nach *n*) scheint mir noch ein Rest des ursprünglich durchgehenden Präsens-*r*, welches in der 2. und 3. P. Sg. verloren gegangen ist. Doch kommt dieser Infinitiv nach R. p. 152, Anm. 1 auch ohne *r* vor: *kāreg abē-gi bel ǵūri*, K. Fische zu fangen ging ich aus. Das Gewöhnlichere ist aber im KD. die längere Form *-ran*, dem M. *-innan* entsprechend, z. B. R. p. 252, 9 D.: *ai bañiran-gi wersiri*, ich will sprechen, K.: *ai baindan-gi wersi-būri*; 254, 22: KD. *ai kurran-gi wersiri*, ich will lernen = M. *ai kullinnan-gā firgir*. R. p. 152 nimmt diese Endung *-é-gi* (*-ēgi*) wunderbarer Weise für ein besonderes Verbum, nämlich für den Akkusativ der Wurzelform von *wē* sagen, und übersetzt z. B. p. 152: *medīne-r tā-sum tēgir ēgi*, er kam nach Cairo, »ich lasse mich nieder« sagend. Ebenso erklärt er im M. die Endung *-éiā* (s. ob. p. 163. 144) als ein freistehend zugefügtes *ēya* sagend, z. B. (p. 153) *ai kabir ēya*

*kīs*, »ich kam sagend: ich esse«, statt *ai kabiré-iā kis*, ich kam um zu essen.

Den Infinitiv des Präteritums *-sīn* schreibt R. (p. 145 ff., 150 ff.) in der Regel *-sin* und verkennt die dadurch bedingte Konstruktion.

### M. PARTICIPIUM.

Die gewöhnliche Participialform im KD. ist *-il*, oder *-l*, im Präsens; *-kol* im Präteritum: Pl. *-ilī*, *-lī*, *-kolī*. Diese entspricht der M.-Form *-i*, Pl. *-ik-kū*. Ich habe oben p. 147 wegen der Form des Pl. *-ik-kū* und des Obj. Sg. *-ik-kā*, welche einen abgefallenen Konsonanten anzeigen, vermuthet, daß dieser ein *n* gewesen sein könnte. Die Vergleichung aber mit der KD.-Form in *-l*, die mir damals nicht gegenwärtig war, lehrt, daß im Sg. vielmehr ein *r* abgefallen ist, welches ohne Zweifel mit der adjektivischen Endung in *-r*, wie in *gortir*, *dauwir*, *ǵokir*, *ǵukir*, identisch ist.

Wir kennen aber im M. noch eine andere Form, die wir als eine Art von Participium auffassen können. Es ist dies die Endung in *-a*. deren Gebrauch ich oben p. 145. 191 näher angegeben habe. Sie tritt an die Stelle der Verbalflexion, wenn noch ein Verbum finitum in gleichem Verhältniß zum Subjekt des Satzes folgt.

In derselben Bedeutung und Stellung wird dafür im KD. das Suffix *-gi* gebraucht, welches unmittelbar an die Wurzel angefügt wird; z. B. R. p. 168, 15: *halā-r ǵū-gi*, *ǵēl wēki ǵom-ed-gi*, *aigi dēn*, in die Wüste gehend, eine Gazelle erlegend, gieb sie mir; 17: *kal wēki āwōs-gi aigi etta-dēn*, ein Essen machend bringe es mir. Bei der durchgängigen Uebereinstimmung der beiden Dialekte ist wohl zu vermuthen, daß auch hier ein und derselbe Ursprung dieser Formen vorhanden war, und daß dem KD. *-gi* einst ein M. *-gā* entsprach, welches später zu *-ga*, dann zu *-a* geschwächt wurde. Dieses Suffix würde dann dem Stamme eine Art adverbiieller Bedeutung,

ähnlich wie dies auch beim Nomen geschieht, gegeben haben, was wir dann freilich nicht wörtlich übersetzen können.

Der Abschwächung von *-gā* zu *-a* würde im KD. die von *-gi* zu *-i* entsprechen, und diese findet sich in der That da, wo im M. dieselbe Endung *-a* zu Kompositionen verwendet wird, wie mit *-fīe*, *-mene*, zuweilen in der Konjugation vor *-kunc* u. a. In allen solchen Fällen tritt im KD. *-i* an die Stelle von M. *-a*.

Einer eigenthümlichen Formation im KD. haben wir noch zu gedenken, welche die einfache Verbindung eines Subjekts mit seinem Prädikat durch die Copula »sein« betrifft. Die Endung des Prädikates ist dann in der Regel K. *-ma* oder *-m*, und beiden geht dann im Sg. meist der Bindevokal *u* voraus, also *-uma*, *-um*. D. *-un*, *-n*. Im M. ist die Prädikativendung, wie wir oben gesehen haben, immer *-a*.

M. *nōg nulū-a*, das Haus ist weiß; K. *kā arō-ma*, *-m*; D. *-n*.  
 M. *id dauwir-a*, der Mann ist groß; K. *id dūl-uma*, *-um*; D. *-un*.  
 M. *Ali markatt-a*, Ali ist ein Dieb, R. p. 300, 9; D. *Ali magas-un*;  
 D. *mallē magasī-n* R. p. 300, 10, alle sind Diebe.

Wenn man daher einen Mahas-Mann nach einem Adjectivum fragt: was heißt »schön«? so erhält man zur Antwort nicht *ašrī*, sondern *ašrī-a*; der Kenus- oder Dongola-Mann antwortet nicht *tongil*, sondern *tongil-um*, weil der Nubier das Wort nicht in seiner isolirten, sondern nur in einer konstruirten Form auffaßt; *ašrī-a*, *tongil-um* heißt nicht »schön«, sondern »es ist schön«. Daher erklären sich die Endungen vieler Adjectiva in den früheren Wortverzeichnissen der Reisenden.

In allen übrigen Personen, außer der 3. P. Sg. Präs. wird aber im M. die Copula »sein« noch besonders hinzugefügt:

*ai ašrī-a men*, ich bin schön  
*ir ašrī-a mennam*, du bist schön  
*tar ašrī-a — er*, sie ist schön  
*ū ašrī-a mennū*, wir sind schön  
*ur ašrī-a mennókom*, ihr seid schön  
*ter ašrī-a mennan*, sie sind schön.

Daraus geht hervor, daß das *-a* zum vorausgehenden Nomen gehört, wie das *-a* in *nēr-a fīn*, er ist schlafend; *iga-tēn*, er sagt mir; *gafra-dēn*, er vergiebt mir, u. a. zum vorausgehenden Verbum. Wir müssen daher auch in *tar ašrī-a*, er ist schön, das *-a* zu *ašrī* ziehen und nicht für die Copula selbst nehmen, die vielmehr in der 3. P. des Präs. nicht vorhanden ist; wohl aber im Aorist *tar ašrī-a menon*, er war schön; im Perf. *tar ašrīa menkon*, u. s. w.

Reinisch dagegen (p. 102) zieht auffallender Weise das *a* zur Copula und konjugirt:

*ai ašri amēn*  
*ir ašri amēnam*  
*tar ašri a*  
*ū ašri amēnu*  
*ur ašri amēnokom*  
*ter ašri amēnan*

indem er zugleich das *e* von *mene* lang macht. Wenn es noch einer Bestätigung meiner Auffassung der von Reinisch gegenüber bedürfte, so würde ich nur auf die entscheidende Schreibung bei Hassan und Mohammed zu verweisen brauchen, welche bei der Wortabtheilung in ihren handschriftlichen Texten das *a* stets zum vorausgehenden Worte, keineswegs zum Verbum *mene* ziehen. Das Verbum *mene* kommt aber ausnahmsweise auch ohne vorausgehendes *-a* vor, z. B. hinter Zahlen; *sā tusko menkon*, es war die Stunde drei H. 15, 25; *gem dimerūwo menkon*, sie war 12 Jahre alt H. 5, 42; und ferner in allen Fällen, wo *mene* nicht Copula ist, sondern

»sich aufhalten, verweilen, da sein« heisst, weil dann kein Prädikat vorhanden ist; s. die Beispiele im WB. unter *mene*. Was dann die 3. P. Sg. des Präsens betrifft, so nehme ich an, daß der Ausfall der Copula nicht als ein grammatischer Vorgang anzusehen ist, sondern daß auch hier ursprünglich *ašrīa men* gesagt, dieses dann aber zu *ašrīa-m* verkürzt wurde, bis endlich auch das *m* abfiel und nur *ašrīa* übrig blieb.

Ich möchte nun vermuthen, daß das im KD. die Copula vertretende *-m*, *-n* auch nichts anderes ist, als der Rest eines früher den Dialekten gemeinschaftlichen *mene*. Nach dem Abfall sämtlicher im M. noch erhaltener Flexionen würde eine unveränderliche Verbalform auf *-m* in den Prädikatssätzen eingetreten sein, und dies ist bei der negativen Formation in der That in allen Personen, auſser der 3. Pl. geschehen (s. oben p. 490. 491). Um dieser Uniformität zu entgehen, ging man, scheint es, lieber zu einer regelmässigen neuen verbalen Flexion über, die man aber nicht unmittelbar an den Stamm, der ja nominal war, anfügen konnte, sondern für welche man einen neuen Verbalstamm nöthig hatte: dieser lautet *e* und dient gleichsam nur als Fulcrum für die Personenendungen. So erhielt man aus den genannten Elementen gemischt, die folgende Konjugation der Copula »sein«, der ich die M.-Formation gegenüber stelle:

	M.	K.	D.
Praes.	<i>ašrī-a men</i> ich bin schön	<i>tongil eri</i>	
	<i>ašrī-a mennam</i>	<i>tongil -um</i>	<i>-un</i>
	<i>ašrī-a (men)</i>	<i>tongil -um</i>	<i>-un</i>
	<i>ašrī-a mennu</i>	<i>tongil eru</i>	
	<i>ašrī-a menókom</i>	<i>tongil eru, tongil-īm, -īn</i>	
	<i>ašrī-a mennan</i>	<i>tongil cran, tongil-īm, -īn</i>	
Aor.	<i>ašrī-a mes</i> , ich war schön	<i>tongil esi</i>	
	<i>ašrī-a menonam</i>	<i>tongil esum</i>	<i>-un</i>
	<i>ašrī-a menon</i>	<i>tongil esum</i>	<i>-un</i>

M.	K.
<i>ašrī-a messu</i>	<i>tongil esu</i>
<i>ašrī-a messókom</i>	<i>tongil esu</i>
<i>ašrī-a messan</i>	<i>tongil esan</i>
Perf. <i>ašrī-a menkos</i> , ich bin sch. gew.	<i>tongil ekori</i>
<i>ašrī-a menkonam</i>	<i>tongil ekon</i>
<i>ašrī-a menkon</i>	<i>tongil ekon</i>
<i>ašrī-a menkossu</i>	<i>tongil ekoru</i>
<i>ašrī-a menkossókon</i>	<i>tongil ekoru</i>
<i>ašrī-a menkossan</i>	<i>tongil ekoran.</i>

Hier ist also ersichtlich, daß das prädikative *m* in der 2. und 3. P. Sg. des Präsens und des Aorist durchgedrungen ist und in der 2. und 3. P. Pl. des Präsens wenigstens neben der flektirten Form auch vorkommt.

Von dieser Prädikatsbezeichnung ist eine andre zu unterscheiden, nämlich der Gebrauch von *M. lin*, *KD. taran, teran*, welche für alle Personen im Sg. und Pl. unveränderlich sind. Während *mene, ee* ein Subjekt mit einem Eigenschaftswort verbinden, verbinden *lin* und *taran* ein Subjekt mit einem andern Substantiv, welches schon vorher bekannt ist und mit dem Subjekt identificirt werden soll, in unsern Sprachen also in der Regel den bestimmten Artikel vor sich nimmt. S. ob. p. 151. 354; vgl. R. p. 109. Man sagt also:

#### Mahas.

*ir masa mennam*, du bist gut  
*in ogirī saiāda mennan*, diese Männer sind Fischer cf. Marc. 1, 16  
*ir Messīh mennam*, du bist ein Messias  
*in tī ūni*, diese Kuh ist uns gehörig  
*in tī ūni-lin* diese Kuh ist die unsrige  
*in an engakkū-lin*, dieses sind meine Brüder 3, 34  
*ir Messīh-lin*, du bist der Messias  
*ai-lin*, ich bin es 14, 62; *tal-lin*, der ist es 14, 44.

## Kenus-Dongola.

*in burū tongil-um, -un*, dieses Mädchen ist schön  
*in tī ānd-um*, diese Kuh ist mein, mir gehörig  
*tir tongil eran*, oder *tir tongil-m, -in*, sie sind schön  
*in Messih taran*, dieser ist der Messias  
*ir am bes taran*, du bist mein Bruder  
*in tī andi taran*, diese Kuh ist die unsrige  
*ar taran*, wir sind es.

Dieses *taran, teran* hängt ohne Zweifel mit dem Pronomen  
 M. *tar, ter*; KD. *ter, tir* zusammen. Es ist eine Wieder-  
 holung des Subjekts in dieser Pronominalform mit angehängter  
 Verbalflexion *-n*; vgl. ob. p. 395 unter *ter*. Daß *tar* die  
 nominale Wurzel ist, geht auch aus der Frageform hervor,  
 K. *Mohammed ter-rē*; D. *Mohammed ted-dē*, ist es Mohammed?  
 Antwort: *Mohammed ter-an*, es ist Mohammed.

In Bezug auf die syntaktischen Konstruktionen sind keine  
 wesentlichen Abweichungen, die nicht schon beiläufig im  
 Vorausgehenden berührt wären, zu verzeichnen.

---

## Berichtigungen und Nachträge.

Pag. 4, Z. 10 lies: *mire*, wehren. — 7, 5 l. *tañsi*. — 11, 12 l. ط ض ت, *z*, und vergleiche das Vorwort. — 11, 13 füge zu hinter „z“: „zuweilen auch ث ڙ — 13, 14 l. (*qaraʿa*). — 22, 17 hinter *n* füge zu „und *m*“. — 22, 19 hinter „13“ füge zu: *salāmgā* H. 14, 45; *gēm-gā*, *mām-gā*. — Zu 23, 4: „Vielleicht ist überall *gǵ* statt *gǵ* zu schreiben“. — 27, 18. 19. 20 l. *sene*, *śahāda*, *duluma*, *sufra*. — 27, 4 v. u. streiche die Worte: „ganz wie das im Kenūs entsprechende -*m* oder -*um*“. — 28, 13 hinter „Haut“ füge zu: „*nadāir* das Kriegsgeschrei 13, 7 von Ar. *nidā*“. — 28, 22 ff. l. *tissid*, *goñid*, *kerkerid*, *gerribid*. Hinter „sprechen“ füge zu: „*fagid*, *fañnid*, *nāfid*, *simarkid*, *wigid*, *āwid*, *daugid*, u. a. ferner“. Hinter „43“ füge zu „*afiād*, die Besserung“. — 29, n°. 4. „Die ursprüngliche Endung scheint -*gatti* zu sein, von welcher dann *g* abgefallen ist. Euphonisch auch -*katti*, s. Reinp. 29“. — Hinter 29, Nr. 6 füge zu: „7. Ueber die Endung -*ki* s. p. 469. — Hinter 32, 19 füge zu: „auch zuweilen auf kurzen z. B. *ǵāmanǵi*, *hikwanǵi*, *turbanǵi*“. — 32, 5 v. u. l. *metelanǵi*. — Ebendasselbst hinter „werden“ füge zu: „Ebenso findet sich: *kōnǵi* und *kōgū*, *tīnǵi* und *tīgū*; *ōinǵi* und *ōi*“. — 47, 9 v. u. l. *kemsu* statt *kamsu*. — 47, 6 v. u. l. *koladu* statt *kolladu*. — 47, 5 v. u. l. *iduo* statt *idwo*. — 47, 4 v. u. l. *eskōdi* statt *eskodi*. — 47, 3 v. u. *dimima* zu streichen. — 48 l. überall *iduo*. — 48, 17 ff. Der Satz: „In den“ etc. bis „r des Mahas“ zu streichen. — Zu p. 54, Absatz 1 s. p. 468. — 58, 7 l. *sibab-annā*. — 58, 12 l. *sibab-lā* statt *sibad-lā*. — 62, 8. 7 v. u. hinter „mein Vater“ füge zu „meist *abō*“ hinter „dein Vater“ „meist *ibō*“. — 83, 8 zum Aorist zu bemerken: „Vielleicht ist der Aorist auch nur aus dem Perf. entstanden durch Fallenlassen des *k* (wie -*ire* aus -*kire*). Die Bedeutungen gehen sehr in einander über; im D. wird fast nur das Perf. gebraucht, vergl. p. 484. — 83, 11 v. u. streiche die Worte „Im Kenus“ bis „zu sein“. — 84, 18 l. *ai nālis*. — 88, 11 vergl. p. 154. — 91, 8 l. *ū kaǵǵi-kessū*. — 102, 8 l. *īie* statt *ile*. — 106, 13 l. „zerbreche ich“ und „zerbrechen wir“ statt „schlage, schlagen“. — 106, 9 v. u. l. *kaǵǵin-nanā*. — 108, 13 *fawri-sē*. — 111, 13 v. u. l. „*ter-on tokki-kawán*, -*kawannī*“. — 112, l. hinter L. 11: „Plusquamperf.: *ai-on tokki-ken-kokkaiē*. — 117, 3 v. u. l. „Dazu“ statt „Damit“. — 139, 1—6 füge zu: „*magūmgūwe*, aufnehmen; *masakire* befriedigen 15, 15; *muge* erlassen H. 11, 26. H. 15, 52; *okkire*, aufsetzen 15, 17; *sabbite* bekräftigen 16, 20; *sagde* niederfallen vor jem. 5, 6. 22. 17, 25. *sahale* bereiten 1, 2; *salle* anbeten 15, 19. — 145, 12 l. *naddille-iā*. — 147, 8 v. u. Der Satz „Der verloren“ bis „ausging“ ist zu streichen. —



148, 15 l. *ie* statt *-ile*. — 150, 12 v. u. desgl. — 150, 6. 7 v. u. l. *-ilu*, *-ilokom* statt *-illu*, *-illokom*. — 151, 3 l. *īs* statt *iīs*. — 151, 17 l. *-ie* statt *-ile*. — 152, 12 ff. Neben *ġāġire*, *karġire*, *kōsire*, *kuñire*, *sukkire* kommen auch die Formen *ġāġikire*, *karġikire*, *kōskire*, *kuñikire*, *sukkikkire* vor. — 154, 10—16. Dafür finden sich auch Beispiele bei Ali: *dabalin-kiron* 9, 20: *gire* erwürgen, *girin-kire* erwürgen lassen. — 155, 2 v. u. l. „eben“ für „oben“. — 160, 5 l. *ur-tokkokom-ōnī*. — 163, 4 v. u. l. „2, 1“ statt „6, 24“. —

202, 11. 16 l. *tann* statt *tan*. — 203, 9 l. *mira* statt *mirra*. — 204, 13 v. u. l. *kogorī* statt *kokorī*. — 204, 2 v. u. l. *nebittā* statt *šerbed*. — 205, 9 l. *Urdunnin* statt *Urdunn*. — 205, 2 v. u. l. *firgekkā* statt *firgakkā*. — 206, 8 v. u. ff. l. *tann* statt *tan*. — 208, 2 l. *šamadāw* statt *šamada*. — 208, 3: *fa-kauwiġin* statt *fa-kauwēn*. — 209, 9 l. *mira* statt *mirra*. — 210, 4 l. *gud-do* statt *gūd-do*. — 210, 3 v. u. l. *kunkenon* statt *kunon*. — 211, 17 l. *sir* statt *sirr*. — 212, 11 l. *fagatta* statt *fagattā*. — 213, 7 v. u. l. *kogora*. — 215, 1 l. *fasig*. — 215, 6 l. *tangā* statt *tanna*. — 215, 8 l. *gud-do*. — 216, 14 l. *helbetti*. — 217, 8 v. u. l. zweimal *ān* statt *ai*. — 218, 7 v. u. l. *inin-nogo*. — 219, 13 l. *girida*. — 221, 10. 16 l. *faginnan-ġā* und *faga-tiġġe*. — 224, 1 l. *gafasī*. — 224, 12 l. *īga-tikko* statt *īga-tiro*. — lin. 13 l. *šekki mēn kanī*. — 226, 9 l. *olēg-lā*. — 227, 12 v. u. l. *mosībanġin*. — 229, 2 l. *helbetti*. — 232, 9 l. *šahada*. — 233, 2 v. u. l. *Aleksander*. — 234, 14 v. u. l. *kaġġikiron*. — 235, 13 l. *ġāhal*. — 236, 6 l. *wislangīgā*.

266, 13 ist „Lupine“ zu streichen. — 271, 17 l. *M.* statt *M. K.* — 272, 5 l. *arešād*. — 274, 9 l. *gašerangē*. — 276, 11 v. u. (*bañe*?) zu streichen. — 277, 8 l. *nauār*. — lin. 13 l. [buryūṯ]. — 279, 11 l. *Bešē KD*. — lin. 3 v. u. l. *birte* ohne Stern und streiche *s. farte*. — 280, 15 v. u. l. *\*bulug*. — lin. 4 v. u. l. *\*busmar*. — 282, 13 l. *-godon* und *-gonon*. — lin. 17 l. *\*darba*. — 283, 1 v. u. l. *mosörē*. — 284, 13 l. *derbi*. — 285, 9 l. *\*batī*. — 289, 5 v. u. l. *gāñale* statt *gañe*. — 294, 17 v. u. l. *elif*. — 295, 4 l. *indī*. — 296, 16 v. u. l. *erid* statt *erid*. — lin. 13 v. u. zu streichen. — 298, 11 zu streichen. — 305, 19 l. *ugud*. — 306, 2 v. u. l. *gaisarnigā*. — 307, 7 „ohne Genitiv“. — 308, 2 l. *sale*. — lin. 16. 17 v. u. s. p. 473. — 309, 2 „ohne Genitiv“. — lin. 1 v. u. l. *gedē* und *nabarō*. — 313, 3 „ohne Genitiv“. — 316, 14 v. u. l. *mārafa* ohne Stern. — lin. 8 zu streichen. — 318, 11 l. *ġāmūr* statt *ġāmīr*. — 319, 11 l. *ġawe*. — 336, 4 v. u. l. *\*kob*. — 342, 7 l. *mattokki*. — 357, 11 v. u. l. *\*maġid*. — 360, 14 l. [mufarriq]. — 362, 3 v. u. l. „nicht könnend“. — 363, 10 streiche den Stern. — 367, 1 l. *nabarō* und *gede*. — lin. 12—15 streiche die 3 Sterne. — lin. 11 „nicht mit d. Genitiv“. — 369, 13 l. *nārdi* und [nārdīn]. — lin. 14 streiche den Stern. — 376, 13. 14 v. u. l. *ongör* und *orro*. — lin. 7. 8 v. u. streiche „oder durstig“ und „essig oribū, durstig“. — 382, 10 v. u. l. *tissi*. — 387, 12 streiche „subāg“. — 388, 9 v. u. l. *šā*. — 390, 18 v. u. l. [sirwāl]. — 391, 14 v. u. l. *šana* und *gose*. — 402, 3 l. *tosku*. — 410, 17 l. „wee, wēre“. — Einleitung p. LXXX, l. 12 lies „Erscheinung“ statt „Forschung“.













PL 8572 .L4 C.1  
Nubische Grammatik,  
Stanford University Libraries



3 6105 041 126 033

PL  
8572  
L4

Stanford University Libraries  
Stanford, California

Return this book on or before date due.

FEB 25 1968

SEP 18 1969

SEP 9 1973



